This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Einleitung

in die

Conchylienkenntniß

nach Linné

von

Johann Samuel Schröter.

Erſter Diaconus an der Stadt- und Hauptpfarrkirche zu St. Petri und Pauli in Weimar, der Römiſch Kaiſerlichen Academie der Naturforſcher, der Churfürſtl. Sächſ. phyſicaliſch-ökonomiſchen Bienengeſellſchaft in der Oberlauſitz, der Churfürſtl. Maynziſchen Academie nützlicher Wiſſenſchaften in Erfurth, und der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin, Mitglied.

Erſter Band,

von den Schnecken.

Nebſt drey Kupfertafeln.

HALLE,

bey Johann Jacob Gebauer.

1783.

Ihro

römisch-kaiserlichen apostolischen

Majestät

Joseph dem Zweyten,

dem Mächtigen und Grossen,

dem Gütigen und Weisen,

dem Menschenfreunde.

unterthänigst zugeeignet

von dem Verfasser

Johann Samuel Schröter.

Vorrede.

Ich würde Sünde thun, wenn ich den ſchönen Töchtern des Meeres, den Conchylien, eine Lobrede halten, und ſie den Sammlern und Liebhabern der Natur weitläuftig empfehlen wollte; es iſt ihnen Lobrede und Empfehlung genug, daß ſie in unſern Tagen einer der vorzüglichſten Gegenſtände der Naturforſcher, und einer der würdigſten Vorwürfe für die Naturalienſammlungen ſind. Ich würde aber eben ſowohl Sünde thun, wenn ich den Liebhabern und den Sammlern der Conchylien das Conchylienſyſtem des Herrn Ritters Carl von Linné, welches einen Theil ſeines Naturſyſtems ausmacht,

weitläuftig empfehlen wollte; es ist ihm Empfehlung genug, daß es beynahe allgemein angenommen und genützt wird, und daß unter den so vielen ältern und neuen Conchylienſystemen noch kein einziges gefunden wird, welches das Linnäiſche hätte verdrängen können, oder würklich verdrängt hätte. Vorwürfe hat man demſelben genug gemacht, die zum Theil auch nicht ohne Grund ſind, man hat dem Ritter beſonders die äuſſerſte Dunkelheit in der Sprache, die öftern Unrichtigkeiten in den Citaten, deren Abbildungen ſeine ſchwere Sprache erläutern ſollten, und die ſo vielen einzelnen Conchylien vorgeworfen, die unter keine ſeiner angeführten Gattungen gebracht werden können; und doch hat es noch niemand gewagt, den ganzen Linné über die Conchylien zu erläutern und zu ergänzen. Zwar hat der verſtorbene Herr Profeſſor Müller zu Erlangen in ſeinem deutſchen Linnäiſchen Naturſyſtem den erſten Theil des ſechſten Bandes gröſtentheils den Conchylien gewidmet, allein Kenner wiſſen es, wie unrichtig und unzuverläßig jene Beſchreibungen ſind. Auch in dem neuen Schauplatz der Natur und in der *Onomatologia hiſtoriae naturalis* ſind die Conchylien nicht übergangen worden; allein die Beſchreibungen ſind in beiden Werken zu kurz, zu unvollſtändig, und in ſehr vielen Fällen ebenfalls unrichtig, und wenn dies alles nicht wäre, ſo haben doch alle drey Werke nicht mehr, als was Linné hat, an Ergänzungen und an Berichtigungen hat niemand gedacht; ſo wie auch die angeführten Schriftſteller entweder gar keine, oder wenigſtens gröſtentheils unzuverläßige Zeichnungen über die be-

beſchrie-

ſchriebenen Conchylien anführen. Ich habe es gewagt den ganzen Linné vor mich zu nehmen, ihn zu erläutern, zu berichtigen und zu ergänzen. Ob ich nicht zu viel gewagt habe? Mich dünkt, wer ein ſolches Unternehmen wagt, der muß wenigſtens die vorzüglichſten conchyliologiſchen Werke, und ſo viel Conchylien beſitzen, daß er den Linné mit Schriftſtellern vergleichen, und beide mit der Natur ſelbſt zuſammenhalten kann. Die Schriften, die ich beſitze, und bey dieſer Arbeit genützt habe, werde ich am Ende dieſer Vorrede bekannt machen, und wenn ich meinen Leſern noch ſage, daß unter mehr als 4000 Nummern von Conchylien, die ich beſitze, mir nicht die ächte Wendeltreppe, nicht der pohlniſche Hammer, nicht der Winkelhaken, nicht der Oberadmiral fehlt, daß ich das Glück habe mit den drey größten Conchyliologen unſrer Zeit, dem Herrn Legationsrath Meuſchen in Haag, dem Herrn Paſtor Chemnitz in Kopenhagen, und dem Herrn Kunſtverwalter Spengler, auch in Kopenhagen, in der engſten Freundſchaft zu ſtehen, und mit ihnen den vertrauteſten Briefwechſel zu unterhalten; daß ich endlich ſeit acht Jahren die Conchyliologie eifrigſt ſtudiere, und dabey meinen Linné, und die Erläuterungen meiner genannten Freunde immer bey der Hand habe; ſo dächte ich, ich dürfte es wagen, den Linné über die Conchylien zu erläutern und zu ergänzen. Beſonders habe ich ſeit mehrern Jahren an Abbildungen von Conchylien, die ich nach Linné geordnet habe, geſammlet. Die großmüthige Freygebigkeit meines verklärten Freundes des Herrn D. Martini zu Ber-

lin, der mir alle Kupfertafeln seines Naturlexikons; des Herrn Gebauers in Halle, der mir alle Kupfertafeln des Naturforschers; des Herrn Raspe in Nürnberg, der mir alle Kupfer aus Martini Conchylienkabinet, und aus dem Museo Gottwaldiano; derer Herren Erben des sel. Herrn Knorr, die mir die Kupfertafeln aus Knorr Vergnügen; und einiger andern großmüthiger Gönner und Freunde, die mir conchyliologische Abbildungen verehrten, haben mich in den Stand gesetzt vier starke Foliobände zu sammlen, in denen ich fast alle Linnäische Gattungen, und eine grosse Menge von Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen, in richtigen Abbildungen vor mir sehen kan. Ich habe eine jede einzelne Abbildung, die zum Theil schwarz, zum Theil aber auch illuminirt sind, sauber und behutsam ausgeschnitten, und auf Folioblätter, mit Bezeichnung des richtigen Namens, fein aufgetragen, und ich kan jetzt schon, auf einigen tausend Folioblättern, mehr als vier tausend einzelne Abbildungen vorzeigen. Ich halte diese Kupfersammlung, wozu noch unzählige Abbildungen aus andern Naturfächern kommen, deren ganze Summe ich bis auf 7 oder 8000 einzelne Copien rechnen darf, für den gröſten und seltensten Schmuck meiner ganzen Bibliothek. Aber eben diese Sammlung war gleichsam die Grundlage zu meiner gegenwärtigen Arbeit.

Sie bestehet, wie der Augenschein lehret, aus Erläuterungen, Berichtigungen und Ergänzungen. Ich habe mit den Schnecken den Anfang gemacht,

macht, weil ich dazu die mehresten Hülfsmittel bey der Hand hatte, bin aber dabey dem Linné auf dem Fuße nachgefolgt. Ich habe, ausser dem Linnäischen Gattungsnamen, noch die gewöhnlichsten deutschen, französischen und holländischen Namen, dann die Zeichnungen aus Schriftstellern, die ich alle selbst nachgeschlagen habe, angeführt, und hier zugleich die vielen Unrichtigkeiten im Linnäischen Natursystem bemerkt. Ich habe dann Linné Beschreibung mitgetheilet, übersetzt und erläutert, und hier habe ich in den mehresten Fällen diese Erläuterungen nach Originalen meiner Conchylliensammlung gemacht; wo ich das nicht konnte, so habe ich es wenigstens getreu angezeigt.

Nach meiner Einsicht, und mich dünkt, so müßte man sagen, kan keine Conchylie einen Linnäischen Gattungsnamen haben; es sey denn, daß des Linné angegebene Gattungskennzeichen darauf genau passen. Es sind hier nur wenige Fälle ausgenommen, wo sich Linné, entweder aus Mangel guter Originale, oder aus menschlicher Uebereilung geirrt hat; und auch dies habe ich an seinem Orte angezeigt. Man muß überhaupt, um den Linné zu verstehen, sein *Museum Reginae Vlricae* beständig bey der Hand haben, weil er in diesem Buche sein Conchylliensystem fürtreflich erläutert hat. Ist diese Behauptung über Conchylien, die Linné haben soll, richtig, wie sie es ist, so konnte es nicht anders kommen, es musten eine Menge von Gattungen und Abänderungen vorkommen, die im Linné fehlen, zumal

da er in Schweden die Gelegenheit gar nicht hatte, oder haben konnte, die man in Dännemark oder in Holland findet, so viele und so vielerley Conchylien zu sehen, als es nöthig war, wenn sein System über die Conchylien vollständiger ausfallen sollte, als es würklich ausgefallen ist. Es ist daher dem Linné auch gar keine Schande, wenn man sagt, sehr viele Conchyliengattungen fehlen ihm gänzlich, zumal, da er dies an einem Orte seines Natursystems selbst eingestanden hat, daß er *Species numerosissimas*, wie er sich ausdrückt, übergangen habe; aber das ist unrecht, daß man jede Conchylie in den Linné hineindrängen will, ohne zu untersuchen, ob auch seine angegebene Gattungskennzeichen darauf passen. Indessen sollten in den Nachträgen nicht blos neue Gattungen, sondern auch Abänderungen beschrieben werden, daher wohl manches Beyspiel vorkommen möchte, das entweder als Abänderung zu einer Linnäischen Gattung gehöret, oder doch nahe an diese oder jene Gattung angränzt; ich habe aber auch dieses in den mehresten Fällen angezeigt. Daß ich mich bey diesen Nachträgen, die ich jedem Geschlechte angehänget habe, blos an Zeichnungen habe halten müssen, und daß ich mich an Originale, die in den Kabinetten liegen, aber durch Zeichnungen noch nicht bekannt sind, nicht habe halten können, dies brauche ich, deucht mir, kaum zu bemerken. Gern hätte ich bey den Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen, die Conchylien nach Zeichnungen so nahe zusammen gelegt, als sie gehören, und es möglich wäre, wenn ich nur Originale damit hätte vergleichen können.

Wagte

2.64

BRANNER
GEOLOGICAL LIBRARY

bezahlen müssen. Er tritt erst beym Geschlecht Murex ein. Ich habe bey den Citaten dafür Sorge getragen, was doch so viele Schriftsteller vernachläßigen, daß keine Figur zweymal angeführt werde, weil keine zwey Namen zugleich haben, oder zwey Gattungen bestimmen kan. Zu zweifelhaften oder zweydeutigen Beyspielen habe ich daher ein Fragzeichen gesetzt. Ich habe mir daher, diesen Endzweck zu erreichen, ein sehr mühsames Register über die sämtlichen Figuren aller meiner Schriftsteller gemacht, und eine angezeigte Figur dort bemerkt, und gleichsam ausgethan. Daraus ist das erste Register dieses Bandes entstanden, damit ich den Conchylienfreunden ein wahres Geschenke zu machen glaube, weil ich ihnen hier richtige Linnäische Geschlechts- und Gattungsnamen über die Figuren ertheile, die sie sogleich finden werden, wenn sie bey dem angezeigten Geschlecht die Gattung oder die Abänderungen nachschlagen, die ich durch grössere oder kleinere Zahlen angezeigt habe. Nur wenige Figuren sind mir entwischt, die ich nicht beschrieben hätte, und nur einigemal habe ich eine und eben dieselbe Figur zweymal angeführt, weil es mir gar zu zweifelhaft war, ob sie da oder dorthin gehörte. In diesem Register wird man unter den Conchylienwerken, die ich besitze, blos den Martini und das *Museum Gottwaldianum* vermissen, weil da richtige Benennungen zu seinen Abbildungen gesetzt sind, die man in andern Werken, z. B. Lister, Bonanni, Gualtieri, Klein, gar nicht, in den übrigen aber unrichtig, und unzuverläßig mit Linnäischen Geschlechts- oder Gattungsnamen bezeichnet findet. Freylich

Einleitung

in die

Conchylienkenntniß

nach Linné

von

Johann Samuel Schröter.

Erſter Diaconus an der Stadt- und Hauptpfarrkirche zu St. Petri und Pauli in Weimar, der Römiſch Kaiſerlichen Academie der Naturforſcher, der Churfürſtl. Sächſ. phyſicaliſch-ökonomiſchen Bienengeſellſchaft in der Oberlauſitz, der Churfürſtl. Maynziſchen Academie nützlicher Wiſſenſchaften in Erfurth, und der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin, Mitglied.

Erſter Band,

von den Schnecken.

Nebſt drey Kupfertafeln.

HALLE,

bey Johann Jacob Gebauer.

1783.

BRANNER
GEOLOGICAL LIBRARY

aus den beſten Schriftſtellern der Conchyliologie vermehret von Johann Hieronymus Chemnitz, Königl. Däniſchen Geſandſchaftsprediger in Wien und Mitglied der Kaiſerl. Academie der Naturforſcher. Auf Koſten der Krauſſiſchen Buchhandlung in Wien, 1766. Chemnitzens Zuſätze 128 Seiten, Müllers Text 200 Seiten, 33 Kupfert. in Folio.

13) Franz Valentyns, ehemaligen Predigers auf den oſtindiſchen Inſeln Amboina, Banda ꝛc. Abhandlung von Schnecken, Muſcheln und Seegewächſen, welche um Amboina und den umliegenden Inſeln gefunden werden. Als ein Anhang zu Georg Eberhard Rumphs amboiniſchen Raritätenkammer. Aus dem Holländiſchen überſetzt von Philipp Ludwig Statius Müller, Profeſſor der Naturgeſchichte zu Erlang und Mitglied der Röm. Kaiſerl. Academie der Naturforſcher. Mit 18 Kupfertafeln. Auf Koſten der Krauſſiſchen Buchhandlung in Wien 1773. 148 Seiten in Folio.

14) Index teſtarum conchyliorum quae adſervantur in Muſeo *Nicolai Gualtieri*, Philoſophi et Medici collegiati Florentini, Regiae botanices florentinae Academiae ſocii in Piſano athenaeo medicinae Profeſſoris emeriti, et methodice diſtributae exhibentur. Tabulis CX. Florentinae Anno 1742. Ex typographia Cajetani Albizzini. Praeſidum permiſſu. 110 Kupfertafeln, auf einer Seite Beſchreibung.

15) Des Herrn Dezallier von Argenville, Cammerraths und Mitglieds der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London und Montpellier, Conchyliologie oder Abhandlung von den Schnecken, Muſcheln und andern Schalthieren, welche in der See, in ſüſſen Waſſern und auf dem Lande gefun-

Einleitung
in die
Conchylienkenntniß
nach Linné

von

Johann Samuel Schröter.

Erſter Diaconus an der Stadt- und Hauptpfarrkirche zu St. Petri und Pauli in Weimar, der Römiſch Kaiſerlichen Academie der Naturforſcher, der Churfürſtl. Sächſ. phyſicaliſch-oeconomiſchen Bienengeſellſchaft in der Oberlauſitz, der Churfürſtl. Maynziſchen Academie nützlicher Wiſſenſchaften in Erfurth, und der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin, Mitglied.

Erſter Band,

von den Schnecken.

Nebſt drey Kupfertafeln.

Halle,
bey Johann Jacob Gebauer.
1783.

1778 erſter Theil, 180 Seiten, 38 Kupfertafeln. Zweyter Theil 1778. 112 Seiten, 53 Tafeln in groß Folio. Mit illuminirten Kupfern.

21) Vergnügen der Augen und des Gemüths, in Vorſtellung einer allgemeinen Sammlung von Schnecken und Muſcheln, welche im Meer gefunden werden. Erſter Theil. Herausgegeben von Georg Wolfgang Knorr in Nürnberg 1757. 39 Seiten. Zweyte vermehrte und verbeſſerte Auflage. Herausgegeben von Georg Wolfgang Knorrs ſel. Erben in Nürnberg 1776. 127 Seiten, 30 Kupfert. Zweyter Theil 1764. 56 Seiten, 30 Kupfert. Dritter Theil 1768. 52 Seiten, 30 Kupfert. Vierter Theil 1769. 48 Seiten, 30 Kupfert. Fünfter Theil 1771. 46 Seiten, 30 Kupfert. Sechſter Theil 1772. 76 Seiten, 40 Kupfert. in groß Quart. Mit illuminirten Kupfern.

22) Muſeum Teſſinianum opera illuſtriſſimi Comitis Dom. Car. Guſt. Teſſin Regis Regnique Suiogothici Senatoris, Regiae cancellariae Praeſidis, ad Aulam Regiam Summi Mareſchalli, Educationi R. Celſ. Princip. Hered. Guſtavi Praefecti, Academiae Aboenſis Cancellarii, Ordinis S. R. M. Seraphinorum equitis Aurati et Commendatoris, nec non omnium S. R. M. Sueciae ordinum Cancellarii, Equitisque Aurati de Aquila Nigra, collectum. Hans Excellence, Riks-Rädets etc. Herr Gr. Carl Guſt. Teſſins Naturalie-Samling. (Vom Herrn Linné.) Holmiae, apud Laurentium Salvium 1753. 123 Seiten, 12 Kupfert. in groß Folio.

23) Sammlung von Muſcheln, Schnecken und andern Schalthieren, welche auf allerhöchſten Befehl Seiner Königl. Majeſtät von Dännemark und Norwegen mit möglichſter Sorgfalt nach der Na-

tur gezeichnet, in Kupfer geſtochen, und mit ihren natürlichen Farben erleuchtet worden von Franciſcus Michael Regenfuß, Königl. Däniſchen Kupferſtecher. Kopenhagen. Recüeil de Coquillages, de Limaçons et de Cruſtacés, peints d'aprés nature par ordre très haut de Sa Majeſté, Le Roi de Danemarc et de Norvegue gravés en taille douce et illuminés de couleurs naturelles par *François Michel Reguenfous*, Graveur de S. M. R. Danoiſe. Copenhague, 53 Seiten, ohne die Einleitungen. (Erſter verworfner Text, mit 2 in Kupfer geſtochenen Titelblättern.) Auserleſene Schnecken, Muſcheln, und andre Schalthiere auf allerhöchſten Befehl ſeiner Königl. Majeſtät nach den Originalen gemahlt, in Kupfer geſtochen, und mit natürlichen Farben erleuchtet von Franz Michael Regenfuß, Königl. Kupferſtecher, 1758. Coix de Coquillages et de Cruſtacés peints d'aprés nature gravés en taille douce et illumines de leurs uraïes couleurs par *François Michel Regenfuſs*, graveur du Roi. Publié par ordre du roi. A Copenhague, 1758. 87 Seiten, ohne die Einleitungen, 12 illuminirte Kupfert. in Royal Folio.

24) *Ignatii a Born*, Equ. Academiae Im. Naturae Curioſorum, Petropolit. Londinenſ. Holmenſ. Göttingenſ. Vpſalienſis. Londin gothorum, Senenſ. Monacenſis, Burghaus. Patavinae nec non Phyſicorum Berolinenſium Sodalis. Index rerum naturalium Muſei Caeſarei Vindebonenſis. Pars I.ma. Teſtacea. Verzeichniß der natürlichen Seltenheiten des k. k. Naturaliencabinets zu Wien. Erſter Theil, Schalthiere. Vindebonae, ex officina Krauſiana 1778. 458 Seiten und eine ausgemahlte Kupfertafel in groß Octav.

25) Te-

25) Tabacum: Musei Caesarei Vindobonensis, quae Jussu Mariae Theresiae Augustae disposuit et descripsit Ignatius a Born, Equ. S. Caes. Reg. Apost. Majest. in re monetaria et metallica a Consiliis auliis, Academ. Scient. Imp. Nat. Curios. Petropolit. Londinens. Holmens. Göttingens. Toletan. Upsalien. Senens. Monacens. etc. Sodalis. Vindebonae, Sumptibus Joannis Pauli Kraus 1780. 444 Seiten, 18 illuminirte Kupfert. in groß Folio.

26) Neues systematisches Conchylienkabinet, geordnet und beschrieben von Friedrich Heinrich Wilhelm Martini, der Arzneygelahrtheit Doctor und approbirter Practicus in Berlin; Mitglied der römisch-kaiserlichen Akademie der Wissenschaften u. s. f. und unter dessen Aufsicht nach der Natur gezeichnet, und mit lebendigen Farben erleuchtet durch Andreas Friedrich Hoppe, Berlinischen akademischen Naturalienmahler. Erster Band. Mit Approbation, und unter der Protection der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften und schönen Künste. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raspe 1769. 408 Seiten. Zweyter Band 1773. 362 Seiten. Dritter Band 1777. 434 Seiten. Neues systematisches Conchylienkabinet, fortgesetzt durch Johann Hieronymus Chemnitz, Pastor bey der deutschen Guarnisonsgemeinde zu Kopenhagen, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Naturforscher, der Nordischen Societät der Wissenschaften, der gelehrten Gesellschaft zu Danzig, und der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. Vierter Band 1780. 344 Seiten. Fünfter Band 1781. 324 Seiten, und alle fünf Bände 193 illuminirte Kupfertafeln. Sechster Band mit 36 nach der Natur gemahlten und durch lebendige Farben erleuchtete Kupfertafeln, 1782. in groß Quart.

27) Friedrich Heinrich Wilhelm Martini — allgemeine Geschichte der Natur, in alphabetischer Ordnung. Erster Theil. Mit Königl. Preuß. und Churfürstl. Sächsischen Privilegien. Berlin und Stettin, bey Joachim Pauli 1774. 764 Seiten. Zweyter Theil 1775. 690 Seiten. Dritter Theil 1777. 706 Seiten. Vierter Theil 1778. 702 Seiten in groß Octav, und 162 Kupfertafeln. (Wird fortgesetzt.)

28) Des Ritters Carl von Linné, Königl. Schwedischen Leibarztes, vollständiges Natursystem nach der zwölften lateinischen Ausgabe, und nach Anleitung des Holländischen Houttuynischen Werks mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertiget von Philipp Statius Müller. — Sechster Theil. Von den Würmern. Erster Band. Nebst 19 Kupfertafeln. Mit Churfürstl. Sächsischer Freyheit. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raspe 1775. 638 Seiten in groß Octav, 19 Kupfertafeln.

29) Musei Gottwaldtiani, Testaceorum, Stellarum marinarum et Coralliorum, quae supersunt tabulae, die Conchylien, Seesterne und Meergewächse der ehemaligen Gottwaldtischen Naturaliensammlung nach den vorhandenen 49 Kupfertafeln, mit einer kurzen Beschreibung begleitet von Johann Samuel Schröter. Nürnberg, auf Kosten der Raspischen Buchhandlung 1782. 64 Seiten und 49 Kupfertafeln.

30) Gottorfische Kunstkammer, worinnen allerhand ungemeine Sachen, so theils die Natur, theils künstliche Hände hervorgebracht und bereitet. Vor diesem aus allen vier Theilen der Welt zusammen getragen, und vor einigen Jahren beschrieben, auch mit behörigen Kupfern gezieret durch *Adam Olearium*, weil. Bibliothecarium und Antiquarium auf

der

der Fürſtl. Reſidenz-Gottorf. Welchem zu Ende angefüget iſt, des itzt gedachten ſel. Herrn Olearii Holſteiniſche Chronica. Anjetzo aber überſehen, und zum andern mal gedruckt. Auf Gottfried Schultzens Koſten 1674. in deſſen Buchhandlung zu Schleßwig ſolche zu finden iſt. 80 Seiten in Quart, 36 Kupfert.

31) Gazophylacium rerum naturalium e regno Vegetabili, Animali, et Minerali depromptarum, nunquam hactenus in lucem editarum, fidelis cum figuris aeneis ad vivum incisis repraesentatio, opera *Michaelis Ruperti Besleri*, Medici et Reipublicae Norib. Physici ordinarii et officinarum pharmaceuticarum p. t. Visitatoris senioris. Anno 1733. Gazophylacium rerum naturalium e Regno Vegetabili, Animali et Minerali depromtarum, cum figuris aeneis ad vivum incisis; oder merkwürdige Naturalienkammer, welche beſondere Stücke, ſowohl aus dem Gewächs- als Thier- und Mineralienreiche unter ſchönen lebhaften Kupferſtichen, vor Augen legt. Mit lateiniſcher und deutſcher Erklärung und Regiſter verſehen. Leipzig, in der Zedleriſchen Buchhandlung 1733. 35 Tafeln Kupfer mit kurzen Beſchreibungen im größten Folio.

32) Rariora Muſei Besleriani quae olim Baſilius et Michael Rupertus Besleri collegerunt, aeneisque Tabulis ad vivum inciſa evulgarunt: nunc commentariolo illuſtrata, a *Johanne Henrico Lochnero*, vt virtuti του μακαρίτου exſtaret monumentum, denuo luci publicae commiſit et laudationem ejus funebrem adjecit maeſtiſſimus Parens *Michael Friedericus Lochnerus*, Archiater Caeſ. Acad. Leopold. Carol. Nat. Cur. Ephem. Director. Anno O. R. 1716. 112 Seiten, 40 Tafeln Kupfer, in Folio.

33) Des Ritters Carl von Linné lehrbuch über das Naturſyſtem, ſo weit es das Thierreich angehet, in einem vollſtändigen Auszuge der Müllerischen Ausgabe. Erſter Band, mit 20 Kupfertafeln. Nürnberg, bey Gabriel Nicolaus Raſpe 1781. 688 Seiten 20 Kupfert. Zweyter Band 1782. 636 Seiten. Beide Bände 42 Kupfert. in groß Octav.

34) Des Herrn Kunſtverwalter Spengler drey Kupfertafeln ſchätzbarer, und zum Theil ſeltener Conchylien. In groß Folio.

35) Der Naturforſcher. Erſtes Stück. Halle, bey Joh. Jac. Gebauer 1774. 294 Seiten, 4 Kupfert.
Zweytes Stück 1774. 246 Seiten, 6 Kupfert.
Drittes Stück 1774. 290 Seiten, 5 Kupfert.
Viertes Stück 1774. 274 Seiten, 4 Kupfert.
Fünftes Stück 1775. 256 Seiten, 3 Kupfert.
Sechſtes Stück 1775. 275 Seiten, 8 Kupfert.
Siebentes Stück 1775. 277 Seiten, 7 Kupfert.
Achtes Stück 1776. 296 Seiten, 6 Kupfert.
Neuntes Stück 1776. 318 Seiten, 7 Kupfert.
Zehntes Stück 1777. 208 Seiten, 2 Kupfert.
Eilftes Stück 1777. 204 Seiten, 4 Kupfert.
Zwölftes Stück 1778. 244 Seiten, 5 Kupfert.
Dreyzehentes Stück 1779. 236 Seiten, 5 Kupfert.
Vierzehentes Stück 1780. 220 Seiten, 6 Kupfert.
Funfzehentes Stück 1781. 256 Seiten, 5 Kupfert.
Sechzehentes Stück 1781. 212 Seiten, 4 Kupfert.
Siebzehentes Stück 1782. 250 Seiten, 5 Kupfert.
Achtzehentes Stück 1782. 268 Seiten, 5 Kupfert.
In groß Octav. Die Kupfertafeln gröſtentheils illuminirt. (Wird fortgeſetzt.)

36) Beſchäftigungen der Berliniſchen Geſellſchaft naturforſchender Freunde. Erſter Band. Mit Kupfern. Berlin, bey Joachim Pauli 1775. 476 Sei-

Seiten, 9 Tafeln Kupfer. Zweyter Band 1776. 605 Seiten, 12 Kupfert. Dritter Band 1777. 587 Seiten, 11 Kupfert. Vierter Band 1779. 652 Seiten in groß Octav, 21 Kupfert.

37) Schriften der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde. Erster Band, mit Kupfern. Berlin 1780. Im Verlage der Buchhandlung der Realschule, 415 Seiten in groß Octav, 10 Kupfert. Zweyter Band 1781. 419 Seiten, 10 Kupfert. Dritter Band 1782. 504 Seiten, 8 Kupfert.

38) Fundamenta Testaceologiae. Conf. Exper. Fac. Med. Vpsal. Praeside Viro illustri, Generosissimo, D. Doct. *Carolo a Linné*, S. R. M.tis Archiatro, Eq. Aur. de Stella por. Med. et Bot. Prof. R. O. Acad. Par. Petrop. Lond. Reliq. Membro, in Auditor. Carol. Maj. die 29. Junii 1771. proponet Auctor *Adolphus Murray*, Stockholmiensis. Prof. vic. ad Theat. Anat. Stockholm. Vpsaliae, ex officina Edmanniana. 43 Seiten in Quart, 2 Kupfertafeln.

39) Zoophylacium Gronovianum, exhibens Animalia quadrupeda, amphibia, pisces, insecta, vermes, mollusca, testacea, et zoophyta, quae in Museo suo adservavit, examini subjecit, systematice disposuit, atque descripsit, *Laur. Theod. Gronovius*, J. V. D. civitatis Lugduno Batavae Senator, Societatis physico medicae Regiae Londinensis, Basilaeensis atque Hollandicae Socius. Additis rarissimorum objectorum iconismis. Lugduni Batavorum, apud Theodorum Haak et Socium, et Samuelem et Johannem Luchtmans 1781. 380 Seiten, 20 Kupfert. in Folio.

40) *Hen-*

40) *Henrici Johannis Bytemeiſter*, Bibliothecae appendix, ſive Catalogus apparatus Curioſorum artificialium et naturalium ſubjunctis experimentis a poſſeſſore editus, in uſum praelectionum academicarum experimentalium mathematico-phyſico-curioſarum. Editio altera auctior. Accedunt tabulae figurarum aenearum XXVIII. In Academia Julia A. R. S. 1735. Sumptibus auctoris. 58 Seiten, 28 Kupfertafeln in groß Quart.

41) Hiſtoire naturelle du Senegal. Coquillages. Avec la Relation abrégée d'un Voyage fait en ce pays. pendant les années 1749, 50, 51, 52 et 53. par *M. Adanſon*, Correſpondant de l'Academie Royale des Sciences. Ouvrage orné de Figures. a Paris, chez Claude-Jean-Baptiſte Bauche, Quai des Auguſtins, a l'image Sainte Genevieve, et à Saint Jean dans le Deſert. 1757. Avec Approbation et Privilége du Roi. Die Reiſe 190 Seiten, die Beſchreibung der Conchylien 275 Seiten in gr. Quart und 19 Kupfertafeln.

42) Der Drontheimiſchen Geſellſchaft Schriften, aus den Däniſchen überſetzt. Erſter Theil, mit Kupfern. Kopenhagen, bey Friedrich Chriſtian Pelt 1765. 253 Seiten in groß Octav, 6 Kupfert. und eine Charte. Zweyter Theil 1765. 392 Seiten, 14 Kupfert. Dritter Theil 1767. 414 Seiten, 10 Kupfert. Vierter Theil 1770. 403 Seiten, 15 Kupfert.

43) *Jobi Baſteri*, Med. Doct. Acad. Caeſ. Societ. Reg. Lond. et Holland. Socii opuſcula ſubſeciva, obſervationes miſcellaneas de Animalculis et Plantis quibusdam marinis, eorumque ovariis et ſeminibus continentia. Liber primus. Harlemi, apud Joannem Boſch 1759. Liber ſecundus 1760. 96 Seiten in Quart, 10 Kupfert. (Das dritte Buch fehlet mir.)

44) Ver-

44) Versuch einer systematischen Abhandlung über die Erdconchylien, sonderlich derer, welche um Thangelstedt gefunden werden. Nebst einer Nachlese über die Erdschnecken überhaupt von Johann Samuel Schröter. Mit Kupfern. Berlin, bey Johann Georg Boße, Buchdrucker in der Wilhelmsstrasse 1771. 240 Seiten, 2 Kupfertafeln in groß Octav.

45) Die Geschichte der Flußconchylien, mit vorzüglicher Rücksicht auf diejenigen, welche in den Thüringischen Wassern leben, von Johann Samuel Schröter. Mit eilf Kupfertafeln. (die man illuminirt und schwarz haben kan.) Halle, bey Johann Jacob Gebauer 1779. 434 Seiten in groß Quart. 11 Kupfert.

46) Ueber den innern Bau der See-, und einiger ausländischen Erd- und Flußschnecken. Ein Versuch von Johann Samuel Schröter. Mit fünf Kupfertafeln. (die man illuminirt und schwarz haben kan.) Frankfurt am Mayn, bey Varrentrapp Sohn und Wenner 1783. 164 Seiten in groß Quart, 5 Kupfert.

Ausser diesen Werken habe ich noch viele andre genützt, die mehr oder weniger an die Conchylien gedacht haben, unter welchen folgende, die ich nur kurz anzeige, die vorzüglichsten sind.

47) Das grosse Knorrische Petrefactenwerk, mit dem Walchischen Commentar, in 4 Bänden in groß Folio, in Rücksicht auf calcinirte Conchylien.

48) Schröter vollständige Einleitung, in vier Bänden in groß Quart, in Rücksicht auf calcinirte Schnecken.

49) Schrö-

49) Schröter Journal für die Liebhaber des Steinreichs und der Conchyliologie. In sechs Bänden in Octav.

50) Schröter für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeschichte. In zwey Bänden in Octav.

51) Das Berlinische Magazin, in vier Bänden in Octav, worinne besonders eine Abhandlung des Herrn D. Martini über die Erd- und Flußconchylien merkwürdig ist.

52) Die Berlinischen Sammlungen, in zehn Bänden, in Octav.

53) Die Berlinischen Mannichfaltigkeiten, in 14 Bänden, in groß Octav.

54) Die Acta Helvetica, in acht Bänden, in Quart.

55) Rösels Insectenbelustigungen, in vier Bänden, in Quart.

56) Die Kupfertafeln zu Herrn Spengler Catalogue raisonné über sein Kabinet, daran er jetzt arbeitet.

57) Einige Kupfertafeln aus den neuen Schriften der Königl. Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen, u. d. gl.

Unter allen diesen Schriften habe ich Num. 3. 10 und 23. von hiesiger herzoglichen Bibliothek entlehnet, die übrigen, und noch eine Menge andrer, in welchen aber keine Zeichnungen von Conchylien vorhanden sind, besitze ich selbst.

Da es eine Einleitung seyn soll, so habe ich alle Weitläuftigkeit vermieden, doch mich also einzurichten gesucht, daß ich der Deutlichkeit nichts vergeben

den habe. Ein einziges mal bin ich durch ein Beyspiel meiner Sammlung hintergangen worden, das einige Beschädigungen erlitten hatte, und wovon ich ein gutes Exemplar von meinem Spengler erhielt, der die Beschreibung schon abgedruckt war. Es ist die braune Volute mit weissen Queerbinden S. 302. Num. 228. tab. 1. fig. 15. Ich habe vergessen anzumerken, daß auf einer jeden Windung eine Reyhe stumpfer Knoten liegen, und daß sie in ihrem gut erhaltenen Zustande auf castanienbraunem Grunde eine einzige schmale weisse Binde in der Gegend der Nase habe. Dies alles zeigt sich an der richtigen Abbildung, die ich tab. 1. fig. 15. mitgetheilt habe. Man findet von dieser Volute indessen nur selten Beyspiele, wo nicht wenigstens die Knoten etwas abgerieben seyn, und nun weiß erscheinen sollten. So fein und in der That fast unmerklich die äussern Queerstreiffen sind, so sichtbar und stark sind sie von innen, in der schneeweissen Mundöfnung; und alle Umstände lehren, daß unsre Volute von derjenigen, die wir unter Murex Num. 30. der Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen, gänzlich und zwar dadurch unterschieden sey:

1) Daß ihr weisses Band kein erhöheter Wulst, sondern ein blosses Band ist.

2) Daß ihre Spindel nicht zart gefalten ist, sondern drey starke Falten hat.

3) Daß ihr Schlund mit starken erhabenen Streiffen versehen ist.

Mei-

Meinem erſten Entwurfe nach ſollte dieſer erſte Band ſich mit der Beſchreibung des Linnäiſchen Geſchlechtes Turbo endigen, daher auch auf der dritten meiner Kupfertafeln verſchiedene hieher gehörige Gattungen, nemlich: Tab. III. fig. 17. Turbo cochlus, fig. 18. Turbo margaritaceus, fig. 19. Turbo diſtortus, fig. 20. Turbo ſcalaris, fig. 21. Turbo imbricatus, fig. 22. Turbo bidens abgebildet ſind; da aber dieſer Band die feſtgeſetzte Bogenzahl weit würde überſchritten haben, ſo bleibt dieſes Geſchlecht für den zweyten Band beſtimmt. Eben dieſer zweyte Band wird die übrigen Schneckengeſchlechte, und die ſämtlichen Muſcheln beſchreiben.

Weimar,
in der Oſtermeſſe 1783.

Johann Samuel Schröter.

Einleitung
in
die Conchylienkenntniß
nach Linné.

Erſter Band.
Von den Schnecken.

Erſtes Geſchlecht.

ARGONAUTA.

Linn. Gen. 317. p. 1161.

Dünnſchalige, oder zarte, oder feine Schiffsboote, Pappiernautiluſſe, lat. *Carina Nautili Rumph. Cymbium Gualt. Argonauta Linn.* franz. *Nautile de papier ou papyracé.* holländ. *Fyne Schippertjes, Zeilers of Papierre Nautilieſſen.*

Animal Sepia, Teſta vnivalvis, ſpiralis involuta, membranacea vnilocularis Linn. XII. p. 1161. Der Pappiernautilus hat eine Sepia zu ſeinem Bewohner, dem Bau nach gehöret er unter die gewundenen Conchylien, und zwar unter diejenigen, die in ſich ſelbſt gewunden ſind, die Schale iſt überaus dünne, hat aber keine Zwiſchenwände. Linné hat nur zwey Gattungen.

I. Argonauta argo. Linn. Sp. 271. p. 1161.

Tab. I. Fig. I. Der Reißbrey Nautilus, die Galere, die holländiſche Haube, die Cammetduchshaube, lat. *Carina nautili*, franz. *Nautile papiracé*, holländ. *Zeilers*, *Ryſtenbrei Nautilus*, *Papiere Nautilus*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 554. 555. Bonanni Recreat. und Muſ. Kircher. Claſſ. I. fig. 13. Rumph amb. Raritätenk. tab. 18. fig. 1. 4. A. B. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 11. fig. A. B. tab. 12. fig. A. B. C. Argenville Conchyl. tab. 5. fig. A. B C. Argenville Zoomorph. tab. 2. fig. 2. 3. Klein Method. Oſtrac. tab. 1. fig. 3. Leſſer Teſtaceotheol. tab. 1. n. 6. Seba Theſaur. T. III. tab. 84. fig. 4. bis 12. Knorr Deliciae Tab. B. I. fig. 3. 4. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 2. fig. 1. 2. Th. VI. tab. 31. Martini Conchyl. Th. I. tab. 17. fig. 156, bis 159. tab. 18. fig. 160. 161. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 40. fig. 272. 273. 274. Lochner Muſ. Besler. tab. 19. Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 32. fig. 4. Linné Naturſyſt. des Thierreichs Th. II. tab. 38. fig. f. Murray Fund. teſtaceol. tab. 1. fig. 8. *Argonauta carina ſubdentata.* Linné.

Das einzige Unterſcheidungszeichen, das Linné angiebt, iſt dieſes, daß der Kiel oder der Rücken auf beyden Seiten mit Zacken verſehen iſt, die ſich der Ritter als Zähne gedachte. Dieſer Rücken iſt allezeit der ſchmählſte Theil der Conchylie, ob er gleich an einigen Beyſpielen breiter, an andern ſchmäler iſt, ſo wie er auch gemeiniglich eine in das Braune fallende Farbe hat, die aber nur den hintern Theil der Schale einnimmt. Das übrige der Schale iſt weiß, und fällt zuweilen in das Gelbe. Man ſiehet eine einzige eingerollte Windung. Die Seitenwände ſind in der Mitte am höheſten, nach der Windung zu am weiteſten, und haben geſchlängelte bald glatte, bald knotige, bald einfache, bald gabelförmige Streiffen oder Ribben. Daraus iſt deutlich, daß

der

der Pappiernautilus in verſchiedenen Abänderungen vorkomme, die Martini am vollſtändigſten auseinander ſetzet, und folgende angiebt. 1) Der knotigt geſtreifte Pappiernautilus. fig. 156. 2) Die zarte ſchmalkielige Galere mit vielen zum Theil gabelförmigen Streiffen, fig. 157. 3) Die breitkielige dünne Galere mit einzelnen glatten Ribben. fig. 158. 159 4) Die doppelt geſtreifte knotige Galere mit Ohren. fig. 160. 5) Die kleine ſeltſame gewafnete Galere mit breitem Kiel. Vignette 8. fig. 2. Man findet ſie in mehrern Meeresgegenden, ſie ſind aber weder gemein noch wohlfeil. Der Bewohner, von dem man ſagt, daß er in ſeinem Hauſe ganz frey ſitze und gar nicht befeſtiget ſey, ſoll eine bewundernswürdige Fertigkeit im Schwimmen zeigen. Siehe Tab. I. fig. 1.

II. *Argonauta cymbium. Linn. Spec. 272. p. 1161.*

Der dünne oder feine Kahn lat. *Cymbium minimum complanatum. Gualt.* Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 12. fig. D. Martini Conchylienk. tab. 18. fig. 161. 162. aus dem Gualtieri entlehnt. *Argonauta carina rugoſa mutica.* Linné.

Der Rücken dieſer Schale iſt gerunzelt, und hat keine Zähne oder Stacheln. Eben ſolche Runzeln oder Falten laufen über die ganze Schale hinweg, welche durch feine, die Länge herab laufende Streifen durchſchnitten werden. Die feine zarte Schale iſt platt gedrückt, und ſie hat mehrentheils nur die Gröſſe eines Sandkorns, daher man ſie nur durch ein gewafnetes Auge betrachten kan, daher ſie auch Gualtieri und Martini einmal vergröſſert abgebildet haben, und nun erſt kan man ihren wunderbaren Bau erkennen. Linné ſagt, was Gualtieri vielleicht nicht wuſte, daß ſie in dem mittländiſchen Meere zu Hauſe ſey; und vielleicht macht es blos ihre allzugeringe Gröſſe, daß man ſie ſo ſelten findet.

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) Die gläserne verdeckte Galere. franz. *Nautile vitré* Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. B. Martini Conchyl. Th. I. S. 239. tab. 18. fig. 163. aus dem Argenville.

Einige Aehnlichkeit mit den Argonauten kan man dieser Conchylie nicht absprechen, sonderlich in Rücksicht auf die Feinheit der Schale, die ebenfalls keine Zwischenkammern hat. Ihr Bau ist kegelförmig; die Endspitze ist eingerollt, aber nicht in die Mündung, von der sie weit genug entfernt ist. Auf dem Rücken hinunter siehet man eine Reihe Zähne, der Rücken selbst aber ist rund gewölbt; die ganze Schale hat regelmässig stehende Queerribben, und der Bau derselben ist platt, die Mündung also oval. Herr Lionnet in Haag ist noch der einzige Besitzer dieser Conchylie, die man vielleicht auch für eine Patelle halten könnte; wenigstens nach Linné ist es kein Argonaute.

2) Der Pappiernautilus mit sichtbaren Windungen. Das antike Trinkhorn. Spengler in den Beschäftig. der Gesellschaft naturf. Freunde in Berl. Th. II. S. 458. tab. 13. fig. 3. 4. 5.

Diese Conchylie hat eben die feine Schale, und eben die Durchsichtigkeit des Pappiernautilus, aber die Windungen gehen nicht in die Schale hinein, sondern sie sind von aussen sichtbar. Die Mündung bildet ein längliches Viereck, und die erste Windung macht fast die ganze Grösse der Schnecke aus. Der Rücken ist flach und ausgebogen, und hat vier glatte Reifen. Sie ist 5. Linien breit, eine Linie hoch, und von dem Vorgebürge der guten Hofnung.

Zweytes

Zweytes Geſchlecht.

NAUTILUS.

Linn. Gen. 318. p. 1161.

Da Linné das Wort Nautilus in einer ihm eignen Bedeutung nimmt, und darunter mehrere Gattungen begreift, ſo hat man noch keine allgemeine Namen für ihn, die beſondern und bekannten gehören für die Gattungen. Seine Geſchlechtskennzeichen ſind: Animal, (Rumph muſ. t. 17. f. D.) Teſta univalvis, iſthmis perforatis concamerata, polythalamia. Vom Thier weiß Linné kein Geſchlecht anzugeben, er beruft ſich auf eine ſehr entſtellte und mißrathene Figur im Rumph, die aber nicht Fig. D. ſondern B iſt, und die Martini Conchyl. Th. I. S. 222. auf der neunten Vignette hat nachzeichnen laſſen; die aber, wenn ſie auch vielleicht richtig wäre, nicht einmal auf alle Gattungen des Linnäiſchen Geſchlechtes Nautilus paſſen würde. Von der Schale dieſes Geſchlechts und der Gattungen deſſelben ſagt der Ritter: Dies Geſchlecht gehöre zu den einſchaligen Conchylien, habe eine offne Röhre, welche durch die Wände der Schale hindurch laufe, die aus einzelnen Theilen oder Gliedern beſtehe, und die Schale habe innwendig Zwiſchenkammern. Dies Geſchlecht bringt der Ritter unter folgende Unterabtheilungen:

A. Spirales rotundati, in ſich ſelbſt gewundene, und abgerundete.

1. Nautilus Pompilius. Linn. Spec. 273. p. 1161.

Der ſchwere oder dickſchalige Nautilus, das dickſchalige Schiffboot, der Schiffkuttel, die Perlenmutterſchnecke, lat. *Nautilus craſſus*, *Nautilus major vel maximus*, *Nautilus pompilius Linn.* franz. *Nautille*,

Alle, *Nautile*, *le grand Nautile des Indes*, holländ. *geperlamoerde Nautilus*, *Parl-Slakke*, *Parlemoeur-hoorn*. Liſter *) Hiſt. Conchyl. tab. 550. (a.) fig. 1. 3. tab. 551. (a.) tab. 552. (b.) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. I fig. 1. (a) und 2 (d.) Rumph amb. Raritätenk. tab. 17. fig. A. (a) und C (d.) Gualtieri Index teſtar. tab. 17. A. fig. A. (a) B. (a.) tab. 17 B. (d.) tab. 18 d. Argenville Conchyl. tab. 5. fig. E. (a.) F. (a.) Klein Method. tab. 1. fig. 1. (a) 2. (a.) Leſſer Teſtaceotheol. tab. 2. fig. 11. (a.) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 84. fig. 1. (c.) 2. (c.) 3. (c.) Knorr Deliciae tab. B. fig. 1. (a.) 2. (b.) tab. B. I. fig. 1. (d) 2. (a.) Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 1. fig. 1. (a.) 2. (d.) tab. 2 fig. 3. (a) Th. IV. tab. 22. fig. 1. (a.) 2. (b?) Martini Conchyl. Th. I. S. 226. Vignette 10. (d) tab. 18. fig. 164. (a.) fig. 165. (d.) fig. 166. (a.) fig. 167. (a) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 40. fig. 271. aa. (a.) b. (a.) tab 41. fig 276. (c) Lochner Muſ. Besler. tab. 19 fig. 5. (d) 6. a.) Besler Gazophyl. tab 22. fig prim (c) et vltim. (c.) Linné Naturſyſt. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. 2 (a.) Chemnitz Beytr. zur Teſtaceotheol. Titelk. (a.) Linné *Nautilus teſta ſpirali, apertura cordata, anfractibus contiguis obtuſis laevibus.*

Dieſer dickſchalige Nautilus beſtehet aus einer in ſich ſelbſt gewundenen Schale, hat eine herzförmige Mundöfnung, und etwas gedrückte an einander ſchlieſſende glatte Windungen. An den gewöhnlichſten Gattungen wird man blos die erſte Windung von Auſſen gewahr, und man ſiehet keinen Nabel oder eine Spur davon. Andre, wenn ſie groß ſind, und einen Nabel zeigen, davon Liſter und Knorr Zeichnungen geben, zeigen mehr Windungen, wenn ſie aber klein ſind, werden ſie vielleicht mit Unrecht für junge Schne-

*) a. bedeutet den Nautilus in ſeiner natürlichen Geſtalt, b. abgeſchliffen, c. künſtlich bearbeitet, d. aufgeſchnitten.

Schnecken gehalten. Die Schale iſt ziemlich ſtark, gewölbt, und doch dabey etwas gedrückt. Ueber die vorn weiſſe nach hinten zu mit braunen Flammen geſchmückte Schale, laufen feine gebogene Queerſtreifen, die vielleicht neue Anſätze der Schale waren, und der ganz hintere Theil, der in die Schale hineingehet, iſt kohlſchwarz. Die Mündung iſt herzförmig, und inwendig beſtehet dieſe Schnecke aus lauter Zwiſchenkammern, deren Anzahl von den Schriftſtellern verſchieden angegeben wird, und auch würklich verſchieden iſt, durch welche eine hohle ſchaligte Röhre läuft. Ein Beyſpiel im Gualtieri mit einem zweyten Anſatz zu einer ſchaligten Röhre gehört unter die gröſten Seltenheiten. Wenn man die äuſſere Haut behutſam abziehet, ſo erſcheint das ſchönſte Perlmutter, und dann pflegt man mancherley Figuren darauf zu ſchneiden, oder auch ſonſt auf mancherley Art zu bearbeiten. Die orientaliſchen Völker arbeiten Trinkgeſchirre daraus. Sie werden in den indiſchen und africaniſchen Meeren oft von einer ſehr anſehnlichen Gröſſe gefunden. Man vermißt ſie nicht leicht in einer Sammlung. Man hat beſonders zwey Abänderungen, 1) ungenabelte, 2) genabelte. Sind die letztern klein, ſo hält man ſie für junge Schiffsboote, groß ſind ſie zuverläſſig ausgewachſen, und von einer ſehr groſſen Seltenheit. Nur Lister und Knorr haben davon Abbildungen gegeben.

II. Nautilus calcar. Linn. Spec. 274. p. 1162.

Der Sporn, Gualtieri Ind. teſtar. tab. 19. fig. B. C. Martini Conchyl. Th. I. tab. 19. fig. 168. 169. beyde aus dem Gualtieri. Linné *Nautilus teſta ſpirali, apertura lineari, anfractibus contiguis, geniculis elevatis.*

Die Schale dieſes Nautilus iſt ebenfalls in ſich ſelbſt gewunden, der Rand der Mundöfnung iſt ununterbrochen, und umſchreibt alſo eine gerade

Linie, die Windungen ſchlieſſen an einander, und durch den Anſatz neuer Schale entſtehen einige ſcharfe Hervorragungen, die gleichwohl nicht an allen Beyſpielen ſichtbar ſind. Darum beruft ſich Linné erſt auf fig. C. im Gualtieri, wo die Hervorragungen ſichtbar ſind, die man bey Figur D. nicht entdeckt. Wie? wenn alſo dieſe Hervorragungen ein bloſſer Zufall wären? Oder man muß nach Linné ſelbſt zwey Abänderungen annehmen, wo auf die eine weder Name noch Beſchreibung des Linné paſſet. Man findet dieſe Körper in dem Muſchelſande zu Arimin, und ſie ſind ſo klein, daß man ſie nur durch ein Vergröſſerungsglas gehörig betrachten kan.

III. Nautilus criſpus. Linn. Spec. 275. p. 1162.

Das punctirte und mit Reiffen umlegte Ammonshorn. Gualtieri Ipd. Teſtar. tab. 19. fig. A. D. Martini Conchyl. Th. I. tab. 20. fig. 172. 173. 174. Die beiden erſten aus dem Gualtieri. *Nautilus teſta ſpirali, apertura ſemicordata, anfractibus contiguis, geniculis crenatis.* Linné.

Dieſe kleine Schnecke aus dem Muſchelſande zu Rimini iſt ebenfalls in ſich ſelbſt gewunden, und zwar dergeſtalt, daß die einzelnen Windungen genau an einander ſtoſſen, die Mundöfnung nähert ſich der herzförmigen Figur, und die einzelnen Anſätze der Schale ſind gekerbt. So ſiehet dieſe Conchylie nach Linné aus. Gualtieri ſetzt hinzu, daß der Rücken derſelben ſehr ſcharf und geſäumt ſey, daß ſie auf beiden Seiten einen hervortretenden Nabel habe, daß die Schale geſtreift ſey, daß die Streiffen gebogen ſind, und daß ſie mit den feinſten Körnchen beſetzt ſey. Aufgeſchnittene Beyſpiele lehren, daß die Zwiſchenkammern nicht ganz halbmondförmig, ſondern im Mittelpuncte etwas gebogen ſind, und daß der Sipho im Mittelpuncte der

Scha-

Schale liegt. Auch dieſe Schnecke iſt äuſerſt klein; und muß durch das Vergröſſerungsglas betrachtet werden.

IV Nautilus Beccarii. Linn. Spec. 276. p. 1162.

Das ächte Ammonshorn Gualtieri Ind Teſtar. tab. 19 fig. H. H I. die letztere aufgeſchnitten. Martini Conchyl. Th. I. tab. 19. fig. 178. 179. tab. 20. fig. 175. (aufgeſchnitten) 176. 177. die drey letztern aus dem Gualtieri. Murray Fundam. teſtac. tab. 1. fig. 16. aufgeſchnitten. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 1. fig. 3. aufgeſchnitten. *Nautilus teſta ſpirali, apertura obovata anfractibus contiguis toruloſis, geniculis inſculptis.* Linné.

Die Schale iſt ebenfalls gewunden, (doch ſo daß die Windungen an einander ſchlieſſen, und man daher alle von Auſſen ſehen und unterſcheiden kan.) Die Mündung nahert ſich der eyförmigen Figur, die Windungen ſchlieſſen genau an einander, und ſind gekrümmt, wenigſtens glaube ich tornloſis müſſe im Linné tortuoſis heiſſen; und die einzelnen Anſätze oder Glieder ſind durch Einſchnitte oder Einkerbung von einander getrennt. Der Bau der Schale iſt etwas platt gedrückt, und man ſiehet, wenn man dieſe äuſſerſt kleinen Schalen durch das Vergröſſerungsglas betrachtet, hier das natürlichſte verſteinte Ammonshorn. Gualtieri und Martini Zeichnungen ſind der Natur nicht getreu. Die aufgeſchnittenen, wenn wir ſie mit Schröter vom innern Bau der Seeconchylien tab. 1. fig 3 vergleichen, ſind mehr nach der Einbildung als nach der Wahrheit gezeichnet. Sonſt fand man ſie nur im Muſchelſande zu Arimini und an den Ufern des adriatiſchen Meeres, aber Herr Chemnitz fand ſie auch in dem Sande, womit die Seetonne des mittländiſchen Meeres ausgefüllt war, und ich habe eine eigne Art, die ich hernach beſchreiben werde, aus der Oſtſee entdeckt. (Naturforſcher XVII. Stück S. 117. f.) Man hat daher

auch

auch mehrere Abänderungen, die ich am angeführten Orte des Naturforschers, in gestreifte, geribbte und knotigte abgetheilt habe. Bey den Ammonshörnern des mittelländischen Meeres sind die innern Windungen sanft erhoben, welches man an den übrigen nicht findet, auch stehen ihre Ribben viel enger bey einander als bey den übrigen. Da Beccarius der erste war, der dieser kleinen Ammonshörner gedachte, so hat ihm Linné die verdiente Ehre erwiesen, sie nach seinen Namen zu nennen.

V. Nautilus rugosus. Linn. Spec. 277. p. 1162.

Der gerunzelte Nautilus, der Runzelnautilus, Müll. *Nautilus testa spirali, apertura lineari anfractibus contiguis compressis incrassato-marginatis.* Linné.

Die gewundene Schale hat eine enge ununterbrochene Mundöfnung, der Windungsart nach ist sie platt gedrückt, doch berühren die Windungen einander auf das genauste, und haben einen starken Rand. Die Erhöhungen der einzelnen Theile oder Kammern bilden Queerrunzeln, und es scheinet diese Schnecke eine blosse Abänderung von der vorhergehenden zu seyn. Herr Brünniche hat sie in der Südsee entdeckt, und sie gehöret, wie die vorhergehenden, von Num. II. unter das kleine Gut, die man durch das Vergrösserungsglas betrachten muß.

VI. Nautilus vmbilicatus. Linn. Spec. 278. p. 1163.

Der genabelte Nautilus, der Nabel. Müll. *Nautilus testa spirali, apertura compresso lineari anfractibus contiguis compressis, umbilico concavo,* Linné.

Linné beruft sich bey dieser Gattung auf Columna phytob. 2. t. 38. f. E. Da ich es mir aber zum Gesetz gemacht habe keine Zeichnung anzuführen, die ich nicht selbst gesehen habe, so übergehe ich auch diese, und das um so vielmehr, da man sich auf Linné Citaten gar

nicht

nicht verlaſſen kan. Linné beſchreibt dieſen Nautilus folgendergeſtalt: es ſey eine gewundene Schnecke, deren Mundöfnung gedrückt aber ununterbrochen ſey, auch die Windungen, die ſich berühren, wären zuſammengedrückt, und die Schnecke habe einen concaven Nabel. Die Schale hat Queerfurchen, die ſich nach den einzelnen Anſätzen oder Kammern richten, und ſie iſt ſchräg gegliedert, welches man vorzüglich in der Gegend des Rückens bemerkt. Herr Kähler hat ſie bey Livorno entdeckt, und ſie iſt ebenfalls ſehr klein.

VII. Nautilus ſpirula. Linn. Spec. 279. p. 1163.

Das unächte Ammonshorn, das Poſthorn, das Ammonshorn des Rumphs, der Meerendreck, lat. *Cornu Ammonis ſpurium*, *Cornu Hammonis*, franz. *Corne d'Ammon*, *Cornet chambre*, *ou fauſſe corne d'Ammon*, holländ. *Poſthoorntje of Cornu Hammonis*: Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 550. f. 2. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. I. fig. 39 vergröſſert, aber ſehr verunſtaltet: Rumph amb. Raritätenk. tab. 20. fig. 1. Gualtieri tab. 19. fig. E. einmal aufgeſchnitten. Argenville Conchyl. tab. 5. fig. G. G. male. Klein Method. tab. 1. fig 6. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 2. fig. 6. Martini Conchyl. Th. I. S. 254. Vignette 11. fig. 1. 2. 3. und tab. 20. fig. 184. 185. einmal aufgeſchnitten: Scheuchzer Naturh. des Schweitzerl. Th. III. fig. 15. Bytemeiſter Apparatus tab. 11. fig. 49. *Nautilus teſta ſpirali*, *apertura orbiculari*, *anfractibus disjunctis cylindricis*. Linné.

Das Ammonshorn iſt, nach Linné, eine cylindriſch gewundene Schnecke, deſſen Mundöfnung cirkelrund iſt, deſſen Windungen ſich aber nicht berühren. Die erſte Windung raget ziemlich weit hervor, und iſt mehr gerade als gebogen, daher dies Ammonshorn wahrſcheinlich das Original der Linni-

luiten iſt. Sein Bau iſt cirkelrund, und die Windungen nehmen allmählig ab; ſo viel inwendig Kammern ſind, ſo viel ſchwache Einkerbungen ſiehet man von Auſſen. Die Kammern gleichen etwas ausgehöhlten Scheiben, und haben einen ſchönen weiſſen Perlmutterglanz, da die äuſſere Farbe ſchmutzig weiß iſt. Der Sipho liegt ganz an der Schale an, und iſt alſo von Gualtieri und Martini falſch abgebildet. Die Mundöfnung, die eigentlich keine Kammer haben kan, iſt allezeit abgebrochen, weil ſich das Thier an die Felſen anſaugt. Man findet dies Ammonshorn, das nicht viel über einen Zoll in ſeiner gewöhnlichen Gröſſe hat, bey dieſer Gröſſe aber doch die vorhergehenden unendlich überſteigt, in Amboina, Oma, Honimoa, den moluckiſchen Inſeln, Barbados, Jamaica und Bahama.

VIII. Nautilus ſemilituus. Spec. 280. p. 1163.

Der unächte Biſchofsſtab, *Semilituus.* Martini Conchyl. Th. I. tab. 20. fig. 186. 187. *Nautilus teſta recta, apice incurvato ſpirali, anfractibus contiguis.* Linné.

Die Schale endiget ſich in eine verlängerte Röhre, iſt aber oben gewunden, und zwar ſo, daß die Windungen an einander ſtoſſen. Die einzelnen Kammern, woraus inwendig die Schale beſtehet, ſind von auſſen durch Einſchnitte ſichtbar, und die Schale ſcheinet mehr abgerundet als platt zu ſeyn. Man findet, in Rückſicht auf die Windungen, zwey Abänderungen, in dem einige in dem Mittelpuncte der Windungen ein kleines Nabelloch haben, welches andern mangelt, man kan ſie alſo in genabelte und in ungenabelte eintheilen. Sie werden blos an den Ufern bey Livorno gefunden, und gehören unter die kleinſten Conchylien, wie Num. II. bis VI.

B. Elon-

B. Elongati erectiusculi, verlängerte und gerade ausgehende.

IX. Nautilus obliquus. Spec. 281. p. 1163.

Der gekrümmte Orthoceras, das gekrümmte Horn mit wellenförmig geſtreiften Kammern, Mart. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 19. fig. N. Martini Vignette 1. fig. H. h. *Nautilus teſta recto-ſubarcuata, articulis oblique ſtriatis.* Linné.

Die gerade Röhre iſt etwas gekrümmt, und die einzelnen Glieder, die durch ſeine Einſchnitte ſichtbar ſind, haben gekrümmte Streiffen, welche die Länge herablauffen. Der Umriß der Schale iſt gekerbt, welches aber eine Folge der Streiffen iſt, und die Nervenröhre liegt gerade im Mittelpuncte. Man findet ſie in dem Meerſande von Arimini, und ich ſehe es nicht ein, warum ſie nicht kleine Originale zu unſern gekrümmten Orthoceratiten ſeyn ſollten.

X. Nautilus raphaniſtrum. Spec. 282. p. 1163.

Die wilde Senfſchote. Müll. *Nautilus teſta recta ſubcylindrica, articulis toroſis, ſtriis elevatis duodecim, ſipone centrali regulari.* Linné.

Die gerade Röhre iſt faſt cylindriſch, oder durchaus von gleicher Stärke, die einzelnen Glieder ſind gewölbt, und haben zwölf erhöhete Streiffen. Der Sipho liegt im Mittelpuncte, und läuft regelmäßig durch alle Windungen fort. Dieſe Schale hat die Länge eines Nagels, und iſt alſo unter den vorherbeſchriebenen kleinen Schächelchen die gröſte. Von der folgenden Gattung unterſcheidet dieſe, die Anzahl der Streiffen, die Gröſſe, der regelmäßige Sipho, und der cylindriſche Bau. Man findet ſie in dem nordländiſchen Meere.

XI. Nautilus raphanus. Spec. 283. p. 1164.

Die Rettigſchote. Das gerade Horn mit centraliſcher Nervenröhre. Matt. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 19. fig. I. LL. M. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. A. a. B. b. C. *Nautilus teſta recta attenuata, articulis toroſis, ſtriis elevatis ſedenis, ſiphone ſublaterali obliquo.* Linné.

Die gerade Röhre nimmt in ihrer Stärke allmählig ab, die Gelenke ſind gewölbt, und mit ſechzehen erhöheten Streiffen verſehen, welche, wie bey der vorhergehenden, die Länge herab laufen; der Sipho liegt nicht ſowohl im Mittelpuncte der Schale, als vielmehr nach der Seite zu, und iſt etwas ſchräg. In den angeführten Zeichnungen iſt er für jedes Glied unterbrochen, wäre dies in der Natur ebenfalls ſo, ſo wäre die Erſcheinung ſonderbar genug. Auch dieſer Nautilus iſt ganz klein, und wohnet in den adriatiſchen und mittländiſchen Meeren. Dieſer kan ein kleines Original für die coniſchen, ſo wie der vorhergehende für die cylindriſchen Orthoceratiten ſeyn.

XII. Nautilus granum. Spec. 284. p. 1164.

Das Korn. Müll. *Nautilus teſta recta, ovato-oblonga, articulis toroſis, ſtriis elevatis octinis interruptis, ſiphone obliquo.* Linné.

Die gerade Schale iſt länglich oval, die einzelnen Gelenke ſind gewölbt, und haben acht unterbrochene erhabene Streiffen, und einen ſchräglaufenden Sipho. Der Ritter von Linné geſtehet die Aehnlichkeit dieſer Schale mit der vorhergehenden ein, zeigt aber auch ihren Unterſchied, und dieſer iſt folgender. Die Schale des gegenwärtigen Nautilus iſt eyförmig und nicht gerade ausgeſtreckt, ſie hat auf jedem Glied nur acht Streiffen, welche unterbrochen, und ſo erſcheinen als wenn ſie gegittert wären. Er kan beide alſo nicht für

Varie-

Varietäten halten, obgleich der Sipho bey beiden einerley Bau hat. Die gegenwärtige fällt im mittländiſchen Meere, und iſt ebenfalls nur ganz klein.

XIII. Nautilus radicula. Spec. 285. p. 1164.

Die Rettig- oder Kohlſamenſchote. Lederm. Die Radiesſchote. Müll. Das gerade Horn mit runden abſetzenden Kammern. Mart. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. g. G. a. G. b. *Nautilus teſta recta oblongo-ovata, articulis toroſis glabris.* Linné.

Die gerade Röhre iſt eyförmig lang, die einzelnen Glieder ſind gewölbt und glatt. Die einzelnen Glieder ſetzen merklich ab, und es ſcheinet als wenn lauter Kugeln, die in der Gröſſe allmählig abnehmen, auf einander geſetzt wären. Darf man den Abbildungen trauen, ſo iſt der Körper gleichwohl ein wenig gekrümmt, und hat ſeinen Sipho mehr nach der Seite zu, als in dem Mittelpuncte. Er iſt zu Arimini zu Hauſe, iſt aber einer der ſeltenſten Körper, die in dem daſigen Muſchelſande ganz klein gefunden werden.

XIV. Nautilus faſcia. Spec. 286. p. 1164.

Die Ringelſchote. Müll. Der geſtreifte Kegel mit Reiffen. Mart. Gualtieri Index teſtar. tab. 19. fig. O. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. d. D. *Nautilus teſta recta, articulis, ſtriatis geniculis laevibus elevatis.* Linné.

Die gerade Röhre hat geſtreifte Glieder, mit gerade herablaufenden Streiffen, in der Gegend der Zwiſchenkammern aber ſiehet man glatte Queerreiffen, damit die Schale umlegt iſt. Der Bau dieſer Conchylie iſt coniſch, die Streiffen liegen enge bey einander, die Queerribben, oder die Reiffen ſind glatt und erhöhet, die Spitze iſt ſtumpf, der untere Rand der Schale iſt gezähnelt, und der Sipho liegt gerade

rade im Mittelpuncte. Das adriatiſche Meer iſt die Wohnung dieſer kleinen Conchylie.

XV. Nautilus ſiphunculus. Spec. 287. p. 1164.

Die Spritze. Müll. (ein weit hergeholter Name.) Das gerade Horn mit weit von einander abſtehenden cylindriſchen Kammern. Mart. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 19. fig. R. S. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. f. F. FF. aus dem Gualtieri aber nicht getreu nachgezeichnet. *Nautilus teſta recta laevi, articulis cylindricis remotis, geniculis attenuatis cylindricis.* Linné.

Die gerade Schale iſt ganz glatt, und beſtehet aus abſtehenden cylindriſchen Gliedern, zwiſchen welchen die neuen Anſätze viel dünner und auch cylindriſch ſind. Dieſe Conchylie hat einen ganz eignen Bau. Erſt ſiehet man einen ſchmalen cylindriſchen Theil, dann einen faſt halb ſo kleinen ungleich breitern, der beynahe ein Viereck bildet, auf welchen wieder ein ſchmaler und auf dieſen wieder ein breiterer folgt. So hat der Körper im Gualtieri ſechs ſchmale und fünf breite Glieder. Die breiten ſcheinen erhöht, die ſchmalen aber vertieft zu liegen. Faſt ſcheinet es, als wenn dieſer Körper keine Zwiſchenkammern, und keinen Siphо habe, und nun gehörte er freylich nicht unter das Geſchlecht, was der Ritter Nautilus nennet. Targionius entdeckte dieſe Conchylie im ſicilianiſchen Meerbuſen, auf einem mit Corallen bewachſenen Felſen.

XVI. Nautilus legumen. Spec. 288. p. 1164.

Die Schote. Linné. Die Erbſenſchote. Müll. Die Degenſcheide. Planc. Die geſäumte Scheide. Mart. *Vaginula gladii.* Plancus. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 19. fig. P. Martini Conchyl. Th. I. Vignette 1. fig. e. E. J. *Nautilus teſta recta compreſſa articulata hinc marginata, ſiphone laterali.* Linné.

Die

Die gerade Schale iſt breit, die einzelnen Glieder ſind geſäumt, und die Nervenröhre liegt an der Seite der Schale. Die Conchylie würde bey ihrer breiten Form gleichwohl einen coniſchen Bau haben, wenn nicht die Endſpitze ſo wie eine Meſſerſpitze auf der einen Seite geradezu lief, auf der andern aber durch einen flachen Bogen kenntlich würde. Die eine Seite iſt demnach ganz gerade, die andre iſt auf beiden Seiten zugeſpitzt, und gehet durch einen flachen Bogen von einer Spitze zur andern. Die untere iſt abgerundet und breiter als die obere, die ſich in ein rundes Knöpfchen endiget, welches vermuthlich der Ausgang der Nervenröhre iſt. Die verſchiedenen Glieder zeigen ſich von Auſſen durch ſchräglaufende Ribben. Martins Zeichnung iſt gar nicht getreu. Auch dieſer Körper liegt in dem Muſchelſande zu Arimini ziemlich häufig, iſt aber ebenfalls ganz klein.

XVII. Nautilus orthocera. Spec. 289. p. 1164.

Der Orthoceratit. *Nautilus teſta recta: anfractibus carinato-ſtriatis. Linné.*

Der Herr von Linné hat auch einige Verſteinerungen in ſein Conchylienſyſtem aufgenommen, und dahin gehöret auch der gegenwärtige Nautilus, der unter dem Namen des Orthoceratiten bekannt genug iſt. Nach Linné iſt es eine gerade Röhre, deſſen halbmondförmigen, oder gebogenen, Glieder geſtreift ſind. Da ich mich hier auf Verſteinerungen nicht einlaſſe, ſo verweiſe ich meine Leſer auf Walch Naturgeſchichte der Verſteinerungen, auf Schröter vollſtändige Einleitung Th. IV. und deſſen lithologiſches Lexikon Th. V., ſonſt würde auch gegen den Begriff des Herrn von Linné mancherley einzuwenden ſeyn. Dies einzige bemerke ich, daß der Ritter glaubt, man habe dieſe Schale in ihrem natürlichen Zuſtande noch gar nicht geſehen; nondum viſa immutata. Iſt die Rede von gleich groſſen Originalen, ſo iſt die Sache wahr; auſſerdem ſind in dem vor-

hergehenden (Num. IX. bis XII.) mehrere Beyſpiele beſchrieben worden, welche kleine Originale der Orthoceratiten ſeyn können.

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) **Der Helicit. Die Linſe.** Schröter vollſtändige Einleitung Th. IV. tab. 10. fig. 2. aufgeſchliffen. Es wird mir erlaubt ſeyn, wenigſtens einige gegrabene calcinirte Conchylien hier mit aufzuſtellen, wenn ſie bereits abgebildet ſind, und neue Entdeckungen abgeben. Dieſe habe ich im lockern Sande von dem **St. Petersberge bey Maſtricht** gefunden, ſie ſind ſo wenig verändert, daß auch einige noch ihren natürlichen Glanz haben. Auf beiden Seiten ſind ſie völlig bedeckt, und man findet an ihnen keine Spur einer Windung, wohl aber haben einige ihre Mundöfnung noch. Einige ſind etwas weniges erhöhet, andre ganz platt, einige glatt, andre geſtreift; inwendig aber beſtehen ſie aus lauter enge beyeinander ſtehenden Zwiſchenkammern. Gerade ſo ſind unſre Heliciten beſchaffen, ſie ſind alſo ihre wahren Originale. Ich habe ſie von der Gröſſe einer Linſe, bis zur Gröſſe eines Silberdreyers auf.

Tab. I. Fig. 2. 2) **Das platte Ammonshorn aus der Oſtſee.** Hier iſt der Körper, deſſen ich oben gedachte, in einer vergröſſerten Abbildung, ſo wie ich ihn in den Wurzeln horn- und lederartiger Seegewächſe gefunden, und ihn Naturforſcher XVII. Stück S. 120. beſchrieben habe. Unter ihren vier bis fünf Windungen iſt die erſte ungleich gröſſer als die nächſtfolgende, ihre Mundöfnung iſt lang und enge, und ihre Windungen ſind bald glatt, bald geſtreift, bald geribbt, bald knotig. Die Farbe iſt weiß mit und ohne Glanz, bald durchſichtig, bald undurchſichtig, und an einem aufgeſchliffenen Beyſpiele habe ich 59 Zwiſchenkammern gezehlet. **Siehe Tab. I. fig. 2.**

3) Gro-

3) Gronov. Zoophyl. tab. 19. fig. 5. 6. *Nautilus ammonoides* teſta compreſſa: apertura lineari: anfractibus contiguis: ſtriis elevatis multiradiata. Die Schale iſt platt, die Mündung ununterbrochen, die Windungen berühren ſich, und ſind alle ſichtbar, und der Rücken iſt mit vielen erhöheten Queerſtreiffen geſtrahlt. Es iſt dies eine bloſſe Abänderung vom Nautilus Beccarii, und erſcheinet ebenfalls ganz klein.

Drittes Geſchlecht.

CONUS.

Linn. Genus 319. pag. 1165.

Kegel, Tuten, Voluten, lat. *Cochleae conoideae, Conus Linn.* (ich übergehe alle ungewöhnliche und zweydeutige Namen.) franz. *Cornets, Volutes*, holl. *Wellen, Tooten, Bakken.*

Animal limax; Teſta vnivalvis, convoluta, turbinata; apertura effuſa longitudinalis, linearis edentula, baſi integra; Columella laevis, Linn. XII. p. 1165. Das Thier iſt ein Limax; die Conchylie hat nur eine, aber eine eingerollte doch würklich gewundene Schale; die Mundöfnung iſt unten rinnenförmig *), lang,

*) Man kan dieſes Wort effuſa nicht füglich mit einem Worte ausdrücken. Linné erklärt ſich darüber alſo: vbi poſtice minime coarctata, verum vtrumque labium ſinu ſeparatum, vt aqua impleta effluat poſtice. Die Lippe gleicht alſo unten am Bauche einer Rinne, und iſt alſo tiefer als der Rand der Mündung, und der gegen über ſtehende Bauch; wenn man alſo die Schale auf den Rücken legt, und mit Waſſer füllt, ſo läuft das Waſſer unten heraus, ehe es den Rand der Mündung erreicht. Ich habe es nicht deutlicher ausdrücken können als alſo, die Mundöfnung ſey unten rinnenförmig; man wird nun dieſen Ausdruck verſtehen, ob er gleich, ich geſtehe es gern, die Sache nicht ſo ausdruckt, wie ſie eigentlich beſchaffen iſt.

lang, gerade, und hat keine Zähne, der Ausgang der Mundöfnung iſt nicht ausgeſchnitten, ſondern ganz, und die Spindelſäule iſt glatt. Man kan es nicht ganz einſehen, wie der Ritter auf das vorige Geſchlecht, beſonders auf den geraden Nautilus, konnte die Kegel folgen laſſen. Wahrſcheinlich ſahe er darauf, daß die Kegel, wie die geraden Nautili, ihren künſtlichen und gewundenen Bau inwendig haben, den man von auſſen nur unvollſtändig betrachten kan. Ihr Wirbel hat daher einige Aehnlichkeit mit dem Nautilus ſpiralis rotundatus, und ihr erſtes Gewind, mit dem innern Bau, mit den Nautilis elongatis erectiusculis.

A. Truncati ſ. ſpira fere truncata, abgeſtümpfte, deren Wirbel faſt platt iſt.

I. Conus marmoreus. Spec. 290. p. 1165.

Das Herzhorn, das Ringhorn, das Marmorhorn, der Leopard, *Voluta marmorata*, *Conus marmoreus*, *Linn.* franz. *Tigre*, *Leopard*, holländ. *Marmerhorn*, *Ringhorn*, *getygerde Harte-Toote.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 787. fig. 39. Bonanni Muſ. Kircher. et Recreat. Claſſ. III. fig. 123. Rumph Amb. Rar. tab 32. fig. N. und 1. Valentyn tab. 3. fig. 25. tab. 5. fig. 43. tab. 7. fig. 65. A. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 22. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. M. O. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 46. fig. 1 bis 4. 13 bis 19. tab. 47. fig. 1 bis 4. tab. 55. fig. 2. 3. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 7. fig. 4. tab. 15. fig. 2. Th. IV. tab. 17. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab 5. fig. 53. Martini Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 685. 686. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 14. fig 104. a. 104. b. Olearius Gottdorf. Kunſtk. tab. 31. fig. 2. *Conus teſta conica fuſca, maculis ovatis albis, ſpirae anfractibus canaliculatis.* Linné.

Die

Die coniſche Schale hat auf braunem Grunde weiſſe eyförmige Flecken, und die Windungen des Wirbels ſind ausgekehlt. Die Grundfarbe fällt bald mehr in das Schwarze, bald in das Braune, oder Rothgelbe, feine Streiffen laufen über die Schale, und wenn ſie nicht ganz gereiniget iſt, auch über die weiſſen Flecken weg, wodurch die Conchylie rauh wird. Es iſt falſch, wenn die Grundfarbe im Gottwaldt netzförmig erſcheint. Die Windungen des Wirbels, der ſich ſehr wenig in die Höhe hebt, ſind nicht nur ausgekehlt, ſondern für ſich ausgeſchnitten, und mit ſtumpfen länglichen Zacken verſehen. Die Abänderungen dieſer gar nicht ſeltenen Tute betreffen die Farbe.

Als eine beſondere Abänderung ſiehet man den ſo genannten Schout bey Nacht an, der auch der Contreadmiral, *Contre Admiral*, holl. *Schout by Nagt* heißt. Valentyn tab. 2. fig. 10. tab. 5. fig. 44. Seba tab. 46. fig. 5. bis 12. Martini tab. 62. fig. 687. 688. Er unterſcheidet ſich eigentlich durch gar nichts, als dadurch, daß er wenig weiſſe Flecken hat, die wenigſtens zum Theil wie Bänder über die Schale hinweglaufen, die Grundfarbe, die gemeiniglich braun iſt, macht den gröſten Theil dieſer ſeltenen Conchylie aus, die von 8. bis 32. Gulden in holländiſchen Auctionen bezahlt wird.

II. Conus imperialis. Spec. 291. p. 1165.

Die Reichskrone, das Kronenhorn, franz. *Couronne imperiale*, holl. *Kroon-hoorn, Kroon-toote.* Liſter Hiſt. Conch. tab. 766. f. 15. male. Rumph tab. 34. fig. H. I. Valentyn tab. 3. fig. 26. Gualtieri ind. teſtar. tab. 22. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. E. F. Klein Method. tab. 4. fig. 84. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 18. bis 21. Knorr Th. II. tab. 11. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 3. fig. 35. Martini Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 690. bis 693.

Conus teſta albida, faſciis longitudinalibus lividis cingulisque linearibus albofuscoque articulatis. Linné.

Auf einem weiſſen Grunde liegen einige mehrentheils zwey gelbe oder gelbbraune Bänder, und weiſſe und braune unterbrochene Linien laufen regelmäßig über die ganze Schale hinweg. Dieſer Kegel erlangt eine anſehnliche Gröſſe. Die Bänder, und die einzelnen ordentlich laufenden aber allenthalben unterbrochenen ſtärkern und ſchwächern Linien, welche auf weiſſen Grunde braun ſind, erhöhen die Schönheit dieſer Schnecke. Der Wirbel iſt faſt ganz flach, ſtärker oder ſchwächer ausgezackt, und mit braunen Flammen auf weiſſen Grunde geſchmückt. Wenn der Wirbel ſchwächer gezackt, die Bänder mehr unterbrochen, und die unterbrochenen Linien unregelmäſſiger ſind, ſo heißt die Schnecke die Reichskrone vom zweyten Range. Beyde Abänderungen ſind ſelten. Soll Martini fig. 693. auch eine Reichskrone ſeyn, ſo iſt die Zeichnung unzuverläſſig, denn man ſiehet weder Bänder noch Schnüren, wohl aber Flammen. Ich würde ſie für eine eigne Gattung halten.

III. Conus litteratus. Spec. 292. p. 1165.

Die Buchſtabentute, der weiſſe oder hellrothe Tieger, das A B C Buch, lat. *Tigris alba, Pardus.* franz. *La Tigrée, Le Tigre, Damier.* holländ. *Witte Tygers-Toot, Letterhoorn, A B C Boekje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 773. fig. 19? tab. 774. fig. 20. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 132? 363. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 357. Rumph amboin. tab. 31. fig. D. Gualtieri tab. 21. fig. G. O. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 45. fig. 1. bis 5. Knorr Del. tab. B. III. fig. 4. Knorr Vergn. Th. I. tab. 16. fig. 3. Th. III. tab. 3. fig. 2. Th. IV. tab. 26. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. III. fig. 29. tab. IV. fig. 46. Martini Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 666. bis 669. *Muſ. Gotz-*

Gastropoda. tab. 14. fig. 101. c. 101. d. stark abgerieben.
Conus testa conica albo, punctis fuscis. Linné.

Die Buchstabenmuse hat einen conischen Bau, und auf weissem Grunde braune Puncte. Diese Beschreibung des Linné, so richtig sie ist, so wird sie doch nicht würden besonders Anfänger sich in dieselbe schicken, und sie besonders vom Conus betulinus und vom Conus glaucus unterscheiden können, ob ich gleich aufrichtig gestehe, daß ich alle drey für bloße Spielarten halte. Das Wort Punct muß man hier nicht in der strengsten Bedeutung, für einen bloßen Punct nehmen; die Puncte sind hier schmalen Strichen entgegen gesetzt, es sind größere oder kleinere Flecken, die mehr oder weniger den Würfeln gleichen, in der regelmäßigsten Ordnung auf weissen bisweilen in das Röthliche oder Gelbliche fallenden Grunde häufiger oder sparsamer, größer oder kleiner über die Schale hinweglaufen. Die Abänderungen betreffen: 1) den Wirbel. Er ist allemal geflammt. An manchen Exemplaren ist er ganz flach und ausgekehlt, an andern mehr erhaben, mit gewölbten Windungen. Die letztern haben gemeiniglich sparsamere Flecken als die ersten. 2) Die Beschaffenheit der Flecken, die ich schon angezeigt habe. 3) Haben auch einige mehr oder weniger, breitere oder schmälere gelbe Bänder, die zuweilen blos gelb, zuweilen mit braunen, oder braungelben Flecken, die ebenfalls regelmäßig laufen, geschmückt sind. Linné beruft sich auf Bonanni Recreat. Class. III fig. 132. allein ich bin noch zweifelhaft, ob es nicht Conus glaucus sey. Eine besondre Abänderung, welche Gualtieri Ind. Test. tab. 22. fig. B. C. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 44. fig. 5. 7. tab. 45. fig. 8. 9. 12. bis 15. tab. 47. fig. 25. Knorr Vergn. Th. III. tab. 6. fig. 4. Th. V. tab. 24. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 669. abbilden, heißt der unächte Schmetterlingsflügel. Zwischen den netzförmigen Reihen braunrother

Striche, iſt eine Reihe gleichfarbiger Puncte, die oft von gelben Bändern eingefaßt werden.

IV. Conus generalis. Spec. 293. p. 1166.

Der General, das ächte Spitzen oder Klöppelküſſen, die geflammte Bandtute, lat. *Voluta flammis inſignita.* franz. *La Flamboyante*, holländ. *Speeldewerkskuſſen*, *Gebande Olyve-Tooten.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 786. fig. 35. Rumph amb. tab. 33. fig. Y. Valentyn tab. a. fig. 9. Gualtieri Index tab. 20. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. T. Argenville Zoomorphoſe tab. 3. fig. F. Seba Theſaur. tab. 54. fig. 11. 12. 13. unter der letzten Nummer kommen 9. Abbildungen vor; Knorr Vergn. Th. I. tab. 7. fig. 3. Th. II. tab. 5. fig. 2. Th. III. tab. 17. fig. 4. 5. tab. 18. fig. 3. 4. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 65. Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 645. bis 652. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 100. fig. 100. a. Olearius Gottorf. Kunſtkammer tab. 31. fig. 5. *Conus teſta conica nitida, ſpira plana muricata, anfractibus canaliculatis.* Linne.

Dieſer Kegel iſt coniſch aber ſchmal, der Wirbel iſt platt und uneben, und die Windungen ſind durch einen Einſchnitt von einander getrennt. Allerdings iſt der Wirbel des Generals platt, aber im Mittelpuncte deſſelben hebt ſich eine ſcharfe Spitze, die gleichwol länger oder kürzer iſt, ſchnell empor, und dieſer Wirbel iſt mehrentheils geflammt, ſeltener und vielleicht nur an abgeriebenen Beyſpielen weiß. Auf einem auf mancherley Art gefärbten Grunde, liegen mehr oder weniger, breitere oder ſchmälere weiſſe Bänder, die durch anders gefärbte Flammen häufiger oder ſparſamer unterbrochen werden. Die Abänderungen betreffen: 1) den Bau, der an manchen Beyſpielen vorzüglich ſchmal iſt. 2) Die Anzahl der Bänder, die von zweyen bis auf vier gehen. 3) die Farbe, die entweder Coffeebraun, oder oran-

orangenfarbig, oder braungelb, oder gelb iſt. Wollte man 4) die Veränderungen der Flammen, der Striche, Wolken, Puncte, und dergleichen in Anſchlag bringen, ſo würden die Abänderungen dieſer eben nicht gemeinen Conchylie in das Unendliche fallen.

V. Conus virgo. Linn. Spec. 294. p. 1166.

Die Mennonitentute, die Jungfrau, und wenn ihre Naſe blau, die Grundfarbe aber weiß iſt, das Wachslicht, das Kerzchen. lat. *Cereola, Conus cereola, Onix*, franz. *Bout de Chandelle, Cierge, Onix, Mennonide*, holländ. *Menniſte - Toot, Kersje.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 753. fig. 1. tab. 754. fig. 2. tab 758. fig. 3. **Rumph** Amb. tab. 31. fig. E. **Gualtieri** tab. 20. fig. B. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 365. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 356. **Klein** Method. tab. 4. fig. 83. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 8. 9. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 24. fig. 4. Th. III. tab. 22. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 585. bis 589. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 99. h. tab. 14. fig. 105. a. fig. 105. b? *Conus teſta conica, baſi caeruleſcens.* **Linné.**

Die Mennonitentute hat einen coniſchen Bau, und einen blaugefärbten Ausgang an ihrer Mundöfnung. Sie hat eine ganz glatte Schale, einen platten, und nur zuweilen etwas erhöheten Wirbel, deſſen glatte Windungen durch feine Einſchnitte von einander abgeſondert ſind. Wenn ihre Oberhaut abgerieben iſt, ſo erſcheinen einige gelblich, die mehreſten weiß mit einer blauen Baſi, und die heiſſen Wachslichter. Andere aber haben Farben, und auf mancherley Art gefärbte Bänder, mit einem flammigten oder weiſſen Wirbel. Sollen ſie indeſſen nach Linné hieher gehören, ſo muß ihre Baſis allemal blau ſeyn.

Eine der merkwürdigſten Abänderungen iſt das ſo genannte **italiäniſche Eſtrich, die Moſaiſche Feur.**

Pave

Pave italien, *La Moſaique*, *Nattes d'Italie*, holländ. *Italiaanſche Vloeren.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 767. fig. 17. mediocr. Valentyn tab. 6. fig. 52. mala. tab. 8. fig. 73. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 21. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 4. bis 9. Knorr Vergn. Th. II. tab. 12. fig. 3. var. Regenfuß Th. I. tab. 8. fig. 19. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 653. 654. Da ſich Linné ſelbſt auf die Abbildung im Regenfuß beruft, ſo iſt dieſe Conchylie ſicher eine Abänderung vom Conus virgo. Es hat auch die Kennzeichen derſelben. Die Naſe oder nach Linné die Baſis iſt amethyſtfarbig, und queer geſtreift, auf der ganzen ſchneeweiſſen und glänzenden Schale liegen lange ziegel- oder carminrothe Vierecke von verſchiedener Gröſſe, die zuweilen ununterbrochene Linien bilden, allemal aber in der regelmäſſigſten Ordnung liegen. Der Wirbel, welcher roth gefleckt iſt, iſt ein wenig erhaben, und die Windungen ſind nicht nur durch Einſchnitte getrennt, ſondern auch noch mit zwey Linien im Mittelpuncte, die ſie aber bald, nemlich ſchon auf der zweyten Windung verlieren, verſehen.

VI. Conus capitaneus. Linn. Spec. 295. p. 1166.

Der Capitain, der grüne Käſe, der Hermelin, franz. *Le Hermine*, holländ. *Ermelyn - Toot*, *Graene Kaas.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 780. fig. 27. tab. 781. fig. 28? Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 139? 361. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 139? 354. Rumph Amboin. tab. 33. fig. X. und nicht K. wie im Linné ſteht: Valentyn tab. 3. fig. 22. 23. tab. 6. fig. 49. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 20. fig. I. tab. 22. fig. M. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. K. Seba Theſaur. tab. 42. fig. 26. bis 36. Knorr Th. I. tab. 7. fig. 6. tab. 15. fig. 3. Th. II. tab. 6. fig. 3. Th. V. tab. 16. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 7. fig. 7. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 660. 661. 662.

662. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 85. b. c. tab. 13. fig. 99. c. bis g. (Einige Citaten im Linné ſind falſch, Olearius tab. 31. fig. 5. iſt Conus generalis, und Seba tab. 42. fig. 23. 24. 25. iſt Conus miles.) *Conus teſta conica glabra, baſi fuſca, ſpira convexiuſcula.* Linné.

Die glatte Schale hat einen coniſchen Bau, einen etwas erhabenen Wirbel, und eine braune Naſe oder Baſin. Die Naſe iſt allemal dunkler als die Schale ſonſt zu ſeyn pflegt, und iſt queer geſtreift. Das übrige iſt glatt, und olivenfarbig, gelb oder braun gefärbt. Hier ſiehet man eins oder zwey breite weiſſe Bänder, die zuweilen mit Flammen, zuweilen mit viereckigten Puncten geſchmückt ſind. Auſſerdem laufen über die Schale eine Menge ſchmaler punctirter, oder gefleckter Schnüren regelmäſſiger hinweg. Der Wirbel iſt mehr oder weniger erhaben, ſelten ganz platt, und heller oder dunkler geflammt. Nach der Verſchiedenheit der Farben und der Zeichnung könnte man manche Verſchiedenheiten annehmen. Linné aber ſiehet bey ſeinen Varietäten, die er annimmt, auf andre Umſtände. 1) Einige haben keine Flammen und Flecken, ſondern bloſſe einfärbige Bänder. 2) Andre haben Flammen, und ſparſamere Flecken, und 3) noch andere ſparſamere Flammen. Doch nach Linné angegebenen Zeichnungen kan man ſich aus den beyden letztern Abänderungen nicht herausfinden, ob ſie gleich gegründet genug ſind. Das Beyſpiel Bonanni fig. 139. wo man weder Flammen noch Flecken ſiehet, auſſer auf den Bändern, könnte eine vierte Abänderung beſtimmen, die es auch iſt, und ich beſitze ſie von gelber Farbe.

VII. Conus miles. Linn. Spec. 296. p. 1167.

Der Soldat, das Arakansgarn, die arakaniſche Zwirnture, lat. *Voluta filoſa. Rumph.* franz. *Le Navet, Faux Amiral ou Navet,* holländ. *Arakans-Gaaren.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 786. fig. 34. Rumph Am-

Amboin. tab. 33. fig. W. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 20. fig. N. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. L. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 4e. fig. 23. 24. 25. Knorr Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 4. Th. III. tab. 1. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 663. 664. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 99. a. (mediocr.) fig. 99. b. (mala.) Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. tab. 79. ad p. 160. fig. 3. 4. flüchtig gezeichnet. *Conus teſta conica rudi, baſi fuſca, ſpira convexa.* Linné.

Die coniſche Schale iſt unanſehnlich, die Baſis braun, und der Wirbel convex erhaben. Die Naſe iſt braun und mit Queerſtreiffen verſehen, das übrige Theil der Schale iſt zwar glatt, aber überaus unanſehnlich, und gegen den Wirbel zu ſiehet man noch ein braunes Band, welches bald ſchmäler bald breiter, nie aber ſo breit als das untre Band der Baſis iſt. Das übrige der Schale iſt ſchmutzig weiß oder gelblich, und mit dünnen geſchlängelten die Länge herablaufenden Faden verſehen. Der Wirbel ſteigt allmählig in die Höhe, hat die Form einer Halbkugel, und braune Flecken. Die Farbe iſt bald heller bald dunkler, abgeſchliffen wird der Grund ſchön weiß, die Faden verſchwinden, und blos die braunen Bänder bleiben übrig.

B. Pyriformes baſi rotundata, ſubcylindrica quam ſpira ſesquilongiore, Birnförmige mit abgerundeter Baſi, die mehr als noch einmal ſo lang als breit ſind.

VIII. Conus princeps. Linn. Spec. 297. p. 1167.

Der Fürſt. Bonanni Recreatio et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 138? *Conus teſta flava lineis fuſco purpureis longitudinalibus ramoſis.* Linné.

Tab. I. Fig. 3. Der *Conus princeps* hat eine gelbe Grundfarbe mit braunrothen die Länge herablaufenden aſtförmigen Linien. Die Linien ſtehen,

ſtehen, wie Linné weiter ſagt, eben nicht ſo gar enge bey einander, und haben immer ſo etwas aſtförmiges an ſich. Da ich glaube, dieſen ſeltenen Kegel, von dem Linné in dem Muſ. Ludov. Ulr. ſagt, er ſey ſehr theuer und ſelten, und werde von einigen unter die Admirale gezehlt, zu beſitzen, ſo habe ich ihn Tab. I. fig. 3. abbilden laſſen, und nun brauche ich zur Beſchreibung des Linné nur dieſes hinzuzuſetzen. Linné hatte Recht bey der Abbildung des Bonanni, die er anführt, zu zweifeln, daß es Conus princeps ſey. Er iſt länger geſtreckt, und der Bau iſt faſt der, wie bey Conus miles, der unmittelbar vorhergeht. Sein hervorragender Wirbel gehet in eine ſtumpfe Spitze aus, und hat breite braunrothe nach oben zu ſchwarzbraune Flecken, und die feinſten Queerlinien. Ueber den Leib laufen zwey weiſſe, von einzelnen braunen Flecken unterbrochene Bänder. Mein Beyſpiel iſt 2¼ Zoll lang.

Als eine Abänderung könnte man diejenige Conchylie annehmen, die der Figur des Bonanni ſehr nahe kommt, und alſo ſelbſt nach Linné Abänderung ſeyn kan, welche bey den Schriftſtellern die Baſtart Tiegerkatze, die Baſtart Bauernmuſik, franz. *Chat de Cypre*, holländ. *Baſtert Tygerkatje*, heißt. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 779. fig. 26. Valentyn tab. 11. fig. 94. Gualtieri tab. 25. fig. Q. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. B. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 30. 31. Knorr Vergn. Th. III. tab. 4. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 699. 700. bilden ſie ab. Sie iſt viel kürzer, gedrungener, und im eigentlichen Verſtande Birnförmig gebaut. Ihre Grundfarbe iſt ſchwarzbraun, und weiſſe aſtförmige Streiffen laufen horizontal herunter. Der Wirbel iſt knotigt, und manche haben ein breiteres oder ſchmälers weiſſes Queerband.

IX.

IX. Conus ammiralis. Spec. 298. p. 1167.

Nach Linné waltet hier einige Dunkelheit, welche daher entſtehen muſte, weil man nach der Zeit mehrere Admirale entdeckte. Vielleicht können wir der Dunkelheit durch folgende Abtheilung vorkommen. Die Admirale haben

1) unordentliche Bänder, die nemlich durch Wolken, Schnuren und Flecken unterbrochen werden. Das iſt der weſtindiſche Admiral. *Conus Ammiralis. Linn.* franz. *Amiral americain*, holländ. *Weſtindiſche Admiraal.* Rumph Amb. tab. 34. fig. E. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 46. fig. 20. 21. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 640. Martini allgemeine Geſchichte der Natur, Th. I. S. 376. tab. 19. fig. 15. Die Grundfarbe iſt braun, und mit mehr oder weniger weiſſen Wolken und Flecken gemahlt, mit und ohne Bänder, deren man eins, zwey, auch drey zählen kan, die aber alle durch Flecken und Wolken unterbrochen ſind, über den Rücken laufen körnigte Streiffen, die bald braun, bald braun und weißgefleckt, bald weiß ſind, der Wirbel raget ſpitzig hervor, und iſt knotigt. Dieſer Admiral iſt nicht ſelten.

2) ordentliche Bänder, die ſo regelmäſſig laufen, als wenn ſie mit dem Linial abgemeſſen wären. Dieſe Bänder, deren Anzahl und Breite verſchieden iſt, haben eine Orangenfarbe, ein etwas dunkleres ſehr feines Netz, was das bloſſe Auge kaum erkennen kan, die Grundfarbe iſt braungelb, mit weiſſen und hellgelben Herz- und andern Figuren auf das prächtigſte bemahlt, die Schale iſt glatt, und nur an der Naſe mit feinen ſchrägen Queerſtreiffen verſehen, der Wirbel iſt auch glatt, ſchwach ausgekehlt, ſpitzig, und mit hell- oder dun-

dunkelbraun gelben Flammen geſchmückt. Manchmal iſt ein Band mit einer dunklern gefleckten Schnure unterbrochen, und wird dann für zwey Bänder gezehlt. Alle dieſe Admirale haben einen groſſen Werth, und werden bis zu 40. Gulden bezahlt. Man nennt ſie durchgängig Oberadmirale, franz. *Grand Amiral*, holländ. *Opper Admirael*. Sie haben

a) drey Bänder. *Ammiralis ordinarius. Linn.* Rumph Amb. tab. 34. fig. C.

b) vier Bänder. *Ammiralis ſummus et Ammiralis occidentalis. Linn.* Rumph Amb. tab. 34. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. N. Seba Theſaur. tab. 48. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II tab. 57. fig. 634. Martini allgemeine Geſchichte der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 6. S. 367. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 7. fig. 11. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. E. Knorr Vergn. Th. I. tab. 8. fig. 2. Knorr Del. tab. B. V. fig. 6.

c) fünf und mehr Bänder, die nemlich durch gefleckte Schnüren unterbrochen werden. Rumph Amb. tab. 34. fig. D. Argenville Zoomorphoſe tab. 10. fig. O. P. Seba tab. 48. fig. 4. 6. Martini tab. 57. fig. 635.

3) keine Bänder, ſondern bloſſe Perlenſchnüren. *Ammiralis cedo nulli*, franz. *Nompareille*. Argenville Zoomorphoſe tab. 10. fig. H. Seba Theſaur. tab. 48. fig. 8. Knorr Th. VI. tab. 1. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 633. Martini allgem. Geſch. der Natur Th. I. tab. 17. fig. 3. S. 359. Linné Naturſyſt. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. b. (male.) Alle Zeichnungen, ſo ſehr ſie auch abweichen, ſind von einem Original genommen. Der Bau dieſes ſel-

tenen Admirals, der gern mit mehrern hundert Thalern bezahlt würde, wenn man ihn nur bekommen könnte, iſt bauchigt, kurz und gedrungen, die ſieben Windungen des Wirbels gehen ſpitzig hervor, und ſind wie der Körper gezeichnet, doch ohne Perlſchnuren, der Grund des Körpers iſt gelb, ſpielt aber zugleich in das Röthliche und Blauliche, auf dieſem Grunde ruhen amarantförmige Zeichnungen mancherley Art, und iſt oben mit ſieben, in der Mitte mit einer, und unten mit drey glänzend weiſſen Perlenſchnuren umwunden.

Nun können wir den Linné kurz erklären.

α) *Conus Ammiralis; Conus teſta baſi punctata ſcabra.* Bey dem Admiral iſt die Baſis rauh und gekörnt, das übrige der Schale alſo glatt, und ohne Körner.

β) *Conus Ammiralis ſummus; Conus teſta ferruginea maculis albis ſparſis; faſciisque 4. flavis tenuiſſime reticulatis, tertia cingulo albo maculato.* Der **Oberadmiral** hat eine braungelbe mit weiſſen Flecken bemahlte Grundfarbe, vier gelbe mit dem feinſten Netz bemahlte Bänder, das dritte Band iſt durch einen weißgefleckten Gürtel unterbrochen.

γ) *Conus Ammiralis ordinarius; Conus teſta teſtacea, maculis albis acutis; faſciis tribus albis ſubreticulatis, media cingulo articulato.* Der eigentliche Admiral hat eine ſehr feine Schale, weiſſe zugeſpitzte Flecken, drey weiſſe Bänder mit einer netzähnlichen Zeichnung, das dritte Band iſt durch einen gegliederten Gürtel unterbrochen.

δ) *Conus Ammiralis occidentalis; Conus teſta teſtacea albo maculata, faſciis quatuor flavis reticula-*

ticulatis cingulo articulato. Der abendländiſche Admiral hat eine feine weißgefleckte Schale, vier gelbe netzförmige mit einem gegliederten Gürtel unterbrochene Bänder.

s) *Conus Ammiralis cedo nulli; Conus teſta teſtacea, albo maculata cingulisque tribus, ſupremo compoſito, omnibus punctatis.* Der Cedo Nulli hat eine weißgefleckte Schale, drey Perlenſchnuren gleichende Gürtel, deren oberer gleichſam in zwey abgetheilt iſt.

Uebrigens fällt der Ritter von den Admiralen, oder vielmehr von ihren Beſitzern eben kein günſtiges Urtheil, wenn er ſagt, ſie habe eine gelehrte Unwiſſenheit geadelt, die Thorheit der Reichen habe ihren Kaufpreiß erhöhet, und unwiſſende Verſchwender pflegten ſie zu kaufen.

X. Conus vicarius. Linn. Spec. 299. p. 1167.

Der Viceadmiral. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. H. *Archithalaſſus ſecundus*, franz. *Vice Amiral*, holländ. *Vice Admiraal. Conus teſta teſtacea albo maculata faſciis 4. fluvis immaculatis, ſecunda angulo diviſa.* Linné.

Der Viceadmiral des Linné hat eine feine weißgefleckte Schale, vier gelbe ungefleckte Bänder, unter welchen das zweyte durch einen ungleichen Gürtel unterbrochen iſt. Man darf dieſen Viceadmiral, welcher äuſſerſt ſelten iſt, nicht mit den Viceadmiralen der Holländer verwechſeln, von denen ich hernach reden werde. Dieſer, von dem ich hier rede, hat vier gelbe Bänder, welche ganz einfärbig ſind, auf braungelben Grunde ſiehet man weiſſe Flecken von mancherley Bildung, der Wirbel iſt ſpitzig und ebenfalls braungelb und weiß gefleckt.

XI. Conus ſenator. Linn. Spec. 300. p. 1168.

Der Rathsherr, Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 784. fig. 31? Valentyn tab. 6. fig. 50? Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 659. *Conus teſta conico laevi glabra ſpirae anfractibus obtuſis ſcriptis.* Linné.

Der Rathsherr hat, nach Linné, eine glatte ebene Schale, und ſtumpfe mit ſchriftähnlichen Zeichnungen bemahlte Windungen. Er hat, wie Linné fortfährt, eine gelbe weißgefleckte Schale, und ſehr viele weiß und braun gegliederte Queerſtreiffen. Nach dieſer Beſchreibung habe ich wohl Grund bey den oben angeführten Zeichnungen zweifelhaft zu ſeyn, und ſie höchſtens nur für Abänderungen des Rathsherrn zu halten. Denn ſie haben alle einen erhöheten Wirbel und keine weiſſen Flecken *). Einige haben ſogar ein weiſſes Band. Mein etwas abgeriebenes Beyſpiel hat eine gelbröthliche Grundfarbe, einzelne weiſſe Flecken, wohl auf dreyßig gelbbraun getüpfelte Queerſtreiffen, einen ſtumpfen nur im Mittelpuncte etwas erhöheten Wirbel, der mit gelbrothen Flecken und Strichen, wie mit Scripturen, bezeichnet iſt.

XII. Conus nobilis. Linn. Spec. 301. p. 1168.

Tab. I. Fig. 4. Der Edelmann. Die gelbe Herztute: franz. *Leopard jaune?* holländ. *geele Tygerstoot?* Argenville tab. 12. fig. M?. Valentyn tab. 3. fig. 21. Seba tab. 43. fig. 13? 14? Martini Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 689? *Conus teſta ſubcylindrica laevi glabra.* Linné.

Der Edelmann hat nach Linné eine etwas cylindriſche glatte und ebene Schale. Linné erklärt ſich weiter: Die Schale ſey überaus fein, habe eine

*) Am wenigſten iſt das Conus Senator Linn. was der Herr von Born Muſ. Caeſ. Vindeb. Teſt. p. 155. dafür ausgiebt, weil Linné Beſchreibung gar nicht darauf paßt.

eine gelbe Grundfarbe, die mit fein punctirten aber unkenntlichen Queerſtreiffen und einzelnen weiſſen Flecken, denn anders kan ich die Worte maculisque albis ſparſis nicht erklären, geſchmückt iſt. Und nun wird man auch nach dieſer Beſchreibung ſehen, daß ich Grund habe, bey aller nach Martini angeführten Zeichnungen, ſie mögen nun, wie die argenvilliſche unter die Herztuten (Conus marmoreus Linn.), oder wie die ſebaiſchen und martiniſchen unter die Tiegers (Conus ſtriatus Linn.), oder ſonſt wohin gehören, zu zweifeln. Genug hieher gehört blos das Beyſpiel aus Valentyn. Mein abgezeichnetes Beyſpiel hat einen braun gelben dichten Grund, zwey Reyhen weiſſer Flecken, eine Menge dunkler, und etwas dunkler gefärbter punctirter Queerſtreiffen, eine dunkelbraune mit erhöheten ſchräglaufenden körnichten Queerſtreiffen beſetzte Naſe, oder nach Linné Baſin, und einen etwas erhöheten und mit einzelnen weiſſen Flecken beſetzten Wirbel. Kurz hier ſind alle Eigenſchaften nach Linné. Bey einem andern Beyſpiele iſt die Grundfarbe braun, etwas olivenfarbig. Am Wirbel ſtehen eine Reyhe groſſer weiſſer Flecken, auf der Schale ſelbſt aber einzelne kleine weiſſe Tropfen. Siehe Tab. I. Fig. 4.

XIII. Conus genuanus. Linn. Spec. 302. p. 1168.

Die guineiſche Tute, der guineiſche Admiral, franz. *Volute de Guinée*, *Amiral de Guinée*, holländ. *Geneeſche Toot*, *Guineeſe Toot*: Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 767. fig. 16. tab. 769. fig. 17. b? Rumph Amboin. tab. 34. fig. G. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 337. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 336. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 22. fig. G. H. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. Q. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 1. 2. 3. Knorr Vergn. Th. III. tab. 1. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 624. 625. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 9. S. 364. Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 32. fig. 3. (mala)

Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. die erſte Figur im linken Winkel. Knorr Vergn. Th. II. tab. 1. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 619. 620. 621? *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 92. a. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 6. fig. 3. le Tilin. (die Abbildung, die Linné aus Liſter tab. 758. fig. 3. anführt, iſt falſch) *Conus teſta ovata alba, faſciis reticulatis flavis.* Linné.

Der Kaufmann hat eine eyförmige weißgefärbte und mit gelbgefärbten und netzförmig gezeichneten Binden umgebene Schale. Die Grundfarbe iſt weiß, ſpielet aber zuweilen in das gelbliche, die Binden, welche ſich an der Zahl und Breite gar nicht gleich ſind, gleichen einem Netze, und ſind bald gelb, bald gelb-bald rothbraun gefärbt. Die Schale hat nur eine mittlere Gröſſe, und iſt eben nicht gemein, ob ſie gleich Adanſon auf Senegal häufig fand. Daß Martini fig 621. hieher gehöre, daran zweifle ich, weil die ganze Schale mit einem Netz überzogen iſt.

XIX. Conus betulinus. Linn. Spec. 308. p. 1169.

Der gelbe Tieger, der gelbe Butterwecke, lat. *Meta butyri flava*, franz. *Pelote ou Tinne de Beurre*, holl. *Geele Tyger, Geele Booterwegs-Toot.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 762. fig. 11. Bonanni Recreat. und Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 131. Rumph. Amboin. tab. 31. fig. C. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 21. fig. B. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 1 bis 4. tab. 45. fig. 7. 10. 11. Knorr Vergn. Th. II. tab. 11. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 665. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 101. a. b. abgerieben. (die Abbildung Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 32. fig. 3. darauf ſich Linné beruft, iſt wahrſcheinlich Conus genuanus Linn.) *Conus teſta baſi ſubemarginata rugoſa, ſpira planiuſcula mucronata.* Linné.

Der gelbe Butterwecke hat eine unmerklich geſäumte aber gerunzelte Baſin, und einen platten

Wir-

Wirbel, der im Mittelpuncte in eine Spitze ausgehet. Eigentlich muß die Grundfarbe dieſer Conchylie gelb ſeyn, ſie iſt aber, ſonderlich wenn ſie einigen Schaden erlitten hat, ſo blaß, daß ſie faſt weiß zu ſeyn ſcheinet. Auf dieſem Grunde liegen würflicht gefleckte Bänder, und zwiſchen dieſen ſchmälern Schnuren, von brauner oder gelblicher Farbe; der Wirbel hingegen iſt geflammt. Wenn auch der Körper geflammt oder gewölbt erſcheint, ſo ſind dieſe Beyſpiele abgerieben. Die Beſchaffenheit des Wirbels, der Naſe, und ſelbſt die Schnuren, die den Leib umlegen, unterſcheiden den Conus betulinus und genuanus hinlänglich. Der betulinus, der in Oſtindien zu Hauſe iſt, erlangt eine anſehnliche Gröſſe.

XX. Conus figulinus. Linn. Spec. 309. pag. 1169.

Die Eichenholztute, franz. *La Minime*, *La Fileuſe*, holländ. *Eykenhouts-Tooten.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 785. fig. 32. Rumph Amboin. tab. 31. fig. V. tab. 33. fig. 1. Valentyn tab. 4. fig. 34. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 20. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 1. 2. 3. 4. 8. Knorr Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 2. Th. V. tab. 25. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 47. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 656. 657. 658. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 98. a bis f. zum Theil abgerieben: *Conus teſta baſi emarginata rugoſa, ſpira acuminata, anfractibus planiuſculis.* Linné.

Die Eichenholztute hat eine eingebogene oder mit einem Einſchnitt verſehene *) gerunzelte Baſin, und

*) in ſeinen Terminis conchyliologicis giebt Linné über das Wort Teſta emarginata folgende Erklärung, cujus margo ſinu ex excavatus, wenn alſo der Rand durch eine Einbeugung gleichſam ausgeſchweift oder ausgehölt iſt; wenn folglich der Rand der Mundöfnung keine gerade Linie bildet, ſondern unterbrochen iſt. Geſchiehet dies unmerklich, ſo heiſt es nach Linné Teſta ſubemarginata. Linné braucht dies Wort

und einen zugeſpizten Wirbel mit etwas flachen Windungen. Sie iſt kenntlich genug, denn auf einem heller oder dunkelbraunen, gelben oder ſelten olivenfarbigen Grunde laufen viele dunkler gefärbte Linien in regelmäßiger Ordnung über den Rücken hinweg. Der Wirbel hat die dunklere Farbe der Queerlinien, zwiſchen welcher nur einzelne hellere Flammen durchſchimmern. Die Mundöfnung und das Innre ſind weiß, an den olivenfarbigen ebenfalls olivenfarbig. Einige haben hellere, weiſſe oder gelbe Bänder, mehrentheils zwey, ſeltener eins, das ſich gewöhnlich in der Gegend des Wirbels befindet. Sie ſind in Indien, und beſonders in Amboina zu Hauſe, erlangen eine Gröſſe von höchſtens drey Zoll, und ſind eben nicht gemein.

XXI. Conus ebraeus. Linn. Spec. 310. p. 1169.

Die hebräiſche Buchſtabentute, die Bauernmuſiktute, lat. *Muſica ruſticorum*, franz. *L' hebraique, La Muſique*, holländ. *Boeren-Muſyk, Wilde Muſyk*. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 779. fig. 25. Bonanni Recreat. und Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 122. Rumph Amboin. tab. 33. fig. BB. Gualtieri tab. 25. fig. T. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 28. 29. Knorr Vergn. Th. III. tab. 6. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 617. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 14. fig. 191. e. fig. 104. c. d. Adanſon Hiſt. du Sen. tab. 6. fig. 5. Coupet. (Liſter tab. 779. fig. 26. und Gualtieri tab. 25. fig. Q. worauf ſich Linné beruft, gehören nach ihm ſelbſt nicht hieher, denn ſie haben keine maculas, ſondern ſtrias, und ſind wahr-

Wort oft, und meine Leſer wiſſen nun, was das ſagen will, wenn ich ſage, die Schale iſt eingebogen oder ausgeſchnitten (Teſta emarginata), oder ſie iſt leicht gebogen oder ausgeſchnitten (Teſta ſubemarginata). Beides iſt ſonderlich an der Naſe am ſichtbarſten, hie im erſten Falle einen ſtarken, im andern einen leichten Einſchnitt hat.

wahrſcheinlich Conus princeps. Linn.) *Conus teſta ovata alba; faſciis nigris ex maculis transverſis.* Linné.

Die hebräiſche Tute hat einen eyförmigen Bau, und auf weiſſem Grunde ſchwarze Bänder, die aus länglich viereckigten Flecken beſtehen. Manchmal iſt die Grundfarbe auch röthlich. Ueber den ganzen Leib laufen feine Streiffen, die Flecken, obgleich ihre Figur gar verſchieden iſt, ſtehen allemal in einer regelmäſſigen Ordnung, eine ſeltene Abänderung, die Valentyn abbildet, hat oben Flecken und unten Flammen. Der Wirbel raget hervor, und iſt nur ſelten zugeſpitzt; die obern Windungen ſind mit einer ſchwarzen Linie umwunden, die übrigen, manchmal nur die erſte, ſind gefleckt. Die Farbe der Flecken iſt ſchwarz oder braunroth. Sie ſind in verſchiedenen Gegenden Indiens zu Hauſe, und eben nicht ſelten, erlangen aber nie eine anſehnliche Gröſſe.

XXII. Conus ſtercus muſcarum. Linn. Spec. 311. pag. 1169.

Das Sandhorn, der Fliegendreck, lat. *Voluta arenata*, franz. *Piquûre de Mouche*, *Moirée*, holländ. *Zandhoorntje*, *Vliege-Scheetje*, Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 757. fig. 9. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 408. Rumph Amboin. tab. 33. fig. Z. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 25. fig. N. O. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. E. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 1. wo mehrere Abbildungen unter andern Kegeln ſtehen. Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 7. Knorr Vergn. Th. I. tab. 7. fig. 5. Th. VI. tab. 16. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 7. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 64. fig. 711. 712. 713. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 88. a. b. c. *Conus baſi emarginata ſtriata, ſpirae anfractibus canaliculatis.* Linné.

Die Baſis iſt eingebogen und geſtreift, und die Windungen des Wirbels ſind durch eine Rinne

von

von einander getrennt. Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, auf einem glänzenden weiſſen Grunde liegen ſchwarze oder rothe Körner, unordentlich, oft in Klumpen beyſammen, die Windungen ragen ſtumpf hervor, und ſind ebenfalls mit Puncten beſtreut. Manchmal ſcheinen die zuſammen gefloſſene Puncte dunklere Bänder zu bilden.

Eine beſondre Abändrung ſelbſt nach Linné iſt der gekrönte Fliegendreck; das gekrönte Sandhorn, lat. *Stercus culicum*, franz. *Moirée chagrinée*, holl. *Gegranuleerde Muggeſcheetje*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 761. fig. 10. Rumph Amboin. tab. 33. fig. AA. Gualtieri Ind. teſt. tab. 25. fig. P. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 7. fig. 12. Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 696. 697. Die kürzere gedrungene bauchige Figur, die viel feinern Körner, und beſonders die gekrönten oder ſtumpf ausgezackten Windungen machen dieſes Sandhorn kenntlich genug, das vielleicht mehr als eine bloſſe Abänderung iſt. Man findet ſie doch ſelten über zwey Zoll lang, gemeiniglich kleiner, daher es auch Rumph Voluta arenata minor nennet.

XXIII. Conus varius. Linn. Spec. 312. p. 1170.

Die gekörnte oder glattgewundene Landcharte ntute, der Baſtart Cedo Nulli; franz. *Peau de chagrin*, *Cornet geographique*, *Faux Cedo nulli*, holländ. *weſtindſche Landcharten - Toot*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 775. fig. 21. Bonanni Recreat. und Muſ. Kircher. fig. 129. Rumph tab. 34. fig. L. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 20. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. R. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. X. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 19 bis 22. tab. 48. fig. 14 bis 17. fig. 24. 25. 27. 28. Knorr Th. I. tab. 8. fig. 4. tab. 24. fig. 5. Regenfuß Th. I. tab. 7. fig. 9. 10. Martini Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 679. tab. 62. fig. 682. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 202. tab. 13.

13. fig. 3. 6. *Conus teſta elongata muricata, ſpira coronata acuta.* Linné.

Die Schale iſt verlängert und rauh, der Wirbel iſt ſpitzig und ausgezackt oder gekrönt. Die Schale hat auf weiſſem Grunde nicht nur gelbbraune, braunrothe oder gelbe Wolken, die reichlicher oder ſparſamer, gröſſer oder kleiner aufgetragen ſind, ſondern auch körnigte Streiffen, die häufig aber in regelmäßiger Ordnung über den Körper hinweglaufen, und nur an abgeriebenen Beyſpielen fehlen. Der Wirbel läuft ſpitzig zu, iſt gekrönt, das iſt ausgezackt oder ausgeſchnitten, und hat ebenfalls Körner und Wolken oder Flecken. Man hat eine Abänderung, die alles dieſes an ſich hat. Nur der Wirbel iſt verſchieden. Er iſt nicht gekrönt, ſondern eben mit feinen Queerſtreiffen verſehen und mit braunen Flecken bezeichnet. Die Endſpitze iſt roſenroth. Indien und Mauritien geben die gekrönte, die bis zu zwanzig Gulden bezahlt werden, Amboina aber die ungekrönten.

C. Elongati baſi rotundata, cylindro duplo longiore quam ſpira, verlängerte, deren Baſis abgerundet, der Körper aber zweymal länger als der Wirbel iſt.

XXIV. Conus clavus. Linn. Spec. 713. pag. 1170.

Das goldne Netz, franz. *Drap d'orange*, holländ. *Oranje Net-Roll.* Liſter Hiſt. Conch. tab. 744. fig. 34. Knorr Vergn. Th. V. tab. 11. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 570. *Conus teſta ſtriis convexis laevibus, baſi caeruleſcente.* Linné.

Die Schale hat gebogene glatte Streiffen, und iſt unten blaulich. Linné fährt fort: der Grund der Schale iſt gelb mit netzartigen Flecken bezeichnet, zwey breitere Bänder, die über die Schale laufen, ſind dunkler

Adanſon Hiſt. du Senegal tab. 6. fig. 1. le Jamar. *Conus cingulis linearibus albo fuſcoque articulatis.* Linné.

Die guineiſche Tute iſt nach Linné an ihren dünnen braun und weißgefärbten und gegliederten Gürteln kenntlich. Der Grund der Farbe iſt hellroth mit durchſchimmernden weiß. Auf dieſem Grunde ſiehet man gewürfelte regelmäßige Bänder, die mit braun und roth abwechſeln, die überhaupt, und auch unter ſich von verſchiedener Breite ſind. Auch ihre Zahl iſt ſich nicht gleich. Der Wirbel iſt ſanft erhoben, ziemlich ſpitzig, und bald mit Würfeln, bald mit Flecken und Flammen bemahlt.

Für eine beſondre und in der That ſeltene und ſchätzbare Abänderung hält Linné den *Conus genuanus papilio*, den Papilionsflügel, franz. *Aile de papilion*, holländ. *Witjes-Vleugel.* Argenville Conchyl. tab. 12. fig. V. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 623. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. tab. 18. fig. 8. S. 364. Linné hat keine Beſchreibung davon gegeben, es ſcheinet auch als wenn die angegebenen Zeichnungen aus Seba tab. 44. fig. 1 bis 5. theils zum Conus betulinus, theils zum Conus litteratus, tab. 48. fig. 1. 2. 3. zur eigentlichen guineiſchen Tute gehören. Aber die Abbildung und Beſchreibung aus Argenville lehrt die groſſe Uebereinſtimmung beider. Auch hier iſt der Grund roſenroth, und breite und ſchmale gefleckte Bande wechſeln regelmäßig ab, die braunrothen Flecken ſind ſchuppig gekrümmt, und mitten auf jedem weiſſen Fleck ruhet ein braunrother Punct.

XIV. Conus glaucus. Linn. Spec. 303. pag. 1168.

Rumphs Butterweckchen von Boero, das Damenbret, Bonanni Recreat. und Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 128. Rumph Amboin. tab. 33. fig. GG. Valentyn tab. 9. fig. 84. Gualtieri tab. 22. fig. F. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 45. fig. 6. tab. 55. drey

Figu-

Figuren zwiſchen fig. 20. und drey zwiſchen fig. 23 vielleicht auch fig. 10. Knorr Vergn. Th. I. tab. 17. fig. 4. Th. II. tab. 7. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 670 bis 674. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 14. fig. 101. c. x. c. ff. c. ⊙. d. ⊙. d. ☾. und fig. 103. *Conus teſta baſi emarginata ſtriata, ſpirae inermis anfractibus contiguis.* Linné.

Die Baſis oder die Naſe dieſes Butterweckchens iſt ausgeſchnitten und mit ſchrägen Queerſtreiffen verſehen, die Windungen des Wirbels ſind ſo an einander geſchloſſen, daß man ſie ſchwer unterſcheiden kan. Braune oder rothbraune, rothgelbe Flecken liegen auf der Schale häufiger oder ſparſamer, allemal aber in regelmäßigen Reyhen, und die Beyſpiele, dergleichen Valentyn abbildet, wo nur einzelne Würfel hingeworfen ſind, ſind, wenn ſie nicht ausgebleicht waren, eine groſſe Seltenheit. Bey den eigentlichen Butterwecken iſt der Wirbel faſt platt, und mit einzelnen Queerſtreiffen verſehen, daher man die Windungen ſchwer unterſcheiden kan. Bey andern iſt der Wirbel mehr erhöhet, aber faſt allemal mit würfelartigen, ſeltener mit flammichten Flecken geſchmückt. Oſtindien und Africa iſt ihr Vaterland.

XV. Conus monachus. Spec. 304. pag. 1168.

Der Mönch, der graue Mönch, franz. *Le Capucin, Cornet chagrinée*, holländ. *Grauwe Munniken.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 756. fig. 8. Rumph tab. 33. fig. CC. Gualtieri tab. 25. fig. M? Seba Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 27. tab. 48. fig. 46. 47. Knorr Vergn. Th. III. tab. 27. fig. 2. Martini Th. II. tab. 55. fig. 612. a bis d. *Conus teſta gibba fuſcocaeruleſcente nebulata acuta, baſi ſtriata.* Linné.

Hier eine Conchylie, über welche in den Schriftſtellern viele Verwirrung herrſcht. Selbſt Linné ſcheint Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 126. falſch angeführt

zu haben; auch über Gualtieri tab. 25. fig. M. bin ich nicht ohne Zweifel, denn beide wollen nicht auf Linné Beſchreibung paſſen. Nach Linné hat der Mönch eine gewölbte Schale, eine aus dem Braunen in das Blauliche ſpielende, und mit Wolken beſtreute Grundfarbe, ſie gehet ſpitzig zu, und hat eine geſtreifte Baſin. Die Farbe iſt ſich indeß nicht allemal gleich, und das iſt gewiß zufällig, wenn die andern Kennzeichen paſſen. Man findet auch nicht allemal Wolken, wenigſtens nicht bloſſe Wolken, ſondern oft genug auch regelmäßige Reyhen von Puncten, mit mehr oder weniger eingeſtreuten Wolken. Auſſerdem iſt die Schale an unverletzten Exemplaren rund und etwas gebogen. In Zeichnungen kan man die geſtreifte und ebenfalls gefleckte Naſe nicht allemal von den punctirten Linien unterſcheiden. Oſtindien ſcheint ihr Vaterland zu ſeyn. Vielleicht würde Martini fig. 613. am beſten paſſen, wenn ihr Wirbel ſpitzig wäre.

XVI. Conus minimus. Linn. Spec. 705. pag. 1168.

Der braune Kegel, franz. *La Minime. Conus teſta cineraſcente punctis oblongis cincta.* Linné.

Ein Kegel, den wir nicht kennen. Nach Linné hat er eine graue Schale, und iſt mit länglicht punctirten Puncten umgeben. Linné beruft ſich zwar auf Argenville tab. 12. fig. A. Allein hier iſt die Eichenholztute Conus figulinus Linn. abgebildet, wie der Augenſchein lehret; wenigſtens ſind hier zuſammen hangende und keine punctirte Queerlinien vorhanden. Bey dieſer Gelegenheit merke ich auch, daß der Ritter Linné den franzöſiſchen Namen des Argenville La Minime, die braune, ſehr unrichtig in minimus der kleinſte verwandelt hat; es müſte denn ſeyn, daß dieſe Conchylie unter die kleinſten gehöre, und auf aſchgrauem Grunde braune punctirte Queerlinien habe.

XVII.

XVII. Conus ruſticus. Linn. Spec. 306. p. 1168.

Der Bauer, der Aſchenſtöper, Rumph, lat. *Volata cinerea*, holländ. *Aſchepoeſter*. Rumph Amb. *tab. 32. fig. R.* Gualtieri *tab. 25. fig. R.* Argenville Conchyl. *tab. 12. fig. D. Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 86. b? (Gualtieri Index teſtar. tab. 25. fig. E. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 37. 38. 39. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 13. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 694. 695.) *Conus teſta ovata, baſi rugoſa muricatoque ſcabra, ſpira conico-convexa.* Linné.

Hier wieder eine Conchylie, die wir nicht zuverläßig kennen. Nach Linné muß ſie einen eyförmigen Bau, eine gerunzelte mit Dornen oder erhöheten Puncten verſehene Baſin, und einen coniſch convexen Wirbel haben, und der Farbe nach muß ſie ſchwärzlich und mit einer ſchmutzigweiſen Binde umgeben ſeyn. Nun gehören freylich die vom Linné angeführten Zeichnungen aus Rumph und Gualtieri nicht hieher, ſondern blos Argenville tab. 12. D. denn dieſe hat ein Band. Darauf gründet wahrſcheinlich Martini ſeine von mir in einer Kammer angezeigten Abbildungen, denen er den Namen der gekrönten Käſetute, oder des grauen Mönchs gegeben hat. Allein ich vermiſſe hier die baſin rugoſam muricatoque ſcabram, und ſollte auch Linné den gekrönten Wirbel überſehen haben, wenn ſein Beyſpiel dergleichen gehabt hätte. Dieſen Kegel kennen wir alſo noch nicht.

XVIII. Conus mercator. Linn. Spec. 307. p. 1169.

Der Kaufmann, die netzförmig bandirte Tute, der Fiſcher, Mart. lat. *Conus reticulatus*, franz. *Cornet a reſeau, Drap a reſeau*, holländ. *Net-Totje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 788. fig. 41. Bonanni Recreat. und Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 136. Valentyn tab. 7. fig. 65. B. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. P.

Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. die erſte Figur im linken Winkel. Knorr Vergn. Th. II. tab. 1. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 619. 620. 621? *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 92. a. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 6. fig. 3. le Tilin. (die Abbildung, die Linné aus Liſter tab. 758. fig. 3. anführt, iſt falſch) *Conus teſta ovata alba, faſciis reticulatis flavis.* Linné.

Der Kaufmann hat eine eyförmige weißgefärbte und mit gelbgefärbten und netzförmig gezeichneten Binden umgebene Schale. Die Grundfarbe iſt weiß, ſpielet aber zuweilen in das gelbliche, die Binden, welche ſich an der Zahl und Breite gar nicht gleich ſind, gleichen einem Netze, und ſind bald gelb, bald gelb-bald rothbraun gefärbt. Die Schale hat nur eine mittlere Gröſſe, und iſt eben nicht gemein, ob ſie gleich Adanſon auf Senegal häufig fand. Daß Martini fig 621. hieher gehöre, daran zweifle ich, weil die ganze Schale mit einem Netz überzogen iſt.

XIX. Conus betulinus. Linn. Spec. 308. p. 1169.

Der gelbe Tieger, der gelbe Butterwecke, lat. *Meta butyri flava*, franz. *Pelote ou Tinne de Beurre*, holl. *Geele Tyger*, *Geele Booterwegs-Toot.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 762. fig. 11. Bonanni Recreat. und Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 131. Rumph. Amboin. tab. 31. fig. C. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 21. fig. B. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 1 bis 4. tab. 45. fig. 7. 10. 11. Knorr Vergn. Th. II. tab. 11. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 60. fig. 665. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 101. a. b. abgerieben. (die Abbildung Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 32. fig. 3. darauf ſich Linné beruft, iſt wahrſcheinlich Conus genuanus Linn.) *Conus teſta baſi ſubemarginata rugoſa, ſpira planiuſcula mucronata.* Linné.

Der gelbe Butterwecke hat eine unmerklich geſäumte aber gerunzelte Baſin, und einen platten

Wir-

Wirbel, der im Mittelpuncte in eine Spitze ausgehet. Eigentlich muß die Grundfarbe dieſer Conchylie gelb ſeyn, ſie iſt aber, ſonderlich wenn ſie einigen Schaden erlitten hat, ſo blaß, daß ſie faſt weiß zu ſeyn ſcheinet. Auf dieſem Grunde liegen würflicht gefleckte Bänder, und zwiſchen dieſen ſchmälern Schnuren, von braun oder gelblicher Farbe; der Wirbel hingegen iſt geflammt. Wenn auch der Körper geflammt oder gewölbt erſcheint, ſo ſind dieſe Beyſpiele abgerieben. Die Beſchaffenheit des Wirbels, der Naſe, und ſelbſt die Schnuren, die den Leib umlegen, unterſcheiden den Conus betulinus und gennanus hinlänglich. Der betulinus, der in Oſtindien zu Hauſe iſt, erlangt eine anſehnliche Gröſſe.

XX. Conus figulinus. Linn. Spec. 309. pag. 1169.

Die Eichenholztute, franz. *La Minime*, *La Fileuſe*, holländ. *Eykenhouts-Tooten.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 785. fig. 32. Rumph Amboin. tab. 31. fig. V. tab. 33. fig. 1. Valentyn tab. 4. fig. 34. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 20. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 12. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 1. 2. 3. 4. 8. Knorr Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 2. Th. V. tab. 25. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 47. Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 656. 657. 658. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 98. a bis f. zum Theil abgerieben: *Conus teſta baſi emarginata rugoſa, ſpira acuminata, anfractibus planiuſculis.* Linné.

Die Eichenholztute hat eine eingebogene oder mit einem Einſchnitt verſehene *) gerunzelte Baſin, und

*) in ſeinen Terminis conchyliologicis giebt Linné über das Wort Teſta emarginata folgende Erklärung, cujus margo ſinu ex excavatus, wenn alſo der Rand durch eine Einbeugung gleichſam ausgeſchweift oder ausgehölt iſt; wenn folglich der Rand der Mundöfnung keine gerade Linie bildet, ſondern unterbrochen iſt. Geſchiehet dies unmerklich, ſo heiſt es nach Linné Teſta ſubemarginata. Linné braucht dies Wort

ter und haben gröſſere weiſſe Flecken; und die Streiffen ſind kaum zu bemerken. Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, die netzartigen Zeichnungen ſind verſchieden, und an verſchiedenen Beyſpielen verſchieden, einige der gröſſern Flecken ſind rothbraun eingefaßt, der Wirbel ſteigt allmälig in eine ſtumpfe Spitze, und iſt gefleckt, die dunklen Bänder haben bald mehrere bald wenigere, bald gröſſere bald kleinere weiſſe Flecken. Die Schnecke iſt überaus ſelten.

XXV. Conus nuſſatella. Linn. Spec. 314. pag. 1170.

Der rauhe Böttgersbohrer, der punctirte Bohrer, lat. *Terebellum granulatum*, franz. *Tarriere chagrinée*, holländ. *gegranuleerde Kuypers Boor*. Lieſter Hiſt. Conchyl. tab. 744. fig. 35. male. Rumph Amboin. tab. 33. fig. EE. male. Gualtieri Ind. teſt. tab. 25. fig. L. optime. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. P. Knorr Vergn. Th. II. tab. 4. fig. 7. Th. III. tab. 19. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 567. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 96. a. b. c. tab. 43. fig. 52. a. bonae. *Conus teſta ſubcylindrica rubra inermi ſtriis tuberculatis ſcabra.* Linné.

Die Schaale iſt faſt cylindriſch, auf einer glatten rothgefärbten Fläche befinden ſich knotigte Streifen, wodurch ſie ganz rauh wird. Linné ſetzt noch hinzu: die Grundfarbe ſey blaß, der Bau länger als bey den übrigen, und die Puncte oder Körner der Streiffen wären braun. In der That iſt auch dieſer Kegel vorzüglich lang und ſchmal. Wenn ſie der Ritter roth gefärbt nennt, ſo meynt er nicht die Grundfarbe, ſondern die Wolken und Flecken, damit dieſe Schale auf weiſſem Grunde bemahlt iſt. Indeſſen wechſeln dieſe Farben gar ſehr ab, ſie ſind blaß oder höher roth, gelbbraun und dergleichen bewölkt, und ein Beyſpiel meiner Sammlung iſt weiß, ohne Wolken. Ueber die Schale weg laufen ſehr viele Queerſtreiffen in regelmäßiger Ordnung,

nung, die mit feinen gelbbraunen Körnern beſetzt ſind, dadurch wird die Schale ganz rauh. Der Wirbel gehet in eine ſtumpfe Spitze aus. Sie werden auf der Inſel Manſſatello in Aſien gefunden, und ſind eben nicht gemein.

XXVI. Conus granulatus. Linn. Spec. 315. p. 1170.

Die granulirte Tute, das granulirte Kätzchen, lat. *Anus granulata Rumph.* franz. *Volute faſciée à cordonnets du Corail*, holländ. *Gegranuleerde geplekte Katje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 763. fig. 12? Rumph Amboin. tab. 32. fig. T. Gualtieri tab. 25. fig. H. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 632? *Conus teſta ſubovata inermi, ſtriis ſulcatis laevibus. Linné.*

Die Schale iſt rauh, aber ohne Knoten oder ſonſtige Unebenheiten, und hat glatte gefurchte Streiffen. Die Schale, fährt Linné fort, hat lebendigeres Roth, und iſt mehr gebogen, als die übrigen, ſie hat weiſſe Bänder und einige Knötchen oder Körnchen von einer purpurrothen Farbe auf den Streiffen. Wenn dieſer Kegel, wie es nach Linné ſeyn muß, unter die verlängerten Schalen gehöret, ſo gehören freylich alle die mit einem Fragzeichen bezeichneten Figuren nicht hieher, und ich würde auch die Rumphiſche nicht hieher zehlen; wenn es Linné nicht ſelbſt gethan hätte. Aus Rumph ſehen wir, daß die Körnchen ſcharf ſind, und aus Knorr, daß das weiſſe Band zuweilen braungefleckt, und daß der Wirbel, der ſich allmälig in die Höhe ziehet, ebenfalls braunrothe Flammen habe, daß aber auch der Körper mit dem ſchönſten Roth bezeichnet ſey.

XXVII. Conus auriſiacus. Linn. Spec. 316. p. 1170.

Der Orangeadmiral, der Admiral von Oranien, lat. *Architalaſſus auraſiacus*, franz. *Amiral d'Orange*, holländ. *Oranie Admiraal.* Rumph tab. 34. fig. A. Valentyn tab. 12. fig. 100. etwas dunkel. Are-

genville Zoomorph. tab. 10. fig. J. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 7. Knorr Vergn. Th. I. tab. 8. fig. 3. Th. V. tab. 24. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 636. 637. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 2. fig. E. *Conus teſta incarnata laevi faſciis albidis, anfractuum ſummis canaliculatis.* Linné.

Der Orangeadmiral hat eine glatte incarnatroth gezeichnete und mit weißlichen Queerbändern bezeichnete Schale, die Windungen ſind oben eingekerbt. Linné ſagt ferner: dieſer Admiral habe auf einem aurorfarbigen Grunde weiſſe Bänder, und auſſerdem noch Streiffen oder eigentlich Schnuren, die weiß und ſchwarz gefleckt wären, der Wirbel ſey mit Einſchnitten verſehen, und mit länglichen, roth, weiß und braun gefärbten Flecken geſchmückt. Eigentlich iſt die Grundfarbe weiß, und mit zwey oder drey orangenfarbenen Bändern, die höher und bläſſer von Farbe, breiter und ſchmäler, deutlicher und undeutlicher ſeyn können, geſchmückt. Auſſerdem ſiehet man eine Menge weiſſer mit ſchwarzbraunen Würfelflecken bezeichnete Schnuren, die nie ſehr breit, unter ſich ſelbſt aber von verſchiedener Breite ſind, regelmäßig über die Schale hinweg laufen, deren Anzahl aber ſehr zufällig iſt. Das Uebrige hat Linné deutlich beſchrieben. Man bezahlet einen ſolchen Admiral von Oranien bis zu hundert Gulden. Sie gehören wahrſcheinlich unter die oſtindiſchen Seltenheiten.

XXVIII. Conus magus. Linn. Spec. 317. pag. 1171.

Die gefleckte Katze, der Zauberer, Linn. *Voluta maculoſa, Rumph.* franz. *Cornet chagriné et pointillé,* holländ. *Geplekte Katje.* Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 362? Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 355. Rumph Amboin. tab. 32. fig. Q. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 20. fig. F? Argenville Zoomorph. tab. 11. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 27. Knorr Vergn.

Vergn. Th. VI. tab. 16. fig. 5? Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 641. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 200. tab. 13. fig. 2. *Conus teſta ſubcylindrica faſciis longitudinalibus albo punctatis.* Linné.

Die Schale iſt nicht ganz cylindriſch, und mit Bändern, welche die Länge herablaufen, und mit Puncten auf weiſſem Grunde verſehen. Das Entſcheidende dieſes Kegels ſind die braunrothen, gelben oder gelbbraunen, auch wohl dunkelbraunen langen Flecke von verſchiedener Bildung, die ſich Linné vermuthlich mit den Characteren der Zauberer verglich. Zwiſchen dieſen ſiehet man eine Menge eben ſo gezeichneter Puncte, und dies alles ruhet auf einem weiſſen Grunde. Zuweilen findet man auch ein Queerband von der Farbe der Zeichnung. Der Wirbel iſt ſpitzig und gefleckt. Dieſe Conchylie iſt in Amboina, und nach Seba, dem man aber nicht trauen kan, in dem ſpaniſchen Antheil von America zu Hauſe.

XXIX. Conus ſtriatus. Linn. Spec. 318. pag. 1171.

Der geſtreifte Tieger, das Wolkhorn, lat. *Voluta tigrina*, *Rumph*, franz. *l'Ecorchée*, holländ. *Wolk Of Cyfferhoorn.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 755. fig. 7. tab. 760. fig. 6. male. Rumph Amboin. tab. 31. fig. F. Valentyn tab. 7. fig. 60. 61. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 26. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. C. Seba Theſaur. tab. 42. fig 5 bis 9 tab. 47. fig. 22. 23. Knorr Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 1. Th. III. tab. 12. fig. 5. tab. 21. fig. 1. tab. 22. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 8. fig. 13. Martini Conchyl. Th. II. tab. 64. fig. 714. 715. 716. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 83. a bis g. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 6. fig. 2. Melar. (Die Figuren Liſter tab. 755. fig 7. und Seba tab. 42. fig. 10. die Linné anführt, gehören nicht hieher.) *Conus teſta ovato oblonga gibba nebuloſa: ſtriis tenuiſſimis parallelis fuſcis.* Linné.

Die Schale iſt länglich eyrund gewölbt, und ohne ſonderlichen Glanz, ſie iſt auſſerdem mit ſehr feinen parallellaufenden braunen Streiffen bezeichnet. Dieſe Conchylie, die oft bis über vier Zoll wächſt, hat eine weiſſe Grundfarbe, die an gut polirten Exemplaren Glanz genug hat, und nicht füglich nebuloſa genennet werden kan. Ueber den Rücken hinweg laufen feine Queerſtreiffen, die zum Theil braun, helle oder dunkel, ſchwarzbraun, röthlich, gelblich und dergleichen gezeichnet ſind. Da ſie mehr oder weniger unterbrochen ſind, ſo entſtehen daraus tauſend zufällige Bildungen, die faſt an jedem Exemplar verſchieden, manchmal aber ſo reich aufgetragen ſind, daß nur hin und wieder die weiſſe Grundfarbe gleichſam durchbricht. Der Wirbel, der etwas hervortritt und ſpitzig hervorgehet, iſt tief ausgekehlt, und mit verſchiedenen Zeichnungen, die heller als die Grundfarbe, aber mit dunklern Einfaſſungen verſehen ſind, reich bemahlt. Die Baſis iſt etwas ausgeſchnitten, und mit ziemlich ſtarken Queerſtreiffen belegt. Africa, und vorzüglich die Friedrichsinſeln, ſind ihr Vaterland, wo ſie häufig fallen müſſen, denn es ſind damit alle Sammlungen hinlänglich verſehen.

XXX. Conus textile. Linn. Spec. 319. pag. 1171.

Das goldne Zeug, das goldne Netz, das Haſelhuhn, lat. *Voluta pennata*, franz. *Drap d'or*, *Drap à reſeau*, holländ. *Speldewerkshoorn*, *Goudlaakens*: Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 788. fig. 40. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 135. Rumph Amboin. tab. 32. fig. O. P. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 25. fig. J. AA. Argenville Conchyl. tab. 13. Fig. F. J. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 6 bis 12. tab. 47. fig. 13 bis 17. Knorr Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 6. Th. II. tab. 1. fig. 1? 2? 3? tab. 8. fig. 3. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 62. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 13. fig. 85. a. b. c. fig. 94. a. b. d. bis h. fig. 95. α. β. zum Theil abgerieben.

Olea-

Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 31. fig. 1. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 598. 599. 600. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 6. fig. 7. *Loman.* (Die Figur Gualtieri tab. 25. fig. X. worauf ſich Linné beruft, iſt Conus aulicus, und gehört nicht hieher.) *Conus teſta venis reticulatis luteis, maculis luteis fuſcisque.* Linné.

Die Schale hat gelbe netzförmige Adern, und gelbe und braune Flecken. Der ganze Körper, und ſogar auch der ſpitzig hervortretende Wirbel ſind mit einem gelben Netze auf weiſſem Grunde reicher oder ſparſamer überlegt, zwiſchen welchen ſich viele weiſſe braunroth eingefaßte Flecken befinden, die einen verſchiedenen Bau haben. Man ſiehet hier ein wahres goldnes Netz vor ſich, welchem die Schriftſteller, nach der Verſchiedenheit ihrer Zeichnung, verſchiedene Namen z. B. den Namen der Spitzberge ertheilet haben, wenn ſie wenig Goldfarbe, und deſto mehr weiſſe Flecken und Schuppen haben. Da dieſe Conchylie gemein und bekannt iſt, ſo merke ich nur an, daß einige hellere oder dunklere Queerbänder haben, die bald regelmäßiger, bald unregelmäßiger ſind, und daß bey einigen das Netz vorzüglich ſauber geſtrickt iſt.

Eine beſondre Abänderung iſt der ſo genannte Admiral vom goldnen Zeuge. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 3? Martini Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 601. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 381. tab. 17. fig. 5. beide Abbildungen ſehr mittelmäßig. Der Grund iſt mehrentheils orangen-, ſeltener Pfirſchblütfarbig, und dunkler als die Grundfarbe, eingefaßte Flecken liegen ſparſamer, aber regelmäßiger da, die an einigen Benſpielen wie Queerbänder zu ſehen ſind. Ueber den ganzen Leib weg laufen die regelmäßigſten weißgefleckten Schnüren, die dicht an einander liegen, aber ein aufmerkſames Auge fordern, wenn ſie nicht ſollen überſehen werden. Die Zeichnungen im Martini ſind etwas dunkel und zweydeutig, irre ich aber nicht gänzlich, ſo gehört

dieſe Conchylie nicht zu Conus textile, ſondern zu Conus aulicus des Linné.

XXXI. Conus aulicus. Linn. Spec. 320. p. 1171.

Die Brünette, die Hühnerfeder, franz. *Brunette, Drap d'orange*, holländ. *Bruinet-Toot, Hoender-Veder, Zilver-Laaken.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 133. Rumph. Amboin. tab. 33. fig. 3. 4. Valentyn tab. 9. fig. 75. male. Gualtieri Ind. Teſtar. tab 25. fig. V. X. Z. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. D. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 1 bis 5. tab. 47. fig. 10. 11. 12. Knorr Vergn. Th. III. tab. 19. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 8. fig. 25. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 7. fig. 14. Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. 54. fig. 591 bis 597. Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 31. fig. 4. 6. (Die Abbildungen im Linné Seba tab 47. fig. 13. 14. 15 ſind conus textile, und gehören nicht hieher.) *Conus teſta venis reticulatis, faſciisque longitudinalibus fuſcis interruptis.* Linné.

Die Brünette hat netzförmige Adern, und braune unterbrochene die Länge herablaufende Binden. Linné erklärt dieſe für eine Varietät von der vorhergehenden, den Zeichnungen nach kommt ſie beſonders dem Admiral des goldnen Zeuges nahe. Sie kan alſo Abänderung ſeyn, oder ſtrenger zu reden, der Admiral vom goldnen Zeuge kan Abänderung von der Brünette ſeyn. Man nehme von beiden an was man will. Von der Brünette nimmt Martini, wie mich dünkt, mit Grunde folgende drey Abänderungen an:

1) Die oſtindiſche und mauritaniſche Gloria Maris mit weiſſen Flecken. Fig. 591. 593. 594. Sie iſt flach gewunden, und kürzer und gedrungener gebaut als die folgende. Auf einem hell- oder dunkelbraunen Grunde ſind groſſe weiſſe Flecken ohne Ordnung hingeſtreut.

2) Die

2) Die eigentliche Brünette. Fig. 592. 595. 596. Sie iſt viel länger gewunden und hat einen lang hervorſtehenden Wirbel, und auf zimmtfarbenem oder coffeebraunem Grunde viele weiſſe faſt herzförmige gröſſere oder kleinere Flecken, zwiſchen ihnen aber unzehlig viele kleine weiſſe Puncte.

3) Das gelbe Netzhorn. Fig. 597. Sie iſt der vorigen ganz gleich, und nur durch die gelbe, oder orangenfarbige Grundfarbe, und durch die Seltenheit unterſchieden. Man ſetze hinzu

4) das türkiſche Lager. Die Herzfiguren laufen ſenkrecht, aber auf mancherley Art gebogen auf der Schale herunter. Die Grundfarbe iſt gelbbraun.

D. Laxi ventricoſi, in dorſum disjecti ſuper menſam tinnitantes, mit weit abſtehender Mündung, und bauchigt, die auf den Rücken geworfen einen Klang von ſich geben.

XXXII. Conus ſpectrum. Linn. Spec. 321. p. 1171.

Das Geſpenſt, die Geſpenſtertute, *Voluta ſpectrorum*, franz. *Volute des ſpectres*, holländ. *Spookjes.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 783. fig. 30. Rumph Amboin. tab. 32. fig. S. Valentyn tab. 5. fig. 39. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 25. fig. S. Seba Theſaur. tab. 47. fig. 24. Knorr Vergn. Th. II. tab. 8. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 581. 582. 583. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 14. fig. 101. f? tab. 12. fig. 84. a bis d. fig. 85. a. d. (Die Abbildung Regenfuß tab. 2. fig. 20. im Linné gehört zu Conus tulipa, und wird dort richtiger vom Linné noch einmal angeführt.) *Conus teſta caeruleſcente flavo-nebuloſa, punctis ſtriisque albo luteis.* Linné.

Die Schale der Geſpenſtertute hat einen blaulichen Grund, der zugleich in ein trübes gelb ſpielt, und iſt auſſerdem mit braunroth und weiſſen Puncten und Flammen bemahlt. So muß, nach Linné, die Geſpenſtertute ſeyn. Die Schriftſteller aber haben das Wort in unſern Tagen weiter genommen, und nennen auch das Geſpenſtertuten, was auf weiſſem oder gelblichem Grunde allerley unregelmäßige Flammen hat, welche die Länge herablaufen. Einige haben auch Queerbänder. Abänderungen mögen es immerhin ſeyn, damit wir der Gattungen nicht zu viel machen, die im Linné fehlen, aber die eigentliche Geſpenſtertute muß auch in regelmäßigen Reyhen, die queerüber laufen, Puncte haben, und nun könnte die Farbe, die ſo bey Conchylien ſehr oft veränderlich iſt, ſeyn, welche es wollte. Sonſt gehet die eigentliche Geſpenſtertute in einen ziemlich ſpitzigen Wirbel aus, und iſt eben nicht gemein; ſie wird indeß, nach Linné, in den aſiatiſchen Meeren gefunden.

XXXIII. Conus bullatus. Linn. Spec. 322. p. 1172.

Achatbacken, Wolkenbacken; franz. *Tonnes d'achate*, holländ. *Achaate of Wolkbakjes.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 741. fig. 37. tab. 742. fig. 38. tab. 748. fig. 42. 43. tab. 749. fig. 44. 45. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 26. fig. C. mit geſäumter Mündung. Knorr Vergn. Th. V. tab. 8. fig 2. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 65. fig. 725 bis 732. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 191. tab. 10 fig. 4 bis 7. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 65. a bis f. fig. 66. a. b. mit geſäumter Mündung, fig. 67. a. b. c. Schröter über den innern Bau der Conchyl, tab. 4. fig. 1. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 1. Potan. *Conus teſta flava albo - nebuloſa.* Linné.

Eine gelb und weiß gewölkte Schale macht, nach Linné, dieſe Conchylie aus. Sie iſt ein wahrer

ter Knoten für die Conchylienbeſchreiber. An einem andern Orte macht er ſie zur Larve der Cypraea teſtudinaria, hier iſt ſie Conus. Larve kan ſie nicht wohl ſeyn, weil ſie zuweilen mit geſäumter Mündung erſcheinet, und zum Conus will der innre Bau nicht paſſen, ſelbſt der äuſere widerſpricht an vielen Beyſpielen. Sie haben faſt den Bau der Kahnſchnecken, eine weite mehrentheils blauliche Mündung, ſind bald bauchiger, bald flächer, haben bald einen eingedruckten, bald einen ſpitzigen Wirbel mit den ſichtbarſten Windungen. Ihre Schale iſt ſehr dünne, und iſt bald einfärbig, bald, und zwar in den mehreſten Fällen, auf mancherley Art gefleckt, gefärbt und gewölkt. Sie erſcheinen mit und ohne Bänder, verändern ſich aber ſehr oft, weil ſie durch das geringſte Reiben eine andre Farbe und Geſtalt annehmen.

XXXIV. Conus tulipa. Linn. Spec. 323. pag. 1172.

Die Tulpe, die Achattute, lat. *Tulipa, Voluta achatina*, franz. *la Tulipe*, holländ. *Gewoltke Achaate-Toot, de Admiraal van de Wolkjes.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 764. fig. 13. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 411. Rumph Amboin. tab. 34. fig. k. Valentyn tab. 10. fig. 89. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. B mediocr. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 16 bis 21. tab. 43. fig. 20. 21. 22. 36? Knorr Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 4. Th. V. tab. 20. fig. 1. 2. Regenfuß Th. I. tab. 2. fig. 20. Martini Conchyl. tab. 64. 65. fig. 718 bis 721. *Conus teſta oblonga gibba laevi, apertura dehiſcente.* Linné.

Nach Linné hat die Tulpe eine geſtreckte bauchigte glatte Schale und eine weite Mundöffnung. Linné ſagt zugleich, daß dieſe Gattung der folgenden ſo ähnlich wäre, daß blos der Wirbel beide unterſcheide. Der Unterſchied unter beiden wird aus der Beſchreibung deutlich werden. Die Schale iſt ganz glatt, mit braunen oder braungelben, rothen u. d. g. Wolken

Die Schale der Geſpenſtertute hat einen blaulichen Grund, der zugleich in ein trübes gelb ſpielt, und iſt auſſerdem mit braunroth und weiſſen Puncten und Flammen bemahlt. So muß, nach Linné, die Geſpenſtertute ſeyn. Die Schriftſteller aber haben das Wort in unſern Tagen weiter genommen, und nennen auch das Geſpenſtertuten, was auf weiſſem oder gelblichem Grunde allerley unregelmäßige Flammen hat, welche die Länge herablaufen. Einige haben auch Queerbänder. Abänderungen mögen es immerhin ſeyn, damit wir der Gattungen nicht zu viel machen, die im Linné fehlen, aber die eigentliche Geſpenſtertute muß auch in regelmäßigen Reyhen, die queerüber laufen, Puncte haben, und nun könnte die Farbe, die ſo bey Conchylien ſehr oft veränderlich iſt, ſeyn, welche es wollte. Sonſt gehet die eigentliche Geſpenſtertute in einen ziemlich ſpitzigen Wirbel aus, und iſt eben nicht gemein; ſie wird indeß, nach Linné, in den aſiatiſchen Meeren gefunden.

XXXIII. Conus bullatus. Linn. Spec. 322. p. 1172.

Achatbacken, Wolkenbacken; franz. *Tonnes d'achate*, holländ. *Achaate of Wolkbakjes.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 741. fig. 37. tab. 742. fig. 38. tab. 748. fig. 42. 43. tab. 749. fig. 44. 45. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 26. fig. C. mit geſäumter Mündung. Knorr Vergn. Th. V. tab. 8. fig 2. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 65. fig. 725 bis 732. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 191. tab. 10 fig. 4 bis 7. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 65. a bis f. fig. 66. a. b. mit geſäumter Mündung, fig. 67. a. b. c. Schröter über den innern Bau der Conchyl, tab. 4. fig. 1. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 1. Potan. *Conus teſta flava albo - nebuloſa.* Linné.

Eine gelb und weiß gewölkte Schale macht, nach Linné, dieſe Conchylie aus. Sie iſt ein wahrer

aber keine punctirte Linien. An meinen beiden Beyſpielen iſt der Wirbel roſenroth einfärbig geſchmückt. Die Mündung iſt weiß, und die Schale durchſcheinend. Sie ſind eben nicht gemein, und werden auf Amboina, Africa und *Isle de France* gefunden.

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 571. **Der admiralartige Böttgersbohrer von Oranien.** Die Schale iſt lang und ſchmal, und gehet in eine ſtumpfe Spitze aus. Auf einem weiſſen ins Lila fallendem Grunde ſiehet man vier gelbröthlich geſtreifte Bänder, und zwiſchen dieſen dunkelpurpurfarbige Puncte oder längliche Flecken. Auch der Wirbel iſt gefleckt. Er gleicht dem Conus araniacus, Linn. (n. 27.) und wird mit 14 bis 50 Gulden bezahlt.

2) Valentyn Abhandl. von Schnecken tab. 2. fig. 11. p. 140. **Ein unbekannter Admiral, welcher eine Art fuchsrother Böttgersbohrer iſt, mit ſchwarzen punctirten Bändern.** Dieſes Stück tritt an Schönheit dem Orangeadmiral am nächſten. Eine Varietät des vorhergehenden. Der Bau iſt mehr cylindriſch, die Naſe iſt ſtark gerunzelt, die Bänder ſind überaus ſchmal, die Flecken mehrentheils rund und klein, der Wirbel iſt geflammt.

3) Martini tab. 52. fig. 572. Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 70. **Der glatte marmorirte Böttgersbohrer. Mart. Der fuchsroth und weiß marmorirte Böttgersbohrer. Val.** Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, und gehet in eine ſtumpfe Spitze aus. Die Naſe hat ſchräge Queerſtreiffen; der Grund iſt röthlich mit gelbrothen Flecken und Queerſtreiffen verſehen, und der Wirbel iſt gelb gefleckt.

4) Mar-

4) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 573. Der glatte gelbe Böttgersbohrer mit weiſſem Bande. Die Schale iſt bauchiger als an der vorhergehenden, die ganze Schale iſt gelb, und hat nach unten zu ein weiſſes Band. Die Naſe hat ſchräge Queerſtreiffen, der Wirbel iſt ſpitzig und geflammt. Sie iſt wohl keine Abänderung von der vorhergehenden, wie Martini glaubt.

5) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 12. Voluta quercina albicans, flavo et aurantio fuſcis maculis oblongis et filis capillaribus rubris juxta longitudinem et latitudinem ductis, tandemque faſcia alba, medium corpus ambiente, ornatur. Seba. Der Bau iſt der vorhergehenden ganz gleich, von der ſie vielleicht Abänderung iſt. Der Körper hat gelbe und rothbraune Flecken, feine rothpunctirte Faden, welche die Länge herab und die Breite hindurch laufen, und ein ſcharfes weiſſes ununterbrochenes Queerband.

6) Martini Conchyl. tab. 52. fig. 574. 575. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 760. fig. 5. male. Knorr Vergn. Th. III. tab. 6. fig. 5. Der geſtreifte roſenfarbige Böttgersbohrer. Mart. Rhombus ſubpurpureus ex rufo nebulatus, ſtriis capillaceis donatus, clavicula ſulcata. Liſt. Der mit Reiffen umlegte Böttgersbohrer. Knorr. Der Bau nähert ſich dem cylindriſchen, läuft unten ſpitzig zu, und endigt ſich in eine ſcharfe Spitze. Ueber den ganzen Leib laufen erhabene Reiffen, die Farbe iſt roth mit dunklern Wolken geziert, auch hat er ein oder zwey weiſſe Bänder und einen gefleckten Wirbel.

7) Knorr Vergn. Th. V. tab. 24. fig. 2. Der weſtindiſche Orangenadmiral. Der Bau iſt ſchmäler als an der vorhergehenden. Die Farbe iſt hochroth, die Queerrippen ſind ſchwarz punctirt oder vielleicht mit ſchwarzen Knötchen beſetzt, das weiſſe Band, und der weiſſe Wirbel, der in eine ſtumpfe Spitze ausgehet, ſind dunkelroth gefleckt.

8) Se-

8) **Seba** Theſaur. tab. 48. fig. 26. Admiralis americanus. Der Bau iſt ganz dem vorhergehenden gleich. Ueber den Körper laufen lauter weiſſe Perlſchnüren, und zwey breite Bänder. Der Wirbel iſt regelmäßig gefleckt. Von der Farbe ſagt **Seba** nichts.

9) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 576. **Der weiſſe geſtreifte Bortgersbohrer.** Er hat einen ſpindelförmigen Bau, und iſt alſo oben und unten ſpitzig. Die Farbe iſt weiß, und der Körper in die Queere geſtreift. Gemeiniglich erſcheinet er nur klein.

10) **Gualtieri** Index teſtar. tab. 22. fig. 2. Cochlea conoidea, parva leviter ſtriata, mucronata, candida lineis quibusdam fuſcis punctatim circumdata. Der Bau iſt faſt der vorhergehende, nur etwas gedrungener. Die Schale iſt iſt fein geſtreift, und braune Puncte laufen in regelmäßigen Reyhen über die Schale hinweg. Ich beſitze dergleichen Bohrer mit weiſſen Körnchen beſtreut.

11) **Martini** Conchyl. tab. 52. fig. 577. **Der weiſſe Bohrer mit breiten gelben Banden.** Er iſt mit regelmäßigen Queerreiffen umlegt, hat keinen ſpindelförmigen, ſondern den Bau der Bohrer, und breite gelbe Bänder, und iſt von der Spitze bis in die Mündung hinein blau ſchattirt.

Alle dieſe Beyſpiele gehören zur **dritten Ordnung der Linnäiſchen Kegel.**

12) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 578. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 352. tab. 99. fig. 1. **Rumph** Amboin. tab. 32. fig. R. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 32? **Der Aſchenpöſter, der Aſchentopf. Mart.** *Voluta cinerea, Aſchepoeſter. Rumph. A Fele nomen datum. Seba.* Die Conchylie iſt mehr oder weniger gewölbt, und geht in eine faſt ſpitzige Endſpitze aus, auf aſchgrauem in das Blauliche ſpielenden Grunde liegen ſchwärzliche Striche oder Puncte, bald regelmäßiger, bald unregelmäßiger. Siehe oben Num. XVII.

13) **Mar-**

13) Martini Conchyl. Th. II. tab. 52. fig. 579. 580. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 30. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12. fig. 89. b. 90. **Die amerikaniſche gewölkte und punctirte Tute. Mart.** Voluta achatina americana. Seba. Die Figur iſt länglich, doch nach den Wirbel etwas gewölbt, ſie hat feine Queerſtreiffen, einen kurzen braungefleckten Wirbel mit rother Spitze, gewölkten und ſchattirten Leib, der verſchiedene Farben hat, und mehr oder weniger weiſſe Puncte, die mehr oder weniger regelmäßig ſtehen.

14) Seba Theſaur. tab. 44. fig. 29. *Voluta americana achatina.* Abänderung der vorigen, von der ſie ſich nicht ſowohl durch die ſparſamen Wolken, als durch die überaus feinen Puncte, die man kaum erkennen kan, unterſcheidet. Die vorher angeführte Abbildung aus Gottwaldt kommt ihr am nächſten.

15) Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 584. Valentyn Abhandl. tab. 6. fig. 51. **Die gelbe Bandtute mit weiſſen ſenkrechten Strahlen. Mart. Das braune Geſpenſt ohne Zeichnung. Valent.** Die Schale iſt etwas gewölbt, und der Wirbel hervorragend, auf braunem, gelben oder grauem Grunde ſiehet man mehr oder weniger weiſſe Strahlen, die die Länge herab, und zuweilen auch queer durchlaufen.

16) Martini Conchyl. Th. II. tab. 53. fig. 590. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. Y. Seba Theſaurus Tom. III. tab. 44. fig 6. **Der lange weſtindiſche Admiral. Die St. Omastute. Mart. Die Kegelſchnecke von Oma. Argenv.** Voluta dilute vel pallide lutea, perplexis parallelepipedeis figuris, ex ſaturate aurantio pictis circulariter ambitur. Seb. Der Bau iſt lang und ſchmal, oben gegen den ſpitzen Wirbel etwas bauchigt. Auf weiſſem Grunde liegen mehrere Bänder, die aus orangenfarbigen Strichen beſtehen, die an manchen Beyſpielen unkentlicher ausfallen, man ſiehet auch

auch punctirte Linien, im ganzen aber mancherley Abwechſelungen. Sie werden bis zu 120 Gulden bezahlt.

17) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 54. fig. 602. **Die orangenfarbige oder zwote Gattung der *Gloria maris*. Mart.** Sie kan Abänderung von Conus textile (n. 30.) ſeyn, und iſts vielleicht auch. Die Figur iſt etwas gedrungener und kürzer, das rothbraune Netz iſt auſſerordentlich zart, die Schuppen ſind kleiner und zahlreicher, und zwey dunkle Bänder gehen über den Leib hinweg.

18) **Beſchäftigungen der Geſellſch. Naturforſchend. Freunde** Th. III. tab. 8. fig. A. **Die eigentliche *Gloria maris*. Chemnitz.** Sie iſt ſehr lang geſtreckt, ſelbſt am Wirbel. Die Grundfarbe iſt Pfirſichblüth, und hier ſiehet man lauter kleine herzförmige Figuren, und drey mehr gelbgefärbte Bänder. Die Mündung iſt weiter als bey Conus textile, und wird von 47 bis 120 Gulden bezahlt.

19) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 603. 604. 606. 607. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 772. fig. 18. tab. 777. fig. 23. **Rumph.** Amboin. tab. 34. fig. M. **Valentyn** tab. 6. fig. 48. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 130. 364. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 130. 358. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 21. fig. N. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 10. 11. 22. tab. 44. fig. 13. 14. 15. **Regenfuß** Th. I. tab. 3. fig. 37. **Der gelbe oder braune aufſpringende oder aufſteigende Löwe, franz. *Lion combattant, ou grimpant*, holl. *Klimmende Leuwe-Toot*.** Hier wären viele Abänderung nach der Verſchiedenheit der Zeichnungen, die wir aber billig zuſammen nehmen. Sie gehören in die zweyte Claſſe des **Linné**, ihr Wirbel iſt jedoch nicht allzuſpitzig. Gelbe oder braunrothe Flecken von mancherley Figur überdecken den Körper häufiger oder ſparſamer. Im erſten Falle heiſſen ſie Schildkrötentuten. Einige haben auch gekörnte oder gefleckte Queerlinien, wie Bänder, die bald weiß,

weiß, bald braun ſind. Man könnte ſie alſo unter zwey Abänderungen bringen.

20) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 605. Knorr Vergn. Th. III. tab. 12. fig. 4. Th. V. tab. 22. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 11. fig. 54. 55. Die ſchwarzbraune gewölkte Schildkrötentute. Mart. Die dunkelbraune Achattute. Knorr. Der braune oder gelbe Löwengriff. Regenf. Eine bloſſe Abänderung der vorhergehenden, die blos die dunklere Farbe, und beſonders die dicht aufgetragene Zeichnung zur merkwürdigen Abänderung macht. Einige haben körnigte Streiffen, andre nicht.

21) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 608. Die braunrothe mit weiſſen Flecken bandirte Schildkrötentute. Wieder eine Abänderung der beiden vorhergehenden. Die braunrothen Zeichnungen, die übrigens eine verſchiedene Form haben, laufen ſo, daß einige breite weiſſe doch unterbrochne Bänder von der Grundfarbe daraus entſtehen.

22) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 609. 610. 611. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 205. tab. 13. fig. 4. Die gramulirte bunte Achattute. Der Bau gleicht den vorigen. Auf weiſſem Grunde ſind ſie hell- oder dunkelbraun gewölkt; über den ganzen Leib weg laufen dunkle Streiffen, die von weiſſen Körnern unterbrochen werden. Der Wirbel iſt gefleckt.

23) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 43 fig. 29. 30. Strombus obſcure fuſcus ex albo caeruleſcente nebulatus, rubris punctis in funiculos diſpoſitis annulatus. Seba. Ganz wie die vorhergehende gebaut, nur anders gefärbt, denn die Wolken ſind bläulich, und die dunklen Queerlinien ſind roth punctirt.

24) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 612. Der kleine gekörnte Jaſpis mit weiſſem Bande. Mart. Der Bau iſt länglich, der Wirbel erhöht, die Farbe ſpielt aus dem Olivenfarbigen in das Braune, hat viele

viele Reyhen weiſſer Puncte, unten ſtarke Streiffen, und in der Mitte ein weiſſes ſchräges Band. Sie iſt nur klein.

25) *Muſeum Gottwaldian.* tab. 19. fig. 97. a. Sie hat ganz den Bau der vorigen, feine Queerſtreiffen, und auf einfärbigem Grunde zwey Bänder, die durch dunkelere Queerlinien entſtehen.

26) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 613. Valentyn tab. 9. fig. 74. Gualtieri Ind. Teſt. tab. 25. fig. R. Knorr Vergn. Th. III. tab. 16. fig. 3. Die braune blaugewölkte Marmortute mit weiſſen Federn. Mart. Der blaue Brokat. Mart. Der Bau iſt ſchmal, nur in der Gegend des ſpitzigen Wirbels etwas gewölbt, auf braunem Grunde liegen blaue Wolken, die unregelmäßig gebildet, und mit kleinen weiſſen Flecken oder Federn vermiſcht ſind. Siehe auch oben Num. XVII.

27) Martini Conchyl. Th. II. tab. 55. fig. 614. Bonanni Recreat. et *Muſ. Kircher.* Claſſ. III. fig. 126. Knorr Vergn. Th. III. tab. 16. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 68. Eine wahre Abänderung von der vorhergehenden. Der Bau iſt kürzer gedrungener, bauchiger. Sie hat mehr weiſſen Grund, und regelmäßigere blaue Wolken. Sie kan alſo nicht aus der vorhergehenden entſtehen, wie Martini vorgiebt, weil der Bau, der an beiden verſchieden iſt, widerſpricht.

28) Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 615. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 216. tab. 82. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 66. Das chineſiſche Rechenbret. Mart. und Regenf. Dieſer Kegel hat einen eignen Bau, und macht eine eigne neue Claſſe aus. Sie iſt im Mittelpuncte vorzüglich bauchig, der Wirbel iſt ziemlich ſpitzig, die Naſe iſt auch ſchmal, kurz faſt wie der Bau der Trompeten iſt. Die Naſe hat ſtarke Queerſtreiffen, und auf gelbem Grunde ſiehet man groſſe weiſſe Augen.

29) Martini Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 616. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 216. tab.

82. fig. 3. **Die gelbe Argustute mit weiſſen Augen.** Der Bau der gegenwärtigen iſt von der vorhergehenden ganz verſchieden. Dieſe hat den ganzen Bau eines Kegels, der nur ein wenig bauchig iſt, und einen nicht allzuſtark hervortretenden Wirbel hat. Die Naſe hat einige ſchräge Queerſtreiffen; auf gelbem Grunde ſiehet man auch weiſſe aber kleinere Augen, auſſerdem aber noch ein weiſſes Band.

30) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 618. **Die coffeebraune Bandtute. Mart.** Sie iſt nur von mittlerer Gröſſe, kurz und gedrungen. Der Grund iſt coffeebraun, ſie hat zwey breite Bänder, wovon das eine oben am Wirbel braun gefleckt, das untere aber ganz weiß iſt.

31) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 622. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 14. 15. **Die weiß und gelb gewölkte Volute. Mart.** Nubecula aurantii coloris — dilute albis, pallentibus nubibus atque punctis variegata. Seba. Der Bau iſt merklich bauchig, der Wirbel hervorragend und ſpitzig, auf weiſſem Grunde ſiehet man rothgelbe oder orangenfarbige Flecken und Wolken, und hin und wieder aufgeſtreute weiſſe Puncte.

32) **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. H. Voluta ovorum intrita, **der Pfannkuchen.** Eine Abänderung von der vorhergehenden. Der Bau iſt merklich ſchmäler, der Wirbel kürzer, hat aurorfarbige mit weiß vermiſchte Flecken und Wolken, aber keine weiſſen Puncte.

33) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 56. fig. 626. 627. 628. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 21. fig. D. F. **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 24. 25. 28. tab. 46. fig. 24 bis 29. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 18. fig. 5. Th. V. tab. 9. fig. 6. tab. 22. fig. 3. **Die unächte Geſpenſtertute.** Der Bau iſt ſich nicht allemal gleich. Doch iſt er mehrentheils bauchig mit hervortretenden Wirbel. Sie ſind ſämtlich auf einer weiſſen Grundfarbe mit abwechſelnden

Rey-

Reyhen rothbrauner oder ſchwarzer unregelmäßigen Flecken, zwiſchen denſelben aber mit ſaubern unterbrochenen punctirten oder länglich gewürfelten Bändern geſchmückt.

34) **Martini** Conchyl. tab. 57. fig. 629. **Rumph** Amboin. tab. 31. fig. 5. **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 20. fig. M. tab. 21. fig E. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 8 bis 11. tab. 45. fig. 16. 17. **Das Ordensband. Die gelbe Ordensture. Die Fahne.** Der Bau iſt bauchig mit erhabenen Wirbel. Auf gelbbraunem Grunde hat dieſe Conchylie weiſſe Schattirung in vielen Abwechſelungen, doch haben ſie alle ein weiſſes, doch auf mancherley Art, unterbrochenes Band, das bisweilen eine Creutz-, bisweilen eine andre Figur bildet. Der Wirbel iſt braun und weiß gefleckt, und ſie erhält zuweilen eine gar anſehnliche Gröſſe.

35) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 630. 631. **Valentyn** Abhandl. tab. 5. fig. 47. **Gualtieri** tab. 20. fig. Q. **Seba** Theſaur. tab. 42. fig. 40. 41. **Der Hermelinſchwanz. Mart.** Der Bau iſt das Mittel zwiſchen ſchmal und bauchig; und die Conchylie iſt überhaupt dem Conus capitaneus (n. VI.) ſo ähnlich, daß man beide nur für Abänderungen annehmen kan. Ueber die Gewinde iſt die gegenwärtige rothbraun geflammt, ſo auch über die weiſſen Bänder, ſie haben aber zwiſchen den Bändern keine Puncte in geraden queerüber laufenden Linien. Gemeiniglich iſt ihre Farbe braunroth, zuweilen ſpielt ſie in das Grüne, und iſt einmal ſtärker aufgetragen als ein andermal.

36) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 635. Q. **Der maskirte Admirai. Mart.** Er hat ganz den Bau eines Oberadmirals, auch die eben ſo ſchöne Zeichnung deſſelben. Zuweilen ſiehet man oben am Wirbel und unten an der Naſe Bänder, aber um den Leib herum ſiehet man keine Spur eines Bandes.

37) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 57. fig. 638. 639. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 373.

tab. 18. fig. 7. Rumph Amboin. tab. 34. fig. F. Argenville Zoomorphoſe tab. 10. fig. K. L. V. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 11. 12. 20. 23. Knorr Vergn. Th. V. tab. 24. fig. 4. Der Viceadmiral, aber nicht Conus vicarius, Linn. *Proarchithalaſſus*, Rumph. Ganz der Bau der Admirale, nur die Zeichnung fehlt. Der ganze Leib iſt mit zarten braunrothen, theils netzartigen, theils gewölkten Figuren, auch gemeiniglich mit einem weiſſen Bande, durch welches eine braun und weiß gefleckte Schnur läuft, bemahlt und geſchmückt. Man zahlt bis 10 Gulden für das Stück.

38) Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 642. 643. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 257. tab. 17. fig. 2. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. S. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 5. fig. 3? Die Amadistute. Sie hat einen vorzüglich ſpitzigen Wirbel, deſſen Windungen etwas ausgekehlt und mit feinen Querſtreifen belegt ſind. Der Bau iſt bald ſchmäler, bald bauchiger. Die Farbe iſt etwas hellbraun, heller als an den Admiralen, in der Zeichnung aber kommen ſie ihnen nah. Die mehreſten haben ein breites Band, und über und unter demſelben verſchiedene Reihen von Perlenſchnuren. Die das nicht haben, werden weniger geſchätzt. Man bezahlt ſie bis auf 22 und mehr Gulden.

39) Martini Conchyl. Th. II. tab. 58. fig. 644. Die rothbraun geflammte Achatrute. Die Gewitterrute. Mart. Ihr Wirbel iſt ſpitzig und rothbraun gefleckt, rothbraune Flammen laufen die Länge über den Leib herab. Die Naſe iſt ziemlich ſpitzig und ſchräg geſtreift, die Mündung röthlich, und die Mündungslippe rothbraun gefleckt.

40) Martini Conchyl. Th. II. tab. 59. fig. 655. Der Major mit dreyfacher goldnen Scherpe. Mart. Dem Bau nach gehört dieſer Kegel in die erſte Claſſe des Linné, doch ragt der Wirbel ein wenig hervor, deſſen Windungen ſichtbar ausgekehlt ſind. Der

Grund iſt weiß, und drey gelbliche rothbraun gefleckte Bänder, und einzelne braunrothe geſchlängelte Linien machen die Zierde des Körpers aus. Die Naſe iſt faſt einen Zoll lang mit Queerſtreiffen verſehn.

41) **Martini** Conchyl. tab. 61. fig. 675. **Die Meduſe. Mart.** Sie hat den Bau der Butterwecken, iſt alſo kurz, gedrungen und bauchigt. Der Wirbel ragt ein wenig hervor, und iſt auf weiſſem Grunde mit haarförmigen Linien bezeichnet. Auf dem Körper ſiehet man drey Reyhen violetblauer unordentlich liegender, und einem verwirrten Haar gleichender Zeichnungen.

42) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 676. **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. T. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 4. fig. 4. **Spengler** ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. D. **Die Spinnewebstute. Mart.** Sie gehört unter die gekrönten Tuten, deren Windungen alſo ausgezackt ſind, und ſich nur im Mittelpuncte in eine Spitze heben. Der ganze Körper iſt mit einem überaus feinem Netz belegt, welches an manchen braunroth, an manchen aber dunkelroth iſt; auch laufen gemeiniglich zwey oder drey dunklere Bänder über die Schale hinweg. Gute Exemplare werden bis zu 30 Gulden bezahlt.

43) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 677. **Seba** Theſaur. tab. 46. fig. 22. 23. **Der braunroth gekrönte weſtindiſche Admiral. Die Königskrone.** Der Wirbel iſt gekrönt, aber mehr durch Körner als durch Knoten, und braun gefleckt, er ragt in eine ſpitzige Pyramide hervor. Auf dem Körper ſiehet man zwey breite dunkelorangenfarbene, mit unterbrochnen zarten dunkler gefärbten Linien, überlegte Bänder, zwiſchen ihnen aber eben ſo gefärbte Flammen und Puncte auf weiſſem Grunde. Auch die Naſe iſt alſo gefleckt.

44) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 62. fig. 684. Vielleicht eine bloſſe Abänderung von der vorhergehenden. Der Wirbel iſt unmerklicher gekörnt. Die Bänder ſind auf weiſſem Grunde braun und weiß marmorirt, und mit

braunen Faden durchflochten. Auch der übrige weiſſe Grund hat braune Flammen.

45) **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 20. fig. O. Cochlea conoidea mucronata, inſigniter ſtriata, ſtriis craſſis et latis, mucrone papilloſo, fulva, vnica faſcia alba colore ſubrubro vndatim variegata circumdata. Der ſpitzige Wirbel hat Knoten und ein gekörntes Band im Mittelpuncte der Windungen. Der Körper hat ſtarke, weit von einander ſtehende Streiffen, auf braunem Grunde liegt ein weiſſes mit röthlichen Wellenlinien bezeichnetes Band. Unmöglich kan ich dieſen Kegel, wie **Martini** that, für Abänderung von Num. 43. halten.

46) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 678. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 759. fig. 4. tab. 777. fig. 24. (beide Figuren ſchlecht.) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 21. fig. L. **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 13. fig. 5. **Der gekörnte gelb- oder braunmarmorirte weſtindiſche Admiral. Mart.** Der ſpitzige Wirbel hat feine Körner oder Knoten. Auf weiſſem Grunde ſiehet man am Wirbel braune Flecken, auf dem Körper aber eben ſo gefärbte zuſammenhangende Flammen und Wolken, deren Farbe an manchen Beyſpielen heller, an andern dunkler iſt. Man ſiehet auch braun punctirte Linien, und mehr oder weniger weiſſe Perlenſchnuren über den Rücken laufen. Einige haben nur einzelne weiſſe Puncte.

47) **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 378. tab. 19. fig. 12. Eine bloſſe aber ſeltene Abänderung des vorhergehenden Kegels. Man ſiehet auf ſeinem Körper zwey braune mit gekörnten Streiffen umlegte Bänder. Der weiſſe Zwiſchenraum iſt braun und weiß gewölkt, und mit einzelnen braunen und weiſſen unterbrochenen, auch einzelnen weiſſen gekörnten Linien, umlegt. Die Naſe beſtehet ebenfalls aus gekörnten Streiffen.

48) **Gualtieri** tab. 20. fig. L. Cochlea conoidea vmbonata, obſcure ſtriata, vmbone papillis minoribus circumdato, ex alba faſciatim nebulata, crocea.

Viele

Vielleicht wieder eine bloſſe Abänderung, wo die braunen Wolken wie regelmäßige Bänder über die Schale laufen, wovon gleichwohl die Zeichnung, die einfärbig zu ſeyn ſcheinet, nichts zeigt.

49) **Gualtieri** tab. 21. fig. M. Cochlea conoidea, vmbone papilloſo albida, magnis macnlis rufis infecta. Der Wirbel iſt gekörnt aber ſtumpf, und auf weiſſem Grunde ſiehet man einzelne rothe Flecken in zwey Reyhen ſtehen.

50) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 680. **Gualtieri** tab. 20. fig. P. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 17. fig. 5. **Der kleine rothe engliſche Admiral, das rothe Steinadmirälchen.** Der Wirbel iſt braun gefleckt, und ſo auch das weiſſe Band am Wirbel und in der Mitte des Körpers, auf einem rothen oft brennendrothen Grunde liegen weiſſe Perlenſchnuren.

51) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 681. **Die gekrönte Citronentute. Der gelbe Steinadmiral.** Der Wirbel ſteigt langſam in die Höhe und iſt gekrönt, der Körper iſt einfärbig Citronengelb, mit einigen ſchwarzen unterbrochenen Linien nach unten zu belegt, die Naſe und der Wirbel ſind weiß. Sie fällt in **Kurakao.**

52) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 61. fig. 683. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 203. tab. 13. fig. 5. **Der Admiral der Eylandstuten.** Der Wirbel iſt ſehr ſpitzig und rothbraun gefleckt, auf weiſſem Grunde iſt der Körper mit rothbraunen Wolken und Flecken, und eben dergleichen Puncten, die in ordentlicher engen Linie da liegen, bemahlt. Dieſe Tute wird unter die Landchartentuten gezehlt, und wurde in der **Köningiſchen** Auction in **Holland** mit 16 Gulden bezahlt.

53) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 698. 698. a. **Rumph** Amboin. tab. 33. fig. 2. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 23. im Mittelpuncte. **Das gekrönte grobkörnigte Sandhorn, der gekörnte**

körnte grobkörnigte Flohdreck. Der Wirbel iſt gekrönt, zuweilen ſtärker, zuweilen ſchwächer, und mit groſſen braunen Puncten bemahlt. Eben ſolche groſſe manchmal runde, manchmal längliche Flecken liegen zuweilen ſparſamer, zuweilen ſehr häufig auf dem weiſſen Körper. Ich zweifle, daß ſie Abänderung vom Conus ſtercus muſcarum Linn ſey.

54) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 701. 702. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 16. fig 5. Die gekrönte Mennonitentute. Mart. Sie hat den Bau von Conus virgo Linn aber gekrönte ziemlich ſpitzig zulaufende Windungen. Mit Conus virgo haben ſie die blaue Naſe gemein. Einige haben eine blaue Grundfarbe, und oben am weiſſen Wirbel ein weißgelbes Band. Andre haben einen blauen Wirbel, und auf weiſſem Grunde ein breites ſtrohgelbes Band. Sie werden durchs Abſchleiffen erhalten.

55) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 703. 704. 705. 707. 708. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 134? Valentyn Abhandl. tab. 3. fig. 24. Gualtieri Ind. Teſt. tab. 20. fig R. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 12 fig. 91. a? b? fig. 92. b. fig. 93. a. b. d. e. mehrentheils unkenntlich. Die kleine gekrönte Achattute. Wenn ſie nicht abgerieben ſind, wie ſie doch vielfältig erſcheinen, ſo haben ſie, auſſer dem gekrönten Wirbel, der zuweilen flächer, zuweilen erhabener iſt, die feinſten regelmäßigen Perlenſchnuren über den Leib laufen, die mit braunen Würfeln abwechſeln. Sie erſcheinen, den Farben nach, mit denen ſie belegt ſind, wie der Achat, in vielen Abwechſelungen. Einige haben ein weiſſes Band, alle aber ſind klein.

56) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 709. Die kleine geſtreifte Bandtute mit geperlten Windungen. Der Wirbel läuft ſpitzig zu, iſt geperlt und röthlich. Der Körper iſt mit feinen erhöheten Queerſtreif-

ſtreiffen umlegt, und hat auf röthlich olivenfarbigem Grunde ein weiſſes Band.

57) Martini Conchyl. Th. II. tab. 63. fig. 710. Das weiſſe geperlte und granulirte Kätzchen. Mart. Der Wirbel iſt ſpitzig und granulirt, über den ganzen Leib laufen regelmäßige Perlenſchnuren. Die Grundfarbe iſt ſchmutzig weiß.

58) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 743. fig. 39. Rhombus gravior ex rufo nebulatus item lineis interſectis denſe circumdatus. Der Wirbel iſt ſpitzig, und der mit röthlichen Wolken und unterbrochenen Linien verſehene und geſtreckte Leib ſtark gewölkt.

59) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 765. fig. 14. Rhombus cylindro pyramidalis tenuis et nebulatus et lineis interſectis circumdatus. Eine bloſſe etwas weniger bauchige Abänderung von der vorhergehenden, deren Grundfarbe Liſter verſchwiegen hat.

60) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 768. fig. 17. a. Eine einfärbige mit Queerſtreiffen umlegte und mit einem platten Wirbel verſehene Tute.

61) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 771. fig. 17. d. Eine über acht Zoll lange ſtark geſtreckte, in einem ſtumpfen Wirbel ausgehende, und über den ganzen Leib mit Wolken und Flecken bemahlte Tute. Ihre Naſe iſt vorzüglich ſchmal, und mit ſtarken Queerſtreiffen verſehen. Sie gehört nicht zu Num. 19. wohin ſie Martini zehlt.

62) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 778. fig. 24. a. Der Wirbel raget hervor, und iſt mit gefärbten Linien gefleckt, der Leib iſt mit Wolken, und mit einem weiſſen, auch gewölkten Bande gemahlt, die Oefnung iſt vorzüglich an der geſtreiften Naſe weit.

63) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 782. fig. 29. Rhombus cylindro pyramidalis ex rufo vndatus, clavicula acuta ſulcata. Der Wirbel iſt ſpitzig und ausgekehlt, und mit regelmäßigen Flecken belegt; der Körper hat wellenför-

nige rothbraune Zeichnungen, und drey dunklere ſchwach durchſchimmernde Queerbänder.

64) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 785. fig. 33. Rhombus ex rufo faſciatus et vndatus, clavicula tenui et acuta. Dieſer Kegel iſt lang geſtreckt, und gehet in einen ſpitzigen gefleckten Wirbel aus. Einige Queerbänder, und viele die Länge herab laufende ſchlangenförmige Flecken von röthlicher Farbe bezeichnen ihn, und Bau und Farbe unterſcheiden ihn von dem vorhergehenden.

65) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 786. fig. 36. Rhombus cylindro pyramidalis fuſcus aſper et faſciatus. Die Farbe iſt braun, feine Queerſtreiffen machen ihn uneben, ein Band läuft über den Leib; der Wirbel iſt gefleckt, und die Windungen ſind durch einen merklichen Einſchnitt von einander getrennet.

66) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 786. fig. 37. Rhombus cylindro pyramidalis laevis fuſcus, ex albo faſciatus, clavicula producta. Der Wirbel ſtehet hervor, iſt einfärbig braun, hat aber auf jeder Windung ein weiſſes Band, der glatte Leib iſt auch braun, und hat ein ſchmales weiſſes Band. Der Bau iſt vorzüglich ſchmal.

67) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 789. fig. 42. Rhombus cylindro pyramidalis, ex rufo denſe reticulatus. Der Wirbel raget aber nicht ſpitzig hervor, die Windungen ſind durch einen deutlichen Einſchnitt von einander abgeſondert. Der Körper erſcheinet durch ein ſtarkes röthliches Netz wie marmorirt oder gefleckt, die Naſe iſt einfärbig und geſtreift.

68) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 790. fig. 43. Rhombus cylindro pyramidalis ex rufo vermiculatus, ſive maculis inaequalibus reticulatus. Der Bau iſt wie bey der vorhergehenden, nur daß ſie gröſſer iſt. Der Wirbel iſt gefleckt; das Netz des Körpers beſtehet aus ungleichen Maſchen von röthlicher Farbe. Sie iſt weder Conus anlicus, noch Conus textile, wie einige Schriftſteller wollen, wohl aber Abänderung von der vorhergehenden.

69) Bo-

69) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 124. Turbo cylindroides rufus vel albus punctis fulvis vel rubeſcentibus aſperſus. Der Wirbel iſt kurz und ſtumpf, der Bauch etwas gewölbt, und auf röthlichem Grunde mit einzelnen rothbraunen Puncten beſprengt.

70) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 125. a. A viridi a flavido, ſanguineo fuſco, cinereo et oleacino videtur ſine arte adſperſus. Die Windung ſcheinet gekrönt zu ſeyn, der Körper iſt mit Schlangenlinien bezeichnet, und hat verſchiedene Farben.

71) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 125. b. Vinoſo tingitur, circa baſin glandulis prominentibus decoratur, et vbi in mucrone decreſcit eum cingunt quaedam veluti fila frequenter nodis implicata. Der Wirbel iſt gekrönt, und mit körnigten Streiffen umlegt. Der Körper iſt gelblich von der Naſe an bis zur Hälfte hinauf geſtreift, und auf dieſen Streiffen liegen Körner in geradem Abſtande.

72) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 127. Ravida veſte tegitur, faſcia alba transverſim cinctus, et binis aliis faſciolis in longum ſegmentatus. Der Wirbel iſt glatt, und raget doch nicht allzuſpitzig hervor. Die Naſe iſt glatt und zugeſpitzt, auf ſchwarzgelbem Grunde liegt ein breites Queerband, und zwey ungleich ſchmälere laufen die Länge herab.

73) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 137. Mucronem verſus cylindri hujus furvo colore imbuti giros efficiunt quidam veluti funiculi candidi et circa baſin pinnularum corona eſt redimitus. Der Wirbel iſt gekrönt, gefleckt und mit weiſſen Reifen umlegt, die Grundfarbe iſt ſchwarzbraun, von der Naſe an laufen ſieben Schnuren, deren Knoten von ziemlicher Gröſſe ſich unmittelbar berühren.

74) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 318. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 314. Cochlea quam

Galli

Galli Tulipam vocant pulchritudinis ſingularis, vulgo Pantu Madama. Ejus maculae, quae album diſcrimant aureo colore fulgent. Eine wahre Mittelgattung zwiſchen Conus tulipa und Conus geographus. Der Wirbel hat gewölbte knotige Windungen, und raget hervor, auf dem goldgelben Leibe ſiehet man einzelne weiſſe breite Wolken und runde einzeln liegende Flecken.

75) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 407. Cylindrus indicus decem ſpiris circum ductus. Candidus vbique et facies exterior maculis fulvis decoratur lineolis helvaceis ſuperadjectis. Der Bau iſt lang und ſchmal, der Wirbel ragt ſtumpf hervor, einzelne aus Strichen zuſammengewebte dünne gerade und geſchlängelten braun oder röthlichen Linien, liegen auf dem weiſſen Leibe.

76) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 33. fig. DD. Eine kleine Art grauer Mönche, die kaum ſo lang wie ein Nagel eines Daums, und gleich einer Rolle geſtaltet iſt, denn ſie iſt bauchig und hat eine weiſſe Farbe. Sie iſt mit ſchwarzen feinen Körnchen beſetzt. **Rumph** S. 79. Conus magus Lin. iſt es zuverläſſig nicht, ſondern beſtimmt eine eigne Gattung.

77) **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 20. fig. C. Cochlea conoidea mucronata, ad roſtrum ſtriata, ſuberocea, faſcia albida obſcure ſignata, mucrone minutiſſime ſtriato et maculis rufeſcentibus vel nigricantibus depicta. Der Wirbel iſt gekrönt, ragt hervor, und iſt braunroth oder ſchwarz gefleckt, die Naſe iſt geſtreift, und ein dunkles weiſſes Band liegt auf der bräunlichen Schale.

78) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 20. fig. D. Cochlea conoidea mucronata, laevis, albida, mucrone papilloſo. Der Wirbel iſt gekrönt, und beſtehet aus deutlicher Einkerbung, die ganze Schale iſt weiß und glatt.

79) **Gualtieri** Index teſtar. tab. 21. fig. A. Cochlea conoidea umbonata, in apice tantum ſtriata, obſcure erocea, exalbida radiata et maculata. Die Schale iſt bauchig,

bauchig, der Wirbel ragt hervor, die Naſe iſt geſtreift, die Farbe iſt bräunlich mit weiſſen Strahlen und Flecken.

80) **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 21. fig. C. Cochlea conoidea, umbonata, parva candida, ex ruſo obſcure maculata et infecta. Der Bau iſt der vorhergehenden gleich, auf weiſſem Grunde liegen dunkelrothe Flecken. Abänderung der vorigen, nur häufiger gefleckt.

81) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 21. fig. I. Cochlea conoidea, leviter mucronata, papillis coronata, alba fuſcis maculis notata. Der Wirbel iſt gekrönt, und hat kleine Knoten, auf dem gewölbten ſpitzig zulaufenden Leibe liegen braune Flecken auf weiſſem Grunde.

82) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 21. Q. Cochlea conoidea, vmbonata, baſi papillosa, fuſca, maculis albis et punctis lividis faſciata et variegata. Der Wirbel iſt gekrönt, und ragt kurz hervor, der Körper iſt aufgeblaſen, braun und weiß gefleckt, und gelbliche Puncte laufen in ordentlichen Reihen häufig über den Körper.

83) **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 22. fig. E. Cochlea conoidea candidiſſima, notulis rufis interdum nigris aſperſa. Der Wirbel raget etwas hervor, iſt glatt und gefleckt; der Körper iſt aufgeblaſen, und auf weiſſem Grunde mit roth oder ſchwarzen Flecken, zwiſchen welchen hin und wieder ordentliche Punctreihen liegen, geſchmückt.

84) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 22. fig. L. Cochlea conoidea leviter umbonata, candidiſſima, aliquando ſublivida punctis et lineis rufis diſtincta. Der Wirbel iſt hervorragend, die Schale aufgeblaſen, und rothe Linien oder Puncte laufen in gerader Linie über den weiſſen oder gelblichen Leib. Die Naſe iſt geſtreift.

85) **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 25. fig. D. Cochlea longa pyriformis vulgaris, ex cinereo albida, luteo vel rubiginoſo colore nebulata ſeu faſciata. Die Schale iſt birnförmig, und auf weißgrauem Grunde mit einem röthlichen Bande und einigen dergleichen Flecken bemahlt.

86)

86) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 25. fig. G. Cochlea longa pyriformis vulgaris, leviter ſtriata, ex albido purpuraſcens. Die Schale iſt birnförmig, fein geſtreift, und röthlich weiß gefärbt.

87) **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 26. fig. A. Cochlea longa pyriformis vulgaris albida, magnis undis ſeu maculis rufeſcentibus circumdata et nebulata. Die Schale iſt birnförmig, aber lang geſtreckt, und auf weiſſem Grunde mit röthlichen Flecken und Wolken umgeben.

88) **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. l. **Die Kegelſchnecke mit Puncten umgeben. Argenv.** Der Bau iſt lang und etwas ſchmal, der Wirbel ragt ſpitzig hervor, auf weiſſem Grunde ruhen braune Flecken, und zwey blaßgelbe Bänder.

89) **Argenville** Conchyl. tab. 12. fig. S. **Der ſeidene oder weiſſe Mohr.** Die ganze Schale iſt geribbt, der Wirbel aber glatt, der Kegel iſt aufgeblaſen und kurz, und auf weiſſer Grundfarbe braun punctirt.

90) **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. M. **Martini** Conchyl. S. 275. Vignette 26. S. 214. fig. 1. **Der gekrönte Admiral; die Chagrinhaut. Argenv.** Der Wirbel iſt ſehr ſpitzig und gekrönt. Im Mittelpuncte iſt eine gelbe Binde, mit einer Schnur von röthlichen Puncten, wie der Oberadmiral, über und über hat ſie erhabene Queerlinien, ſonſt aber ganz die Zeichnung eines Oberadmirals.

91) **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. N. **Martini** Conchyl. l. c. fig. 2. **Der gekrönte Viceadmiral. Argenv.** Er hat den Bau des vorhergehenden. Er hat in ſeiner Binde keine mit Puncten unterbrochne Linie, ſonſt aber viele Perlſchnuren über den Leib hinweg, davon Argenville gar nichts ſagt.

92) **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. Q. **Der guineiſche Admiral.** Auf Haſelnuß- oder ſtrohfarbenem Grunde ruhen drey Binden, wovon die mittlere achatfarbig mit aurorfarbenen Zickzackfiguren bemahlt iſt.

Die

Die ſieben Gewinde des Wirbels ſetzen ab, ſind gewölbt, und mit achatfarbigen und braunen Flecken beſprengt.

93) **Argenville** Zoomorph. tab. 10. fig. R. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 358. tab. 17. fig. 4. **Martini** Conchyl. S. 282. Vignette 26. S. 214. fig. 5. **Der ſurinamiſche Admiral.** Er hat einzelne Perlſchnuren, und drey mit irregulairen Flecken bemahlte Bänder. Der Grund iſt hell caſtanienbraun. Durch das untere Band läuft eine mit weiſſen und braunen Puncten beſetzte Schnur. Der pyramidenförmige Kopf hat auf caſtanienbraunen Grunde weiſſe ſchlängelnde Flecken, und gegen die Spitze eine Reihe Knoten.

94) **Argenville** Zoomorph. tab. 11. fig. D. Dieſe Conchylie ſetze ich auf Treu und Glauben des Herrn von **Argenville** hieher, der ſie eine Kegelſchnecke nennt. Ihre Naſe läuft ſpindelförmig zu, der Bauch aber iſt aufgeblaſen, wie bey Murex tulipa. Der Grund iſt Caſtanienbraun, und kleine unmerkliche Horizontallinien laufen über die Schale hinweg, eine blauliche Binde mit braunen Flecken unterbricht dieſe Grundfarbe, der Wirbel ſetzt einigemal ab, und iſt blaulich und weiß.

95) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 42. fig. 12. 13. Sie nennet **Seba** Volutas detritas; doch erſcheinet fig. 13. mit einigen Bändern. Abgeſchliffene Beyſpiele beſtimmen weder Gattungen noch Abänderungen, denn ſie ſind nicht Natur, ſondern Kunſt.

96) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 15. 16. **Seba** nennet dieſe und die folgenden Nubeculas, und ſetzt hinzu, ſie wären ex ſpadiceo, dilute flavo albo et aurantio maculatae et nubilatae. Sie haben viele Aehnlichkeit mit Conus tulipa, doch hat fig 16. ungleich weniger Wolken und Flecken als Fig. 15. Es ſind alſo zwey beſondere Abänderungen.

97) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 17. 18. Nubecula obſcure fuſca, dilute caeruleis flevisque nubeculis ornata. Der Bau iſt der vorigen ganz gleich, aber

auf

auf dunkelbraunem Grunde ruhen blaue und gelbliche lange horizontallaufende Flammen und Wolken, die hin und wieder von der Grundfarbe unterbrochen werden.

98) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 19. Sie zählt Seba zu Conus tulipa, aber es fehlen die punctirten Linien, wie bey den vorhergehenden. Auf dieſer Schale ſiehet man nur einzelne Wolken, welche die Länge herablaufen.

99) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 23. bis 28. Teſta ex albo perfundata nubeculis obſcure fuſcis, aurantiis, rubris, flavis, et ditute caeruleis variegatur. lauter Abänderungen einer Gattung. Ihr Bau iſt lang, doch etwas bauchigt, der Wirbel ragt wenig hervor. Sie haben alle auf weiſſem Grunde Flecken und Wolken, manche mehr, manche weniger, manche ſo manche anders gefärbt.

100) Seba Theſaur. Tom. III. tab 43. fig 33. Perquam pallide albicans ruffis taeniis, vel filis, circumdatur. Der Bau iſt gewölbt, etwas geſtreckt, der Wirbel ragt wenig hervor. Auf weiſſem Grunde liegen rothe unterbrochene Fädens, queer über.

101) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 34. Seba ſagt über dieſen Kegel gar nichts. Man ſiehet aber, daß ihr Bau etwas gewölbt, der Wirbel wenig hervorragend, der dunkle Grund mit feinen Linien umlegt, und mit geſchlängelten Strahlen, welche die Länge herablaufen, geziert iſt.

102) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 43. fig. 35. Der Bau iſt wie bey der vorhergehenden. Der Grund iſt helle und mit dunklen Farben gewölkt und geſtrahlt. Vielleicht hat man die gegenwärtige etwas abgezogen, und die vorhergehende in ihrem natürlichen Kleide gelaſſen.

103) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 16. Ich will die Beſchreibung des Seba kurz zuſammenziehen. Die Schale iſt ſchwer, eyförmig, kurz und ge-

drun-

drungen, ſehr bauchig, und der Wirbel ragt nur ein wenig hervor, und iſt in den Windungen gekörnt. Auf olivenfarbigem Grunde ruhen braune und weiſſe Flecken und Wolken, die Naſe iſt einfärbig; über den Körper läuft ein breites gefleckтes Band, und viele rothe punctirte Linien. Sie iſt 2¾ Zoll lang, und 1¾ Zoll breit.

104) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 17. 18. Superiora extrema non rotundata ſunt, ſed magis impreſſa, gyriquę magis in acumen aſſurgentes pyramidem veluti formant. Per nubeculas minores lineae quaſi transparentes cernuntur. Der Bau iſt weniger bauchig, ſonſt der vorigen gleich. Sie haben auch ein breites gefleckтes Band, mehr oder weniger Wolken, unterbrochene feine Queerlinien, und eine regelmäſſig hervortretende Pyramide. Daß es aber im Seba heißt, dieſe, und Liſter tab. 764. fig. 13. welche Conus tulipa iſt, gehörten zu einer Gattung, das mag der Verfaſſer einem Kinde weiß machen.

105) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 44. fig. 23. Der Kegel iſt bauchigt, lang gedehnt, und geht in einem zugeſpitzten gefleckten Wirbel aus. Der ganze Leib iſt mit länglich viereckigten Flecken reihenweiſe belegt. Sie gehört nicht zu Num. 33. als Abänderung.

106) Seba Theſaur. Tom. III. tab 44. fig. 26. Der Bau iſt ſchmal, zwey weiſſe etwas gefleckte breite Bänder, und zwiſchen ihren Flammen auf dunklerm Grunde, und eine allmählig hervorragende Spitze machen das Eigne dieſes Kegels, der ebenfalls nicht unter die unächten Geſpenſtertuten gehört, aus.

107) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 5. bey Num. 8. Der Bau iſt lang und ſchmal, der Wirbel gekrönt und ſpitzig, der Leib iſt mit vielen herzförmigen Flecken auf dunklem Grunde bemahlt.

108) Seba Theſaur. Tom. III. tab 47. fig. 5. bey Num. 9. wie die vorhergehende, nur der gekrönte Wirbel iſt platt. Der Grund von beyden iſt braun, und

wenn ſie nicht gekrönt wären, würden ſie zu Conus aulicus, ſo wie ihn Martini tab. 53. fig. 592. abbildet, gehören.

109) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 6., Thalaſſiarchus minor ſpadiceus, faſciis albis ex dilute ſpaticeo variegatis, obvolutus. Der Kegel iſt lang und ſchmal, der Wirbel gekrönt aber platt, und drey Bänder, die auf dunklem Grunde liegen, und aus groſſen herzförmigen Flecken beſtehen, liegen auf dem dunklen Körper.

110) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 7. Alia volutarum ſpecies, ſaturate fuſcis et dilute caerulescentibus nubeculis notata, capite in apicem coeunte, atque per gyros ex rubro variegato. Der Wirbel iſt hervorſtehend, glatt und roth gefleckt, der Leib, der verhältnißmäſſig abnimmt, iſt braun und bläulich gewölkt.

111) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 47. fig. 26. Voluta ſpadicea, albis et dilute caeruleis ſerpentinis maculis variegata, tenuibusque veluti pilis circulata. Der Körper iſt lang und ſchmal, mit feinen Queerſtreiffen verſehen, der Wirbel iſt ſpitzig, und der Leib iſt mit weiß und bläulichen, länglichen und gebogenen Flecken bezeichnet.

112) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 9. 10. Der Körper iſt lang und ſchmal, der Wirbel hervorragend, und der ganze Kegel mit den feinſten Federn, ſo wie ſie Conus textile im gröſſern vorzeigt, verſehen. Einige haben Queerbänder.

113) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 13. Der Bau des vorhergehenden, nur am Wirbel etwas bauchiger. Der hervorragende Wirbel iſt gefleckt, der Leib aber mit netzförmigen Linien auf das ſauberſte belegt.

114) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 18. Der Kegel iſt gegen den Wirbel etwas bauchig, der Wirbel ragt ziemlich ſpitzig hervor, über den Leib laufen punctirte

ctirte Linien, und auf dunklerm Grunde ſiehet man helle Flecken und Wolken.

115) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 19. Dieſer Kegel iſt birnförmig, der Wirbel hervorragend, und der Leib iſt mit unzähligen trüben Flecken umlegt.

116) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 21. 22. Dieſer Kegel läuft ſpitzig zu, der Wirbel ragt hervor, und der ganze Körper iſt mit gefärbten Queerſtreifen umlegt.

117) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 29. 30. 33. Die Kegel kommen darinne überein, daß ſie gegen den hervorragenden glatten und gefleckten Wirbel zu merklich bauchig, auf dem Leibe aber mit Flecken und Wolken, auch wohl mit einzelnen Perlenſchnuren bezeichnet ſind.

118) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 32. 34. 37. 38. Dieſe Kegel ſind ſchmäler als die vorhergehenden, aber reicher an Wolken auf ihrem Körper.

119) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 31. 35. 36. 39. 40. 43. Der Bau iſt mehr oder weniger ſchmal, der Wirbel hervorſtehend, der Körper gefleckt und gewölkt, und mit häufigen regelmäſſigen Queerlinien umgeben.

120) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 41. 44. Der Bau iſt vorzüglich ſchmal, der Wirbel ſtark hervortretend, der Körper aber iſt auf mancherley Art gefleckt, geflammt, und geſtreift.

121) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 48. fig. 42. Dieſer Kegel hat in ſeinem Bau viel ähnliches mit fig. 19. (vorher n 115.) Der Bau iſt aber etwas geſtreckter, der Wirbel iſt geflammt, die häufigen Flecken des Körpers ſind regelmäſſiger, die Naſe aber iſt geſtreift, und weiß.

122) Seba Theſaur. Tom. III. tab 48. fig 45. Dieſer Kegel nimmt in ſeiner Länge verhältnißmäſſig ab, der Wirbel ſteigt allmählig in die Höhe, die Naſe iſt geſtreift,

ſtreift, und der ganze Leib iſt gefleckt und gewölkt. Ueber alle dieſe Kegel von Num. 112. werden im Seba nur allgemeine, nichtsbedeutende Nachrichten gegeben, die ich unmöglich wiederholen kan.

123) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 5. Voluta dilute caerulea, oblongis conſpicua ſtriis, obſcure ſpadiceis, quae a ſe mutuo interſtinctae, et in faſcias veluti manipulatim colligatae, ſuperficiem ambiunt. Capitis turbinatum extremum applanatum et impreſſum eſt, atque ſuperne ex albo et ſpadiceo eleganter variegatum. Der Bau iſt kurz, gedrungen und vorzüglich bauchig, mehr als conus figulinus. Der Wirbel iſt ganz platt und caſtanienbraun gefleckt; über den weiſſen Körper laufen häufige braune unterbrochene Linien, die Naſe aber iſt weiß, und ausgeſchnitten.

124) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 6. ?. Voluta ſpadicea, quam lata faſcia, alba eleganter picta, ambit: clavicula quoque faſciata eſt. Superne ad extremum capitale gyri ex fuſco et albo variegati ſunt; ibidemque apex turbinatus prominet. Dieſer Kegel iſt bauchigt und lang geſtreckt, der Wirbel ragt hervor, und iſt braun gefleckt. Auf einem caſtanienbraunem Grunde des Körpers liegt ein breites etwas gefleckes Band, liegen noch einzelne Flecken hingeſtreut, davon einige in der Gegend des Wirbels ein ſchmales unterbrochenes Band bilden.

125) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 9. Rhombus aurantio flavus, faſcia lata dilute flava in medio obvolutus; ſuperne per gyros albis maculis cinctus, apice prominulo, obtuſiore tamen praeditus. Der Bau iſt birnförmig, der Wirbel ragt ſtumpf hervor, und der Körper hat auf rothgelbem Grunde ein helleres breites Band.

126) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 10. Voluta faſciata, citrina, conoidea, faſciis latis albis, quaſi inſculptis obvoluta: ſuperne ad extremum capitale faſcia

ſupra

ſupra gyros decurrit alba, ex ſaturate aurantio flavo elaborata. Apex ibidem longus prominet. Die Abbildung entſpricht der Beſchreibung nicht ganz. Der Bau iſt ganz kegelförmig, die Naſe und der Fuß des hervorragenden Wirbels haben auf gelbem Grunde ein rothgelbes unterbrochenes Band, ein dunklers faſt unmerkliches läuft über den einzeln gefleckten Körper hinweg.

127) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 11. 12. Dieſer eyförmige Kegel mit ſtumpfen abgerundetem Wirbel hat das Eigne, daß ihn ein Aſtroit ganz überſponnen hat.

128) Knorr Deliciae naturae ſelectae Th. I. tab. B. III. fig. 5. Dieſer Kegel, der im Knorr fälſchlich für einen abgeriebenen Conus betulinus ausgegeben wird, hat den geſtreckten Bau der Butterwecken, einen etwas braun geflammten hervorragenden Wirbel; auf dem weiſſen Körper aber hellbraune auf mancherley Art figurirte Zeichnungen, die in ordentlichen Reihen wie Bänder laufen, zwiſchen ſich aber kleinere Flecken, und gröſſere und kleinere viereckigte Puncte haben.

129) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 5. Dieſe Tute, die fälſchlich für einen ſteigenden Löwen ausgegeben wird, iſt bauchigt, kurz und unten ſchmal. Der erhöhete Wirbel hat auf weiſſem Grunde rothbraune Flammen, und eben ſo ſind die zuſammenhangenden Flecken und Flammen des Körpers auf weiſſem Grunde gefärbt.

130) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 6. Dieſer längere geſtrecktere Kegel mit ſtumpfer hervorragender braungefleckten Spitze, wird im Texte unter die Schildkrötentuten gezehlt. Auf dem weiſſen Körper liegen groſſe braune zum Theil unterbrochene Flecken.

131) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 1. fig. 7. Dieſer Kegel iſt breiter als der vorhergehenden, und hat einen gekörnten Wirbel. Die Zeichnung iſt der vorhergehenden ähnlich, aber dunkelbraun. Im Texte wird

sie auch unter die Schildkrötentuten gezehlt, und die gekrönte genennet.

132) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 5. fig. 3. Sie wird im Texte unrichtig unter die Gespenstertuten gezehlt. Diese Tute ist lang und schmal, der Wirbel ragt schwach hervor; auf dem Rücken läuft ein breites rothbraunes Fleck herunter, das übrige der Schale aber ist mit einem Netz überzogen.

133) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 6. fig. 3. Der westindische Admiral. Knorr. Er hat auf einem weissen Grunde zwey blaßgelbe Binden, in welchen drey Reihen brauner unterbrochener Striche liegen, zwischen den Bändern liegen noch zwey Reihen unterbrochener Striche. Die Nase ist gestreift, der Wirbel aber im Mittelpuncte spitzig. Es ist ein so genannter Spitzkegel.

134) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 18. fig. 2. Die bandirte Brünette. Dieser Kegel hält das Mittel zwischen conus textile, und conus aulicus, und hat von beyden etwas. Herzförmige nicht allzugrosse Flecken wechseln mit dem feinsten Netzgewebe ab. Die Farbe ist braun, und von eben dieser Farbe laufen drey dunklere Bänder über die Schale.

135) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 19. fig. 2. Der Kegel ist nur ein wenig bauchig, und hat braune senkrechte Flammen auf dem Körper, über welchen noch viele braune zarte weißpunctirte Körner laufen. Der gefleckte Wirbel ragt nur ein wenig hervor. Im Knorr wird diese Schale unter die Böttgersbohrer gezehlt, wohin sie aber nur im entferntern Verstande gehört.

136) Knorr Vergnügen Th. III. tab. 27. fig. 5. Die Schale ist bauchig, der Wirbel aber, der einzelne dunkelbraune Flecken hat, ist hervorstehend. Der Körper hat auf blaulichem Grunde häufige dunkelbraune oft zusammenhangende Flecken, und queerüber braunpunctirte Linien. Im Texte wird sie unter die granulirten Kätzchen, aber unrecht gezehlt.

137)

ſen. Bey beiden Geſchlechtern ſind die Windungen eingerollt, wie ein zuſammen gerolltes Papier, und beide haben eine lange gerade herablaufende enge Mundöfnung, die wenigſtens faſt ſo lang iſt als die ganze Schale. Die Porcellanen unterſcheiden ſich von den Kegeln vorzüglich dadurch, daß ihre lange ſchmale Mundöfnung auf beiden Seiten Zähne hat. Sie haben auch keinen eigentlich ſo genannten Wirbel, wie die Kegel, ſondern wenn man ja zuweilen an Porcellanen äuſſere Windungen ſiehet, welches doch an den wenigſten Beyſpielen zu bemerken iſt, ſo ſind ſie mehrentheils undeutlich und verwachſen. Indeſſen hat doch der Ritter Linné auf dieſen Umſtand die erſte Claſſe der Porcellanen gegründet, welches er vielleicht nicht würde gethan haben, wenn er bedacht hätte, daß an ganz alten Beyſpielen die Windungen faſt allemal verwachſen, wenigſtens ſehr unkenntlich ſind. Die Porcellanen gehören indeſſen unter die wenigen Geſchlechter der Conchylien, die ſogleich mit allen ihren Schönheiten aus der See gezogen werden, welches vermuthlich daher kommt, weil ſie ihre Schale immer in ihrem Mantel einhüllen, und ſie dadurch gegen alle Unreinigkeiten der See hinlänglich ſchützen. Ob es indeſſen wahr ſey, was Murray vorgiebt, daß das Thier der Porcellane alle Jahr ſein Gehäuſe verlaſſe und ein neues baue? das kan ich nicht beſtimmen, aber ſagen darf ich es, daß ich es nicht glaube.

A. Mucronatae; mit äuſern ſichtbaren Windungen.

I. Cypraea ex anthema. Linn. Spec. 325. pag. 1172.

Der Argus, der falſche Argus, das Weibchen vom doppelten Argus, *Argus*, franz. *Faux Argus*, holländ. *Baſtert Argus*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 698. fig. 45. tab. 699. 46. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 257. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig.

Bau ist verlängert, und nur ein wenig bauchigt, der Wirbel raget spitzig hervor, und ist gelb gefleckt; auf dem Körper siehet man grosse braune Flecken, und zwischen diesen einzelne bläuliche und weisse Flecken und Wolken, und über denselben laufen braune unterbrochene Queerlinien. Wenn diese Conchylie ja zum Conus bullatus gehöret, so macht sie gewiß eine eigne Abänderung aus.

142) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 2. Der westindische Admiral. Knorr. Auf weissem Grunde ist dieser Kegel gelbbraun gefleckt und marmorirt, und von der Nase an bis fast zur Hälfte mit weissen Perlenschnuren umlegt. Der Wirbel raget spitzig hervor, doch sind hier einige Windungen abgebrochen, die Windungen mit schräglaufenden Linien getrennt, und die untern sind gefleckt.

143) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 3. Die ächte Löwentute. Knorr. Dieser Kegel ist etwas bauchig, der Wirbel raget wenig hervor, und ist stumpf; zwischen einer dunkelbraunen Farbe, die fast die ganze Schale ausmacht, siehet man drey weisse schmale unregelmässige Bänder, eine also und etwas gelb gefärbte senkrecht herablaufende etwas geschlängelte Linie und einzelne gelb oder weißgefärbte Flecken von verschiedener Bildung. Diese schöne Tute ist weder Conus varius, noch der aufspringende Löwe, sie bestimmt vielmehr eine eigne Gattung.

144) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 4. Diesen Kegel wollte ich lieber unter die glümmenden oder aufsteigenden Löwen setzen, als die vorhergehenden. Seine braunen Flammen und Wolken auf weissem Grunde, und sein regelmässig hervortretender Wirbel scheinen diese Meynung zu bestätigen. Im Knorrischen ersten Texte wird er der Steinadmiral genennet.

145)

145) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 1. fig. 5. Ein langer nur etwas bauchiger Kegel mit scharfer hervortretender rothbraun gefleckter und gewölkter Spitze. Die Grundfarbe ist braunroth mit dunklern Linien umwebt. An der Nase und gegen dem Mittelpunct zu siehet man weisse Bänder, davon das mittlere mit Schnüren umlegt ist. Sonst siehet man hin und wieder längliche weisse oder gelbgefärbte Bänder. Im Knorr wird sie die Amadistute (n. 38.) aber unrichtig genennet.

146) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 11. fig. 4. Ich trage Bedenken diesen Kegel als eine Abänderung vom italiänischen Estricht, Conus virgo, (n. V.) anzusehen. Der Bau ist zwar fast der nemliche, aber die zwey Reyhen grosser rothen Flecken, die gleichsam unterbrochene Bänder bilden, und die übrigen kleinern, bald langen, bald runden, bald herzförmigen Flecken, ja die schräglaufenden langen Flecken des Wirbels, und besonders der Mangel der blaulichen Nase, berechtigen mich, dieses Beyspiel für eine besondere Gattung auszugeben.

147) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 13. fig. 6. Die punctirte Bandtute. Knorr. Der Bau ist birnförmig, doch etwas gedehnt. Der Wirbel ragt etwas mehr oder weniger hervor, und ist hier in den Winkeln der Windungen mit braungelben Puncten überstreut. An meinem Beyspiel hat jede Windung im Mittelpuncte eine vertiefte Streife, und der ganze ziemlich flache Wirbel ist mit Linien bezeichnet, wie marmorirt. Auf dem Körper laufen die feinsten aus einzelnen gelbbraunen Puncten bestehenden Linien häufig queerüber, und zwey dunkelbraune, bald mehr bald weniger zusammenhangende Bänder erhöhen die Schönheit dieser seltenen Conchylie.

148) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 15. fig. 2. Die weißbandirte gelbe Eichenholztute. Der Bau dieses Kegels ist lang und ziemlich schmal. Der Wirbel raget spitzig hervor, und ist, die obern weissen Windungen ausgenommen, auf röthlichem Grunde schwarz ge-

Conchyl. tab. 658. fig. 3. Rumph Amboin. tab. 38. fig. M. Gualtieri Ind. Teſt. tab. 16. fig. V. Knorr Vergn. Th. III. tab. 2. fig. 2. (abgeſchliffen.) tab. 12. fig. 2. Th. VI. tab. 20. fig. 2. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 328. 329. (abgeſchliffen) 330. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. IV. S. 203. tab. 127. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 2. fig. 7. a bis d. fig. 8. b. Lochner Muſ. Besler. tab. 21. fig. 8. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 5. (aufgeſchnitten.) (Die Abbildung, Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 3. worauf ſich Linné beruft, iſt Cypraea mappa.) *Cypraea teſta ſubturbinata characteribus inſcripta macula longitudinali ſimplici.* Linné.

Die Schale iſt einigermaſſen gewunden, mit Characteren bezeichnet, und hat eine einfache breite Linie horizontal herablaufend. Das, was ſie von der vorhergehenden unterſcheidet, ſagt Linné, das ſind die ſtarken Säume auf beiden Seiten, welche gefleckt ſind, und daß ſie inwendig blau iſt. Die Seite der Mündung iſt faſt ganz platt und röthlich, grau, heller oder dunkler gefärbt. Die Zähne ſind braun, die Seiten ſind ſtark geſäumt, und auf weißlichem Grunde mit ſchwarzen, runden, gröſſern oder kleinern Flecken bezeichnet. Der Rücken hat auf weißlichem oder bläulichem Grunde unzehliche Striche und Zeichnungen von mancherley Bildung, und nach der linken Hand zu eine breite, faſt gerade laufende Linie. Man ſiehet die Windungen immer an dem einen Beyſpiele deutlicher als an dem andern, wobey es aber nicht allemal auf die Gröſſe des Exemplars ankömmt. Abgeſchliffen nehmen dieſe Porcellanen mancherley Farben an. Ich beſitze ſie: 1) Bläulich mit braunen Bändern. 2) Caſtanienbraun mit einzelnen weißlichen Wolken. 3) Hellbraun mit dunklern Flammen und Zickzackfiguren. 4) Braun mit violetblau gemiſcht. 5) Röthlich ins Blaue ſchielend mit Blau vermiſcht.

miſcht. 6) Weiß mit ſchwach Blau ſchattirt. Man findet ſie bis zu drey Zoll in Oſtindien.

Eine beſondere und in der That ſeltene Abänderung iſt der ächte Harlekin, das Harlekinskleid, franz. *l'Habit d'Arlequin*, *l'Arlequine*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 659. fig. 3. a. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig 260. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 259. Argenville Zoomorphoſe tab. 11. fig. J. Knorr Vergn. Th. II. tab. 16. fig. 1. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 331. male. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. IV. S. 207. tab. 127. fig. 2. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 2 fig. 8. a. Sie iſt der arabiſchen Buchſtabenporcellane in allen gleich, nur daß die Zeichnungen des Rückens runde Flecken bilden. Manchmal haben ſie eben die Farbe der arabiſchen Porcellane, manchmal aber iſt die Farbe gelblich oder braunroth.

IV. Cypraea argus. Spec. 328. pag. 1173.

Der gedoppelte Argus, die Argusaugen, franz. *Le grand Argus*, holländ. *de dubbelde Argus*, *Argus Oogen:* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 705 fig. 54. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig 263. Rumph Amboin. tab. 38. fig. D. Valentyn Abhandl. tab. 10. fig. 86. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. D. Klein Method. tab. 6. fig. 101. Leſſer Teſtaceoth. fig. 28. male. Knorr Vergn. Th. III. tab. 11. fig 5. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 57. Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 285 286. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 190. tab. 81. fig. 2. *Cypraea teſta, ſubturbinata, ſubcylindrica adſperſa ocellis, ſubtus maculis quatuor fuſcis.* Linné.

Die Schale iſt einigermaſſen gewunden, und nähert ſich dem cylindriſchen Bau, auf ihrem Rücken hat ſie Augen, und unten auf jeder Seite zwey braune Flecken. Dieſe Flecken ſind auf der rech-

ten Seite viel grösser und sichtbarer als auf der linken, wo sie an dem einen meiner Beyspiele gar fehlen. Der Bau ist lang und schmal, auf einem fahlen oder gelblichen Grunde siehet man drey dunklere Bänder, unter denen das mittlere das breiteste ist; dann siehet man auf dem ganzen Rücken viele braune grössere und kleinere Cirkel, die mehrentheils einzeln stehen, an seltenern Beyspielen aber kettenweise zusammen hängen. Die Zähne sind braun, und die Lippen spielen in das Strohgelbe. Die Windungen sind sichtbar, aber platt gedrückt. Sie erreichen eine Länge von 4 Zoll, werden auf **Amboina** und in **Africa**, auch auf den **dänischen Friedrichsinseln** gefunden.

V. Cypraea testudinaria. Spec. 329. pag. 1173.

Die Schildkrötenporcellane, das Schildpadhorn, lat. *Concha testudinaria*, **franz.** *Levreau, Liévre*, **holländ.** *Schildpad-hoorn of Karet.* **Lister** Hist. Conchyl. tab. 689. fig. 36. mala. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. C. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 27. fig. 2. **Martini** Conchyl. tab. 27. fig. 271. 272. *Cyprea testa obtusa subcylindrica, extremitatibus depressis.* **Linné.**

Der Bau dieser Conchylie nähert sich dem Cylindrischen, ist auf beiden Seiten abgestumpft, und an beiden Enden gedrückt. Sie ist viel grösser und länger als alle Porcellanen, und ihre Windungen sind bald sichtbar, bald nicht. Auf schmutzig weissem Grunde ist sie überall bald hell, bald schwarzbraun gewölkt. Hin und wieder siehet man grosse schwarze Flecken, und es scheinet dabey, als wenn sie ganz mit Mehl bestreut wären. Manche haben weisse Flecken mit eingestreut, und der Bauch ist fahlbraun, und sie werden zu **Amboina** und in dem **persischen Meerbusen** gefunden.

Linné glaubt, **Lister** Hist. Conchyl. tab. 748. fig. 42. 43. sey eine unausgewachsene Schale dieser Art, oder die Larve derselben. Andre zehlen diese Schalen

zum

zum *Conus bullatus* des Linné. Der innere Bau dieſer Conchylie ſcheinet dem Ritter das Wort zu reden, doch gehören noch viel Erfahrungen dazu, ehe wir dies mit Zuverläßigkeit behaupten können.

VI. Cypraea ſtercoraria. Spec. 330. pag. 1174.

Die guineiſchen Tropfen. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 687. fig. 34? mala. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. T? Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 13. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 3. fig. 10. a. b. die letzte abgerieben. (Die Abbildung Gualtieri tab. 15. fig. S. darauf ſich Linné beruft, iſt Cypraea mauritiana.) *Cypraea teſta ſubturbinata gibba livido teſtaceoque maculata, utrinque marginata, ſubtus plana.* Linné. Tab. I. Fig. 5.

Linné hat dieſe Conchylie ſehr gut beſchrieben, und dieſe Beſchreibung wird mich rechtfertigen, daß ich an der Richtigkeit der mehreſten angeführten Zeichnungen, ob ſich Linné gleich zum Theil ſelbſt darauf beruft, gezweifelt habe. Er nennet die Schale einigermaſſen gewunden, höckricht, grau und gelb gefleckt auf beiden Seiten geſäumt, und unten platt. Darüber erklärt er ſich folgendergeſtalt. Die Schale iſt faſt eyförmig, höckerigt, und undeutlich gewunden, auf einem blaugrauen gewölkten Grunde ſind graue und braune Flecken unordentlich hingeworfen, oben bey den Windungen ſiehet man ein dunkelbraunes (gröſſeres oder kleineres) Fleck, unten iſt ſie platt gedrückt, auf beiden Seiten geſäumt, und an beiden Enden gebogen. Sie iſt unten ganz platt; die innre Lefze iſt unten ſehr gebogen, oben aber iſt ſie ſehr höckricht. Ich ſetze blos noch hinzu, daß dieſe Porcellane auf ihrem Rücken einen Höcker und weiſſe Zähne hat, deren Furchen braun ſind. Ihr Oberkleid iſt ſo dünne, daß es gar leicht abgerieben werden kan, und daraus entſtehen viele Veränderungen, von denen ich folgende beſitze: 1) Auf grünlich blauem Grunde

ten Seite viel gröſſer und ſichtbarer als auf der linken, wo ſie an dem einen meiner Beyſpiele gar fehlen. Der Bau iſt lang und ſchmal, auf einem fahlen oder gelblichen Grunde ſiehet man drey dunklere Bänder, unter denen das mittlere das breiteſte iſt; dann ſiehet man auf dem ganzen Rücken viele braune gröſſere und kleinere Cirkel, die mehrentheils einzeln ſtehen, an ſeltenern Beyſpielen aber kettenweiſe zuſammen hängen. Die Zähne ſind braun, und die Lippen ſpielen in das Strohgelbe. Die Windungen ſind ſichtbar, aber platt gedrückt. Sie erreichen eine Länge von 4 Zoll, werden auf **Amboina** und in **Africa**, auch auf den **düniſchen Friedrichsinſeln** gefunden.

V. Cypraea teſtudinaria. Spec. 329. pag. 1173.

Die Schildkrötenporcellane, das Schildpadhorn, lat. *Concha teſtudinaria*, franz. *Levreau*, *Liévre*, holländ. *Schildpad-hoorn of Karet.* **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 689. fig. 36. mala. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. C. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 27. fig. 2. **Martini** Conchyl. tab. 27. fig. 271. 272. *Cyprea teſta obtuſa ſubcylindrica, extremitatibus depreſſis.* **Linné.**

Der Bau dieſer Conchylie nähert ſich dem Cylindriſchen, iſt auf beiden Seiten abgeſtumpft, und an beiden Enden gedrückt. Sie iſt viel gröſſer und länger als alle Porcellanen, und ihre Windungen ſind bald ſichtbar, bald nicht. Auf ſchmuzig weiſſem Grunde iſt ſie überall bald hell, bald ſchwarzbraun gewölkt. Hin und wieder ſiehet man groſſe ſchwarze Flecken, und es ſcheinet dabey, als wenn ſie ganz mit Mehl beſtreut wären. Manche haben weiſſe Flecken mit eingeſtreut, und der Bauch iſt fahlbraun, und ſie werden zu **Amboina** und in dem **perſiſchen Meerbuſen** gefunden.

Linné glaubt, **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 748. fig. 42. 43. ſey eine unausgewachſene Schale dieſer Art, oder die Larve derſelben. Andre zehlen dieſe Schalen

zum

zum *Conus bullatus* des Linné. Der innere Bau dieſer Conchylie ſcheinet dem Ritter das Wort zu reden, doch gehören noch viel Erfahrungen dazu, ehe wir dies mit Zuverläßigkeit behaupten können.

VI. Cypraea ſtercoraria. Spec. 330. pag. 1174.

Die guineiſchen Tropfen. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 687. fig. 34? mala. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. T? Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 13. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 3. fig. 10. a. b. die letzte abgerieben. (Die Abbildung Gualtieri tab. 15. fig. S. darauf ſich Linné beruft, iſt Cypraea mauritiana.) Tab. I. Fig. 5.

Cypraea teſta ſubturbinata gibba livido teſtaceoque maculata, utrinque marginata, ſubtus plana. Linné.

Linné hat dieſe Conchylie ſehr gut beſchrieben, und dieſe Beſchreibung wird mich rechtfertigen, daß ich an der Richtigkeit der mehreſten angeführten Zeichnungen, ob ſich Linné gleich zum Theil ſelbſt darauf beruft, gezweifelt habe. Er nennet die Schale einigermaſſen gewunden, höckricht, grau und gelb gefleckt auf beiden Seiten geſäumt, und unten platt. Darüber erklärt er ſich folgendergeſtalt. Die Schale iſt faſt eyförmig, höckerigt, und undeutlich gewunden, auf einem blaugrauen gewölkten Grunde ſind graue und braune Flecken unordentlich hingeworfen, oben bey den Windungen ſiehet man ein dunkelbraunes (gröſſeres oder kleineres) Fleck, unten iſt ſie platt gedrückt, auf beiden Seiten geſäumt, und an beiden Enden gebogen. Sie iſt unten ganz platt; die innre Lefze iſt unten ſehr gebogen, oben aber iſt ſie ſehr höckricht. Ich ſetze blos noch hinzu, daß dieſe Porcellane auf ihrem Rücken einen Höcker und weiſſe Zähne hat, deren Furchen braun ſind. Ihr Oberkleid iſt ſo dünne, daß es gar leicht abgerieben werden kan, und daraus entſtehen viele Veränderungen, von denen ich folgende beſitze: 1) Auf grünlich blauem Grunde

einzeln gefleckt. 2) Dergleichen mit ſchwach durchſchimmernden Bändern. 3) Dergleichen mit braunen Flecken, und einem blauen horizontal laufenden Bande. 4) Grünlich mit 5 auch wohl 6 braunen Bändern. 5) Dergleichen mit 2 geraden und 2 geſchlängelten Bändern. 6) Auf der einen Seite dunkelblau, auf der andern grünlich. 7) Schwarz mit zwey weiſſen Flecken. 8) Blau mit einzelnen röthlichen Flecken. 9) Mattblau mit durchſchimmernden Roth. Dieſe Porcellane fällt auf Guinea häufig. Siehe Tab. I. Fig. 5.

VII. Cypraea carneola. Spec. 331. pag. 1174.

Das Fleiſchhorn, der fleiſchfarbige Maulwurf, franz. *Porcellaine rouſſe*, holländ. *Vleeſch hoorn of Vleeſchverwige Klipkous.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 665. fig. 9? Rumph Amboin. tab. 38. fig K. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 13. fig. H. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. O. mala. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 17. fig. 4. Martini Conchyl. tab. 28. fig. 287. 288. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 16. a? b? von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 2. *Cypraea teſta ſubturbinata pallida faſciis incarnatis, ore violaceo.* Linné.

Man ſiehet am Fleiſchhorn dunkle Windungen, und auf mattgelbem Grunde incarnatfarbene Bänder, und die Mundöfnung iſt mehrentheils blau. Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, und die Schale iſt dünne. Gleichwohl iſt dieſe Schale an manchen Beyſpielen ſtärker, an manchen ſchwächer, und man hat daher bey dieſer Gattung Männchen und Weibchen angenommen. Die Bänder gehen nur bis an den Saum, manchmal fällt die Grundfarbe in das Graue, und die Bänder ſind bräunlich, hier iſt die Mundöfnung, ſo weit nemlich die Zähne reichen, vorzüglich blau, ſonſt iſt die Schale inwendig weiß. Der Bauch iſt einfärbig weiß, und oben, wo die Säume aufhören, mit zarten grauen Puncten beſprengt. Sie ſind

in

in den oſtindiſchen und aſiatiſchen Meeren zu finden, und erlangen eine Gröſſe von drittehalb Zoll.

VIII. Cypraea Zebra. Spec. 332. pag. 1174.

Der Zebra unter den Porcellanen, der graue Maulwurf, holländ. *Het grauwe Mol.* Tab. I. Fig. 6. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 669. fig. 15. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 266. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 265. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. G. (Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 5. darauf ſich Linné beruft, kan nach ſeiner Beſchreibung ſo wenig hieher gehören als von Born Muſ. Caeſ. Vind. test. tab 8. fig 3.) *Cypraea teſta turbinata cinerea faſciis fuſcis.* Linné.

Eine Conchylie, von welcher die Schriftſteller ſehr viel unrichtiges geſagt haben, dazu wohl Linné durch ſeine Citaten den Grund ſelbſt mag gelegt haben. Die deutlichſten Abbildungen haben Liſter und Argenville, und Linné Beſchreibung iſt auch deutlich genug. Er nennet ſie eine Porcellane mit ſichtbaren oder hervorſtehenden Windungen, welche auf grauem Grunde braune Bänder hat. Sie iſt, fährt er fort, wie die vorhergehende Cypraea Carneola gebauet, aber ſie wird wohl zweymal ſo groß, ihre Windung iſt viel deutlicher als an alle den übrigen Porcellanen, die Zähne ſind braun. Wie leicht kan Cypraea exanthema, wenn ſie abgeſchliffen wird, eine ähnliche Geſtalt annehmen, und durch ſolche Beyſpiele ſind, deucht mir, Gronov und von Born hintergangen worden. Die Zebra unterſcheidet ſich: 1) durch ihre hervorſtehenden Windungen, welche hervorragen, und folglich über den Mündungsſaum hinweg gehen müſſen. 2) Durch die Farbe, wo auf grauem Grunde braune Bänder liegen müſſen. Am Bauche ſiehet man an den mehreſten Beyſpielen verloſchene Augen, und die Zähne ſind braun. Wahrſchein-

lich fällt dieſe ſeltene Conchylie in Oſtindien. Siehe Tab. I. Fig. 6.

IX. Cypraea talpa. Spec. 333. pag. 1174.

Der Maulwurf, der Moll. lat. *Talpa vera*, franz. *La Taupe*, holländ. *Een Mol.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 668. fig. 14. mala. Rumph Amboin. tab. 38. fig. J. Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 13? Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. N. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. H. mediocr. Knorr Vergn. Th. I. tab. 27. fig. 2. 3. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 37. Martini Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 273. 274. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig 23. a? *Cypraea teſta ſubturbinata ſubcylindrica teſtacea faſciis pallidis ſubtus incraſſata fuſca.* Linné.

Der Maulwurf hat undeutliche Windungen, eine feine glänzende cylinderähnlich gebaute Schale, hat unten eine geſäumte oder wulſtige Mundöfnung und eine dunkelbraune Farbe. Eben dieſe Farbe, die faſt in das Schwarze fällt, unterſcheidet dieſe Conchylie faſt ganz allein. Sonſt fällt ihr Rücken bald in das Ueberfarbige, bald in das Graue, bald in das Weiſſe. Gewöhnlich iſt die Farbe braungelb, und die drey Bänder ſind heller. Die Zähne ſind ſo ſchwarzbraun als der Bauch, die Furchen dazwiſchen aber ſind weißgrau; inwendig iſt die Schale, die aus Oſtindien kommt, weiß. Sie kan bis zu drey Zoll lang werden, und hat einen auſſerordentlichen Glanz.

X. Cypraea amethyſtea. Spec. 334. pag. 1174.

Die gewölkte Achatporcellane, das türkiſche Papier, lat. *Porcellana achatina*, franz. *Porcelaine agathe*, holländ. *Achaate Kliphoorn, Turkſe Papier Porcelainhoorn.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 662. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 39. fig. Q. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 32. Knorr Vergn. Th. V. tab. 28.

28. §. 5. Martini Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 247. 248. 249. Lin. Gmelin. tab. 3. fig. 13. a. b. tab. 5. fig. 18. c. tab. 7. fig. 33. b. *Cypraea testa [illegible]*, *[illegible]*. Linne.

Dieſe Porcellane hat dunkle Windungen, einen blauen Rücken und unebene gleichſam abgeſtumpfte Seiten. Der Bau dieſer Porcellane iſt gewölbt, wenn man dieſelbe aber auf den Rücken legt, ſo ſcheint es, als wenn ſie in ihrer Wölbung plötzlich abgeſchnitten wäre, ſie hat daher an der Mündungslippe einen ſchwachen halbmondförmigen Saum, der aber mehr Einſchnitt als Erhöhung iſt, auf der linken Seite aber endigen ſich die Zähne, die auf beiden Seiten tief in der Mündung liegen, in eine ſcharfe Linie. Die Schale iſt vorzüglich dünne. Die Grundfarbe des Rückens iſt blau, heller oder dunkler, manchmal nur bläulich, und bräunliche mehrentheils gewölkte, oder mit untermiſchten Zeichnungen unterbrochene Bänder, deren gemeiniglich viere ſind, laufen über den Rücken. Auf der einen Seite haben ſie Charactere und nur ſchwach durchſchimmernde Bänder, und inwendig ſind ſie blau. Man kan dieſe Porcellane, die aus Madagaſcar kommt, von der Zebra (n. VIII.) durch folgendes unterſcheiden. 1) Die Zebra hat ſcharf hervortretende Windungen. 2) Einen ſchmälern Bau, und 3) keine blaue, ſondern eine graue Grundfarbe. Ob aus dieſer gewölkten Achatporcellane mit der Zeit die arabiſche Buchſtabenporcellane (n. III.) erwachſe? wie einige ſagen, das kan ich weder beſtätigen noch glauben.

XI. Cypraea lurida. Spec. 335. pag. 1175.

Die Maus, aber nicht des Linné, lat. *Porcelletta*, franz. *Le Souris*, holländ. *de Muis*. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 671. fig. 17. tab. 673. fig. 19. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 251. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 250. Gualtieri Ind. teſtar. tab.

13. fig. E. J. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. C. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 315. (die einzige ganz deutliche Abbildung.) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 16. c. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 1. D. *Cypraea teſta ſubturbinata lurida ſubfaſciata, extremitatibus luteis nigro bimaculatis.* Linné.

Dieſe Porcellane hat unkenntliche Windungen, auf bleyfarbigen oder braunem Grunde dunkle Queerbänder, einen gelben Saum, und oben und unten zwey ſchwarze Flecken. Dadurch wird dieſe Porcellane, die einen langen ſchmalen Bau hat, auf beiden Seiten geſäumt, am Bauche aber weiß iſt, kenntlich genug, ich will daher lieber die Abänderungen meiner Sammlung beſchreiben, zumal da die mehreſten Schriftſteller dieſe Conchylie unter die ſeltenern zu zählen pflegen. Der Bau iſt ſich bey allen gleich, aber der Farbe nach findet man ſie: 1) Mäuſefahl mit dunklern Bändern. 2) Fahlgrün mit bläulichen Bändern. 3) Eben alſo, doch in das röthliche ſpielend. 4) Bräunlich mit röthlichen Bändern. 5) Dergleichen mit ſchwarz eingefaßten Windungen. 6) Blaßbraun mit faſt weiſſen Bändern. 7) Caſtanienbraun ohne ſichtbare Bänder. 8) Dergleichen mit ſchwach durchſchimmernden bläulichen Bändern. 9) Braungelb ohne Bänder. 10) Gelb mit einigen weiſſen Wolken. 11) Braunroth mit einem gelben und einem weiſſen Bande. Dieſe Conchylie erlangt höchſtens eine Gröſſe von 2 Zoll, und wird in den mittländiſchen, ſicilianiſchen, tarentiniſchen und braſilianiſchen Meeren gemeiniglich ſparſam, häufig aber auf Guinea gefunden *).

XII. Cy-

*) Ich kaufte einſt einem däniſchen Matroſen, durch Vorſorge meines lieben Chemnitz in Kopenhagen, ein ganzes Faß Conchylien ab, die er auf Guinea geſammlet hatte, und da fand ich dieſe Porcellane ſo häufig, daß ich nicht nur die angeführten Abänderungen in meine Sammlung aufnehmen, ſondern auch noch viele Beyſpiele verſchenken konnte.

XII. Cypraea Vanelli. Spec. 336. pag. 1175.

Cypraea teſta ſubturbinata maculata punctis luteſcentibus extremitatibus fuſco maculatis fauce rufa. Linné.

Die Schale hat undeutliche Windungen, hat auf dem Rücken gelbliche, an den Rändern aber braune Flecken und eine rothe Mündung, oder ſie iſt, wie ſich Linné hernach erklärt, zwiſchen den Zähnen roth. Ich kenne dieſe Porcellane ſo wenig als ſie Martini, Gronov und von Born kannten. Linné beruft ſich auf Petiver Gazophyl. tab. 95. fig. 13. den ich nicht vergleichen kan. Müller beruft ſich in ſeinem Linné Th. VI. S. 392. auf Knorr Vergnügen Th. IV. tab. 9. fig. 6; aber der Augenſchein lehrt, daß dieſe Figur nicht hieher gehöre, wo Linné keine Grundfarbe nennt, da iſt ſie allemal weiß. Herr Müller ſagt noch, dieſe Conchylie heiſſe in Holland *Kievitshooren*, und er nennet ſie daher die Kiebitzporcellane; wenn aber ſeine angegebene Abbildung unrichtig iſt, ſo iſt von dieſer Nachricht ein gleiches zu vermuthen.

XIII. Cypraea lota. Spec. 337. pag. 1175.

Die milchfarbige Porcellane, Mart. Die Milchporcellane, von Born. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 245. mala. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 244. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 322. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 20. a. b. c. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 4. 5. *Cypraea teſta ſubturbinata alba, denticulis ſubulatis.* Linné.

Dieſe Porcellane hat unkenntliche Windungen, eine weiſſe Farbe und ſcharfe oder ſpitzige Zähne. Sie iſt alſo kenntlich genug, doch muß ich noch folgendes hinzuthun. Der Bau iſt bald kürzer und gedrungener, bald etwas länglicher und ſchmäler, die Win-

dungen ſind bald unmerklich ſichtbar, bald ganz verwachſen; die rechte Lippe iſt ſtark geſäumt, die linke iſt ein ſchwaches über den Bauch geſchlagenes Blatt; der Bau iſt gewölbt. Die Zähne der rechten Lippe gleichen kleinen Dornen, die an der linken Lippe ſind zwar länger, aber im Mittelpuncte auch erhöhet und ſcharf. Die Farbe iſt durchgängig milchweiß, doch habe ich auch ein Beyſpiel, wo zwiſchen den Zähnen der linken Lippe ein ſchwaches Roth durchſchimmert. Unverletzte Beyſpiele haben einen treflichen Glanz. Dieſe Porcellane fällt vorzüglich im ſicilianiſchen Meere.

XIV. Cypraea fragilis. Spec. 338. pag. 1175.

Die Dünnſchale, holländ. *Dunſchaal.* **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 16. fig. Q. *Cypraea teſta turbinata ovata glauca teſtaceo-undata, ſubfaſciata.* **Linné.**

Dieſe Porcellane hat ſichtbare Windungen, eine graue ins Blauliche ſpielende Grundfarbe, auf derſelben dunkelgelbe Wellenlinien und unkenntliche Bänder. Sie hat, fährt Linné fort, den Bau der arabiſchen Buchſtabenporcellane, aber ſie hat gelbe horizontalliegende Wellenlinien, und blaſſe Bänder, hat aber eine überaus dünne Schale. Ich glaube, daß man dieſe Porcellane leicht mit Cypraea amethyſtea (num. X.) verwechſeln könne, und vielleicht ſind beides bloſſe Abänderungen. Das Turbinatum und Subturbinatum des Linné iſt ſehr willkührlich bey Porcellanen; alſo blieb weiter nichts übrig als die Farbe, die bey der Amethyſtea violetblau, bey fragilis aber grau iſt, und nur entfernt in das Blaue ſpielt. Die Abbildung im Born, Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 6. gehört in keiner Rückſicht hieher.

B. Obtuſae absque ſpira manifeſta, abgeſtumpft, an welchen man keine Windungen gewahr wird.

XV. Cypraea caput ſerpentis. Spec. 339. pag. 1175.

Der kleine Schlangenkopf, lat. *Caput ſerpentum minus*, franz. *Tete de ſerpent petite*, holländ. *Kleene Slangenkop.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 702. fig. 50. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 258. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 257. Rumph. Amboin. tab. 38. fig. F. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. J. O. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 9. fig. 3. Martini Conchyl. tab. 30. fig. 316. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. G. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 31. fig. 31. a. d. fig. 32. a. *Cypraea obtuſa triquetro-gibba poſtice obtuſiuſcula.* Linné.

Dieſe Conchylie iſt abgeſtumpft höckricht, und faſt dreyſeitig, unten aber faſt ganz platt. Man kan dieſer gemeinen Schnecke die dreyſeitige Geſtalt eben ſo wenig als den Höcker auf dem Rücken abſprechen. Ihr Rücken hat auf dem braunem Grunde weiſſe regelmäßigere oder unregelmäßigere Flecken, und forn und hinten ein groſſes weiſſes Fleck. Die Seiten ſind braun, höher oder dunkler, unten aber fällt die Farbe in das weiſſe, ſo wie auch die Zähne weiß ſind. Inwendig iſt dieſe Porcellane violetblau. Schleift man den Rücken behutſam ab, ſo wird er bläulich mit Weiß vermiſcht. Die Gröſſe derſelben erreicht mehr nicht als anderthalb Zoll. Man findet ſie auf der Inſel Mauritius und bey Larique und Muſſatello ſehr häufig.

XVI. Cypraea mauritiana. Spec. 340. pag. 1176.

Der groſſe Schlangenkopf, lat. *Caput ſerpentis majus*, franz. *Tete de ſerpent*, holländ. *de groote Slangekop.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 703. fig. 52.

Bo-

Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 261. Rumph Amboin. tab. 38. fig. E. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 31. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 15. fig. S. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 19. (abgeſchliffen,) Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 13. fig. 1. 2. Th. II. tab. 27. fig. 5. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 317. 318. 319. (die beiden letzten abgeſchliffen) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 29. a. b. fig. 30. a. b. tab. 7. fig. 34? *Cypraea teſta obtuſa triquetro-gibba poſtice depreſſo-acuta, ſubtus nigra.* Linné.

Die Schale iſt abgeſtumpft, höckricht und faſt dreyſeitig unten oder vielmehr vor am Ausgange iſt ſie eingedrückt und ſcharfeckig, die Mündungsſeite iſt ſchwarz. Da dieſe Gattung ſo viele Aehnlichkeiten mit der vorhergehenden hat, ſo führt Linné noch folgende Unterſcheidungszeichen an. Sie iſt groß und unten braun, da die vorhergehende klein und unten weiß iſt. Dieſe hat auf ihrer Oberfläche, die oben in einen Höcker ausgehet, einzeln ſtehende runde gelbliche Flecken. Ueberhaupt kan man durch den Bau beide nicht wohl unterſcheiden, wohl aber durch die Gröſſe, durch die Farbe der Mündungsſeite, und durch die runden Flecken, die mehr oder weniger rund, mehr oder weniger blaß, oft mit Helle und Dunkel vermiſcht ſind. An manchen Beyſpielen ſind ſie ſparſamer und gleichſam einzeln hingeſtreut, an andern ſind ſie häufiger zu finden, zuſammen gefloſſen, und der Rücken ſiehet wie marmorirt aus: die gewöhnliche Farbe iſt braun, die an den Seiten faſt ſchwarz wird, und die Flecken ſind gelb. Unten iſt die Farbe unnachahmlich ſchwarz, die Furchen zwiſchen den Zähnen fallen in das Weiſſe. Das eine meiner Beyſpiele hat deutliche Windungen. Abgeſchliffen entſtehen entweder gewäſſerte Bänder auf roth blauem Grunde, oder vermiſchte Schattirungen von mancherley Farben, doch nicht ſo bunt wie Martini fig. 318. oder blau, braun und weiß gemiſcht. Dieſe Porcellane erwächſet zu einer

recht

recht ansehnlichen Grösse, ist eben nicht die gröste Seltenheit, und wird auf der Insel Mauritii, Java und Nussatello gefunden.

XVII. Cypraea vitellus. Spec. 341. pag. 1176.

Die Eyerdotter, Linné. Die Salzkorallen, die Salzkörnchen, lat. *Porcellana salita*, franz. *Rougeoles blanches*, holl. *Zout-Korreltje*. Lister Histor. Conchyl. tab. 692. 693. fig. 39. 40. Bonanni Recreat. et Musc. Kircher. Class. III. fig. 254. mala. Rumph Amboin. tab. 38. fig L. Gualtieri Ind. testar. tab. 13. fig. T. V. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 20. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 228 229. *Mus. Gottwaldt.* tab. 2. fig. 9. a. d. *Cypraea testa obtusa livida maculis albis.* Linné.

Diese Porcellane hat eine stumpfe auf gelblichem Grunde mit weissen Flecken bemahlte Schale. Ihr Grund ist gelblich braun, fast wie die Farbe der Eyerdotter, und auf diesem Grunde liegen grosse und kleine weisse runde Flecken einzeln hingestreut, an gut erhaltenen Beyspielen siehet man drey etwas hellere Bänder schwach hindurchschimmern. Der Bau der Schale ist länglich und gewölbt; die Einfassung der Seiten ist dunkler, fast braun, aber mit den feinsten grauen Puncten und Strichen gleichsam überstreut, in der Gegend, wo die Windungen verborgen liegen, ist die Farbe am dunkelsten. Die Mündungsseite ist sehr unkenntlich gesäumt, weiß, und mit feinen Queerstrichen belegt, die der Schale das Ansehen geben, als wenn sie feine Risse hätten. Inwendig ist sie blau. Abgeschliffen nehmen sie eine blaue mit weiß vermischte Farbe an. Martini giebt ihre gröste Grösse bis fast 2 Zoll an, mein grösstes Exemplar aber hat richtig $2\frac{1}{2}$ Zoll. Man findet sie in Asien und Amboina gar nicht selten.

XVIII. Cy-

XVIII. Cypraea mus. Spec. 342. pag. 1176.

Die Maus des Linné, der Katzenbauch, das carthageniſche gefleckte Klipphorn, franz. *La Boſſue de Carthagene, ou Porcellaine de Carthagene*, holländ. *Cartageenſe Kliphoorn.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 657. fig. 2. male. Rumph Amboin. tab. 39. fig. S. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. E. male. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 33. 34. Knorr Vergn. Th. III. tab. 12. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 222. 223. *Cypraea teſta obtuſa retuſa gibba cinerea, faſcia longitudinali fuſca denticulis nigricantibus.* Linné.

Die Schale iſt abgeſtumpft, an der rechten etwas hervorragenden Lippe einwärts gebogen, höckricht und grau; auf ihrem Rücken hat ſie eine braune Binde, und unten ſchwarze Zähne. Der Bau der Schale iſt gedrungen und kurz, ſie iſt ſtark, und ziemlich ſpitzig gewölbt, aber nicht ſo ſpitzig, daß hieraus ein Höcker entſtehe, daß man ſie mit Linné gibbam nennen könnte. Auf der einen Seite iſt ſie ſichtbar gewölbter als auf der andern, die Mündungslippe ragt auf beiden Seiten etwas hervor, iſt aber eingebogen. Auf grauem oder gelblichem Grunde ſiehet man mattbraune längliche Flecken, auf dem Rücken aber eine weißliche mit ſchwarzbraunen Puncten unordentlich eingefaßte Linie. Die Seiten und der Bauch ſind weißlich, doch ſchimmern ſchwache bräunliche Strahlen bis an die Zähne hindurch. Die Zähne ſind ſchwarz, beſonders an der Spindelſeite. Abgeſchliffene Beyſpiele bekommen einen röthlichen Rücken. Man findet dieſe Porcellanen bey Carthago, und in dem marcaibiſchen Meerbuſen in America.

XIX. Cypraea tigris. Linn. Spec. 343. pag. 1176.

Die Tiegerporcellane, die Waſſertropfen, die Tropfen, lat. *Porcellana guttata*, franz. *Le Tigre, le Peau de Tigre*, holländ. *Groote gemeene Kliphoorn, Tyger.*

ger. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 681. 682. fig. 28. 29. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 231. 232. 256. 264. 265. die letzte aufgeſchnitten. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 231. 232. 255. 264. 265. **Rumph** Amboin. tab. 38. fig. A. **Valentyn** Abhandl. tab. 1. fig. 3. tab. 3. fig. 29. **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 14. fig. G. H. J. L. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. F. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 7. 9. und 14. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 26. fig. 4. Th. VI. tab. 21. fig. 4. 5. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 7. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 232 bis 236. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 1. fig. 1. a. b. fig. 2. a. b. fig. 3. a. fig. 4. tab. 1. fig. C. tab. 2. fig. 6. a. c. d. **Olearius** Gottdorf. Kunſtk. tab. 30. fig. 3. **Linné** Naturgeſch. des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. c. **Bytemeiſter** Apparatus tab. 12. fig. 55. a. *Cypraea teſta obtuſa ovata, poſtice obtuſa, antice rotundata, linea longitudinali teſtacea.* **Linné**.

Der Bau der Schale iſt abgeſtumpft und eyförmig, oben in der Gegend der Windungen abgerundet, unten abgeſtumpft, auf dem Rücken herunter ſiehet man eine dunkelgelbe Linie. Nach **Linné** iſt die Grundfarbe weiß oder röthlich, die Flecken ſind unkenntlich braun und zuſammen gefloſſen, vorn und hinten iſt ſie grau, und unten ſchneeweiß. Der Ritter muß nicht viel und wenig deutliche Beyſpiele vor ſich gehabt haben, da er ſeine Beſchreibung machte: Die Grundfarbe fällt bey einigen ins Weiſſe, bey andern ins Gelbe, höher oder dunkler, bey noch andern ins Blaue. Die Tropfen oder Flecken ſind an guten Beyſpielen deutlich genug, und ſolche, wo ſie nicht zuſammen gefloſſen ſind, ſchätzt man vorzüglich. Dieſe Tropfen ſiehet man allemal zahlreich, manchmal aber häufiger als ein andermal, gröſſer oder kleiner. Zwiſchen dieſen Tropfen ſchimmern noch blaſſe Flecken häufig hindurch, und machen den Boden marmorirt. Die Linie des Rückens, die mehrentheils gelb iſt, läuft etwas ſchräg, manchmal geſchlängelt,

gelt, ſie iſt immer an dem einen Beyſpiele kenntlicher als an dem andern. Auf den Seiten wird die Schale, die ſehr bauchigt und gewölbt iſt, weiß und hat noch Tropfen, unten iſt ſie weiß, ohne Zeichnung, auſſer an der Spindelſeite, wo man nach oben zu ein mattgefärbtes Fleck ſiehet. Man hat von dieſer Porcellane zwey Hauptabänderungen: 1) Die eine iſt ungleich ſchmäler gebaut und hat vorzüglich kleine Tropfen; dieſe fällt in dem adriatiſchen Meere. 2) Die andre iſt breiter, hat aber auf gelbweiſſem Grunde ſparſamere Tropfen, keine Wolken oder Flecken, und auch keine Linie, die auf dem Rücken horizontal herunter läuft. Mein gröſtes Exemplar iſt $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, man findet ſie aber noch gröſſer in Amboina, Java, Madagaſcar und dem adriatiſchen Meere. Sie ſind gemein, werden aber, wenn die Tropfen nicht geſloſſen ſind, noch immer theuer bezahlt.

XX. Cypraea Lynx. Spec. 344. pag. 1176.

Der Luchs, das Rackerlackchen, die Sommerflecken, lat. *Porcellana lentiginoſa*, franz. *La Truitée*, holländ. *Kakkerlakje*. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 683. fig. 30. Rumph Amboin. tab. 38. fig. N. Gualtieri ind. Teſtar. tab. 13. fig. Z. tab. 14. fig. B. C. D. (was tab. 14. fig. 2. worauf ſich Linné beruft, ſeyn ſoll? weiß ich nicht.) Im Seba kommen tab. 55. bey Num. 20. auf beiden Seiten einige hieher gehörige Abbildungen unter mehrern andern vor. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 23. fig. 6. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 8. fig. 8. 9. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 230. 231. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 1. fig. 5. fig. e. tab. 5. fig. 18. a. b. c. omnes et ſingulae malae. Murray Fundam. teſtaceol. tab. 1. fig. 10. *Cypraea teſta oblongo ovata punctis fuſcis lineaque flaveſcente, poſtice acutiuſcula, ore ruſo.* Linné.

Der

Der Lachs hat einen länglich eyförmigen Bau, braune runde Flecken, eine gelbliche Linie, gehe unten etwas ſpitzig zu, und hat eine rothe Mundöffnung. Linné glaubt noch, ſie ſey der vorigen ähnlich, glänzend, aber kleiner. Schon der längliche Bau unterſcheidet ſie, der an manchen Beyſpielen vorzüglich ſchmal ausfällt. Der Rücken hat auf weißlichem, oder blaulichem, oder gelbem Grunde ſchwach durchſchimmernde Flecken und Wolken, auf welchen gröſſere und kleinere ſchwarzbraune Tropfen bald häufiger, bald ſparſamer liegen. Eine gelbe Linie, die doch an manchen Beyſpielen unkenntlicher iſt, läuft den Rücken horizontal herunter. Die Seiten und der Bauch ſind weiß, der Bauch iſt platt, und wird durch eine ſcharfe Kante getheilt. Die Einkerbungen zwiſchen den weiſſen ſtarken Zähnen ſind orangenfarbig. Dieſe Porcellane erreicht kaum eine Länge von 2 Zoll, und wird bey Madagaſcar, auf der Inſel Mauritii und an der oſtindiſchen Meerenge ziemlich häufig gefunden. Man redet auch von einem Weibchen dieſer Porcellane, welches fuchsroth geſprengt iſt, keinen getheilten Bauch hat, und eine ſo leichte Schale haben ſoll, daß man ſie wegblaſen kan.

XXI. *Cypraea Iſabella. Spec. 345. pag. 1177.*

Die Iſabelle, lat. *Iſabella*, franz. *L'Iſabelle*, holländ. *Iſabelle of Garneelen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 660. fig. 4. Rumph Amboin. tab. 39. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. P. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 9. fig. 5. Martini Conchyl. tab. 27. fig. 275. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 36. mala. *Cypraea teſta obtuſa ſubcylindrica extremitatibus luteis.* Linné.

Der Bau der ſtumpfen Schale iſt faſt cylindriſch, und ſie hat an beiden Enden gelbbraune Flecken. Dieſe Porcellane iſt vorzüglich lang und ſchmal, und gleichwohl iſt ſie ſtark gewölbt, und wird dadurch ei-

einem Cylinder ähnlich. Der Farbe nach giebt es ganz weiſſe, und auch fahle, die letztern haben gemeiniglich zarte ſchwarze Puncte, und bald ſtärker, bald ſchwächer ſichtbare, bald aber auch gar keine Bänder. An beiden Enden ſiehet man zwey orangengelbe Flecke, die zuweilen zuſammen gefloſſen ſind; die Mündung hat ſehr feine, ſcharfe und ſchneeweiſſe Zähne. Sie wird nicht leicht anderthalb Zoll lang, und fällt auf der Inſel Mauritii und bey Madagaſcar.

C. Vmbilicatae, genabelte. (Die einen vertieften Eindruck der Windungen haben.)

XXII. Cypraea onyx. Spec. 346. pag. 1177.

Der Onyx, die blaue Porcellane, der blaue Schlangenkopf, Rumph. lat. *Porcellana caerulea*, franz. *l'Onyx*, holländ. *Blauwe Slangekoppen of Onyx.* Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 255. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 254. Rumph Amboin. tab. 38. fig. G. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. N. *Cypraea teſta umbilicata, ſubtus fuſca, ſupra albida.* Linné.

Der Onyx hat in der Gegend der Windungen einen Eindruck, und hat einen weißlichen braun eingefaßten Rücken. Linné ſetzt noch hinzu, er erreiche die Gröſſe eines Zolls, ſey unten ſchwärzlich, oben aber ſey er braun, weiß und gelb gemiſcht, er ſey dem kleinen Schlangenkopfe ähnlich, und vielleicht durch Veränderung aus ihm entſtanden. Solchergeſtalt aber hat Linné die Farbe des Rückens falſch angegeben. Rumph ſagt, und das verlangt auch der Name Onyx, der Rücken ſey blaulich, durch welche Farbe eine gelbe Ader gehe. Rumph erklärt dieſe Gattung für ſelten, ſoll ſie indeſſen aus dem blauen Schlangenkopfe entſtanden ſeyn, ſo ſteht ſie hier im Linné an einem ganz unrechten Orte.

XXIII.

XXIII. Cypraea clandeſtina. Spec. 347. pag. 1177.

Die Bleyporcellane. Müller. *Cypraea teſta umbilicata, lineis transverſis ſubtiliſſimis flaveſcentibus, paſſim concurrentibus. Linné.*

Dieſe Porcellane hat in der Gegend der Windungen einen Eindruck, und ſehr feine gelbliche Queerlinien, die hin und wieder zuſammen flieſſen. Sie hat die Gröſſe wie Cypraea aſellus, iſt glatt und ſchwärzlich, hat auch einige hellere doch unkenntliche Bänder. Was ſie vorzüglich unterſcheidet, das ſind die gelblichen Queerſtriche, die ſo fein ſind, daß man ſie kaum anders als durch das Vergröſſerungsglas erkennen kan, dieſe ſind zuweilen zuſammen gefloſſen; unten aber iſt die Schaale weiß und ohne Flecken. Nach Herrn Müller fällt ſie in Oſtindien.

XXIV. Cypraea ſuccincta. Spec. 348. pag. 1177.

Das rothe Ey. Müller. *Cypraea teſta umbilicata, labio interiore vtraque extremitate rotundato. Linné.*

Nach Linné gehört dieſe Porcellane unter die genabelten, das iſt, ſie hat da, wo die Windungen zu ſeyn pflegen, einen Eindruck; und die innre Lefze iſt auf beiden Seiten abgerundet. Mehr ſagt Linné nicht von ihr, und es iſt daher ſchwer das eigentliche Original dazu aufzuſuchen. Zwar ſagt Müller in ſeinem linnäiſchen Naturſyſtem Th. VI S. 397. daß die Schale kleiner als ein Taubeney, etwas länglich eyförmig, röthlich mit zwey ſchmalen weiſſen Bändern verſehen, und ſehr dünn und zerbrechlich ſey; allein man weiß es, wie wenig man ſich auf Herrn Müllers Beſchreibungen verlaſſen kan. Ich will alſo lieber eingeſtehen, daß ich dieſe Porcellane nicht kenne, und ich darf mich deſſen um ſo weniger ſchämen, da Martini, Gronov von Born und mehrere dieſe Porcellane auch nicht kennen.

XXV. Cypraea Ziczac. Spec. 349. pag. 1177.

Die Zickzackporcellane, franz. *Le Zigzag*, holländ. *Zikzak.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 661. fig. 5. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. N. R. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. Num. 19. die 2. 3. und eilfte Figur. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 24. fig. 5? Th. VI. tab. 17. fig. 5. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 224 bis 227. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 18. i. k. *Cypraea teſta umbilicata, ſubtus lutea punctis fuſcis, extremitatibus maculis duabus fuſcis.* Linné.

Der Zickzack hat einen Eindruck oder Nabel, iſt unten braungelb mit ſchwarzen Puncten, und hat an jedem Ende zwey braune Flecken. Eigentlich hat dieſe Porcellane einen hell fleiſchfarbigen Rücken, drey weiſſe oft nur ſchwach durchſchimmernde Queerbänder, eine Menge röthlicher, oder ins Gelbe ſpielender Winkellinien, und einen gelben ſchwarzgefleckten Bauch. Man hat aber davon verſchiedene Abänderungen, von welchen folgende drey immer die merkwürdigſten ſind: 1) Dunkelkoffeebraun, mit zwey durch braune Wellenlinien unterbrochenen weiſſen Bändern und weiſſem Bauche. 2) Weiß mit wieſelfahlen die Länge herab laufenden geſchlängelten Strichen, und gelbem braun punctirten Bauche. 3) Grauweiß mit etwas dunklern häufigen Zickzacklinien, die den ganzen Rücken einnehmen, aber überaus leicht ſind, der Bauch iſt ſchneeweiß, ohne Flecken und Puncte. Dieſe Porcellane erreicht höchſtens die Gröſſe eines Zolls, wird aber gewöhnlich viel kleiner gefunden.

XXVI. Cypraea hirundo. Spec. 350. pag. 1178.

Die Schwalbe, das blaue Eſelchen, franz. *l'Ane bleuâtre*, holländ. *blaeuwe Ezeltje of Katje.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 674. fig. 20. 21. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 235. mala. Seba

The-

Theſaur. Tom. III. tab. 55. num. 19. fig. 8. 9. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 25. fig. 4. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 11. Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 282. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 25. a. b. c. *Cypraea teſta vmbilicata, ſupra caeruleſcente, extremitatibus maculis duabus fuſcis.* Linné.

Die Schwalbe hat eine mit einem Eindruck verſehene oder genabelte Schale, einen blaulichen Rücken, und an beiden Enden zwey braune Flecken. Der Bau dieſer Porcellane iſt lang und ſchmal, ziemlich hoch gewölbt, und faſt ganz wie des folgenden Eſelchens. Auf dem blaulichen Rücken ſiehet man zwey weiſſe Queerbänder, unter denen das eine immer am deutlichſten iſt. Einige, und das ſind die ſelteſten, haben weiter keine Zeichnung, andre haben die feinſten braunen Puncte, und noch andre einzelne gröſſere braune Flecken, und bisweilen auch feine Puncte, bisweilen keine, oder nur ſehr wenige. An beiden Enden ſiehet man zwey braune Flecken, wovon das eine das Nabelloch ausfüllt. Der Rand iſt auf hellem Grunde fein punctirt, der Bauch aber iſt weiß. Man findet ſie auf den maldaviſchen Inſeln.

XXVII. Cypraea aſellus. Spec. 350. pag. 1178.

Das Eſelchen, das ſchwarze Eſelchen, oder Kätzchen, lat. *Aſellus*, franz. *Le petit Ane*, holländ. *Ezeltjes of zwarte Katjes.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 666. fig. 10. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 236. Rumph Amboin. tab. 39. fig. M. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. M. CC, DD. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. T. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 25. fig. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 280. 281. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 6. fig. 26. a. b. c. Bytemeiſter Apparatus tab. 12. fig. 56. 58. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. H. *Cypraea teſta vmbilicata alba: faſciis tribus fuſcis.* Linné.

Unter den genabelten Porcellanen ist das Eselchen diejenige, welche auf weissem Grunde drey braune Bänder hat. Der Bau ist länglich und gewölbt, die ganze Schale ist weiß, und drey braune, bald breitere, bald schmälere, gelb eingefaßte Bänder laufen über den Rücken hinweg, sie endigen sich an dem Seitensaume, doch schimmern sie an der Spindellefze an vielen Beyspielen schwach hindurch. Sie ist klein, am Bauche weiß, und hat scharfe Zähne.

Eine besondere Abänderung hat auf milchfarbigem Grunde röthliche, aber, wenigstens an meinen Beyspielen, schwachgefärbte Bänder. Ich kan aber Martini nicht beypflichten, der sie für abgeriebene Beyspiele hält: 1) Weil sie einen grossen natürlichen Glanz haben. 2) Weil an einigen meiner Beyspiele über die ganze Schale feine braune Queerlinien laufen. 3) Weil die Eselchen, wenn man sie abziehet, alle Spuren von Bändern verlieren, und blos ein bräunliches Fleck auf dem Rücken behalten. Diese Porcellane fällt auf den maldivischen Inseln in grosser Menge.

XXVIII. Cypraea erronea. Spec. 352. pag. 1178.

Das Bastartdrachenhäuptchen, Müll. und von Born. *Cypraea testa vmbilicata: macula testacea aequali.* Linné.

Linné behauptet von dieser Conchylie, daß sie genabelt sey, und einen einzigen dunkelgelben Flecken habe, und daß dieser einzige und einzelne Flecken sie von der Cypraea stolida unterscheide. Unten also, bey der Beschreibung des Drachenhäuptchens, wird sich die nähere Beschaffenheit der gegenwärtigen von selbst geben; und wenn ich bey der Beschreibung der Porcellanen, die im Linné fehlen, auf die sogenannte pohlnische Mütze (Martini tab. 28. fig. 294. 295.) kommen werde, so wird es sich auch geben, daß diese nicht die

Cy-

Cypraea erronea des Linné ſey, wie Herr von Born vorgiebt, weil ſie in den mehreſten Fällen maculas plures hat. Man muß bey den Worten des Linné bleiben, wenn man den Linné erklären will.

D. Marginatae, geſäumte Porcellanen; welche nemlich einen vorzüglich merklichen Saum, bald an der einen, bald an beiden Seiten haben.

XXIX. Cypraea tribraria. Spec. 353. pag. 1178.

Das kleine Argusweibchen, franz. *Le petit Argus*, holländ. *Kleene Argus Wyfge.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 695. fig. 42. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. X. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 74. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 336. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 195. tab. 79. fig. 5. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 2. fig. 9. g. fig. 7. e? *Cypraea teſta vmbilicata marginata lutea: punctis rotundis albis.* Linné.

Die Schale iſt genabelt, geſäumt, und gelb mit weiſſen Puncten oder Augen gefärbt. Nach Linné Ausſage hat dieſe eben nicht gemeine Conchylie die Gröſſe eines Sperlingsey. Der Bau iſt lang und ſchmal; die gelbe Farbe iſt dunkel und dicht, und ſpielt entfernt in das Grüne. Die Puncte, die man, ihrer Gröſſe wegen, füglicher Augen nennen kan, ſind ſchön weiß, aber nicht von einer Gröſſe, ſondern gröſſere ſind immer mit kleineren vermiſcht, und nur ſelten ſind ſie zuſammen gefloſſen. An der linken Seite, nahe an der geſäumten Mundlefze läuft ein weiſſer Strich horizontal, aber etwas gebogen, herunter. Unten iſt die Schale ganz weiß, der Saum iſt beym Eingange in die Mündung merklich ausgeſchnitten und geſäumt, und das meynt Linné in dem Muſeo Reginae Ulricae in den Worten poſtice adſcendens.

Ich beſitze eine Porcellane, die ganz den Bau der vorhergehenden hat, ſie hat auch weiſſe Augen auf gelbem Grunde, eine horizontal laufende weiſſe Linie, und iſt unten in der Gegend der Mündung ausgeſchnitten und geſäumt. Allein 1) die Augen ſind dunkler (puncta quaſi obſoleta) und unregelmäßiger. 2) An den Seiten hat ſie blauliche Flecken, und iſt 3) zwiſchen den Zähnen gelb gefleckt. Sollte dieſe nicht eine Abänderung der Cypraeae cribrariae ſeyn?

XXX. Cypraea moneta. Spec. 354. pag. 1178.

Die guineiſche oder mohriſche Münze, die Cauris, lat. *Thoracium vulgare ſ. cauricum*, franz. *Monnoie de Guinée*, holländ. *gemeene geele Kauris*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 709. fig. 59. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III fig. 233. Rumph Amboin. tab. 39. fig. C Gualtieri Ind. Teſt. tab. 14. fig. 3. 4. 5. Argenville Conchyl. tab. 18 fig. K. Leſſer Teſtaceoth. fig. 26. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 24. fig. 4. Murray Fundam. Teſtac. tab. 1. fig. 11. Martini Conchyl. tab. 31. fig. 337. 338. 339. (abgeſchliffen.) 340. (aufgeſchnitten.) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 42. a bis g. e iſt aufgeſchnitten. Bytemeiſter Apparat. tab. 12. fig. 59. *Cypraea teſta marginato-nodoſa albida.* Linné.

Dieſe Conchylie hat knotigte Säume und eine weißliche Farbe. Die Farbe dieſer gemeinen Porcellane ſpielt, in den mehreſten Fällen, ganz ſichtbar in das Gelbe. Unten iſt ſie platt, die Säume ſind ſtark und knotig, vorzüglich oben, wo ſonſt die Windungen zu ſeyn pflegen. Der Rücken iſt glatt und gewölbt, und nicht ſelten mit einem goldgelben Ringe eingefaßt. Abgeſchliffen wird der Rücken blau. Sie überſteigt die Länge eines Zolls nicht leicht. Sie wird in Africa, in dem mittländiſchen Meere, auf Guinea, in Alexandrien, beſonders auf den maldiviſchen Inſeln ſo häufig gefunden, daß ſie von den Weibern der maldiviſchen Inſeln

drey

bey Tage vor dem Vollmond oder Neumond aus dem Meer gefiſcht, und dann in ganzen Schiffsladungen nach Bengalen und Siam gebracht wird, wo ſie von den Schwarzen für Scheidemünze gebraucht wird.

XXXI. *Cypraea annulus. Spec. 355. pag. 1179.*

Der gelbe oder goldne Ring, die gemeine Cauris, lat. *Thoracium quartum*, franz. *Porcelaine ou Cauris blanc*, holländ. *Slechte Kauris*. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 240. 241. Rumph Amboin. tab. 39. fig. D. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 14. fig. 1. 2. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 9. fig. 4. tab. 16. fig. 4. (abgeſchliffen.) Martini Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 239. (abgeſchliffen.) 240. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 33. f. g. fig. 40. c? *Cypraea teſta marginata dorſo annulo flavo circumdato.* Linné.

Der goldne Ring iſt unter den geſäumten Porcellanen diejenige, deren Rücken mit einem goldgelben Ringe eingefaßt iſt. Unten iſt dieſe Porcellane ebenfalls flach, da aber die Säume ganz glatt, und mit dem gewölbten Rücken gleichſam vereiniget ſind, ſo hat ſie dadurch gewiſſermaſſen eine eyförmige Figur angenommen. Die Farbe ſpielt mehr in das Weiſſe als in das Gelbe, und der Rücken iſt mit einem ovalen goldgelben Ringe eingefaßt, der an manchen Beyſpielen gleichwohl fehlt, und wo er zugegen iſt, etwa die Stärke eines Zwirnfadens hat. Die Furchen zwiſchen den Zähnen ſind zuweilen bräunlich, in den mehreſten Fällen aber weiß. Abgeſchliffen wird der Rücken blau, und wenn man dabey den Ring ſchonet, ſo iſt es als wenn ein Ameſthyſt in Gold gefaßt wäre. Inwendig ſind dieſe, wie die vorhergehenden, blau, und werden auf Amboina und bey Alexandrien häufig gefunden.

XXXII. Cypraea caurica. Spec. 356. pag. 1179.

Die Pockenporcellane, die Eſelshaut, die ſchwarzen Maſern, franz. *Rougeole à grains noirs, la Peau d'ane*, holländ. *Yzerpokjes, zwarte Maazelen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 677. fig. 24. tab. 678. fig. 25. (abgeſchliffen.) Rumph. Amboin. tab. 38. fig. P. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. AA. Martini Conchyl. tab. 29. fig. 301. 302. Murray Fund. Teſtac. tab. 1. fig. 13. *Cypraea teſta margine gibbo inaequali albido fuſco-punctato, dorſo nebulato-teſtaceo.* Linné.

Dieſe Porcellane hat einen höckrichten unebenen Saum, der braun gefleckt iſt, und einen gelben wölkigt beſprengten Rücken. Der Saum, vorzüglich der Lefzenſaum, iſt uneben, doch ſind die Höcker eben nicht allzu merklich; auf beiden Seiten ſiehet man auf weiß gelblichem oder röthlichem Grunde gröſſere oder kleinere, hellere oder bleichere braune Puncte; der Bauch iſt gelblich oder weiß, die Zähne ſind ſtark und weiß, auf dem Rücken iſt ſie gelblich, oder auch bräunlich geſprengt. Die Schale iſt ſtark und länglich gebaut. An manchen Beyſpielen ſchimmern ſchwache Bänder hindurch; dieſe werden ſichtbarer, wenn man die Schale behutſam abſchleift, denn nun ſiehet man auf weiſſem ins Bläuliche ſpielendem Grunde vier braune Bänder. Man findet ſie in Oſtindien, beſonders auf Amboina.

XXXIII. Cypraea eroſa. Spec. 357. pag. 1179.

Die Brandflecken, lat. *Thoracium oculatum*, holländ. *Brandvlakje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 690. fig. 37? mala. Rumph Amboin. tab. 39. fig. A. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. H. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 20. fig. 4. von Born Muſ. Caeſ. Vind. teſt. tab. 8. fig. 13. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 320. 321. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 37. a. c. tab. 40. a? d? *Cypraea teſta deroſo-marginata flava albo-punctata lateribus macula ſubfuſca.* Linné.

Die

Die Brandflecken haben einen durch ſchwache unregelmäßige Ribben unebenen Saum *), auf gelbem Grunde weiſſe Puncte, und an den Seiten ein bräunliches Fleck. Die Beſchaffenheit des Lippenſaumes, und das groſſe bräunliche, bald hellere, bald dunklere Fleck, das ſich unten am Saume auf beiden Seiten, an manchen Beyſpielen aber kaum merklich zeigt, machen dieſe Conchylie kenntlich genug. Der Lippenſaum iſt in ſeinem Mittelpuncte erhöhet, und dadurch gleichſam in zwey Theile zerſchnitten. Die Zähne laufen in ſchwachen Ribben über den ganzen Saum bis an den Rücken, aber in mancherley Unebenheiten und Unregelmäßigkeiten, und der Ritter Linné hat durch ſein Deroſum ein gutes Bild erwählt, nur daß es ſich im Deutſchen nicht durch ein einzelnes Wort ausdrücken läßt. Der Bauch und die Säume ſind weiß, auſſer einzelnen ſchwachen braungelben Strichen an den Lippen, beſonders an der Mündungslippe, und dem ſchon gedachten groſſen Fleck. Der Rücken iſt gewölbt, gelblich, oft bräunlich, oder mattgrün, und hat häufige kleine weiſſe Puncte oder Augen, auch wohl an manchen Beyſpielen einzelne bräunliche runde Flecken. Auf dem Rücken herunter läuft eine grünliche Linie etwas ſchräg. Abgeſchliffen wird der Rücken weiß, mit einzelnen röthlich blauen Flecken. Auf der Inſel Mauritius und der Adſcenſionsinſel findet man dieſe eben nicht ſeltene Porcellane, die ohngefähr eine Länge von 1¼ Zoll erhält.

XXXIV. Cypraea flaveola. Spec. 358. pag. 1179.

Cypraea teſta deroſo marginata flaveſcente albo punctata, lateribus punctis fuſcis obſoletis ſubſparſis. Linné.

Dieſe Porcellane hat einen durch ſchwache unregelmäßige Ribben unebenen Saum, auf gelblichem

*) Ich kan die Worte deroſo-marginata nicht anders überſetzen; es iſt aber in der That ſo als wenn den Saum die Würmer durchritten und zernagt hätten.

lichem Grunde weiſſe Puncte, und an den Seiten einzelne braune ſchwach durchſchimmernde Flecken. Schon dieſe Beſchreibung lehrt, daß der Unterſchied unter dieſer und der vorhergehenden gar gering ſey, und ich glaube keinen Widerſpruch zu finden, wenn ich dieſe blos für eine Abänderung von der vorhergehenden halte. Ich ſehe an beiden weiter keinen Unterſchied, als daß 1) an der gegenwärtigen die gelbe Grundfarbe etwas bläſſer iſt. 2) Daß das gröſſere Fleck an beiden Seiten der Lippen gänzlich fehlt; und daß 3) an der Seite, beſonders an der Spindellefze, einzelne kleine braune Flecken angetroffen werden. Die Augen ſind hin und wieder zuſammen gefloſſen, und bilden dann weiſſe Striche. Wahrſcheinlich fällt ſie mit der vorigen an einem Orte.

Der Herr von Born glaubt Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. p. 190. daß die gelbbraun gefleckte birnförmige Porcellane mit weißlichen Banden, und rothgelbem Bauche Martini Th. I. tab. 26. fig. 267. 268. die Cypraea flaveola des Linné ſey; allein ich kan dieſem Gelehrten hierinne nicht beypflichten. Denn 1) iſt dieſe Schale nicht gelblich, ſondern gelb, nicht flaveſcens, ſondern flava. 2) Iſt ihr Saum ſpiegelglatt, und ſie iſt alſo nicht teſta derosa. 3) Hat ſie keine weiſſen Puncte, ſondern unordentliche Flammen. 4) Siehet man an den Seiten auch nicht die Spur eines braunen Punctes, ſondern ſie ſind einfärbig rothgelb. Folglich gehört auch dieſer Conchylie der Namen der Brandflecken nicht, die ihr der Herr von Born gab, der die eigentlichen Brandflecken (Cypraea erosa) mit Müllern das Weißauge nennet.

XXXV. Cypraea ſpurca. Spec. 359. pag. 1179.

Cypraea teſta ſubmarginata luteſcente, luteo irrorata, lateribus fuſco-punctatis. Linné.

Dieſe Conchylie hat keinen vollkommenen Saum, eine röthliche Farbe, die mit dunklern Flecken beſprengt iſt, und braun punctirte Seiten hat.

hat. Linné beſchreibt dieſe Conchylie des mittländiſchen Meeres ausführlich und vollſtändig, wenn er fortfähret: Die Schale iſt braunroth und glatt, und iſt mit dunklern oder hellern Flecken dicht beſprengt. Der Rand iſt oben eingekerbt und braun, die innte Lefze iſt hinten in eine Spitze zurück gebogen, und dieſes iſt ihr für allen andern eigen. Nach dieſer Beſchreibung iſt es ganz deutlich, daß Herr von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. pag. 190. und tab. 8. fig. 14. eine ganz falſche Conchylie vor Augen gehabt habe, von der er vorgiebt, daß es die Spurca des Linné ſey. Linné fährt fort: Dieſe Conchylie erſcheine zuweilen ſchwärzlich oder bräunlich, habe gar keine Flecken, ſey ganz durchſichtig, habe noch keine Zähne, und dann ſey es wahrſcheinlich die Bulla Cypraea Linn. ſp. 389. Herr von Born ſchreibt das nach als eigne Gedanken, die doch Linné lange vor ihm hatte, und die wir, im Ganzen betrachtet, gar nicht verwerfen können; dazu aber nun freylich wiederholte Erfahrungen gehören, ehe ſie zur Gewißheit gelangen können.

XXXVI. Cypraea ſtolida. Spec. 360. pag. 1150.

Der Drachenkopf, das Drachenhäuptchen, lat. *Dracaena*, franz. *Tete de Dragon*, holländ. *Draaken-hoofdje*, *Draakje*. Rumph. Amboin. tab. 39. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. Y. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. n. 19. die zwölfte und vierzehnte Figur. von Born Muſ. Caeſ. Vind. teſtac. tab. 8. fig. 12? 15? Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 292. 293. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 22. a. c. tab. 6. fig. 28? *Cypraea teſta marginata cinerea, teſtaceo quadrato variegata.* Linné.

Der Drachenkopf hat eine geſäumte aſchgraue Schale, die mit dunkelgelben gewürfelten Flecken bezeichnet iſt. Eben dieſe Flecken, die auf grauen, auch wohl anders gefärbten Rücken liegen, ſind ſehr veränderlich und eben ſo zufällig; nur eine gute Ein-

bil-

bildungskraft kan ſie erklären, und dieſe muß beym Rumph und deſſen Mahler ſehr lebhaft geweſen ſeyn, da man auf ſeiner Abbildung das wahre Bild eines fliegenden Drachens ſiehet. Sonſt ſiehet man auf dieſen Porcellanen noch mehr, oder weniger kleinere und gröſſere Flecken, die eigentlich dann, wenn ſie hie und da zuſammen flieſſen, die Drachenbilder erzeugen. Linné hat den rechten Ausdruck gewählt, wenn er ſie würflicht nennt, ob man ſich gleich hier keine regelmäßigen Quadrate gedenken kan. Der Bau dieſer Schalen iſt länglich; auch die Seiten ſind gefleckt, und der Bauch und die lippen ſind weiß; beide Seiten ſind gezahnt, und die Zähne an der Spindellefze ſind lang. Dieſe Porcellane wird etwa anderthalb Zoll lang, und auf Amboina gefunden.

XXXVII. Cypraea helveola. Spec. 361. pag. 1180.

Das Sternchen, das Rackerlackchen, lat. *Thoracium ſtellatum*, franz. *Porcellaine etoilée*, holländ. *Starretje*, *of Kakerlakje*. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 247. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 246. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 691. fig. 38. Rumph Amboin. tab. 39. fig. B. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. BB. Leſſer Teſtaceoth. Fig. 27. Martini Conchyl. Th. I. tab. 30. fig. 326. 327. *Cypraea teſta marginata triquetro-gibba albo-punctata*, *poſtice eroſa*, *ſubtus flava immaculata*. Linné.

Nach Linné gehört das Sternchen unter die geſäumten Porcellanen, welche dreyſeitig gebildet ſind, und auf ihrem Rücken einen Höcker, weiſſe Flecken, unten aber Vertiefungen haben als wenn ſie zernagt wären, der Bauch aber iſt einfärbig gelb und alſo ohne Flecken. Dies ſind die Gattungskennzeichen, die allen eigen ſeyn müſſen, das andre ſind lauter Zufälligkeiten. Der Höcker des Rückens und die dreyſeitige Figur ſind immer an dem einen Beyſpiel merklichen

ſtärker als an dem andern. An den Seiten ſiehet man, da wo der Saum angehet oben bey den Windungen, und vorzüglich unten gegen über, viele kleine Eindrücke, bey denen es ſcheint, als wenn hier die Würmer genagt hätten (ſuis poſtica erosa), und der ganze Bauch iſt gelb. Nun ſiehet man von dieſer Porcellane vorzüglich zwey Abänderungen. Bey einigen ſiehet man auf gelbem Grunde blaſſe Puncte, oder Augen, die ohne ſonderliche Ordnung hingeſtreuet ſind. Bey andern aber ſiehet man zwiſchen weiſſen oder blaulichen Flecken noch rothbraune Striechen, und das iſt die Abänderung, die uns die vorher angeführten Schriftſteller abbilden, und die vermuthlich Linné nicht kannte. Dieſe letztere Abänderung, welche für gemein ausgegeben wird, fällt auf Amboina und auf den maldiviſchen Inſeln; von der erſtern ſeltnern aber kan ich ihren Geburtsort nicht angeben.

XXXVIII. Cypraea ocellata. Spec. 362. pag. 1180.

Das Schwarzauge, der kleine gelb- und ſchwarzäugige Argus, holl. *Klipkleevers met Oogjens.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 696. fig. 43. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 359. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 352. Martini Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 333. 334. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 194. tab. 80. fig. 4. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 32. c. d. e? *Cypraea teſta ſubmarginata lutea: ocellis nigris.* Linné.

Der Saum dieſer Porcellane iſt etwas undeutlich, ſie hat aber auf gelbbraunem Grunde ſchwarze Augen. Der Saum iſt nemlich durch eine ſchwache erhöhete Linie gebildet, und alſo nicht ſo kenntlich als ſonſt von dem Rücken getrennt, er iſt weiß und mit braunen Puncten beſprengt. Die Zähne ſind auch weiß, ſie endigen ſich aber an der Mundlefze nach dem Rücken zu in braunen zarten Linien. So wie dieſe Porcellane überhaupt länglich gebaut iſt, ſo hat ſie auch einen gewölb-

wölbten Rücken, der auf gelbem Grunde weisse Augen hat, unter welchen die gröſten mit schwarzen Puncten oder Pupillen geschmückt sind. An den mehresten Beyspielen siehet man auch nach der Mündungslefze zu einen auf dem Rücken horizontallaufenden Strich von weiſs grauer Farbe. Die Schale wird kaum einen halben Zoll lang, und wird vom Davile für selten ausgegeben, die sie es auch vermuthlich darum ist, weil sie, nach dem Geschmack der Holländer, unter die Speculazien gelegt, und nicht leicht verschickt werden. Die Figuren im Bonanni sind wahrscheinlich aber nicht glücklich vergröſsert.

XXXIX. Cypraea poraria. Spec. 363. pag. 1184.

Der weisse Frieſel mit Brandflecken, Mart. Die Frieſelporcellane, Müll. holländ. *Gantje.* Gron. nov. Martini Conchyl. tab. 30. fig. 324. 325. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 16? *Cypraea teſta marginata ſubviolacea albo punctata.* Linné.

Es ist eine gesäumte Porcellane, die auf bläulichem Grunde weisse Puncte oder kleine Augen hat. Das eigentliche Original zu dieſer Linnäischen Gattung muß also eine bläuliche Grundfarbe haben, denn wenn Linné bey Porcellanen eine Farbe schlechthin nennet, so meynet er die Farbe des Rückens. Und so ist auch das vom Martini abgebildete Beyspiel, welches einen länglichen schmalen Bau hat. Indessen gestehet Martini ein, daß der Rücken an manchen Beyspielen hellblau, an andern bleyfarbig sey. Das Beyspiel des Herrn von Born ist nur an den Seiten bläulich, der Rücken ist braungelb, mit weissen braun eingefaßten Augen, und es hat einen weissen horizontalen Strich auf dem Rücken, und ist unten in der Gegend der Zähne weiß. Der Bau ist mehr breit als länglich. Es kan seyn, daß es Linné, der kein Freund von vielen Gattungen war, mit unter seine porariam würde aufgenommen haben, wenn er es gekannt hätte. Und ist

die

dieſes, ſo beſitze ich eine vierte Abänderung, wo nicht nur die Seiten, ſondern der ganze Bauch blaulich iſt. Der Rücken ſpielt ſanft in das Bräunliche, die Augen, die häufig da liegen, ſind ebenfalls braun eingefaßt, der weiſſe horizontale Strich des Rückens fehlt gänzlich, und der Bau iſt länglich. Dieſe Porcellane gehört unter die kleinſten, und daher glaube ich um ſo vielmehr, daß man, der Grundfarbe wegen, über den Text hinausgehen könnte.

XL. Cypraea pediculus. Spec. 364. pag. 1180.

Die Laus, die Seelaus, der Meerfloh, lat. *Pediculus*, franz. *La Pou de Mer*, holl. *De Luis.* **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 706. 707. fig. 56. 57. **Liſter** Hiſtor. Animal. Angl. tab. 3. fig. 17. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. P. **Gualtieri** Ind. teſtar. tab. 14 fig. O. P. tab. 15. fig. P. R. **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. L. **Argenville** Zoomorph. tab. 3. fig. J. K. die letzte vergröſſert. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 22. im Wirbel. **Knorr** Vergnügen Th. VI. tab. 17. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 29 fig. 309. 310. 311. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 21. c. tab. 8. fig. 45. a bis h. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 3 Bitou. *Cypraea teſta marginata transverſim ſulcata.* **Linné.**

Die Seelaus hat eine geſäumte Schale, und einen mit Queerrunzeln verſehenen Rücken. Linné ſetzt noch folgende Anmerkung hinzu: Sie habe drey braune Flecken auf dem Rücken, die Seelaus aus **Indien** habe eine horizontale Furche auf dem Rücken; die aus den **europäiſchen** Meeren habe dieſe Furche nicht, und die aus **England** ſey ganz weiß ohne Flecken. Dieſe Porcellane gehöret unter die gemeinſten aber kleinſten Porcellanen, und hat einen enförmigen faſt runden Bau. Man muß diejenigen, welche eine Furche auf dem Rücken haben, von denen trennen, welchen dieſe Furche fehlt, und alſo zwey Abänderungen beſtimmen. Die erſten ſind bald weiß, bald röthlich, mit und ohne Flecken,

und hier beſitze ich ein roſenrothes Beyſpiel, das vier rothe Flecken hat. Die letztern, nemlich diejenigen, die keine Furche haben, ſind bald röthlich, bald bräunlich, und haben bald Flecken, die bald gröſſer, bald kleiner, röthlich, bräunlich oder aſchgrau ſind; bald keine Flecken. Wenn ſie abgerieben werden, ſo verwandeln ſich die Queerrunzeln in röthliche Striche auf weiſſem Grunde. Dieſe Runzeln laufen über den Rücken und über den Saum hinweg, und reichen bis an die kleinen ſcharfen Zähne. Man findet dieſe Porcellanen in Jamaica, in den orcadiſchen Inſeln, auf der Inſel Barbados, Gorea, in England und an den franzöſiſchen Küſten ſehr häufig.

XLI. Cypraea nucleus. Spec. 365. pag. 1181.

Die weiſſen Pocken, die Reißkörnchen, die Haſelnuß, lat. *Nuſatella granulata*, franz. *la petite Vérole*, holländ. *Ryskorrels, Reiſt-Korrels.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 708. fig. 58. mala. Rumph Amboin. tab. 39. (und nicht 36. wie es im Linné ſteht) fig. J. Gualtieri Index teſtar. tab. 14. fig. Q. R. S. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. V. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 17. fig. 7. Regenfuß Th. I. tab. XII. fig. 78. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 8. fig. 17. Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 312. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 44. a. (mala) und b. *Cypraea teſta vtrinque marginata ſubroſtrata rugoſa, ſupra punctata tuberculis.* Linné.

Die weiſſen Pocken haben eine auf beiden Seiten geſäumte Schale, vorn und hinten ſchnabelähnliche Hervorragungen, ſie ſind dabey gerunzelt, und auf dem Rücken mit Knötchen verſehen. Dieſe Porcellanen, die höchſtens die Länge eines Zolls erreichen, haben einen länglichen Bau, und eine weiſſe oder graue Farbe. An beiden Enden haben ſie ſchwache Hervorragungen, wie Schnäbel, und dieſe ſind ausgeſchnitten. Der gewölbte Rücken iſt voll gröſſerer

und

und kleinerer Knötchen, und unregelmäßige zarte Queerſtriche laufen über dem Rücken hinweg, ſo wie eine tiefere Furche dem Rücken herunter läuft. Vorzüglich ſtark iſt die Hervorragung, wo ſich ſonſt Windungen zeigen, gerunzelt. Die beiden Säume haben Queerribben, die bis an die Zähne reichen. Dieſe Zähne ſind ſcharf und ſpitzig, ſonderlich an der Mündungslefze. Man hat auch eine Abänderung, die auf ſtahlblauem Grunde nur einzelne Knötchen hat. Sie werden auf der Inſel Nuſatello häufig, an der Kiſte von Hiloe aber ſparſamer gefunden.

XLII. Cypraea ſtaphylaea. Spec. 366. pag. 1181.

Der Kellerwurm, die Aſſel, lat. *Porcellio*, franz. *Cloporte*, holländ. *Piſſebed of Zoutkorrel.* Argenville Conchyl. tab. 18. fig. S. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 16. fig. 2. von Born Muſ Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 18. Martini Conchyl. Th. I. tab. 29 fig. 313. 314. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 402. tab. 99. fig. 2. 3. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 33. d? e? *Cypraea teſta ſubroſtrata punctis elevatis ſine ſtriis, extremitatibus luteis.* Linné.

Der Kellerwurm iſt einigermaſſen mit Schnäbeln verſehen, hat auf ſeinem Rücken Knötchen, aber keine Queerſtreiffen, und iſt an beiden Enden braun gefleckt. Die Aehnlichkeit dieſer Porcellane mit der vorhergehenden iſt überaus groß; ich möchte aber doch nicht mit Martini ſagen, daß, wenn wir die Gröſſe und die beſtändigere Grundfarbe ausnehmen, faſt kein nennbarer Unterſchied vorhanden ſey. Linné giebt ja ſelbſt in den Worten ſine ſtriis Unterſchied genug an, ſie hat nemlich keine Queerſtreiffen. Auſſerdem ſind auch ihre Knötchen, bey gleicher Gröſſe der Schalen, viel kleiner, und verdienen im eigentlichen Verſtande Puncte genennet zu werden. Ihre Zähne ſind nicht ſpitzig, ſondern übergebogen, und gehen mit den

Seitenribben in einem fort. Sonſt haben ſie die geribbten Säume, und die Furche des Rückens, die hier gleichſam nur eine Linie heiſſen kan, mit den vorhergehenden gemein. Ihre Grundfarbe iſt eigen, ſie fällt aber in das röthlich braune, und die beiden Enden ſind braungelb. Ihr Vaterland iſt unbekannt.

XLIII. Cypraea cicercula. Spec. 367. pag. 1181.

Der corallenförmige Knopf, das gehörnte Knöpfchen, lat. *Globulus granulatus*, holländ. *Korrelige Knopje*. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 710. fig. 60. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 243. aucta ſed mala. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 242. Rumph Amboin. tab. 39. fig. K. (und nicht fig. 9. wie es im Linné ſteht.) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 14. fig. T. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 19. Martini Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 243. 244. *Cypraea teſta utrinque roſtrata, adſperſa punctis elevatis.* Linné.

Dieſes Knöpfchen hat auf beiden Enden Hervorragungen wie Schnäbel, und auf dem Rücken Knötchen. Ihre hervorragende Schnäbel und ihr runder gewölbter Rücken unterſcheidet ſie von den beiden vorhergehenden hinlänglich, mit denen ſie die Knötchen und die Furche des Rückens, wie auch die geribbten Säume gemein haben. Ihre Farbe iſt weiß oder gelblich, und ſie fallen auf Amboina und in dem mittländiſchen Meere, ſind aber ſeltener als die vorhergehenden.

XLIV. Cypraea globulus. Spec. 368. pag. 1181.

Das Perlchen, das Ohrengehänge, das glatte Knöpfchen, lat. *Perlae, Globulus*, holländ. *Paereltje, gladde Knopje, Wambais-Knopp.* Rumph Amboin. tab. 39. fig. L. N. Gualtieri tab. 14. fig. M. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 20. Murray Fund. Teſtaceol. tab. 1. fig. 12. Martini Conchyl. tab.

24. fig. 242. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 44. e. f. *Cypraea teſta vtrinque roſtrata laevi.* Linné.

Das Perlchen hat auf beiden Seiten Schnäbel und einen glatten Rücken. Die Schnäbel ſind hier überaus merklich, der Bau des Rückens iſt rund und gewölbt, und ſie ſind ganz glatt, auch ſogar die Hälfte des Saums, die andre Hälfte aber hat feine Ribben, und beide Lefzen haben die feinſten Zähnchen. Ihre Farbe iſt mehrentheils gelb und einfärbig, oder weiß, ich beſitze aber zwey Beyſpiele, das eine iſabellgelb mit ſchwach durchſchimmernden braunen Puncten, und ein anders blos gelb, faſt weiß mit hellern braunen Puncten. Sie ſind in Amboina und Aſien zu Hauſe.

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) Martini Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 237. 238. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 694. fig. 41. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 19. die fünfte Abbildung. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 33. b. c. Die kleine violette oder purpurfarbige, weißgefleckte Porcellane. Der Bauch iſt blau, der Rücken gelb oder bräunlich mit vielen weiſſen Augen, mit und ohne einem weiſſen horizontalen Strich, auch mit und ohne Saum. Wahrſcheinlich eine Abänderung von Cypraea poraria, oben Num. XXXIX.

2) Martini Conchyl. Th. I. tab. 24. fig. 241. Rumph. Amboin. tab. 39. fig. O. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 15. fig. L. Das Bärchen, die kleine gefleckte Porcellane. Die ganze Porcellane iſt weiß, unten gekerbt; oben glatt, auf dem Rücken mit braunen Zeichnungen, die einen aufgerichteten Bär vorſtellen ſollen. Der Bau iſt länglich, die Schale klein, gehört zu Linné dritten Claſſe, und mein Beyſpiel hat in der Ge-

gend des Nabels zwey braune Puncte. Man hält ſie für ſelten.

3) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 250. 251. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 684. fig. 31. tab. 686. fig. 33. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. J. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 18. d. e. f. **Die leichte roſtfarbige punctirte und gefleckte Porcellane. Das Emmerlingsey.** Die Schale iſt lang gewunden, leicht und dünne gewölbt, mit und ohne ſichtbare Windungen, auf weiſſem Grunde ſiehet man häufige roſtfarbige, zuweilen zuſammen gefloſſene Flecken und Puncte. Der Rand der Säume hat dunkle braune Flecken, manche haben einen weißlichen horizontalen Strich auf den Rücken. Dieſe Schale gehört zur vierten Claſſe des **Linné**.

4) *Muſeum Gottwaldtianum* tab. 7. fig. 33. a. 33. l. Dieſe Porcellane hat mit der vorhergehenden die Flecken gemein, die aber ſparſamer auf dem Rücken liegen. Die Schale iſt kürzer, gedrungener und gewölbter. Sie gehört auch zur vierten Claſſe des **Linné**.

5) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 252. 253. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 197. tab. 13. fig. 1. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 676. fig. 23. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. J. **Die gelbe Achatporcellane mit weiſſen Tropfen; die beſchneute Porcellane.** Ihr Rücken iſt rothgelb oder röthlichbraun, und ſtark gewölbt, und mit weiſſen runden Flecken geſchmückt, auch liegt eine horizontale Linie auf dem Rücken. Der weiſſe Bauch iſt mit gelben Zähnen bewaffnet. Die Schale iſt dünne, und ſie gehört zur erſten Claſſe des **Linné**.

6) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 25. fig. 254. 255. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 667. fig. 11. tab. 668. fig. 13. a. b. tab. 670. fig. 16. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 16. fig. H. L. M. **Die dünne aſchfarbige Porcellane mit hellen Queerbanden.** Die Schale iſt dünne, aſchgrau, röthlich oder gelblich mit hellern Queerbändern, die

die von eins bis auf vier ſteigen. Der Bau iſt kurz, gedrungen und bauchig, die Mündung weiß, die Windungen aber ſind ſichtbar, obgleich platt. Sie gehört folglich zur erſten Claſſe des Linné.

7) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 256. **Die bleyfarbige Porcellane mit violetten breiten Queerbanden.** Martini hält dies ſeltene Stück für ein abgeſchliffenes Beyſpiel von Cypraea exanthema, oben Num. 1; allein er irrt ſich. Da ich ſie ſelbſt beſitze, und von einem däniſchen Matroſen, der ſie von Guinea mit gebracht, und gewiß nicht abgeſchliffen hat, erhandelt habe, ſo iſt es entſchieden, daß ſie eine eigne Gattung ſey. Die Beſchaffenheit des Baues, des Bauches und eines mit Bändern belegten Rückens, hat ſie mit dem abgeſchliffenen Argus gemein, auch die dünne Schale. Aber man betrachte nur ihre Bänder, und ſie kan zuverläßig nicht aus dem Argus erkünſtelt werden. Der bleyfarbige Rücken ſpielet in das Bläuliche, die vier Bänder, deren das erſte und das letzte am breiteſten ſind, ſind unten mit einem auch wohl 2 blauen, oben aber mit einem braunen Faden eingefaßt, der aber am erſten Bande auch blau iſt, über die Bänder, deren Farbe in das Braune und Blaue zugleich ſpielt, ſind ebenfalls bräunliche aber faſt unmerkliche Fädens hingelegt. Die Windungen, die an dem Martiniſchen Exemplar ſtark hervorragen, ſind an dem meinigen kaum ſichtbar, doch kan man ſie nirgends anders hin, als zur erſten Claſſe des Linné rechnen. Ich zweifle, daß viele Sammler dieſe Conchylie geſehen haben.

8) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 257. 258. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 196. tab. 82. fig. 1. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 697. fig 44. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 267. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 266. Knorr Vergn. Th. I. tab. 5. fig. 3. 4. **Der dünnſchalige weſtindiſche Argus mit kleinen weiſſen Augen.** Die überaus dünne Schale,

die mehr gewölbte Form, die ungleich kleinern Augen, und die kürzern Zähne geben uns allerdings ein Recht, dieſe Conchylie von Cypraea exanthema zu trennen, und ſie als eigne Gattung zu betrachten. Ihre Farbe iſt gewöhnlich coffeebraun, zuweilen aber auch heller, faſt braungelb, wie im Knorr, und drey hellere Bänder, die aber eben nicht allzubreit ſind, laufen über den Rücken. Sie erlangt, wie man aus Liſter ſiehet, eine anſehnliche Gröſſe.

9) Valentyn Abhandl. tab. 9. fig. 83. **Ein ungemein ſchöner weſtindiſcher Argus mit ſehr groſſen weiſſen Flecken.** Val. Eine Abänderung von der vorhergehenden. Wahrſcheinlich iſt die Schale auch dünne; was ſie aber vorzüglich hat, das ſind die weiſſen Flecken, die ungewöhnlich groß, verſchieden gebildet, nie ganz rund und mehrentheils im Mittelpuncte dunkler ſind. Eine breite äſtigte weiſſe Linie läuft hier, faſt wie bey Cypraea mappa, auf dem Rücken herunter.

10) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 672. fig. 18. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. S. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 1. 2. und 8. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 3. fig. 11. a. b. fig. 12. **Das dünnſchalige Weibchen von der Tiegerporcellane;** Cypraca tigris oben Num. XIX. Die überaus dünne Schale, die viel ſpärſamern Tropfen, die gewiſſermaſſen reyhenweiß über den Rücken laufen, und nur an beiden Seiten unordentlicher ſtehen, die ſichtbaren, obgleich faſt platten Windungen, die kürzern Zähne an der Spindelſeite, und die violetblaue innre Farbe unterſcheiden dieſe Porcellane hinlänglich von der eigentlichen Tiegerporcellane. An meinem Beyſpiele ſind die Tropfen auf weiſſem Grunde grüngelb. Dieſe Porcellane gehört zur zweyten Claſſe des Linne.

11) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 259. mala. Liſter Hiſt. Conchyl. tab 701. fig. 49. **Das braune Netzchen.** Sie hat viel Aehnlichkeit mit dem kleinen Schlangenkopf, Cypraea caput ſerpentis oben Num. XV; allein

allein ſie iſt 1) gewölbter und ganz rund, 2) in ihrem Bau geſtreckter, 3) am Bauche weiß, 4) die weiſſen Augen auf braunem Grunde ſind klein, regelmäßig, und gleichen einem feingeſtrickten Netze. Mein Beyſpiel hat auch 5) eine weiſſe horizontale Linie auf dem Rücken. An manchen Beyſpielen ſind ſichtbare Windungen, die an meinem Beyſpiele gänzlich fehlen. Sie gehört in die zweyte Claſſe des Linné.

12) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 704. fig. 53. Concha venerea tennis, lateribus nigricantibus, dorſo maculis albis diſtincto. Eine Abänderung der vorhergehenden, dafür ſie Liſter ſelbſt ausgiebt. Sie hat das einzige Unterſcheidende, daß die Flecken des Rückens unordentlicher geformt ſind, und daher kein Netz, ſondern Charactere bilden.

13) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 260. 261. 262. Die kleine gelbliche dünne Porcellane mit roſtfarbigen Flecken. Mart. Die Schale iſt dünne und etwas gedehnt, auf gelblichem oder bläulichem Grunde ſiehet man roſtfarbige regelmäßige Flecken; die Windungen ſind ſichtbar, und inwendig iſt die Schale blau. Sie gehört zur erſten Claſſe des Linné. Abgerieben iſt ſie blau.

14) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 263. 264. Die kleine dünne geſäumte Porcellane mit grau gefleckten Banden. Mart. Der Bau iſt länglich, weiß oder fahl gefärbt mit roſtfarbigen gleichſam ausgewiſchten Flecken und Queerbinden geſchmückt; die beiden Oefnungen des Mundes haben violetfarbne Flecken, abgerieben wird ſie roth, und gehört zur vierten Claſſe des Linné.

15) Martini Conchyl. tab. 26. fig. 265. 266. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 234. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 4. fig. 14. g. 3. tab. 6. fig. 23. d. malae. Die dünnſchalige Porcellane mit braunen Queerbanden und blutroth punctirten Seiten. Mart.

Mart. Durch dieſe Beſchreibung wird dieſe Porcellane, die einen länglichen Bau hat, und zur erſten Claſſe des Linné gehört, kenntlich genug.

16) Martini Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 267. 268. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 14. fig. E. **Die gelbbraun gefleckte birnförmige Porcellane mit weißlichen Banden und rothgelbem Bauche.** Mart. Der Rücken hat auf hellbraunem Grunde weiſſe oder ſtrohgelbe Flecken, und 2 oder 3 helle Queerbänder. Die Seiten und der Bauch ſind dunkel orangengelb, die Zähne ſind weiß, und inwendig iſt die Schale blau. Sie gehöret, wie die drey folgenden, zur dritten Claſſe des Linné.

17) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 667. fig. 12. Concha venerea craſſa, ventre ſubcroceo, tribus faſciis albidis depicta. Dieſe Conchylie hat die Farbe mit der vorigen gemein; aber auf einem einfärbigen Rücken hat ſie drey ſchmale Bänder. Wenn man ſie als abgeſchliffen betrachten dürfte, ſo hätte Martini Recht, wenn er ſie zu der vorhergehenden rechnet.

18) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 259. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 258. Venerea longitudine majori, quam caeterae extenſa. Dorſum in ſummo varium eſt, carneis, pallidis, fulvis et glaucis maculis. Vtrinque ad latera ſubminium apparet. Pars vbi oris apertura, denticulis albis aſpera: Der vordere Theil iſt vorzüglich lang und ſchmal, der Rücken ſehr gewölbt und röthlich, gelb, braun und bläulich gefleckt, auch der hintere Theil ragt etwas hervor, die Seiten ſind braunroth, und die ganze Porcellane iſt eine der ſonderbarſten, die indeſſen richtig zu ſeyn ſcheinet, weil Zeichnung und Beſchreibung genau zuſammen paſſen.

19) *Muſeum Gottwaldtianum* tab. 7. fig. 33. i. k. Dieſe Porcellane kommt Num. 16. darinnen gleich, daß ſie einen gefleckten Rücken, und auf demſelben ein breites Band hat. Dies Band fehlt zwar bey k, ſie kan aber auch

auch abgerieben oder etwas verbleicht ſeyn; oder man findet dieſe Conchylie mit und ohne Bändern. Der Bau iſt kurz und gedrungen, und ſie gehört auch zu der dritten Claſſe des **Linné**.

20) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 26. fig. 269. 270. **Die ſchwarzbraune birnförmige Porcellane mit gelblichen Queerbinden Mart.** Die Porcellane iſt birnförmig, etwas breit, der Rücken höckricht. Die Seiten ſind ſchwarzbraun, der Rücken iſt weiß und achatfarbig, oder auch hellbraun. Manche haben Queerbänder, andre ſtatt dieſer eine helle horizontale Linie. Man muß alſo zwey Hauptabänderungen annehmen. Alle haben eine dünne Schale, gehören zur dritten Claſſe des **Linné**, und ſind ſelten.

21) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 276. 277. **Martini** allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 193. tab. 80. fig. 2. 3. **Rumph** Amboin. tab. 39. H. **Der kleine Argus.** Er hat viel ähnliches mit Cypraea arabica oben Num. III., aber ihre Figur iſt walzenförmig, ſie iſt ungeſäumt, die Seiten haben auf pfirſchblüthfarbenem Grunde ſchwärzliche Tropfen; der Rücken hat Charactere und Augen zugleich, und eine helle horizontale Linie, die Zähne ſind braun, und ſie iſt eine Mittelgattung von der erſten und dritten Claſſe des **Linné**. Dieſe oſtindiſche Porcellane iſt ſelten.

22) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 27. fig. 278. 279. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 19. g. h. i. fig. 22. b. **Die olivenfarbige Porcellane mit roſtfarbigen Flecken und Puncten. Mart. Das Caſuarisey. Rumph.** Der Bau iſt lang und ſchmal, und ſie ſind ungeſäumt, haben auch eine dünne Schale. Auf olivenfarbigem Grunde ſiehet man roſtfarbige Flecken, die aber unordentlich da liegen; bey etwas abgeriebenen Beyſpielen ſchimmern drey breite bläuliche Bänder durch. Der Bauch iſt weiß, zwiſchen den Zähnen aber bräunlich.

Man

30) Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 303. Rumph Amboin. tab. 38. fig. O. Die ſtark geſäumte Porcellane mit gelb- und weißgefleckten Rücken und blutroth betröpfelten Seiten. Mart. Die rothen Maſern. Rumph. Sie gehören zur vierten Claſſe des Linné. Ihre längliche Schale iſt dick, der Rücken hat auf weiſſem Rücken kurze braungelbe Striche, die zuweilen weiſſe Flecken bilden. An beiden Seiten und an dem Bauche hat ſie blutrothe Flecken. Sie ſcheinet eine ſeltene Abänderung von Cypraea caurica (oben Num. XXXII.) zu ſeyn, dafür ſie auch Rumph ausgiebt.

31) Martini Conchyl. Th. I. tab. 29. fig. 304. Rumph Amboin. tab. 39. fig. R. Die weißgefleckte Achatporcellane. Martini Figur iſt aus Knorr Th. II. tab. 16. fig. 1. aber unglücklich copirt. Die Knorriſche Abbildung halte ich für einen Harlekin, der Abänderung von Cypraea arabica (oben Num. III.) iſt; die Rumphiſche Figur, die von der Knorriſchen ſichtbar genug abweicht, ſollte alſo hier Anführer ſeyn, allein Schyevoet hat ſie nicht beſchrieben. Sie hat auf dem Rücken ein weites, doch nicht allzuregelmäßiges Netz, und einen geflammten Saum, und gehört zur vierten Claſſe des Linné.

32) Martini Conchyl. Th. I. tab 29. fig. 305. Die weiſſe geſäumte Porcellane mit groſſen Roſtflecken. Ihr Bau iſt länglich, ihre Grundfarbe iſt weiß, und hat auf dem Rücken ein groſſes roſtfarbiges Fleck, woraus die Einbildung mancherley machen könnte, an welches noch einige kleinere hin und wieder anſtoſſen. Ueber den beiden Oefnungen des Mundes befinden ſich an jedem Ende zwey gelbe Flecken. Die langen Zähne ſind gelblich, und das Innre violfarbig.

33) Martini Conchyl. tab. 29. fig. 306. 307. 308. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 706. fig. 55. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 239. 250. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 239. 248. Die groſſe gerun-

zelte

niſche Münze. Klein. Sie iſt lang, hat nur einen einfachen Saum an der Mündungslippe, auf dem Rücken iſt ſie olivenfarbig, und mit roſtfarbigen Puncten und würflichten Flecken geſchmückt. Abgerieben erhält ſie erſt würflicht gefleckte Bänder, dann, wie beym Rumph, einen völlig blauen Rücken. Sie hat viel Aehnlichkeit mit Cypraea ſtolida, oben Num. XXXVI. von der ſie vielleicht Abändrung ſeyn kan. Eine Abänderung, die ich beſitze, hat keine Flecken, ſondern bloſſe Puncte und vier ſchwach durchſchimmernde braune Bänder.

27) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. E. Porcellana ſpiralis levis cylindracea, ex albido purpuraſcens, flavis maculis et raris donata. Die Schale hat den Bau der vorhergehenden, aber ſichtbare, obgleich platte Windungen, und auf röthlichem Grunde einzelne gelbe Flecken. Ich zweifle, daß ſie Abänderung von der vorhergehenden ſey.

28) Martini Conchyl. Th. I. tab. 28. fig. 296. 297. die letztere abgeſchliffen. Die an den Seiten betröpfelte, auf dem olivenfarbigen Rücken mit geflammten Banden belegte und geſäumte Porcellane. Mart. Sie iſt auch lang und ſchmal, aber doch breiter als die vorhergehende (Num. 26.) und als der Drachenkopf (oben Num. XXXVI.) Abgeſchliffen wird ſie rothblau, und die Bänder werden merklicher.

29) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 679. fig. 26. Liſter hält dieſe für ein abgeſchliffenes Beyſpiel von Cypraea caurica. (oben Num. XXXII.) Martini aber von der vorhergehenden (Num. 28.) ich glaube aber keiner von beiden habe Recht. Liſter ſagt zwar pictura in hac tabeſcente et multum detrita, und läßt uns alſo in Rückſicht auf die Zeichnung ganz ungewiß. Allein der Bau, der viel bauchiger iſt, die hervortretenden Windungen, und der gefleckte Saum, geben mir, wie mich dünkt, ein Recht, ſie ſo lange für eigne Gattung zu halten, bis wir ein unverletztes Original dazu finden.

30) Mar-

36) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 688. fig. 35. Concha venerea fuſca, anguſtior, minime gibba maculis latis fuſco rufeſcentibus depicta. Der Bau iſt viel ſchmäler und geſtreckter, der Rücken rund gewölbt, und blos mit rothbraunen Wolken bezeichnet. Sie gehört in die dritte Claſſe des **Linné**, und kan nicht, wie **Martini** vorgiebt, mit der vorhergehenden einerley ſeyn.

37) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 31. fig. 335. Die kleine gelbe braungefleckte Porcellane mit weiſſen geſtipten Saum. **Mart.** Sie hat eine ſchwere Schale, eine breite Grundfläche, iſt auf dem Rücken blaßgelb mit braunen Puncten geſchmückt, hat eine blaſſe horizontale Linie, einen milchfarbenen Bauch, und hat über dem weiſſen Saum kleine Eindrücke wie Nadelſtiche. Sie gehört zur vierten Claſſe des **Linné**, und wird ohngefehr einen Zoll lang.

38) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 656. fig. 1. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 405. Concha venerea exigua, fere plumbei coloris, aut leviter purpuraſcens. **Liſter.** Cochlea ex genere venereo valde nitida et levigata colore livido. **Bonanni.** **Martini** glaubt, die angeführten Abbildungen gehörten zu ſeiner kleinen gelblichen Porcellane mit roſtfarbigen Flecken, (oben Num 13.) allein da ich die Originale dazu ſechsmal beſitze, ſo darf ich dem widerſprechen. Die Schale iſt dünne, etwas länglich und gewölbt. Der Rücken iſt bald ſtrohgelb, bald braungelb, bald röthlich, aber ganz einfärbig ohne Puncte und Flecken. Die Windungen ſind mehrentheils ſichtbar, aber flach. Sie hat nur einen einfachen Saum, welcher aber abſtehend und braun punctirt iſt, daher iſt die Mündung weiter als ſie ſonſt an den Porcellanen zu ſeyn pflegt, die Zähne gleichen auf beiden Seiten kleinen Dornen, und unten ragt die Naſe hervor.

39) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 663. fig. 7. **Liſter** iſt zweifelhaft, ob er dieſe Conchylie zu Cypraea amethyſtea (oben Num. X.) rechnen ſoll oder nicht. Er ſagt:

ſagt: eadem (nemlich mit tab. 662. fig. 6.) aut valde ſimilis, dorſo gibboſe faſciata. Er legt ihr einen hochgewölbten, oder einen mit einem Höcker verſehenen Rücken bey, und dies einzige iſt hinlänglich, ſie von der amethyſtea zu unterſcheiden. Ihr Rücken iſt mit Queerbändern und Wolken verſehen. Sie hat eine dünne Schale und gehört zur erſten Claſſe des Linné.

40) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 664. fig. 8. Concha venerea ſubflava, ipſa rima purpuraſcente, tribus faſciis albidis circumdata, huic interdum labia valde calloſa. Der Beſchreibung nach hat dieſe Conchylie viel ähnliches mit Cypraea carneola (oben Num. VII.), nemlich die gelbliche Grundfarbe, die hellern Bänder und die blauliche Mündung. Allein ſie hat 1) einen kürzern gedrungenen Bau, 2) ſtarke Säume, und 3) eine ſtärkere Schale. Sie gehört zur vierten Claſſe des Linné, und Liſter ſagt, daß ſie über vier Zoll lang werde.

41) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 675. fig. 22. Concha venerea fuſca, magna, laevis, gibba, fere bifaſciata, fuſca grandibus maculis albidis depicta. Die Schale iſt groß, leicht (ſo erkläre ich hier das Wort laevis), hochgewölbt, und hat auf braunem Grunde groſſe weiſſe Flecken und zwey unterbrochne Bänder. Die Windungen tragen ſtark hervor, und ſie gehört zur erſten Claſſe des Linné.

42) Von Born Muſaei Caeſar. Vindebonenſis teſtacea tab. 8. fig. 6. Cypraea teſta turbinata ovata, glauca, picta maculis angulatis pallidis. Ich ſehe unter dieſer und der vorhergehenden Conchylie weiter keinen Unterſchied, als: daß 1) die Schale nicht ſo hoch gewölbt iſt, 2) und daß die Flecken gelblich ſind und Winkel bilden; man ſiehet auch 3) keine Bänder. Sie macht alſo mit der vorhergehenden zwey merkwürdige Abänderungen aus, kan aber in keiner Rückſicht Cypraea fragilis (oben Num. XIV.) ſeyn, wie Herr von Born glaubt, und ich oben ſchon erinnert habe.

43) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 685. fig. 32. Concha venerea lata, gibba, innumeris maculis fuſcis diſtincta. Dieſe Porcellane iſt breit und hoch gewölbt, und hat auf anders farbigem Grunde unzehlige braune Puncte.

44) **Kriorr** Vergnügen Th. IV. tab. 9. fig. 6. Im Texte wird geſagt, diejenigen Porcellanen, die auf der ganzen Oberfläche gelblich und ſtark gefleckt wären, würden von einem gewiſſen indianiſchen Inſect **Rackerlacken** genennet. Sie iſt weniger breit, weniger ſpitzig gewölbt, und hat auf gelbem Grunde etwas gröſſere Flecken, als die vorhergehende, von der ſie übrigens als Abänderung gedacht werden kan.

45) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 710. fig. 61. Concha venerea fere albida, dorſo ſtriato et nodoſo, capite vtroque bicorni. Dieſe Porcellane hat etwas von Cypraea nucleus (oben Num. XLI.); und etwas von der Schildkröte (vorher Num. 33.). Aber ſie iſt breiter als Cypraea nucleus, und hat, auſſer den Knoten, ſtärkere Ribben als die Schildkröte hat, und dieſe Ribben laufen wellenförmig. Die ausgeſchnittenen Hervorragungen an beiden Seiten, die, nach **Liſters** Ausdruck, an jedem Ende zwey Hörnern gleichen, haben beide gemein. Die Schildkröte hingegen iſt nicht ſo lang, und hat bloſſe Ribben und keine Knoten. **Liſter** hat ſie von **Madagaſcar** erhalten.

46) *Muſeum Gottwaldt.* tab. 8. fig. 44. c. d. Die Beſchaffenheit der Schnäbel, und den mit Ribben und Knoten und einer horizontalen Furche verſehenen Rücken hat dieſe Porcellane mit der vorhergehenden gemein. Allein 1) ihr Bau iſt viel kürzer, mehr abgerundet und gewölbter, 2) ihre Ribben ſind feiner und regelmäßiger, und 3) ihre Knoten ſind kleiner. Sie gehören übrigens beide zur vierten Claſſe des **Linné**.

47) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 710. fig. 62. Concha venerea plumbea, verruculis rotundis croceis exaſperata, ventre ſubpurpureo dentato. Dieſe Porcellane iſt

etwas

etwas länglich, aber ſtark gewölbt, der Rücken hat auf bleyfarbigem Grunde viele doch regelmäßig ſtehende Knötchen oder Warzen, und der Bauch iſt gezahnt und blaulich.

48) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 244. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 243. Ex flavo albeſcit hujus teſta, quam lividae maculae veluti albo velo ſubſidentes diſtinguunt. Dieſe ziemlich unkenntlich gekochte Porcellane ſcheinet dünnſchalig zu ſeyn, und zu der dritten Claſſe des Linné zu gehören. Sie hat auf gelblichem Grunde helle Flecken.

49) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 248. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 247. Stellata dicenda etiam haec eſt, e notulis rotundis et caſtaneis notabilis, caeterum cinereo colore vulgaris. Auch dieſe Porcellane iſt dünnſchalig, ſie iſt mit feinen Queerribben belegt, und hat auf grauem Grunde braune Puncte.

50) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 253. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 252. Venerea labris niveis, et vbique inciſuris frequenter crenata. Ejus color ex albo vinoſus apparet cum carneo miſtus, ſtellae ſiue maculae partis gibbae lenticularum vere magnitudine, quaedam dimidia atrae, in medio ambitu rufae et janthinae, dorſi latus ſecundum longitudinem, teſtae alba linea ſecat. Partem internam janthinus color tingit, in mari Mediterraneo reperitur. Sie gehört zur vierten Claſſe des Linné. Der weiſſe Saum iſt gekerbt; der röthlich gelbe Rücken iſt gewölbt, und hat groſſe bläuliche oder röthliche ſchwarz eingefaßte Flecken faſt von Linſengröſſe, er hat auch eine horizontale weiſſe Linie. Inwendig iſt ſie blau.

51) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 262. Venerea cujus longitudo latitudinem ſuperat, intus amethyſtino colore, foris livida et aureis ſignis notabilis. Dieſe Porcellane, die zur erſten Claſſe des Linné gehört, iſt länglich gebaut und inwendig blau, von auſſen

iſt ſie braun, und hat einzelne goldgelbe Flammen. Dies alles lehrt, daß ſie nicht etwa abgeſchliffen iſt, denn ſie würde ſonſt ganz anders erſcheinen. Indeſſen iſt es möglich, daß dieſe Figur auch unter Bulla des **Linné** gehören kan, wohin ſie **Martini** Th. I. tab. 22. fig. 207. 208. zehlet. Die Abbildung iſt freylich nicht die deutlichſte.

52) **Valentyn** Abhandl. tab. 4. fig. 30. Eine ungemein ſchöne Porcellane, die wie ein Tieger gelb geflammt iſt. Val. Sie hat auch ganz den Bau wie Cypraea tigris (oben Num. XIX.), mit welcher ſie auch zu einer Claſſe des **Linné** gehört. Blos die gelben Flammen unterſcheiden ſie, die nicht etwa aus zuſammen gefloſſenen Tropfen entſtanden ſind, denn ſie ſtehen ganz regelmäßig, und liegen gleichſam wie ſchmale unterbrochene Bänder über den Rücken. Alſo auch keine Abänderung, ſondern eine eigene eigentliche ſehr ſeltene Gattung, die Cypraea flammea heiſſen ſollte.

53) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13. fig. C. Porcellana vulgaris oblonga candida. Dieſe Porcellane kan nicht Cypraea lota (oben Num. XIII.) ſeyn, weil ſie hervortretende ausgeſchnittene Schnäbel und einen vorzüglich ſchmalen Bau hat. Sie hat mit jener blos die weiſſe Farbe gemein. **Gualtieri** nennet ſie vulgarem, das heiſt hier nicht, gemein, ſondern dies Wort beſtimmt eine eigne Claſſe, von der er ſelbſt folgenden Begriff giebt: Porcellana vulgaris eſt porcellana, quae nec ſpiralis nec fimbriata, nec thoracica nec integra eſt.

54) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13. fig. D. Porcellana vulgaris laevis ſubflava. Sie iſt etwas länglich, ſtark gewölbt, und hat eine gelbliche Farbe. Sie gehört zur dritten Claſſe des **Linné**.

55) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13. fig. F. Porcellana vulgaris laevis ex fuſco purpuraſcens ventre albo. Sie iſt länglich gebaut, gehört auch zur dritten Claſſe des **Linné**, hat einen weiſſen Bauch und einen blauro-

then

ihren Rücken. Sollte ſie nicht vielleicht abgerieben ſeyn? In dieſem Falle machte ſie weder Abänderung noch Gattung.

56) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. G. Porcellana vulgaris laevis exigua, unica fascia subrufa circumdata, dorso punctis luteis asperso, maculis purpurascentibus in capite donata. Sie iſt klein und länglich gebaut, der mit bräunlichen Puncten beſprengte Rücken hat ein röthliches Queerband, und auf beiden Seiten an den Ausgängen der Mündung blaurothe Flecken.

57) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. L. Porcellana vulgaris laevis oblonga subflava lucida, tribus fasciis albis cincta. Die Schale iſt länglich, gelblich, und hat drey weiſſe Queerbänder. Vielleicht eine bloſſe Abänderung von Num. 6.

58) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. M. Porcellana vulgaris laevis fulva, bifasciata, parvulis maculis albidis variegata, lateribus et rima insigniter crocea. Sie gehört mit den drey folgenden, die wahrſcheinlich nur Abänderungen ſind, zur dritten Claſſe des Linné. Sie hat einen länglichen Bau, und auf einem braunen Rücken zwey weiſſe Bänder, und viele dergleichen Flecken, ihre Seiten und ihr Bau ſind vorzüglich braun.

59) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. N. O. Porcellana vulgaris laevis albida, bifasciata, lateribus maculis atro purpureis depictis, dorso minutissimis punctis fulvis notato, et quasi linea quadam per longitudinem diviso. Die Schale iſt weißlich und hat zwey Bänder, die Seiten ſind dunkelroth gefleckt, der Rücken hat feine braune Puncte, die gleichſam durch eine Linie von einander abgeſondert, und in zwey Theile zerſchnitten werden. An einigen Beyſpielen fehlet dieſe Linie.

60) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. P. Porcellana vulgaris laevis fulva obscure fasciata et punctata pro ventre et lateribus insigniter crocea. Die Schale

iſt braungelb, hat dunkle Bänder und Puncte, ihre Seiten und Bauch ſind vorzüglich dunkel gefärbt.

61) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13, fig. Q. Porcellana vulgaris laevis albida, ſubcaerulea parvis punctis fuſcis depicta. Die Schale iſt weißbläulich, ohne Bänder, und hat auf ihrem Rücken kleine braune Puncte.

62) **Gualtieri** Index Teſtar. tab. 13. fig. QQ. Porcellana vulgaris laevis fuſca, maculis rufeſcentibus in lateribus praecipue exornata. Die Schale hat einen länglichen ſchmalen Bau, eine braune Farbe, und iſt, vorzüglich an den Seiten, mit röthlichen Flecken beſprengt. Faſt ſollte man nach der Zeichnung meynen, dieſe Porcellane habe einen Saum, und gehöre alſo zur vierten Claſſe des **Linné**.

63) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13. fig. R. Porcellana vulgaris, altero latere aliquantulum ſulcato, ſubflava, minimis punctis albidis referta, ad marginem macula nigricante donata. Sie hat einen länglichen Bau, iſt an der einen Seite leicht gefurcht, hat einen gewölbten Rücken, auf gelblichem Grunde feine weiſſe Puncte, und in der Gegend des Saums ein ſchwarzes Fleck. Einige Aehnlichkeit mit Cypraea erosa (oben Num. XXXIII.) kan man dieſer Porcellane nicht abſprechen, von der ſie aber in keiner Rückſicht Abänderung, ſo wenig als von den weiſſen Maſern (Num. 34.) ſeyn kan.

64) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13. fig S. Porcellana vulgaris laevis craſſa, fulva, parvis maculis fuſcis lineata, lateribus et apertura crocea. Sie hat eine ſtarke Schale, iſt länglich und gewölbt, gelbbraun gefärbt, hat feine braune reyhenweislaufende Flecken, zwey dunkle Queerbänder, und die Seiten und der Bauch ſind gelb. Sie gehört zur dritten Claſſe des **Linné**.

65) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 13. fig. TT. Porcellana vulgaris laevis candida punctisque fulvis denſe depicta. Sie ſcheinet von fig. Q. vorher Num. 61. eine

bloſſe

bloſſe Abänderung zu ſeyn, und ſich blos durch die gröſſern braunen Puncte von jener zu unterſcheiden.

66) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 14. fig. A. Porcellana vulgaris laevis, dorſo ex fuſco et caeruleo nebulato, lateribus raris maculis nigris depictis, ventris rima albida. Der Bau iſt länglich, etwas breit und ſtark gewölbt, der Rücken iſt braun und blau gewölkt, an den Seiten ſiehet man einzelne ſchwarze Flecken, und die Mündung iſt weiß. Sie gehört zur dritten Claſſe des Linné.

67) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 14. fig. F. Porcellana fimbriata, dorſo albido caeruleo, punctis minimis fuſcis denſe variegata, ventre et rima ſubcrocea ad alterum latus ſtriata. Sie gehört zur vierten Claſſe des Linné, iſt von mittler Gröſſe, hat einen gewölbten Rücken, welcher auf weißblauem Grunde mit ſehr kleinen Puncten überſtreut iſt, der Bauch iſt gelb, und an der einen Seite iſt ſie geſtreift.

68) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 14. fig. N. Porcellana vulgaris laevis crocea, dorſo minutiſſimis maculis ſanguineis elegantiſſimè punctato, capitibus bicornibus. Dieſe kleine Porcellane hat auf beiden Seiten Schnäbel, oder merkliche Hervorragungen, der etwas längliche aber gewölbte Rücken iſt mit blutrothen Puncten bemahlt. Man könnte ſie für eine ſeltene Abänderung von Cypraea globulus (oben Num. XLIV.) halten, und dieſe in kürzere und längere eintheilen.

69) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. C. Porcellana fimbriata laevis ventre et lateribus gibboſis et albidis, in dorſo ex fuſco purpuraſcens. Sie iſt am Bauche und an den Seiten uneben abgerundet, der Rücken iſt gewölbt, und ſeine Farbe ſpielt aus dem Braunen in das Rothe. Martini ſiehet ſie als Abänderung von Num. 13. an, dahin ſie aber nicht gehört.

70) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. D. Porcellana fimbriata craſſa, dorſo purpuraſcente et minimis pun-

punctis albis notato, ad latus albidum lineis aliquibus quaſi ſtriata. Die geſäumte Schale iſt ſtark, etwas länglich und ſtark gewölbt, der Rücken iſt röthlich mit ſehr feinen weiſſen Puncten beſtreut; die weißliche Seite hat einige feine Streiffen.

71) **Gualtieri** Index teſtar. tab. 15. fig. F. Porcellana fimbriata laevis, ventre et lateribus candidis, dorſo fuſco punctis obſcuris denſiſſime infecto. Dieſe geſäumte Porcellane iſt vorzüglich ſtark gewölbt, der Bauch und die Seiten ſind weiß, der Rücken iſt braun, und mit dunklern Puncten ganz bedeckt.

72) **Gualtieri** Index Teſtar. tab. 15. fig. G. Porcellana fimbriata laevis, ſubfulva, albis maculis depicta, rima ſubcrocea, ventre et lateribus albidis purpuraſcentibus maculis ſignata. Die geſäumte Schale iſt gelbbraun, und hat weiſſe Flecken, die Mundöfnung iſt gelblich, der Bauch und die Seiten ſind weißlich mit röthlichen Flecken bezeichnet.

73) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. Q. Porcellana fimbriata, punctis elatis exaſperata, candida, dorſo ſinuato, vtroque capite et rima flaveſcente. Die geſäumte Schale hat einen ſtark gewölbten Rücken, der auf weiſſem Grunde erhöhete Puncte hat, an beiden Enden, ſo wie in der Mundöfnung, iſt ſie gelblich gefärbt.

74) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. V. Porcellana fimbriata, dorſo albido cinereo, parvis punctis fuſcis notato, altero latere tuberibus exaſperato, et punctis nigris depicto. Dieſe geſäumte Porcellane hat eine gewölbte Schale, einen weißgrauen mit braunen Puncten beſprengten Rücken; der Lippenſaum iſt knotigt und mit ſchwarzen Puncten bezeichnet.

75) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 15. fig. X. Porcellana fimbriata ventre albido, dorſo ſubfuſco, et candidis innumeris punctulis ſignato, altero latere inaequaliter tuberoſo. Die geſäumte Schale iſt am Bauche weiß, der Rücken iſt bräunlich, und mit unzähligen der feinſten weiſſ-

weiſſen Puncte beſtreut; die Mündungslippe beſtehet aus Knoten von ungleicher Größe und Richtung.

76) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. Z. Porcellana fimbriata, ventre citrino dorſo maculis minimis luteis punctato, altero latere aliquantulum tuberoſo. Eine bloſſe Abänderung der vorhergehenden. Der Leib iſt gelblich, die Puncte des Rückens ſind bräunlich, und die Mündungslippe iſt mit ganz ſchwachen Knoten verſehen.

77) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. A. Porcellana ſpiralis. laevis dentata, aliquantulum purpuraſcens linea alba in baſi circumdata. Dieſe kleine Porcellane, die mit den fünf folgenden zur erſten Claſſe des Linné gehöret, iſt länglich gebaut, blaßroth gefärbt, und iſt unten mit einer weiſſen Linie umgeben.

78) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. B. Porcellana ſpiralis, colore livido lucida. Eine bloſſe Abänderung der vorhergehenden von hellbräunlicher Farbe.

79) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. C. Porcellana ſpiralis oblonga albida; fulvis maculis in labiorum extremitate diſtincta. Die längliche Schale iſt weiß, und blos am Ende der Lefzen mit braunen Flecken bezeichnet.

80) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. D. Porcellana ſpiralis laevis, ex fuſco rufeſcens ventre albido. Dieſe Schale iſt länglich, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, hat einen weiſſen Bauch, und einen röthlich braunen Rücken.

81) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. G. Porcellana ſpiralis laevis, cylindracea, cinerea, obſcure faſciata. Die Schale iſt vorzüglich lang und ſchmal gebaut, und hat auf grauem Grunde ſchwach durchſchimmernde Bänder.

82) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 16. fig. P. Porcellana ſpiralis laevis cylindracea, fragilis, candida punctis ſubluteis faſciata. Die Schale iſt lang, ſchmal, ſehr dünne und zerbrechlich, und hat auf weiſſem Grunde röthliche Puncte, die in ordentlichen aber von einander abſtehenden Reyhen über den Rücken wie Bänder laufen.

83) *Muſeum Gottwaldt.* tab. 6. fig. 23. e. Dieſe Porcellane ſtehet mit der vorhergehenden in einer nahen Verwandſchaft. Sie hat auch vier Reyhen Puncte, die über den Rücken laufen, die zwar in einer andern Richtung ſtehen, allein dies thut nichts zur Sache. Hingegen hat ſie, wenn die Zeichnung getreu iſt, keine ſichtbaren Windungen, aber einen ſichtbaren Saum, und das iſt, deucht mir, ſchon hinlänglich, beide nicht für bloſſe Abänderungen zu halten.

84) **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. Z. Porcellana chinenſis. Man nennet ſie die **chineſiſche Porcellane**, die, ungeachtet ſie ſehr gemein iſt, ſchöne Marmorflecken, und eine feine Politur, nebſt aurorfarbigen Lippen hat. **Argenv.** Ich ſetze hinzu, daß ſie einen länglichen Bau und eine ſtarke Schale habe. Wahrſcheinlich gehört ſie zur vierten Claſſe des **Linné**, und muß in **Frankreich** gemeiner ſeyn als in **Deutſchland**, denn ſie mir noch nicht zu Geſichte gekommen.

85) **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. 1. Patella chinenſis maculoſa. Die Zahl 1. weiſet auf eine kleine Porcellane mit kleinen braunen Flecken, welche drey Binden auf einem blaulichen Grunde formiren. **Argenv.** Auch dieſe ſcheint zur vierten Claſſe des **Linné** zu gehören.

86) **Argenville** Conchyl. tab. 18. fig. 2. Porcellana tribus faſciis albidis labris rubro punctatis. Die mit der Zahl 2. bezeichnete Porcellane iſt, wegen ihres achatfarbigen Grundes, mit drey weiſſen Binden, durch welche kleine fahle Zickzacklinien laufen, ungemein artig. Ihre fahle Lippen ſind roth gedüpfelt. **Argenv.** Die Zeichnung iſt eben nicht zum beſten gerathen, darf man ihr aber in ihrem Umriſſe trauen, ſo iſt ſie ſpindelförmig, und macht eine eigne merkwürdige Gattung unter der ſo zahlreichen Familie der Porcellane aus.

87) Se-

87) Seba *) Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 12. Ich würde gar kein Bedenken tragen, diese Abbildung als Abänderung von Cypraea tigris (oben Num. XIX.) zu betrachten, mit der sie eine sehr grosse Aehnlichkeit hat, wenn mich nicht ein gedoppelter Umstand davon zurück hielt. 1) Es stehen die Tropfen oder Flecken überaus einzeln auf der Schale; und 2) die Windungen sind allzusichtbar. Sie gehört also zur ersten Classe des Linné, da Cypraea tigris zur andern Classe gehört.

88) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 15. und 21. Diese Porcellane könnte man, dem ersten Anblick nach, für ein abgeschliffen Exemplar von Cypraea exanthema (oben Num. I.) halten; allein, der dunklen Bänder, die man hier siehet, ohngeachtet, glaube ich hier eine Gattung länglicher Porcellanen aus der ersten Classe des Linné zu erblicken, die auf dunklerm Grunde hellere Bänder hat. Cypraea exanthema bleibt nicht leicht ganz einfärbig, wenn sie abgeschliffen wird.

89) Seba Thesaur Tom. III. tab. 76. fig. 17. Den ästigten horizontalen Streif, oder eine breite die Länge

*) Man kan die Ursache nicht ergründen, warum der Herausgeber des Seba so manche Tafel, wie hier die sechs und siebenzigste, und so viele Figuren ganz ohne Nummern gelassen hat. Dadurch wird diesem Werke, bey dem man sich bey einem überaus schlechten Texte blos an die Figuren halten muß, ein grosser Theil seiner Brauchbarkeit, mir aber bey meiner jetzigen Arbeit manche Gattung und Abänderung entzogen, die ich darum nicht anzeigen kan, weil es unmöglich ist, diejenige Abbildung kenntlich zu machen, die ich gerade meyne. Zu dieser 76. Tafel sind auch keine Nummern gesetzt worden, die man aber leicht finden kan, weil die 37 Abbildungen in sechs ununterbrochenen Reyhen stehen. Es ist auch zu dieser Tafel kein Text vorhanden, sondern nur S. 172 eine allgemeine vage Uebersicht über das Ganze, die zu gar nichts hilft. Die Kupfertafeln dieses Werkes sind zwar schön und deutlich, aber sie haben den grossen und für Holland fast unverzeyhlichen Fehler, daß beynahe alle Schnecken verkehrt gestochen sind, und ihre Mundöfnung wie die Linkesschnecken auf der linken Seite haben.

länge herab laufende linie, die hin und wieder Auswüchſe wie Aeſte hat, hat die gegenwärtige Porcellane mit Cypraea mappa (oben Num. II.) gemein, auch ſiehet man einzelne Tropfen. Allein da dieſe Tropfen auf dem Rücken gänzlich mangeln, und nur die Seite betreffen; da man ferner keine Spur von Windungen gewahr wird, ſo glaube ich hier eine eigne Porcellanenart vor mir zu ſehen, die einen einfärbigen Rücken, der eine äſtigte horizontale linie und betröpfelte Seiten hat.

90) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 20. Dieſe Conchylie kommt dem dünnſchaligen weſtindiſchen Argus mit kleinen weiſſen Augen (vorher Num. 8.) am nächſten, von dem ſie ſich blos durch ſeine ungleich gröſſere Augen unterſcheidet. Die Windungen, wenn ſie ſich ja zeigen, denn die Zeichnung iſt hier dunkel, ſo zeigen ſie ſich in einem vertieften Eindruck, die bey dem weſtindiſchen Argus hervorragen, oder, wenn ſie ja verwachſen ſind, wenigſtens keinen vertieften Eindruck bilden.

91) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 22. Eine birnförmige, gewölbte, einfarbige Porcellane, welche blos an beiden Enden der Mündung heller gezeichnet iſt. Da man die Seite der Mündung nicht ſehen kan, ſo iſt es ſchwer zu errathen, ob man ſie zur zweyten, oder zur vierten Claſſe des Linné rechnen dürfe? Ueber dieſe Porcellane wünſchte ich mir einiges Licht im Texte.

92) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 23. Den Bau und die hellern Bänder hat dieſe Porcellane mit Cypraea carneola (oben Num. VII.) gemein. Ob ſie es ſey? würde ſich dann am ſicherſten entſcheiden laſſen, wenn man wüſte, ob die Schale dünne ſey oder nicht?

93) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 24. Wenn dieſe Porcellane eine dünne Schale und ſichtbarere Windungen hätte, ſo hätte ich luſt, ſie als eine Abänderung von Cypraea amethyſtea (oben Num. X.) zu halten, daß ich ſo gerade zu nicht behaupten kan. Das ſiehet man an dieſer Abbildung, daß ſie auf dunklem Grunde

ein-

einzelne Flammen und Wolken hat. Ihr Bau ist länglich, doch etwas breit, und ziemlich stark gewölbt.

94) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 25. Diese überaus bauchigte Porcellane von mittlerer Grösse gehört zur ersten Classe des Linné. Sie ist einfärbig, und hat auf dunklem Grunde einzelne noch dunklere und fast unkenntliche Wolken.

95) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 26. Auch diese Porcellane gehört zur ersten Classe des Linné. Sie hat einen länglichen Bau. Auf dem Rücken siehet man einzelne runde Flecken, und drey hellere Bänder.

96) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 27. Ob diese Porcellane, die ebenfalls zur ersten Classe des Linné gehöret, abgerieben sey? oder ob sie in ihrem natürlichen Kleide erscheine? das kan ich nicht sagen. Man siehet an dieser länglichen Schale auf einem dunklern Grunde drey hellere Bänder durchschimmern, welches eine Erscheinung ist, die man an verschiedenen Gattungen der Porcellane erblickt; es hält daher auch in vielen Fällen schwer, die eigentliche Gattung zu ergründen, zu der sie eigentlich gehören.

97) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 28. Diese Porcellane hat ebenfalls einen länglichen Bau, und gehört zur ersten Classe des Linné. Sie scheinet ganz einfärbig zu seyn, und nur hin und wieder eine schwache Wolke zu haben.

98) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 76. fig. 29. Diese Porcellane hat einen ganz eignen Bau, man kan sie im eigentlichen Verstande birnförmig nennen, sie läuft unten merklich spitzig zu, wird nach und nach immer breiter, und ist dabey stark gewölbt. Ihre Windungen sind sichtbar, folglich gehört sie zur ersten Classe des Linné. Auf ihrem Rücken siehet man einzelne Tropfen, und eine breite helle etwas gebogene Streiffe läuft wie eine helle Wolke auf dem Rücken herunter.

99) Se-

99) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 30. Auch dieſe Porcellane iſt birnförmig, aber kürzer und unten breiter als die vorhergehende. Sie gehört zur zweyten Claſſe des Linné. Auf ihrem gewölbten Rücken ſiehet man auf dunklem Grunde einzelne hellere Wolken und Flecken.

100) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 31. Dieſe Porcellane iſt länger und ſchmäler als die vorhergehende. Sie gehört zur erſten Claſſe des Linné. Ihr gewölbter Rücken iſt mit hellen Flammen und Wolken geſchmückt. Es ſcheinet, als wenn ſie eine ſtarke Schale hätte, und wäre dieſes, ſo könnte man ſie nicht für Abänderung von Cypraea amethyſtea (oben Num. X.) halten. Ich glaube, ſie beſtimme allerdings eine eigne Gattung unter den Porcellanen.

101) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 14. fig. 6. Von dieſer Porcellane ſagt Müller nur das, was man auch ohne Beſchreibung ſiehet, daß ſie einen braunen Rücken habe. Dieſer braune Rücken iſt auf hellerm Grunde im Mittelpuncte mit braungelben kleinen Puncten geſchmückt. Der Mündungsſaum iſt braunroth mit einer Reyhe ſchwarzer Tüpfeln bezeichnet, oben, wo ſich ſonſt die Windungen zeigen, und unten, gegen über, iſt dieſe Porcellane helle, faſt fleiſchfarbig, und der Bau iſt abgekürzt, der Rücken gewölbt, und ſie ſcheinet mit der folgenden zur dritten Claſſe des Linné zu gehören.

102) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 14 fig. 7. Dieſe Porcellane iſt etwas ſchmäler als die vorhergehende. Die eine Hälfte des Rückens iſt blau, die andre Hälfte braun, der Rücken iſt bis an den Bauch mit kleinen weiſſen Puncten, unter welchen ſich auf der blauen Seite einige ſchwarze Flecken befinden, bezeichnet. Der Mündungsſaum und die beiden Ausgänge ſind wie bey der vorigen.

103) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 15. fig. 7. **Die geribbte Schelle. Müll.** Die Farbe iſt blaß fleiſch-

fleiſchfarbig, auf dem Rücken Ribben, die den Rücken beym Anfühlen rauh machen. Dieſe Ribben ſind die feinſten, die man ſich nur gedenken kan, ſie laufen über den ganzen Rücken, und über den Mündungsſaum hinweg, der durch ſie gleichſam gezähnelt erſcheinet. Sonſt hat dieſe Porcellane mit Cypraea pediculus (oben Num. XL.) eine groſſe Aehnlichkeit, von der ſie die feinen Ribben, die Gröſſe, die einen halben Zoll überſteigt, und der mehr verlängerte Bau hinlänglich unterſcheiden.

104) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 18. fig. 2. Sie hat einen bläulicht braunen Grund, und drey Bänder über den Rücken, die, wie die beiden Spitzen der Schnecke, blaßgelb und bräunlicht marmorirt ſind. Die untere Seite iſt weit mehr und ſchöner marmorirt. Müller. Dieſe Porcellane, eine der ſchönſten und ſeltenſten dieſes ganzen Geſchlechts, hat eine dünne Schale, und ſichtbar und ſtark hervortretende Windungen. Dieſer Theil und ein folgender ſind vorzüglich ſtark hellgelb und braun marmorirt. Die drey Bänder laufen bis an den hellgrauen Saum, und haben auf blaßgelbem Grunde braune Flecken, Wolken und Züge, vorzüglich dunkel iſt das mittlere und vorzüglich reich marmorirt das erſte.

105) Knorr Vergnügen Th. VI, tab. 21. fig. 7. Wenn gleich Müller und von Born dieſe Porcellane zu Cypraea globulus (oben Num. XLIV.) zehlen, ſo kan ich doch beiden in keiner Rückſicht beypflichten, da ich hier keine teſtam vtrinque roſtratam vor mir ſehe. Der Bau der Schale oder des Rückens iſt länglich, der an dem Knöpfchen rund ſeyn muß, die hervorragenden Schnäbel fehlen gänzlich, und die beiden Spitzen, die man oben ſiehet, ſind offenbare Fehler des Mahlers. Wenn ſie es aber auch nicht wären, ſo würde es dadurch nur noch mehr entſchieden, daß dieſe Schale nicht Cypraea globulus ſeyn kan. Von der Zeichnung ſagt Müller: Sie iſt ganz gelb, und hat zu beiden Seiten der vörderſten Spitze ein Auge.

106)

106) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 23. fig. 1. Ich kan es mir gefallen laſſen, wenn man ſich dieſe Porcellane mit Herrn von Born als Abänderung von Cypraea lynx (oben Num. XX.) gedenkt. Allein man betrachte nur ihren länglichen und ſchmalen Bau, die bräunlichen Flecken, Figuren, Zickzacklinien, und die untermiſchten braunen Flecken und Tropfen des Rückens; man betrachte ferner die rothen Tropfen, die ſich unter braune an den Seiten einzeln eingemiſcht haben; man betrachte endlich den gänzlichen Mangel der gelben horizontalen Linie, und werde nun Richter, ob hier Cypraea lynx vorhanden ſey? Nein! eine ſo ſchöne und ſeltene Conchylie iſt es werth, als eigne Gattung angeführt zu werden.

107) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 1. Herr von Born giebt zwar dieſe Abbildung für Cypraea ſtercoraria (oben Num. VI.) aus, allein die obige Beſchreibung und meine gegebene Abbildung zeigen das Gegentheil. Hier iſt 1) nicht teſta ſubturbinata, denn ſie zeigt ihre Windungen deutlich genug; 2) nicht teſta gibba, denn der Rücken läuft nicht ſpitzig zu und gehet in einen Höcker aus, ſondern ſie iſt regelmäßig gewölbt; auch fehlet 3) das groſſe braune Fleck in der Gegend der Windungen. Auf bläulich weiſſem Grunde ſiehet man hier braune Tropfen und Wolken zugleich.

108) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 8. fig. 3. Dies iſt nicht Cypraea zebra (oben Num. VIII.) wie der Herr von Born glaubt, faſt ſollte man glauben, daß ſie abgeſchliffen, weder Gattung noch Spielart ſey. Sie iſt beynahe vier Zoll lang, länglich gebaut, ſichtbar gewunden, hat einen bläulichroth ſchattirten Rücken, ein ſtrohgelbes breiteres und ein weiſſes ſchmäleres Band, und einen gelbbraunen Saum. Iſt dieſes ihr natürliches Kleid, ſo iſt ſie eine der ſeltenſten Gattungen unter den Porcellanen.

109) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 8. fig. 10. Herr von Born nennet ſie Cypraea cylindrica, und

und giebt in ſeinem kleinern Werke Index rerum natural. Muſ. Caeſ. Vind. P. I. S. 170. davon folgende wohl gerathene Beſchreibung: „Die Schale iſt walzenförmig; die Wirbelſpitze platt gedrückt; der Rücken von blaſſer Amethyſtfarbe. Die Seiten ſind beiderſeits eingeſäumt, und mit bräunlichen zerſtreuten Flecken, die Endſpitzen aber mit zween braunen Flecken bezeichnet; die Spalte der Mündung iſt ungleich; die Zähne der äuſſern Lefze ſtehen etwas mehr von einander entfernt. Der Grund iſt ſchneeweiß.„ Ich beſitze dieſe ſeltene Porcellane abgeſchliffen, und da hat ſie auf amethyſtfarbnem Grunde drey bräunliche Bänder, unter denen das mittlere mit einzelnen ſchwachen Flecken auf bläulichem Grunde marmorirt iſt. Hieher gehört nicht als Abänderung, ſondern als eigne Gattung aus meiner Sammlung:

110) **Die cylindriſche einfach geſäumte Porcellane mit bräunlichen geflammten Bändern auf weiſſem Grunde.** Tab. I. Fig. 7.

Die Schale iſt walzenförmig; die Wirbelſpitze platt gedrückt, oder vielmehr vertieft; der Rücken iſt milchweiß und hat drey bräunliche geflammte Bänder; nur eine Seite iſt geſäumt, und dieſer Saum iſt mit einzelnen länglichen und ſchmalen braungelben Flecken bezeichnet; die Spalte der Mündung iſt gleich, aber etwas ſchräg gebogen; die Zähne der äuſſern Lefze ſtehen etwas mehr von einander entfernt, und jede Furche hat ein Grübchen; die Zähne der linken Lefze gehen nicht auf den milchweiſſen Bauch über, ſondern in die Mündung hinein. Siehe Tab. I. Fig. 7.

111) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 8. fig. 14. Ich habe ſchon oben Num. XXXV. bemerkt, daß dieſe Abbildung nicht Cypraea ſpurca des Linné ſey. Die Schale iſt eyförmig länglich, der Saum iſt ſchmal, die Windung iſt ſichtbar, aber platt gedrückt, die Zähne der Mündungslefze ſind klein, und die an dem Bauche unkenntlich, der gewölbte Rücken hat auf bläulichem

Grunde braune Puncte und Flecken, der Saum und beide Enden sind weiß.

112) *Museum Gottwaldt.* tab. 2. fig. 7. f. Eine kleine Porcellane mit einem gefleckten Saum, und einzelnen kleinen Strichen auf dem Rücken. Schröter. Die Schale ist eyförmig aber kurz; sie scheinet nur einfach gesäumt zu seyn, und dieser Saum ist gefleckt; der gewölbte Rücken hat einzelne Striche und Puncte, und sie scheinet unter die genabelten Porcellane, und also zur dritten Classe des Linné zu gehören.

113) *Mus. Gottwaldt.* tab. 4. fig. 14. g. 1. Die Schale ist auch eyförmig, aber länger gedehnt als die vorhergehende. Der Saum ist da, wo er sich am Rücken endiget, mit zwey Reyhen Puncten versehen, von denen ich nicht entscheiden kan, ob es Eindrücke wie Nabelspitzen, oder gefärbte Puncte ohne Eindrücke sind? Ich vermuthe aber das erste. Der etwas gewölbte Rücken hat dunkle Flecken, die in zwey Reyhen stehen, und ein grösseres unten in der Gegend des Bauches.

114) *Mus. Gottwaldt.* tab. 5. fig. 18. l. m. n. fig. 19. a. b. c. tab. 6. fig. 31. b. c. Kleine reich und beynahe gitterförmig gefleckte Porcellane. Schröter. Sie sind alle eyförmig gebaut, doch sind manche viel kürzer und abgerundeter als andre; sie scheinen nur einfach gesäumt zu seyn, und einen schwachen Saum zu haben; der gewölbte Rücken ist mit den feinsten Flecken so reich besetzt, daß davon ein feines Gitter gebildet wird. An einigen siehet man unten eine Reyhe schwarzer Puncte, und an den mehresten eine horizontallaufende Linie auf dem Rücken. Abgerieben verliehren sie ihr Netz, entweder zum Theil, oder wohl gänzlich.

115) *Mus. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 37. b. d. Der Mündungssaum ist stark und mit Puncten bestreut; der gewölbte Rücken dieser ovalen aber etwas breiten Porcellane ist mit zarten Puncten mehr oder weniger bestreut; man siehet von den Windungen keine Spur, und die

Her-

Farbenmischung bey Fig. d. ist nicht Natur, sondern Fehler des Zeichners. Wären die Puncte des Rückens erhöht, und also Knötchens, welches man aus der Zeichnung nicht zuverläßig sagen kan, so wäre die gegenwärtige eine Abänderung von Gualtieri. ind. Testar. tab. 15. fig. Q. vorher Num. 73.

116) Gronov Zoophylacium, tab. 18. fig. 10. Cypræa testa dorso-marginata carnea, dorso cinerascente rufo punctato: interibus punctis fuscis. Cypræa derosa. Sie hat ganz den Bau, wie Cypræa erosa (oben Num. XXXIII.), was sie aber nach Gronovs Beschreibung unterscheidet, ist folgendes: Der Rücken ist mit rothen Puncten bestreuet, und mit drey unkenntlichen Bändern versehen; die Säume sind schwächer, aber schmälicht, und haben gegen den Rücken zu braune Flecken, das grosse braune Fleck aber, das die Brandflecken eigenthümlich haben, fehlt hier gänzlich, unten ist die Schale überaus glatt und röthlich.

117) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 17. Cypræa testa umbilicata, supra fuscescente, albo-bifasciata, subtus lutea punctis fuscis. Cypræa lutea. Sie gehört zur dritten Classe des Linné, hat einen länglichen schmalen Bau, und ist nur auf der einen Seite gesäumt. Der Rücken ist braun, und hat zwey weisse Bänder; der Bauch ist roth, und ist mit braunen Puncten bestreut. Der Mündungssaum hat runde erhabene Zähne, die über die ganze Lippe laufen.

118) Bytemeister Catalogus apparatus curiosor. tab. 12. fig. 57. Concha venerea minor gibbosa, colore spadiceo, in dorso punctis albis et spadiceis insignita, apertura oris sulcata. Sie ist länglich und hochgewölbt, aber nur klein; auf dem Rücken siehet man auf castanienbraunem Grunde weisse und braune Puncte; die Mündöfnung ist gefurcht. Ob diese Porcellane eine eigne Gattung bestimme? oder ob sie unter der grossen Menge punctirter Porcellanen als Abänderung herum irre? das kan ich so

zuverläßig nicht entscheiden, da mir ein Original fehlt, welches dieser Beschreibung völlig gleich wäre. Sie scheinet zur dritten Classe des Linné zu gehören.

119) In dem *Museo Gottwaldtiano* kommen noch eine Menge Porcellanen vor, die entweder abgerieben, oder ausgebleicht sind, von denen man daher nicht errathen kan, ob sie zu den schon bekannten und angeführten Gattungen und Abänderungen gehören, oder ob sie neue Gattungen und Abänderungen bestimmen. Es sind folgende: Tab. 4. fig. 14. g. tab. 5. fig. 16. d. fig. 17. a. b. c. d. e. fig. 18. g. h. fig. 19. d. e. f. k. fig. 20. d. fig. 21. a. b. fig. 22. d. e. f. g. h. tab. 6. fig. 23. b. c. fig. 24. a. b. tab. 7. fig. 32. b. f. fig. 33. m. fig. 35. a. b. c. fig. 38. fig. 39. fig. 40. b. c. fig. 41. a. b. Das sind sieben und dreyßig Beyspiele, unter denen sich wahrscheinlich noch manches neue und unbekannte würde finden lassen, wenn Gottwaldt selbst zu seinen Kupfertafeln eine Beschreibung hinterlassen hätte.

Zum Beschluß der Beschreibung dieses Geschlechtes will ich noch zwey Porcellanen meiner Sammlung beschreiben, von denen ich glaube, daß sie noch nicht bekannt sind.

120) Eine eyförmige lange und schmale Porcellane $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{3}{4}$ Zoll breit von sehr dünner zerbrechlicher Schale. Sie hat sichtbare Windungen, die aber nicht spitzig hervorragen, aber auch nicht eingedrückt sind; gerade unter den Windungen hat sie zwey dunkelbraune lange Striche. Der gewölbte doch etwas gedruckte Rücken hat auf weislichem Grunde gelbbraune Puncte, und gekrümmte Striche, die dicht an einander liegen, aber in ordentlichen Reyhen über den Rücken hinweglaufen, und gleichsam den ganzen Rücken überdecken, drey dunklere, doch schwach durchschimmernde Bänder laufen über den Rücken hinweg; die linke Seite ist gar nicht, die rechte aber nur schwach gesäumt. Die Zähne der linken Lefze sind an dem Bauche nicht zu sehen, und

gehen

gehen blos in die Mündung hinein; die Zähne der Mündungslippe aber gleichen ſcharfen Dornen; der Saum und der Bauch ſind weiß. Da mein Beyſpiel am Bauche ein wenig abgerieben iſt, ſo ſehe ich, daß abgeſchliffene Beyſpiele auf weiſſem Grunde drey unterbrochne Bänder von blaurother Farbe haben würden, die aus lauter die Länge herablaufenden Strichen beſtehen würden.

121) Eine kleine pfirſchblüthfarbene Porcellane mit einfachen Saum und hervortretenden Windungen. Der Bau iſt länglich, der Rücken einfärbig wie Pfirſchblüthe, und blos am Bauch ſchimmern kleine weiſſe Puncte ſchwach hindurch; ſie iſt nur einfach geſäumt, und dieſer Saum iſt weiß. Die Zähne ſind breit und weiß, und laufen über den Bauch und über den Saum. Beide Enden ſind von oben gelb gefärbt, und die Endſpitze der hervorragenden Windungen iſt ſchwarz.

Fünftes Geſchlecht.

BULLA.

Linn. Genus 321. pag. 1181.

Da der Ritter Linné auch dieſen Geſchlechtsnamen weitläuftig nimmt, und, auſſer der ſogenannten Blaſen- oder Kugelſchnecken, mehrere Gattungen darunter begreift, ſo kan ich hier keine allgemeinen Geſchlechtsnamen angeben, bey den Gattungsnamen aber verweiſe ich meine Leſer auf die Beſchreibung der Gattungen ſelbſt.

Animal Limax. Teſta vnivalvis, convoluta, inermis. Apertura ſubcoarctata, oblonga, longitudinalis, baſi integerrima. Columella obliqua, laevis. Linné. Das Thier iſt ein Limax; die Gattungen dieſes Geſchlechts beſtehen nur aus einer einzigen Schale, die mehr eingerollt als gewunden genennt werden kan, und hat keine Zähne oder Knoten, oder

ſonſtige Unebenheiten. Die Mundöfnung iſt etwas verengert, länglich, läuft die Länge herumter, und die Baſis, oder der Ausgang der Mundöfnung, iſt in keiner Rückſicht unterbrochen. Die Spindel iſt nicht gerade, ſondern etwas ſchräg, und iſt glatt. Nach dieſen Kennzeichen folgen freylich die Bullen ganz natürlich auf die Porcellanen, und wenn man zumal die letzte Porcellane, Cypraea globulus, mit der erſten Bulle, oder Bulla ovum vergleicht, ſo wird man den natürlichſten Schritt der Natur von dem einen Geſchlechte auf das andre einſehen. So groß aber auch immer die Aehnlichkeit der mehreſten Gattungen dieſes Geſchlechtes mit vielen Gattungen des vorhergehenden ſeyn mag, ſo kan man doch beide ſchon dadurch unterſcheiden, daß alle Porcellanen eine auf beiden Seiten gezahnte Mundöfnung haben, die den Bullen fehlt. Es iſt wahr, einige Gattungen dieſes Geſchlechtes, z. B. Bulla virginea, achatina, ſcheinen unehliche Kinder zu ſeyn, und mehrere Anſprüche auf die Helices des Linné zu machen, ſo wie vielleicht Bulla rapa und ficus unter die Murices geſetzt werden könnten, allein welches Syſtem iſt ganz ohne Fehler, und der Ritter muß doch ſeine groſſen Urſachen gehabt haben, warum er, da er doch die äuſſere Aehnlichkeit der Schalen immer vor Augen hatte, ſo ungleich gebaute Schalen hier zuſammen legte. Sonſt half ſich Linné immer durch ſeine Unterabtheilungen, aber auch dieſe finden wir bey dieſem Geſchlechte nicht; indeſſen kan man doch alle Gattungen dieſes Geſchlechts in drey Claſſen ſetzen. 1) Einige haben, ihrem Bau nach, eine Aehnlichkeit mit den Porcellanen; z. B. Bulla ovum, ampulla u. ſ. w. 2) Andre ſind in die Höhe gewunden, aber ihr Zopf iſt unmerklich, ſie haben aber einen bauchigten Bau, und einen verlängerten Schnabel; z. B. Bulla rapa, ficus. 3) Und noch andre ſind regelmäßiger in die Höhe gewunden, und haben einen hervortretenden Zopf; z. B.

Bulla

Bulla achatina, terebellum, virginea. Die Gattungen, die Linné hieher rechnet, ſind folgende:

I. Bulla ovum. Species 369. pag. 1181.

Das Ey, das Hühnerey, *Ovum gallinaceum Bon. Porcellana ovum Rumph*, franz. *L'Oeuf de Poule, Oef avec des mammelons*, holländ. *Witte Porcelein-hoorn of Ey.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 711. fig. 65. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 252. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 251. Rumph Amboin. tab. 38. fig. Q. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 32. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 15. fig. A. B. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. A. Leſſer teſtaceoth. fig. 22. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 76. fig. 6. 10. 11.. Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 33. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 22. fig. 205. 206. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 7. fig. 43. a. b. c. mediocr. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 7. *Bulla teſto ovata obtuſe ſubbiroſtri labro dentato.* Linné.

Die Schale hat einen eyförmigen Bau, auf beiden Seiten ſtumpfe Schnäbel, und eine gezahnte Mündungslippe. Dieſe Schale verdienet wegen ihrer Gröſſe, die beynahe vier Zoll erreicht, wegen ihrer ſchneeweiſſen Farbe, und wegen ihres Baues, den Namen des Hühnereyes, den man ihr gab. Ihr eyförmiger Bau iſt gewölbt, der obere Schnabel iſt enger oder ſchmäler als der untere, beide aber gleichen von Innen, wegen des eingebogenen Mündungsſaums, einer Rinne. Der Rücken iſt eigentlich ganz glatt, doch beſitze ich ein Beyſpiel mit unkenntlichen ziemlich weit aus einander ſtehenden Queerſtreiffen. Die Mündungslippe beſtehet aus einem groſſen, breiten und beynahe platten Saume, den der Ritter gezahnt nennet, ob es gleich nur Labrum ſubdentatum iſt. Es ſind unordentliche, längere und kürzere Einſchnitte, die man füglicher mit Runzeln als mit Zähnen vergleichen kan. Alles iſt weiß, auſſer das Innre der Mündung, welches braungelb iſt, doch erreicht dieſe

braune Farbe die zweyte Windung nicht. Man hat Beyſpiele mit einer dünnen Schale, und andre, die etwas höckricht ſind. Auf Amboina, und vorzüglich am Strande bey Keram, werden ſie nicht ſelten gefunden.

II. Bulla volva. Linn. Spec. 370. pag. 1182.

Die ächte Weberſpule, franz. *Navette de Tiſſerand*, holländ. *Wevers-Spoeltje*, *Schiet-Spoel*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 711. fig. 63. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 390. mala. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. J. Leſſer Teſtaceoth. fig. 23. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 13 bis 16. Knorr Vergn. Th. V. tab. 1. fig. 2. 3. Th. VI. tab. 32. fig. 1. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 217. a. b. fig. 218. 219. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. C. *Bulla teſta biroſtri, roſtris elongatis ſtriatis acutis.* Linné.

Die Weberſpule hat zwey lange ſpitzige geſtreifte Schnäbel. Dieſe groſſe Seltenheit wird mit 80 und mehr Gulden bezahlt. Die ächteſten Beyſpiele haben einen runden mit weitern Queerſtreiffen verſehenen Rücken, lange ſpitzige, enger geſtreifte Schnäbel, die inwendig hohlen Rinnen gleichen, und eine geſäumte Mündungslippe. Man findet aber auch Beyſpiele, deren Bau mehr verlängert iſt, und deren Schnäbel unregelmäßiger und etwas gekrümmt ſind. Man ſchätzt die erſtern viel höher als die letztern, ob ſie gleich beide gleich ſelten ſind. Die Schale iſt dünne, die Mündung ziemlich weit, und einige, ſonderlich die jüngere, haben eine weiſſe, die ältere aber eine aſchgraue ins Gelbe fallende Farbe. Sie werden auf Jamaica, aber freylich überaus ſelten, gefunden.

III. Bulla biroſtris. Linn. Spec. 371. pag. 1182.

Die unächte Weberſpuhle, die Baſtartweberſpule, franz. *Petitte Navette*, holländ. *Baſtert Wevers-Spoeltje*, *of Schiet-Spoeltje*. Liſter Hiſt. Conchyl.

chyl. tab. 711. fig. 66. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 20. fig. 5. *Bulla teſta hiroſtri, margine extus craſſato, roſtris elongatis lacvibus.* Linné.

Die Baſtartweberſpule hat zwey verlängerte glatte Schnäbel, und einen von Auſſen aufgeworfenen Saum. Linné ſagt über dieſe Conchylie noch folgendes: Sie ſey in ihrem Bau der ächten Weberſpule gleich, aber kleiner, etwa von der Gröſſe einer Bohne, (doch hat man ſie über einen Zoll lang gefunden,) ihr Bau ſey enger, ſie ſey glatt, und habe eine ſchwach fleiſchrothe Farbe; die Schnäbel wären gleich, glatt, faſt ſo lang als der Leib, ſtumpf, gekrümmt, und der eine richte ſich ein wenig aufwärts, der Rand gehe von Auſſen die Länge herunter, ſey aber aufgeworfen; die Mündung ſey faſt ganz gleich, und nur in der Gegend des Schnabels aufwärts gebogen und weiter. Man findet ſie in Java, und ſie iſt ſelten.

IV. Bulla ſpelta. Linn. Spec. 372. pag. 1182.

Die geſäumte unächte Weberſpule, franz. *Fauſſe Navette de. Tiſſerand*, holländ. *Baſtert-Wevers-Spoeltje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 712. fig. 68. Guale tieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. 4. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 215. 216. *Bulla teſta oblonga utrinque obtuſiuſcula aequali labro arcuato: margine intus incraſſato.* Linné.

Dieſe Weberſpule hat einen länglichen an beiden Enden etwas abgeſtumpften Bau, die Mündungslippe iſt gekrümmt, und der Saum iſt inwendig aufgeworfen. Die Schale, fährt Linné fort, iſt weiß und glatt, etwa noch einmal ſo groß als ein Waitzenkorn, die beiden Schnäbel ſind kaum merklich, aber ihre Mündung iſt weiter, ſie iſt lang, aber mondförmig, und hat am Ende der Spindelleſze eine Spur von einem Zahne, aber keine von Auſſen ſichtbare

braune Farbe die zweyte Windung nicht. Man hat Beyspiele mit einer dünnen Schale, und andre, die etwas höckricht sind. Auf Amboina, und vorzüglich am Strande bey Keram, werden sie nicht selten gefunden.

II. Bulla volva. Linn. Spec. 379. pag. 1182.

Die ächte Weberspule, franz. *Navette de Tisserand*, holländ. *Wevers-Spoeltje, Schiet-Spoel.* Lister Hist. Conchyl. tab. 711. fig. 63. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 390. mala. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. J. Lesser Testaceoth. fig. 23. mala. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 55. fig. 13 bis 16. Knorr Vergn. Th. V. tab. 1. fig. 2. 3. Th. VI. tab. 34. fig. 1. Martini Conchyl. Th. I. tab. 23. fig. 217. a. b. fig. 218. 219. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. C. *Bulla testa biroſtri, roſtris elongatis ſtriatis acutis.* Linné.

Die Weberspule hat zwey lange spitzige gestreifte Schnäbel. Diese grosse Seltenheit wird mit 80 und mehr Gulden bezahlt. Die ächtesten Beyspiele haben einen runden mit weitern Queerstreiffen versehenen Rücken, lange spitzige, enger gestreifte Schnäbel, die inwendig hohlen Rinnen gleichen, und eine gesäumte Mündungslippe. Man findet aber auch Beyspiele, deren Bau mehr verlängert ist, und deren Schnäbel unregelmäßiger und etwas gekrümmt sind. Man schätzt die erstern viel höher als die letztern, ob sie gleich beide gleich selten sind. Die Schale ist dünne, die Mündung ziemlich weit, und einige, sonderlich die jüngere, haben eine weisse, die ältere aber eine aschgraue ins Gelbe fallende Farbe. Sie werden auf Jamaica, aber freylich überaus selten, gefunden.

III. Bulla biroſtris. Linn. Spec. 371. pag. 1182.

Die unächte Weberspuhle, die Bastartweberspule, franz. *Petitte Navette*, holländ. *Bastert Wevers-Spoeltje, of Schiet-Spoeltje.* Lister Hist. Conchyl.

Conchyliorum. 712. fig. 64. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 249. 250. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 249. 338. 339. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. S. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. Q. mala. Leſſer Teſtaceol. fig. 251 mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 28. Knorr Vergn. Th. I. tab. 14. fig. 3. 4. Th. VI. tab. 32. fig. 4. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 211 bis 214. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 46. a. mala. *Bulla teſta angulata, cingulo elevato. Linné.*

Die Schale iſt weißlicht, und hat einen ſtarken Wulſt auf dem Rücken. Der Bau dieſer Schale iſt lang und ſchmal, beynahe in dem Mittelpuncte des Rückens befindet ſich ein glatter, runder, erhabener Wulſt, der über den Rücken queer hinlauft, und nicht vollkommen bis in die Schale hineingehet, ob er gleich auf beyden Seiten eingedrückten Bauche weniger erhöhet, und an manchen Beyſpielen faſt unmerklich iſt. Die Mündung gehet gerade, und iſt ein wenig länger als der Bauch, und der Lippenſaum gehet von Auſſen bis an den Bauch. Einige ſind ganz weiß, andere aurorfarbig und nur auf dem Rücken weiß, der Wulſt an dem äuſſern Rande iſt nicht an allen Beyſpielen ſichtbar. Man findet ſie in Braſilien, und ſie ſind gemein.

VII. Bulla Naucum. Linn. Spec. 375. pag. 1183.

Das Taubeney, franz. *Gondole blanche ou papyracée*, holländ. *Zuiver witte Kievitsey.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 714. fig. 73. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 4. Rumph. Amboin. tab. 27. fig. H. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. GG. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. Q. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 38. fig. 45. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 38. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 200. 201. *Bulla teſta rotundata pellucida transverſim ſubſtriata, utrinque umbilicata. Linné.*

Die

Die Schale des Taubeneyes iſt abgerundet, durchſichtig, fein in die Queere geſtreift, und auf beiden Seiten genabelt. In der That iſt dieſe Schale mehr rund als länglich, ſie iſt ganz fein und zart, und, gegen das Licht gehalten, beynahe durchſichtig. Ueber den Rücken hinweg laufen feine Queerſtreiffen, und hier giebt es zwey Abänderungen. Bey der einen iſt der ganze Rücken fein und dicht geſtreift, bey der andern aber nur der Anfang und das Ende, in der Mitten aber iſt ſie ſpiegelglatt. Dieſe Abänderung iſt zugleich kürzer und runder als die andere. Sie iſt an beiden Enden genabelt. Der obere Nabel iſt vertieft und mit einem Saum eingefaßt, der untere hingegen iſt halbverwachſen. Der Bauch iſt kugelrund, die Mündung weit, folglich die Mündungslippe abſtehend und hervorragend. Sie wird etwas über einen Zoll lang, wird im africaniſchen Meere, bey Batavia, auf der Inſel Java, und auf dem Eiland Oma nicht ſelten gefunden.

VIII. Bulla aperta. Linn. Spec. 376. pag. 1183.

Tab. I. Fig. 8. a. b. Der Theelöffel, die eingerollte Oblate, franz. *Oublie.* Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. EE. Martini Conchyl. Th. I. S. 266. Vignette 13. fig. 3. *Bulla teſta ſubrotunda pellucida, tranſverſim ſubſtriata tota hians.* Linné.

Die Figur dieſer Bulle iſt abgerundet, durchſichtig, fein in die Queere geſtreift, und ganz offen. Sie iſt, fährt Linné fort, dem vorhergehenden Taubeney ganz ähnlich, auch oben genabelt, aber ſie iſt ganz, und dergeſtalt offen, daß von innen die ganze Schale frey da liegt, indem nur die innre Lefze ein wenig gegen die äuſſere zu eingebogen iſt. Linné fragt: Ob der Theelöffel vielleicht eine bloſſe Abänderung vom Taubeney ſey? Es iſt wahr, von Auſſen betrachtet, ſcheinet es, als wenn man ein halbdurchſchnittenes Taubeney vor ſich ſehe; allein dieſe äuſſere kleine Aehnlich-

Conchyl. tab. 711. fig. 64. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 249. 339. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 249. 338. 339. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 15. fig. 3. Argenville Conchyl. tab. 18. fig. Q. mala. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 25. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 18. Knorr Vergn. Th. I. tab. 14. fig. 3. 4. Th. VI. tab. 32. fig. 4. Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 211 bis 214. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 46. a. mala. *Bulla teſta angulata, cingulo elevato.* Linné.

Die Schale iſt winklicht, und hat einen ſtarken Wulſt auf dem Rücken. Der Bau dieſer Schale iſt lang und ſchmal, beynahe in dem Mittelpuncte des Rückens befindet ſich ein glatter, runder, erhabener Wulſt, der über den Rücken queer hindurch, und mehrentheils bis in die Schale hineingehet, ob er gleich auf dem lang gedehnten, und an beiden Enden eingedrückten Bauche weniger erhöhet, und an manchen Beyſpielen faſt unmerklich iſt. Die Mündung gehet gerade, und iſt etwas länger als der Bauch, und der Lippenſaum gehet von Auſſen bis an den Bauch. Einige ſind ganz weiß, andre aurorfarbig und nur auf dem Rücken weiß, der Wulſt an dem äuſſern Rande iſt nicht an allen Beyſpielen ſichtbar. Man findet ſie in Braſilien, und ſie ſind gemein.

VII. Bulla Naucum. Linn. Spec. 375. pag. 1183.

Das Taubeney, franz. *Gondole blanche ou papyracée*, holländ. *Zuiver witte Kievitsey.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 714. fig. 73. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 4. Rumph. Amboin. tab. 27. fig. H. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 13. fig. GG. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. Q. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 38. fig. 45. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 38. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 200. 201. *Bulla teſta rotundata pellucida transverſim ſubſtriata, utrinque umbilicata.* Linné.

Die

X. Bulla ampulla. Linn. Spec. 378. pag. 1183.

Das groſſe bunte Kibitzey, das Kibitzey, franz. *Gondole, la Muſcade, La Noix*, holländ. *Kievitsey*. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 713. fig. 69. tab. 715. fig. 74. tab. 1056. fig. 8. Rumph Amboin. tab. 27. fig. G. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 12. fig. E. Leſſer Teſtaceoth. fig. 31. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 38. fig. 34 bis 44. Knorr Vergn. Th. II. tab. 8. fig. 1. Th. V. tab. 17. fig. 6. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 58. tab. 8. fig. 21. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 188 bis 193. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 55. a. b. fig. 63. f. *Bulla teſta rotundata opaca, vertice vmbilicato*, Linné.

Das Kibitzey hat eine abgerundete Form, eine undurchſichtige Schale, und einen genabelten Wirbel. Die Form iſt blos abgerundet, mehr oval als rund; die Schale iſt etwas ſtärker als bey den beiden vorhergehenden, ſie iſt aber gleichwohl dünne, und gegen das Licht gehalten durchſcheinend, der eingerollte Bauch iſt rund, gewölbt, und ein dünnes Blatt hat ſich an daſſelbe gelegt, welches ſchneeweiß, in der Gegend aber, wo ſich die Spindel, die es überdeckt, anfängt, viel ſtärker iſt. Die Mündung iſt oben enge, unten aber ſehr weit und ausgeſchweift, die Mündungslippe iſt ſcharf, und raget ein wenig über die ganze Schale hervor; der Nabel aber iſt tief, und man ſiehet von Auſſen die eingerollten Windungen. Der Grund iſt bey allen weiß, aber die Farbenzeichnung iſt gar ſehr verſchieden; z. B. grau gefleckt mit dunklern Flecken und Wolken, dergleichen mit ſchwarzen Flecken und Wolken, röthlich oder roth, gefleckt und gewölkt, blaulich gefleckt u. ſ. w. Seltener ſind die Abänderungen mit Bändern, oder mit Wellenlinien. Sonſt iſt dieſe Gattung, die faſt drey Zoll lang werden kan, ſehr gemein, die in Oſtindien am ſchönſten fällt.

Eine

Eine eigentliche und besondere Abänderung ist der sogenannte Seehase, oder die Seemandel. Lister Hist. Conchyl. tab. 714. fig. 72. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 3. b. Gualtieri Ind. Testar. tab. 12. fig. F. bis J. Martini Conchyl. tab. 22. fig. 202. 203. 204. Mus. Geerwald. tab. 8. fig. 54. a. b. fig. 55. a. d. fig. 56. a. b. c. fig. 57. a. b. fig. 58. 59. 61. fig. 63. a bis d. Linnée Naturgesch. des Thierr. tab. 39. fig. d. Murray Fund. testac. tab. 1. fig. 9. Adanson Hist. du Senég. tab. 1. fig. 2. Gosson. Die Figur ist viel länger, die Schale ungleich stärker, und auch gegen das Licht ganz undurchsichtig, die Mündung enger, und in der Mitte mehr eingebogen. Es ist also nicht testa rotundata, und sollte nicht Abänderung, sondern Gattung seyn. Sie sind gesprengt, gewölkt und geflammt, und haben auf weissem Grunde bald blauliche, oder graue, oder rothe Farbe. Sie sind gemein, und werden in Jamaica, auf den caraibischen Inseln, auf Barbados, Siam, Guinea, und an noch mehr Oertern des Meeres gefunden. Sie werden nicht leicht über 1½ Zoll lang.

XI. *Bulla lignaria. Linn. Spec. 379. pag. 1184.*

Das eingerollte Pappier, das Zimmtröhrchen, franz. *Papier roulé*, holländ. *Opgerolde Papier*. Lister Hist. Conchyl. tab. 714. fig. 71. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 406. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 37. fig. 4. 5. Spengler seltene Conchyl. Tab. III. fig. H. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 194. 195. *Bulla testa obovata oblongiuscula transverse striata vertice subumbilicato. Linné.*

Die Schale ist länglich eyförmig gebaut, queer gestreift, und einigermassen genabelt. Linné fährt fort, sie hat fast den Bau des Kieblizeyes (Num. X.) (man muß sich aber die Abänderung gedenken, die ich unter dem Namen des Seehasens besonders beschrieben habe;) allein sie ist gegen den Wirbel zu mehr

verengert, weniger genabelt, und hat faſt die Farbe des Holzes. Inwendig iſt ſie weiß, und ihr Spindel iſt gebogen, dergeſtalt, daß man bis zum Wirbel hindurch ſehen kan. Sie iſt lang gebaut, und überaus flach, doch ſo eingerollt, daß man durch alle Windungen wie in einen groſſen Nabel hindurch ſehen kan; die Schale iſt überaus dünn, doch hat ſie einen ziemlich ſtarken, doch nicht allzubreiten Spindelſaum; über den Rücken laufen die feinſten Queerſtreiffen, und der Nabel iſt ein bloſſer Eindruck. Sie werden bey Syracuſa und in dem adriatiſchen Meere gefunden, und erreichen eine Länge von nahe an drey Zoll, werden aber in einer ſolchen Gröſſe gar ſelten, und überhaupt nicht häufig gefunden.

XII. Bulla phyſis. Linn. Spec. 380. pag. 1184.

Die Prinzen- oder Orangenflagge, die Staatenfahne, franz. *Pavillon du Prince*, holländ. *Prince of Staaten-Vlaggetje.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 715. fig. 75. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 403. Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 19. Gualtieri Ind. teſtar. tab. 13. fig. FF. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. J. Klein Method. tab. 5. fig. 98. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 38. fig. 46 bis 50. Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 196. 197. 198. Vignette 14. S. 274. fig. 3. 6. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 383. tab. 18. fig. 10. 11. *Bulla teſta rotundata glaberrima, pellucida lineis criſpata, ſpira retuſa.* Linné.

Die Schale iſt abgerundet gebaut, ſehr glatt, durchſichtig und mit Faden umwunden, und ihre Windung iſt ſtumpf oder platt. Ihre Schale iſt auſſerordentlich dünne, allemal abgerundet, manchmal aber mehr rund, manchmal mehr länglich. Ihre Mündung iſt ſehr weit, nach oben zu verengert, die Einrollung iſt alſo kurz, der Spindelſaum aber ſchwach. Die Windungen ſind von Auſſen ſichtbar, aber platt gedrückt, und etwas an die Seite geſchoben. Auf dem Rücken haben

ſie

ſie bald bloſſe gefärbte dicht an einander ſtehende Linien von braunrother und ſchwärzlicher Farbe, und dieſe hatte Linné vor Augen; bald einzelne mehr oder weniger Bänder, und dabey eingeſtreute Puncte oder nicht; und dieſes ſind Abänderungen. Diejenigen, welche breite Bänder haben, ſind die ſeltenſten. Sie ſind überhaupt nicht gemein, beſonders wegen ihrer Zerbrechlichkeit, wie denn in der Lezeriſchen Auction in Holland zwey Beyſpiele mit 31 Gulden bezahlt wurden. Sie kommen aus Oſtindien.

XIII. Bulla amplustre. Linn. Spec. 381. pag. 1184.

Die Baſtart Prinzen- oder Staatenflagge. *Bulla teſta ſubrotunda ſpira elevata obtuſa, faſciis incarnatis.* Linné.

Die Baſtart Prinzenflagge iſt faſt rund, hat erhöhete doch ſtumpfe Windungen, und auf weiſſem Grunde rothe Bänder. Mehr kan ich von dieſer ſeltenen Conchylie nicht ſagen, da ich kein Original dazu kenne und meine Führer mich verlaſſen. Martini hat ſie ganz und gar nicht, von Born liefert zwar tab. 9. fig. 1. davon eine Abbildung, davon ich das Original ſelbſt beſitze, aber es iſt nicht Bulla amplustre, ſondern eine eigne Gattung, die unten beſonders beſchrieben werden ſoll; und Gronov. Zoophyl p. 295. num. 1298 verwechſelt augenſcheinlich dieſe mit der vorhergehenden Gattung. Nach Linné aber, ſo kurz auch immer ſeine Beſchreibung ſeyn mag, kan es Beſitzern dieſer groſſen Seltenheit gar nicht ſchwer fallen, ſie ſogleich an ihren rothen Bändern auf weiſſem Grunde, und an der Beſchaffenheit ihrer Windungen zu erkennen. Wie Linné ſagt, ſo kommt ſie aus Aſien zu uns.

XIV. Bulla ficus. Linn. Spec. 382. pag. 1184.

Die Feige, die Flaſche, franz. *Figues*, holl. *Vygen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 750. fig. 46. tab.

751. fig. 46. 2. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 15. Rumph Amboin. tab. 27. fig. K. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 26. fig. J. M. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. O. Klein Method. tab. 5. fig. 93. Leſſer Teſtaceoth. fig. 53. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 1 bis 6. Knorr Vergn. Th. I. tab. 19. fig. 4. Th. III. tab. 23. fig. 1. Th. VI. tab. 27. fig. 7. Knorr Deliciae tab. B. II. fig. 7. Martini Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 733. 734. 735. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 70. fig. 70. a. b. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 5. aufgeſchnitten. *Bulla teſta obovato-clavata reticulato-ſtriata, cauda exſerta, ſpira obliterata.* Linné.

Die Feige hat einen eyförmigen Bau, der ſich aber nach unten zu verlängert, eine netzförmig geſtreifte Schale, einen hervorragenden verlängerten Schwanz, und einen gedruckten kurzen und etwas unkenntlichen Zopf. Der Bau iſt völlig feigenförmig, der Schnabel bald länger, bald kürzer, allemal aber inwendig ganz hohl. Der Bauch iſt rund, und die ganze Schale iſt mit ſtärkern Queerſtreiffen, und feinern die länge herablaufenden Streiffen verſehen, und alſo gegittert. Die drey bis vier Windungen des Zopfes ragen zwar hervor, aber ſehr ſchwach, und die Endſpitze iſt faſt in die vorhergehende Windung eingedrückt. Die Mundöfnung iſt weit, und halbmondförmig ausgeſchweift. Die Mündungslefze iſt ſcharf und ohne Saum, und an den Bauch hat ſich ein ganz ſchwaches Blatt angelegt, auf ſchmutzig weiſſem Grunde ſiehet man Flecken, oder Striche, oder Puncte, die wie Faden, oder Bänder, oder Schnüren über die Schale hinweglaufen, und inwendig durch die zarte, weiſſe, oder bläuliche Schale hindurch ſchimmern. Man findet ſie bis höchſtens zu drey Zoll lang, ſowohl in Oſt-, als auch in Weſtindien. Doch übertreffen die erſtern die letztern an Schönheit weit.

Man

Man hat aber eine gröſſere Abänderung, die ſich auf den antilliſchen Inſeln antreffen läßt, und die man, auſſer ihrer gröſſern Seltenheit und vorzüglichen Gröſſe, an der mehr bauchigen Form, an der verlängerten Naſe, und vorzüglich an ſtärkern, ziemlich weit von einander ſtehenden Queerribben erkennt, und von der vorhergehenden gemeinern unterſchieden wird.

XV. Bulla rapa. Linn. Spec. 383. pag. 1184.

Die Rübe, das Rettieschen, lat. *Rapa*, franz. *Radix, ou le Radis*, holländ. *Papiere of geribde Knoll.* Rumph Amboin. tab. 27. fig. F. Valentyn Abhandl. tab. 9. fig. 82. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 26. fig. H. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. K. Klein Method. tab. 4. fig. 80. Seba, Theſaur. Tom. III. tab. 38. fig. 13 bis 24. und tab. 68. (und nicht, wie es im Linné heißt, tab. 38.) fig. 7. 8. Knorr Deliciae Tab. B. II. fig. 8. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 19. fig. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 747. 748. 749. Schröter Journal Th. V. fig. 1. der Deckel. *Bulla teſta rotundata turbinata ſubſtriata, cauda curva, ſpira exquiſita.* Linné.

Die Rübe hat eine abgerundete gewundene zart geſtreifte Schale, einen gekrümmten Schwanz, und feine oder verengert hervortretende Windungen. Dieſe Schale erklärt der Ritter für eine ſolche, welche, des Schwanzes wegen, zu ſeinen Muricibus gehöre, aber ſie und die vorhergehenden Feigen hätten ſonſt alle Eigenſchaften der Bullen. Die Rübe iſt der vorhergehenden Feige überaus ähnlich, allein ſie hat einen viel bauchigern und kürzern Bau als die Feige, auch treten ihre Windungen mehr und ſchärfer hervor. Linne legt ihr die feinſten Queerſtreiffen bey. Er muß jüngere Beyſpiele oder abgeriebene Beyſpiele vor ſich gehabt haben, denn bey mehrern Wachsthum und Alter der Schale werden die Streiffen ſtärker, verändern ſich endlich gar in

Ribben, und zuweilen die sonst glatte und scharfe Mündungslippe ausgezackt. Der Schwanz ist kürzer oder länger, nie aber sehr lang, und etwas gekrümmt. Am Bauche liegt ein dünnes Blatt, und hinter demselben siehet man ein tiefes Nabelloch. Sonst ist der ganze Rücken eben, und die Farbe ist entweder weiß, oder fällt etwas in das Grüne, und so ist auch die innere Farbe der weiten Mündung. Man findet sie im asiatischen Meere und bey Amboine, und sie haben nur eine mittlere Gröſſe etwa von 2 bis höchstens 3 Zoll.

XVI. Bulla canaliculata. Linn. Spec. 384. pag. 1185.

Die Rollenblase, Müller. *Bulla testa cylindrica, spirae anfractibus canaliculatis.* Linné.

Diese Bulle hat einen cylindrischen Bau, und einen Zopf, dessen Windungen durch Einschnitte von einander getrennt sind. Sonst sagt Linné noch, daß ihre Farbe blaßgelb und gewölkt sey. Weiter kan ich von dieser mir ganz unbekannten Conchylie keine Nachricht geben.

XVII. Bulla conoidea. Linn. Spec. 385. pag. 1185.

Die Kegelblase, Müller. *Bulla testa oblongo turbinata laevi, basi substriata, suturis crenulatis.* Linné.

Diese Bulle ist länglich in die Höhe gewunden und glatt, ihre Nase hat feine Streiffen, und ihre Windungen sind eingekerbt, oder gekörnt. Von dieser mir und gröſſern Conchyliologen ganz unbekannten Conchylie giebt Linné folgende weitläuftigere, und wie man aus andern seiner Beschreibungen weiß, genaue Nachricht. Sie hat die Gröſſe einer Eichel und eine weißgelbliche Farbe; ihr Bau ist kegelförmig, sie ist, wenn wir die Nase ausnehmen, wo sich punctirte Streiffen zeigen, fast gar nicht gestreift; der Zopf ist auch conisch, und etwa halb so lang als die Schale selbst, die Windungen sind schwach, geschuppt, und am Rande mit

Ribben

Knötchen verſehen. Die Naſe iſt geſäumt, und die Spindel hat fünf bis 6 Falten, die Lippe iſt ſtumpf. Wenn die Lippe Falten hat, ſollte ſie nicht unter die Voluten gehören? Der Ritter kan übrigens von dieſer und der vorhergehenden Conchylie, die wahrſcheinlich gleich ſelten ſind, den Geburtsort nicht angeben.

XVIII. Bulla fontinalis. Linn. Spec. 786. pag. 1185.

Die Waſſerblaſe, die Perlenblaſe, franz. *la Bulle aquatique.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 134. fig. 34. Liſter Animal. Angliae tab. 2. fig. 25. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 5. fig. CC. Martini im Berlin. Magazin Th. IV. tab. 11. fig. 61. Naturforſcher XV. Stück tab. 1. fig. 1 bis 12. mit der Zoomorphoſe und gröſtentheils vergröſſerten Figuren; die Conchylie ſelbſt bilden fig. 1. 2. 10. 11. 12. ab. Schröter Flußconchylien tab. 6. fig. 16. a. b. die letzte Figur vergröſſert. *Bulla teſta ovata pellucida contraria, ſpira obſoleta, apertura ovato-oblonga.* Linné.

Die Waſſerblaſe hat einen eyförmigen Bau, eine durchſichtige linkegewundene Schale, einen unkenntlichen Zopf, und eine längliche eyförmige Mundöfnung. Die Schale dieſer linksſchnecke, die nicht leicht über einen vierthels Zoll lang wird, iſt ſo dünne und zerbrechlich, daß man nicht leicht eine dünnere und zerbrechlichere wird vorzeigen können. Ihr Bau iſt oval, doch ziemlich aufgeblaſen, ihre Mundöfnung oval und weit. Ihre Windungen, deren drey ſind, ſind ſtumpf, doch an manchen Beyſpielen mehr und merklich hervorragend. Die Schale iſt ganz glatt, weiß in das Gelbe fallend, und ihre Gröſſe und ihr linker Bau macht ſie kenntlich genug. Sie hält ſich in ſüſſen Waſſern, gern in Sümpfen und an den Ufern der Flüſſe auf. In den mehreſten Oertern Deutſchlands iſt ſie überaus ſelten, man findet ſie aber in Schweden, beſonders in Weſtgoth-

gothland, in Dännemark, bey Paris, Straßburg, in England, und an den Ufern der Donau häufig genug.

XIX. Bulla hypnorum. Linn. Spec. 387. pag. 1185.

Die Mooſsblaſe, Müll. holländ. *Moos-Belletje. Bulla teſta ovata pellucida, contraria, ſpira prominente, apertura ovato-lanceolata.* Linné.

Die Mooſsblaſe hat einen eyförmigen Bau, eine dünne durchſichtige Schale, und iſt links gewunden. Der Wirbel ragt hervor, und die Mündung iſt eyrund, aber lanzettenförmig. Wahrſcheinlich eine bloſſe Abänderung der vorhergehenden, die ſich von ihr blos durch die etwas veränderte Mundöfnung und durch den mehr hervorragenden Zopf unterſcheidet. Linné fand ſie in Schweden auf dem Mooſe, und Müller ſagt, ſie habe die Gröſſe eines Haferkorns. Wäre dieſes, ſo wäre ſie freylich ungleich gröſſer als die vorhergehende.

XX. Bulla terebellum. Linn. Spec. 388. pag. 1185.

Der bunte Bohrer, der Strohhalm, das Springhörnchen, der Böttgersbohrer, franz. *la Tarriere, Pliole*, holländ. *Kuipersboor, St. Pieters Boortje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 736. 737. fig. 30. 31. 32. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 57 male. Rumph Amboin. tab. 30. fig. S. Gualtieri Ind. Teſtar. tab 23 fig. O. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. G. Klein Method. tab. 2. fig. 48. 49. Leſſer Teſtaceoth. fig. 33. peſſima. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 4. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 568. 569. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 53. a. b. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 3. *Bulla teſta cylindrica, ſpira ſubulata baſi truncata.* Linné.

Das Springhörnchen hat einen cylindriſchen Bau, einen ſpitzigen Wirbel, und eine platte wie abgeſchnittene Baſis. Dem Bau nach, ſagt Linné, gleicht

gleicht dieſe Schale einer Bulle, die Mundöfnung gleichet einem Kegel, man muß ſie alſo als Mittelgattung betrachten. Wenn man aber den innern Bau zu Hülfe nimmt, ſo verdienet ſie ein eigen Geſchlecht zu beſtimmen. Die Mundöfnung liegt oben, da wo ſich die zweyte der fünf Windungen anfängt, ganz an, und erweitert ſich nach unten zu allmälig. Die Mündungslippe iſt ſcharf und etwas einwärts gebogen, am Bauche aber liegt ein überaus dünnes Blatt. Unten iſt ſie wie abgeſchnitten, hat aber in der Gegend des Rückens einen flachen Ausſchnitt. Die Schale, die etwas über zwey Zoll lang werden kan, iſt völlig cylindriſch, lang und ſchmal, und geht unvermerkt in eine ziemlich ſcharfe Spitze aus. Einige ſind bey gleicher Länge ſchmäler als andre. Die gewöhnlichſten ſind glatt, man hat aber auch eine ſeltenere Abänderung mit Queerſtreiffen. Die Grundfarbe iſt weiß und glänzend, einige ſind ganz weiß, und haben nur einige braungelbe Flecken, andre ſind reicher oder ſparſamer punctirt, noch andre ſind reich punctirt und gewölkt, und ich beſitze ein Beyſpiel mit vier dunklen ſchräg laufenden Bändern von der Breite eines Strohhalms. Sie ſind nicht ſelten, und werden in Oſtindien und in Aſien gefunden, wie denn die Zuſammenhaltung mehrerer Beyſpiele lehrt, daß ſie in verſchiedenen Meeresgegenden zu Hauſe ſeyn müſſen.

XXI. Bulla cypraea. Linn. Spec. 389. pag. 1185.

Die Porcellanblaſe, von Born, holländ. *Bruin gebandeerd Bakje.* Knorr Vergn. Th. VI. tab. 4. fig. 5. tab. 27. fig. 6. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 9. fig. 2. *Bulla teſta ovata, ſpira obliterata apice prominulo, apertura poſtice dilatiore, columella torta.* Linné.

Dieſe Bulle hat einen eyförmigen Bau, unkenntliche doch hervorragende Windungen, eine unten viel weitere Mundöfnung als oben, und eine gedrehete Spindel. Nun fährt Linné fort, ſie

habe die Gröſſe einer Eichel, werde auch wohl gröſſer, (wenn die angeführten Zeichnungen richtig ſind, ſo kan ſie wohl drey Zoll lang werden,) er habe ihr nur dieſen Ort angewieſen, damit man ſie mit ſeiner Cypraea ſpurca (Spec. 359 bey mir Num. XXXV.) nicht verwechſele, die aus ihr entſtehe, ſo bald ſie einen Saum und Zähne bekomme. Ich laſſe das an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, geſtehe es aber aufrichtig, daß ich mich davon nicht überzeugen kan. Mehrentheils hat dieſe Conchylie braune Flammen und hellere Queerbänder, das Beyſpiel im Knorr mit weiſſen Bändern, und braunen die Länge herablaufenden Streiffen auf gelblichem Grunde ſcheinet abgerieben zu ſeyn. Indeſſen geſtehe ich aufrichtig, daß ich mich noch nicht überzeugen kan, daß die Zeichnungen aus Knorr und von Born, die ich dem letztern auf ſeine Verantwortung abgeborgt habe, hieher gehören, denn ſie wollen zu Linné Beſchreibung gar nicht paſſen.

XXII. Bulla virginea. Linn. Spec. 390. pag. 1186.

Die Prinzenfahne, die Staatenflagge, der vielfarbige Bund, franz. *Pavillon de Prince, le Ruban*, holländ. *Prince-Vlag.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 15. fig. 10. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 66. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 6. fig. A. tab. 45. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. N. Argenville Zoomorph. tab. 10. fig. G. Klein Method. tab. 7. fig. 116. Seba Theſaur. tab. 40. fig. 38. 39? Knorr Vergn. Th. I. tab. 30. fig. 7. Spengler ſeltene Conchyl. tab 1 fig. G. Martini Berlin. Magaz. tab. 5. fig. 52. aus dem Argenville. Linné Naturſyſt. des Thierr. Th. II. tab. 40. fig. b. Schröter Flußconchyl. tab. 8. fig. 3. 4. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 7. *Bulla teſta ſubturrita erecta, columella truncata ſanguinea.* Linné.

Die Prinzenfahne hat einen geſtreckten Bau, und eine abgeſtumpfte rothe Spindel. Sie iſt nem-

lich

lich verhältnißmäßig gewunden, faſt wie ein Turbo, aber bauchigt, etwas gedrückt, und gehet in eine ſtumpfe Spitze aus. Die Mündung iſt halbmondförmig, aber weit, in der Gegend der rothgefärbten Spindel etwas ausgeſchnitten. Was ſie auch ohne weitere Beſchreibung kenntlich macht, das ſind die vielfarbigen, rothen, grünen, gelben, ſchwarzen, braunen Bänder, die auf weiſſem Grunde den ganzen Rücken überlegen. Die Endſpitze iſt roſenroth und weiß bandirt. Dieſe gar nicht gemeine ſchöne Schnecke wird von Linné in den Flüſſen in Aſien geſucht, andre ſetzen ſie unter die Erdſchnecken, und andre glauben, welches am unwahrſcheinlichſten iſt, daß ſie unter die Seeſchnecken gehöre.

Linné rechnet noch eine Conchylie als Abänderung hieher, die auch die obigen Namen führt, und von der er glaubt, ſie habe eben den Bau, eben die Gröſſe, nur eine andre Farbe. Sie iſt abgezeichnet beym Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 12. fig. 7. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 6. fig. C. D. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. M. Klein Method. tab. 2. fig. 43. mala. Seba Theſaur. Tom. III tab. 39. fig. 62 bis 74. Knorr Vergn. Th. V. tab. 25. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 46. Sie hat auf grauem oder dunkelm Grunde braune Faden, auf den obern Windungen dunkle blaue oder braune Flecken, und eine roſenrothe Endſpitze. Sie wird gröſſer als die vorhergehende, ihre Mündung iſt enger, und in der Gegend der Spindel weniger ausgeſchnitten, die Spindel iſt weniger gekrümmt und nicht roth, und der Bau iſt viel geſtreckter. Sollte ſie alſo wohl den Namen einer Abänderung verdienen? und nicht vielmehr eigne Gattung ſeyn?

XXIII. Bulla achatina. Linn. Spec. 391. pag. 1186.

Der Roſenmund; die franzöſiſche Schellenſchnecke, franz. *Buccin a boucke coleur roſe*, holländ. *Rooſe-Monden*, *Franſche Belhoorn*. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 579. fig. 34. Bonanni Recreat. Claſſ. III.

fig. 192. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 190. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 45. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. E. mala. Klein Method. tab. 3. fig. 60. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig. 1. 2. 3. 7 bis 10. Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 1. Knorr Vergn. Th. III. tab. 3. fig. 1. Th. IV. tab. 24. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 33. fig. 220. Schröter Flußconchyl. tab. 6. fig. 1. *Bulla teſta ovata, apertura obovata apiceque ſanguineis, columella truncata.* Linné.

Der Roſenmund hat einen eyförmigen Bau, eine etwas eyförmige Mündung, welche, wie die Endſpitze, roth gefärbt iſt, und eine abgeſtumpfte Spindel. Linné ſagt in einer Anmerkung, daß dieſe Schnecke das Mittel unter Helix und Bulla halte, daß ſie wegen der getrennten und abgeſtumpften Spindel ein zweifelhaftiges Geſchlecht ſey, und daß eine Abänderung, davon ich hernach beſonders reden will, auf ſchwarzbraunem Grunde braune, wellenförmige die Länge herablaufende Linien habe. Der eyförmige Bau des Roſenmundes iſt etwas bauchigt, doch regelmäßig gedehnt, und geht in eine ſtumpfe Spitze aus. Die eyförmige Mündung hat eine ſcharfe Lippe, die Spindel iſt abgeſtumpft, und ſie und die ganze Spindellefze iſt roſenroth, ſo auch die Endſpitze, die doch zuweilen auch weiß oder gelb iſt. Zwiſchen den Windungen liegt ein etwas unkenntlicher Gürtel. Wenn die braune Oberhaut abgenommen iſt, ſo findet man auf matt weiſſem Grunde braune, braunrothe, auch wohl in das Blaue ſpielende breite Flammen und Flecken, welche die Länge herab laufen. Nach oben zu werden die Windungen röthlich. Man findet ſie bis zu acht Zoll lang in den americaniſchen Meeren, in Weſtindien, und in Jamaica. Sie iſt zuverläßig eine Seeconchylie.

Die Abändrung, davon vorher Linné ſprach, iſt der ſogenannte Zebra, der caapſche Eſel, franz. *Zebres*, holländ. *Kaapſe Ezel.* Argenville Zoomorph. tab.

tab. 11. fig. L. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig. 4. 5. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 1. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 6. aufgeſchnitten. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 1. fig. 1? Kambael? Er hat faſt ganz den Bau der vorhergehenden, nur iſt er etwas bauchiger. Die abgeſtumpfte Spindel iſt weiß, der Gürtel in den Windungen fehlt, und auf weiſſem Grunde laufen ſchmälere Linien dicht neben einander wellenförmig herab. Dieſe Schnecke lebt auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, und auf Transquebar auf dem feſten Lande, iſt alſo Erdſchnecke, und gehört eigentlich unter Linné Helices. Sie wird höchſtens ſechs Zoll lang, ſie iſt alſo kleiner als die vorhergehende, und kan, nach allen angeführten Umſtänden, keine Abänderung von der vorhergehenden ſeyn, ſondern ſie beſtimmt eine eigne Gattung.

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) Martini Conchyl. Th. I. tab. 21. fig. 199. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 60? Die kleine durchſichtige Waſſerblaſe. Sie hat faſt ganz den Bau wie Bulla phyſis (oben Num. XII.), nur iſt ihr Bau etwas länger. Die Lippen ragen auf beiden Seiten über die Schale hinweg. Die Schale iſt dünne hornfarbig, und nicht gar einen halben Zoll lang, die doch Plancus viel kleiner noch gefunden hat. Ich kan es nicht zuverläßig entſcheiden, ob im Gottwaldt eben dieſe Conchylie gemeynt ſey.

2) Martini Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 207. 208. Die rothbraune buckelichte Blaſenſchnecke mit weiſſen federartigen Flecken und Banden. Mart. Ihre Schale iſt länglicher, leichter, der Bauch iſt nicht ſo rund, und die breit umgelegte Lippe nicht ſo ſtark gefalten als bey Bulla ovum (oben Num. I.). Inwendig iſt ſie ame-

amethyſtfarbig, oben ſiehet man flache Windungen, der Rücken iſt weit geſtreift, und hat auf dem Mittelpuncte einen Buckel. Die Farbe dieſer ſeltenen Conchylie iſt vorher angegeben.

3) **Martini** Conchyl. Th. I. tab. 22. fig. 209. 210. **Das hellbraun geflammte Ey mit zwey weiſſen Queerbanden und einzelnen Roſtflecken. Mart.** Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur keinen Buckel. Auf fahlem Grunde hat es mattbraune Wellen die Länge herab laufend, hin und wieder ſiehet man Roſtflecken, und auſſerdem zwey ſchmale weiſſe Bänder. Es iſt ohngefehr anderthalb Zoll lang.

4) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 53. Dieſes Ey, das ich aus Verſehen in meinem Texte zum Gottwaldt unter Voluta perſicula geſetzt habe, hat den ganzen Bau des vorhergehenden. Allein der Mangel der Furchen oder der Zähne an der Mündungslippe, und die gar verſchiedene Farbenzeichnung machen, daß ich es nicht einmal als Abänderung von dem vorhergehenden anſehen kan, ſondern als eigne Gattung unter den Bullen betrachten muß.

5) **Martini** neueſte Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 409. tab. 1. fig. 10. 11. **Die tranquebariſche Flagge. Die weiß und braun bandirte Negerflagge. Mart.** Sie gehört unter die genabelten Blaſen, iſt über einen Zoll lang, und ſo dünne, wie das feinſte Pappier. Die Windungen ſind in Form eines Nabels einwärts gedrehet. Ein ſchneeweiſſes Band wird von zwey braunen eingefaßt, und eben das ſiehet man vorn und hinten; zwiſchen ihnen ſiehet man haarförmige braune Linien auf einem weiſſen Grunde.

6) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 9. fig. 1. Der Herr **von Born** glaubt, dies ſey Bulla ampluſtre (oben Num. 13.), aber ſie hat keine ſpiram elevatam obtu-

obtuſam, denn die Windungen ſind in Form eines Nabels eingedrückt; ſie hat auch 2) keine faſcias rubras, denn die Binden ſind braun. Faſt glaube ich, es ſey ganz die vorhergehende, obgleich die **Borniſche**, die ich ſelbſt beſitze, bauchigter und breiter iſt, als die **Martiniſche**, denn das kan Fehler der Zeichnung ſeyn. Auch vermiſſe ich die braunen haarförmigen Striche, denn die ganze Schale iſt ſchmutzig weiß, und hat die feinſten etwas ſchräg herablaufenden Streiffen. Es könnte alſo Abänderung der vorigen ſeyn.

7) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 736. 737. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 877. fig. 1. **Die ſchwere marmorirte und geſtreifte Feige. Mart.** In ihrem Bau hat dieſe Schale viel Aehnliches mit Bulla ficus Lin. (vorher Num. XIV.) Ihr Bauch iſt eben ſo ſtark gewölbt, und ihr Schwanz eben ſo hervorgeſtreckt, als bey jener, auch iſt der ganze Körper ohne Knoten und Stacheln. Die Schale iſt ſtark. Der ganze Körper iſt mit feinen Queerſtreiffen umlegt, und auf weißlichem Grunde braunroth gewölkt und ſenkrecht geſtreift. Er hat auſſerdem noch ein ziemlich breites braunrothes Band, welches nach unten zu über ihn hinweg läuft. Dieſe Feigen ſind ſelten.

8) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 19. 20. Ficus haec maculata eſt, cujus teſta craſſior, quam caeterarum hujus generis, characteribus quaſi hebraicis, fuſci coloris, exornatur. Eigentlich eine bloſſe Abänderung von der vorhergehenden, die ſich indeſſen merklich genug unterſcheidet. Ihr Bau iſt viel weniger bauchigt, ihre Naſe ungleich länger, ihre Queerſtreiffen ſind feiner und punctirt, ihre Mündung iſt enger, ihr Zopf hervorragender, ihre braunen Flecken ſparſamer, und ihre Bänder, die aus einzelnen länglichen Würfeln beſtehen, ſind unterbrochen.

9) Schrö-

9) Schröter vollſtändige Einleitung *) Th. IV. tab. 10. fig. 8. gegraben. Die glatte Feige. Dieſe Feigen, die zu Courtagnon und Chaumont unter den gegrabenen calcinirten Conchylien eben nicht ſogar ſelten ſind, haben alle Charactere von Bulla ficus, daß ſie allerdings hieher gehören, aber ſie haben auch ihre eigenthümlichen Kennzeichen. Ihr Bau iſt ungleich gedrungener, die Naſe kürzer, und in den mehreſten Fällen enger als bey Bulla ficus; und ihr Wirbel raget ſpitzig hervor. Bey einigen findet man am Fuß der erſten Windung eine Vertiefung gleich einer breiten Furche, die aber andern fehlt. Sie ſind glatt, und nur durch Anſtrengung des Auges wird man die feinſten Queerſtreiffen gewahr. An der Spindellefze haben ſie ein ziemlich ſtarkes und breites Blatt; ihre Schale iſt dünne, und nur ein einziges meiner Beyſpiele, das ſonſt der übrigen völlig gleich iſt, hat eine ſtarke Schale.

10) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 16. fig. 11? Buccinum ſex orbium ſuperiore tantum orbe bifaſciatum. Dieſe Conchylie, die Liſter unter die Erdſchnecken ſetzt, hat ganz den Bau der Staatenflagge, Bulla virginea (oben Num. XXII.), ſie iſt einfärbig, und hat in der Gegend der etwas abgerundeten Mundöfnung zwey röthliche ziemlich breite Bänder, welche in die Mundöfnung hinein gehen.

11) Bonánni Recreat. Claſſ. III. fig. 332, Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 330. Turbo e litore Braſilienſi, ſine circumvolutionum apparentia, Os valde patens illi eſt, et ſubſtantia ponderoſa conſtat, in dorſo laevigatus et pellucidus, at vbi circa os circumflectitur binos canaliculos habet, qui in parte interna abduntur, haec lacteo colore ſaturatur, externa vero cinereo cum tyrio miſto prope baſin. Der Bau iſt eyförmig länglich, die

*) Es wird mir erlaubt ſeyn, zur Vollſtändigkeit der Geſchichte der Feigen auch dieſe calcinirten Exemplare mit anzuführen, und bey einigen andern Geſchlechten eben alſo zu verfahren.

die Mündung sehr weit, über den Rücken laufen zwey Furchen in die Mündung hinein. Man siehet keinen Nabel und keine Spur von Windungen, sie gehöret also unter die eigentlich sogenannten Blasen, bey die Kügelgen. Eben diese hat Klein Method. tab. 5. fig. 96.

12) Bonanni Recreat. Class. III. fig. 379. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 366. Turbo albidus ex lævigatus, cujus orbes vix in facie externa indicantur. A vertice usque ad cardinem imum ternae fasciolae in spiram contortae pluries cingunt, quarum prima fulva alia violacea secunda, tertia viror. Mit der Prinzenfahne (oben Num. XXII.) hat diese Conchylie die abgestumpfte Spindel, und die verschieden gefärbten Bänder über den Windungen gemein. Sie unterscheidet sich aber von derselben hinlänglich: 1) Durch die hervortretende Lippe der Mündung. 2) Durch den schmalen überaus spitzig zulaufenden Bau. 3) Durch die Beschaffenheit der Windungen, die von Aussen unkenntlich sind.

13) Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. 1. Porcellana integra, exigua cylindracea, fragilis candida. Die Letzen dieser kleinen Schale sind glatt, der Bau ist cylindrisch, die Schale ganz dünne und weiß. Sie scheinet in einiger Verwandtschaft mit der kleinen durchsichtigen Wasserblase Martini tab. 21. fig. 199. (vorher Num. 1.) zu stehen, von der sie aber ihr cylindrischer Bau hinlänglich unterscheidet. Sie kan die cylindrische Wasserblase heissen.

14) Gualtieri Ind. Testar. tab. 15. fig. 2. Porcellana integra dorso aliquantulum prominente candida. Die Schale ist stärker, weniger cylindrisch, mehr gewölbt, aber ebenfalls klein und weiß gefärbt.

15) Klein Method. tab. 4. fig. 79. b. Lister Histor. Conchyl. tab. 816. fig. 27. Mazza longitudinaliter striata. Diese Schale hat viele Aehnlichkeit mit einigen gegrabnen Feigen, derer ich vorher Num. 9. gedachte. Sie ist vorzüglich bauchigt, die Nase ist lang und verhält

hältnißmäßig breit, der Wirbel ist spitz, und die Schale die Länge herab gestreift. Auf diese Art hätten wir auch ein Original zu jenen gegrabenen Feigen.

16) Klein Method. tab. 5. fig. 99. a. b. Oliva cylindrica, vel Nucleus olivae. Lister Histor. Conchyl. tab. 714. fig. 70. b. c. *) Diese kleinen völlig cylindrischen Schalen, an denen man keine Spur von Zähnen siehet, gehören hieher unter Bullam des Linné. Man siehet oben, wo sie wenig dünner sind als unten, keine Spur von Windungen. Die Mündungslippe liegt oben nah am Bauche, unten aber ist sie erweitert und fast rund.

17) Knorr Vergnügen Th. II. tab. 5. fig. 5. Diese Schnecke ist dünnschalig und unansehnlich, dabey rauh anzufühlen; sie gehöret unter die Kugelschnecken, ob sie gleich der Structur nach einigermassen mit den Porcellanschnecken übereinkommt. Müller. Wenig genug von einer seltenen Conchylie, die noch dazu auf dem Rücken liegt, und daher nicht genau genug beurtheilet werden kan. Sie ist länglich, unten etwas zugespitzt, die Mündung ragt etwas hervor, und die Farbe ist braun.

18) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 12. fig. 2. Müller und von Born halten zwar diese Abbildung für den Caapschen Esel, Bulla achatina (oben Num. XXIII. α.), allein man betrachte sie nur näher. Ihr Bau ist bauchiger, kürzer und gedrungener, ihre braunen Streiffen laufen nicht wellenförmig die Länge herab, sondern ganz gerade, sie stehen auch viel weiter aus einander, als an dem Zebra. Da ich diese Conchylie siebenmal, gröſſer und kleiner besitze, so darf ich hier nicht nach blossen Abbildungen gehen, und wenn daher die gegenwärtige Abbildung nicht gar eigne Gattung ist, wie ich fast glaube, so ist sie doch wenigstens eine sehr merkwürdige Abänderung von dem Caapschen Esel, und verdient besonders angeführt zu werden.

19) Knorr

*) Lister hat hier drey Figuren, davon die erste zu Voluta gehöret.

19) Knorr Vergnügen Th. V. tab. 28. fig. 1. Müller nennet dieſe Blaſe eine Porcellane, und ſagt etwas zweydeutig, die Mündung ſey gezähnelt und umgerollt. Das bedeutet aber nur die Mündungslippe, davon wir an Bulla ovum (oben Num. I.) und an dem hellbraun geflammten Ey (vorher Num. 3.) ähnliche Beyſpiele haben. Mit dem letztern kommt die gegenwärtige, in Rückſicht auf den Bau, faſt ganz überein. Sie iſt indeſſen noch bauchiger, und hat auf orangenfarbigem Grunde dunkle, wellenförmig die Länge herablaufende, breite Striche, und nach unten zu ein dunkles unterbrochenes Band. Die Mündungslippe raget über die zwey Zoll lange Schale hervor.

20) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 21. fig. 2. Es ſind nicht nur die violetfärbige auf rothem Grunde ſtehende Sprenkel und Flecken, welche dieſes Exemplar unterſcheiden, ſondern die Schale ſelbſt iſt auch viel dicker, und hat inwendig einen rothgeſäumten Rand. Müller. Müller hält es für ein Kibitzey, Bulla ampulla (oben Num. X.), dahin es in keiner Rückſicht gehört. Dem Bau nach hält es das Mittel unter den eigentlichen Kibitzeyern, und unter den Seehaaſen. Die Zeichnung iſt oben angegeben; die dicke Schale aber und die hervortretenden Windungen unterſcheiden es hinlänglich von den Kibitzeyern, und machen es zu einer eignen Gattung.

21) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 28. fig. 4. Die Schale iſt einigermaſſen fleiſchfärbig. Auf jeder Windung befindet ſich ein breites braunes, und ein ſchmäleres blaues Band, deren Farben beide ſehr ſtark ſind. Die Spitze iſt braun. Der Rand der Mündung iſt ein wenig umgeſchlagen. Müller. Dem erſten Anſchein nach macht dieſe Schnecke gerechten Anſpruch auf Bulla virginea (oben Num. XXII.), allein der etwas gedrücktere Bau, die Grundfarbe, die weit auseinander ſtehenden, und auf den Windungen nur einzeln liegenden Bän-

der, und vorzüglich der etwas gebogene Rand der Mündung machen es allerdings zu einer eignen Gattung, die, ſtreng zu urtheilen, das Mittel unter Bulla und Helix iſt.

22) Knorr Vergnügen Th. VI. tab. 29. fig. 3. Dieſe Conchylie hat eine groſſe Aehnlichkeit mit Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 379. von der ich vorher Num. 12. ſagte, daß ſie nicht eigentlich unter die Staatenfahnen gerechnet werden könnte. Von jener im Bonanni unterſcheidet ſich die gegenwärtige durch die mehrern Bänder, durch die mehr verlängerte Mündung, und durch die deutlichen Windungen, die in der Mitte etwas bauchigt ſind. Auf einem gelblichen Grunde liegen blaulichte und grüne Bänder, die auch in der gelbbraunen Mundöfnung noch hindurch ſchimmern. Die Mündung hat einen umgeſchlagenen Saum, iſt länglich oval, und man könnte auch die Schnecke unter die Helices des Linné ſetzen. Es iſt alſo eine Mittelgattung, dergleichen wir in der Conchyliologie noch viele haben, weil die Natur ganz unvermerkt auf Geſchlechter und Gattungen übergehet.

23) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 10. fig. 2. Bulla achatina ponderoſa, alba, vnicolor. von Born. Dieſe Schale iſt zwar bauchigt, aber lang, und viel länger gedehnt, als ſonſt Bulla achatina zu erſcheinen pflegt, folglich hat ſie nicht teſtam ovatam. Die Windungen ſetzen deutlich ab, aber ohne durch einen gekerbten Gürtel von einander getrennt zu werden. Die Endſpitze iſt abgeſtumpft, und die Farbe der Schnecke iſt einfärbig weiß; alſo fehlet auch das andre Kennzeichen des Linné, nemlich die roſenrothe Spindel und Endſpitze. Endlich iſt auch die Schale dicke und ſchwer, und beſtimmt folglich eine eigne Gattung, die ich unter Bullam geſetzt habe, weil es der Herr von Born that, ich glaube aber, ſie gehöre unter die Helices, beſonders auch darum, weil ſie einen Lippenſaum hat.

Sech-

Sechstes Geschlecht.

VOLUTA.

Linn. Genus 322. pag. 1186.

Diesem Geschlechte kan ich eben so wenig allgemeine Geschlechtsnamen geben, als dem vorhergehenden, weil die Gattungen, die Linné unter gewissen Unterabtheilungen hieher rechnet, sogar ungleich, in Rücksicht auf ihren äussern Bau, sind. Selbst der Name Volute, franz. Volutes, weil er gewöhnlich von dem Geschlechte gebraucht wird, welches Linné Conus nennet, würde hier Zweydeutigkeiten verursachen, welches ich gern vermeiden möchte, wie ich denn überhaupt wünschte, daß sich Linné bey Geschlechtern, und vorzüglich bey Gattungen mehr nach dem zu seiner Zeit üblichen Sprachgebrauch möchte gerichtet haben.

Animal limax. Testa vnilocularis, spiralis. Apertura ecaudata, subeffusa. Columella plicata. Labio vmbilicove nullo. Linné. Das Thier ist ein Limax. Die Schale ist gewunden, doch so, daß die erste Windung die folgenden an der Länge übersteigt und fast durchgängig eine Weite hat. Die Mundöfnung endiget sich in keinen Schnabel oder Schwanz, sie ist aber etwas weit, und beide Lefzen trennt ein unmerklicher Canal. Die Spindellefze hat Falten oder Zähne, die Mundöfnung hat inwendig keinen Saum, und die Schale keinen Nabel. Ich glaube, blos die letztern Gattungen des vorigen Geschlechtes, und die erstern des gegenwärtigen haben dem Ritter die Veranlassung gegeben, diese beiden Geschlechter zu verbinden. Der äussere Bau im Ganzen, und der inre aufgeschnittener Beyspiele beider Geschlechter und ihrer Gattungen trennet sie

weit genug von einander. Wir müssen ihn indessen nachfolgen, wie er uns führt. Die gefaltetene Spindel ist übrigens ein sichres und beynahe allgemeines Kennzeichen für dieses Geschlecht, wovon der Ritter nur in sehr wenig Fällen, z. B. bey Trochus telescopium abgegangen ist, es sind aber Beyspiele, bey denen man sich gar leicht heraus helfen kan. Der Ritter hat fünf Classen, für meine Nachträge der Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen, mögen folgende drey Classen hinreichen: 1) Der Bau ist cylindrisch, die Mundöfnung ist lang und schmal, der Zopf tritt mehr oder in den mehresten Fällen weniger hervor. Das sind die Walzenschnecken, oder Cylinders. 2) Die erste Windung ist, wie bey den Trompeten, grösser als die folgende, oft als die folgenden, der Zopf ist mehrentheils hervorragend und spitzig, und die Mündung ist weit. Z. B. die Midasohren, die Musikschnecken, die Thürmchen. 3) Die erste Windung ist sehr groß und bauchigt, die Mündung ist überaus weit, und die Schale hat entweder gar keinen, oder nur einen wenig hervortretenden Zopf. Das sind die Kahnschnecken.

A. Apertura integra. Die Mundöfnung hat keinen Einschnitt, sondern der Umriß derselben ist ganz.

I. Voluta auris Midae. Linn. Spec. 392. pag. 1186.

Das Midasohr, franz. *Oreille de Midas*, holländ. *Mydas-Oor*, *Midas-Oor*, *Slykrolle*. Lister Hist. Conchyl. tab. 1058. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 33. fig. H. H. Gualtieri Ind. Testar. tab. 55. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. G. Klein Method. tab. 7. fig. 122. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 71. fig. 6. 21. 22. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 25. fig. 1. Martini Con-

Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 436. 437. 438. Spengler seltene Conchyl. tab. 1. fig. L. *Voluta testa coarctata ovali-oblonga, spira rugosa, columella bidentata.* Linné.

Das Midasohr hat einen länglich ovalen verengerten Bau, einen gerunzelten Zopf, und eine mit zwey Zähnen bewaffnete Spindellefze. Linné sagt noch, daß diese und die folgende Conchylie Mittelgattungen unter Helix und Bulla wären. Die erste Windung ist gröſſer als alle die folgenden, die gleichwohl einen regelmäßigen Zopf bilden. Diese Schale ist stark, gerunzelt oder gestreift, sonderlich an den obern Windungen, die man aber der Queerstreiffen wegen lieber gegittert nennen sollte. Da, wo sich jede der sechs oder neun Windungen endigen, siehet man ein körnigtes Band. Die Endspitze ist stumpf, die Mündung lang, unten weiter als oben, und ist an der Spindellefze mit zwey starken Falten oder Zähnen bewaffnet. Die Farbe unverletzter Beyspiele ist bis zur Endspitze braun, sie werden über vier Zoll laug, in den morastigen Zaguwäldern von Ceram, oder auch in morastigen Flüssen gefunden. Sie gehören also nicht unter die Seeschnecken, sind aber gleichwohl selten, wie denn zwey gute Beyspiele in der Leerischen Auction in Holland mit 14 Gulden bezahlt wurden.

II. Voluta auris Judae. Linn. Spec. 393. pag. 1187.

Das Judasohr, das dreyzähnigte Midasohr, franz. *Oreille d'Judas*, holländ. *Judás-Oor.* Lister Histor. Conchyl. tab. 32. fig. 30. Bonanni Musc. Kircher. Classf. III. fig. 412. (Diese beiden Figuren führt Linné bey der vorhergehenden Gattung an, aber der Erfolg wird lehren, daß es unrichtig sey.) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 449. 450. 451. Schröter Flußconchyl. tab. 9. fig. 10. *Voluta testa coarctata oblouga spira laevi, columella tridentata.* Linné. Tab. I. Fig. 9.

Das Judasohr hat einen länglichen gedrängten oder verengerten Bau, keine gerunzelte Windungen, und eine mit drey Zähnen bewaffnete Spindellefze. Es ist, wie Linné sagt, dem vorhergehenden überaus nahe verwandt. Ich glaube, daß daher alle diejenigen dem Linné Unrecht thun, die sich einbilden, daß er hier die Conchylie meyne, die unten unter dem Namen Helix scarabaeus noch einmal vorkommt. In keiner Rücksicht kan er von jener Erdschnecke sagen: affinis nimium praecedenti; nemlich dem Judasohr. Lister und Bonanni sagen zwar von ihren Beyspielen, daß sie zwey Zähne hätten, und das haben ihnen Linné und mehrere Schriftsteller nachgeschrieben, allein Martini hat bemerkt, was ich auch an meinem Beyspiele deutlich sehe, daß die Spindellefze drey Zähne hat, und also ist es Voluta auris Judae. Der Bau ist dem vorigen ganz gleich, nur ist es schmäler, länglicher, und wird nicht so groß. Die erste Windung hat, ausser den Runzeln, feine Queerstreiffen, und ist also gewissermassen gegittert, es erhält höchstens sechs Windungen, von denen die obersten auf das feinste gegittert sind, Linné konnte ihnen also wohl Spiram laevem beylegen. Ihre Farbe ist braun, weiß, oder braun geflammt, und sie werden mit der vorhergehenden an einem Orte gefunden. Sie sind auch selten. Siehe Tab. I. Fig. 9.

III. Voluta tornatilis. Linn. Spec. 394. pag. 1187.

Die Drechselwalze, Müller. *Voluta testa coarctata ovata substriata, spira elevata acutiuscula, columella vniplicata.* Linné.

Diese Conchylie hat einen verengerten ovalen Bau, feine Streiffen, hervorragende etwas spitzig zulaufende Windungen, und nur einen einzigen Zahn an der Spindellefze. Die Schale ist röthlich mit weissen Bändern. Das sagt Linné, und weiter kan ich von dieser andern Conchyliologen und mir ganz unbe-

unbekannten Conchylie nichts ſagen. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 19. fig. 4. worauf ſich Müller beruft, gehört, wie der Augenſchein lehret, nicht hieher.

IV. Voluta ſolidiuſcula. Linn. Spec. 395. pag. 1187.

Die Dickſchale. Müller. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig 143? Klein Method. tab. 3. fig. 72? *Voluta teſta coarctata oblongo - ovata opaca ſtriata, ſpira elevata acutiuſcula, columella ſubplicata.* Linné.

Die Schale iſt gedrängt oder verengert, länglich oval undurchſichtig und geſtreift, die Windungen ragen etwas ſpitzig hervor, und die Spindellefze iſt ſtumpf oder dunkel gezahnt. Auſſerdem hat dieſe Conchylie weiß und graue die Länge herablaufende Linien. Ich kenne dieſe Conchylie nicht, kan alſo auch nicht ſagen, ob ſie zwey ſtumpfe Zähne habe, wie Müller vorgiebt. Linné beruft ſich zwar auf Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 143. aber die Betrachtung dieſer Figur und Bonanni Beſchreibung machen uns über dieſe Sache nicht gewiß. Bonanni ſagt: Turbo albus et rarus, figuram exprimens cochlearum quas multi ex natione Hiſpanico dicunt Garagoi. Valentyn giebt darüber folgende vage Erklärung: länglichte Landſchnecke aus Spanien. Den Namen Garagoi oder Garagao führen indeß verſchiedene Conchylien. Ein Thürmchen beym Leſſer Teſtaceotheol. S. 295. §. 60. bbb. eine Flügelſchnecke beym Klein Method. S. 100. §. 261. n. 4. und eben dieſer Klein hat S. 55. §. 162. 163. ein ganzes Geſchlecht, das er Garagoi nennt, und dabey beruft er ſich auf die obige Figur des Bonanni, die er auch hat nachzeichnen laſſen, und ſagt: Buccino apparet ſimilis, ſed oppoſitum os, contra Buccini morem per ſpiras majores vsque ad mucronem aperit. In ſo fern hat der Bau einige Aehnlichkeit mit den Midasohren, obgleich die Zeichnungen der Beſchreibung gar nicht entſprechen.

V. Voluta livida. Linn. Spec. 396. pag. 1187.

Die Bleywalze. Müller. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 25. fig. B?. *Voluta teſta coarctata ovato-cylindrica, ſpira ſubelevata obtuſiuſcula, columella quinque plicata.* Linné.

Dieſe Conchylie hat einen verengerten, oder gedrängten eyförmig cylindriſchen Bau, etwas hervorragende ſtumpfe Windungen, und eine mit fünf Falten verſehene Spindelleſze. Die Farbe iſt ſchwärzlich, oder, wenn man lieber will, bleyfarbig, und beſitzt blaſſe unkenntliche Queerbinden, welche über die Schale hinweglaufen. Der Bau nähert ſich ſehr den eigentlichen Cylindern, nur daß der Körper bauchigter und der Wirbel ſtumpfer iſt. Dieſer Bau, dieſer Wirbel, die fünf Zähne, und die dunklen Queerbinden unterſcheiden ſie hinlänglich von Voluta perſicula. Sie iſt in Africa zu Hauſe, wird nicht viel über einen Zoll lang, und iſt eben nicht gemein.

VI. Voluta coffea. Linn. Spec. 397. pag. 1187.

Die Coffeebohne. *Voluta teſta coarctata laevi, ſpira obtuſa, apertura vtrinque dentata.* Linné.

Die Coffeebohne hat einen gedrängten Bau und iſt glatt, die Windungen ragen ſtumpf hervor, und die Mundöfnung iſt auf beiden Seiten gezahnt. Die Farbe fällt aus dem Schwarzen ins Blauliche oder Bleyfarbige; dem Bau nach kommt ſie den Kegeln nahe, aber die oben verengerte Mundöfnung (und die Zähne auf beiden Seiten der Mundöfnung) unterſcheiden ſie von den Kegeln hinlänglich. Weitere Nachricht kan ich von dieſer mir unbekannten Conchylie nicht geben.

B. Cylindroidae ſ. Subcylindricae, emarginatae, die einen cylindriſchen oder cylinderähnlichen Bau haben, und unten ausgeſchnitten ſind.

VII. Voluta porphyria. Linn. Spec. 397. pag. 1187.

Die Porphyrwalze, das türkiſche Lager, Porto Bello, franz. *Porphyre marbree, Olive de Porto bello*, holländ. *Porphyr Daadel, Porto bello Daadel.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 142. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 1. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. P. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. K. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. E. Knorr Delitiae tab. B. IV. fig. 4. Knorr Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 2. fig. 15. Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 485. 486. 598. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 19. a. *Voluta teſta emarginata cylindroide laevi, ſpirae baſi obliterata, labro medio rezuſo, columella oblique ſtriata.* Linné.

Die wahre Porphyrwalze hat eine ausgeſchnittene cylindriſche glatte Schale, die Zeichnungen der Windungen ſind unten nicht ſichtbar, ſondern wie ausgelöſcht, die Mündungslefze iſt im Mittelpuncte eingebogen, und die Spindellefze iſt mit ſchrägen Queerſtreiffen verſehen. Die Schale, fährt Linné fort, iſt wohl viermal ſo groß, als die folgende Olivenwalze, und hat auf röthlichem Grunde Zickzackfiguren, welche den Zeltern eines Lagers gleichen. Sie iſt der folgenden Olivenwalze ſo ähnlich, daß ſie mehr eine Abänderung derſelben, als eine eigne Gattung vorſtellt, ob ſie gleich ungleich koſtbarer iſt als ſie. Sie erlangt eine Länge von fünf Zoll, und drüber. Ihre Windungen ragen zwar ſpitzig hervor, aber es ſcheint als wenn ſie aus einem gemeinſchaftlichen Mittelpuncte erhoben würden, ſie ſind durch einen deutlichen Einſchnitt von

einander getrennt, und, die letztern bläulichen ausgenommen, halbbraun gestreift, halb aber bläulich einfärbig, so daß es scheinet, als wenn durch diese Farbe die Streifen halb weggewischt wären. So ist auch der Fuß der ersten Windung gestreift, das übrige bestehet aus lauter Zickzackfiguren, welche grössere und kleinere Triangels bilden, und der Schale das Ansehen eines Lagers mit grössern und kleinern Zeltern geben. Diese Figuren sind braun. Unten an der Nase findet sich eine breite blaue Schwüle, die im Mittelpuncte braun gefleckt ist, diese Schwüle ziehet sich in die Mündung hinein, wird inwendig schmutzig gelb, und ist queergestreift, der Spindelsaum aber hat weisse Zähne auf bräunlichem Grunde.

Eine besondere Abänderung, die **Linne** in seinen Citaten selbst angiebt, und die auch die **Porphyrwalze**, insonderheit die **Porphyrwalze mit Banden**, franz. *Moirée fasciée*, *Olive Satinée a bandes*, holländ. *Satine Band Daadel* heißt, ist von folgenden Schriftstellern abgebildet: **Lister** Histor. Conchyl. tab. 727. fig. 14. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 24. fig. N. O. **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. N. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. A. bis D. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 12. fig. 1. 2. Th. III. tab. 2. fig. 3. **Martini** Conchyl. tab. 45. fig. 476. 477. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 22. a. b. c. Sie hat fast ganz den Bau der vorhergehenden. Der Zopf ist kürzer, die erste Windung des Zopfes ist stark übergeschlagen und hat einen scharfen Rand, die Windungen sind auf weißlichem Grunde geflammt. Die Zickzackfiguren sind auf weiß und bläulichem Grunde dunkelbraun, unregelmäßiger, dunkler, häufiger oder sparsamer vorhanden, und bilden nur hin und wieder Triangels. Die Schwüle der Nase ist auf weissem Grunde braun geflammt, die Zähne sind auf weissem Grunde weiß, und die Mündungslefze ist viel stärker eingebogen. Diese, ob sie gleich auch eine schöne Grösse erlangt, kommt doch der vorigen an Grösse gar nicht bey. Ueber

den

den Rücken laufen zwey auch drey dunkle Queerbänder. Wenn der Rücken wenig Zickzackfiguren, und Farbenzeichnung hat, so scheinen solche Beyspiele abgerieben zu seyn.

VIII. Voluta oliva. Linn. Spec. 309. pag. 1188.

Die Olive, die Olivenwälze, die Dattel, franz. *Olive*, *Datte*, holländ. *Olive of Daadel*. *Voluta testa emarginata cylindroide laevi, spirae basi reflexa, columella oblique striata. Linné.*

Die Olive hat eine eingebogene oder ausgeschnittene cylindrische glatte Schale, der Anfang des Wirbels ist zurück geschlagen, oder er ragt merklich in die Höhe, und die Spindellippe hat schräge Queerstreiffen. Linné gestehet ein, daß diese Gattung, die man an ihrem übergeschlagenen Rande oben am Wirbel gar leicht kennt, in Rücksicht auf die Farbenmischung unzehlige Abänderungen habe, daß man aber die Buchstabendatteln allen übrigen vorziehe. Martini hat diese Abänderungen am glücklichsten aus einander gesetzt, ob es gleich beynahe unmöglich ist alle Abänderungen dieser Gattung anzugeben, von denen ich für meine Nachträge viele aufheben muß. Hier sey Martin bey dieser so häufig vorkommenden Gattung mein Führer. Unter die Oliven gehört *):

a) Die Mohrin, die schwarze Dattel, franz. *Olive noire*, holländ. *Swarte Daadel of Satyne Rolle*. Lister Histor. Conchyl. tab. 739. fig. 27. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 2. Gualtieri Ind. Testar. tab. 23. fig. B. Seba Thesaur. Tom. III. tab.

*) Beyspiele, wo ich blos nach Zeichnungen urtheilen muß, oder wo mir einiger Zweifel übrig ist, will ich lieber unter die Gattungen und Abänderungen werfen, die im Linné fehlen, als ungewiß gehen. Ich möchte sonst Verwirrungen machen, die ich gern meiden möchte. Beyspiele, von denen es mir scheint, daß sie zu Voluta oliva gehören, werde ich getreu angeben.

tab. 53. fig. L. Knorr Vergn. Th. V. tab. 28. fig. 6. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 472. 473. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 49. und fig. 40. a. Die Kennzeichen, die eine Olive haben muß, wiederhole ich bey dieſer und der folgenden Abänderung nicht, ſondern blos das Unterſcheidende. Hier iſt es die ſchwarzbraune dunklere oder hellere Farbe, welche der ganzen Schale eigen iſt. Nur ein kleiner Theil der Naſenſchwüle, die Spindellefze und die Mündung ſind weiß, der übergeſchlagne Saum des Wirbels aber iſt von Auſſen und von Innen grau.

b) Die braune Dattel mit Banden, franz. *Olive brune faſciée*, holländ. *gebandeerte ſwartbruine Daadel.* Knorr Vergn. Th. III. tab. 17. fig. 3. Regenfuß Th. I. tab. 1. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 474. Ihre Farbe iſt viel heller als an der vorhergehenden, und iſt Bandweiſe mit ſchwarzen viereckigten Flecken, und ſenkrecht laufenden Adern oder Strichen geziert. Sie fällt auf Honimoa, und iſt ſelten. Man muß von dieſer diejenigen unterſcheiden, welche dunklere Queerlinien über den Rücken haben. Von dieſen glaube ich, daß ſie unter die ſeltenen Eichenholzdatteln gehören, von denen ich in den Nachträgen reden werde.

c) Die braune Dattel, franz. *Olive brune*, holl. *Bruine Daadel of Satyne rolletje.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 718. fig. 2. Seba Theſaur. tab. 53. fig. K. Knorr Vergn. Th. V. tab. 27. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 501. Sie haben ganz den Bau wie Num. a. und b. und ſind gemeinere Abänderungen von der vorhergehenden. Ihre Farbe iſt hellbraun, oder vielmehr braungelb, und haben gröſtentheils ſenkrechte Streiffen, auch

auch wohl auf braunem Grunde grün und gelbe Schattirungen.

d) Die dicke milchfarbige Dattel mit olivenfarbigen Puncten und braunen Buchſtaben. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 740. fig. 29. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 475. tab. 47. fig. 507. 508. Sie wird höchſtens zwey Zoll lang, iſt vorzüglich kurz und gedrungen gebaut, auf weiſſem oder gelblichen Grunde ſiehet man dunkle Flecke und braune Winkelzüge, die oft Buchſtaben gleichen, hin und wieder ſind auch ſchwarzblauliche Flecken zu ſehen, die gerade nicht in der beſten Ordnung da liegen. Inwendig iſt die Schale weiß.

e) Die bandirte Netzdattel. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 728. fig. 15. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. M. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. O. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 478. 479. tab. 51. fig. 561. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 19. b. c. tab. 43. fig. 25. a. b. d. fig. 26. 27. 31. 31. a. Sie wird nicht leicht zwey Zoll lang, der Wirbel hat ſtark ausgekehlte Windungen, auf weiſſem Grunde ſiehet man nicht nur dunkle Wolken, ſondern auch braune Winkelzüge, die einem Netze gleichen; dunklere Bänder laufen über die Schale hinweg, die ſehr oft, zumal ihre Bänder, ſtark in das Grüne ſpielt. Sie iſt gemein.

f) Das Prinzenbegräbniß, franz. *Funerailles de Prinze*, *Olive à funerailles*, holländ. *Prince-Begraafenis*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 735 fig. 25. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 4. Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 68. Klein Method. tab. 5. fig. 91. a. b. aus Liſter. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. S. Seba Theſaur. tab. 53. fig. M. und a. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 19. fig. 1. tab. 26. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 45. fig. 480.

480. 481. tab. 47. fig. 503. 504. tab. 51. fig. 561. 563. *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 37. b. c. d. fig. 34. Das Eigene dieser Abänderung bestehet in einigen mehr oder weniger Queerbändern, zwischen welche einige dunklere irregulaire Flecken und Züge gesehen werden, welche eben eine Trauerprocession vorstellen sollen. Sie haben ausserdem vorzüglich flache Windungen, sonst aber verschiedene Farben. Gemeiniglich haben sie einen gelblichen olivenfarbigen Grund, seltener sind die mit rothbraunen Winkelzügen, und noch seltener die olivenfarbigen braunen mit breiten schwarzen Wellen, davon im **Knorr** ein Beyspiel vorkommt, welches **Martini** hat nachzeichnen lassen. Die Prinzenbegräbnisse gehören nicht unter die gemeinsten Cylinder, werden seltener groß als klein gefunden.

g) **Die kleine Buchstabendattel, das Glimmerchen mit rothbraunen Buchstaben.** **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. R. **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 531. Sie hat auf weissem Grunde oben ein geflecktes Band, woraus die Einbildung Buchstaben machte, die im **Argenville** vielleicht nach Imagination gezeichnet, ziemlich natürlich ausfallen. Andere haben sonst noch hin und wieder Buchstaben ähnliche Zeichnungen.

Sonst gehören noch unter die Oliven, denen ich gerade keine eignen Namen geben mochte, weil ihre Abänderungen so unzehlig sind: **Martini** allgemeine Gesch. der Nat. Th. II. S. 502. tab. 99. fig. 6. 7. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 11. 12. 20. a. b. tab. 43. fig. 30. a. fig. 32. 33. fig. 35. c. d. h. k? 43. a. 46. 47. 48. 50. **Linné** Naturgst. des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. e. und mehrere.

IX. Voluta ſpidula. Linn. Spec. 400. pag. 1188.

Glimmerchen, glühende Kohlen, lat. *Mica*, franz. *Mica*, holländ. *Glimmertjes*. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 369. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 363. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 7. 8. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. C. D. E. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. Q. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. X. und die gleich neben ihr ohne Nummer. Knorr Vergn. Th. III. tab. 19. fig. 3. Th. VI. tab. 23. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 522 bis 530. fig. 532 bis 538. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 1. a. b. c. fig. 3. a. b. c. fig. 6. b. c. d. fig. 7. c. tab. 43. fig. 37. e. fig. 40. b. c. e. f. fig. 41. a. fig. 42. a. fig. 43. c. fig. 44. b. fig. 45. d. f. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 7? l'Agaron? *Voluta teſta emarginata cylindroide laevi, ſpira prominente, margine vnico, columella oblique ſtriata.* Linné.

Die Glimmerchen haben eine eingebogene oder ausgeſchnittene cylindriſche glatte Schale, hervortragende Windungen, einen einfachen Rand, und eine ſchräg geſtreifte Spindelleſze. Sie kommen ebenfalls in überaus häufigen Abänderungen vor. Mehrentheils ſind ſie klein, ihr Wirbel ragt ſpizig hervor, ihr Bau iſt ſchmal, ihre Naſe hat nur eine einfache Schwüle, und die mehreſten ſind inwendig braun, heller oder dunkler. Manche haben auf weiſſem Grunde bloſſe Tüpfelchen, andre ein oder zwey Bänder von verſchiedenen Farben, andre ſind gewölkt oder marmorirt, reicher oder ſparſamer, manche blos gefleckt. Sie gehören unter die ſchönſten, aber auch unter die gemeinſten Cylinders; deren gewöhnliche Länge einen guten Zoll beträgt.

Eine Abänderung, die es verdient beſonders angeführt zu werden, ſind die ſogenannten blauen Tropfen, holländ. *Blauwe Droppels.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 720. fig. 4. 5. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 6.

Gual-

Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. H. I. L. Q. mediocr. Seba Theſaur. tab. 53. fig. W. Knorr Vergn. Th. II. tab. 10. fig. 6. 7. Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 491. 492. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 5. c. tab. 43. fig. 36? Sie haben vorzüglich ſtark ausgekehlte Windungen, und entweder ſind ſie auf weißlichem Grunde ochergelb geſprengt, und mit einzelnen ſchwärzlichen Flecken von mancherley Figur betröpfelt, oder ſie haben auf fahlem Grunde unregelmäßige meiſt pyramidenförmige Flecken, welche bläulich hindurch ſchimmern. Die Mündung iſt röthlich, oder roth, zuweilen überaus feurig: Sie werden nicht leicht über zwey Zoll, und fallen in Oſtindien. Man kan ſie weder ſelten noch gemein nennen.

C. Ovatae ſ. Obovatae, effuſae, emarginatae, eyförmige, oder länglich oval, mit einem Einſchnitt an beiden Enden der Mündung, und ausgeſchnitten.

X. Voluta dactylus. Linn. Spec. 401. pag. 1188.

Das Schweinchen, holländ. *Varkentjes*, wie Herr Müller ſagt: Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 813. fig. 23. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. P. *Voluta teſta obovata laevi decuſſatim ſtriata obtuſa, columella ſexplicata.* Linné.

Dieſe Volute iſt länglich oval, hat auf glattem Grunde creutzweiß Queerſtreiffen liegen, eine ſtumpfe Endſpitze, und eine mit ſechs Falten bewaffnete Spindelleſze. Die Schale iſt weiß und roth gemiſcht, die Mündung hat flache faſt unmerkliche Kerben, und die Falten der Spindel ſind überaus platt. Auf dem Rücken ſiehet man ſtarke mehrentheils rothpunctirte Queerſtreiffen, welche von unmerklichern einzeln die Länge herablaufenden Streiffen durchſchnitten werden. Dieſes Gitterwerk wird an dem ſtumpf hervorragenden Zopfe deut-

deutlicher. Dieſe Volute wird nach Linné in Indien, nach Liſter aber in Bengalen gefunden, wird höchſtens 1½ Zoll lang, und iſt ſelten.

XI. Voluta miliaria. Linn. Spec. 402. pag. 1189.

Das Hirſenkorn. *Voluta teſta ſubemarginata obovata albâ, ſpira obliterata flaveola, columella oblique ſtriata.* Linné.

Dieſe Volute iſt ſchwach, oder unmerklich eingebogen, oder ausgeſchnitten, länglich oval, die Windungen ſind kaum merklich und gelb eingefaßt, und die Spindellefze iſt mit ſchrägen Queerſtreiffen verſehen. Sie iſt der folgenden ähnlich, aber kleiner, und ſpiegelglatt, ihre Windungen oder ihr Wirbel wird blos durch eine gelbe Linie ſichtbar. In dem mittländiſchen Meere kommt ſie ſehr häufig vor. Ihr Bau iſt indeß etwas bauchiger, kürzer und gedrängter, und eine Abänderung, die ich beſitze, iſt honiggelb gefärbt mit einer dunklern Linie um den Wirbel, und ihre Schale iſt vorzüglich dünne und durchſichtig.

XII. Voluta monilis. Linn. Spec. 403. pag. 1189.

Der kleine Cornelkirſchkern, das Wadaat der Araber, holländ. *Wadaat by d'Arabiers.* Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 426. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 46. c. *Voluta teſta integra obovata alba, ſpira obliterata alba, columella oblique ſtriata.* Linné.

Die Schale des Wadaat hat eine unausgeſchnittene, und alſo im Ganzen fortlaufende Mundlefze, iſt länglich oval und weiß, die Windungen ſind kaum zu bemerken, und auch weiß, und die Spindel hat ſchräge Queerſtreiffen. So klein und gemein auch immer dieſe Schale ſeyn mag, ſo iſt ſie dadurch merkwürdig genug, daß ſich die Indianer derſelben bedienen mancherley Zierarten davon zu bereiten. Die Mündungslippe iſt etwas hervorſtehend, die Mün-

dung für eine Schale, die nicht einen halben Zoll lang, iſt ziemlich weit. Kaum daß man an der Mündung eine Lippe, und an der Naſe eine Schwüle, unten und oben aber einen Ausſchnitt bemerkt. Linné kan alſo dieſe Conchylie in aller Rückſicht teſtam integram nennen. Die Windungen ſind kaum ſichtbar, und könnten, wenn nicht die Endſpitze gleich einem kleinen Nadelknopf hervorragte, leicht überſehen werden. Die Spindel hat vier bis fünf ſchräge Falten, die zwar ſcharf, aber ſo fein ſind, daß man ſie mit dem Ritter wohl Streiffen nennen kan. Sie iſt in China zu Hauſe.

XIII. Voluta perſicula. Linn. Spec. 404. pag. 1189.

Die Cornelkirſche, holländ. *Kornoeltje. Voluta teſta emarginata ovata laevi, ſpira retuſo umbilicata, columella ſeptemplicata, labro marginato crenato.* Linné.

Die Cornelkirſche hat eine eingebogene, oder ausgeſchnittene eyförmige glatte Schale, eingedrückte nabelförmige Windungen, ſieben Falten auf der Spindellefze, und einen gekerbten Mündungsſaum. Die Schale wird nicht leicht über einen Zoll lang, iſt aber völlig eyförmig. Die Schale iſt ganz glatt, aber verſchieden gezeichnet, der Rand der Mündung iſt von Auſſen ſchmal, nicht allzuſehr aufgeworfen, aber durch einen Einſchnitt von dem Rücken getrennt, inwendig iſt er breiter, etwas übergeſchlagen, und inwendig gezähnelt oder gekerbt. Die Spindellefze gleichet einem dünnen übergeſchlagenen Blatte, und hat ſieben Falten, davon aber die obern von Auſſen kaum ſichtbar ſind. Die obern Windungen ſind flach, und die Endſpitze iſt in den Mittelpunct eingedrückt, und bildet daher einen flachen Nabel. Linné ſagt, ſie ſey blos der Farbe nach unterſchieden, denn einige haben rothe Faden über die Schale hinweg laufen, andre aber ſind roth punctirt. Eigentlich muß man drey Abänderungen annehmen.

a) Ei-

a) Einige ſind roth punctirt, häufiger oder ſparſamer, bald mit gröſſern, bald mit kleinern Puncten. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 803. fig. 10. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 246. male. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 245. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. C. D. E. Martini Conchyl. tab. 42. fig. 421. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 48. a. b. fig. 49. a. b. c. d. fig. 51. b. Hieher gehören auch diejenigen, die aus abgeriſſenen Strichen beſtehn. Andre

b) mit einem rothen Faden umwunden. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 803. fig. 9. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 238. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. B. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 21. fig. 6. Martini tab. 42. fig. 419. 420. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 48. a. b. fig. 49. a. b. c. d. fig. 51. b. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 4. *Bobi.* und noch andre ſind

c) ohne Streiffen und Puncte, einfärbig weiß oder bläulich, oder röthlich mit weiſſen Flecken. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 416. 417. 418. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 8. fig. 46. b. 47. 51. a. 62. a. b. c. Nach Linné ſind die Cornelkirſchen in dem africaniſchen Meere zu Hauſe, die weiſſen oder bläulichen hat Adanſon auf Senegall gefunden.

IV. Voluta pallida. Linn. Spec. 405. pag. 1189.

Die bleiche Gurke. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 714. fig. 70. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 3. Simeri. it. fig. 2. Falier. die erſte Abbildung. *Voluta teſta integra, oblongo-ovata, ſpira elevata, columella quadruplicata.* Linné. Tab. I. Fig. 10. a. b.

Dieſe Schale hat weder Einſchnitt, noch merkliche Einbeugung, einen länglich eyförmigen Bau, und vier Zähne an der Spindelleſze. Linné

geſtehet es ein, daß ſie einige Aehnlichkeit mit Voluta glabella habe, allein, ſagt er, ſie hat oben in der Gegend des Wirbels keine Einbeugung wie jene, ſondern ſie gehet gerade aus. Auf die Gröſſe hat Linne hiebey gar nicht geſehen, denn die gegenwärtige bleiche Gurke überſteigt nicht leicht die Gröſſe eines halben Zolls. Sie iſt oval, aber länglich und ſchmal, ſchmuzig weiß oder bleich. Die Windungen ragen hervor, hängen aber ſo dicht zuſammen, daß man ſie kaum unterſcheiden kan. Die Mündungslippe iſt ganz unmerklich übergeſchlagen, und bildet den ſchwächſten Saum, den man ſich nur gedenken kan. Die vier Zähne ſind ſcharf. Eine Abänderung hat eine feine durchſichtige, bald weiſſe, bald wachsfarbige Schale, und die ſcharfe Mündungsleſze iſt ein wenig ausgeſchnitten. Müller hat eine falſche Conchylie, die Abänderung von Voluta glabella iſt, vor Augen gehabt, wenn er ſich auf Knorr Vergnügen Th. V. tab. 23. fig. 3. und Martini Conchyl. tab. 42. fig. 434. 435. beruft. Meine Abbildungen fig. 10. a. b., wovon die eine vergröſſert iſt, können uns hievon überzeugen. Siehe Tab. I. Fig. 10. a. b.

XV. Voluta faba. Linn. Spec. 406. pag. 1189.

Die Bohne, die gefaltene Gurke, franz. *le Concombre plié*, holländ. *Boontje, geploojde Komkommer.* Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. Q. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 17. fig. 6. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 432. 433. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 170. a. bis d. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 2. Narel. *Voluta teſta ſubemarginata, ovata laevi ſubplicata, ſpira prominente, columella quadriplicata, labro marginato crenulato.* Linné.

Der Rand der Schale iſt etwas eingebogen, oder ausgeſchnitten, die eyförmige glatte Schale hat ſchwache Falten, der Wirbel ragt hervor, die Spindelleſze hat vier Falten, und die Mündungs-

leſze

leſze hat einen gezähnelten oder eingekerbten Saum. Unten ſiehet man am Rande eine ganz ſchwache Aushöhlung, ſie hat aber einen ſchwachen gekrümmten Saum. Der Bau der Schale iſt lang und ſchmal, länger und ſchmäler als an der folgenden. Oben am Rande der erſten und an der zweyten Windung ſiehet man ſchwache Falten, die auf der erſten Windung ſelbſt faſt nicht zu bemerken ſind. Der Wirbel ragt ſpitzig hervor; und auf dem weißgrauen aber glänzenden Rücken ſiehet man ſchwarze Puncte in regelmäßigen Reyhen, häufiger oder ſparſamer bis zum Wirbel hinauf laufen. Sie erlangen höchſtens die Länge eines Zolls, und werden in dem afrikaniſchen Meere, aber eben nicht allzuhäufig gefunden.

XVI. Voluta glabella. Linn. Spec. 407. pag. 1189.

Die Gurke, die glatte Gurke, franz. *la Prune*, *Concombre*, holländ. *Komkommertje*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 818. fig. 29. bis 32. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. A. L. Klein Method. tab. 5. fig. 92. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 21. fig. 2. 3. Th. V. tab. 23. fig. 3. Müller Lynnäiſches Naturſyſt. Th. VI. tab. 14. fig. 4. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 1. Porcelaine. Martini Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 429. 430. 431. 434. 435. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 169. a bis h. fig. 170. e. 171. a. b. 172. a bis d. fig. 173. a. Neue Mannichfaltigkeiten Th. IV. S. 425. tab. 3. fig. 27. 28. Eben daſelbſt wird fig. 25. 26. eine linksgedrehte Gurke abgebildet. *Voluta teſta integerrima ovata laevi, ſpira laevigata, columella quadriplicata labro gibbo marginato denticulato.* Linné.

Die Schale der Gurke iſt durch nichts, weder durch Falten, oder durch Streiffen, oder durch Linien, oder durch ſonſt etwas unterbrochen, ſie iſt glatt, und auch ihre Windungen ſind geglättet, die Spindel hat vier Falten, die Mündungslippe iſt aufgeblaſen und geſäumt, und gezähnelt. Unten

iſt ſie, wie Linné ferner ſagt, kaum merklich ausgeſchnitten, ſie iſt vielmehr durchaus mit einem dicken Saum verſehen, doch giebt es auch Beyſpiele, deren Mündungslefze keine Zähne hat. (Variat labro dentato.) Die eyförmige Schale iſt gegen das Ende der erſten Windung bald mehr, bald weniger gewölbt, und hat nun bis zur zweyten Windung eine merkliche Vertiefung. Einige ſind mehr, andre weniger oval, die fünf bis ſechs Windungen ragen mehr oder weniger hervor, und gehen zuweilen in eine ſcharfe, zuweilen in eine ſtumpfe Spitze aus, alle Windungen aber ſtoſſen ſo dicht an einander, daß man ſie kaum von einander unterſcheiden kan, ob ſie gleich im Mittelpuncte ein wenig gewölbt ſind. Dieſe Gurken erſcheinen in vielen Abänderungen. Einige haben an der Mündungslefze keine Zähne, andre nur ſchwache, andre weit ſtärkere Einkerbungen. Einige erreichen kaum die Gröſſe eines Zolls, andre werden wohl zwey Zoll lang, und dieſe unterſcheiden ſich auch durch die Farbe. Einige ſind einfärbig, weiß, grau, bräunlich, röthlich, andre ſind geſtreift, geflammt, mit Zickzacklinien verſehen, gewäſſert, mit weiſſen Augen verſehen u. d. g. Man findet ſie in den africaniſchen Meeren, in Braſilien, auf Barbados und Gorea häufig.

XVII. Voluta reticulata. Linn. Spec. 408. p. 1190.

Der bataviſche Bauerjunge, der Roſt, franz. *Paiſan Batave*, holländ. *Bataviſche Boeren Jonge*, *de Rooſter*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 830. fig. 52. 53. 54. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 52. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. M. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 53. 55. Knorr Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 7? Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1107. 1108. 1109? *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 165. a. b. *Voluta teſta ovata decuſſatim ſubſulcata, labro interne ſtriato, columella ſubperforata.* Linné.

Dieſe

Dieſe Conchylie hat einen eyförmigen Bau, iſt creuzweiſe ſchwach geribbt, die Mündungslefze iſt inwendig geſtreift, und die Spindellefze einigermaſſen genabelt. Linné hat ſich die Mühe gegeben, dieſe Volute ausführlich zu beſchreiben. Er legt ihr die Gröſſe einer Pflaume bey, und eine weiß und braun gemiſchte Farbe, ihr Bau, ſagt er, iſt eyförmig, etwas verlängert, und hat unkenntliche horizontale Ribben und Queerſtreiffen; die Mundöfnung iſt weiß, hat an beiden Enden einen merklichen Einſchnitt, und die Mündungslippe hat inwendig Queerribben; die Spindellefze hat einige getheilte Falten, deren jede ſich alſo in zwey zertheilet, der Schwanz iſt kurz und halb genabelt. Ich ſetze nur noch hinzu, daß der Durchſchnitt des Gitters feine Knötchen bildet, daß die obern Windungen, ſo wie der ganze Körper, ſtark aufgeblaſen iſt, und ſich in einen ſtumpf hervorragenden, aber ſpitzigen Zopf endiget. Mein Beyſpiel hat auf braunem Grunde einige weiſſe Queerbänder, und ein andres ganz kleines Beyſpiel iſt weiß, ohne Farbenmiſchung. Ueberhaupt ſind dieſe Conchylien ſelten, ſonderlich wenn ſie eine Gröſſe von 2 Zoll erreichen. Eine Abänderung iſt ganz braun gefärbt. Man findet ſie in Weſtindien, und auf Guinea.

XVIII. Voluta mercatoria. Linn. Spec. 409. p. 1190.

Das brütende Täubchen, franz. *Pigeonneaux couvans*, holländ. *Broedende Duiſjes, Koopwaar, Gronov.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 824. fig. 43. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 36. vergröſſert. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. J. L. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 12. fig. 5. Th. VI. tab. 18. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 452 bis 458. fig. 457. iſt auf dem Rücken aufgeſchnitten. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 16. fig. 120. b. d. e. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 29. Staron. *Voluta teſta emarginata ovata ſtriata ſpira obtuſata, columella retuſa dentata labro gibbo denticulato.* Linné.

Die Schale iſt ausgeſchnitten, eyförmig und kreiſt, der Wirbel iſt etwas gedrückt, die Spindel zurück gebogen und gezahnt, und die Mündungslefze höckricht gewölbt und auch gezahnt. Sie iſt der folgenden, ſagt Linné, überaus ähnlich, von der ſie ſich aber dadurch unterſcheidet, daß ſie eine ſtärkere Schale, einen kürzern Bau und eine feinere weiß und braun gewölkte Farbe, öfters auch ein braunes unterbrochenes Band hat, vorzüglich aber unterſcheiden es die Queerſtreiffen, welche erhaben und gewiſſermaſſen knotigt ſind. Die ovale Schale iſt etwas breit, und die Mündungslefze, welche in ihrem Mittelpuncte erhaben iſt, ragt etwas hervor. Die Windungen ſetzen deutlich ab, ſie bilden aber eine etwas ſtumpfe Spitze. Hinter den feinen Zähnen der Spindel wird man noch zwey Zähne gewahr, die aber inwendig an der Spindel nur eine einzige Falte bilden. Eine Abänderung iſt vorzüglich kurz gebaut und bauchigt, und hat blos an der Naſe Streiffen, der Rücken aber iſt glatt. Sie ſind einfärbig weiß oder gelb, oder auf mancherley Art gefleckt, gewölkt, geſtreift, braunröthlich, gelb auf weiſſem Grunde und dergleichen. Sie werden etwa dreyviertel Zoll lang, und werden in dem mittländiſchen Meere, in Gorea, Jamaica und Guinea häufig gefunden.

XIX. Voluta ruſtica. Linn. Spec. 410. pag. 1190.

Der geſprenkte, marmorirte oder punctirte Olivenkern, franz. *Noyau d'Olive*, holländ. *Gepleckt Boetje, gemarmelde Olivekern.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 824. fig. 44. tab. 825. fig. 46. tab. 826. fig. 49. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. E. G. H. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 18. fig. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 469. 470. 471. Bytemeiſter apparat. tab. 11. fig. 41. c. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 28. Siger. *Voluta teſta emarginata ovata laeviuſcula ſpira pro-*

prominente columella retusa denticulata, labro gibbo denticulato. Linné.

Der Olivenkern hat eine eingebogene oder ausgeschnittene eyförmige glatte Schale, hervorragende Windungen, eine zurückgeschlagene Spindel, die mit Zähnen bewaffnet ist, und eine aufgeworfene gezahnte Mündungslefze. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden, sagt Linné, dadurch, daß sie nicht gestreift ist; sie kommt aber darinne mit jener überein, daß die Spindel etwas platt, daß sie auf beiden Seiten gezahnt ist, daß die Mündungslefze im Mittelpuncte erhöht ist; sie zeigt sich in vielen Farben Veränderungen, die aber nicht so lebhaft sind. Das möchte ich aber doch nicht so gerade zu sagen, da sie jener, in Rücksicht auf die Farben, den Vorzug zuverläßig strittig machen können. Sie sind einfärbig roth, oder gelb, oder mehrfärbig, mehrentheils aber auf weissem Grunde braun, oder braunroth, oder braungelb, gefleckt, gestreift, gewölkt, marmorirt u. d. g. Ihr Bau ist schmäler, ihre Spitze hervorragender, sonst aber kommen sie in der Gröſſe und in allen übrigen Stücken mit der vorhergehenden genau überein. Sie werden in den mittelländischen und africanischen Meeren, auf Gorea, Barbados und Guinea häufig gefunden.

XX. Voluta paupercula. Linn. Spec. 411. pag. 1190.

Das Bettelweib, der Thurm des Armenhauses. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 819. fig. 35. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 54. fig. L. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 26. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1386. 1387. (Die Abbildung Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 50., darauf sich Linné beruft, kan in keiner Rücksicht hieher gehören, eben so wenig als fig. 40. welche Herr von Born statt jener des Linné anführt.) Tab. I. Fig. 11. *Voluta teſta integra ovata*

ovata laeviuſcula baſi ſtriata, ſpira prominula, columella quadriplicata, labro obtuſato. Linné.

Die Schale dieſer Voluta iſt nicht eingebogen, oder ausgeſchnitten, eyförmig, glatt, und nur unten an der Naſe mit Queerſtreiffen verſehen, die Windungen ragen hervor, die Spindel hat vier Falten, und die Mündungslefze iſt abgeſtumpft. Die Farbe, ſagt Linné, iſt ſchwarzbraun, mit weiſſen, die Länge herab etwas gebogenen Strahlen oder Linien, der Bau aber iſt den beiden vorhergehenden gleich. Linné hatte alſo ein ſolches Beyſpiel vor ſich, wie ich tab. 1. fig. 11. habe abzeichnen laſſen, an welchem dieſer Ausſpruch allerdings einen trift. Man würde es weder durch Gröſſe, noch durch den Bau unterſcheiden können, wenn hier nicht der Bau bauchigter und der Wirbel gedrungener wäre. Auſſerdem iſt die Schale ziemlich ſtark, und ein ſchmales weiſſes Band unterbricht an meinen beiden Beyſpielen die braunen Strahlen. Die Beyſpiele alſo, welche Liſter, Gualtieri, Martini und Knorr abbilden, ſind Abänderungen, und nicht die eigentliche Voluta paupercula, denn ſie weichen in ihrem Bau ſichtbar von den Olivenkernen ab, und ihre winklicht gebogenen Strahlen kan man auch nicht lineas ſubrepandas nennen. Sie ſind ſelten, und werden, nach Linné, im mittländiſchen Meere, nach Chemnitz aber auch auf den nikobariſchen Eylanden gefunden.

XXI. Voluta mendicaria. Linn. Spec. 412. p. 1191.

Der Bettler, Linn. Das traurende Täubchen. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 826. fig. 47. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 50. vergröſſert, aber ſchlecht gerathen. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. E. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 16. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 460. 461. *Voluta teſta ſubemarginata ovata ſubſtriata, ſpira ſubgranulata columella laevi, labro gibbo denticulato.* Linné.

Der

Der Bettler hat eine nur leicht eingebogene oder flach ausgeſchnittene Schale, die eyförmig und unkenntlich geſtreift iſt, die Windungen ſind leicht gekörnt, die Spindellefze iſt glatt, die Mündungslefze aber iſt aufgeworfen und gezahnt. Nun fährt Linné fort: die Schale hat die Gröſſe einer Bohne, iſt ſchwarz und etwas rauh oder uneben; der Bauch hat drey gelbe Binden, über die etwas knotigten Windungen aber läuft nur eine einzige gelbe Linie fort; weder die Spindel noch die Mündungslefze ſind gezahnt. Das heißt blos der Buckel in der Mündungslefze iſt gezahnt. Und mit dieſer Beſchreibung trift nun mein Original vollkommen überein, und das beweiſet, daß alle die angeführten Zeichnungen, ſelbſt diejenigen nicht ausgenommen, die Linné anführt, wenn ſie ja hieher gehören, nur als Abänderungen hieher gehören, denn ſie haben auf weiſſem Grunde braune Binden, ſind gar nicht geſtreift, und am Wirbel faſt gar nicht knotigt. Ich beſitze noch eine Abänderung, wo blos auf dem ſchwarzen Rücken eine einzige gelbe Binde liegt. Wie indeſſen der Herr von Born gerade wider Linné ſagen kan: Columella labroque denticulatis, da Linné ſagt, neque columella neque labrum dentatum eſt? das kan ich doch nicht begreiffen. Man findet dieſe Gattung in Aſien, in den indiſchen und mittländiſchen Meeren, und ſie ſind gar nicht gemein.

XXII. Voluta cancellata. Linn. Spec. 413. pag. 1191.

Die gegitterte Volute, Linné. Die netzförmige Faltenſchnecke, von Born. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 48. fig. B. C. D. E. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 45. 46. 47? 48. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 9. fig. 7. 8. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 16. Bivet. *Voluta teſta integra ovata plicata decuſſatim reticulata, columella triplicata ſubumbilicata productiuſcula.* Linné.

Die

Die Schale hat keine Einbeugung oder Ausſchnitt, iſt eyförmig, gefaltet und gegittert, die leicht genabelt, die Spindel hat drey Falten, und ragt etwas hervor. Linné beſchreibet dieſe Volute noch ferner weitläuftiger und genau, indem er ſagt: Die Schale hat die Gröſſe einer Haſelnuß, (ſo groß war wahrſcheinlich ſein Original, denn daß ſie bis über einen Zoll groß werden können, das beweiſen Linné angegebene Zeichnungen aus Gualtieri und Seba, und ungezweifelte Originale) ſie hat Runzeln, welche die Länge herunter laufen, und Queerſtreiffen, welche erhöht und ſcharf ſind. Auf weiſſem Grunde laufen über den Rücken zwey braue Bänder hinweg; der Wirbel raget ſpitzig hervor; die Mundöfnung iſt weiß; die Spindel endiget ſich in einen kurzen Schwänz, und iſt einigermaſſen durchbohrt. Sie nähert ſich dem Geſchlecht Murex dadurch, daß ſie einige häutige Suturen, und eine inwendig ausgehöhlte Mündungslefze, und auf dieſer unkenntliche Zähne hat, ſie iſt dem Diſtelhörnchen (Murex ſenticoſus) überaus ähnlich, nur daß ſie kürzer gebaut (und folglich bauchigter) iſt. Man findet ſie in dem africaniſchen Meere und auf Senegall.

D. Fuſiformes. Spindelförmige, die nemlich in eine mehr oder weniger verlängerte Naſe ausgehen, und daher einen langen ſchmalen Bau haben.

XXIII. Voluta Tringa. Linn. Spec. 414. pag. 1191.

Tab. I. Fig. 12. Das Schnepfchen, Müller. Holländ. *Snepje.* Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. B. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 27. Bigni. *Voluta teſta integriuſcula oblonga laevi, ſpira prominente detrita, columella triplicata, labro introrſum ſubdentato.* Linné.

Die

Die Schale der Schnepfe iſt ſehr wenig ausgeſchnitten, länglich und glatt, die Spindel hat drey Falten, und die Mündungslefze hat inwendig ſchwache Zähne. Linné fährt fort: Die Schale iſt glänzend, weiß und braun gewölkt; an allen, die Linné geſehen hat, iſt die Endſpitze abgebrochen. (Das iſt aber nicht Trieb der Natur, wie z. B. bey Helix decollata, denn ich beſitze ein ausgebleichtes Beyſpiel, welches noch ſeine Endſpitze hat, und ein gut erhaltenes, wo die Endſpitze fehlt.). Von auſſen iſt die Mündungslefze gar nicht geſäumt, inwendig aber iſt ſie in der Mitte ihrer Länge erhöhet, aber viel unmerklicher als an den vorhergehenden Gattungen. Die Schale erlangt nicht leicht die Länge eines Zolls, und die Falten der Spindel ſind überaus fein. Man findet ſie in dem mittländiſchen Meere. Siehe Tab. I. Fig. 12.

XXIV. Voluta cornicula. Linn. Spec. 415. p. 1191.

Das Hörnchen, Linné. Die Krähe, Müller. Holländ. *Kraitje.* Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 2. aufgeſchnitten. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. N? *Voluta teſta ſubemarginata oblonga laevi cornea, ſpira longiuſcula, columella quadriplicata, labro aequali mutico.* Linné. Tab. I. Fig. 13.

Die Schale des Hörnchens iſt unmerklich eingebogen oder ausgeſchnitten, länglich und hornartig, der Zopf iſt verlängert, die Spindellefze hat vier Falten, und die Mündungslefze hat weder Saum noch Zähne. Sie iſt der vorigen, ſagt Linné, ähnlich, aber ihre Windungen ſind mehr verlängert, und ihre Farbe gleichet durchgängig der Farbe des Horns, doch iſt auch eine ſchwarze Abänderung vorhanden, die ganz ſchwarz iſt; die Mündungslefze iſt weder aufgeworfen oder verdickt (incraſſatum), noch gezahnt. Alle dieſe Kennzeichen paſſen mehr auf die Abbildung Tab. I. Fig. 13. als auf die Abbildung im Gualtieri,

tieri, darauf ſich Linné, deucht mir, ohne Grund beruft. Meine Beyſpiele unterſcheiden ſich indeß auf mancherley Art. Die hornfarbigen ſind mehr verlängert, ſo durchſichtig und ſo geflammt wie Horn, die ſchwarzen ſind etwas mehr gewölbt. Die mehreſten ſind glatt, wenige aber haben feine Queerſtreiffen, und hier iſt das eine gelbbraun, faſt röthlich, das andere gelblich in das Braune ſpielend geflammt, und das dritte hornfarbig mit zwey weiſſen bleichen Queerbändern. Linné ſagt, man finde ſie im mittländiſchen Meere, die meinigen aber habe ich von Guinea erhalten.

XXV. Voluta virgo. Linn. Spec. 416. pag. 1192.

Die Jungfrau, die Mennonitenvolute, holländ. *Maagd. Voluta teſta integra turrita plicata transverſeque ſtriata columella triplicata perforata.* Linné.

Die Schale dieſer Volute iſt nicht eingebogen, oder ausgeſchnitten thurmförmig, gefalten und queergeſtreift, die Spindel iſt offen, (durchbohrt oder genabelt,) und hat drey Falten. Sie iſt einen Zoll lang, ſagt Linné, hat ſchwache Falten, ohngefehr 12 Vertiefungen, iſt queergeſtreift, an der Naſe aber, oder unten, gegittert, die zehn Windungen haben zwey Bänder, davon das untere weiß, das obere aber roth iſt, eine rothe Linie trennet die Windungen, und beynahe auch die Bänder. Der Schwanz breitet ſich aus faſt wie beym Strombus und iſt durchbohrt. Herr Kunſtverwalter Spengler in Kopenhagen, den Linné immer, ich weiß nicht warum, Sprengler nennet, hat dieſes Thürmchen entdeckt.

XXVI. Voluta ſcabricula. Linn. Spec. 417. p. 1192.

Die rauhe Nadelwalze, die rauhe Bandpenne, holländ. *rauwe Penhoorn, geribt Torentje.* Rumph Amboin. tab. 29. fig. T. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. D. H? (tab. 48. fig. O., darauf ſich

Linné

Linné' beruft, iſt gar nicht vorhanden.) Martini Th. IV. tab. 149. fig. 1388. 1389. 1391? *Voluta teſta emarginata fuſiformi ſtriata transverſim rugoſa, columella quadriplicata perforata, labro crenulato.* Linné.

Dieſes Thürmchen iſt eingebogen, oder unten ausgeſchnitten, ſpindelförmig, geſtreift und queergerunzelt, die Spindelſäule hat vier Falten und iſt durchbohrt, die Mündungslefze aber iſt gekerbt. An dieſer Schale iſt alles rauh, ſogar auch die Furchen. Die Queerreiffen ſind braun gefärbt, oft mit der weiſſen Grundfarbe unterbrochen. An manchen Beyſpielen iſt die Spindel verwachſen. Einige Abänderungen, die ich vorher durch Fragzeichen angedeutet habe, haben ſcharfe und erhabene Ribben, und Herr Spengler beſitzt ein Beyſpiel, wo die Ribben auf aſchfarbigem Grunde weiß ſind. In Oſtindien, und beſonders von den tranquebariſchen Küſten, erhält man dieſes ohngefähr 2 Zoll lange Thürmchen häufig.

XXVII. Voluta ruffina. Linn. Spec. 418. pag. 1192.

Die geribbte Nadelwalze, Müll. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 54. fig. G? *Voluta teſta integriuſcula fuſiformi transverſim rugoſa, columella quadriplicata, labro crenulato.* Linné.

Dieſes Thürmchen iſt ſehr unmerklich eingebogen, und beynahe gar nicht ausgeſchnitten, ſpindelförmig, mit Queerrunzeln verſehen, die Spindelſäule hat vier Falten, und die Mündungslefze Einkerbungen. Nach Linné ſoll ſie der vorhergehenden gleich ſeyn, nur daß ſie länger und enger ſeyn ſoll, (aber nun will die Abbildung, die Linné aus Gualtieri anführt, nicht auf dieſe Beſchreibung paſſen,) ſie ſey auch hin und wieder roth gefleckt. Ihre Naſe, oder, wie ſich Linné ausdrückt, ihr Schwanz iſt ununterbrochen und nicht durchbohrt; die Mündungslefze iſt gekrümmt oder zurückgebogen, und mit runden Körnchen bewaff-

bewaffnet. Dieſes mir unbekannte Thürmchen kommt aus Oſtindien.

XXVIII. Voluta ſanguiſuga. Linn. Spec. 419. pag. 1192.

Der Blutſauger, Linné. Die Corallenſchnur, das Paternoſter, franz. *Le roſaire*, holländ. *gebandeert Torentje, overlangs ſtrepige Band Pen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 821. fig. 38 male. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 78. Rumph Amboin. tab. 29. fig. V. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. F. Seba Theſaur. Tom III. tab. 49. fig. 11. 12. 15. 16. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 11. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 1. fig. 5. Martini Conchyl. tab. 148. fig. 1367. 1368. 1373. 1374. *Voluta teſta emarginata fuſiformi longitudinaliter ſulcata transverſe ſtriata columella quadriplicata, labro laevi.* Linné.

Der Blutſauger hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene ſpindelförmige Schale, die Länge herablaufende zarte Ribben, welche durch Queerſtreiffen durchſchnitten werden, eine mit vier Falten bewaffnete Spindel, und eine glatte Mündungsleſze; über die Windungen hinweg laufen gemeiniglich roth punctirte Bänder. Die Ribben und Queerſtreiffen bilden da, wo ſie ſich durchcreuzen, feine Knötchens. Die Furchen ſind bisweilen roth gemahlt, und andre haben feine braun und weiß abwechſelnde Queerbänder; gemeiniglich haben ſie blutrothe Puncte Bandweiſe über die Windungen laufen, wo immer gern zwey Reyhen bey einander ſtehen; doch fehlen auch an manchen Beyſpielen dieſe Puncte gänzlich. Die Mündung iſt unten etwas ausgeſchnitten, die Spindel hat ein feines Blatt über den Bauch gelegt, auf dem die vier Falten ruhen, der Bau iſt lang und ſchmal, die Länge etwa anderthalb Zoll, und der Wirbel ſpizig. Das mittländiſche Meer, vorzüglich aber Oſtindien, wo ſie auf

den

den nicobariſchen Eylanden aufgefiſcht werden, ſind ihr Vaterland. Sie ſind gar nicht gemein.

XXIX. Voluta caffra. Linn. Spec. 420. pag. 1192.

Die braune Bandnadel, der Neger von der Caffernküſte, franz. *Fauſſe ou petite Mitre*, holländ. *Bruine Band - Penn.* Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. E. (und nicht fig. 2. wie im Linné ſteht.) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 21. 22. 41. Knorr Vergn. Th. V. tab. 19. fig. 4. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1369. 1370. *Voluta teſta emarginata fuſiformi tereti laevi, ſpiras anfractibus plicato ſtriatis, columella ſubquadriplicata.* Linné.

Dieſes Thürmchen hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene ſpindelförmige runde glatte Schale, die Windungen ſind gefalten und geſtreift, und die Spindel hat vier Zähne, unter welchen aber der eine unkenntlich iſt. Nach Linné betreffen die Abänderungen theils die Farbe, welche ſchwarz, violet oder gelb mit weißlichen Bändern gefärbt iſt; theils den Bau, der entweder einigermaſſen gefalten iſt, oder ganz unkenntliche Falten hat. Die Anzahl und Breite der weiſſen Bänder iſt ſich nicht gleich, auch ſetzen die Windungen bald weniger, bald merklicher ab. Die Grundfarbe iſt dunkel. Die erſte Windung iſt zuweilen ganz glatt, zuweilen hat ſie einige unmerkliche Falten. Eben das muß man von den obern Windungen ſagen. Wenn ſie nicht glatt ſind, ſo ſiehet man über den Ribben Streifen, und das heiſſen hier ohne Zweifel anfractus plicato ſtriati; auch die Naſe iſt geſtreift, etwas ausgeſchnitten und zurück geſchlagen. Den einen der vier Zähne kan man kaum bemerken. Sie werden 2½ Zoll lang, und gehen in eine ſcharfe Spitze aus. Je dunkler ihre Grundfarbe iſt, deſto ſchöner nehmen ſie ſich aus. Sie ſind gar nicht gemein, und werden, nach Linné, im aſiatiſchen Meere gefunden.

XXX. Voluta Morio. Linn. Spec. 421. pag. 1193.

Die ſchwarze Bandnadel, Müller. Der gezahnte Mohr. *Voluta teſta ſubemarginata fuſiformi tereti laevi, columella triplicata.* Linné.

Die Schale des gezahnten Mohrs iſt nur ein wenig eingebogen, oder ausgeſchnitten, ſpindelförmig rund und glatt, und ihre Spindel hat drey Falten. Linné ſagt, ſie ſey der vorhergehenden ſo ähnlich, daß man kaum ein Unterſcheidungszeichen für beide finden könnte. Sie habe eben ſowohl eine braune Farbe, und unten, ſo wie auf allen folgenden Windungen, ein weiſſes Band. Indeſſen ſey der Leib der Schale wohl noch einmal ſo ſtark, und die Windungen hätten keine Streiffen; die Spindel habe keinen Saum inwendig, nur drey Falten, und dieſe wären nur klein. Linné beruft ſich hier, wie bey der vorhergehenden, auf Seba tab. 49. fig. 21. 22., allein dieſe Figur gehöret nicht hieher. Auch dieſe ſeltene Conchylie haben die Liebhaber der Entdeckung des Herrn Spenglers zu danken.

XXXI. Voluta vulpecula. Linn. Spec. 422. p. 1193.

Der Fuchs, holländ. *Geele Band-Pen.* Rumph Amboin. tab. 29. fig. R. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 54. fig. B. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 33. 34. Knorr Vergn. Th. III. tab. 15. fig. 2. Th. V. tab. 16. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1366. (Die Abbildung Argenv. Conchyl. tab. 9. fig. V., worauf ſich Linné beruft, kan in keiner Rückſicht hieher gehören.) *Voluta teſta emarginata fuſiformi ſubangulata inermi transverſim ſtriata, columella quadriplicata, fauce ſtriata.* Linné.

Die Schale des Fuchſes iſt eingebogen, oder ausgeſchnitten, ſpindelförmig, etwas winklicht, aber ohne Knoten, und queergeſtreift, die Spindel hat vier Falten, und die Mündung iſt inwendig

dig (im Schlunde) geſtreift. Der Bau dieſes Thürmchens iſt lang und ſchmal, der Rücken und alle Windungen ſind geribbt, dieſe Ribben aber ſind ganz rund, die Queerſtreiffen ſind an der Naſe am ſichtbarſten, dieſe Naſe iſt ausgeſchnitten, inwendig erhöhet und zurückgebogen, die Mündungslippe hat einige braune Flecken, die gefaltete Spindellefze hat einen übergeſchlagenen Saum, der weiß iſt, im Mittelpuncte aber, oder da, wo die Zähne ſtehen, auch ein braunes Fleck hat, die Streiffen im Innern der Mündung ſind nur an ausgewachſenen Beyſpielen zu ſehen. Die Farbe iſt fuchsroth, oder gelb, heller oder dunkler, einige aber haben dunkle Bänder. Sie wird nicht leicht zwey Zoll lang, und kommt aus Oſtindien.

XXXII. Voluta plicaria. Linn. Spec. 423. p. 1193.

Die Faltenwalze, das geribbte Thürmchen, franz. *Minaret a cotes de vive arrete*, holländ. *geknoobbelte zwartstreppige Band-Pen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 820. fig. 37. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 64. 65. Rumph Amboin. tab. 29. fig. S. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 54. fig. D. E. F. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. Q. medioer. Klein Method. tab. 5. fig. 87. mala. Knorr Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 5. 6. Th. III. tab. 27. fig. 4. Th. VI. tab. 12. fig. 5. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 23. 24. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1362 bis 1365. *Voluta teſta emarginata fuſiformi angulata, angulis anticis ſubſpinoſis, columella quadriplicata labro laevi.* Linné.

Die Faltenwalze hat eine eingebogene, oder ausgeſchnittene, ſpindelförmige, winklichte oder geribbte Schale, die Ribben ſind oben etwas dornigt, die Spindel hat vier Falten, die Mündungslefze aber iſt glatt. Die Ribben laufen durch alle Windungen hindurch, ſind nach der Naſe zu etwas ſchräg gebogen, oben aber auf allen Windungen etwas knotigt.

An der Naſe ſiehet man ſtarke Queerſtreiffen, oder Runzeln, über die ganze Schale laufen Queerſtreiffen, die aber an manchen Abänderungen kaum zu beobachten ſind. Der Bau iſt lang und ſchmal, die Windungen ſetzen ſtark ab, und laufen ſpitzig zu. Der Grund iſt weiß, und Bänder und Faden, die bald roth, bald violet, bald aſchgrau, bald grün ſind, laufen über die Schale, doch von der zweyten Windung, in einem einzigen Faden, und machen dieſe an ſich gar nicht ſeltene Schnecke zu einer der ſchönſten. Die Endſpitze und Naſe ſind bald roth, bald blau, bald grau, und richten ſich nach der Hauptfarbe; eben ſo ſind einige inwendig blau mit weiſſen Bändern, andre weiß mit andersfarbigen Bändern. Einige haben eine ſtarke, andre eine zarte Schale. Sie werden über zwey Zoll lang, kommen aus **Oſtindien**, und werden auf den **molukkiſchen Inſeln**, auf den **nicobariſchen Eylanden** u. d. g. gefunden.

XXXIII. Voluta pertuſa. Linn. Spec. 424. p. 1193.

Der braungefleckte Mönch, die brandige Pabſtcrone, die Baſtartmütze, franz. *Thiare batarde*, holländ. *Baſtart Myter*. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 822. fig. 40. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 28. 47. 48. vorzüglich 49. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 54. fig. H? **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 3. fig. 5. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1361. *Voluta teſta emarginata fuſiformi ſtriata punctis pertuſis, labro denticulato, columella quintuplicata.* **Linné.**

Dieſe Volute hat eine eingebogene, oder ausgeſchnittene, ſpindelförmige, geſtreifte, und mit ſtumpfen Puncten, d. i. Körnchen, beſtreute Schale, eine gezahnte Mündungslefze, und eine mit fünf Falten beſetzte Spindel. So ſiehet gerade die Schale aus, davon ich vorher Zeichnungen angeführt habe. Sie iſt lang und ſchmal, an der Naſe iſt ſie ein-

gebo-

gebogen und ein wenig erhöhet. Sie hat enge bey einander liegende Queerstreiffen, die in der Gegend der Nase am sichtbarsten sind; auf diesen Streiffen liegen stumpfe oder platte Körnchen; am Fusse jeder Windung liegt ein körnigter Faden; und auf braunem Grunde laufen dunklere gelbbraune Streiffen die Länge herab, oder, wie sich Linné ausdrückt, fasciae longitudinales Testaceo fuscendes; die Mündungslefze ist einigermassen gesäumt, und mit braunen weit auseinander stehenden Zähnen bewaffnet. Sie wird drey Zoll lang, kommt aus Ostindien, und ist unter die seltenen Conchylien zu zählen.

Verschiedene Schriftsteller belegen eine ganz andre Conchylie mit dem Namen Voluta pertusa. Damit die Leser urtheilen können, will ich sie gleich hieher setzen. Es ist der sogenannte Cardinalshuth, franz. *Cardinale*, holländ. *Cardinals-Muts*. Lister Hist. Conchyl. tab. 838. fig. 65. Gualtieri Ind. Testar. tab. 53. fig. G. 2. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 50. 51. tab. 51. fig. 6. 7. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 28. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1358. 1359. von Born Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 11. 12. Die Schale ist ungleich breiter, bauchigter, und abgestumpfter als die vorhergehende. Sie ist durchgängig mit feinen Queerstreiffen versehen, und auf diesen siehet man kleine punctirte Löcherchen, also nicht puncta pertusa, und diese drey Stücke unterscheiden sie von der Bischofsmütze. Auf weissem Grunde siehet man braunrothe Flecken, die mehrentheils viereckigt sind, in ordentlichen Reyhen liegen, aber keine Flammen, obgleich bisweilen einige dieser Flecken zusammen geflossen sind, und folglich Wolken bilden. Die Spindel ist mit fünf Falten versehen, und die Mündungslefze ist etwas gezähnlet. Sie kommen aus Ostindien und von Maurice, sind nicht gemein, allen Umständen nach aber auch nicht die Voluta pertusa des Linné.

XXXIV. Voluta mitra epiſcopalis. Linn. Spec. 425. var. α. pag. 1193.

Die Biſchofsmütze, franz. *La thiare epiſcopale*, holländ. *Biſchops-Myter*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 839. fig. 66. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 120. Rumph Amboin. tab. 29. fig. K. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. G. 1. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 8 bis 19. Knorr Deliciae tab. B. III. fig. 3. Bytemeiſter apparat. tab. 11. fig. 47. Knorr Vergn. Th. I. tab. 6. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 3. (und nicht 5. wie es im Linné ſteht) fig. 33. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1360. 1360. a. *Voluta teſta emarginata fuſiformi laevi, labro denticulato, columella quadriplicata.* Linné.

Die Biſchofsmütze hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene ſpindelförmige glatte Schale, eine gezähnelte Mündungsleſze, und vier Zähne auf der Spindelſäule. Sie iſt lang und ſchmal, auf den zwey erſten Windungen glatt, auf den folgenden zart in die Queere geſtreift. Die Windungen ſtoſſen dicht zuſammen, ſind aber durch einen deutlichen Einſchnitt von einander getrennt, ſie endigen ſich in eine ſcharfe Spitze; der Mündungsſaum iſt an ſeinem äuſſern Rande fein gezähnelt, welches man aber nicht findet, ſobald dieſer Rand etwas gelitten hat, unten iſt die Naſe ſtark ausgeſchnitten, und eine erhabene geſtreifte Schwüle gehet bis an die Spindel, an dieſer legt ſich ein ziemlich ſtarkes mit vier Falten bewaffnetes Blatt an den Bauch. Unter einer ſchmuzig gelben Oberhaut liegen auf weiſſem Grunde, in regelmäßigen Reyhen, rothe, ſeltener gelbe, mehrentheils viereckigte Flecken von verſchiedener Gröſſe, die nicht ſelten zuſammen gefloſſen ſind. Sie wird über fünf Zoll lang, iſt gemein, und wird in Oſtindien gefunden.

XXXV. Voluta mitra papalis. Linn. Spec. 425. var. β. pag. 1194.

Die Pabſtkrone, franz. *Couronne Papale*, holländ. *Paufstroon.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 839. fig. 67. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 119. Rumph Amboin. tab. 29. fig. J. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. J. 1. (fig. L., die Linné anführt, gehört in keiner Rückſicht hieher.) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. E. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 1 bis 5. Knorr Vergn. Th. I. tab. 6. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 1. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1353. 1354.

Linné hat bey der Pabſtkrone eben die Beſchreibung, die er bey der Biſchofsmütze hatte, er ſiehet beide für Abänderungen einer Gattung an, die er Voluta mitra nennet, aber, mich dünkt, hier habe er unrecht. Die Pabſtkrone hat mit der Biſchofsmütze einerley länglichen Bau, einerley Umriß der Mündung, auch vier Falten, und eine gefleckte Schale. Aber 1) iſt die Schale geſtreift, und von der zweyten Windung an gar mit kleinen Löchern geſtippelt. 2) Hat ſie ſtark abſetzende Windungen, und dieſe Windungen ſind 3) gekrönt, oder am Fuſſe derſelben mit Stacheln verſehen. 4) Die rothen oder rothgelben Flecken haben nicht einerley Form, liegen auch nicht in der ſtrengſten Ordnung, und viel häufiger als bey der Biſchofsmütze bey einander. Sonſt hat Linné Conchylien getrennt, die weniger verſchieden waren als dieſe. Sie wird fünf Zoll lang, iſt nicht eben gemein, und wird auf der molukkiſchen Inſel Ceram an den Ufern gefangen.

Eine kleinere Abänderung der Pabſtkrone iſt diejenige, welche Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 840. fig. 68. male. Valentyn Abhandl. tab. 5. fig. 45. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. J. 2. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 37. fünfmal. Knorr Vergn. Th. IV. tab.

28. fig. 2. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1355. 1356. abgebildet haben. Nicht nur die Gröſſe unterſcheidet ſie, ſondern auch der längere und ſchmälere Bau, die ſtärker abſetzenden Windungen, die häufigern Zacken auf den Windungen, die mehrern kleinen Löcher, ſonderlich auf der erſten Windung, die gröſſern mehr zuſammen gefloſſenen Flecken; auch hat ſie nicht fünf, ſondern nur vier Falten, und unter dieſen iſt die erſte ſo unmerklich, daß man eigentlich ſagen ſollte, ſie habe ihrer nur drey. Sie wird in Batavia in Oſtindien gefunden.

XXXVI. Voluta muſica. Linn. Spec. 427. pag. 1194.

Die Muſikſchnecke, die Notenſchnecken, franz. *La Muſique*, holländ. *Muſiek - hoorn.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 805. fig. 14. tab. 806. fig. 15. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 296. 297. 298. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 797. 798. 799. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. x. Z. z. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. F. Klein Method. tab. 5. fig. 88. Leſſer Teſtaceoth. fig. 58. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 7 bis 21. fig. 22? Knorr Vergn. Th. I. tab. 23. fig. 1. Th. II. tab. 15. fig. 4. 5. Th. III. tab. 12. fig. 1. Th. VI. tab. 23. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 96. fig. 926 bis 933. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 16. fig. 115. a. b. 116. a. b. e. 117. fig. a. b. c. d. fig. 118. a. b. fig. 119. b bis f. Müller Linnäiſches Naturſ. Th. VI. tab. 14. fig. 5. Olearius Gottdorf. Kunſtk. tab. 30. fig. 4. 7. Lochner Muſ. Besler. tab. 21. fig. 7. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 2. fig. G. Bytemeiſter apparat. tab. 11. fig. 48. Murray Fund. teſtaceol. tab. 1. fig. 17. Schröter über den innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 2. aufgeſchnitten. *Voluta teſta marginata fuſiformi, anfractibus ſpinis obtuſis, columella octoplicata, labro laevi craſſiuſculo.* Linné.

Die Muſikſchnecke hat eine geſäumte ſpindelförmige Schale, mit ſtumpfen Zacken verſehene Win-

ben, oder gelbröthlichen Grunde, ſiehet man dunkelbraune oder braunrothe Winkelzüge mit untermiſchten häufigern oder ſparſamern Flecken, die den Flügeln der Fledermäuſe gleichen ſollen. Man findet ſie bis zu 6 Zoll lang, häufig aber kleiner, etwa drey Zoll. Nach Linné werden ſie in beiden Indien, nach Rumph aber an allen amboiniſchen Stranden häufig gefunden.

XXXVIII. *Voluta hebraea. Linn. Spec. 429. pag. 1194.*

Die wilde Muſik, oder Notenſchnecke, die hebräiſche Notenſchnecke, franz. *Muſique ſauvage ou bâtarde, l'Hebraique*, holländ. *Wilde Muſiek, Boere of ſwarte Muſiek.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 809. fig. 18. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 293. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 292. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. Z. 1. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. D. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 1. 2. 3. 6. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 24. fig. 1. 2. Th. VI. tab. 15. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 96. fig. 924. 925. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 16. fig. 115. c. 119. a. Olearius Gottdorf. Kunſtk. tab. 30. fig. 5. 6. malae. (Die Abbildungen Rumph tab. 32. fig. J. Gualtieri tab. 28. fig. J. M. V. G. F. und Seba tab. 57. fig. 4. 5. und tab. 64. fig. 5. 6., worauf ſich Linné beruft, gehören nicht hieher.) *Voluta teſta emarginata fuſiformi, anfractibus ſpinis ſubacutis columella plicis quinque validioribus tribusque obſoletis.* Linné.

Die Schale der wilden Muſik iſt eingebogen, oder ausgeſchnitten, und ſpindelförmig, hat auf ihren Windungen etwas ſcharfe Zacken, und auf der Spindel acht Falten, davon fünf ſcharf, ſtark und kenntlich, drey aber ſchwächer und unkenntlicher ſind. Dieſe Conchylie hat mit den vorigen Fledermäuſen eine groſſe Aehnlichkeit, aber, mich dünkt, ihr

Bau

Bau ſey länger als an den ſcharfgezackten Fledermäuſen, und breiter als an den kurzgezackten, die Zacken der wilden Muſik ſind nicht ſo lang und ſpitzig, als an den ſcharfgezackten Fledermäuſen, und ſpitziger und gröſſer als an den kurzgezackten; ſonſt ſtehen dieſe Zacken ebenfalls nur auf den erſten beiden Windungen, und verwandeln ſich auf den folgenden in bloſſe Knoten. Die Windungen ragen mehr und ſpitziger hervor. Die Zeichnung beſtehet in braunrothen, hellern oder dunklern Queerlinien, die eine gerade Richtung haben, aber oft unterbrochen ſind, und bisweilen wie Bänder erſcheinen. Sie werden mit einzelnen ſenkrechten Linien und Flammen unterbrochen. Aus alle dem erhellet, daß Linné ſie und die ſcharfgezackten Fledermäuſe nicht in eine Claſſe hätte ſetzen ſollen, wie aus ſeinen angeführten Zeichnungen deutlich iſt. Sie erlangen eine Gröſſe von 6 Zoll, und werden in Oſtindien und auf Jamaica gefunden, und mit 32 Gulden bezahlt.

XXXIX. Voluta turbinellus. Linn. Spec. 430. pag. 1195.

Der zweyte Morgenſtern, die gezackten Schweitzerhoſen, franz. *Groſſe Culotte de Suiſſe*, holländ. *Grotte Switzers-Broek.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 811. fig. 20. mala. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 373. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 367. Rumph Amboin. tab. 24. fig. B. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 26. fig. L. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. P. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 76. 77. tab. 60. fig. 8. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 2. fig. 3. tab. 13. fig. 2. 3. Regenfuß Th. I. tab. 2. fig. 18. Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 944. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 11. fig. 79. a. b. *Voluta teſta integriuſcula turbinata ſpinis conicis erectiuſculis, ſuperioribus majoribus, columella quadriplicata.* Linné.

Der

Der Rand dieser Conchylie ist sehr wenig eingebogen, sie ist gewunden, und hat gerade stehende conische Dornen, unter denen die obern die größten sind, die Spindel aber hat vier Falten. Der Bau derselben ist kurz, die erste Windung ist vorzüglich breit, und unten läuft sie schnell schmal zu. Ueber diese Windung hinweg laufen einige, vier oder fünf Reyhen Dornen, und zwischen ihnen im Mittelpuncte drey Reyhen Knoten, die aber überaus schwach, und kaum kenntlich sind. Die oberste Reyhe hat die längsten Dornen, die über einen viertel Zoll lang, nur etwas gebogen, oben aber stumpf sind. Die obern fünf Windungen bilden eine stumpfe Pyramide, die aus unmerklichen Zacken bestehet. Auf weissem Grunde siehet man hell- oder dunkelbraune, breite und schmale Bänder, die Zacken sind wenigstens oben braun. Inwendig ist die Schale weiß, die Mündung erscheinet der Knotenreyhen wegen ausgezackt, die Falten sind scharf, und liegen ohngefehr im Mittelpuncte der Spindel ziemlich dicht nebeneinander. Sie werden ohngefehr 3 Zoll lang, und werden auf Amboina, oder, wie Linné sagt, in dem asiatischen Meere bey Nussaana gefunden, sind aber eben nicht allzugemein.

Ob die Anmerkung in dem *Museo Gronoviano p. 112.* bey Num. 1125. „daß alle Citaten des Linné bey der *Voluta ceramica* (Num. *XLI. Spec. 432.*) falsch stünden, und hieher bey *Voluta turbinellus* gehörten; diese hingegen, die hier stünden, müßten dorthin gesetzt werden„ gegründet sey: werden meine Leser selbst entscheiden können, wenn sie die angeführten Zeichnungen von beiden nachschlagen, und damit die gegebenen Beschreibungen von beiden vergleichen werden.

XL. Voluta capitellum. Linn. Spec. 431. pag. 1195.

Die weiſſe Schweizerhoſe, die Vaſe, franz. *L'Aigrette, l'Urne epineuſe, ou Culotte de Suiſſe blanche*, holländ. *Witte Vaas, of Switzers-Broek.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 810. fig. 19. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 270. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 272. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. K. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 35. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 947. 948. *Voluta ovata rugoſa nodoſa, columella quadriplicata.* Linné.

Die Vaſe iſt oval, ſie hat Runzeln und Knoten, und ihre Spindel hat vier Falten. Ueber den Leib und über die fünf Windungen des Wirbels laufen dicke und ſtarke Ribben horizontal herunter, die durch viel ſchwächere Queerribben, die aber noch immer ſtark genug ſind, durchſchnitten werden. Daraus entſtehen ganz natürlich Runzeln und Knoten. An jungen Beyſpielen kan man auch Zacken wahrnehmen, die bey ältern Beyſpielen nach und nach verwachſen, und ſich in Knoten verwandeln. Zwiſchen dieſen Ribben in den gröſſern und kleinern Furchen ſiehet man wenigſtens an ältern und ausgewachſenen Beyſpielen Schuppen, die ſenkrecht ſtehen, und gar füglich mit Runzeln verglichen werden können, die obern Windungen ragen hervor, endigen ſich aber in eine ſtumpfe Spitze. Die Naſe hat einen tiefen gerunzelten Nabel, auf der Spindellefze giebt zwar Linné vier Falten an, es ſind ihrer aber, wie Martini ſchon bemerkt, nur drey, und ich habe mich davon überzeugt, da ich das eine meiner Beyſpiele aufgeſchliffen habe. Die Schale iſt dicke und ſchwer, entweder ganz weiß, oder mit braunen Bändern umwunden. Mein gröſtes Beyſpiel iſt 2¾ Zoll lang. Linné bemerket noch, daß ſie in den indiſchen Meeren fallen, und dem Murex truncatus (vermuthlich Murex truncalus,) überaus ähnlich wären. Sonſt werden ſie auch auf Jamaica häufig gefunden.

XLI. Voluta ceramica. Linn. Spec. 432. pag. 1195.

Der Lucifer, der erſte Morgenſtern, franz. *Chauſſe-Trape, Etoile de matin*, holländ. *Getakte Morgenſtaar, getakte Swizers-broek.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 829. fig. 51. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 286. (und nicht, wie im Linné ſteht, 368.) Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 287. Rumph Amboin. tab. 24. fig. A. tab. 49. fig. L. Gualtieri Ind. Teſtar tab. 55. fig. D. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. E. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 76. Knorr Th. II. tab. 2. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 943. *Voluta teſta ovata acuta ſpinis divergentibus columella ſubquinque-plicata.* Linné.

Die eyförmige Schale gehet in eine ſcharfe Spitze aus, hat gebogene Dornen, und an der Spindellefze fünf eben nicht allzudeutliche Falten oder Zähne. Linné ſagt, noch der Lucifer ſey Voluta turbinellus ähnlich, nur ſey er länger geſtreckt; und ſo ſtellen ihn auch die vom Linné angeführten Zeichnungen vor, zum Beweiſe, daß ſie hier am rechten Orte ſtehen. Die ſchwere Schale iſt durchgängig mit Zacken oder Knoten beſetzt, auf der erſten Windung ſind vier Zackenreyhen, davon die oberſte die längſten Zacken hat, die, wie die übrigen, nicht ganz verſchloſſen ſind. An der zweyten Windung ſiehet man noch eine Zackenreyhe, an den obern Windungen aber ſiehet man bloſſe Knoten. Zwiſchen den Zackenreyhen liegen noch ſonderlich auf der erſten Windung ſtärkere und ſchwächere Knotenreyhen. Auf der Spindellefze liegen zwiſchen drey ſtarken zwey ſchwache Falten, welche leicht überſehen werden können. Auf weiſſem Grunde hat dieſe Conchylie braune Striche und Flecken, ſonderlich an den Zacken und Knoten. Sie iſt nicht gemein, und wird auf der Inſel Ceram und auf der Küſte Coromandel gefunden. Man bezahlt in Holland das Exemplar mit 5 bis 6 Gulden.

XLII.

XLII. Voluta pyrum. Linn. Spec. 433. pag. 1195.

Die Birn, das Opferhorn, der Sjanko, fr. *Sjanco blanc*, holländ. *Wit Offerhoorn.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 815. fig. 25. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 194. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 46. fig. C. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 39. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 916. 917. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 33. fig. 221. a. gravirt, fig. 222. b. fälſchlich mit vier Falten vorgeſtellt, ſonſt aber gut abgebildet, tab. 34. fig. 221. a. *Voluta teſta obovata ſubcaudata, ſpirae anfractibus ſtriatis apice producto glaberrimo, columella triplicata.* Linné.

Der Bau der Birn iſt etwas eyförmig, und einigermaſſen geſchwänzt; die Windungen des Wirbels ſind geſtreift, die Endſpitze ragt hervor und iſt ganz glatt, und die Spindelſäule hat drey Falten. Linné fährt fort: Die Schale hat einen birnförmigen Bau, und iſt wellenförmig geſtreift, und mit blaſſen braunen Puncten bezeichnet. Der Wirbel oder die obern Windungen ſind cylindriſch, doch da, wo ſie empor ſteigen, winklicht, und alſo gleichſam gekrönt, die Endſpitze iſt überausglatt, aber ſtumpf; der Schwanz iſt enge, offen, und gehet gerade aus. Die Queerſtreifen des Sjanko ſind ſehr fein, ſtehen enge bey einander, und ſind gebogen; ſonſt iſt die Schale glatt und gerade, und nur oben, in der Gegend der zweyten Windung, ſiehet man einen ſcharfen etwas knotigten Rand. Die obern Windungen ſind gekrönt. Der ziemlich lange Schwanz gleichet einem hohlen Canal, und hat nur dann einen Nabel, wenn die Spindellefze noch nicht zu ihrer ganzen Vollkommenheit gelangt iſt. Der Leib iſt bauchigt, und mit einzelnen braunen kleinen länglicht viereckigten Flecken, die in regelmäßigen Reyhen, aber nur einzeln ſtehen, bemahlt. Man hat indeſſen auch Beyſpiele, denen dieſe Würfel fehlen. Sie werden über ſieben Zoll lang, und

fak

Man auf Ceylon und Tranquebar, und wir erhalten ie gröſten gemeiniglich mit allerley Zierarten bezeichnet.

Eine Abänderung dieſer Biruſchnecke iſt diejenige, welche Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 816. fig. 26. Rumph Thesaur. tab. 36. fig. 7? Klein Method. tab. 4. fig. 79. a? Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 27. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 918. 919. abbilden. Martini nennet ſie die gefleckte Birn, franz. *Poire pointillée*, holländ. *geſtippelde Peer*. Sie hat ganz den Bau des Opferhorns, allein 1) iſt ſie ungleich kleiner; 2) fehlt ihr der ſcharfe Rand auf der erſten Windung; 3) ihre Spitze iſt lang, raget weit hervor, iſt aber auch ſtumpf, und 4) weniger gekrönt; 5) die Naſe iſt etwas gebogen; 6) die Streiffen ſind ſtärker, und 7) der ganze Leib iſt rauh gefleckt, und hat auch einige ſenkrechte Flammen. Sie ſollte alſo eine eigne Gattung beſtimmen. Sie fallen auch in Tranquebar. Bey denen mit einem Fragezeichen verſehenen Abbildungen bin ich zweifelhaft, ob ſie hieher gehören, weil ich die Zähne an der Spindel bey ihnen vermiſſe; doch auf die Rumphiſche beruft ſich Linné ſelbſt.

CLIII. *Voluta lapponica. Linn. Spec. 434. p. 1195.*

Das lappländiſche Lapphorn, franz. *Aile lapponne*, holländ. *Lapландſche Lap-hoorn*. Rumph Thesaur. tab. 37. fig. 3. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 7. fig. 25. 26. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 11. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 872. 873. tab. 93. fig. 920. 921. *Voluta teſta obovata laevi, ſpira acuminata, ventre dilatato.* Linné.

Die Schale dieſes Lapphorns iſt etwas eyförmig, aber glatt, die Windungen laufen ſpitzig zu, und der Leib iſt verlängert. Der Bau der Schale iſt länglich, und daher nicht allzu bauchigt, ob ſie gleich rund iſt, unten iſt ſie ausgeſchnitten, oben aber ragt ſie ſpitzig hervor, obgleich manche ſpitziger, manche

aber auch etwas kürzer erſcheinen. Die ganze Schale iſt glatt, die Spindellefze aber, die ein dunkleres übergeſchlagenes Blatt hat, iſt mit fünf Zähnen bewaffnet. Der Grund der Schale iſt gelblich, mehr oder weniger weiß, und da ſiehet man auf einigen häufige braune dunklere oder hellere Puncte, auf andern zarte längere oder kürzere Striche, die bey einigen gerade Linien, bey andern aber geſchlängelte Flammen bilden. Die letztern ſind die ſeltenſten, ob ſie gleich alle ſelten ſind, und daher bis auf 39 Gulden bezahlt werden. Sie kommen aus Oſt- und Weſtindien, werden auch inſonderheit zu Tranquebar und auf den holländiſchen Inſeln gefunden.

E. Ventricoſae; bauchigte, oder ſogenannte Kahnſchnecken.

XLIV. Voluta aethiopica. Linn. Spec. 435. p. 1195.

Die Mohrenkrone, franz. *Couronne ethiopique*, holländ. *Kroonbak, Kroon-Teepelbak.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 797. fig. 4. tab. 801. fig. 7. b. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 1. Rumph Amboin. tab. 31. fig. A. B. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 29. fig. H. J. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. F. Leſſer Teſtaceoth. fig. 55. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 64. fig. 1. 2. 4. tab. 65. fig. 1. 2. 4. 10. 11. 12. tab. 66. fig. 1. 2. 3. 6. 7. 8. 9. 10. 15. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 2. Knorr Vergn. Th. II. tab. 4. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 73. fig. 777. 778. 779. tab. 74. fig. 780 bis 783. tab. 75. fig. 784. 785. tab. 76. fig. 786 bis 788. Müller Lynnäiſches Naturſyſt. Th. VI. tab. 15. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 9. fig. 64. a. fig. 61. b. (ſollte heiſſen fig. 64. b.) *Voluta teſta emarginata, ventricoſa, ſpira coronata ſpinis fornicatis, apice papillari, columella quadriplicata.* Linné.

Die

Die Schale der Mohrenkrone iſt eingebogen, oder ausgeſchnitten, und bauchigt, der Wirbel iſt gekrönt, und mit hohlen Stacheln beſetzt, die Endſpitze iſt warzenförmig, und die Spindellefze hat vier Falten. Linné ſetzet noch hinzu, daß man an manchen keine Warze, ſondern ein bloſſes Nabelloch ſehe, (vmbilicus absque papilla,) und daß andre zwey braune unterbrochene Bänder hätten, und geſtehet dadurch mancherley Abänderungen zu, die man auch aus der Gegeneinanderhaltung mehrerer Beyſpiele gar nicht verkennen kan. Ueberhaupt kommen alle Gattungen dieſer Claſſe darinne überein, daß ſie ſehr bauchigt ſind, eine weite ausgeſchweifte Mündung, keine eigentliche Windung, ſondern ſtatt derſelben eine Warze und an der Spindel Falten haben. Sie führen daher den Namen der Kahnſchnecken. Was aber nun dieſe Mohrenkrone anlangt, ſo wird ſie an ihren Stacheln, die den Wirbel umgeben, kenntlich genug, ſie erſcheinet aber in vielen Abänderungen. Einmal den Bau nach, wo einige viel kürzer und bauchigter, andre länger und ſchmäler ſind. Dann den Dornen nach, die bey einigen vorzüglich lang, bey andern kürzer, auch wohl ganz kurz ſind, manchmal ſchmäler, manchmal breiter ſind. Endlich der Farbe nach, die auf mancherley Art auf gelblichem Grunde geſleckt und marmorirt iſt, manche haben auch wohl Bänder, die aber unterbrochen ſind, und aus einzelnen Würfeln beſtehen. Sie werden zum Theil ſieben auch wohl acht Zoll lang, ſind, überhaupt betrachtet, gar nicht gemein, und werden zum Theil mit 30 und mehr Gulden bezahlt. Man findet ſie in dem perſiſchen Meere, auf der Inſel Key in Aſien, auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, und noch ſonſt hie und da.

XLV. Voluta cymbium. Linn. Spec. 436. pag. 1196.

Die Kahnſchnecke, der Kahn, der Neptunslöffel, franz. *Cuiller de Neptune*, holländ. *Neptu-*

nus Lepel, of Trinkſchaal. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 796. fig. 3. tab. 800. fig. 7. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 2. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 29. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. G. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 65. fig. 5. 6. 8. 9. tab. 66. fig. 5. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 3. Knorr Vergn. Th. II. tab. 30. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 70. fig. 762 bis 765. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. N. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 3. fig. 1. Yet. *Voluta teſta emarginata ventricoſa, ſpira anfractibus canaliculato-marginatis, apice papillari, columella biplicata.* Linné.

Der Kahn hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene bauchige Schale, die Windungen ſind mit Hohlkehlen verſehen, die mit einem Rande eingefaßt ſind, ihre Endſpitze iſt eine Warze, und ihre Spindelſäule hat zwey Falten. So ſagt Linné, wenn wir aber ſeine gegebenen Abbildungen von dieſer und der folgenden Gattung mit Originalen vergleichen, ſo ſehen wir, daß hier ein Irthum vorgegangen, und eine Vermiſchung der Gattungskennzeichen von beiden geſchehen ſey. Das haben ſchon Martini und Chemnitz geſagt, wir wollen uns alſo lieber an Originale halten. Der Bau der Schale des Kahns iſt bauchigt, die Schale ſelbſt iſt, unten in der Gegend der ausgeſchnittenen Naſe ausgenommen, glatt, dort aber bis zur Spindelleſze mit einem ſchräglaufenden ſchuppichten oder gerunzelten Wulſte verſehen. Manche ſind enger und länger, andre breiter und kürzer gebaut. Der Wirbel fängt ſich mit einem breiten flachen Canal an, der vor ſich einen ſcharfen Rand hat, das Ende der Windung ſelbſt iſt eine Warze, die gleichwohl an manchen Beyſpielen fehlt, bey andern aber durch zwey auf einander ſitzenden Warzen gleichſam gedoppelt erſetzt iſt. Die Spindelſäule hat vier Falten, unter denen aber die erſte ein wenig tief in der Mündung liegt, und daher leicht

über-

überſehen, an Beyſpielen aber, die man auf dem Rücken aufgeſchnitten hat, deſto deutlicher beobachtet werden kan. Der Rücken iſt bey manchen einfarbig, bey andern aber braun marmorirt oder geflammt. Sie werden in Africa, auf Senegall, in Guinea, in Curaçao, und in dem ſpaniſchen Meere gefunden, und ſind, ſonderlich die marmorirten, gar nicht ſelten.

XLVI. Voluta olla. Linn. Spec. 437. pag. 1196.

Die philippiniſche Kahnſchnecke, fr. *Tonne à mammelon*, holl. *Teepel-bak, Agate Teepelbak.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 794. fig. 1. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 6. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 29. fig. A. Argenville Zoomorph. tab. 11. fig. H. Klein Method. tab. 5. fig. 97. Leſſer Teſtaceoth. fig. 54. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 66. fig. 13. 14. 16. 18. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 766. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 68. und fig. 68. a. b. c. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 3. fig. 2. Philin. *Voluta teſta emarginata ventricoſa ſpira laevigata apice papillari, columella quadriplicata.* Linné. Tab. I. Fig. 14.

Die philippiniſche Kahnſchnecke hat eine eingebogene oder ausgeſchnittene bauchigte Schale, geglättete Windungen, die ſich in eine Warze endigen, und eine mit vier Falten verſehene Spindelleſze. Ich habe es ſchon geſagt, daß wir uns hier mehr an die Natur als an Linné halten müſſen. Dieſe Gattung hat mit der vorhergehenden viel gemein; das Unterſcheidende iſt: 1) Der Bau der Schale iſt ungleich breiter als an der vorhergehenden. 2) Die Windungen haben da, wo ſie anfangen, zwar auch eine Hohlkehle, aber ſie iſt ſehr ſchmal und ungleich tiefer, ihr Rand iſt auch nicht ſcharf, ſondern mehr abgerundet. 3) Sie haben gemeiniglich nur zwey, ſeltener drey Falten, und da iſt doch an meinem Beyſpiele die dritte Falte mehr

Wulſt und Auswuchs, eigentlich Irthum der Natur. Sonſt ſind ſie einfärbig, gelblich, oder röthlich, oder braun marmorirt. Die letzten ſind eine groſſe Seltenheit, die erſtern ſind ſchon gemeiner. Sie erlangen nur eine mittlere Gröſſe, höchſtens zu vier Zoll, und werden auf den philippiniſchen Inſeln, auf Curakao, auf Senegall, in dem ſpaniſchen Meere, und ſonſt in Weſtindien hin und wieder gefunden. Siehe Tab. I. Fig. 14.

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

Erſte Claſſe.

Walzenſchnecken, oder Cylinders.

1) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 487. 488. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 732. fig. 21. tab. 734. fig. 23. 24. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. M. N. OO. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. Y. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 1. d. 2. a. 13. a bis d. Die Buchſtabendatteln. Ihr Bau iſt bald etwas bauchigt, bald ſind ſie länger und ſchmal, faſt allemal ragen ihre Windungen hervor, und ſind nur wenig ausgekehlt. Auf weiſſem oder gelben Gründe ſiehet man dunklere Winkelzüge und Striche häufiger oder ſparſamer, die eine nähere oder entferntere Aehnlichkeit mit Buchſtaben haben.

2) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 489. Die pfirſchblüthfarbene Achatwalze. Mart. Sie hat den Bau der vorhergehenden. Der Grund ſchimmert zwiſchen hellbläulichen Wolken gelblich hervor, und hat allenthalben rothbraune Wellen und einige dergleichen Bänder. An den Windungen liegen braune haarförmige Flecken, und Mündung und Lefzen ſind weiß, die Naſe iſt braun gefleckt.

3) Mar-

3) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 490. das goldne Vlies. Auch dieſe Volute hat den Bau er beiden vorhergehenden, und unterſcheidet ſich blos e Abänderung durch den goldfarbigen weiß gewölkten rund, auf welchen man braungefärbte unordentliche Winkelzüge findet.

4) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 493. 94. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 721. fig. 6. 7. *Muſ. ortwaldt.* tab. 42. fig. 5. d. fig. 15. h. Die ſchwarz-lauen Tropfen mit violetter Mündung. Mart. on den blauen Tropfen (oben Num. IX.) unterſchei-n ſich dieſe durch ihre Gröſſe, da ſie viel kleiner erſchei-n, und daß ſie auf gelblichem Grunde ſchwarzblaue ropfen haben. Auſſerdem ſind ihre Windungen meh-ntheils platt, die Mündung iſt violet, und die Naſe t einen ſcharfen Queerwulſt. Einige ſind bauchig und drungen.

5) Martini Conchyl. tab. 46. fig. 495. Der eine Carneol mit amethyſtfarbiger Schattirung. Mart. Dieſe kleine Volute iſt flach gewunden, auf ll aurorfarbigem Grunde ſiehet man einige blaue Bän-r. Die Windungen und die Mundöffnung ſind weiß.

6) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 496. ie weiſſe Porcellandattel. Ihre glänzende ſchnee-eiſſe Farbe, die durch keine andre unterbrochen wird, acht ſie kenntlich genug. Sie iſt nur klein, hat einen malen Bau, und hervortretende Windungen.

7) Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 564. iſter Hiſtor. Conchyl. tab. 717. fig. 1. Der weiſſe ylinder mit einem ſcharfen Ring über den Leib. ebenſtreit. Dieſe Volute erſcheinet ungleich gröſſer s die vorhergehende, ob ſie gleich auch klein vorzukom-n pflegt. Sie iſt bauchigter, auch ſchneeweiß, unter-eidet ſich aber durch einen ſcharfen Ring, der über dem cken liegt. Siehe unten Num. 31.

8) Martini Conchyl. Th. II. tab. 46. fig. 497. Die leberfarbige Netzdattel mit Banden. Martini. Der Bau iſt etwas bauchigt. Auf weißlichem Grunde ſiehet man leber- oder weinfarbige feine Netze, und zwey geſtrickte Bänder. Die Windungen ragen hervor, ſetzen ziemlich ſichtbar ab, und ſind auf hellerm Grunde roth geſleckt. Die Mundöfnung iſt weiß.

9) Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 499. 500. Die groſſe bunte Zickzackdattel. Mart. Sie hat eine dicke ſchwere Schale, iſt 2½ Zoll lang und ziemlich bauchig. Sie iſt weiß und grau punctirt, und mit rothbraunen Zickzacklinien und einigen dergleichen Flecken durchwebt. Ihre Windungen ragen hervor und ſind ausgekehlt, inwendig iſt ſie fleiſchfarbig.

10) Martini Conchyl. Th. II. tab. 47. fig. 502. Die Eichenholzdattel. Mart. *Bois de Chene.* Ihre Farbe ſpielet aus dem Orangefarbenen ins Braune, und iſt bald heller, bald dunkler. Einige haben dunklere ſenkrechte Streiffen, die man bey andern vergeblich ſucht, alle aber haben dunkle breitere oder ſchmälere Queerſtreiffen. Die Windungen ſind wie bey Voluta oliva (oben Num. VIII.) gebaut, dahin ſie auch als Abänderung, und ſonderlich von der am angeführten Orte Num. c. beſchriebenen braunen Dattel, gehöret: ob es gleich auch ſchwarze Beyſpiele giebt.

11) Knorr Vergn. Th. V. tab. 27. fig. 4. Die bandirte Eichenholzdattel. Sie weicht in aller Rückſicht von der vorhergehenden ab, und iſt vielleicht die eigentliche Eichenholzdattel der Holländer, die ebenfalls zu Voluta oliva gehört. Sie hat, wie Herr Müller ſagt, feine Adern wie das Eichenholz, und etliche Queerbänder, die Mündung iſt einigermaſſen orangegelb. Die Grundfarbe iſt dunkel, braunroth; der Bau nähert ſich dem ſchmalen, die Windungen ragen etwas, aber regelmäßig hervor, und ſind durch Einſchnitte getrennt. Dieſe Conchylie iſt überaus ſelten, und wird theuer bezahlt.

Ich

Ich beſitze eine Abänderung, die ganz ſchwarz wie die Mohrin (oben Num. VIII. a.) iſt, und über den ganzen Körper dunkle Queerlinien hat. Die Mundöfnung iſt ganz weiß.

12) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 509. 510. **Die Spinnewebsdattel.** Man darf ſie nicht mit der Spinnewebsmute (ſiehe Conus Num. 42.) verwechſeln. Sie wird franzöſiſch *La Toile d'araignée*, holländiſch *Spinneweefs-Daadel* genennet. Der Bau iſt etwas bauchigt, die Windungen gehen hervor, ihr aſchfarbig blaulich und roth gewölkter und gefleckter Grund iſt mit einem feinen Netz überzogen, welches freylich aus der Zeichnung des Martini nicht deutlich iſt. Die Windungen haben ſenkrechte Striche.

13) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 511. 511. a. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 739. fig. 26. Seba Theſaur. tab. 53. fig. H. J. **Die gelb gefleckt und geflammte Olive mit grünen Banden.** Mart. Zuverläßig gehöret dieſe Volute unter Voluta oliva des Linné (oben Num. VIII.), ſie verdienet aber würklich, um ihres Reitzes willen, als eigne Gattung betrachtet zu werden *). Ihr Bau iſt etwas gedrungen und kurz, die Windungen ſtehen nur wenig aber regelmäßig hervor, man ſiehet zwiſchen der erſten und zweyten Windung den ſcharfen Rand, der den Oliven eigen iſt, aber er iſt vorn nicht ſo ſtark übergeſchlagen und hervorragend als bey Voluta oliva. Der Grund der Schale iſt blaulich, und mit gelben und grünlichen Flecken, die mancherley Bau haben, auch mit grünen Queerbändern geſchmückt. Der Wirbel iſt auf gelbem Grunde braun gefleckt. Der Rand der Mündung iſt mit häufigern oder ſparſamern braunen

*) Ueberhaupt hat Linné den Cylinders viel zu enge Gränzen geſetzt, da er ſie blos in die drey Gattungen, Porphyria, Oliva und Iſpidula gedrängt hat. Man weiß ſich in ſehr vielen Fällen, ſonderlich wo man blos nach Zeichnungen urtheilen muß, faſt nicht heraus zu helfen.

Flecken verſehen, und nur einige haben einen kurzen gedruckten Wirbel. Oſtindien iſt ihr Vaterland. Sie ſind ſchön, aber gar nicht ſelten.

14) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 512. 513. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 739. fig. 28. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 3. Die olivenfarbige Netzdattel mit ſchwarzbraunen unterbrochenen Banden. Mart. Dieſe gehöret zuverläßig unter Voluta oliva. Linn. Auf ihrem Rücken ſiehet man ein olivenfarbiges Netz, und einige ſchwarzbraune unterbrochene Queerbänder. Der Wirbel iſt flach, und, ſo wie die Mündungslefze, ſchwarzbraun gefleckt, die Mündung ſelbſt iſt röthlich. Sie fällt in Oſtindien, beſonders in Batavia, und iſt nicht allzugemein.

15) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 514. mala. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. O. die groſſe dickbauchige Achatdattel. Martini. Sie wird 2½ auch wohl drey Zoll lang. Der Bau der überaus ſtarken Schale iſt bauchig, der Wirbel raget hervor, und die Windungen ſind ziemlich tief ausgekehlt. Der Grund iſt weiß und glänzend, und braune Linien laufen wellenförmig horizontal herab. Bisweilen durchkreuzen ſich dieſe Striche, und nun heißt dieſer Cylinder das Silberſtück. Der Rand der Mündung iſt gleichſam geſäumt, und es ſchimmern einige braune Flecken hindurch. Die Windungen ſind mit feinen braunen Strichen bemahlt, die aber nur oben ſichtbar ſind. Dieſer Cylinder iſt nicht gemein, und kommt aus Oſtindien.

16) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 515. 516. 518. 521. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 719. fig. 3. tab. 731. fig. 20. Rumph Amboin. tab. 39. fig. 5. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. F. T. Seba Theſaur. tab. 53. fig. f. l. Das Camelotchen. Dieſe Conchylie kennet man leicht an ihrem länglichen Bau, an ihren hervorragenden doch ausgekehlten Windungen, und an ihrer violetblauen Mundöfnung. Sie hat auf ihren

Rü-

Rücken, auf weissem, oder gelblichem, oder grünlichem Grunde braun, schmach oder stärker gefärbte wellen- oder zickzackförmig laufende Linien horizontal herablaufen. Nach Linné muß man sie ebenfalls unter Voluta oliva rechnen. Die Mündungsfalte ist schwarzbraun gefleckt, die Spindelfalte aber an den mehresten Beyspielen bis hinauf zur zweyten Mündung gezahnt.

Martini nennt Conchyl. Th. II. S. 172. auch Camelotchen mit weisser Mündung an. Ich wünschte, daß sie, um der Verwirrung zu entgehen, von ihnen getrennet würden; zumal da die Zeichnung des Rückens an den eigentlichen Camelotchen sogar sehr verschieden ist, und man sie gar füglich zu andern Gattungen als Abänderungen rechnen kan.

Die eigentlichen Camelotchen mit blauer Mündung erscheinen in den mehresten Fällen klein, doch kommen sie auch zuweilen in einer Grösse, die beynahe drey Zoll erreicht, vor.

17) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 517. Argenville Zoomorphose tab. 11. fig. A. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. R. Knorr Vergn. Th. V. tab. 26. fig. 3. *Mus. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 6. a. fig. 7. a. b. fig. 15. d. e. **Der Achat mit chinesischen Buchstaben. Mart.** Auf weissem Grunde siehet man rothbraune, runde, aber unordentlich unter einander laufende Züge. Der Bau ist länglich, nur etwas bauchig, die Spitze raget hervor, und die Windungen sind gefleckt. Inwendig ist alles weiß gefärbt, und ihre Länge ist nicht leicht mehr als zwey Zoll.

18) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 519. **Die gelbe schwarzbraun gefleckte Porphyrwalze. Mart.** Martini hält also diesen Cylinder für eine Abänderung von Voluta porphyria Linné (oben Num. VII.); ich glaube es aber nicht, weil Linné Beschreibung nicht darauf passet. Sie ist nicht nur schmäler gebauet als die Porphyrwalzen; sondern es fehlen auch die Zickzackfiguren,

figuren, die, nach Linné, den Zeltern eines Lagers gleichen müſſen. Auf gelbem Grunde ſiehet man rothbraune unordentliche Züge und Striche. Die hervorſtehenden Windungen ſind gefleckt, die Mündung iſt weiß, und die Zähne orangenfarbig.

19) Martini Conchyl. Th. II. tab. 48. fig. 520. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 9. 10. 14. a. b. c. fig. 15. a. b. Die lange Schlauchdattel mit pfeilförmigen braunen Strichen. Mart. Ihr Bau iſt lang und ſchmal, ihre Windungen ragen hervor, ſind aber ſtark ausgekehlt; auf gelblichem Grunde ſiehet man röthlich braune netzartige Zeichnungen, zuweilen auch einige Queerbänder, die aus dunkelrothen pfeilförmigen Strichen beſtehen. Die Mündungslefze hat inwendig einen braunen Saum, ſonſt iſt ſie weiß.

20) Martini Conchyl. Th. II. tab. 49. fig. 539. 540. tab. 50. fig. 541. 542. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 723. fig. 10. tab. 730. fig. 19? Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 13. fig. M. mala. Knorr Vergn. Th. II. tab 12. fig. 4. 5. Der Waldeſel. Knorr Die bunte dicke Schlauchdattel. Mart. *) Gemeiniglich hat dieſer dickſchalige Cylinder eine graue Farbe des Rückens, welche mit einer blaulichen, bräunlichen, auch wohl gelblichen Farbenmiſchung wie marmorirt erſcheinet, und bald deutlicher, bald wie verloſchen erſcheinet. In der Gegend der Naſe ſiehet man ein breites, hochgelbes, braun marmorirtes Band, das ſich ſchräg mit den Zähnen der innern Lefze um die Naſe herum ziehet. Der Bau iſt vorzüglich bauchig und gedrungen, die Windungen ragen hervor, haben einen tiefen aber engen Einſchnitt, ſind im Mittelpuncte gewölbt, gelb, oder röthlich, oder weiß, oben aber ebenfalls

*) Von dieſem Waldeſel, und von der braun und weiß gefleckten Abänderung, von der ich hier auch rede, habe ich ausführlich gehandelt in meinem Buche für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeſchichte Th. II. S. 191. f. 198. f.

falls marmorirt. Man hat eine gelbe Abänderung braungelb marmorirt; eine röthliche, eine braunrothe Abänderung, die nicht der Bau, ſondern blos die Farbe unterſcheiden.

Eine caſtanienbraune weißgefleckte Abänderung, wenn ich ſo ſagen darf, wird von Knorr Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 4. und Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 565. 566. abgebildet. Man hat ſie bisher in den mehreſten Sammlungen vergeblich geſucht, man kan ſie aber in allen Sammlungen haben, wenn man nur den gemeinen Waldeſel behutſam abſchleiffen will, denn nun wird ſie braun und weiß, und nimmt mehr oder weniger Weiß an, nachdem man flächer oder tiefer ſchleift. Man kan ſie alſo keine Abänderung nennen, da ſie durch Menſchenhände zubereitet wird.

21) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 543. 544. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 733. fig. 22. Die kleine gewäſſerte Schlauchdattel. Mart. Sie werden nur einen halben Zoll lang, und haben auf iſabellfarbigem Grunde rothbraune geſchlängelte horizontallaufende Striche, eine dicke glänzende Schwüle und flache weiſſe Windungen.

22) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 545. 546. 547. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 725. fig. 13. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 173. b. wo fünf Beyſpiele vorkommen. Der kleine langgewundene Schlauch mit violetten Winkelzügen. Mart. Wieder ein ganz kleiner Cylinder, welcher viel länger gewunden iſt, als der vorhergehende, der Rücken hat bisweilen auf weiſſem Grunde violette Flammen, bisweilen aber auch bräunlich rothe geſchlängelte Züge.

23) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 548. Der kleinſte weiſſe oder violetbunte Schlauch. Mart. Er hat die Gröſſe eines Waitzenkorns, und iſt entweder einfärbig weiß, oder violet und weiß, oder auch wohl braun und weiß.

24) Mar-

24) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 549. bis 554. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 722. fig. 9. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 141. **Rumph** Amboin. tab. 39. fig. 9. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. RR. tab. 24. fig. A. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. P. Q. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 17. fig. 2. Th. V. tab. 18. fig. 1. 2. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 2. b. c. fig. 4. tab. 43. fig. 51. a. b. c. f. h. i. m. **Die lange geäderte und gefleckte Schlauchdattel. Mart.** Dieſe Cylinders ſind bey einer anſehnlichen Gröſſe, die ſie erhalten, und die zuweilen drey Zoll iſt, vorzüglich lang und ſchmal, obgleich einige ſchmäler, andre breiter ausfallen. Auch ihre Windungen ragen ſtark und ſpitzig hervor. Unten ſiehet man zuförderſt ein braunrothes oder anders gefärbtes Band, und nun iſt der Rücken entweder einfärbig, mehrentheils die Länge herab geſtreift, oder auf mancherley Art und mit mancherley Farben marmorirt. Ihre weiſſe Mündung iſt durchgängig gezahnt. Sie fallen auf Java in **Batavia**, vorzüglich häufig aber auf **Guinea**, und werden franz. *Olive de vaſe allongée*, holländ. *Uitgeſtrekte Sluyk Daadel* genennet.

25) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 555. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 729. fig. 17. **Die ſchmale weitmündige Dattel. Mart.** Sie hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden. Allein 1) ihre Schale iſt ungleich dünner. 2) Die Mündung ungleich weiter, ſcharf und ſchneidend, und iſt inwendig entweder blau, oder braun, und nur in einigen ſeltenen Fällen weiß. 3) An der Spindellefze iſt nur unten die Naſe gezahnt, oben aber ſiehet man keine Zähne. Auf dem Rücken ſiehet man unten eine weiſſe oder gelbliche Schwüle, und dann einen grauen ſchwach oder ſtark gefleckten Rücken.

26) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 556. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 726. fig. 13. a. **Der kleine italiäniſche Jaſpis.** Die erſte Windung iſt viel kürzer, und

und die obern Windungen ragen viel weiter hervor als in jenem bey einem andern Cylinder. Der Körper iſt weiß, röthlich, braun und violet getüpfelt, und am Fuſſe einer oben Windung ſiehet man noch ein geflecktes Band. Er erreicht nicht gar die Länge eines Zolls.

27) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 557. die kleine langgewundene Achatwalze mit netzförmigen violetten Banden. Dieſer kleine Cylinder iſt lang und ſchmal, und hat auf weiſſem Grunde blaue gewölkte Bänder.

28) Martini Conchyl. Th. II. tab. 50. fig. 558. Die ſchmale langgewundene Porcellanwalze. Sie iſt der vorigen in allen Stücken gleich, nur daß ſie keine Bänder hat. Vielleicht iſt ſie ausgebleicht. Dieſe und die beiden vorhergehenden fallen in der ſpaniſchen See. Nach der Zeit habe ich ein Beyſpiel erhalten, das wie Elfenbein glänzt und alſo nicht ausgebleicht iſt, und andre, wo die erſte Windung bräunlich oder röthlich iſt, und unten und oben zwey weiſſe Bänder hat. Das eine Beyſpiel hat, ſtatt des obern weiſſen Bandes, auf gelblichem Grunde braune Tüpfeln, die ebenfalls ein ſchwaches Band bilden.

29) Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 559. Der weiſſe Brokard mit ſchwarzbraunen Banden. Mart. Martini ſiehet dieſe vorzüglich ſchöne Conchylie von anſehnlicher Gröſſe als eine Abänderung von tab. 48. fig. 512. 513. (oben Num. 14.) an, allein ich finde an ihr viel Eigenes. Ihr Bau iſt etwas bauchig, die Windungen ragen einigermaſſen hervor; auf weißblaulichem Grunde ſiehet man ſchwarz oder rothbraune Striche, die mehr Wolken als einem Netze gleichen, zwey unterbrochene Bänder, die man netzförmig nennen könnte, laufen über den Rücken hinweg, und dieſes Netz hat eine ſchwarzbraune Farbe.

30) Martini Conchyl. Th. II. tab. 51. fig. 562. Martini zehlet in ſeinem Conchylienkabinet Th. II. S. 151.

S. 151. f. diese Conchylie zu Voluta oliva, und zwar zur dicken milchfarbigen Dattel mit olivenfarbigen Puncten und braunen Buchstaben (siehe vorher Num. VIII. d.); allein ich glaube, sie gehöre nicht zu Voluta oliva, weil ihre Windungen stark hervorragen, und zu unmerklich ausgekehlt sind. Eben so wenig gehört sie zur gedachten Abänderung, denn sie hat geschlängelte, die länge herab laufende Striche, hat keine Puncte, auch keinen kurzen gedrungenen Bau, denn sie ist lang gestreckt, obgleich ein wenig bauchig. Wahrscheinlich ist es eine eigne Gattung.

31) Neueste Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 446. tab. 2. fig. 21. Die gewässerte Ringdattel. Mart. Wir haben schon oben Num. 7. einen Cylinder beschrieben, der einen erhöheten Ring über seinen Rücken gelegt hat. Die gegenwärtige gehöret dorthin nicht als Abänderung. Sie ist länger und schmäler gebaut, ihre Windungen ragen mehr hervor, und hat mit jener in der That nichts als den weissen Ring gemein. Auf milchweissem Grunde laufen hellröthliche wellenförmige Linien über die ganze Schale herunter, und ihre sieben spitzig hervorstehende ausgekehlten Windungen sind, zumal die ersten oben am Rande, mit feinen Strichen geschmückt. Ich besitze eine Abänderung, bey welcher der Ring nicht weiß ist, sondern mit dem Cylinder eine Farbe hat. Auf dem glänzendsten milchweissen Grunde liegen bläuliche und braunschattirte Flecken, die ein weites Gitter bilden. Die Schale glänzt wie Elfenbein.

32) Lister Histor. Conchyl. tab. 718. fig. 2. a. Ein kleiner Cylinder ohne Beschreibung, er scheinet feine Queerstreiffen und eine weisse Farbe, oben aber, in der Gegend des kurz hervorragenden Zopfs, ein gesflecktes Band zu haben *).

33) Lis

*) Lister Hist. Conchyl. tab. 721. fig. 8. hat keine Abbildung, wohl aber folgende Worte: Rhombus exiguus minute admodum punctatus. Die Abbildung dazu siehe tab. 726. fig. 13. a.

33) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 724. fig. 11. Rhombus major ex fuſco vndatus et faſciatus clavicula ſulcata. Linné. Martini glaubt, dieſe Figur ſey eine Abbildung des türkiſchen Lagers (Voluta porphyria, oben Num. I.); allein Liſter ſagt nur, und die Abbildung beweiſet es, daß dieſes Beyſpiel braune wellenförmige Zeichnungen, dergleichen Queerbänder und ausgekehlte Windungen habe, mit dem türkiſchen Lager aber hat ſie eine allzugeringe Aehnlichkeit, als daß man ſie füglich hieher rechnen könnte.

34) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 725. fig. 12. Rhombus fuſcus quaſi reticulatus, clavicula integra. Liſter. Dieſer Cylinder iſt lang und ſchmal, die Windungen ſtehen hervor, ſind aber nicht ausgekehlt, der Leib hat netzähnliche geſchlängelte Zeichnungen und ein ſchwach durchſchimmerndes Band.

35) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 728. fig. 16. Rhombus nebulatus et faſciatus columella ſubcrocea clavicula ſulcata. Liſter. Der Bau iſt kurz und bauchig, die Windungen ſind ausgekehlt und ragen etwas hervor, die Naſenſchwüle iſt gelblich, der Körper aber gewölkt, mit dichten Schlangenlinien und einigen Queerbändern verſehen.

36) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 730. fig. 18. Dieſer Cylinder gehöret unter die weitmündigen Datteln (vorher Num. 25.), und wird ſelbſt vom Liſter für Abänderung von fig. 17. gehalten. Man kan ſie aber in keiner Rückſicht ſchmal nennen, denn ſie iſt bauchigt und breit. Man könnte alſo die weitmündigen Datteln in ſchmale und bauchige abtheilen. Die gegenwärtige ſcheinet wenig Zeichnung zu haben, und wie ihre Mündung gefärbt ſey, davon ſchweigt Liſter gänzlich.

37) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 738. fig. 33. Rhombus tenuis virgulis catenatis et bicoloribus circumdatus. Liſter. Wenn dies würklich ein Cylinder iſt, denn die Zeichnung iſt etwas dunkel, ſo iſt es das ſeltenſte Beyſpiel,

das man ſich gedenken kan. Der Körper hält das Mittel unter den ſchmalen und bauchigten Walzen, und iſt einigermaſſen höckricht, die Windungen ragen regelmäßig hervor und ſind aufgeblaſen, ſo wie beym Waldeſel (vorher Num. 20.); doch iſt der Bau der ganzen Schale länger als der Bau des Waldeſels. Ueber den Rücken laufen kettenförmige Schnuren, die dicht bey einander liegen und zweyerley Farbe haben, die aber Liſter nicht angiebt.

38) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 746. fig. 40. Rhombus brevior croceus. Liſter. Dieſer Cylinder hat einen kurzen bauchigen Bau, hervortretende aber auch kurze und dicht anſchlieſſende Windungen und eine ſafrangelbe Farbe.

39) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 813. fig. 23. a. ohne Beſchreibung. Ich trage kein Bedenken dieſen Körper als einen eigentlichen Cylinder zu betrachten, ob er gleich neben einer queergeſtreiften Gurke ſtehet. Der lange ſchmale Bau, die lange Mundöfnung, die gezahnte Schwüle an der Spindellefze geben mir hierzu ein Recht. Die Windungen ragen verhältnißmäßig aber ſpitzig hervor, das Eigenthümliche aber, was ihn kenntlich macht, ſind die feinen Queerſtreiffen, die über den ganzen Leib laufen.

40) Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 69. Eine grau und ſchwarz gezeichnete Dattel. Valentyn. Wahrſcheinlich gehört ſie zu Voluta oliva. Ihr Zopf iſt ſehr eingedrückt, und in der Zeichnung faſt gar nicht zu bemerken; wahrſcheinlich ſind alſo auch die Windungen ſtark ausgekehlt. Auf grauem Grunde ſiehet man einzelne ſchwarze unterbrochene Winkel- und Buchſtabenähnliche Züge.

41) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 23. fig. G. Cochlea cylindroidea, lineis fuſcis, luteis et ſubcaeruleis vndatim exarata, labio interno rugoſo et roſeo. Gualt. Der Körper iſt verhältnißmäßig gebaut, die Windungen

ſind

ſind kurz, aber ſpitzig, und braune, rothe und bläuliche geſchlängelte Linien laufen über dem Körper herunter. Wahrſcheinlich aber ſind ſie nur alſo ſchattirt wie bey den Neßdatteln. Inwendig iſt ſie roth.

42) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. P. Cochlea cylindroidea, ex luteo, ſubcaeruleo, viridi et fuſco nebulata, reticulata et faſciata, labio interno rugoſo et ſubcroceo. **Gualt.** Der Bau iſt etwas bauchiger als an der vorhergehenden, ſie hat rothe, bläuliche, grüne und braune Wolken, Neße und Bänder, und iſt inwendig röthlich.

43) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. PP. Cochlea cylindroidea candida, lineis fuſcis et lividis vndatim depicta. **Gualt.** Sie hat faſt ganz den Bau der vorhergehenden, und iſt mit hell- und dunkelbraunen wellenförmigen Linien bezeichnet. Dieſe drey ſind wahrſcheinlich bloſſe Abänderungen.

44) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. QQ. Cochlea cylindroidea, in dorſo lineis cinereis, lividis nigricantibus denſiſſime et minutiſſime reticulata et punctata, ore et oris labio interno luteo colore infecto. **Gualt.** Sie hat den Bau der vorhergehenden, nur kürzere aber ſpitzige Windungen, der Körper iſt mit grauen, rothen und ſchwärzlichen Linien und Puncten auf das feinſte netzartig gezeichnet und punctirt, und ſo iſt die ganze Schale bedeckt. Inwendig iſt ſie hellroth.

45) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. R. Cochlea cylindroidea alba punctis rufis obſcure maculata. **Gualt.** Der Bau iſt ſchmal, die Spitze hervorragend, und der Rücken iſt mit rothen undeutlichen Puncten oder vielmehr Strichen verſehen.

46) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. S. Cochlea cylindroidea colore pallido, luteo, fuſco et ſubviridi punctata, labio interno ex fuſco purpuraſcente. **Gualt.** Der Bau iſt etwas bauchig, die Windungen gehen in eine ſcharfe Spitze aus, der Rücken iſt blaßgelb, roth,

braun und grünlich punctirt, die Mündungslefze iſ
wendig rothbraun.

47) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. SS. C
lea cylindroidea, oris labio interno in ſummitate fin
obſcura ſtriata diſtincto, ſubalbida, ex fuſco vndati
neata, faſcia lata prope oris ſulcum notata. **Gualt.**
Bau iſt lang und ſchmal, und die Windungen t
ſpitzig hervor. Die Mündung hat in der Gegend
Wirbels inwendig einen etwas unkenntlichen geſtre
Saum. Auf weiſſem Grunde ſiehet man braune w
förmige Linien, und unten liegt eine breite Binde.

48) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 23. fig. V. C
lea cylindroidea parvis punctis, et rarioribus aliqu
maculis rubiginoſis depicta, ſubalbida, baſi dentic
Gualt. Dieſer Cylinder iſt faſt gar nicht bauchig,
Windungen aber ragen ſpitzig hervor. Auf weißli
Grunde ſiehet man zarte röthliche Puncte, und ein
eben ſo gefärbte Flecken; die Windungen haben Ei
bungen.

49) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 24. fig. B. C
lea cylindroidea albida ex fuſco vndatim lineata et faſ
nonnullis maculis nigricantibus raro notata. **Gualt.**
Bau iſt ſehr unmerklich bauchig, die Windungen r
ſpitzig hervor, der Grund iſt weißlich, und iſt mit b
nen wellenförmig laufenden Linien und Queerbän
auch mit einzelnen ſchwarzen Flecken geſchmückt.

50) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 24. fig. C. **G**
tieri nennet ſie mit der vorhergehenden einerley, dem
des Körpers und den Farben nach kan ſie es ſeyn. A
1) ſind ihre Zeichnungen häufiger, und ſie iſt meh
wäſſert; 2) ſetzen ihre Windungen merklich ab, un
Zopf iſt alſo kürzer; ſie iſt aber auch 3) ungleich ba
ger als die vorhergehende.

51) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 24. fig. D.
dieſe nennet **Gualtieri** mit der vorhergehenden eine
aber hier ſiehet er auf weiter gar nichts als auf

Hervorragungen des Rückens. Denn dieſe iſt ungleich bauchiger und kürzer als beide vorhergehende. Ihr Gewinde iſt kurz aber ſpitzig, und ein breites weiſſes Band läuft ſpiralig über den Rücken hinweg.

52) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. E. Cochlea cylindroidea obſcure vel livida ex fubnigro quaſi rufo cincta et faſciata, intus cruenta. Der Bau iſt beynahe ſich beinahe und kurz, gleichwohl ſcheinen die Windungen nicht ausgefehlt zu ſeyn, welches auch Gualtieri bey ſeinem ſcharfen Auge und ſorgfältigen Beſchreibungen nicht würde überſehen haben. Auf einem dunklen ſchwärzlichen Grunde ſiehet man einzelne dunklere Flecken und zwey blaſſere gefaſſte Bänder.

53) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. F. Cochlea cylindroidea ex luteo livido et ſubcaeruleo, variegata et faſciata. Gualt. Dieſer Cylinder iſt wenig bauchig, die Windungen ragen kurz, aber ſpitzig hervor, und ſind ſtark gefehlt, der Körper iſt röthlich, braun und bläulich gewäſſert und mit Queerbändern verſehen.

54) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. H. Cochlea cylindroidea mucrone papilloſo, ex luteo et fuſco undatim depicta, duabus faſciis pullis cincta, intus crocea. Gualt. Der Bau nähert ſich ſehr den langen ſchmalen Schlauchbatteln, wozu der gegenwärtige Cylinder aber nicht gehören kan, weil er zu bauchig iſt. Die Windungen ſind knotigt und ragen ſpitzig hervor, der Körper iſt mit roth und braunen Wellenlinien horizontal belegt, und zwey ſchwärzliche Bänder, unter denen das obere am Wirbel das breiteſte iſt, laufen über den Rücken hinweg. Die Mündung iſt gelb.

55) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 24. fig. J. Bey dieſer ſeltenen Conchylie ſagt Gualtieri viel zu wenig, wenn er ſpricht, ſie ſey mit der vorhergehenden einerley, nur daß ſie grüne Bänder habe. Sie iſt es in keiner Rückſicht. Ihr Bau iſt viel kürzer und bauchiger, ihr Wirbel weniger, und eigentlich zu reden gar nicht knotig,

die Zeichnung des Rückens bildet die feinſten und regelmäßigſten Würfel, die in der Zeichnung viel zu deutlich ſind, als daß man ſie überſehen könnte. Von der Art kenne ich weiter keine Zeichnung, aber auch kein Original.

56) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 24. fig. L. Cochlea cylindroidea, ex luteo virideſcens tribus faſciis fuſcis nigricantibus cincta. **Gualt.** Der Bau dieſes Cylinders iſt nur ein wenig bauchig, die kurzen Windungen ragen gleichwohl ſpitzig hervor; der Rücken iſt roth und grün gewäſſert, und drey ſchwarzbraune Bänder laufen über den Rücken hinweg.

57) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 25. fig. C. Cochlea longa pyriformis vulgaris, livido colore depicta et linea rufa circumdata. Dieſe Volute hat den Bau, den Voluta livida (oben Num. V.) hat; allein ſie hat auf bräunlichem Grunde, wie **Gualtieri** ſagt, einen rothen Faden, oder, wie die Zeichnung darthut, ſie iſt mit mehrern rothen Fäden umwunden. Sie iſt noch etwas kleiner als Voluta livida iſt, von der Anzahl der Zähne in der Mundöffnung ſagt **Gualtieri** gar nichts, daher ich es auch nicht wage ſie als eine Abänderung der Bleywalze anzugeben.

58) **Argenville** Conchyl. tab. 13. fig. L. Sie hat auf blaßgelb marmorirtem Grunde drey braungefleckte Binden, und gezähnelte Gewinde. **Argenv.** Der Name der bunten Achattdattel, der ihr im Argenville ebenfalls gegeben wird, gehört ihr nicht, weil dadurch leicht Verwirrung und Verwechſelung geſtiftet werden kan. Dieſer Cylinder gehöret unter die wenigen ſeltenen, deren Windungen gezackt ſind, und die auſſerdem noch einen Mündungsſaum haben. Ihr Bau iſt lang und ſchmal, die Farbenzeichnung iſt vorher angegeben.

59) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. F. **Seba** hat über die Cylinders A bis F. nur eine allgemeine Beſchreibung gegeben, die, wie faſt alle, ſchlecht und unzureichend iſt. Dieſer Cylinder iſt lang, und ganz unmerk-

merklich bauchig, ſeine Windungen ragen hervor, und ſcheinen nur ſchwach ausgekehlt zu ſeyn. Auf einem dunkeln Grunde liegen helle Flecken und Flammen, die weder einerley Bildung, noch eine regelmäßige Lage haben. Er iſt über 2½ Zoll lang.

60) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. G. Voluta achatina ſuperne lato lemniſco faſciata, maculis longis, nigris varia, aliaque praeterea taenia per medium cincta, caetorum ex griſeo et fuſco, marmoris inſtar variegata, apice turbinato brevi praedita. Seba. Dieſer Cylinder gehöret augenſcheinlich zu Voluta oliva des Linné (oben Num. VIII.), daher ſich Linné auf dieſe und auf die vorhergehende Figur ſelbſt beruft; allein ſie verdienet doch allemal beſonders bemerkt zu werden, weil ſie auf hellerm Grunde mit Flecken, Strichen und fadenförmigen unterbrochenen Bändern umgürtet und umwunden iſt. Erlaubte es der enge Raum, der eine Einleitung bey Gegenſtänden, die in die Tauſende gehen, haben muß, ſo wollte ich aus meinen Beyſpielen, die ich in Zeichnungen vor mir habe, den Ausſpruch ſichtbar machen, den Linné bey Voluta oliva beybringt, Varietates coloribus infinite ludentibus, daß ſie ſich in unzehligen Abänderungen zeige.

61) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. S. Cylindrus craſſus, ex mari Auſtrino oriundus, rariſſimus et perquam ſingularis, brevis et craſſus, ex albo perfundatus, filamentoſis faſciolis, profundius impreſſis, confertim circumdatus, ex ruſſo marmoris in modum variegatus, albisque ſtriis oblongis, ab obtuſo apice poſteriora verſus ad claviculam vsque diſtinctus. Seba. Dieſer Cylinder iſt fein in die Queere geſtreift, und wird ſchon dadurch kenntlich genug, da er aber roth und weiß marmorirt iſt, und auſſerdem noch weiſſe lange ſenkrechte Flammen hat, und einen ſpitzig hervorragenten Wirbel, ſo wird er dadurch eben ſo kenntlich, als er ſchön und ſelten iſt. Sein Vaterland hat Seba angegeben.

62) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. T. Species haec ex mari Mediterraneo quoque producta, teſta perquam craſſa gaudens, cinereo flava, ex dilute fuſco marmorata, atque in fundo filamentis obvoluta. Gyrus ejus alter albiſſimus eſt, apex vero fuſcus. Seba. Der Bau iſt vorzüglich bauchig, faſt wie der Waldeſel, auſſer daß der Wirbel ſpitzig hervorragt. Die erſte breite Windung des Wirbels iſt weiß, über die folgenden bis zur braunen Endſpitze läuft ein ſchmales Band. Die Naſe und der Fuß der erſten Windung haben Queerſtreiffen, der Mittelpunct derſelben iſt glatt, die ganze Schale aber iſt auf graugelbem Grunde braun marmorirt.

63) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. V. Dilute griſeis haec nubeculis diſtincta, obſcure griſeis faſciis circulata, anterius eleganti apice donata eſt. Seba. Auf dem Rücken dieſes ziemlich ſchmalen Cylinders ſiehet man zwey breite fadenförmige Bänder auf grauem Grunde, und hin und wieder ſchwächere graue Wolken. Der ſpitzige Wirbel iſt gefleckt.

64) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. b. Ueber die mit kleinern lateiniſchen Buchſtaben bezeichneten zwölf Cylinders hat Seba nur eine allgemeine aber nichts bedeutende Anmerkung gemacht. Der gegenwärtige hat eine mittlere Gröſſe, iſt etwas bauchig, gehet aber in einen gedehnten Wirbel aus. Die Länge herunter läuft ein breites weiſſes Band, queerüber aber liegen wohl 14 mehrentheils ſchmale unterbrochene Bänder, unter denen man nur ein einziges breit nennen kan.

65) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. c. Dieſer Cylinder iſt weniger bauchig, hat ausgekehlte hervorragende Windungen, und auf hellem Grunde dunkle Wolken, Flecken und zugeſpitzte ſchmale Striche. Auch der Wirbel iſt alſo, nur ſparſamer gezeichnet.

66) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. d. Dieſer Cylinder iſt bauchig, ſein Wirbel gehet verhältnißmäſſig in eine Spitze aus, und auf dem Körper ſiehet man

auf

auf dunklem Grunde einzelne hellere, dünne horizontal laufende Striche, am Fuß der erſten und zweyten Windung aber ein ſchmales marmorirtes Band.

67) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. g. Wahrſcheinlich gehört dieſer kleine Cylinder unter die ſogenannten **Glimmerchen** Voluta iſpidula (oben Num. IX.); man ſiehet auf weiſſem Grunde zwey ſchwach marmorirte oder netzförmige Bänder.

68) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. h. Dieſer Cylinder, etwa einen Zoll lang, hat einen faſt durchgängig gleichweiten Körper, einen kurzen, gedruckten, etwas ausgekehlten Wirbel, feine, die Länge herablaufende geſchlängelte Linien, und zwey beynahe unmerkliche Queerbänder.

69) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. i. Hat faſt den nemlichen Bau wie die vorhergehende, ſie iſt nur etwas kürzer, und der Wirbel ragt regelmäßiger in die Höhe. Sie ſcheinet weiſſe Windungen, eine weiſſe Naſe, und auf dem Körper auf dunklem einfärbigen Grunde ein noch dunkleres breites Band zu haben.

70) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. k. Hat den nemlichen Bau des vorhergehenden, eine weiſſe Naſe und weiſſe Windungen, auf dunklem Grunde aber ein weiſſes Band. Beide gehören wahrſcheinlich unter die **Glimmerchen**; Voluta iſpidula Linn. oben Num. IX.

71) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. m. Iſt lang und ſchmal, die Windungen ſind ſcharf zugeſpitzt, und der Körper iſt mit feinen Wolken oder Flecken regelmäßig und ziemlich dicht verſehen.

72) Knorr Vergn. Th. I. tab. 15. fig. 7. Dieſe Datteln iſt überall faſt gleich ſchmal, dunkelbrauner Farbe, inwendig aber hat ſie eine weißblaue Farbe, mit einem braunen Rändchen. Sie iſt dickſchalig. Knorr. Sie iſt lang und ſchmal, hat hervorragende faſt gar nicht ausgekehlte Windungen, am Fuß des Wirbels hat ſie ein weiſſes Band, und eine weiſſe ſcharfe Endſpitze. Sie

gehört alſo nicht zur braunen Dattel, Voluta oliva (oben Num. VIII. c.), wohin ſie **Martini** rechnet, ſondern ſie beſtimmt eine eigne Gattung.

73) **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 2. fig. 4. **Die marmorirte Olive. Knorr.** Sie iſt eine wahre Abänderung von Voluta oliva Linn. oben Num. VIII., wohin ſie mit mehrerm Rechte als zu Voluta porphyria Num. VII. gehört. Ihr feines bräunliches Netz, das auf bläulichem Grunde ruhet, und nur an der Naſe faſt gar nicht unterbrochen wird, die einzelnen gelben Flammen am Fuſſe der erſten Windung, und ihre gelblichen regelmäßig hervorragenden, braungelb geflammten, und mit einem ſchwachen ſchwarzen unterbrochnen Faden umlegten Windungen machen es, daß dieſer ſchöne und groſſe Cylinder eine eigne Anzeige verdient.

74) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 23. fig. 5. Der Grund dieſer **Klöppelküſſendattel** iſt gelb, die Zeichnung aber auf ſelbigem beſtehet in einem Gewebe von braunen Strichen und kleinen Fleckchen. **Knorr.** Es iſt ein feines Netz, welches von gröſſern und kleinen dreyſeitigen Flecken unterbrochen wird. Dieſer Cylinder iſt nur von mittlerer Gröſſe, er iſt lang und ſchmal, hat eine ſcharfe hervorragende mit einem Orangebande umgebene Endſpitze.

75) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 34. fig. 4. 5. Dieſe Dattel iſt in- und auswendig ſchneeweiß. Sie iſt lang und ſchmal, ſpiegelglatt, und hat ſpitzig hervortretende Windungen, die blos durch einen ſchwachen Einſchnitt von einander getrennet ſind.

76) **Bytemeiſter** Apparatus tab. 12. fig. 62. Voluta marmorea alba. Sie iſt etwas bauchig, hat regelmäßig hervortretende Windungen, und auf weiſſem Grunde einzelne geſchlängelte und gebogene Striche.

77) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 5. a. b. Dieſer Cylinder iſt wenig bauchig, ſeine Windungen treten hervor, ohne ſtark ausgekehlt zu ſeyn, und hat auf ihrem

Rücken

Rücken nahe an einander liegende Flecken, welche gröſtentheils ſchrege linien bilden.

78) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 8. Ein dicker Schlauch mit kurz doch regelmäßig hervortretender Spitze, und einzelnen Zickzackfiguren auf dem Rücken.

79) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 14. d. fig. 15. f. tab. 43. fig. 38. 45. a. b. Cylinders, die wenig bauchig, bald länger und ſchmal, bald aber kürzer ſind, einen punctirten Rücken mit einzelnen gröſſern Flecken und eine gefleckte Mündungslefze haben.

80) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 16. a. fig. 18. b. c. Etwas bauchige Cylinders mit gedrücktem oder kurz hervorragenden Wirbel, der Rücken iſt gefleckt, hin und wieder geflammt, mit einzelnen Zickzackfiguren durchwebt, auch wohl mit einem breiten unterbrochenen Bande verſehen.

81) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 16. d. e. Dieſe Cylinders ſind ſchmal, die Windungen ragen hervor, der Rücken iſt gegittert, hin und wieder, muthmaßlich an etwas abgeriebenen Beyſpielen, blos punctirt. Damit ſtimmt tab. 43. fig. 44. a. überein, nur daß der Wirbel kürzer iſt.

82) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 17. a. Eine Olive mit einzelnen Flecken und Wolken.

83) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 18. f. g. Dergleichen mit kleinern häufigern Flecken, die ſich hin und wieder durchſchneiden und Gitterwerk bilden.

84) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 21. a. Dergleichen mit regelmäßigen, unterbrochenen horizontal laufenden Flecken.

85) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 42. fig. 21. b. Dergleichen mit hellern und dunklern Flammen.

86) *Muſ. Gottwaldt.* tab 42. fig. 21. c. Dergleichen mit horizontalen Strichen, Flecken, Wolken- und Schlangenfiguren, die ebenfalls horizontal laufen. Dieſe alle von Num. 82. gehören zu Voluta oliva Linn.

(oben

(oben Num. VIII.), verdienen aber besonders bemerkt zu werden.

87) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 28. a. b. c. fig. 29. e. Diese Cylinders sind etwas bauchig, haben hervorragende Windungen und häufige abgebrochene Queerstriche, unter denen sich hin und wieder einzelne Wolken befinden.

88) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 29. a. Dies fein punctirte Glimmerchen hat oben nahe am Wirbel ein feines gestreiftes Band.

89) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 29. b. Dieser Cylinder von mittlerer Grösse ist etwas bauchig, hat hervortretende Windungen, auf dem Rücken Puncte und Striche und 2 Queerbänder.

90) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 30. b. fig. 35. a. b. Oliven mit häufigen Zickzacks.

91) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 30. c. d. Diese schmalen Cylinders mit hervorragenden Wirbel haben sparsamere Zickzack und ein Queerband.

92) *Mus. Gottwaldt.* tab. 37. fig. d. Dunkler Zickzack mit Wolken und Flammen vermischt.

93) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 40. d. Ein einfarbiger bauchiger Cylinder mit hervortretenden Wirbel.

94) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 41. b. Eine Olive mit einzelnen Zickzacks und sparsamen Wolken.

95) *Mus. Gottwaldt.* tab. 43. fig. 42. b. Eine Olive mit häufigen schmalen unterbrochenen Queerbändern und einem breiten Bande. Der Wirbel raget hervor.

96) Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 7. fig. 3. 4. Ein gegrabener bauchiger Cylinder, mit stumpfen aber regelmäßig hervortretenden Wirbel. Ich kenne, besonders um der Beschaffenheit des Wirbels willen, kein Original, das zu diesem Foßil vollkommen paßte.

Zweyte

Zweyte Claſſe.

Voluten mit hervortretenden Windungen, die einige Aehnlichkeit mit den Trompeten haben.

97) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 422. 423. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 817. fig. 28. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 3. Egouen. **Die Pflaume.** Sie hat eine groſſe Aehnlichkeit mit Voluta glabella (oben Num. XVI.), unterſcheidet ſich aber überhaupt von derſelben dadurch, daß ihr Bau ungleich ſchmäler iſt, nach **Linné** aber dadurch, daß das labrum denticulatum fehlt, denn die Mündungslefze iſt ganz glatt, und hat auch nicht die geringſte Spur von Einkerbungen oder Zähnen. An der Spindellefze aber findet man ebenfalls vier Falten, wie bey Voluta glabella. Sie ſind blau, oder bläulich, oder weißgrau, ſanft in das Grüne ſpielend, einige haben ein Queerband. Auf Gorea fallen ſie häufig, und werden höchſtens 1½ Zoll lang.

98) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 424. 425. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 803. fig. 11? **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 269. **Das blaugeſtreifte Zeug mit goldnem Saume. Mart.** Dieſe Conchylie hat einen eyförmigen Bau, kaum hervortretende oder ſichtbare Windungen, auf dem glatten Rücken blaue Faden oder feine Queerbänder auf weiſſem Grunde, einen gelben Lippenſaum, und an der Spindel ſechs Zähne auf gelbem Grunde. **Knorr** Th. IV. tab. 23. fig. 1. tab. 27. fig. 1., worauf ſich **Martini** beziehet, gehöret nicht hieher, weil es nur vier Zähne hat. Ich bin ſogar bey **Liſter** und **Bonanni** zweifelhaft, ob ſie zuverläßig hieher gehören.

99) **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 1. tab. 27. fig. 1. Ich hänge dieſe Volute ſogleich an die vorhergehende an, um der Aehnlichkeit willen, die beide haben. Sie wird vom Knorr die Eyerſchnecke genennet, und geſagt, daß die glatte Oberfläche apfelblüthfärbig

färbig ſey, viele ſchmale niedliche Bänder, und eine umgeworfene Lippe, oder deutlicher, einen eingebogenen Lippenſaum habe. Sie unterſcheidet von der vorhergehenden, auſſer der angegebenen Farbe, 1) die Gröſſe, denn ſie iſt 2¾ Zoll lang, da die vorhergehende kaum einen Zoll erreicht. 2) Die Zähne oder Falten, deren hier nur vier ſind, die neben ſich tiefe Einſchnitte haben. Ich beſitze davon zwey kleine Beyſpiele, von denen das kleinſte auf grauem Grunde wohl zwölf bräunliche Bänder, und doch kaum eine Länge von ¾ Zoll hat.

100) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 427. Wird von **Martini** für eine Abänderung von Voluta monilis (oben Num. XII.) ausgegeben, was ſie aber nicht ſeyn kan, weil ſie einen ſichtbar hervortretenden Wirbel hat. Sie iſt ebenfalls klein, und hat auf gelblichem Grunde zwey braune Bänder.

101) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 42. fig. 428. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 5. fig. 4. Stipon. **Der kleinſte Cornelkirſchkern.** Er wird ohngefehr 2½ Linie lang, die Lefzen haben auswendig 15 oder 18 zarte Einkerbungen, an der innern Lefze aber 8 bis 10 Falten oder Zähne. Er iſt weiß, doch haben einige ein röthliches Queerband.

102) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1098. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. 2. **Argenville** Zoomorphoſe tab. 11. fig. G. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 1. fig. 1. **Spengler** ſeltene Conchyl. tab. 1. fig. FF. **Die Orangenflagge**, lat. *Vexillum arauſicanum*, franz. *Pavillon d'orange*, holländ. *Orange-Vlag*. Dieſes ſeltene Stück, das noch jetzo mit 97 Gulden bezahlt wird, mag diejenigen Voluten anführen, die einen längern hervortretenden Zopf haben. Der Bau iſt ziemlich bauchig, daher ſie auch **Argenville** unter die Tonnen ſetzet, die Windungen ſind merklich abſetzend, ragen aber regelmäſſig hervor, am Ende der erſten Windung, die faſt dreymal gröſſer, als alle die folgenden iſt, ſiehet man eine

Reyhe

Reyhe ſchwacher Knoten. Unten läuft ſie etwas ſpitzig zu, die Mündung iſt nicht geſäumt, die Spindellefze aber hat Zähne. Ueber den Rücken hinweg laufen auf gelblichem Grunde viele orangenfarbige etwas gebogene Linien oder Faden, die bis zur Endſpitze hinauf laufen, an der Naſe aber weiter von einander abſtehen als auf dem Rücken. Daß ſie **Linné** in ſeinem Syſtem übergangen hat, rühret ohne Zweifel daher, daß er nach der **Rumphiſchen** Zeichnung keine Spindellefze ſahe. Indeſſen nennet ſie doch **Schynvoet** die allerſchönſte Lappenſchnecke, welche ſchöne orangengelbe und weiſſe Bänder hat.

103) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 439. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 814. fig. 24. **Das weite geflammte Midasohr.** Es iſt bauchiger und kürzer als die eigentlichen Midasohren, und hat eine weite Mundöfnung. Auf weiſſem Grunde ſiehet man rothe ſenkrechte Flammen. Die Mündungslefze iſt ſcharf, und ohne Saum; die Spindellefze aber hat einen gelben Saum und einen ſtarken Zahn.

104) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 440. 441. **Das kleine gefurchte Midasohr mit gelben Puncten. Mart.** Es hat den langen ſchmalen Bau der Midasohren, iſt aber klein, ohngefehr ¾ Zoll lang. Ueber den ganzen Körper hinweg, der auf weiſſem Grunde gelbe Puncte hat, laufen feine Einſchnitte oder Furchen, die faſt durchgängig gleich weit von einander ſtehen. Die Mündungslefze iſt ſcharf und ungeſäumt; die Spindellefze hat zwey ſtarke Falten, unter denen die erſte eingeſchnitten iſt, oder gedoppelt erſcheinet, zwiſchen beiden aber ſiehet man eine tiefe Furche. **Martini** Figur iſt viel zu bauchig vorgeſtellt.

105) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 442. 443. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 835. fig. 58. **Das kleine Midasohr mit weiſſen Queerbanden. Martini.** Die Schale iſt dünne und fein in die Queere geſtreift, auf fleiſch- oder lillafarbigem Grunde ſiehet man

zwey

zwey weiſſe Queerbänder. Die Mündung iſt lang und enge, die Mündungslefze ohne Saum, die Spindellefze aber hat einen Zahn. Ihre Gröſſe erreicht nicht gar einen Zoll, und die Abbildung im Liſter iſt viel ſchmäler, als die im Martini.

106) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 444. Das kleine gell. kurze Midasohr. Mart. Es erreicht eine Länge von 4½ Linien, hat 7 flache Windungen, und läuft oben ſchmal zu. Die Mündungslefze hat feine Einkerbungen, die Spindellefze aber zwey Falten oder Zähne, und die Farbe iſt gelb. Ich beſitze eine Abänderung von einer braunrothen Farbe, mit einem ſchwach durchſchimmernden dunklern Bande, deren Mündungslefze keine Einkerbungen, wohl aber im Mittelpuncte eine ſcharfe erhöhete Leiſte hat, auf der weiſſen Spindellefze hingegen ſiehet man drey Zähne. Der hintere derſelben iſt ein wenig verſteckt, und es iſt daher wohl möglich, daß ihn Martini kan überſehen haben.

107) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 445. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 834. fig. 59. Das kleine braune Midasohr mit weiſſen Queerbanden. Mart. Martini ſagt, es habe, auſſer den weiſſen Queerbändern, die von 2 bis auf 6 ſteigen, alles mit den vorhergehenden gemein. Es hat aber nicht zwey, ſondern drey Zähne, und man ſiehet es an dieſem Beyſpiele auf das deutlichſte, daß Martini den dritten Zahn, der freylich ſehr verſteckt liegt, überſehen habe. Auch von dieſem Midasohr beſitze ich eine Abänderung. Sie hat auf weiſſem Grunde vier Bänder, ein ſchmales braungelbes, ein breiteres coffeebraunes, ein breites braungelbes, und dann ein etwas ſchmäleres coffeebraunes, und eine ſolche braune Farbe hat der ganze Wirbel. Die Mündungslefze hat keine Einkerbungen, aber drey Ribben, die in die Mündung hinein gehen; die Spindellefze aber hat vier Falten, unter denen die zweyte geſpalten iſt, alſo zwey einfache und eine gedoppelte.

108) Mar-

108) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 446. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 55. fig. F. Das dünnſchalige braune Midasohr. Mart. Es hat ganz den Bau des eigentlichen Midasohr, Voluta auris Midae (oben Num. I.), aber es iſt ſehr klein, dünnſchalig; ſeine Windungen ſind gegittert, die Farbe iſt braun, und die Spindel hat drey Zähne.

109) Martini Conchyl. Th. II. tab. 43. fig. 447. 448. Das glatte flammigte Midasohr. Mart. Es iſt etwas über 1½ Zoll lang, iſt etwas mehr bauchig als das eigentliche Midasohr, und die Mündung iſt oben enger, als ſie an dem Midasohr zu erſcheinen pflegt. Der Mündungsſaum bieget ſich an der äuſſern Lefze rückwärts, und läſt eine tiefe Furche hinter ſich, bildet an der innern oder Spindellefze einen hohen Zahn, und hinter demſelben ein Nabelloch. Auf dem Rücken ſiehet man auf weiſſem Grunde gelbliche oder braunrothe ſenkrechte Flammen, die man an den folgenden hervorragenden Windungen entweder gar nicht, oder doch nur undeutlich ſiehet.

110) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 459. Der kleine körnigt geſtreifte Olivenkern mit ſchwarzbraunen Banden. Mart. Man findet an dieſen kleinen Schalen ſtarke Queerfurchen und körnigte Streiffen; und über alle Windungen laufen weiſſe und ſchwarzbraune Bänder in einem regelmäſſigen Abſtande. Sie kommen aus dem mittländiſchen Meere.

111) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 462. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. a. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. C. Der kleine braunrothe geflammte Olivenkern. Mart. Der Grund iſt weiſs, über alle fünf ſehr fein geſtreifte Windungen laufen braunrothe Flammen, die an einigen Beyſpielen ſchwärzliche und weiſs gewürfelte Queerbänder haben. Die Mündung iſt enge und gebogen, und auf beiden Seiten gezahnt.

112) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 463. 464. Der groſſe braunroth geflammte Olivenkern

mit weiſſen Banden. Mart. Er erreicht die Länge eines Zolls, und hat fünf Windungen. Auf glatten weiſſem Grunde ſiehet man braunrothe Flammen, die aber von weiſſen Querbändern durchſchnitten werden. Das eine dieſer zwey Bänder läuft auf die folgenden Windungen fort. Die Spindellefze hat vier ſchräge Falten, die Mündungslefze hat im Mittelpuncte eine Erhöhung.

113) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 465. 466. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 826. fig. 48. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. D. Der goldgelbe weißgefleckte Olivenkern. Mart. Der Grund iſt gelb, oder orangefarbig, oder hellbraun, und mit weiſſen gröſſern und kleinern Flecken, der Zopf raget mehr oder weniger hervor, und die gezahnte Mündung iſt violetblau. Gemeiniglich liegen die weiſſen Tropfen nur auf dem untern Theile der erſten Windung.

114) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 467. Der gelbbraune einfarbige Olivenkern. Mart. Er iſt ziemlich lang gewunden, iſt aber von den Olivenkernen blos dadurch unterſchieden, daß er einfärbig gelbbraun iſt. Die Spindellefze hat fünf Zähne.

115) Martini Conchyl. Th. II. tab. 44. fig. 468. Der weiſſe Olivenkern mit ſchwarzbraunem Netze. Mart. Wieder eine bloſſe Abänderung, deren Zeichnung die Beſchreibung lehrt. Der Bau iſt etwas bauchig, der Wirbel ſpitzig hervorragend, und die Mündung hat nur ſchwache Einkerbungen.

116) Martini Conchyl. Th. III. tab. 97. fig. 934. 935. Spengler ſeltene Conchylien tab. 2. fig. AA. Die Spenglerische gekrönte Stachelſchnecke. Mart. Die Mogolskrone. Mart. Der gekrönte Fledermausflügel. Spengler. Ueberhaupt betrachtet hat dieſe ſeltene Schnecke die Geſtalt der Fledermäuſe, Volata veſpertilio. Linn. (oben Num. XXXVII.) Auf gelbröthlichem Grunde ſiehet man dunkelbraune Schlangenli-

genlinien und unregelmäßige Dreyecken. Die ſieben Windungen ſteigen in einen warzenförmigen Knopf in die Höhe, die drey gröſten Windungen haben vorzüglich lange einwärts gebogene Zacken, hinter welcher noch jede Windung einen einwärts gebogenen Rand hat. Die Naſe hat eine erhöhete ſchräg laufende gerunzelte Schwüle, und die Spindel hat, wenn ich die beiden Zeichnungen recht beurtheile, vier Falten. Sie kommt aus China.

117) Martini Conchyl. Th. III. tab. 99. fig. 949. 950. Das groſſe rothmündige Marmorhorn. Mart. Sie iſt Voluta capitellum (oben Num. XL.) ähnlich. Die Schale iſt ſchwer und ſtark genabelt, die Spindellefze iſt röthlich und hat vier Falten, über den Leib iſt ſie queer geſtreift, und die erſte Windung hat fünf Reyhen ſchuppichter Knoten, die folgenden Windungen laufen ſchmal in eine ſpitzige Pyramide. Sie werden über vier Zoll lang, und faſt 3 Zoll breit, und werden zu St. Croix in Weſtindien gefunden.

118) Martini Conchyl. Th. III. tab. 95. fig. 922. 923. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 67. fig. a. b. Die gezahnte Bergamotbirn. Mart. Der Bau iſt birnförmig, folglich gewölbt, und unten verengert. Die Naſe iſt ausgeſchnitten, die Spindel hat vier Falten, der Wirbel ragt kurz aber regelmäßig hervor, auf einem gelblichen Grunde hat die glatte Schale einige dunklere Flecken und Wolken. Am Fuß der erſten und auf den folgenden Windungen ſiehet man rothbraune Flecke. Sie hat weder Knoten noch Stacheln, und iſt ſehr ſelten.

119) Martini Conchyl. Th. III. tab. 98. fig. 941. 942. Die lange fahlige ſpindelförmige Felſenſchnecke. Die Blitzſtrahlen. Mart. Sie iſt beynahe 4 Zoll lang, und vorzüglich ſchmal. Die erſte Windung iſt völlig ſpindelförmig. Die äuſſere Lefze hat einen breiten Saum, die Spindellefze hat viel Falten, die Schale hat erhöhete Wulſte, welche von feinen Queerlinien durchſchnitten werden, die ſechs folgenden Windungen ragen

stark hervor, und endigen sich oben in einen warzenförmigen Knopf. Ueber die ganze Schale hat sie auf blaßgelbem Grunde gelbbräunliche geschlängelte Strahlen.

120) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1172. 1173. tab. 125. fig. 1174. 1175. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 42. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 26. fig. 6. **Die geribbte fast treppenförmige Fischreusse.** Sie wird etwas über einen Zoll lang, und ist bauchig, die sechs Windungen setzen stark ab, und haben starke horizontale Ribben, welche durch feine Queerstreiffen durchschnitten werden; die weite eyförmige Mündung ist gesäumt, die Spindellefze hat drey Falten und einen kleinen Nabel. Die Farbe ist bräunlich mit feinen weissen Linien. Die Schale ist bald stärker, bald feiner, und kommt von St. Maurice und von Guinea.

121) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 148. fig. 1371. 1372. Naturforscher IV. Stück tab. 1. fig. 3. 4. **Das weiß bandirte Thürmchen.** Chemnitz. Es hat die lange schmale Figur aller Thürmchens, aber keine oder nur unmerkliche Zähne an der Spindellefze, daher es eine Mittelgattung ist. Auf braunrothem Grunde siehet man einige weisse horizontal laufende aber etwas gebogene Binden, die es auch, ohne weitere Beschreibung, kenntlich genug machen. Es ist 2 Zoll lang.

122) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1377. **Das kleine gefleckte Thürmchen.** Es ist etwa einen Zoll lang, und hat auf weissem Grunde braune gestrickte und gefleckte Bänder.

123) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1380. 1381. **Die mit weissen und rothgelben Banden umwundene Straubschnecke.** Chemnitz. Sie weicht von den Thürmchens durch ihren breitern Bau ab, ihre Spindel hat fünf Falten. Ihre sieben Windungen sind mit erhabenen Reifen umgeben, welche wechselsweise mit weissen und rothen Bändern umlegt sind. Sie kommt aus Ostindien.

124) Mar-

124) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1385. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. F. G. Das gitterförmige Thürmchen. Chemnitz. Es iſt ſchmäler als das vorhergehende, aber breiter als ſonſt die Thürmchens zu erſcheinen pflegen, und über den ganzen Körper gegittert, aus dem Durchſchnitt der Linien entſtehen Knötchen. Die Spindel hat vier Falten. Die Farbe iſt braun, die Knötchen aber ſind weiß ſchattirt.

125) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1390. Eine bloſſe aber merkwürdige Abänderung von dem vorhergehenden, welche ſich blos durch einen viel ſchmälern Bau unterſcheidet.

126) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1392. Das röthlich bewölkte Thürmchen. Chemnitz. Die acht Windungen ſind nach der Länge etwas faltig, auch laufen Queerſtreiffen über daſſelbe. Der Bau iſt ſchmal, die Mündung iſt enge, die Spindel hat fünf Falten, das Thürmchen ſelbſt aber iſt rothbraun mit untermiſchten Gelb gefleckt und gewölkt.

127) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1393. 1394. Das Orangethürmchen mit weiſſem Bande. Chemnitz. Es iſt etwas bauchiger als das vorhergehende. Die Mündungslefze iſt gezähnelt, die Spindellefze hat vier Falten. Der Rücken hat Queerſtreiffen, und auf orange- oder pomeranzenfarbenem Grunde ſiehet man auf den vier erſten Windungen ein weiſſes Band.

128) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1395. Das gegitterte Thürmchen. Sowohl die Länge herunter als auch die Queere hindurch befinden ſich Streiffen. Die erſten ſind wellenförmig. Die Farbe iſt gelb, und die Spindellefze hat nur drey oder vier Falten.

129) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1398. 1399. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 819. fig. 36. Das tonnenförmige weißbandirte Thürmchen. Chemnitz. Schon der Name lehrt, daß es vorzüglich

bauchig ſey, und wenig thurmförmiges an ſich habe. Liſters Zeichnung ſcheint indeſſen ſchmäler zu ſeyn. Die ganze Schale hat ziemlich ſtarke Queerſtreiffen, und auf rothbraunem oder ziegelrothen Grunde ſiehet man ein breites weiſſes gefleckte Band. Die Mündungslefze iſt gezähnelt, und die Spindellefze hat drey Falten.

130) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1401. 1402. **Das vieleckigte Thürmchen mit merklich abſtehenden Stockwerken. Chemnitz.** Dies aus 10 Windungen beſtehende Thürmchen iſt vorzüglich ſchmal und lang. Die drey erſten Windungen ſind mehr eckigt als rund, die obern aber ſind abgerundet. Alle Windungen ſind ſenkrecht geribbt, die Ribben aber werden von feinen linien durchſchnitten, auch iſt die Schale punctirt. Die ſchmale Mündung hat eine zartgeriefelte Mündungslefze, die etwas genabelte Spindel aber hat vier bis fünf Falten. Die Farbe iſt gelblichbraun und ſchwarz ſchattiret, der Grund iſt weiß.

131) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1403. 1404. **Das ſpitzige gegitterte tranquebariſche Thürmchen. Chemnitz.** Es iſt lang, ſchmal, ſehr ſpitzig, und gegittert. Die Mündung endiget ſich in einen kurzen zurückgebogenen Schnabel. Die Spindel hat vier Falten. Die Farbe iſt braungelb, oder violet, manche haben auch noch ein weiſſes Queerband.

132) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1375. Dies kleine glatte etwas bauchige Thürmchen hat auf weiſſem Grunde gelbgefleckte und ſchwarzpunctirte Bänder durch alle Windungen. Die Mündungslefze iſt ſcharf, und die Spindellefze hat zwey Falten.

133) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1376. Die Figur iſt länglichter und geſtreckter, die aufgeblaſenen Windungen ſetzen merklich ab. Sie hat auch ſchwarzpunctirte Bänder, deren die erſte Windung zwey, dann jede nur eins hat. Die Mündungslippe iſt ſtark, die Spindel aber hat zwey Falten.

134) Mar-

134) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1378. 1379. Dies kleine Thürmchen hat ſchwarze ſenkrechte Linien, die durch ein ſchmales weiſſes Band unterbrochen werden, und zwey oder drey Falten an der Spindellefze.

135) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1400. Der Bau iſt unten bauchig und ſchmal das Mittel; unten iſt dies Thürmchen auf braunem Grunde weiß punctirt, oben auf weiſſem Grunde mit gelben ſenkrechten Flammen verſehen.

136) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1405. Der Bau iſt dem vorigen faſt ganz gleich, nur iſt es etwas ſpitziger. Auf grau blaulichem Grunde ſiehet man roſtgelbe einzelne Striche die Länge herab laufen.

137) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1406. Dies kleine Thürmchen iſt fein queerüber geſtreift, und hat auf etwas dunklem Grunde rothe Puncte, auch zwey hellere Queerbänder, unter denen das breitere unten an der Naſe liegt.

138) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1407. Das ſenkrecht gefurchte Thürmchen mit weiſſem kleinknötigen Bande. Chemnitz. Es iſt ſenkrecht gefurcht und gefalten. Die Spindel hat auf braunem Grunde vier Zähne. Die Grundfarbe iſt braun, aber ein weiſſes etwas knotigtes Band gehet queer über den Rücken hinweg.

139) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1408. Dies kleine ſchmale Thürmchen iſt ganz glatt. Die Windungen ſetzen nur wenig ab, die Grundfarbe iſt dunkelbraun, doch läuft ein helleres Band in den Winkeln der Windungen bis zur Endſpitze. Eben ſo hellbraun iſt die Mündung eingefaßt.

140) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1409. Dies kleine Thürmchen iſt etwas ſchmäler als das vorhergehende, und hat auf rothbraunem Grunde kleine weiſſe Augen wie Puncte.

141) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1410. Dieſes kleine Thürmchen hat eine etwas hervortretende Mündungslippe und eine zurückgebogene Naſe. Auf rothem Grunde ſiehet man ſchwarz punctirte Linien.

142) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1411. Die Mündungslippe iſt an dieſem Thürmchen etwas eingebogen, und der ganze Bau ſchmäler als an dem vorhergehenden, es gleichet ganz den eigentlichen Thürmchens. Die Farbe iſt braun und weiß marmorirt. Bey alle den Beyſpielen, wo ich von den Falten der Spindellefze keine Nachricht gegeben habe, habe ich blos nach Zeichnungen urtheilen müſſen, die mir ihre Mündungsſeite verborgen hielten *).

143) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1493. 1494. Die punctirte Nadel. Chemnitz. Der Bau dieſer kleinen kaum einen Zoll langen Schnecke iſt gerade ſo, wie ſie für dieſe Claſſe ſeyn muß, thurmförmig. Die Spindel iſt ſichtbar gefalten, obgleich die Mündung etwas kürzer iſt, als ſie ſonſt bey den Thürmchens zu ſeyn pflegen. Die Windungen ſind rund, glatt, und gehn in eine ſcharfe Spitze aus; die Naſe iſt enge und zurück gebogen. Auf weiſſem oder gelbbraunem Grunde ſind rothe Puncte in regelmäßigen Queerreyhen.

144) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 577. fig. 32. a. ohne Beſchreibung. Ein bauchiges Thürmchen mit eyförmiger Mündung. Auf allen Windungen ſiehet man horizontale Ribben, und queer über laufen einige Reyhen Puncte. Die Spindel hat 2 oder drey Falten.

145) Li-

*) Von ſolchen ganz kleinen Thürmchens könnte ich aus meiner eignen Sammlung noch viele anführen, allein obgleich dergleichen Speculatien unſrer Betrachtung allerdings würdig ſind, ſo würde doch mein Buch die Form einer Einleitung verlieren, wenn ich bey allen Linnäiſchen Geſchlechten alles bekannte kleine Gut mit auszeichnen wollte. Vielleicht bearbeite ich dieſe Speculatien noch einmal in einem beſondern Tractat, wenn es dem Herrn gefallen ſollte mir mein Leben zu friſten.

145) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 577. fig. 32. b. Der langen Mündung nach gleichet dieſe kleine Schnecke den Midasohren, und dem entſpricht auch der ganze Bau. Die Mündungslippe iſt im Mittelpuncte eingebogen, die Spindellefze hat eine Falte; die Schale iſt glatt und einfärbig.

146) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 812. fig. 21. Liſter ſagt, ſie ſey mit tab. 809. fig. 18. oder mit Voluta hebraea (oben Num. XXXVIII.) einerley. Das wird nun zwar niemand glauben, der beide Abbildungen vergleicht. Mehrere Aehnlichkeit hat ſie mit Voluta muſica (oben Num. XXXVI.), und zwar mit der länger geſtreckten Abänderung, davon Liſter ſelbſt tab. 806. fig. 15. eine deutliche Abbildung gab; allein die ganze Schale iſt voller Queerrunzeln, die Windungen des Zopfs beſtehen aus ſtumpfen Knoten, und ſind die Länge herab geſtreift, und die Spindellefze ſcheinet ſtumpfe Falten oder Zähne zu haben.

147) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 812. fig. 22. Buccinum muſicum parvum, faſciis punctatis depictum clavicula ſtriata. Liſter. Es hat den Bau der geſtreckten Muſikſchnecken, iſt aber kaum einen Zoll lang, es hat Queerſtreiffen, und zwiſchen denſelben punctirte Bänder; auch hier iſt die ganze Spindel, ſo weit ſie in der Mündung ſichtbar iſt, gefalten.

148) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 814. fig. 23. b. Der Zopf raget hervor, und iſt etwa halb ſo groß als die erſte Windung. Die Mundöfnung iſt weit, die Spindellefze hat einen übergeſchlagenen Saum und einige Falten, der Rücken iſt queergeſtreift, oder vielleicht nur mit Linien umlegt, und am Fuſſe der erſten Windung ſiehet man ein gefleckte Band. Die Gröſſe beträgt etwas über einen Zoll.

149) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 819. fig. 33. Buccinum dentatum ſubrufum, anguſtum, leviter ſtriatum. Liſter. Die Länge iſt nicht gar 1½ Zoll, die Schale ge-

het verhältnißmäßig in eine ſtumpfe Spitze aus, und iſt fein in die Queere geſtreift, die Windungen ſchlieſſen genau zuſammen, die Mundöfnung iſt länglich oval, und unten ausgeſchnitten, und die Spindellefze hat Zähne. Liſter ſagt, daß dieſes Thürmchen eine röthliche Farbe habe, und von Barbados ſey.

150) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 819. fig. 34. Buccinum dentatum ſtriatum et quaſi cancellatum. Liſter. Dieſes Thürmchen hat deutlichere Windungen, aber eine ſtumpfere Spitze. Die Mündungslefze iſt geſäumt, die Spindellefze gezahnt, denn das heißt beym Liſter Buccinum dentatum, die Naſe zurück gebogen, und der ganze Körper mit einem feinen Gitter überzogen. Auch dieſes Thürmchen iſt aus Barbados.

151) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 821. fig. 39. ohne Beſchreibung. Die Windungen dieſes Thürmchens ſind geribbt, die Ribben aber, welche die länge herab laufen, machen an jeder Windung einen eckigten oder gekrönten Rand. Folglich ſetzen auch die Windungen, welche zugleich feine Queerſtreiffen haben, merklich ab. Die Naſe iſt etwas zurück gebogen, und über die erſte Windung hinweg läuft ein weiſſes Band. Dieſes merkwürdige Thürmchen hat einige Aehnlichkeit mit Num. 130.

152) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 822. b. fig. 41. b? ohne Beſchreibung. Die Schale ſcheinet dick und ſchwer zu ſeyn, ſo wie ſie kurz und gedrungen iſt. Die erſte Windung iſt gewölkt, und mit feinen Queerſtreiffen oder Linien umgeben, der Wirbel raget ſtumpf hervor, und iſt zart geſtreift und gefleckt. Die Mündungslefze iſt übergeſchlagen, die Spindellefze aber einwärts gebogen, und nur oben am Fuß der erſten Windung ſehe ich einen Zahn, der aber merklich hervorragt. Vielleicht gehört dieſe Schnecke unter das Geſchlecht Buccinum.

153) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 823. fig. 42. Buccinum dentatum parvum leviter ſtriatum, variegatum ventricoſum. Liſter. Dieſe kleine Volute iſt zart geſtreift,

iſt, marmorirt und bauchig, folglich kurz und gedrun-
. Die Spindel hat vier bis fünf Falten.

154) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 825. fig. 45. Buc-
um dentatum parvum, rictu anguſto, laeve, exiguis
eturis faſciatim depictum. Liſter. Dieſe Schale
einige Aehnlichkeit mit Voluta ruſtica (oben Num.
.), der ſie auch an der Gröſſe gleich iſt. Wenn wir
queergeſtreifte Naſe ausnehmen, ſo iſt die Schale
glatt. Die Mündungslefze iſt eingedrückt, und
et inwendig einen erhabenen mit ſcharfen ſpitzigen Zäh-
bewaffneten Saum, hinter welchem ſich eine ſtarke
hlkehle befindet, dadurch wird die Mundöfnung enge,
beynahe ganz gerade. Die Spindel hat zwey Zähne,
über den Rücken laufen drey punctirte Bänder, die
den folgenden Windungen bloſſe punctirte linien ma-
n. Ich habe dieſe kleine Conchylie nach einem Origi-
meiner Sammlung beſchrieben.

155) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. b.
e phrygiſch gemahlte Olivenkern. Mart. Auf
iſſem Grunde ſiehet man goldfarbige Wolken, Dü-
n, Flecken und Neze. Er hat ſonſt ganz den Bau
Voluta ruſtica (oben Num. XIX.), und iſt auch
rſcheinlich eine Abänderung von dieſer Volute.

156) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. c.
eſe kleine Volute hat den kurzen bauchigen Bau, wie
luta mercatoria (oben Num. XVIII.), nur daß die
bſpize weniger hervorragend iſt. Die Mündung iſt
arf gezähnelt, und der Rücken fein in die Queere ge-
eift.

157) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. e.
eſe kleine Conchylie hat faſt den Bau der kleinen Mi-
bohren, davon vorher Num. 103. ff. ſo mancherley
ypiele vorkamen, und ich glaube auch daß es hie-
r gehöre, ob ich gleich die Seite der Mündung nicht
en kan. Es hat auf dunkelm Grunde einzelne lange
iſſe etwas gebogene oder geſchlängelte Striche.

158) Li-

158) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 828. fig. 50. Buccinum dentatum roſtratum fuſcum, clavicula muricata. **Liſter.** Dieſe Volute iſt 1½ Zoll lang, bauchigt, aber geſtreckt. Auf jeder, der queergeſtreiften Windungen, ſitzen auf braunem Grunde eine Reyhe weiſſer Knoten; die eyförmige ziemlich weite Mündung endiget ſich in einen etwas verlängerten Schnabel, und iſt ſchwach geſäumt, die ebenfalls geſäumte Spindel aber hat drey Falten.

159) **Die Wellenſpindel, Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 919. fig. 13. mala. tab. 967. fig. 22. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 55. 56. tab. 51. fig. 31. 32. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 1382. 1383. Dieſe Conchylie iſt thurm- und ſpindelförmig zugleich gebaut; ſie nimmt daher allmählig bis in eine ſtumpfe Spitze ab, und hat eine etwas hervortretende Naſe; auf allen Windungen liegen ſenkrechte Wulſte, und dieſe ſind braunroth, da das übrige der Schnecke weiß iſt; über die ganze Schnecke laufen Queerſtreiffen; die Mündung iſt gezähnelt und geſtreift, und die Spindellefze hat drey deutliche Falten. Sie gehört alſo unter Voluta, und weil ſie keine horizontalen Streiffen hat, welche ein Gitterwerk bilden, ſo kan ſie nicht Murex craticulatus des **Linne** ſeyn. Sie wird nicht gar drey Zoll lang.

160) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 832. fig. 56. Buccinum dentatum roſtratum fuſcum laeve clavicula acuta. **Liſter.** Dieſe Volute iſt weniger bauchig als die vorhergehende, glatt, braun gefärbt, und gehet in eine ſcharfe Spitze aus, ohne gerade lang gedehnt zu ſeyn. Die Mündung iſt weit, obgleich oval, und gehet in einen etwas zurückgebogenen Schnabel aus; die Mündungslefze iſt ſcharf, die Spindellefze aber hat drey ſtark erhöhete Falten.

161) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 834. fig. 60. Buccinum parvum roſtro integro labro dentato bifaſciatum.

um. **Liſter.** Dieſe kleine Volute gehöret zu den kleinen **Midasohren** (vorher Num. 103. ff.), ſie iſt kurz, hat wey Bänder, und unten am Fuße ein körnigtes Band. Die Anzahl der Falten an der Spindel iſt in der Zeichnung nicht deutlich ausgedrückt.

162) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 834. fig. 61. Succinum parvum roſtro integro, anguſtius, labro dentato multifaſciatum. **Liſter.** Dies Midasohr iſt länger und ſchmäler als das vorhergehende, und hat viele Bänder über den Rücken laufen.

163) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 1058. fig. 9. **Gronov** Zoophyl. tab. 18. fig. 12. Voluta auris Judae eſta ovata tenui glabra: ſpira prominula laevi; columella nidentata: labio exteriore marginato: orificio ovato, nedio anguſtato. **Gronov.** Das **Judasohr** hat einen änglichen Bau, iſt wenig bauchig, aber geſtreckt, die Schale iſt dünne und glatt, der Zopf ragt hervor, die Spindel hat nur eine Falte, die Mündungslefze iſt geäumt, die Mündung iſt eyförmig, im Mittelpuncte verngert, die Farbe iſt unanſehnlich, ſchmutzig weiß oder rau. Es iſt wahrſcheinlich eine ausländiſche aber ſehr eltene Erdſchnecke, und wird 1¾ Zoll lang.

164) **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. g. 3. 4. Voluta auris Sileni, **das Langohr.** Voluta eſta ovali gibba, umbilicata, columellae plica unica, raſſa flexuoſa. **von Born.** Herr **von Born** giebt in einem Indice Muſaei Caeſ. Vindebonenſis P. I. p. 197. on dieſer ſehr ſeltenen Conchylie folgende Beſchreibung: ‚Die Schale iſt eyförmig und glatt, nach der Länge herab natt geſtreift. Der Schnirkel (der Zopf oder die obern Windungen) beſtehet aus vier gewölbten geſchwinde abnehmenden Windungen, die ſich in eine ſtumpfe Spitze ndigen. Die Mündung iſt eyförmig, ganz eingefaßt. Die äuſſere Lefze iſt eingeſäumt, die innre dünne über die Spindel ausgebreitet, an welcher unten eine dichte ſchief edrehete Falte liegt. Der Grund iſt durchbohret (d. i.

die

die Spindel iſt genabelt), die Farbe ſchwarzbraun, mit rothbraunen nach der Länge herab laufenden Wellen.„ Dieſe Beſchreibung lehrt, daß dieſe Conchylie mit der vorhergehenden nichts gemein hat, als den einzelnen Zahn. Sie iſt bauchig, kurz und gedrungen; die Mündung iſt viel weiter und kürzer, ſtark geſäumt, und hat auch auſſerdem eine ganz andre Farbe. Sie iſt über 2 Zoll lang.

165) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 37. Turbo mole parvus, maxime quidem venuſtus, tribus coloribus; flavo tegitur ſupra quem faſciola candida piceis maculis teſſelata lineam ſpiralem format. Sie gehöret unter die Thürmchen, iſt in eine ſtumpfe Spitze lang geſtreckt, dabey aber bauchig, und zwar ſo wie es **Linné** teſtam gibbam nennet, ſo daß ſie bucklicht erſcheinet. Die Mündung iſt oval, nicht allzuweit, und gehet in eine rinnenartige Spitze aus. Die Spindel hat drey Falten, auf gelbem Grunde liegt am Fuſſe jeder Windung ein weiſſes ſchwarzgewürfeltes Band.

166) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1317. 1318. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 836. fig. 62? Die ſchwarz liniirte Spindel. **Chemnitz.** Das dunkelbraun liniirte Thürmchen. **Schröter.** Die Naſe ragt nur ein wenig hervor, und der Bau der Schale iſt thurmförmig; die ganze Schale hat ſchwache etwas knotige horizontale Falten, über welche auf gelbbraunem Grunde dunkelbraune etwas erhöhete Linien wellenförmig laufen. Die Mündung iſt oval, hat keine Zähne, inwendig aber Streiffen; die Spindel hat drey Falten, und die Schnecke kan alſo nicht Spindel, auch nicht Murex ſeyn, ſondern gehört zu Voluta des **Linné**.

167) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 40? Turbo in Syracuſano littore frequens, albo colore, faſciolis ex flavo nigricantibus ſegmentatus et nitens. Interdum violaceo colore tinctum mucronem habet. **Bonanni.** Dieſes Thürmchen iſt ſchmäler und geſtreckt

ſtrukter als das vorhergehende, die erſte Windung gehet ſpitzig zu, die Schale iſt glatt, und auf weiſſem Grunde ſiehet man ſchwarzgelbe ſenkrechte Flammen.

168) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 49. Turbo ex oleacino colore albicans, punctisque atris aſperſus. Bonanni. Dieſe Volute hat faſt den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.), und hat auf weißgelbem Grunde ſchwarze Puncte. Es iſt indeſſen nicht Voluta faba (oben Num. XV.), denn dazu iſt die Schale zu breit.

169) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 74. Color albus et pullus diverſimode confuſi hujus turbinis cutem eleganter pingunt. Pars in qua eſt oris apertura aeque producitur, ac alia, quae pluribus orbibus finitur. Bonanni. Dieſes Thürmchen iſt in ſeinem Bau faſt wie Voluta caffra (oben Num. XXIX.), von der ſie vielleicht eine Abänderung wäre, wenn ſie nicht vier allzudeutliche Zähne hätte. Bonanni ſagt, ſie ſey weiß und ſchwarz gefärbt.

170) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 322. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 323. Turbo undequaque nitidus, et laevis extra colore carneus, et fuſcus, intus vero in albedinem propendet. Ejus nota diſtinctionis eſt quatuor dentium ſeries in ore apparentium, et ſpiralium ductum in parte interna comitantium. Dieſe Volute gehöret unter die Thürmchen, ſie iſt aber etwas bauchig. Die Windungen ragen ſpitzig hervor, die Spindel hat vier Falten, und die Farbe der Schale iſt rothbraun, der Mündung aber weiß. Die Schale iſt ganz glatt.

171) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 326. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. II. fig. 101. Caſtaneo tegitur colore hic turbo etiam e Braſilia habitus, teſta valde levis et non parvi aeſtimandus ob colorem. Dieſe Volute hat den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.), allein ſie iſt enger gebaut, und länger geſtreckt, die Mündungslefze raget hervor, iſt ſcharf und ungeſäumt; die

Schale

Schale iſt glatt, und caſtanienbraun gefärbt. Die Spindel hat drey Falten.

172) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 387. Cochlea quinque circumvolutionibus complicata, ore ſatis patulo, quatuor dentibus diſtincto. Alba illa eſt, et nitida vt in ſpira majori triplicem ſeriem macularum caſtaneus color efformat. Dieſe Volute hat faſt ganz den Bau eines Cylinders, ſo wie ſie hier auf dem Rücken liegt, ihre bucklichte Bauart, in der ſie hier erſcheinet, iſt wahrſcheinlich Fehler der Zeichnung. Die erſte Windung iſt alſo ſehr lang, die folgenden vier bilden eine ſtumpfe Pyramide, die Mündungslefze iſt etwas ausgeſchweift, nimmt unten merklich ab, die Naſe iſt ausgeſchnitten, und die Spindel hat vier Zähne. Auf weiſſem Grunde ſiehet man vier Reyhen groſſer langer Würfel.

173) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 395? In ea ordium ſpirae ita teſta conteguntur, vt vix in brevi mucrone indicentur, quam ob rem concha potius quam cochlea videtur appellanda. Coſtae illi ſuperadditae in partes aequales eam dividunt. — Propter colorem rara eſt et ſingularis. Maculis enim condecoratur roſeis pluribus aliis admiſtis, quae in caeteris hujus generis apparent. Illam obtinent in mari indico piſcatores. **Bonanni.** Dieſe Beſchreibung paſſet gar nicht zur Zeichnung, welche eine groſſe Aehnlichkeit mit Voluta lapponica hat (oben Num. XLIII.). Ihr Bau iſt etwas bauchiger, und ihre Windungen ſind gewölbt, daher der Wirbel, der aus drey bis vier Windungen beſtehet, kurz und gedrungen iſt. Die Naſe iſt über einen Zoll breit, dunkel gefärbt, und oben am Fuß der erſten Windung iſt auch ein dunkleres Band, im Mittelpuncte aber liegen drey ſchmale unterbrochene Bänder, die nicht ſtärker als ein Faden ſind. Ich muthmaſſe, ihre Spindel habe Falten.

174) **Rumph** Amboin. tab. 29. fig. X. Buccinum ſpirale. Dieſe Art iſt die kleinſte unter allen Kinkhörnern, kaum ſo lang wie ein Glied eines Fingers, die

Farbe

Farbe iſt grau oder braun, und die Schale rauh und gerunzelt. Mein Beyſpiel iſt weiß. Ueber die Schale laufen die feinſten Queerſtreiffen, die Länge herab aber feine Ribben, welche an den beiden erſten Windungen eine Reyhe ſcharfer Knoten haben. Die Naſe iſt enge, ausgeſchnitten, etwas zurückgebogen, und die Spindel hat drey Falten.

175) Rumph Amboin. tab. 37. fig. 4. Dieſe Conchylie unterſcheidet von Voluta lapponica (oben Num. CLIII.) gar nichts als die Farbe. Schynvoet geſtehet dies ſelbſt, wenn er ſie mit derſelben vergleicht: „Iſt eine andre Art, die ich aus Weſtindien erhalten habe. Dieſe hat wenig Farbe.„ Sie ſcheinet aus länglichen Flecken zu beſtehen, und oben am Ende der erſten Windung drey weiſſe mit Strichen gefleckte Bänder zu haben.

176) Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 12. Eine ſtrohfarbige Gnemonſchnecke oder Bandnadel mit fuchsrothen Bändern. Valent. Ein 2½ Zoll langes und kaum ½ Zoll breites Thürmchen mit etwas zurück gebogener Naſe. Es ſcheinet horizontale Ribben zu haben. Die Farbe hat Valentin angegeben. Auf jeder Windung liegt ein breites Band, und durch die zwey erſten läuft noch ein dunkler Faden.

177) Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 63. Eine ältere Fledermaus, welche mit Flammen bezeichnet und faſt wie ein Weitmünder gebildet iſt. Valent. Keine Fledermaus iſt es nun wohl nicht, ſie iſt dazu allzubauchig, und hat weder Knoten noch Zacken; blos die Naſe iſt alſo gebildet, wie bey Voluta veſpertilio. (Oben Num. CXXVII.) Die Windungen des Wirbels ſind auch gewölbt, und die ganze Schale iſt mit unordentlichen Flammen bezeichnet.

178) Valentyn Abhandl. tab. 9. fig. 78. Ein kleiner Weitmund voller ſchwarzer Bänder. Valent. Der Bau läßt ſich am beſten mit Voluta perſicula vergleichen

chen (oben Num. XIII.), nur daß die Windungen in einer kleinen Spitze hervorragen.

179) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 28. fig. O. Cochlea longa pyriformis intorta et ſulcata mucronata craſſa, diverſimode ſtriata, ex albido et luteo ſignata. **Gualt.** Sie hat ganz den Bau wie Voluta dactylus (oben Num. X.), nur daß ſie gegittert und weiß und roth gefleckt iſt. Auch die Gröſſe iſt faſt einerley.

180) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 56? Albicans haec, juxta longitudinem coſtis ſulcisque profundis diſtincta, clavicula longiore praedita eſt. **Seba.** Sie hat einige Aehnlichkeit mit Voluta reticulata (oben Num. XVII.), aber ſie iſt länger geſtreckt, hat eine mehr verlängerte Naſe, und die Queerſtreiffen ſtehen viel zu weit aus einander, als daß ſie mit den horizontalen Ribben ein wahres Netz bilden ſollten. Ob die Spindel Falten habe? kan ich aus Ermanglung eines Originals nicht ſagen; darum habe ich dies Beyſpiel zweifelhaft angeführt.

181) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 28. fig. T. Cochlea longa pyriformis intorta et ſulcata laevis colore piceo, rufo et livido diverſimode, ſed intenſe variegata. **Gualt.** Der Bau iſt wie bey den länglichen Fledermäuſen, Voluta veſpertilio (oben Num. XXXVII.). ſie hat aber am Fuß der erſten Windung ganz ſtumpfe, faſt unmerkliche Knoten, die am Wirbel ganz fehlen. Folglich iſt es keine Abändrung von der Fledermaus; ſie iſt ſchwärzlich roth und braun gefleckt.

182) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. F. Buccinum parvum pruniforme, canaliculatum, laeve candidum quinque faſciis fulvis circumſcriptum. **Gualt.** Herr **von Born** glaubt, es ſey Voluta paupercula (oben Num. XX.); allein Gröſſe und Bau widerſprechen. Dieſe Volute iſt über einen Zoll lang, iſt wenig bauchig, daher die ganze Schale in einer verhältnißmäßigen Abnahme zu ihrer Endſpitze fortgehet. Auf weiſſem Grunde ſiehet man fünf gelbbraune Bänder.

183)

183) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. O. Buccinum parvum ſulcatum, laeve, fragile, ſubalbidum, punctis rufis in faſcia diſpoſitis circumdatum. Gualt. Dieſe hat den Bau wie Voluta paupercula (oben Num. XX.); allein die Windungen haben ſtarke Einſchnitte, die Schale iſt überaus dünne, und auf weiſſem Grunde ſiehet man eine einzige Reyhe rother Puncte.

184) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. M. Strombus canaliculatus acuminatus, ſtriatus dentatus umbilicatus, gradatim mucronatus, rugoſus ex albido fuſcus. Gualt. Dieſes Thürmchen hat deutlich abſetzende Windungen, gehet in eine ſcharfe Spitze aus, und iſt die Länge herab geſtreift, die Spindelleſze iſt durchbohret und hat vier Falten. Die Farbe iſt hellbraun, und der Bau, wie bey den eigentlichen Thürmchen, lang und ſchmal.

185) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. L. Strombus ſulcatus, vulgaris, ſtriis cancellatis elegantiſſime, et diverſimode exaſperatus, et punctis pullis, et rufis ſignatus. Gualt. Dieſe Volute iſt fein gegittert, ſo daß die feinſten Streiffe enge die Länge herab, und weitere Queerſtreiffen über die Windungen gehen. Der Wirbel nimmt mit der erſten Windung verhältnißmäßig ab, und gehet ſpitzig zu. Die Spindel hat drey oder vier Falten, und die Schale iſt mit rothen und ſchwarzen Puncten einzeln beſtreuet. Dieſe Beſchreibung lehrt, daß dieſe Figur nicht zu den Pabſtkronen gehört, wohin ſie der Herr von Born rechnet.

186) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 54. fig. A. Strombus ſulcatus, ore labioſo, ſtriatus rugoſus, mucrone papilloſo, ſubalbidus, lineisque piceis cinctus. Gualt. Dieſes Thürmchen iſt kurz, bauchig und gedrungen, die Länge herab gefalten, und queer hindurch fein geſtreift. Die Mündungslippe iſt geſäumt, die Spindel gefalten, und der ſpitzige Wirbel ebenfalls geribbt. Schwärzliche Linien laufen über den ganzen Körper ziemlich häufig hinweg.

187) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. V. Dies Thürmchen iſt ſchmäler als die andern, und ganz in Stockwerke abgetheilt, die an den beiden Enden immer ſpitziger werden. Dieſe Stockwerke haben ſenkrecht herabgehende rothe Streiffen auf grauem Grunde. Argenv. Der Bau iſt vorzüglich ſchmal, die Windungen ſind gewölbt, und ſetzen deutlich ab. Der Wirbel iſt ſpiegelglatt, und die erſte Windung ſcheint ganz unmerkliche Falten zu haben; auch ſcheinen einige Queerbänder über den Rücken zu laufen. Die Anzahl der Falten hat die Zeichnung nicht deutlich ausgedrückt, ſo viel aber iſt gewiß, daß dieſe Thürmchen weder Voluta ſanguiſuga (oben Num. XXVIII.), noch vulpecula (oben Num. XXXI.) ſeyn kan.

188) Argenville Conchyl. tab. 29. fig. 6. b. Argenville ſagt, dies gegrabene Thürmchen ſey glatt, und habe noch ſeine ganze Politur, es ſey auſſerordentlich lang und ſpitzig, und an dem Gewinde, wie bey der Biſchofsmütze, getrennt. Er hat Luſt es zu einer Biſchofsmütze zu machen, welches aber nicht ſeyn kan, theils weil die Mündungsleſze wie ein Flügel gebildet iſt, theils weil die Spindel fünf Falten zu haben ſcheint.

189) Argenville Conchyl. tab. 29. fig. 9. a. Dieſe Rolle oder Walze iſt von Courtagnon. Man bemerkt auf ihrem Oberkleide einige Streiffen, und eine ſehr feine Spitze. Argenv. Dieſe gegrabene Conchylie gehöret eigentlich zur erſten Claſſe unter die eigentlichen Cylinders, ſie war mir aber oben entwiſcht, daher ich ſie hier nachhole. Sie hat ganz den Bau wie das Springhörnchen, Bulla terebellum Linn. iſt folglich ſehr ſchmal, und geht in eine ſcharfe Spitze aus. Sie hat eine Gröſſe von 1¼ Zoll, und da macht der Wirbel, der doch aus 6 Windungen beſtehet, noch keinen Viertelszoll, ſo enge ſitzen die Windungen an einander. Die Naſe iſt ganz flach ausgeſchnitten, die Naſenſchwüle aber iſt breit, und

die

die Spindellefze ist gefalten und gerunzelt. Ich kenne kein Original zu diesem gegrabenen Cylinder.

190) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 9. Zu dieser Figur bis zu fig. 44. ist keine Erklärung gegeben, sondern nur gesagt worden, was jedes Kind siehet, daß der Bau und die Zeichnung dieser Figuren verschieden wären. Dieses Thürmchen ist gegittert, schmal gebaut, gehet in eine scharfe Endspitze, und über jeder Windung hat es ein schmales gefleckтes Band. Die Mundöfnung ist enge, und die Spindel hat nur zwey Falten.

191) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 10. Dieses Thürmchen hat stärkere horizontale Ribben und feine Queerstreiffen. Die Nase ist stärker ausgeschnitten, etwas zurück gebogen, und wulstig oder gerunzelt, die Mündung ist weiter, und die Spindel hat Falte an Falte. Die gefleckten Bänder fehlen.

192) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 13. 14. Der Bau ist etwas gedrungener und kürzer als an dem vorhergehenden Thürmchen, die Ribben schwächer, die Mündung enger, und die Spindel hat drey bis vier Falten.

193) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 17. 18. Dieses Thürmchen ist dem vorhergehenden fast ganz gleich, nur daß die Queerstreiffen weiter aus einander stehen, einige Queerbänder über den Rücken laufen, und hin und wieder regelmäßige Linien zu sehen sind, die aus feinen Puncten bestehen.

194) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 19. 20. Dieses Thürmchen ist lang und schmal, es hat blos Queerstreiffen, die nicht bey einander stehen, und ist mit Wolken bemahlt, die wie Bänder in ordentlichen Reyhen stehen.

195) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 25. 26. Dieses Thürmchen ist ziemlich bauchig, doch gestreckt, die Nase ist ungewöhnlich verlängert und enge, über die

Windungen gehen ſtarke Queerſtreiffen, die länge heraß aber die feinſten Streiffen. Die Anzahl der Falten kan ich nicht angeben.

196) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 27. 28. Dieſes Thürmchen iſt ebenfalls bauchig und geſtreckt, hat eine verlängerte aber breitere Naſe; es ſcheinet ſchwache unmerkliche horizontale Falten zu haben, und über die Windungen laufen einige Queerbänder.

197) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 29. 30. Auch bauchig und geſtreckt, die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten, der Körper und der Zopf haben ziemlich ſtarke horizontale Streiffen, und drey Bänder liegen auf der erſten Windung, von denen das obere auf die folgenden Windungen fortgehet, wo es allemal im Winkel der Windung liegt.

198) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 31. 32. Dieſes Thürmchen unterſcheidet ſich von dem vorhergehenden dadurch, daß es ſtärkere oder ſchwächere Knoten faſt am Ende jeder Windung, und auf dunklerm Grunde helle Queerbänder hat.

199) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 35. Dies Thürmchen hat Falten, die oben am Ende der Windung unmerklich knotigt ſind, und da feine geſchlängelte oder gebogene Queerſtreiffen über die Windungen hinweg laufen, ſo erſcheinet es auch gerunzelt, oben am Fuß der erſten Windung iſt ein breites helles Band, welches auf die folgenden Windungen fortgehet.

200) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 36. Dies bauchige Thürmchen hat ſtarke Falten, welche die ganzen Windungen einnehmen, die gebogenen Queerſtreiffen ſtehen weiter aus einander, und drey ſchmale Bänder liegen auf der erſten Windung.

201) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 37. Dies Thürmchen iſt ſchmäler als die vorhergehenden, aber nicht ganz ſchmal, es gehet in eine ſcharfe Spitze aus,

und hat horizontale aber schmale Ribben. Es hat auch schmale Queerbänder.

202) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 38. Die erste Windung dieses Thürmchens ist bauchig und knotigt; die folgenden ragen in einer spitzigen Pyramide hervor, die Falten werden durch gebogene Queerlinien durchschnitten, die Mündungslefze ist gesäumt und gebogen, die Nase ist stark ausgeschnitten, und die Lefze hat starke Falten, deren Anzahl die Zeichnung nicht bestimmt angeben läßt. Ueber den Rücken laufen Queerbänder.

203) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 39. 40. 43. Der Bau ist schmal und nur ein wenig bauchig, es laufen feine Ribben die Länge herab, welche von Queerlinien durchschnitten werden. Auch dieses Thürmchen hat Queerbänder, zum Beweise, daß unter den beschriebenen, und noch zu beschreibenden Thürmchens mancherley Abänderungen vorkommen.

204) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 42. Dieses lange schmale Thürmchen ist fein gegittert, und hat auf dunklem Grunde zwey schmale weisse Bänder, davon das obere auf die folgenden Windungen hinüber gehet.

205) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 49. fig. 44. Die erste Windung ist bauchig, der Wirbel aber gehet sehr regelmäßig in eine scharfe Spitze aus; die ganze Schale ist fein gegittert, die erste Windung aber zugleich stark gefaltet. Die erste Windung hat drey Bänder. In dem ersten liegen drey, in dem zweyten zwey, in dem dritten aber ein unterbrochener Faden, und so gehet ein Band mit einem Faden auf die folgenden Windungen fort.

206) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 50. fig. 29. 30. Ueber diese seltene Conchylie wird im Texte zum Seba auch nicht ein Wort gesagt. Im Leerischen Verzeichnisse S. 31. Num. 260. wird diese Conchylie zu einer Bastart Flußpabstkrone gemacht, das sie aber der deutli-

chen Spindelfalten wegen nicht ſeyn kan. Sie hat ganz den Bau der kleinern ächten Pabſtkrone, Voluta mitra papalis (oben Num. 35.); allein ſie iſt 1) an ihrer erſten Windung weniger bauchig, daher die ganze Conchylie regelmäßiger geſtreckt iſt; 2) ſie hat am Fuß einer jeden Windung überaus ſcharfe und ſpitzige Zacken; 3) über alle Windungen gleichweit abſtehende Queerſtreiffen, aber keine eingeſtochene Puncte, und endlich 4) nur einzelne ganz ſparſam liegende, mehrentheils runde Flecken. Die Spindel hat drey überaus ſtarke Falten.

207) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 36. Cochlea haec albo ſuper fundo obſcure flava eſt, oblongis ſtriis donata. Seba. Sie hat ganz den Bau wie Voluta glabella (oben Num. 19.), dahin ſie auch vielleicht als eine Abänderung gehört. Sie iſt 1½ Zoll lang, und Seba ſagt, ſie habe auf einem weiſſen Grunde eine gelbe Zeichnung und längliche Streiffen.

208) Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 7. Ein glattes dünnſchaligtes Thürmchen von brauner Farbe, und mit zarten Linien umgeben. Rings herum gehen weiſſe Pünctchen, die alle gleichweit von einander ſtehen. Die Mündung iſt ebenfalls mehr braun als weiß, und die weiſſen Flecken ſcheinen durch. Knorr. Die Windungen ſind kaum von einander zu unterſcheiden, die erſte iſt ganz unmerklich bauchig, die Naſe hervortretend und etwas verengert, aber nicht ſonderlich ausgeſchnitten. Die Anzahl und Beſchaffenheit der Falten kan ich nicht angeben.

209) Knorr Vergn. Th. II. tab. 4. fig. 6. Wird im Texte mit Voluta pertuſa (oben Num. XXXIII.) verglichen, mit der ſie auch, dem Bau nach, einige Aehnlichkeit hat. Sie hat die feinſten Queerſtreiffen, aber keine ſtumpfen Knötchens, und hat auf weiſſem Grunde einzelne braunrothe Flecken, die auf der erſten Windung zwey unregelmäßigen Bändern gleichen.

210)

210) Knorr Vergn. Th. III. tab. 27. fig. 5. Die gegitterte Straubſchnecke. Sie iſt die länge herab, und die Queere mit erhabenen ſich durchſchneidenden zarten Ribben beſetzt. Die Farbe iſt ſchmutzig weiß, und die Gewinde werden mit gelben Flecken als mit einem Bande umgeben. Knorr. Dieſe Schnecke gehöret unter die ſchmalen Thürmchen, deren Windungen, in Rückſicht auf ihre Stärke, verhältnißmäßig abnehmen.

211) Knorr Vergn. Th. IV. tab. 5. fig. 5. Sie wird im Knorriſchen Texte das gegitterte Pimpelchen genennet, ganz unrichtig unter die Sturmhauben gerechnet, und von ihr geſagt, ſie ſey aſchgrau, rauh und unanſehnlich. Sie hat einige Aehnlichkeit mit Voluta cancellata (oben Num. XXII.); allein 1) ſie iſt viel zu bauchig; 2) ihre Streiffen und Queerſtreiffen bilden ein weites regelmäßiges Netz, aber keine Runzeln; 3) ihre Windungen ſind rund, und bilden eine ſtumpfe Spitze; es fehlen 4) die braunen Bänder.

212) Knorr Vergn. Th. IV. tab. 11. fig. 2. Die umwundene und geflammte Straubſchnecke. Die ganze Schale iſt mit dicht an einander liegenden runden Queerribben beſetzt, als ob ſie mit etwas ſtarken Bindfaden umwunden wäre. Auf der Oberfläche läuft ein breites braunes Band in die Queere, und die länge herab ſtehen zierliche braune Flammen. Die Ribben ſelbſt ſind zart gerunzelt (oder, eigentlicher zu reden, geſchuppt,), die Schale iſt dick, und die Mündung iſt weiß. Knorr. Dieſes faſt 2 Zoll lange Thürmchen iſt in ſeiner erſten Windung ſo wenig bauchig, daß man es füglich unter die langen und ſchmalen Thürmchens zählen kan. Die Anzahl der Falten an der Spindel ſind weder in der Zeichnung noch im Texte angegeben.

213) Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 11. fig. 3. Dieſe gegitterte Straubſchnecke hat in die Queere ſehr niedliche Reiffe, welche die länge herab mit vielen Furchen durchſchnitten ſind, die Grundfarbe iſt untermiſcht

röthlichbraun und weiß, und dunkelbraune flammigte Flecken, welche in einem weissen Grunde stehen, umgeben die Schale allenthalben (in regelmäßigen Reyhen.) Die Mündung ist gelblichweiß. Knorr. Diese Conchylie gehört zu den länglichen, gestreckten, und schmal gebauten Thürmchen.

214) Knorr Vergn. Th. IV. tab. 29. fig. 1. 2. Das magellanische Kinkhorn. Die Farbe ist röthlichgelb, oder bräunlich, wie gelber Ocher, und mit etlichen weissen Linien und braunen Strichen besetzt. Knorr. Ich trage kein Bedenken dieses seltene Stück unter die Voluten zu setzen, obgleich die Spindel in der Zeichnung keine sichtbaren Falten hat, die auch können seyn übersehen worden. Der Bau ist lang, doch etwas bauchig, die erste Windung ist wohl dreymal so groß, als die folgenden 5 oder 6, welche deutlich absetzen, aber gewölbt sind. Die Mundöffnung raget flügelförmig hervor, und nähert sich dem Bau der Kahnschnecken, die Nase ist stark ausgeschnitten, und eine gerunzelte Schwüle läuft, wie bey den Cylindern, in die Mündung hinein, und dies bewegt mich, dieses Stück unter die Voluten zu setzen. Sie ist 4½ Zoll lang, doch sagt Herr Müller, daß man sie gröſſer und kleiner finde.

215) Knorr Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 6. Die marmorirte Nadel. Knorr. Dieses Thürmchen ist lang, und nur etwas bauchig. Ueber die ganze Schale laufen feine Queerstreifen, in einem regelmäßigen Abstande, stehen aber nicht allzu enge bey einander; es hat ein breites hellbraunes Band, ausserdem auf gelbem Grunde einzelne braune und viel kleine weisse Flecke.

216) Knorr Vergn. Th. V. tab. 19. fig. 5. Diese Schnecke hat eine grosse Aehnlichkeit mit Voluta caffra (oben Num. XXIX.); allein sie ist sichtbar kürzer und gedrungener gebaut, die Windungen setzen unmerklich ab, und sind nicht geribbt, sondern ganz glatt. Die Mündung hat einen braunen Lippensaum, und ist ausserdem weiß;

weiß; die Schale iſt dunkelbraun, mit einem ſchmalen gelben Bande, welches über alle Windungen hinweg läuft.

217) Knorr Vergn. Th. V. tab. 23. fig. 2. **Die geſtreifte magellaniſche Schnecke. Knorr.** (Siehe Num. 214.) Gleichwohl weichet dieſe von jener ſichtbar ab, nicht nur durch die Gröſſe, denn ſie iſt etwas über 2 Zoll lang, ſondern auch durch den Bau; denn ſie iſt länger, läuft in eine ſcharfe Spitze aus, ihre erſte Windung iſt bey ihrem langen Bau bauchiger, und hat auf ocherfarbigem Grunde dunklere Schlangenlinien, um welcher willen ſie **Müller** geſtreift nennet, da ſie doch ganz glatt iſt.

218) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 16. fig. 6. **Die braune Volute mit weiſſen Strichen, oder vielmehr Puncten. Knorr.** Sie hat den Bau und die Gröſſe wie Voluta mercatoria (oben Num. XVIII.), ſie iſt aber weniger breit, mehr bauchig und gedruckt; ſie hat auch keine Queerſtreiffen, wohl aber dunkelbraune Bänder und eine weiſſe Endſpitze. **Aus Oſtindien.**

219) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 16. fig. 7. Die braune Volute mit ſchlangenartig gebogenen Strichen von gleicher Breite auf einem dunkelbraunen Grunde. **Knorr.** Sie iſt nicht gröſſer als die vorhergehende, aber etwas geſtreckter. Von der zweyten Windung an iſt ſie weiß, und hat nur einzelne braune Fleckchen. **Auch aus Oſtindien.**

220) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 9. Dieſe braunbandirte Volute, die im **Knorr**iſchen Texte ganz unrichtig zu einer Sturmhaube gemacht wird, hat eine violetfarbige Mündung. Die Schale iſt von Farbe wie Horn, und hat braune Bande. **Knorr.** Sie hat die Gröſſe wie Voluta mercatoria (oben Num. XVIII.), iſt aber ganz glatt, hat eine eingedrückte ſchmale Mündung, aber keine Zähne an dem Mündungsſaume.

221) **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 19. fig. 4. **Die gedrechſelte Schnecke.** Inwendig an der Spindel gehen

hen Falten hinan, und auswendig scheinet sie wie gebrechselt. Es befinden sich breite weisse Bänder auf einem blaßviolet fleischfarbigem Grunde, die Gewinde gehen in eine scharfe Spitze aus. **Knorr.** **Müller** sagt, es sey Voluta tornatilis (oben Num. III.); allein dann müste sie nur einen Zahn, und etwas spitzig zu laufende Windungen haben.

222) **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 20. fig. 6. **Der pomeranzenfarbige Morgenstern. Knorr.** Alle Gattungskennzeichen, die **Linné** bey Voluta ceramica (oben Num. XLI.) festsetzet, treffen an dieser Conchylie ziemlich ein, und man könnte es für ein junges unausgewachsenes Exemplar gelten lassen, wenn man hier die Beschaffenheit der Spindel und die Anzahl ihrer Falten bestimmen könnte, davon Abbildung und Text aber nichts sagen. Am schmalen Fuße siehet man eine Reyhe spitziger Dornen, und auf den Windungen noch verschiedene Reyhen, die aber, die letzte ausgenommen, fast unmerklich sind. Der Zopf gehet in eine scharfe Spitze aus. Auf pomeranzenfarbigem Grunde siehet man rothe Flammen, und einzelne rothe schmale Queerbänder. **Müller** sagt, sie sey aus Westindien.

223) **Adanson** Hist. du Seneg. tab. 9. fig. 35. Genot. Dem Bau nach kommt diese Volute Voluta sanguisuga (oben Num. XXVIII.) am nächsten, sie ist aber noch länger und schmäler, und die erste Windung ist vorzüglich lang. Die erste Windung ist fleischfarbig und fein gegittert, die übrigen sind grau und gerunzelt. Die Falten scheinen fein zu seyn, daher sie weder Abbildung noch Beschreibung angeben.

224) **von Born** Mus. Caes. Vind. Testac. tab. 9. fig. 5. 6. Voluta marginata. **Die gesäumte Cornelkirsche.** Voluta testa ovata, spira obsoleta, lateribus incrassato marginatis, columella quadriplicata. Die Schale ist eyförmig und glatt, der Schnirkel (die obern Windungen) zugespitzt, und mit der Vorderlefze verwachsen.

Die

Die Seiten ſind mit einem breiten aufgeworfenen Rande eingefaßt. Die Spindel hat vier dicke Queerfalten, die Mündung iſt lanzenförmig an beiden Enden ausgeſchnitten; die Farbe ſchneeweiß. von Born. Der Bau iſt einigermaſſen Voluta perſicula (oben Num. XIII.) ähnlich, die Beſchreibung aber lehrt, daß ſie eine Gattung ſey. Ich beſitze ſie 1) weiß, 2) röthlich, 3) gelb mit drey dunklern Queerbändern.

225) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 9. 10. Voluta filoſa. Die Schnurwalze. Voluta Teſta fuſiformi tenuiſſime reticulato-ſtriata, cingulis elevatis transverſis columella quatriplicata, labro crenato. Die Schale iſt ſpindelförmig mit ſehr feinen Strichen beſetzt, und ſchnurförmigen erhabenen Queergürteln umgeben, deren zwölf den Leib, vier die Gewinde umgeben. An der genabelten und übergeſchlagenen Spindel ſind vier erhabene ſchiefe Falten. Die äuſſere Lefze iſt ſcharfrandig, unter den Schnüren gefurcht, der Grund ausgeſchnitten, und auſſen eingeſäumt. Die Farbe weiß mit rothbraunen Schnüren. von Born. Ein ſeltenes Thürmchen.

226) Gronov Zoophyl. tab. 18. fig. 11. Voluta nucea teſta ovata ſubſtriata glabra, ſpira prominula obtuſata laevi, columella quintuplicata. Gronov. Der Bau iſt geſtreckt, etwas aufgeblaſen, doch mit den Windungen in regelmäßiger Abnahme, folglich faſt cylinderförmig. Die weiſſe Schale iſt die Länge herab unkenntlich geſtreift, der Zopf hat fünf Windungen, die in eine ſtumpfe Spitze ausgehen; die Spindel hat fünf Falten, und die Mündung iſt abgerundet ohne Saum.

227) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 13. 14. Voluta pyrum teſta integerrima ovata laevi, ſpira laevigata, anfractibus marginatis, columella quadruplicata labio marginato laevi. Gronov. Herr Gronov geſtehet S. 298. Num. 1318. ſelbſt ein, daß dieſe Conchylie ganz den Bau wie Voluta glabella (oben Num. XVI.) habe,

und daß ſie nur dadurch unterſchieden ſey, daß ihre Windungen mit einem Saum eingefaßt ſind. Die Schale iſt weiß mit purpurrothen Queerwolken, und iſt aus den americaniſchen Meeren.

Einige neue Gattungen, die in dieſe Claſſe gehören, ſind aus meiner Sammlung.

Tab. I. Fig. 15. 228) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 15. **Die braune Volute mit weiſſen Queerbinden.** Die erſte Windung iſt bauchig, die Naſe raget ſpindelförmig, doch nicht weit hervor, ſie hat einige ſchwache Queerſtreiffen, da ſonſt die ganze Schale glatt iſt. Die fünf Windungen ragen hervor, endigen ſich aber in eine ſtumpfe Spitze. Die Spindel hat drey Falten, und unten eine nabelförmige Vertiefung. Die Mündung iſt ohne Saum, und auf beiden Seiten ausgeſchnitten, die Farbe iſt braun, die erſte Windung hat in ihrem Mittelpuncte vier ſchmale weiſſe Bänder, jede der folgenden Windungen aber hat ein breites weiſſes Band. Die Schale iſt überaus ſtark.

Tab. I. Fig. 16. 229) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 16. **Der unächte Cardinalshuth.** Den ächten Cardinalshuth habe ich oben bey Num. XXXIII. beſchrieben. Der gegenwärtige hat eine eyförmige Schale, kurze hervortretende dicht an einander geſetzte Windungen, und eine ausgeſchnittene unmerklich zurückgebogene Naſe. Die Mündungslefze iſt etwas eingedrückt, aber ungeſäumt und glatt, die Spindel hat ſechs Falten, und über den Nabel hat ſich ein Blatt gelegt. Die Grundfarbe iſt weiß, der Zopf hat einzelne braune Flecken, die erſte Windung aber fünf braune Bänder, von welchen das erſte und fünfte unterbrochen ſind, auſſerdem aber viele feine ſchwarzpunctirte Linien.

Tab. I. Fig. 17. 230) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 17. **Das ſchmale geribbte Thürmchen.** Der Bau iſt überaus ſchmal und lang. Die Naſe

iſt

ist unmerklich ausgeschnitten, und eben so unmerklich zurückgebogen, aber mit sechs starken schräg laufenden Queerstreifen versehen. Ueber alle Windungen, die eben nicht stark absetzen, laufen feine schmale abgerundete Ribben, und die allerfeinsten Queerstreiffen. Die Mündungslefze ist ungesäumt, die Spindel hat vier Falten, und auf der ersten Windung liegen auf weissem Grunde drey braune Bänder, davon das erste das breiteste ist.

231) Meine Kupfertafeln Tab. I. Fig. 18. **Der bandirte Cornelkirschkern.** Sein Bau ist fast wie Voluta monilis (oben Num. XII.); allein er hat hervortretende Windungen. Die Mundöfnung ist etwas eingebogen, die Spindel hat vier Falten, die Schale ist dünne und zerbrechlich, weiß und glänzend, und ein breites braungelbes Band nimmt fast die ganze erste Windung ein. Tab. I. Fig. 18.

Dritte Classe.

Kahnschnecken.

232) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 65. fig. 722. 723. 724. **Der weitmündige Bastartseehalm.** Der Bau ist lang, manchmal mehr, manchmal weniger bauchig, die Windungen bestehen aus einer kurz verwachsenen Spitze, die Mundöfnung ist weit und moldenartig, die Mündungslefze ist scharf und schneidend, die Spindellefze aber gefalten oder gerunzelt. Die Schale ist nicht allzustark, die Grösse ohngefehr 1½ Zoll, und die Farbe weiß oder braun.

233) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 767. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 802. fig. 8. **Gualtieri** Ind. Testar. tab. 27. fig. AA. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 64. fig. 3. tab. 65. fig. 3. 7. tab. 66. fig. 4. **Die grosse persische Gondel, die Neptunusschale,** franz. *Tasse de Neptune*, holländ. *Groote Neptunus Bekken.* Die Schale ist bauchig, breit und kurz. Sie hat zwar vier

Windungen, ſie ſind aber alle vier in eine kurze Warze zuſammen gedrängt. Von Auſſen hat ſie die Schwüle an der Naſe gegen die lefze mit allen Kahnſchnecken gemein, die innre Spindellefze aber hat vier Falten; die Mündung ragt vorzüglich weit hervor. Die Farbe iſt röthlich, aber unter einer braunen Oberhaut verborgen. Sie fällt vorzüglich in dem perſiſchen Meerbuſen, und wird über acht Zoll lang, und iſt faſt eben ſo breit.

234) Martini Conchyl. Th. III. tab. 71. fig. 768 bis 771. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 795. fig. 2. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 64. fig. 10. 11. tab. 66. fig. 11. 12. 17. Knorr Vergn. Th. V. tab. 28. fig. 2. Die kleine rothbraune oder bunte Gondel. Mart. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, nur daß ſie ungleich kleiner iſt, denn ſie erreicht nicht leicht mehr als eine Länge von 2 Zoll. Manche haben eine ſtärkere Schale als andre. Sie haben gewöhnlich vier Falten, doch kommen auch Beyſpiele vor, die nur drey Falten haben. Die Warze iſt ſtumpf. Einige ſind einfärbig röthlich, rothbraun oder weißgelb; andre bunt bald gefleckt, bald marmorirt, und erſcheinen in verſchiedenen Farben.

235) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 64. fig. 9. Knorr Vergn. Th. V. tab. 28. fig. 7. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 69. Die ſchmale Gondel mit verlängerter Warze. Der Bau iſt lang und ſchmal, und die Warze iſt verlängert und ſtehet hervor, oft ſchräg, wie davon im Muſeo Gottwaldtiano eine Abbildung iſt, und in meiner Sammlung ein Original liegt.

236) Martini Conchyl. Th. III. tab. 72. fig. 772. 773. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 8. fig. 1. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 10. fig. 64. Die gelbe braungefleckte oſtindiſche Gondel, Mart. franz. *Gondole mouchelée*, holländ. *Maerjes Teepelbak.* Der Bau iſt lang und ſchmal, aber gewölbt, die Warze iſt hervorſtehend, ſie beſtehet aus fünf Windungen, die aber ſo in einander gedrängt ſind, daß ſie nur zwey verſchiedene Aufſätze machen,

machen, die gleichwohl blos durch eine zarte Linie getrennet ſind. Die Spindel hat vier ſcharfe Falten. Die Farbe iſt gelb, mit drey Reyhen groſſer ſchwarzbrauner Flecken.

237) Martini Conchyl. Th. III tab. 72. fig. 774. 775. 776. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 799. fig. 6. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig 10. mala. Gualtieri Ind. Teſtar. tab 28. fig. S. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 64. fig. 5 6. Klein Method. tab. 5. fig. 94. aus Bonanni. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 56. auch aus Bonanni. Die ſchwere Baſtartgondel mit braunrothen Wolken und Flammen. Mart. Die vorzüglich ſchwere Schale iſt kurz, breit und bauchig, wächſet auch zu einer anſehnlichen Gröſſe, die ſechs Windungen ragen hervor, ſie endigen ſich aber in eine Warze, wie die Kahnſchnecken. Die Mündung iſt weit, die Mündungslefze raget aber in Form eines Flügels hervor. Die Spindel hat vier Falten, und auf weiß oder gelblichem Grunde ſiehet man braune Zickzackfiguren mit eingemiſchten Wolken. Die Spindellefze ſpielet in das Bläuliche. Sie kommt vom Vorgebürge der guten Hoffnung, und wird in holländiſchen Auctionen bis zu 64 Gulden bezahlt.

238) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 798. fig. 5. Liſter hält dieſe Figur für Voluta aethiopica (oben Num. XLIV.), welche ihrer Crone oder Stacheln beraubt ſey. Er fragt aber blos: an idem corona detrita? und geſtehet dadurch ein, daß es auch eine eigne Gattung ſeyn könnte, dafür ich es halte. Sie hat alſo den Bau wie Voluta aethiopica, aber vier hervortretende, in eine Warze ſich endigende Windungen und zwey aus viereckigten Flecken beſtehende Bänder.

239) Einige Zeichnungen ſind mir zu unkenntlich, als daß ich es wagen dürfte ihnen einen gewiſſen Ort anzuweiſen. Es gehören hieher:

A) Zur erſten Claſſe: Argenville Zoomorphoſe tab. 3. fig. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. e. Müller linnäiſches Naturſ. Th. VI. tab. 14. fig. 3.

B) Zur andern Claſſe: *Muſ. Gottwaldt.* tab 8. fig. 52. 62. d. tab. 16. fig. 120. a. c. tab. 36. fig. 239. Bytemeiſter Apparatus tab. 11. fig. 41. a. b.

Siebentes Geſchlecht.

BUCCINUM.

Linn. Genus 323, pag. 1196.

Auch dieſem Geſchlechte hat der Herr von Linné eine allgemeine Bedeutung gegeben, und die Gattungen deſſelben unter verſchiedene Unterabtheilungen gebracht, daß ich daher auch dieſem Geſchlechte keine allgemeinen Namen, als die Namen, Buccinum, *Buccinum*, *Buccins* geben kan. Selbſt die Alten und unſre Vorfahren brauchen dieſes Wort ſo willkührlich, daß man gewiſſermaſſen durch ſie kein gewiſſes Geſchlecht feſtſetzen kan. Beym Liſter werden alle Schnecken, ſie mögen auch Namen und eine Bauart haben wie ſie nur wollen, Buccina genennet. Die Alten verſtunden dadurch ein gekrümmtes Horn, deſſen ſich die Hirten bedienten, und nannten es Buccina, daraus Plinius Buccinum machte, und es in die Conchyliologie übertrug, uns aber in Ungewißheit läßt, was für Schnecken er dadurch meyne. Und ſo haben ſeine Nachfolger den Namen Buccinum immer willkührlich gebraucht, daher man dem Ritter Linné über ſeine gewagte Freyheit um ſo vielmehr entſchuldigen wird, da er gewiſſe feſte Geſchlechtskennzeichen angenommen hat, die uns, wenn wir ihm folgen, nicht in die Gefahr kommen laſſen, bey Gattungen und Beyſpielen zu ſtrauchlen.

Animal limax. Teſta univalvis, ſpiralis, gibboſa. Apertura ovata deſinens in canaliculum (ſeu retuſam lacunam)

nam) dextrum, cauda retuſum. Labium interius explanatum. Das Thier iſt ein Limax. Dies Geſchlecht gehört zu den einſchaligen Conchylien, iſt in die Höhe gewunden, und bauchig, oder aufgeblaſen. Die Mundöffnung iſt eyförmig, und endiget ſich in eine ſtumpfe ofne Rinne, welche ſich nach der rechten Hand zu neigt, (wenn ich nemlich die Conchylie ſo lege, daß ſie auf der Mündung liegt, und der Zopf oder die obern Windungen, auch den obern Theil derſelben beſtimmen,) und welche daher einen kurzen abgeſtutzten Schwanz bildet. Die innre Lefze iſt ausgebreitet. Die leztern Gattungen des vorhergehenden Geſchlechts, und die erſtern des gegenwärtigen haben allerdings einige äuſſere Aehnlichkeit, die den Ritter wahrſcheinlich bewogen haben, dieſe beiden Geſchlechter an einander zu ketten, die er, wie wir in der Folge ſehen werden, in verſchiedene Unterabtheilungen gebracht hat. Für meine Nachträge kan es hinreichend ſeyn, folgende zwey Claſſen zu beſtimmen. 1) Dicke und bauchig, und die Windungen ragen mehr oder weniger hervor. Z. B. die Tonnen, die Sturmhauben, die Fiſchreuſſen. 2) Schmal, nadelförmig, mehr oder weniger geſtreckt, z. B. die Straubſchnecken und die Nadeln.

A. Ampullacea inflata, rotunda, tenui-ſubdiaphana, fragilis. Dicke und aufgeblaſen, rund, dünnſchalig, etwas durchſichtig, und zerbrechlich *).

I. Buccinum olearium. Linn. Spec. 438. pag. 1196.

Die gewäſſerte oder marmorirte Tonne, das Oelfaß, Linné, lat. *Cochlea pennata*, franz. *Pelure d'oignon*,

*) Die Gattungen dieſes Geſchlechtes führen den allgemeinen Namen der Tonnen, oder Tonnenſchnecken, Bauchſchnecken, lat. *Cochleae globoſae*, *Dolia*, franz. *Conques ſpheriques*, *Tonnes*, holländ. *Blaas-boorns*, *Tel-boorns*.

d'oignon, holländ. *Agate en gewolkte Ajuin-ſchill.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 985. fig. 44. Rumph Amboin. tab. 27. fig. D. Gualtieri Ind. Teſtar. tab 44. fig. T. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 6. Minjac. Klein Method. tab. 4. fig. 74. Knorr Vergn. Th. V. tab. 12. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 117. fig. 1076. 1077. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 188. a. c. fig. 189. a. b. c. d. *Buccinum teſta ſubrotunda cincta ſulcis obtuſis, lineola elevata interſtinctis, apertura edentula.* Linné.

Die Schale des Oelfaſſes hat eine abgerundete Schale, welche mit platten Queerribben, die eine erhöhete Linie trennt, umgeben iſt, und die Mundöffnung hat keine Zähne. Die Schale iſt aufgeblaſen, aber länglich, die fünf aufgeblaſenen Windungen ſind nicht allzu erhöht, und ſind durch einen tiefen Einſchnitt von einander getrennet. Die Ribben ſind breit, aber ſo flach, daß man ſie kaum Ribben nennen kan, und zwiſchen ihnen liegen ſchmale Furchen, von denen ich nicht weiß, wie ſie Linné lineas elevatas nennen kan. Die Schale iſt dünne, die Mündungslefze ſcharf, ſchneidend und ohne Saum; über die Spindel und den Bauch liegt ein dünnes Blatt, welches in den mehreſten Fällen die Spindelöfnung ganz überdeckt, in einigen Fällen dieſelbe aber auch halb offen läßt. Sie haben auf bräunlichen oder braunem Grunde, mehr oder weniger hellere oder dunklere Flecken und Wolken, einige aber erſcheinen auch blos einfärbig. Sie kommen aus Oſtindien, aber wegen ihrer zerbrechlichen Schale ſelten unverletzt, und werden nicht leicht vier Zoll lang.

II. Buccinum galea. Linn. Spec. 439. pag. 1197.

Tab. II. Fig. 1. Das Schellenhorn, der Helm, Linné, franz. *Tonne cannelée*, holländ. *Dungelipte Belkooren.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 898. fig. 18. Bonanni Recreat Claſſ. III. fig. 183. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 179. Gualtieri Ind. Teſtar.

Teſtar. tab. 42. fig. A. A. *Buccinum teſta obovata inflata cincta ſulcis antice geminatis, apertura edentula.* Linné.

Der Helm des Linné hat eine etwas eyförmige Schale, einen aufgeblaſenen Bau, und iſt mit Ribben verſehen, die ſich am Fuß der erſten Windung (ſo erkläre ich hier das antice) in zwey zerſchneiden; die Mundöfnung aber hat keine Zähne. Linné ſetzt hinzu, daß ſie oft die Gröſſe eines Menſchenkopfs erhalten. Dieſe Schnecke iſt vorzüglich bauchig, und faſt kugelrund. Die obern fünf bis ſechs Windungen ragen ſehr wenig hervor, und ſind durch einen tiefen und ziemlich breiten Einſchnitt von einander getrennt. Die Mündungslefze iſt etwas geſäumt, denn man ſiehet von innen einen erhöheten Wulſt, aber keine Zähne, obgleich die inwendigen Ribben, welche alle durch eine ſchmale Furche in zwey zerſchnitten ſind, über dieſen Wulſt hinweg laufen. Ueber den Rücken hinweg laufen breite ziemlich gewölbte Ribben, zwiſchen jeder breiten aber liegt eine ſchmale völlig abgerundete Ribbe. Die Spindellefze iſt offen, und bildet einen tiefen Nabel. Man findet ſie mehrentheils von weißgelblicher Farbe in den mittländiſchen und adriatiſchen Meeren.

III. Buccinum perdix. Linn. Spec. 440. pag. 1197.

Das Rebhuhn, die Ballſchnecke, franz. *Perdrix*, holländ. *Patryzen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 984. fig 43. (tab. 899. fig. 19., darauf ſich Linné beruft, iſt Buccinum dolium, und wird dort vom Ritter noch einmal richtiger angeführt.) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 191. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 189. Rumph Amboin. tab. 27. fig. C. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. A. Seba Theſaur. tab. 68. fig. 12. 13. 16. Knorr Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 117. fig. 1078. 1079. 1080. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 1. 2. Adanſon Hiſt. du Senég.

tab. 7. fig. 5. Teſan. *Buccinum teſta ovata inflata ſubſulcata alboque vndulata, apertura edentula.* Linné.

Die Schale des Rebhuhns iſt eyförmig, aufgeblaſen, und nur einigermaſſen geribbt, hat weiſſe Wellenlinien und eine zahnloſe Mundöfnung. Die fünf bis ſechs Windungen ragen ſtärker und ſpitziger hervor, ſie ſind aber auch gewölbt, aber nur durch ſchwache Einſchnitte von einander getrennt. Die Ribben, die über den Körper laufen, ſind auſſerordentlich flach, und alſo auch die dazwiſchen liegenden Furchen, die faſt ſo breit als die Ribben ſind. Ueber den Bauch her liegt ein weiſſes dünnes Blatt, durch welches die untern Zeichnungen ſchimmern, und welches den Nabel gemeiniglich offen läßt, oder wenigſtens nicht ganz überdeckt. Die Farbe iſt braungelb, mit weiſſen Federn, welche, wenn man die ganze Schale betrachtet, wellenförmig erſcheinen. Man hat indeſſen auch Beyſpiele mit groſſen weiten Flammen. Sie erlangen eine Gröſſe von ſechs Zoll, und werden vorzüglich in Weſtindien auf Guinea, aber auch in Oſtindien auf Amboina und Jamaica gefunden.

IV. Buccinum pomum. Linn. Spec. 441. pag. 1197.

Der Apfel des Linné, das dicklippige Belhorn, franz. *Groſſe Levre, Perdrix a groſſe Levre*, holländ. *Diklipige Olyhoorn, Diklip met getaande mond.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 22. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 4. tab. 27. fig. B. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. L. mediocr. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 70. fig. 3. 4. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 23. fig. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 370. 371. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 184. C. *Buccinum teſta ovata cincta ſulcis obtuſis, apertura dentata.* Linné.

Der Apfel hat eine eyförmige Schale, iſt mit platten Ribben umgeben, und hat eine gezahnte Mundöfnung. Linné fährt fort: Die Windungen

ſind

ſind weiß, und (die erſte hat) 12 bis 14 erhabene Ribben, welche gelblich ſind. Die letzte Windung iſt vorzüglich glänzend. Die Windungen ragen weniger hervor als an der vorhergehenden, und ſind durch eine flache Furche von einander abgeſondert, ſie ſitzen gleichſam in einander. Die Ribben, die über den Rücken laufen, ſind zwar abgerundet, aber flach, die dazwiſchen befindlichen Furchen ſind ſchmal, und auch flach. Die Mündungslefze iſt zurückgebogen und mit ſtarken Zähnen beſetzt, die Spindel hat auch Falten, deren ich an einem Beyſpiele eilfe, an andern aber weniger zehle; ſie gehen indeſſen in den folgenden Windungen nicht auf der Spindel fort, wie bey Voluta; daher hätte dies Beyſpiel eigentlich an der Spitze von Buccinum ſtehen ſollen, zumal, da auch die Schale ungleich ſtärker als an den vorhergehenden Gattungen iſt. Die Grundfarbe iſt weiß und glänzend, und mit matten oder lebhaftern gelben, oder röthlichen Flecken häufiger oder ſparſamer beſetzt. Sie werden ohngefehr 2½ Zoll lang, und in Java, Neuſpanien und Amboina gefunden.

V. Buccinum dolium. Linn. Spec. 442. pag. 1197.

Das gefleckte Weinfaß, das Faß des Linné, franz. *Tonne dentelee*, holländ. *geribde en geplekde Belhooren.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 899. fig. 19. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 16. 17. 25. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 16. 17. 28. Rumph Amboin. tab. 27. fig. A. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 9. 10. 11. tab. 70. fig. 1. 2. 5. Knorr Vergn. Th. III. tab 8. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 116. fig. 1072. tab. 117. fig. 1073. 1074. 1075. tab. 118. fig. 1082. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 27. fig. 185. b. fig. 188. b. mala. *Buccinum teſta ovata cincta ſulcis obtuſis remotis cauda prominula.* Linné.

Das Faß des Linné hat einen eyförmigen Bau, iſt mit platten oder wenig erhabenen Ribben umgeben, die nicht allzu nahe bey einander ſtehen, und hat einen hervorragenden Schwanz. Die eyförmige Figur iſt gleichwohl manchmal abgerundeter, die Ribben ſind abgerundet, aber flach, die dazwiſchen befindlichen Furchen ſind zuweilen ganz glatt, bisweilen mit ſchmälern Ribben, die wieder mit erhöheten Faden eingefaßt ſind, verſehen. Der Schwanz, den andre die Naſe nennen, iſt an manchen Beyſpielen länger, an manchen kürzer; die Windungen ragen nicht allzuweit hervor, und ſind tiefer oder flächer ausgekehlt; und überhaupt iſt dieſes Buccinum dem Buccino galea (vorher Num. II.) ſehr nahe verwandt. Die Spindel iſt gedreht und zurück gebogen, und iſt mehrentheils mit einem Blatte halb bedeckt. Der Farbe nach ſind einige ganz weiß, andre auf den Ribben vorzüglich braun gefleckt. Die Schale iſt an allen Abänderungen dünne, an der einen aber, die klein, und wahrſcheinlich jung iſt, ſo fein wie Papier. Manche erlangen eine anſehnliche Gröſſe, doch nicht wie Buccinum galea. Man findet ſie in den ſicilianiſchen und africaniſchen Meeren, auch an der Küſte von Tranquebar.

B. Caſſidea caudata: cauda exſerta brevi reflexa: labro extrorſum inermi. Helmförmige geſchwänzte, mit einem engen kurzen zurückgebogenen Schwanze, die Mündungslippe iſt von Auſſen glatt, wenigſtens ohne Falten oder Knoten.

VI. Buccinum echinophorum. Linn. Spec. 443. pag. 1198.

Die knotigte Schellenſchnecke, franz. *Casque à tubercules allignés*, holländ. *geknobbelde Helkoorn.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1003. fig. 68. mala. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 18. 19. Rumph

Rumph. Amboin. tab. 27. fig. 1. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. 3. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. P. mediocr. Argenville Zoomorph. tab. 3. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 18. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 17. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 407. 408. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 25. fig. 164. tab. 27. fig. 186. malac. Müller Linnäiſches Naturſyſt. Th. VI. tab. 16. fig. 1. Linné Naturſyſt. des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. f. *Buccinum teſta cingulis quatuor tuberculoſis, cauda prominente.* Linné.

Dieſes knotigte Bellhorn hat eine mit vier knotigten Ribben umgebene Schale und einen hervorragenden Schwanz. Der Bau iſt eyförmig, die Windungen bilden eine ſpitzige Pyramide, der Schwanz iſt verlängert, aber zurückgebogen und in die Höhe gekrümmt. Die Schale iſt queergeſtreift, hat aber, auſſer dieſen Queerſtreiffen, vier, auch zuweilen fünf Ribben, die ebenfalls geſtreift, dabey aber zugleich knotigt ſind. Die Mündungslippe iſt von Auſſen geſäumt, inwendig weiß, glatt und glänzend; und ein eben ſo glänzendes Blatt liegt auf dem Bauche, und läßt hinter ſich eine groſſe breite nabelförmige Vertiefung. Die Farbe iſt bräunlich, und die Knoten ſind weiß, wenigſtens heller als die Grundfarbe. In den adriatiſchen und mittländiſchen Meeren fallen ſie häufig.

VII. Buccinum plicatum. Linn. Spec. 444. pag. 1198.

Die gefaltete Sturmhaube, lat. *Crumena Gallorum.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1002. fig. 67. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 161. 163. Bonanni Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 160. 161. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 40. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. D? Knorr Vergn. Th. III. tab. 28. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 37. fig. 379. 380. (Die Abbildung Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 10., darauf ſich Linné beruft, kan in keiner Rückſicht hieher gehören,

und die Figuren aus Bonanni unter plicatum und flammeum hat Linné augenſcheinlich verwechſelt.) *Buccinum teſta antice ſubplicata decuſſatim ſubſtriata, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Die gefaltete Sturmhaube iſt oben ſchwach gefalten, creutzweis unregelmäßig und unkenntlich geſtreift, hat eine gezahnte Mündung und einen zurückgebogenen Schwanz. Der Bau iſt eyförmig, die Windungen ragen pyramidenförmig, alſo aus einer breiten Grundfläche hervor, die Falten und die Streiffen ſind dunkel, doch an der Naſe deutlich genug, man hat indeſſen ſeltene Abänderungen, davon Bonanni die eine abbildet, mit dichten, deutlichen ſenkrechten Streiffen, und andre, davon Gualtieri ein Beyſpiel liefert, mit dem deutlichſten Gitter. Faſt am Fuß der erſten Windung ſiehet man die Falten am deutlichſten, wo ſich oft eine regelmäßige Reyhe von Knoten zeigt. Die Farbe iſt gemeiniglich grau, oder röthlich, und man findet ſie auf Jamaica eben nicht häufig.

VIII. Buccinum cornutum. Linn. Spec. 445. p. 1198.

Die geſtrickte Sturmhaube, die punctirte Sturmhaube, franz. *Casque tricote*, holländ. *gebreide Stormhued of Hoorn, gebreid Kasket.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1006. fig. 70. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 155. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 1. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 40. fig. D. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 46. mediocr. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 7. 8. 17. 18. Knorr Vergn. Th. III. tab. 2. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 33. fig. 348. 349. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 24. fig. 159. aa. bb. *Buccinum teſta turbinata, ſcrobiculis punctata coronata, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Die punctirte Sturmhaube hat eine bauchige Schale, aus deren Mittelpuncte die obern Windungen hervorſteigen, der Körper iſt mit lauter

Ver-

Vertiefungen wie mit Puncten umgeben, die Windungen ſind gekrönt, die Mundöfnung iſt gezahnt, und der Schwanz zurück gebogen. Sie iſt auſſerdem, was Linné angiebt, noch mit drey gefleckten Queerbändern umgeben. Auf weiſſem Grunde ſiehet man röthliche oder rothbraune Flecken. Sie fällt in Oſtindien, und erlangt zuweilen eine Länge von 9 Zoll.

Alle die Kennzeichen, die Linné dem Buccino cornuto beylegt, paſſen ſo ziemlich auf diejenige Conchylie, welche den Namen des Ochſenkopfes, franz. *Tete de Boeuf*, holländ. *Gekoorende Stormhoed*, *Oſſekop*, führt. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1008. fig. 71. b. Rumph Amboin. tab. 23. fig. A. Martini Conchyl. tab. 35. fig. 362. Jede Windung iſt mit einer Reyhe ſtumpfer Knoten verſehen, ſie iſt alſo gekrönt, die obern Windungen ſteigen aus dem Mittelpuncte der Schale hervor, es iſt alſo teſta turbinata, ſie hat auf ihrer Oberfläche Puncte oder Grübchen, eine gezahnte Mündung, und einen zurück gebogenen Schwanz. Die Grübchen, die in ordentlichen Reyhen ſtehen, ſind hinter der Naſe am tiefſten, und über den Rücken laufen gemeiniglich zwey erhöhete Bänder. Junge friſche Beyſpiele haben auf weiſſem Grunde braune oder röthliche Flammen und Flecken. Die innre Lefze, die wie ein Flügel hervortritt, hat braune Flammen, die Mündung iſt gelb und glänzend, die Naſe aber kürzer als an dem vorhergehenden eigentlichen Buccino cornuto. Man findet ſie auch in Oſtindien, und Liſters abgebildetes Beyſpiel iſt 12 Zoll lang und faſt 10 Zoll breit.

IX. Buccinum rufum. Linn. Spec. 446. pag. 1198.

Die rothe knotige Sturmhaube, der glühende Ofen, franz. *le Turban rouge*, holländ. *de roode Stormhoed*. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 328. 329. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 326. 327. Rumph Amboin. tab. 23. fig. B. Gualtieri Ind. Teſtar.

ſtar tab. 40. fig. F. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 3. 4. 9. (Die Figuren 2. 5. 6., die Linné noch anführt, gehören nicht hieher.) Knorr Vergn. Th. II. tab. 9. fig. 2? Th. IV. tab. 1. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 69. Martini Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 341. tab. 33. fig. 346. 347. *Buccinum teſta decuſſatim ſtriata, cingulis nodoſis interſtinctis linea gemina, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Der glühende Ofen hat eine creuzweis geſtreifte Schale, knotigte Queerribben, die durch zwey Linien von einander abgeſondert ſind, eine gezahnte Mündung und einen gebogenen Schwanz. Es laufen die Länge herab überaus feine Streiffen, welche von Queerſtreiffen durchſchnitten werden. Ueber den Rücken laufen breite Ribben, die mit ſtarken Knoten verſehen ſind; zwiſchen dieſen liegen zwey ganz ſchwache geſtreifte Ribben, die Linné Linien nennt. In der Gegend der Naſe ſind dieſe Ribben ganz flach und mit ſtarken horizontalen Linien belegt. Die Naſe iſt dergeſtalt in die Höhe gebogen, daß ſie faſt an der Schale anliegt. Sie läßt hinter ſich eine tiefe Furche. Die Mündung iſt brennend roth, die Furchen zwiſchen den weiſſen Zähnen der Spindellefze ſind ſchwarz, und die Zähne der ſtark geſäumten Mündungslippe ſind weiß, lang und erhöhet. Die obern Windungen ragen ſanft hervor. Die Farbe iſt braun, röthlich und weiß marmorirt. Der glühende Ofen fällt in dem americaniſchen Meere, auf Amboina, China, Tranquebar, und den Friedrichsinſeln, und iſt eben nicht gemein.

Das Beyſpiel aus Knorr mit einem Fragzeichen hat ganz den Bau des glühenden Ofens, auch die ſchöne brennende Mündung, nur keine Knoten und keine creuzweis gelegten Streiffen. Sollte dieſe Zeichnung richtig ſeyn, ſo ſcheinet ſie mehr als Abänderung zu beſtimmen. Siehe den neuen Text zu dieſer Knorriſchen Figur.

X. Buc-

X. Buccinum tuberoſum. Linn. Spec. 447. pag. 1198.

Das vollſtändige türkiſche Papier; die knotigte Sturmhaube, franz. *Casque triangulaire*, holländ. *Gebuckbeit en gemarmeld Kasket*, *Velucaſſe Turkſche Papier*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1004. fig. 69? Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 323. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 322. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 41. fig. A. A. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 5. 6. 10. 11. 14. 15. Knorr Vergn. Th. III. tab. 10. fig. 1. 2. Martini Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 359. tab. 38. fig. 381. 382. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 159. a. b. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 4. *Buccinum teſta cingulis duobus tuberculoſis, cauda recurva.* Linné.

Das türkiſche Papier hat zwey knotigte Gürtel, die über den Rücken laufen, und einen in die Höhe gerichteten Schwanz. Wenn die Schale alt iſt, ſo hat ſie beynahe eine dreyeckigte Form, welches an jüngern Schalen nicht ſo ſichtbar iſt, indeſſen kennet man ſie an ihren Knoten, die oben am Fuß der erſten Windung vorzüglich ſtark ſind, und die man mit den zwey knotigten Gürteln, deren der Ritter gedenket, nicht verwechſeln darf. Auſſerdem hat auch die Schale Queerſtreiffen, die zuweilen von ſenkrechten Streiffen durchſchnitten werden. Die obern Windungen ragen wenig hervor, und die langen weiſſen Zähne der Spindel liegen auf ſchwarzen glänzendem Grunde. Es ſind Abänderungen bekannt, die auf ihren Rücken drey auch vier knotige Gürtel haben. Die Naſe, oder, wie es Linné zu nennen pflegt, der Schwanz iſt ſtark in die Höhe gebogen, iſt aber gleichwohl von der Schale weit entfernt. Der Mündungsſaum hat groſſe ſchwarze Flecken, und die ganze Schale iſt roth oder dunkelbraun gefleckt und geflammt, wie das bekannte türkiſche Papier. Es erlangt eine Gröſſe von 10 Zoll, und wird in Weſtindien und auf Jamaica gar nicht ſparſam gefunden.

XI. Buccinum flammeum. Linn. Spec. 448. p. 1199.

Die geflammte Sturmhaube, das ächte attaliſche Kleid, lat. *Veſtis attalica*, franz. *Drap d'argent*, holländ. *gevlamd Kasket.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1005. fig. 72. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 156. (und nicht Recreat. fig. 161., wie es im Linné heißt, denn dieſes iſt Buccinum plicatum.) Rumph Amboin. tab. 23. fig. 2. Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 99. 100. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 19. 20. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 4. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 353. 354. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 160. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. D. *Buccinum teſta ſubplicata, ſubcoronata, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Die geflammte Sturmhaube iſt einigermaſſen gefalten und gekrönt, hat eine gezahnte Mündung, und einen in die Höhe gerichteten oder gebogenen Schwanz. Man kan recht ſagen, ſie ſey nur einigermaſſen gefalten, denn die ſenkrechten Streiffen, welche den Rücken belegt haben, verwandeln ſich eigentlich nur oben faſt am Fuſſe, wo man eine Reyhe ziemlich ſtarker aber ſtumpfer Knoten ſiehet, in Falten. Eben ſo iſt ſie auch nur einigermaſſen gekrönt, weil eine jede Windung eine Reyhe ſtumpfer Knoten hat, die, von der dritten Windung an, einem knotigten Gürtel gleicht, weil hier die Knoten dicht an einander ſtehen. An jüngern Beyſpielen ſiehet man weiter keine Knotenreyhen, an ältern aber ſiehet man noch zwey Reyhen, die aber etwas unkenntlich ſind. Der Mündungsſaum hat von Auſſen ſieben ſchwarze Flecken, inwendig aber ſtarke ſtumpfe Zähne, die Spindellefze aber hat lange weiſſe Queerribben, die Naſe iſt ſo ſtark in die Höhe nach der Rechten zu gebogen, daß ſie faſt die Schale berührt. Die ganze Schale iſt auf weiſſem Grunde hell- und dunkelbraun geflammt. Sie kommt aus Weſtindien, und mein

gröſ-

gröſstes Exemplar iſt beynahe fünf Zoll lang, doch werden ſie viel ſeltener klein, als von der angegebenen Gröſſe, gefunden.

XII. Buccinum teſticulus. Linn. Spec. 449. pag. 1199.

Das unächte attaliſche Kleid, die polniſche Mütze, franz. *Casque- Plume, Bonnet de Pologne*, holländ. *Poolſche Mutz.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1001. fig. 66. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 162. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 163. Rumph Amboin. tab. 23. fig. 3. Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 59. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 72. fig. 17 bis 21. (tab. 73. fig 19. 20., worauf ſich Linné beruft, gehören nicht hieher, und ſind Buccinum flammeum.) Knorr Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 2. Th. IV. tab. 6. fig. 1. Martini Conchyl. Th. II. tab 37. fig. 375. 376. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 22. fig. 145 bis 149. Bytemeiſter apparatus tab. 11. fig. 46. *Buccinum teſta obovata decuſſatim ſtriata laevigata ſtriis elevatis longitudinalibus, apertura dentata, cauda recurva* Linné.

Das unächte attaliſche Kleid hat faſt einen eyförmigen Bau, es iſt creutzweiſe geſtreift, hat aber keine Knoten, die ſenkrechten Streiffen ſind erhöhet, die Mundöfnung iſt gezahnt, und der Schwanz iſt zurück in die Höhe gebogen. Linné ſetzt noch hinzu: Die innre Lippe ſey ſo unmerklich, daſs man beynahe ſagen könnte, es ſey gar keine vorhanden. An den mehreſten Beyſpielen kan man die weit auseinander ſtehenden Queerſtreiffen, Furchen nennen, die doch an andern Beyſpielen erhöhete Fädens ſind. Auſſerdem ſiehet man auf der ganzen Schale gar keine Unebenheiten. Die obern Windungen ragen nur ein wenig hervor. Die innre Mündungslippe iſt eine bloſſe ſchwach erhöhete Linie, hinter welcher die langen weiſſen Zähne liegen; die äuſſere Lippe aber hat auf gelbweiſſem Grunde gelbbraune Flecken,

wo

wo allemal zwey und zwey neben einander liegen, und oben ſchwarz ſind. Die Spindellefze iſt mit langen weiſſen Falten oder Zähnen beſetzt, und das breite Blatt, das ſich über den Bauch hergelegt hat, iſt oben gelb gefleckt, ſo wie der Rücken auf weiſſem oder röthlichem Grunde Flecken, Flammen oder Federn hat; man hat ſogar Beyſpiele faſt ohne alle Zeichnung, die alſo ganz weiß auf dem Rücken ſind. Sie erreichen eine Länge von vier Zoll, und werden in Oſtindien, auf Jamaica, und den franzöſiſchen Inſeln gefunden. Sie ſind gemein.

Martini hat Th. II. tab. 37. fig. 377. 378. eine kleine dünnſchalige Conchylie abgebildet, die er für ein unausgewachſenes junges dünnſchaliges Beyſpiel des unächten attaliſchen Kleides hält. Er findet an dieſer Conchylie alles, nur daß der vollendete Lippenſaum und die Zähne fehlen. Aufgeſchliffene Beyſpiele, die uns in ihrem Innern die erſten Anlagen jeder Conchylie zeigen, wollen indeſſen dieſen Zeichnungen nicht ganz entſprechen.

XIII. Buccinum decuſſatum. Linn Spec. 450. p. 1199.

Die flache geſtrickte Sturmhaube, die geſtrickte Bettdecke, das geſchuppte Casket, franz. *Casque pavé*, holländ. *Geſtrikte Stormhoed*, *Geſchubd Kasket*. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1000. fig. 65. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 157. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 40. fig. B. Knorr Vergn. Th. II. tab. 10. fig. 3. 4. Martini Conchyl. Th. II. tab. 35. fig. 360. 361. 367. 368. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 154. b. c. fig. 156. a. fig. 157. a. b. *Buccinum teſta decuſſatim ſtriata, laevigata, ſquamulis quadratis, apertura dentata, canda recurva.* Linné.

Dieſe Sturmhaube iſt creutzweis geſtreift, ſie hat keine Knoten, aber viereckigte Schuppen, eine gezahnte Mündung, und einen zurück gebogenen Schwanz. Linné ſagt noch, daß die innre oder die

Spin-

Spindelleiſte kleine Knötchen habe, die Mündungslippe aber inwendig eingekerbt ſey. Auſſerdem kennet man dieſe Conchylie, die nur eine mittlere Gröſſe erlangt, an dem Gitter, welches die creutzweis laufenden Streiffen bilden, und unterſcheidet ſie dadurch von den Bettdecken. Sie haben auch auſſerdem einen weit flächern Bau, und einen vorzüglich ſtarken Lippenſaum, die Schuppen aber, deren Linné gedenkt, können leicht abgerieben werden. Die Mündungslippe iſt vorzüglich ſtark, breit und gerunzelt. Die Farbe iſt entweder ganz weiß, oder man ſiehet auf weiſſem Grunde braune Würfel, oder geſchlängelte Flammen. Man findet ſie in den africaniſchen und oſtländiſchen Meeren.

XIV. Buccinum areola. Linn. Spec. 451. pag. 1199.

Die glatte oder geſtreifte Bettdecke, das glatte oder geſtreifte Gartenbettchen, franz. *Casque truité*, holländ. *Dambord of Beddetje.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1012. fig. 76. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 20. 21. 154? Rumph Amboin. tab. 25. fig. B. C. 1. 2. 5. Valentyn Abhandl. tab. 9. fig. 77. Klein Method. tab. 6. fig. 103. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. fig. G. H. tab. 40. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. J. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 14. 15. tab. 70. fig. 7. 8. 9. Klein Method. tab. 6. fig. 102? Knorr Vergn. Th. III. tab. 8. fig. 5. Martini Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 344. 345. tab. 34. fig. 350. 351. 352. 355. 356. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 22. fig. 150 bis 152. b. tab. 23. fig. 156. b. fig. 157. c. Schröter vollſtänd. Einleit. Th. IV. tab. 9. fig. 7. gegraben. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 8. Saburon. (Ob Bonanni fig. 154., darauf ſich Linné beruft, und Klein fig. 102., welches aus Bonanni genommen iſt, hieher gehöre? daran zweifle ich ſehr.) *Buccinum teſta ſubſtriata, maculis quadratis quadrifariam cincta, apertura dentata, cauda recurva.* Linné.

Das Gartenbettchen hat eine einigermaſſen geſtreifte Schale, vier Reyhen Würfel, eine gezahnte Mündung und einen zurück gebogenen Schwanz. Linné geſteht indeſſen ein, daß man geſtreifte und glatte Abänderungen habe, und ſagt zugleich, daß die Mündungslippe am innren Rande gezahnt ſey. Man hat alſo Gartenbettchen, die glatt, andere, die nur einigermaſſen oder unkenntlich geſtreift ſind, und noch andere, die ſtärkere und kenntliche Queerſtreiffen haben. Der Bau iſt bey allen gewölbt, und der Zopf ragt mehr oder weniger, oft überaus ſpitzig hervor. Die Würfelbanden, deren gemeiniglich vier ſind, machen dieſe Conchylie kenntlich genug, die aber bisweilen dergeſtalt ausbleichen können, daß man glauben ſollte, die Conchylie ſey von Natur weiß. Verſchiedene Schriftſteller ziehen auch eine geflammte Abänderung hieher, die man um ſo vielmehr hieher rechnen kan, weil ſie Linné in dem Muſeo Reginae Vlricae ſelbſt dafür erklärt hat. Die Spindelkefze hat unten in der Gegend der Naſe ſtarke Falten, und zuweilen auch Knötchen. Dieſe Bettdecke erlangt nur eine mittlere Gröſſe, nicht leicht über drey Zoll, und wird in Indien, auf Amboina, im mittländiſchen Meere und Java häufig gefunden.

C. Caſſidea vngulata, labro poſtice extrorſum aculeato: caeterum ſimilia caudatis: helmförmige, die aber unten an der Mündungskefze ausgezackt, ſonſt aber den vorhergehenden gleich ſind.

XV. Buccinum erinaceus. Linn. Spec. 452. pag. 1199.

Das knotige oder geſtreifte Säumchen, der Igel des Linné, lat. *Caſſis fimbriata ſtriata*, holländ. *geſtreepte of Gevoorende Zoomtje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1015. fig. 73. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher.

Claſſ.

Class. III. fig. 153. Rumph Amboin. tab. 25. fig. D. und 6. 7. Gualtieri Ind. Testar. tab. 39. fig. D. J. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. G. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 53. fig. 8. 11 bis 16. 29. 30. Martini Conchyl. tab. 35. fig. 363. tab. 38. fig. 383 bis 386. *Mus. Gottwaldt.* tab. 23. fig. 155. b. 156. a. 158. 161. b. c. 162. a. b. d. 163. a. b. c. *Buccinum testa subplicata papillis coronata, labro postice muricato.* Linné.

Dieses Säumchen ist einigermassen gefalten, oben mit einer Reyhe Knoten umgeben, die Mündungslefze ist unten mit Dornen oder Zacken versehen. Der Bau ist länglich, und der Zopf ragt hervor, der Rücken ist einigermassen gefalten, bald kenntlicher, bald unkenntlicher, und oben hat er eine Reyhe Knoten, die bald stärker, bald schwächer sind, und daher neben sich bald tiefere, bald flächere Furchen haben. Einige haben auch einzelne Queerstreiffen. Die Mündung ist gesäumt, und unten flächer oder stärker ausgezackt, manchmal blos gedornt, und diese Dornen gehen bald weiter hinauf, bald auch nicht. Die Nase ist stark zurück gebogen, die Spindellefze ist bald ganz glatt, und hat nur unten eine Falte, bald hat sie derselben mehrere. Die Mündungslefze ist an den mehresten Beyspielen inwendig eingekerbt, an einigen aber auch glatt. Die obern Windungen sind gewölbt. Die Grundfarbe ist weiß, weißgelb oder blaulich, einige haben oben und unten Wirfelbanden, andere nur oben ein solches Band, andere haben schwach durchschimmernde Queerbänder, und einige seltene Beyspiele sind geflammt. Sie sind nicht selten, und werden in den americanischen Meeren, bey Alexandrien, auf Amboina, Tranquebar, und den Friedrichsinseln gefunden.

XVI. Buccinum glaucum. Linn. Spec. 453. pag. 1209.

Das gemeine Bezoarhorn, die graue Bezoarschnecke, franz. *Casque Bezoard*, holländ. *Gemeene*

Bezoarhoorn of graeuwe Kasket. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 996. fig. 60. Rumph Amboin. tab. 25. fig. A. und fig. 4. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 40. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig. 11 bis 16. Knorr Vergn. Th. III. tab. VIII. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 32. fig. 342. 343. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 22. fig. 153. tab. 23. fig. 154. a. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 4. *Buccinum, teſta laevi papillisque coronata labro poſtice muricato.* Linné.

Das gemeine Bezoarhorn hat eine glatte Schale, jede Windung iſt mit kleinen Knötchen beſetzt, und die Mündungslippe iſt unten ausgezackt. Der Bau iſt bauchig und rund, die Windungen ragen aus dem Mittelpuncte in eine ſpitzige Pyramide hervor. Die Schale iſt glatt, doch giebt es auch eine Abänderung mit ſchwachen erhöheten Queerſtreiffen. An verſchiedenen Beyſpielen iſt die erſte Windung ganz ohne Knoten, und nur am Ende etwas eingekerbt, andre haben hier ſchon eine Reyhe Knoten faſt am Fuße der Windung, jede der folgenden Windungen hat auf ihrem Rande eine Reyhe ſcharfer Knoten, und die obern Windungen ſind zugleich gegittert. Die Mündung hat eine ſcharfe gezahnte Lippe, die unten drey oder vier Zacken hat. Die Spindel hat ein ſtarkes über den Bauch gelegtes Blatt, welches unten gerunzelt, und etwas gedüpfelt, oben aber ſpiegelglatt und weiß iſt, inwendig iſt die Conchylie dunkelbraun, auf dem Rücken aber grau, zuweilen mit 4 bis 6 dunklern Bändern. Mein größtes Beyſpiel iſt beynahe 5 Zoll lang. Man findet es auf Amboina, an den aſiatiſchen Meerſtranden, und, wie Davila überhaupt ſagt, in Indien.

XVII. Buccinum vibex. Linn. Spec. 454. p. 1200.

Das glatte Säumchen, franz. *Casque en baudrier*, holländ. *Gevlamde Bezoar Gladde Zoomtje.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 152.

Rumph

Rumph Amboin. tab. 25. fig. E. und 8. 9. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. fig. F. L. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 3 bis 7. 10. 17 bis 20. 23. 31. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 11. fig. 3. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 40. Martini Conchyl. Th. II. tab. 35. fig. 364. 365. 366. Muſ. Gottwaldt. tab. 25. fig. 166. a. b. 167. a. b. 168. a. b. *Buccinum teſta laevi tota, labro poſtice muricato.* Linné.

Das glatte Säumchen hat eine durchaus glatte Schale, und eine unten ausgezackte Mündungsleiſte. Es hat überhaupt die gröſte Aehnlichkeit mit dem knotigen Säumchen (vorher Num. XV.), nur daß deſſen länglich gebaute Schale ganz glatt iſt. Der braungefleckte Lippenſaum iſt unten bald ſtärker, bald ſchwächer ausgezackt, und die Spindelleiſte hat zwey Falten, die zwiſchen ſich zuweilen Streiffen, zuweilen aber auch keine haben. Der Rücken iſt braungelb geflammt, und eine ſeltene Abänderung hat noch auf dem Rücken eine gefleckte Leiſte. Sie werden mit Buccinum erinaceus (Num. XV.) in einerley Meeresgegenden gefunden, und ſollten nicht Gattungen, ſondern blos Abänderungen ſeyn.

XVIII. Buccinum papilloſum. Linn. Spec. 455. pag. 1200.

Der Reißbrey, das warzenförmige Rinkhorn, franz. *Buccin tout chargé de tuberoſités*, holländ. *Ryſtenbry-hoorn, Ryſtenbrey-hooren.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 969. fig. 23. Rumph Amboin. tab. 29. fig. M. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. G. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. J. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 57. 58. 59. Knorr Vergn. Th. II. tab. 27. fig. 2. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1204. 1205. *Buccinum teſta vndique tuberculata, labro poſtice muricato.* Linné.

Die Schale des Reißbrey iſt allenthalben
Knoten umgeben, und die Mündungslefze iſt
ten ausgezackt. Der Bau iſt lang, die Windu
ſind nicht allzuſtark gewölbt, allenthalben aber Rey
weiſe mit Warzen oder Knoten beſetzt. Unten ha
Mündungslefze ſechs Zacken. Gut erhaltene Beyſ
ſpielen in das Gelbliche, und haben braunrothe Fl
auf ihrem Rücken, diejenigen, die weiß erſcheinen,
ausgebleicht. Sie erreichet faſt dritthalb Zoll in
Länge, und iſt in Oſtindien, auf Amboina, und,
Linné, in dem aſiatiſchen Meere zu Hauſe, un
gar nicht gemein.

XIX. Buccinum glans. Linn. Spec. 456. pag.

Die Eichel, das liniirte Rinkhorn,
Muttermahl, die Drathſchnecke, der Golddr
franz. *Buccin a Filet ou Raye*, holländ. *Moderv*
Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 981. fig. 40. mala. Ru
Amboin. tab. 29. fig. P. Seba Theſaur. Tom. III.
39. fig. 56. 57. 60. Knorr Vergnüg. Th. III. ta
fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1
bis 1200. *Buccinum teſta laevi, labro poſtice muri*
labioque interiore bidentato. Linné.

Die Eichel hat eine glatte Schale, eine
ten ausgezackte Mündungslefze, und eine mit z
Zähnen bewaffnete innre Lippe. Der Bau iſt
lich bauchig, der Wirbel aber geſtreckt, und die
dungen deſſelben ſind der Länge herab geſtreift.
Mündung iſt eyförmig und ſtark gewölbt, die innre
hat oben und unten einen Zahn. Die Schale iſt l
und hat auf weiſſem Grunde gelbe oder gelbbraune Li
die über ſie bis faſt zur Endſpitze queer hinüber la
die Endſpitze aber iſt roth. Auſſerdem ſiehet man
dem Rücken ein oder auch mehrere braune Flecken,
einige haben am Fuß der erſten Windung ein gefl
Band, das aus kleinen braunen Würfeln beſtehet.

Länge beträgt etwas über zwey Zoll. Linné ſagt, daß ſie im aſiatiſchen Meere gefunden würden, ſie fallen aber auch auf Amboina, und nach Leſſern in Batavia, und ſind nicht gemein.

D. Calloſa, columella labio dilatato incraſſato: ſchwülichte, die an ihrer Spindel einen breiten ſtarken Saum haben.

XX. Buccinum arcularia. Linn. Spec. 457. pag. 1200.

Das groſſe Kufferhorn, die Doſenſchnecke, lat. *Arcularia major*, franz. *Casque ventru*, *Casquillon*, *Arculaire*, holländ. *Groote Dooskens-Slek*, *Kofferhoorntje*, Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 970. fig. 24. 25. Boſanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 175. 340. Rumph Amboin. tab. 27. fig. M. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. O. Q. R. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 28. 32 bis 35. 37 bis 41. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 3. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 409 bis 412. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 178. d. fig. 183. a. b. c. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 5. fig. 10. *Buccinum teſta plicata papillisque coronata, labio interiore explanato gibbo.* Linné.

Das groſſe Kufferhorn hat eine mit Knoten gekrönte Schale, und einen breiten erhabenen oder ſtarken Spindelſaum. Die Schale iſt bauchig, und mit feinen Queerſtreiffen verſehen, die obern Windungen, die in eine ſcharfe Spitze ausgehen, ſind die Länge herab fein geribbt und ſetzen ſtark ab; am Fuß einer jeden Windung ſiehet man eine Reyhe Knoten, die an der erſten Windung ſtärker, auch ſchwächer ſind, und daher tiefere oder flächere Furchen bilden, bey manchen ſiehet man daraus ſich ein Gitter bilden. Die Mündungslefze iſt geribbt, über die Spindel aber legt ſich ein breites

ſtarkes Blatt, das in ſeinem Umriſſe einen halben Cirkel bildet. Manche ſind weiß oder grau, andre bräunlich oder braun, mit und ohne einer weiſſen Binde, eine röthliche Abänderung, die ich beſitze, hat ein breites weiſſes Band, und iſt gegittert. Man findet ſie in Java und Amboina häufig, und die Maleier bedienen ſich derſelben, damit ihre aus Stroh verfertigten Käſtchens zu ſchmücken.

XXI. Buccinum pullus. Linn. Spec. 458. pag. 1201.

Tab. II. Fig. 2. Das braune Kufferhörnchen, Müller; das Brünettchen, Meuſchen; holländ. *Bruinetje.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 971. fig. 26. (tab. 970. fig. 25., darauf ſich Linné auch beruft, iſt die vorhergehende.) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. N. (fig. M., darauf ſich Linné beziehet, will zu ſeiner Beſchreibung nicht paſſen.) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 11? Totombo. *Buccinum teſta gibba oblique ſtriata, labio interiore explanato gibbo.* Linné.

Das Brünettchen hat eine aufgeblaſene ſchräg geſtreifte Schale, und einen breiten ungleichen aber ausgebreiteten ſtarken Spindelſaum. Linné beſchreibet dieſe ſeltene Conchylie noch ferner alſo: Sie ſey kaum halb ſo groß als die vorhergehende, und roſtfarbig, habe Streiffen, welche die Länge herab, aber ſchräg laufen, und eine weiſſe Queerbinde. Meine beiden Beyſpiele von der Tab. II. Fig. 2. vorgeſtellten Gröſſe haben eine Farbe, die etwas in das Röthliche ſpielt, und das eine hat 2 Bänder, das andre nur eins. Die ſchräg laufenden Streiffen werden von den feinſten Queerſtreiffen durchſchnitten; man ſiehet aber auf der Schale weiter keine Knöten oder Unebenheiten. Die Mündungslefze iſt rund geſäumt und gezahnt. Der Spindelſaum iſt auch breit, und mehr ausgedehnt als an der vorhergehenden, aber auch weiß und glänzend. Das mittländiſche Meer iſt ihre eigentliche Wohnung. Siehe Tab. II. Fig. 2.

XXII.

XXII. *Buccinum gibboſulum. Linn. Spec. 459. pag. 1201.*

Der Buckel, Müll. das bucklichte Kufferhörnchen, holländ. *Bokeltje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 972. fig. 27? tab. 973. fig. 28. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 383. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 369. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 6. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. L. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 46. Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 414. 415. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 178. c. *Buccinum teſta gibba laevi, labio interiore explanato gibbo.* Linné. Tab. II. Fig. 3. a. b.

Das Buckelchen hat eine glatte bucklichte Schale, und einen breiten bucklichten Spindelſaum. Die Schale iſt ganz glatt, und nicht nur ſtark aufgeblaſen, ſondern hat auch würklich nach der rechten Seite zu einen Höcker. Die obern Windungen ragen regelmäßig hervor. Der Lippenſaum iſt breit, und gehet bis zur Endſpitze der Schnecke hinauf, und eben ſo läuft der breite bucklichte Spindelſaum bis zur Endſpitze, und die Windungen liegen alſo bis zur Hälfte in den Saum eingedrückt. Beide Säume ſind indeſſen glatt. Mein Beyſpiel iſt durchgängig ſchneeweiß, man hat aber auch gefärbte und marmorirte. Sie ſind gar nicht gemein, und werden, nach Linné, in dem mittländiſchen Meere, nach Liſter in Oſtindien, nach Gronov in Indien gefunden. Siehe meine Kupfertafeln tab. 2. fig. 3. a und b.

XXIII. *Buccinum mutabile, Linn. Spec. 460. pag. 1201.*

Die Afterſturmhaube, von Born: das veränderte Kufferhörnchen. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. B. von Born Tab. II. Fig. 4.

Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 9. fig. 13? *Buccinum teſta laevi: adultiore rugoſa, ſpira exſerta labio interiore ſubexplanato.* Linné.

Die Schale dieſer Conchylie iſt glatt, wird aber bey zunehmenden Alter runzlicht, die Windungen erſcheinen ſehr verengert, und der Spindelſaum iſt nur gewiſſermaſſen ausgebreitet. Linné fährt fort: Wenn die Schale jung iſt, ſo iſt ſie glatt und blaßgelb, und die Windungen ſind an dem obern Rande jeder Windung weiß und roth, doch ſehr bleich. Der Zopf iſt ſchmal oder verengert, doch ſo, daß die Windungen auf das deutlichſte von einander unterſchieden ſind, und zwar durch die Länge der Schale. Wird ſie aber alt, ſo wird ſie die Länge herab gerunzelt, iſt grau und undurchſichtig; der Spindelſaum iſt unten ausgebreitet und ziemlich ſtark. Hier eine Conchylie, von der ich glaube, daß ſie Born nicht abgezeichnet habe, und daß ſie die wenigſten Conchyliogen kennen. Linné Beſchreibung macht ſie uns eigentlich gar nicht kenntlich, zumal da ſie nach der Beſchaffenheit des Alters ihre Geſtalt ganz verändern ſoll. Wir können uns alſo blos an die Abbildung des Gualtieri, und an die Geſellſchaft, in der ſie im Linné ſteht, halten, und da glaube ich: 1) Daß ſie im Bau einige Verwandſchaft mit den Doſenſchnecken, folglich einen kurzen gedrungenen bauchigen Bau haben müſſe, und daß 2) der Spindelſaum ihr vorzüglichſter Unterſcheidungscharacter ſey. Dieſer iſt unten an der Naſe, oben an der Mündungslefze, und in der Mitte eben ſo ſtark und hervortretend, wie bey Buccinum arcularia (vorher Num. XX.), verliehrt ſich aber endlich auf dem Bauche dergeſtalt, daß er ganz in die Schale überzugehen ſcheint. Das heiſt Labium ſubexplanatum im eigentlichen Verſtande. Der Rücken hat eine ganz unmerkliche Anlage zu Knoten, an der zweyten und dritten Windung ſiehet man röthliche ausgewiſchte Flecken, die obern Windungen aber ſind fein gekerbt, an

mei-

meinen beiden Beyſpielen liegen auf weiſſem oder gelbbräunlichem Grunde zwey Bänder, die aber ſo ſchwach hindurchſchimmern, daß man ſie kaum bemerkt. Siehe Tab. II. Fig. 4.

XXIV. Buccinum neriteum. Linn. Spec. 461. p. 1201.

Das neritenartige Casket, holländ. *Neritagtig Kasketje.* Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 65. fig. C. J. von Born Muſ. Caeſ. Vindeb. Teſtac. tab. 10. fig. 3. 4. *Buccinum teſta convexa obtuſa laevi, labio interiore explanato gibbo obſoleto.* Linné.

Die Schale dieſer Conchylie hat einen convexen, kurzen und abgeſtumpften Bau, und iſt glatt, der Spindelſaum iſt ausgebreitet bucklicht, aber unkenntlich. Linné beſchreibet dieſe Conchylie, zu der ich kein Original kenne, genauer alſo: Sie hat die Gröſſe einer Erbſe, die Geſtalt einer Nerite iſt faſt rund, convex, glatt, abgeſtumpft und blaßgelb. Im Winkel jeder der Windungen liegt im Einſchnitte derſelben eine rothe Linie. Unten iſt ſie etwas platt, weiß und bucklicht. Die Mündung iſt unten ausgeſchnitten, und das unterſcheidet ſie eben von den Neriten. Sie fällt im mittländiſchen Meere, und vielleicht macht ſie blos ihre geringe Gröſſe ſelten.

E. Detrita: columellae labium quaſi abraſum, planum; abgeſtumpfte, wo unten die Spindellefze wie abgeſchnitten und platt iſt.

XXV. Buccinum Harpa. Linn. Spec. 462. pag. 1201.

Die Harfe, die Davidsharfe, franz. *la Harpe*, holländ. *Davids Harp.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 992. fig. 55. tab. 993. fig. 56. tab. 994. fig. 57. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 185. Rumph Amboin. tab. 32. fig. K. L. M. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 29. fig. C. D. E. G. Argenville Conchyl. tab. 17. fig.

fig. D. Klein Method. tab. 6. fig. 105. Leſſer Teſtacroth. fig. 59. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 70. alle Figuren, die mit keinen Nummern bezeichnet ſind. Knorr Vergn. Th. I. tab. 9. fig. 3. Th. II. tab. 8. fig. 2. tab. 19. fig. 1. 2. Regenfuß Th. I. tab. 2. fig. 14. Martini Conchyl. tab. 119. fig. 1090. 1091. 1092. 1094 bis 1097. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 15 ganz. Murray Fundament. teſtaceol. tab. 1. fig. 14. *Buccinum teſta varicibus aequalibus longitudinalibus diſtinctis mucronatis columella laevigata.* Linné.

Die Davidsharfe hat gleiche, die Länge herablaufende, oben gedornte oder ſcharfe Ribben, und eine glatte Spindel. Die Ribben, die breiter oder ſchmäler ſind, liegen und laufen etwas ſchräg, ſie ſind alſo an der einen Seite erhöheter und ſchärfer als an der andern, und ſo ſind auch die dazwiſchen liegenden platten Furchen ebenfalls ſchräg. Ihr Bau iſt oval, länger oder ſchmäler, allemal gewölbt, und oben am Fuß jeder Windung laufen ſie in eine Spitze ſchräg aus, daß dadurch eine gekrönte Schale entſtehet. Der Wirbel raget kurz hervor. Die Ribben ſind bald mit Queerlinien, welche wie Bänder in einem regelmäßigen Abſtande, doch allemal mehrere bey einander ſtehen, belegt, bald ohne dergleichen. Zwiſchen und auf den Ribben ſiehet man bald Flecken, bald Schlangenlinien, bald marmorartige Zeichnungen und dergleichen. Daraus entſtehen mancherley Abänderungen, die Martini folgendergeſtalt angiebt: 1) Die groſſe Davidsharfe. Sie hat vorzüglich breite Ribben, welche gefleckt und geſtreift ſind, und die Zwiſchenräume haben grauröthliche braun eingefaßte federförmige Zeichnungen auf weiſſem Grunde. Der Bauch iſt caſtanienbraun. 2) Die groſſe Spitzharfe. Sie hat ſchmälere Ribben, und nur einzelne ſchwarze Queerſtriche auf denſelben; die Furchen aber haben matte federförmige Zeichnungen, der Bauch iſt auch braun. 3) Die Edle Harfe. Sie hat auf den

Rib-

Ribben keine Würfel, ſondern blos Queerſtriche, höchſtens drey neben einander, die Zwiſchenräume ſind häufig federförmig gezeichnet, und mit feuerrothen Würfeln unterbrochen, der Bauch iſt auch braun. 4) Die edle roſenfarbige Harfe. Die Ribben ſind ſchmal, und man ſiehet, auſſer den federförmigen Zeichnungen, eine Menge roſenrother Würfel. Nicht der ganze Bauch iſt ſchwarzbraun. 5) Die kleine edle Harfe. Sie iſt kleiner als die vorhergehende, ihre Ribben haben häufigere Queerſtriche und unmerkliche Zacken. 6) Das Amuretchen. Der kleine Chryſant. Sie ſind klein, ſchmal, haben ſchmale Ribben, auf denſelben die feinſten Queerſtriche, zwiſchen den Ribben die artigſten federförmigen Zeichnungen und Flecken. Die Harfen erlangen eine Länge von 4 bis 5 Zoll, werden in Indien, in Bengalen, auf der Inſel Mauricius, auf Amboina, auf der Küſte Coromandel gefunden, und ſind gemein.

XXVI. Buccinum coſtatum. Linn. Spec. 463. p. 1202.

Die vielgeribbte Harfe, das geribbte Buccinum, franz. *Harpe cannelée.* Argenville Zoomorphoſe tab. 11. fig. F. Martini Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1093. aus Argenville. *Buccinum teſta varicibus aequalibus longitudinalibus confertis mucronatis, columella laevigata.* Linné.

Die Schale dieſer Conchylie hat gleiche, die Länge herablaufende, enge beyeinander ſtehende oben ſpitzige Ribben und eine glatte Spindel. Der Bau iſt dem Bau der Harfen ganz gleich, daher auch Linné ſagt, ſie ſey wahrſcheinlich eine bloſſe Abänderung von der vorhergehenden Gattung; ſie unterſcheide ſich blos durch die enge beyſammen ſtehenden Ribben. Sie unterſcheidet ſich dadurch hinlänglich, daß die Ribben ſchmal und ſcharf ſind, und daß ſie überaus enge bey einander ſtehen. Auſſerdem fehlen ihr die Striche, Flecken und Flammen, die ſonſt den Davidsharfen eigen ſind, indeſ-

fig. D. Klein Method. tab. 6. fig. 105. Leſſer Teſtaceoth. fig. 59. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 70. alle Figuren, die mit keinen Nummern bezeichnet ſind. Knorr Vergn. Th. I. tab. 9. fig. 3. Th. II. tab. 8. fig. 2. tab. 19. fig. 1. 2. Regenfuß Th. I. tab. 2. fig. 14. Martini Conchyl. tab. 119. fig. 1090. 1091. 1092. 1094 bis 1097. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 15 ganz. Murray Fundament. teſtaceol. tab. 1. fig. 14. *Buccinum teſta varicibus aequalibus longitudinalibus diſtinctis mucronatis columella laevigata.* Linné.

Die Davidsharfe hat gleiche, die Länge herablaufende, oben gedornte oder ſcharfe Ribben, und eine glatte Spindel. Die Ribben, die breiter oder ſchmäler ſind, liegen und laufen etwas ſchräg, ſie ſind alſo an der einen Seite erhöheter und ſchärfer als an der andern, und ſo ſind auch die dazwiſchen liegenden platten Furchen ebenfalls ſchräg. Ihr Bau iſt oval, länger oder ſchmäler, allemal gewölbt, und oben am Fuß jeder Windung laufen ſie in eine Spitze ſchräg aus, daß dadurch eine gekrönte Schale entſtehet. Der Wirbel raget kurz hervor. Die Ribben ſind bald mit Queerlinien, welche wie Bänder in einem regelmäßigen Abſtande, doch allemal mehrere bey einander ſtehen, belegt, bald ohne dergleichen. Zwiſchen und auf den Ribben ſiehet man bald Flecken, bald Schlangenlinien, bald marmorartige Zeichnungen und dergleichen. Daraus entſtehen mancherley Abänderungen, die Martini folgendergeſtalt angiebt: 1) Die groſſe Davidsharfe. Sie hat vorzüglich breite Ribben, welche gefleckt und geſtreift ſind, und die Zwiſchenräume haben grauröthliche braun eingefaßte federförmige Zeichnungen auf weiſſem Grunde. Der Bauch iſt caſtanienbraun. 2) Die groſſe Spitzharfe. Sie hat ſchmälere Ribben, und nur einzelne ſchwarze Queerſtriche auf denſelben; die Furchen aber haben matte federförmige Zeichnungen, der Bauch iſt auch braun. 3) Die Edle Harfe. Sie hat auf den

Rib-

XXVIII. *Buccinum patulum. Linn. Spec. 465. pag. 1202.*

Der Weitmund, franz. *Grand Guele*, holländ. *geknobbelde Widmond.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 989. fig. 49. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 368. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 361. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. D. E. (Argenville Conchyl. tab. 17. fig. H., worauf ſich Linné beruft, iſt wahrſcheinlicher Murex mancinella, und wird dort vom Linné richtiger wieder angeführt.) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 757. 758. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 179. a. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 3. Pakel. *Buccinum teſta muricata, labro extus crenato, columella falcata.* Linné.

Der Weitmund hat eine knotigte Schale, die Mündungsleſze iſt von Auſſen gekerbt, und die Spindelleſze iſt ſichelförmig. Linné fährt fort, ſie ſey der Neritae nodoſae, oder wie dieſe Conchylie in der zwölften Ausgabe pag. 1219. ſpec. 542. heißt, Murex neritoideus ähnlich, allein ihre Mundöfnung habe unten eine rinnenartige Vertiefung, die Nerite habe dieſes nicht. Der Rücken habe drey Reyhen ſcharfer Knoten, und unten noch zwey Reyhen ſtumpfer Knoten. Man könnte auch ſagen, daß ſie der vorigen, in Rückſicht auf den Bau, ähnlich ſey; ſie iſt aber viel flächer, die Mündung weiter, und die Seite des Bauchs, oder die Spindelſeite, wie eine Sichel oder wie ein halber Mond ausgeſchweift. Die Schale iſt ſtark, auſſer den angeführten Knotenreyhen ſiehet man auf dem Rücken ſchwarze platte Queerſtreiffen, und zwiſchen ihnen weiſſe Linien, die Knoten ſind auch ſchwarz, werden aber abgerieben weiß. Manche Beyſpiele haben auch weißliche Queerbänder, gemeiniglich zwey. Der Rand der Mündung iſt eingekerbt und ſchwarz, das übrige ſpielt in das Weiſſe, die Spindelſeite iſt ſcharf, und läßt eine tiefe Rinne hinter ſich, die-

ſer

indeſſen hat man doch zwey Abänderungen, dav
eine gelbröthliche breite Striche hat, welche wie B
über die Schale laufen, die andre aber bunt wie m
rirt iſt. Von der letztern Art habe ich ſelbſt ein B
geſehen, und ein zweytes beſchreibt **Davila.** Si
ſehr ſelten.

XXVII. Buccinum perſicum. Linn. Spec. 4
pag. 1202.

Der Rudolphus, die Rudolphusſchneck
perſiſche Schnecke, lat. *Cochlea patula,* **franz.** *C*
perſique, **holländ.** *Rudolphus, Rudolphus-Hoorn.*
ſter Hiſt. Conchyl. tab. 987. fig. 46. 47. **Rumph**
boin. tab. 27. fig. E. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab
fig. H? L. **Argenville** Conchyl. tab. 17. fig. E.
Seba Theſaur. Tom. III. tab. 72. fig. 10 bis 16. **B**
Vergnüg. Th. III. tab. 2. fig. 5. Th. IV. tab. 5.
Martini Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 760. **M**
allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 579. tab. 19. fi
Buccinum teſta ſcabra, labro crenulato columella
Linné.

Der Rudolphus hat eine rauhe Schale,
gezähnelte Mündungslefze, und eine platte S
del. Der Bau iſt länglich, nicht allzuſtark gewölbt
die Windungen ragen zwar, aber eben nicht allzuſtark
vor. Die Mundöfnung iſt weit; der Rücken rauh,
ohne ſtarke Knoten, ob man gleich auf jeder Win
eine Reyhe ſtumpfer faſt unmerklicher Knoten ſiehet.
Farbe nach ſind einige ganz braun, mit ſtarken aber
ten Queerſtreiffen, auf welchen einzelne weiſſe Fl
oder auch ordentliche doch einzelne braun und weißge
Schnüre liegen, andere ſind mit breitern und ſchm
braun und weißgefleckten Bändern umlegt. Sie w
beynahe 4 Zoll lang, ſind nicht allzu gemein, und w
in dem aſiatiſchen **Meere,** in **Indien,** in dem p
ſchen Meerbuſen, und auf **Amboina** gefunden.

XXVIII. Buccinum patulum. Linn. Spec. 465. pag. 1202.

Der Weitmund, franz. *Grand Guele*, holländ. *geknobbelde Widmond.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 989. fig. 49. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 368. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 361. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. D. E. (Argenville Conchyl. tab. 17. fig. H., worauf ſich Linné beruft, iſt wahrſcheinlicher Murex mancinella, und wird dort vom Linné richtiger wieder angeführt.) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 757. 758. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 179. a. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 3. Pakel. *Buccinum teſta muricata, labro extus crenato, columella falcata.* Linné.

Der Weitmund hat eine knotigte Schale, die Mündungslefze iſt von Auſſen gekerbt, und die Spindellefze iſt ſichelförmig. Linné fährt fort, ſie ſey der Neritae nodoſae, oder wie dieſe Conchylie in der zwölften Ausgabe pag. 1219. ſpec. 542. heißt, Murex neritoideus ähnlich, allein ihre Mundöfnung habe unten eine rinnenartige Vertiefung, die Nerite habe dieſes nicht. Der Rücken habe drey Reyhen ſcharfer Knoten, und unten noch zwey Reyhen ſtumpfer Knoten. Man könnte auch ſagen, daß ſie der vorigen, in Rückſicht auf den Bau, ähnlich ſey; ſie iſt aber viel flächer, die Mündung weiter, und die Seite des Bauchs, oder die Spindelſeite, wie eine Sichel oder wie ein halber Mond ausgeſchweift. Die Schale iſt ſtark, auſſer den angeführten Knotenreyhen ſiehet man auf dem Rücken ſchwarze platte Queerſtreiffen, und zwiſchen ihnen weiſſe Linien, die Knoten ſind auch ſchwarz, werden aber abgerieben weiß. Manche Beyſpiele haben auch weißliche Queerbänder, gemeiniglich zwey. Der Rand der Mündung iſt eingekerbt und ſchwarz, das übrige ſpielt in das Weiſſe, die Spindelſeite iſt ſcharf, und läßt eine tiefe Rinne hinter ſich, dieſer

ſer Theil der Schale iſt braungelb gefärbt. Sie wachſen bis zu vier Zoll, ſind in America und auf Barbados in Africa, Senegal und Jamaica zu Hauſe, und eben nicht gemein.

XXIX. Buccinum haemaſtoma. Linn. Spec. 466. pag. 1202.

Der Gelbmund, der Carneolmund. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 988. fig. 48. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. A. Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 964. 965. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 11. fig. 80. a? b? c? f? *Buccinum teſta ſubmuricata, labro intus ſtriato, columella planiuscula, fauce fulva.* Linné.

Der Gelbmund hat eine etwas knotigte Schale, einen inwendig geſtreiften Lippenſaum, eine etwas breite Spindellefze und einen gelben Schlund. Linné fährt fort: Die Schale ſey eyförmig gebaut, unanſehnlich, habe zwey Reyhen Knoten, einen ocherfarbigen Schlund, und die Mündungslefze ſey inwendig gekerbt und geſtreift. Alle dieſe Kennzeichen paſſen auf den Carneolmund des Martini, den ich hinlänglich genug beſitze, um ihn näher beſchreiben zu können. Der Bau iſt allemal eyförmig, manchmal aber länger gedehnt, manchmal kürzer gedrängt, die Schale iſt ſtark, die Endſpitze ſtumpf. Auſſer den zwey Reyhen gar nicht ſtark erhöheten Knoten iſt die ganze Schale mit ſtärkern und ſchwächern Queerſtreiffen belegt. Die äuſſere Farbe iſt unanſehnlich braun oder grau, zuweilen mit dunkelbraunen einzelnen horizontalen Strichen belegt. Die Mündungs- und Spindellefzen ſind ſtark, der Schlund, oder das innre der Schale, aber ſchwach gelb gefärbt. Die Spindel iſt etwas breit. Mein gröſtes Beyſpiel iſt 2 Zoll lang. Linné ſagt, daß man den Gelbmund in dem europäiſchen Meere finde, nach Martini iſt er in dem mittländiſchen Meere, bey Marſeille, in der Barbarey und auf Guinea zu Hauſe.

XXX.

XXX. Buccinum lapillus. Linn. Spec. 467. p. 1202.

Das Steinchen, holländ. *Steentje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 965. fig. 18. 19. tab. 975. fig. 30. a? Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 5. 6. Linné weſtgothl. Reiſen tab. 5. fig. 4. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 29. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1111. 1112. Th. IV. tab. 122. fig. 1124. 1125. 1128. 1129. 1136. 1137. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 4. Sadot. *Buccinum teſta ovata acuta ſtriata laevi, columella planiuscula.* Linné.

Das Steinchen hat eine eyförmig gebaute Schale, keine Knoten, aber Streiffen, und eine etwas platte Spindelleſze. Die Worte, die Linné noch hinzuſetzt, verſtehe ich nicht: Turbini laterali convenit facie, loco, magnitudine, conſiſtentia. Der Queerſtreiffen wegen, die ſtärker und ſchwächer abwechſeln, braucht man einige Aufmerkſamkeit, wenn man die Windungen unterſcheiden will. Einige haben eine dünne Schale, und da iſt die Mündung ungezahnt, andre haben eine ſtarke Schale und eine gezahnte Mündung. Vielleicht ſind die erſtern noch jung und unausgewachſen. Die Farbe iſt an einigen weiß, an andern grau, oder aſchfarbig, oder gelblich, und einige haben Queerbänder. Ein merkwürdiger Umſtand, darauf auch Linné verweiſt, iſt, daß das Thier einen weiſſen, gelben und ſchwarzbraunen klebrichten Saft bey ſich führet, der, wenn man Leinen- und Wollenzeug damit beſtreicht und in der Sonne trocknen läßt, eine purpurrothe überaus dauerhafte Farbe annimmt. Man findet dieſes Steinchen in den europäiſchen Meeren, in Schweden, Dännemark, Frankreich, England, auf den canariſchen Inſeln u. ſ. w. häufig, und man muß es allerdings bewundern, daß man von dem Purpurſafte dieſer Conchylie, die nicht viel über anderthalb Zoll aus macht, keinen weitern Gebrauch gemacht hat.

XXXI. Buccinum ſmaragdulus. Linn. Spec. pag. 1203.

Der kleine Smaragd, franz. *l'emeraud* länd. *Smaragdje.* Argenville Conchyl. tab. 6 *Buccinum teſta ovata acuta, glaberrima, colum plicata planiuscula.* Linné.

Die Schale iſt eyförmig zugeſpitzt, ü glatt, und hat eine etwas platte und dunke rere Spindel. Argenville, deſſen Beſchreibu entſcheiden muß, weil ihm Linné den Namen ab hat, ſagt von dieſer Schnecke, ſie habe Furche eine Perlenmutter, die ins Grüne fällt. Ihr und Auge habe eine ſehr ſchön grün ſpielende Far ihre Mündung ſey gezahnt. Nach dieſer Beſch können die Beyſpiele aus Seba tab. 54. fig. 14. worauf ſich Linné beruft, nicht hieher gehören im Texte wird ihnen die ſchönſte weiſſe Farbe b und eben ſo wenig traue ich andern Schriftſtellern Citaten, die ſie aus Liſter, Knorr und Mar führen. Wahrſcheinlich changirt die Schnecke die grüne Farbe.

F. Laevigata, glatte.

XXXII. Buccinum ſpiratum. Linn. Spec. pag. 1203.

Buccinum teſta laevi, anfractibus canali plan ctis, columella abrupta perforata. Linné.

Die Schale iſt glatt, die Windung durch eine platte Rinne von einander get die Spindel, die wie abgeriſſen erſcheinet, iſt bohrt. Da aus den Citaten des Linné deut daß er zwey verſchiedene Abänderungen hieher ze wollen wir beide beſonders anzeigen.

1) Der Chriſtianshafner Thurm, die weiſſe genabelte, braunroth gezeichnete und gefleckte Fiſchreuſſe, holländ. *Omwonde Plek-kooren, geplekt Bultje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 983. fig. c. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 370. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 362. Rumph Amboin. tab. 49. fig. D. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. B. (und nicht H., wie im Linné ſteht.) Argenville Conchyl. tab. 17. fig. N. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 21. 22. 24? 25? Knorr Vergn. Th. II. tab. 6. fig. 5. Th. III. tab. 3. fig. 4. Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 41. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1118. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 183. tab. 10. fig. 1. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 3. Das erſte Gewind iſt bauchigt, die folgenden 5 bis 6 ſetzen ſehr ſtark ab, und haben zwiſchen ſich breite etwas ſchräg laufende Furchen. Die Mundöfnung iſt eyförmig ausgeſchweift, und hat oben einen Canal, der in die Windung hinein gehet, und unten eine tief ausgeſchnittene Naſe. Der Nabel iſt tief und offen, und iſt gleichſam in zwey Theile zerſchnitten. Auf weiſſem Grunde ſiehet man braunrothe Flecken von mancherley Gröſſe und Zeichnungen, von denen man immer die größten am Fuße der Windungen ſiehet. Dieſe Fiſchreuſſe wird etwa zwey Zoll lang, ſie kommt aus Coromandel in Oſtindien, und iſt nicht ſelten.

2) Die länglichte genabelte Fiſchreuſſe mit braunrothen Flecken. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 981. fig. 41. Klein Method. tab. 2. fig. 46. mala. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 70. Rumph Amboin. tab. 49. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 23. 26. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1120. 1121. Der

Bau iſt länger, die Windungen ſetzen zwar auch ab, aber der Canal, der ſie trennt, iſt nicht ſo tief, er iſt vielmehr gewölbt und flach. Der Rücken iſt im Mittelpuncte etwas eingebogen, und überhaupt nicht ſo gewölbt oder dicke, als an dem vorhergehenden. Die Zeichnung iſt bläſſer, oft zickzackförmig an manchen Stellen, und die Spitze iſt nie blau, die es bey der vorhergehenden allemal iſt. Sonſt iſt alles, wie bey der vorhergehenden. Sie kommt aus China, und iſt ſeltener.

XXXIII. Buccinum glabratum. Linn. Spec. 470. pag. 1203.

Das Achatkinkhorn, der gelbe Böttgersbohrer, franz. *L'ivoire ou Mitre jaune*, holländ. *geele Kuipers Boor*. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 974. fig. 29. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 149. mala. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. T. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. G. die erſte Figur mediocr. Knorr Vergn. Th. II. tab. 16. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1117. Martini allgem. Geſch. der Natur Th. I. S. 182. tab. 10. fig. 3. *Buccinum teſta glaberrima, anfractibus obſoletis, infimo baſi ſubcanaliculato producto.* Linné.

Dieſe Conchylie hat eine überaus glatte Schale und undeutliche Windungen, die Baſis iſt an ihrem Ende (linker Hand,) etwas canalförmig und hervorragend. Die länglich gebaute Schale iſt auch in der That ſpiegelglatt und glänzend, wie Elfenbein, die vier Windungen des ſpitzig hervorragenden Zopfes ſind kaum zu unterſcheiden; die Mündung iſt länglich, die Naſe hat von Auſſen einige Falten und Wulſte, die ſich bis an den runden offnen Nabel erſtrecken. Die Spindel iſt unten übergeſchlagen, und bildet eine etwas hervortretende Rinne. Neben ihr iſt die Naſe ausgeſchnitten. Eine ſehr ſchöne Orangenfarbe, die am Zopf

mit

mit Weiß vermiſcht iſt, macht dieſe Schnecke reitzend und ſchön. Sie wird ohngefehr 3¼ Zoll lang, und wird bey den antilliſchen Inſeln, in Weſtindien, in den africaniſchen Meeren und auf Senegal gefunden. Sie iſt gar nicht gemein.

Eine Abänderung ſelbſt, nach Linné, iſt die im Nabel ſtark mit Zähnen beſetzte Fiſchreuſſe, *Naſſa Moliana.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 982. fig. 42. Klein Method. oſtracol. tab. 20 fig. 47. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1119. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. I. S. 185. tab. 10. fig. 2. Beſchäftigungen der Geſellſch. Naturf. Freunde in Berlin Th. III. tab. 8. fig. B. Linné' Beſchreibung paſſet gar nicht auf dieſelbe, und ſie gehörte mehr zu Buccinum ſpiratum, als glabratum. Indeſſen beruft ſich Linné auf die Figuren im Liſter und Klein. Die Schale iſt glatt, bauchig, und etwas gedrungen, die Windungen ſind durch einen Einſchnitt deutlich unterſchieden, und es ſind ihrer ſechs. Die Mündung iſt oval und weiter, und der Nabel iſt mit ſtarken Zähnen beſetzt. Die Zeichnung iſt auf weiſſem Grunde rothbraun gefleckt, und die Endſpitze iſt röthlich. Sie wird über vier Zoll lang, und wohl länger, aber freylich äuſſerſt ſelten von einer ſolchen Gröſſe gefunden.

XXXIV. Buccinum praeroſum. Linn. Spec. 471. pag. 1203.

Die ſchwarze Bohne, Müller; holländ. *Potpuntje*, Teutſch. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 124. fig. 24. muta? *Buccinum teſta ovata laevi atra, ſpira carioſa, columella glaberrima.* Linné.

Die Schale iſt eyförmig, glatt und ſchwarz, der Wirbel iſt zernagt, und die Spindel iſt überaus glatt. Linné fährt fort: Die Schale habe die Gröſſe einer Bohne, ſey durchaus ſchwarz und unanſehnlich,

lich, der Wirbel oder die obern Windungen wären dergeſtalt zernagt, daß es ſcheine als wenn ſie abgeſtorben wären. Wahrſcheinlich iſt dies blos Zufall. Ob Liſter hieher gehöre? weiß ich nicht. Gronov beruft ſich darauf. Sie gehöret unter die Flußconchylien, die Alſtröm in den Waſſerleitungen Seviliens entdeckt hat.

G. Angulata, eckigte.

XXXV. Buccinum vndoſum. Linn. Spec. 472. pag. 1203.

Die wellenförmige Fiſchbreuſſe, das Eckhorn, franz. *Buccin ondé.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 938. fig. 33. Rumph. Amboin. tab. 29. fig. O. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. N. Klein Method. tab. 3. fig. 61? Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 26. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 14. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1126. 1127. tab. 123. fig. 1145. 1146. a. *Buccinum teſta ovata, ſtriis transverſis elevatis glabris, ventre obtuſe quinquangulari labro intus ſtriato.* Linné.

Das wellenförmige Buccinum hat einen eyförmigen Bau, erhöhete glatte Queerſtreiffen, einen etwas unkenntlich in fünf Winkel abgetheilten Leib, und eine inwendig geſtreifte Mündungslippe. Ueber den Leib herunter laufen etwas erhöhete Wulſte, deren Linné fünf angiebt, die aber bis auf ſieben oder achte ſteigen können; der Zopf iſt ſpitzig, und über die ganze Schale laufen, auf gelblichem Grunde, braune, erhöhete, ziemlich dicht neben einander liegende ſonſt gebogene Queerſtreiffen, und nun erſcheinet die ganze Conchylie wellenförmig. Die Mündungslippe hat inwendig Streiffen, und die Spindelleſze hat ein ſehr dünnes nicht gar breites durchſichtiges Blatt, das an dem Bauche liegt, die Naſe iſt rinnenförmig und etwas zurück gebogen. Es erlangt eine Gröſſe von etwa zwey Zoll.

Man

Man findet es, nach Linné, in Aſien, nach Spengler auf der Straſſe Malacka, und es iſt eben nicht gemein.

XXXVI. *Buccinum Bezoar. Linn. Spec. 473. pag. 1204.*

Der Manſchettenmurex, die Neptunusmanſchette, das Bezoar Buccinum. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. G. Martini Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 754. 755. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 2. fig. H. *Buccinum teſta ſubrotunda rugoſa, anfractibus antice lamellatis, columella perforata.* Linné.

Das Bezoar Buccinum hat einen etwas runden Bau, eine runzlichte Schale, Windungen, die oben blättricht ſind, und eine durchbohrte Spindel. Ueber dieſe Conchylie ſind die Gelehrten gar nicht einig, die doch Linné deutlich genug beſchrieben hat; es kommt aber wahrſcheinlich daher, weil der Manſchettenmurex, der in Holland mit 36 Gulden bezahlt wird, viel zu ſelten iſt, als daß ihn viele Schriftſteller hätten mit Linné vergleichen können. Linné ſagt, ſein Buccinum bezoar habe die Gröſſe eines Apfels, (es erlangt eine Länge bis zu 4 Zoll,) ſey unanſehnlich und creußweis gerunzelt oder geſtreift, unten aber durchbohrt; oben habe jede Windung ziegelförmige von einander abſtehende Lamellen, die wellenförmig und ſehr zahlreich vorhanden wären. Der Zopf ſey winklicht, beſtehe aber aus geraden Seiten, ſey oben platt, gefalten, und unten gezahnt; es ſey einem Murex überaus ähnlich. Das ſagt Linné, und das trift an dem Manſchettenmurex, den ich dreymal beſitze, faſt wörtlich zu, ſo wie dieſer auf die Figur des Argenville recht gut paſſet. Ueber die Schale laufen ſtarke Queerſtreiffen, die Länge herab aber feine gerunzelte Streiffen, und auf dem Rücken liegen drey hohle Zackenreyhen. Die Naſe iſt zurück gebogen, hat einen

ſtarken gebogenen, gerunzelten, und aus ziegelförmigen Schuppen beſtehenden Wulſt, hinter ſich aber ein tiefes Nabelloch, welches ebenfalls gerunzelt iſt. Inwendig ſpielt die Farbe ins Gelbe, die Mündungslefze aber hat braune Striche; von Auſſen iſt die Schale auf ſchmuzig gelbweiſſem Grunde braun melirt, aber unanſehnlich gefärbt. Die obern ſechs Windungen ſetzen ſtark ab, und jede hat eine Reyhe ſchwacher und ſtumpfer Zacken, welche auf einem ſcharfen Rande ſitzen. Sie wird in China gefunden.

XXXVII. Buccinum glaciale. Linn. Spec. 474.

Das ſpitzbergiſche Rinkhorn. *Buccinum teſta laevi ſubſtriata ovato oblonga, anfractu infimo ſubcarinato.* Linné.

Dies Buccinum von den Spitzbergen hat eine glatte nur etwas geſtreifte Schale, einen länglich eyförmigen Bau, und die letzte Windung iſt einigermaſſen in einen Winkel eingebogen. Mehr kan ich von dieſer Conchylie nicht ſagen, die ich nicht kenne, und von welcher verſchiedene Schriftſteller ſo verſchieden ſprechen, daß ich ihnen unmöglich trauen kan. So ſagt z. B. Müller, es ſey ohngefehr ſo groß als das äuſſerſte Glied eines Fingers, und Gronov ſagt, es ſey gröſſer als das folgende Buccinum vndatum.

XXXVIII. Buccinum vndatum. Linn. Spec. 475. pag. 1204.

Das nordiſche Rinkhorn, das Wellenhorn, das Bartmännchen, franz. *Buccin du Nord*, holländ. *gewoone Wulk, haarige Diklipjes.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 14. Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 2. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 189. (fig. 190., worauf ſich Linné auch beruft, iſt Murex antiquus.) Bonanni Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 191. Rumph Amboin. tab. 29.

29. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 76 bis 80. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 6. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 19. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1206 bis 1211. Müller Linnäiſches Naturſ. Th. VI. tab. 16. fig. 3. 4. mit dem Bewohner. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 14. 15. links gewunden. *Buccinum teſta oblonga rudi transverſim ſtriata, anfractibus curvato multangulis.* Linné.

Das nordiſche Kinkhorn hat einen länglichen Bau, iſt unanſehnlich, mit Queerſtreiffen verſehen, und die obern Windungen beſtehen aus gekrümmten Winkeln. Die Schale iſt rauh und unanſehnlich, die Windungen ſind gewölbt, und mit ſchwächern Queerſtreiffen zwiſchen ſtärkern umlegt. Auf der erſten Windung ſiehet man mancherley Runzeln, die horizontal laufen, und wahrſcheinlich neue Anſätze ſind. Die folgenden ſechs Windungen haben horizontale Ribben, die ſchräg und etwas gebogen nach der linken Hand zu laufen, über dieſe laufen die Streiffen, und bilden einigermaſſen ein Gitter. Die Naſe iſt ausgeſchnitten, zurück gebogen, und gerunzelt. Die Mündung iſt weit, ausgeſchweift, die Lippe ſcharf, ohne Saum und Zähne, die glatte Spindel hat ein übergeſchlagenes weiſſes Blatt. Die Schale iſt bey manchen ſchwach, die Farbe iſt unanſehnlich, grau oder bräunlich, an manchen Beyſpielen aber braunroth mit weiſſen Bändern. Die blaue Farbe, welche einige haben, iſt ihnen nicht natürlich, entweder ſie haben in einen blauen Letten gelegen, oder ſie ſind erkrankt. Man findet ſie bis zu 4½ Zoll lang in der Nordſee häufig, aber auch an andern Küſten, und ſogar in Grönland; Rumph hat ſie auf Amboina gefunden, und mit den Haaren, die ſie an ſich tragen, abgebildet. Linksgewunden ſind ſie äuſſerſt ſelten.

XXXIX. Buccinum reticulatum. Linn. Spec. 476. pag. 1204.

Tab. II. Fig. 5. Die gegitterte Fiſchreuſſe, das gegitterte Rinkhorn, holländ. *overlangs geknobbelt Topje.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 966. fig. 21. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 62. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. C. (fig. G., worauf ſich Linné auch beruft, iſt Buccinum papilloſum, und fig. E., eine Abänderung von der geſtrickten Fiſchreuſſe, unter Num. 40. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 9. Covet, will auch gar nicht zu Linné's Beſchreibung paſſen.) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1164. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 16. *Buccinum teſta ovato-oblonga transverſim ſtriata, longitudinaliter rugoſa, apertura dentata.* Linné.

Das gegitterte Rinkhorn hat einen länglichen ovalen Bau, es iſt die Queere hindurch geſtreift, die Länge herab gerunzelt, und hat eine gezahnte Mündung. Linné ſagt noch, daß es faſt alle Farben annehme, und die Gröſſe einer Haſelnuß habe. Der Bau iſt bey allen länglich oval, doch ſind manche bauchiger, manche länger geſtreckt. Die Queerſtreiffen ſind bey einigen ſchwächer, bey andern ſtärker, und das gilt auch von den horizontalen Ribben, die bisweilen eigentlichen Ribben; bisweilen wahren Runzeln gleichen. Die Zähne der Mundöfnung ſind auch an dem einen Beyſpiele deutlicher als an dem andern. Inwendig ſind ſie alle weiß, von auſſen aber grau, braun, braungelb, bläulich, mit und ohne Bänder. Das mittländiſche und engliſche Meer, die franzöſiſchen Küſten, Senegal u. d. g. verſorgen uns reichlich mit dieſer Conchylie. Siehe Tab. II. Fig. 5.

L. Buccinum nitidulum. Linn. Spec. 477. p. 1205.

Das Glanzhorn, das geglättete Rinkhorn, s glatte ausgekehlte Rinkhorn: *Buccinum laeve ratum.* Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. 60? Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. C. Mar i Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1194? 1195? *Buccinum teſta ovato oblonga nitida faſciata longitudinaliter lato rugoſa, labro intus ſubdentato.* Linné.

Das Glanzhorn hat einen eyförmigen länglien Bau, eine feine glänzende Schale, iſt die inge herab runzliche geſtreift, und die Mündngeleſze iſt inwendig einigermaſſen gezahnt. inné ſagt noch, daß es, in Rückſicht auf die Farbe d auf die Bänder, gar verſchieden erſcheine, (das eyſpiel im Gualtieri hat rothe Flecken,) daß es oft t einem ſchwarzen Gürtel umgeben ſey, daß aber die pindel kein zurück geſchlagenes Blatt habe. Dieſe nchylie kenne ich nicht; Herr Paſtor Chemnitz aber ubt, daß die vom Bonanni und Martini angeführ- Abbildungen das Buccinum nitidulum ſeyn könnten. le Schale hat tief aber enge ausgekehlte Windungen, n denen die oberſten horizontal geribbt ſind. Die erſte indung ſcheinet zwar glatt zu ſeyn, allein ſie iſt nicht r an ihrer Mündung horizontal gerunzelt, welches onanni ſehr unrichtig wie einen gerunzelten Saum rſtellt, ſondern auch der ganze Rücken hat bey aller ner Glätte feine faſt unmerkliche horizontale Runzeln; Naſe hat ſtarke Queerſtreiffen, und die Zähne ſind wach, an einigen Beyſpielen unmerklich, an andern ntlicher. Die Farbe iſt grau, ſpielt aber in das lauliche, und einige haben dunklere ſchwach durchſchimrnde Queerbänder.

XLI. Buccinum laevigatum. Linn. Spec. 478. p. 1205.

Das glatte Horn, das Glatthorn. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. B. *Buccinum teſta ovato oblonga nitida fuſco-ſtriata laevi, apertura edentula vnilabiata.* Linné.

Das glatte Horn hat einen eyförmigen länglichen Bau, eine feine glänzende glatte mit braunen Streiffen verſehene Schale, in der Mündung keine Zähne, und an der Spindel keinen Saum. Sie iſt, wie Linné fortfährt, der vorhergehenden überaus ähnlich, ihre Grundfarbe iſt bleichgelb, und iſt unkenntlich geſtreift und gefleckt; ſie unterſcheidet ſich von der vorhergehenden dadurch, daß die Mündung keine Zähne, und die Spindel keine Lefze hat, auch fehlen den obern Windungen die Falten.

H. Turrita, laevia ſubulata: thurmförmige, die glatt und pfriemenförmig ſind.

XLII. Buccinum maculatum. Linn. Spec. 479. pag. 1205.

Das groſſe dicke Tiegerbein, die Pfrieme, franz. *Le Cloud, Aleue, Vis grande*, holländ. *Malpriem.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 846. fig. 74. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 317. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 313. Rumph Amboin. tab. 30. fig. A. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. J. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 4. um die Gewinde herum aufgeſchnitten, fig. 6. Knorr Vergn. Th. III. tab. 23. fig. 2. Th. VI. tab. 19. fig. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1440. *Buccinum teſta turrita ſubfuſiformi, anfractibus laevibus indiviſis integerrimis.* Linné.

Das groſſe Tiegerbein hat einen thurmförmigen Bau, der ſich dem ſpindelförmigen nähert,

die

die Windungen ſind glatt, ungetheilt, und durch gar keine Furche von einander getrennet. Dieſe Conchylie hat zwar einen langen geſtreckten pfriemenförmigen Bau, aber der Bau iſt zugleich dicke und aufgeblaſen. Alle Windungen ſind glatt, und blos die ganz letzten ſind an groſſen Beyſpielen horizontal geſtreift, die Windungen ſind blos durch eine Linie von einander getrennt. Die weit ausgeſchnittene Naſe hat hinter ſich eine Furche, und vor dieſer einen Wulſt, der bis an die Spindel reicht. Auf gelblichem Grunde ſiehet man nicht nur einige weiſſe Bänder, ſondern auch auf jeder Windung einige Reyhen braunrothe Flecken, von welchen die obern gröſſer ſind als die untern. Sie erhalten 14 auch wohl mehr Windungen, eine Länge von acht Zoll, werden in Aſien und Africa, im perſiſchen Meere, auf Amboina und ſonſt noch gefunden, und ſind eben nicht ſelten.

Eine beſondere Abänderung iſt das weiß gefleckte Tiegerbein, franz. *Argus a yeux blanc*, holländ. *geele en wit geplekte Peuhen.* Rumph Amboin. tab. 30. fig. D. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 11. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig. 1442. Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur daß es etwas geſtreckter iſt. Die Windungen haben die feinſten horizontalen Streiffen, welche bogenförmig, oder vielmehr etwas geſchlängelt ſind. Auf der erſten Windung ſiehet man auf mattgelbem Grunde zwey Reyhen weiſſer abgerundeter Flecken, und dann am Fuß jeder Windung eine Reyhe ſolcher Flecken. Dieſe Abänderung fällt in Oſtindien und iſt ſehr ſelten. Siehe Tab. II. Fig. 6. Tab. II. Fig. 6.

XLIII. *Buccinum ſubulatum. Linn. Spec. 480. pag. 1205.*

Das dünne Tiegerbein, franz. *Vis tigrée*, holländ. *Tyger Pen, de dünne Tygerben.* Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 842. fig. 70. mediocr. Bonanni Recreat.

et

et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 118. Rumph A
tab. 30. fig. B. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56.
Argenville Conchyl. tab. 11. fig. X. Seba T
Tom. III. tab. 56. fig. 16. 23. 24. 27. 28. (fig. 11
auf ſich Linné mit beruft, iſt die vorhergehende
derung.) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 153. fig
Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 5. Favat. *Bu*
teſta turrita ſubulata laevi indiviſa integerrima. L

Das dünne Tiegerbein hat einen thurm
pfriemenförmigen Bau, eine glatte Schale,
Windungen, die ununterbrochen bis zur En
fortgehen. Linné fährt fort: Sie iſt blaßgel
hat braune Flecken, die in einer ſolchen Richtung
daß das eine Fleck der folgenden Windung am
des Fleckes der vorigen Windung ruht, es iſt ab
Buccinum maculatum dadurch unterſchieden, daß
niger bauchig iſt. Die Flecken ſind faſt völlig vie
und gröſſere Beyſpiele haben am Fuß jeder Wind
nen etwas erhöheten platten, durch eine linie unter
nen Wulſt, der an kleinern Beyſpielen zwar au
handen, aber weniger merklich iſt. Sie wird faſt
lang, und wird in Indien, auf Amboina und
molukkiſchen Eylanden gefunden. Sie iſt ga
ſelten.

XLIV. Buccinum crenulatum. Linn. Spec. pag. 1206.

Die gekrönte und gekörnte Pfrieme ode
del, holländ. *de gekartelde Pen of Naald, door*
geneepe Pen, de Voore Marlpriem. Liſter Hiſt
chyl. tab. 846. fig. 75. Rumph Amboin. tab. 30
Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. L. Seba T
Tom. III. tab. 56. fig. 9. 10. (fig. 35., wora
Linné beruft, iſt augenſcheinlich falſch.) Knorr
Th. I. tab. 8. fig. 7. Martini Conchyl. Th. I

154. fig. 1445. *Buccinum teſta turrita, anfractibus bifidis, margine crenulatis.* Linné.

Die gekrönte Nadel hat einen thurmförmigen Bau, und Windungen, deren jede durch eine Linie gleichſam in zwey abgetheilt, und am Rande eingekerbt iſt. Es befindet ſich, nemlich am Fuß einer jeden Windung, ein erhöheter platter und mit Einkerbungen verſehener Wulſt, der gleichſam jede Windung in zwey abtheilt, dieſe Einkerbungen bilden neben ſich kleine längliche faſt viereckigte Knötchens, und nun erſcheinen die Windungen gekrönt. Dieſe Kerben ſind mit braunen Strichen bezeichnet, und jede Windung, die erſte ausgenommen, welche drey Reyhen hat, hat noch zwey Reyhen brauner Punkte. Die Grundfarbe fällt in die Fleiſchfarbe, und in das Bräunliche zugleich, doch findet man die mehreſten ausgebleicht, und folglich weiß. Man findet ſie über fünf Zoll lang, nach Linné in den africaniſchen Meeren, ſonſt auch zu Madras und an den Ufern der nicobariſchen Eylande.

XLV. Buccinum hecticum. Linn. Spec. 482. p. 1206.

Die gedruckte Nadel, Müll. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 21. *Buccinum teſta turrita anfractibus bifidis margine ſuperiore compreſſo-attenuato.* Linné.

Die Schale hat einen thurmförmigen Bau, die Windungen ſind durch eine Linie in zwey Theile abgetheilt, der obere Rand aber iſt gedrückt, und dadurch niedriger als der untere. Folglich erſcheinet dieſer platte Wulſt gleichſam ſchräg; was aber dieſe überaus ſeltene Conchylie, bey der ſchon ſo mancher Schriftſteller angeſtoſſen hat, vorzüglich kenntlich macht, iſt das braungelb gefleckte Band, welches ſich am Fuß jeder Windung befindet, da übrigens die ganze Schale weiß iſt. Die Farben dieſes Bandes ſind eben nicht die lebhafteſten, und das mag wohl der Grund zu Linné

Name

Name ſeyn. Nach Linné liegt dieſe Conchylie im afrikaniſchen Meere, und wird vier Zoll lang, auch wohl etwas drüber.

XLVI. Buccinum vittatum. Linn. Spec. 483. pag. 1206.

Tab. II. Fig. 7. Die gekerbte Nadel, die weitmündige Schraubenſchnecke mit gekerbten Gürtel. *Le Rafel.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 977. fig. 34. Klein Method. tab. 7. fig. 121. male. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 36. fig. 4. male. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1461. 1462. 1463. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 8. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 2. Rafel. *Buccinum teſta turrita ſubſtriata, ſutura anfractuum duplici crenulata.* Linné.

Die gekerbte Nadel hat einen thurmförmigen Bau, die Schale iſt einigermaſſen geſtreift, und in jedem Winkel der Windungen ſiehet man zwey gekerbte Einſchnitte. Linné ſagt uns über dieſe Conchylie noch folgendes: Sie ſey thurm- und eyförmig zugleich, weiß, und habe weit aus einander ſtehende Queerſtreiffen. Die gekerbte Sutur ſey eigentlich zweyfach, kaum daß man ſagen könne, ſie beſtehe aus drey Linien, und trenne die Windungen von einander. Da alle Windungen etwas gewölbt, und durch einen Gürtel von einander getrennt ſind, ſo wird der Bau dadurch gewiſſermaſſen eyförmig, doch bleibt er allemal geſtreckt und gehet in eine ſcharfe Spitze aus. Unten an der weit ausgeſchnittenen Naſe liegt eine vorzüglich ſtarke Queerſtreife. Die Mündung iſt vorzüglich weit, und hat einen weiſſen glänzenden Saum. Die Farbe iſt bey einigen bläulich, und fällt in das Aſchgraue, und hier ſind die Gürtel weiß, bey andern iſt die Grundfarbe weiß, die obern Windungen aber ſind röthlich, grau oder bläulich.

Eine

Eine Abänderung hat, ſtatt des gekerbten Gürtels, eine tief einſchneidende Furche. Man findet ſie an der afrikaniſchen Küſte und auf Tranquebar eben nicht ſelten. Sie werden etwas über zwey Zoll lang.

XLVII. Buccinum ſtrigilatum. Linn. Spec. 484. pag. 1206.

Die geflochtene Nadel, die granulirte Nadel, franz. *Aiguille treſſée*, holländ. *gepuncteerd Naaldje*. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 845. fig. 73. Rumph Amboin. tab. 30. fig. H. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1456. (Die Abbildungen Gualtieri tab. 57. fig. O. und Argenville tab. 11. fig. R. paſſen, nach Linné Beſchreibung, nicht einmal als Abänderungen hieher; die Zeichnung aus Bonanni aber gehört zur folgenden Nummer.) *Buccinum teſta turrita, anfractibus biſidis oblique ſtriatis.* Linné.

Die geflochtene Nadel hat einen thurmförmigen Bau, jede Windung iſt durch eine Linie gleichſam in zwey abgetheilt, und die daher entſtehende Binde iſt ſchräg geſtreift. Der Bau iſt pfriemen- oder nadelförmig, folglich dünne und lang geſtreckt. Ueber die Windungen laufen feine Queerſtreiffen, und dann liegt am Fuß einer jeden Windung erſt ein ſchmaler, und dann ein breiterer mit ſchrägen Streiffen verſehener Gürtel. Der ſchmälere Gürtel iſt an manchen Beyſpielen ſehr unkenntlich. Da dieſe Gürtel an den obern Windungen ſehr ſchmal werden, ſo erſcheinen dieſe Windungen gekörnt. Die Farbe iſt manchmal ſtrohgelb, manchmal braun, und obgleich Linné derſelben nur 16 Windungen beylegt, ſo haben doch meine zwey Beyſpiele derſelben einige zwanzig, bey einer Länge von $2\frac{3}{4}$ Zoll, eine Länge, die ſie nicht leicht überſchreiten. Nach Linné werden ſie im afrikaniſchen Meere, nach Rumph auf Amboina, und, nach Chemnitz, zu Tranquebar gefunden.

XLVIII. Buccinum duplicatum. Linn. Spec. 485. pag. 1206.

Die Stahlnadel mit verdoppelten Gewinden, franz. *Aiguille d'acier*, holländ. *Omslingerde Pen.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 837. fig. 64. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 110. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. N. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 18. fig. 6. tab. 24. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1455. *Buccinum teſta turrita anfractibus bipartitis ſtriatis.* Linné.

Die Stahlnadel hat einen thurmförmigen Bau, und verdoppelte geſtreifte Windungen. Sie iſt, wie die vorhergehende, lang geſtreckt, aber ungleich dicker. Jede Windung hat einen breiten platten Gürtel, der jede einzelne Windung gleichſam in zwey abtheilt. Die ganze Schale iſt die Länge herab geſtreift, die Streifſen der Gürtel aber ſind etwas ſchräg. An guten Beyſpielen iſt die Farbe braun, die Farbe der Gürtel aber viel heller, und auf der erſten Windung ſiehet man ein ſchmales weiſſes Band; an andern iſt die Farbe ſtahlgrau, und, wenn ſie etwas gelitten haben, röthlich. Sie werden über vier Zoll lang, und kommen aus Oſtindien.

XLIX. Buccinum lanceatum. Linn. Spec. 486. pag. 1206.

Die Lanzette, der Pikenier, franz. *l'Alene*, holländ. *Naalde Pen, Piekenier, Piekenierte.* Rumph Amboin. tab. 30. fig. G. Argenville tab. 11. fig. Z. Knorr Th. VI. tab. 24. fig. 4. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 134. fig. 1450. *Buccinum teſta turrita laevi, anfractibus integris lineis longitudinalibus teſtaceis.* Linné.

Die Lanzette hat einen thurmförmigen Bau, eine glatte Schale, keine getheilten oder verdoppelten Windungen, und dunkelgelbe die Länge herab

herab laufende Striche. Der Bau iſt geſtreckt, die Windungen laufen ſpitzig zu, und ſind blos durch einen Einſchnitt von einander getrennet. Die dunkelgelben Striche ruhen auf einem weißgraulichen Grunde. Die Schale iſt zart und durchſichtig. Linné ſagt noch: daß die Schnecke an ihren obern Windungen zart geſtreift, und daß die Naſe, oder, wie er es nennt, der Schwanz ganz leicht zurück gebogen ſey. Linné giebt Indien für das Vaterland dieſer ſeltenen Conchylie an.

L. Buccinum dimidiatum. Linn. Spec. 487. pag. 1206.

Die umwundene Nadel, holländ. *Omwonde Pen of Naald.* Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 843. fig. 71. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 107. Rumph Amboin. tab. 30. fig. C. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. M. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 15. 19. (Die Figuren 16. 23. 24. 27., die Linné anführt, gehören nicht hieher, ſondern zu Buccinum ſubulatum, vorher Num. XLIII.) Knorr Vergn. Th. I. tab. 23. fig. 5. Th. VI. tab. 18. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1444. *Buccinum teſta turrita anfractibus biſidis laevibus* Linné.

Die umwundene Nadel hat einen thurmförmigen Bau, und einen platten und glatten Gürtel über die Windungen, der jede gleichſam in zwey abtheilt. Der Bau iſt ſpitzig und nadelförmig, der Gürtel, der über die Windungen läuft, iſt breit, und ganz glatt. Die Farbe iſt gemeiniglich ziegelroth, heller oder bläſſer, und da haben einige horizontale weiſſe ſchmale Flammen, andre, auſſer dieſen, noch weiſſe Queerbänder, die aber auch ſchmal ſind. Ein Beyſpiel, das ich aus Holland erhalten habe, iſt gelb mit blaßweiſſen geraden Strichen. Die Windungslinie, d. i. welche die Windungen trennt, iſt ſanft gekerbt, und die Spitze iſt ſtumpf. Bey allen aber iſt die Naſe gerunzelt, und fällt in das Weiſſe. Man findet ſie über vier Zoll lang, nach Linné

in den africaniſchen Meeren, man findet ſie aber auch bey den nicobariſchen Eylanden, und auf Amboina. Sie ſind gerade nicht die gröſste Seltenheit.

LI. Buccinum murinum. Linn. Spec. 488. pag. 1206.

Die Dornnadel, Müller. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. P. *Buccinum teſta turrita, anfractibus ſubangulatis, ſtriis tribus muricatis.* Linné.

Dieſe Nadel hat einen thurmförmigen Bau, etwas winklichte Windungen, und auf jeder Windung drey knotigte oder gedornte Queerſtreiffen. Linné ſagt uns noch von dieſer Conchylie, die ich nicht kenne, daß ſie ſchwarz, unten aufgeblaſen und höckricht ſey, und daß oft ein weiſſes Band im Winkel jeder Windung liege. Sie wohnt in Africa.

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

Erſte Claſſe.

Dicke und bauchige, deren Windungen mehr oder weniger hervorragen.

1) Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 369. tab. 37. fig. 374. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 1. 12. 13. Die dünnſchalige Sturmhaube mit gewürfelten Banden und granulirten Windungen. Mart. Ihre Schale iſt dünner als bey andern Sturmhauben von gleicher Gröſſe; über den grauen Rücken laufen weiſſe, braun gewürfelte Bänder, und die erſte Windung hat nach der zweyten zu fünf Reyhen kleiner Knoten; und eben ſolche Knotenreyhen laufen auf die übrigen Windungen fort, doch wird ihre Zahl immer geringer. Sie wird über 6 Zoll lang, kommt aus der Südſee, und iſt ſehr ſelten.

2) Mar-

2) Martini Conchyl. Th. II. tab. 36. fig. 372. 373. Rumph Amboin. tab. 23. fig. C. Die gefederte Sturmhaube, Mart. franz. *Casque plume*, holländ. *gemarmeld Kasket*. Die Kennzeichen einer wahren Sturmhaube fehlen ihr nicht, ihre Windungen ragen nur kurz hervor, die äuſſere Lippe iſt ungeſäumt. Sie hat auf weiſſem Grunde gelbliche, braunroth und weißgemiſchte Federn, welche wie Bänder über die Schale laufen. Sie fällt in Indien, und iſt ſelten.

3) Martini Conchyl. Th. II. tab. 38. fig. 387. 388. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 975. fig. 30. b. Das braunroth gefleckte und geflammte unvollkommene Säumchen. Mart. Es iſt etwas bauchiger als ſonſt die Säumchen zu ſeyn pflegen. Gemeiniglich iſt es braunroth gefleckt und geflammt, dieſe Flecken und Flammen fehlen aber andern Beyſpielen; alle aber haben am Fuße der Windungen ein ſchwarzes gewürfeltes Band.

4) Martini Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 413. Rumph Amboin. tab. 27. fig. N. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 44. fig. n. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 44. 45. Das kleine Kufferhörnchen. Mart. Der Bau iſt faſt wie bey Buccinum arcularia (oben Num. XX.), aber es iſt viel kleiner, und hat einen ſchrägen erhabenen oft ſcharf zulaufenden Buckel, und eine breite Lefzenſchwüle. Die Schale iſt bald weiß, bald gefleckt mit und ohne Bänder. Amboina und Gorea ſind das Vaterland deſſelben.

5) Martini Conchyl. Th. III. tab. 69. fig. 761. mala. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 30. fig. 1. Der gezahnte oder gehörnte Rudolphus. Das Einhorn. Mart. Es hat ganz den Bau und die Beſchaffenheit wie die eigentliche Rudolphusſchnecke, Buccinum perſicum (oben Num. XXVII.) Das Unterſcheidende iſt ein langer gekrümmter Hacken, der ſich vom obern Ende der äuſſern Lefze nach der innern krumm überbiegt, oft $\frac{1}{2}$ Zoll lang, und oben gekrümmt iſt. Dieſe Conchylie iſt ſelten.

6) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 908. Die gestreckte spindelförmige Bastartbirn. Die Dragonertrompete. Mart. Ihr Bau ist fast spindelförmig, die erste Windung dreymal so lang als die folgenden, nach oben zu ist sie ziemlich bauchig, unten schmal, und die Nase ist sehr wenig ausgeschnitten. Die erste Windung ist glatt, und nur oben siehet man Spuren von Knoten, die obern Windungen sind gegittert. Die Farbe ist braungelb. Sie kommt aus Ostindien, und ist sehr selten.

7) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 909. 910. Die kleine rothmündige Paradiesbirn. Mart. Ihr Bau ist birnförmig; die Windungen machen einen kurzen Zopf, die erste Windung ist bauchig, die Spindel ist glatt; die Mündungs- und Spindellefze sind roth gefärbt. Ostindien und das rothe Meer liefert sie, aber sehr selten.

8) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 911. Die braunrothe weißgewellte Holzbirn. Mart. Ihr Bau ist etwas länglicher als an der vorhergehenden, doch ragen die obern Windungen nicht allzuweit hervor. Die Grundfarbe ist braunroth, und schräge zuweilen wellenförmige Queerstreiffen laufen über die ganze Schale hinweg.

9) Martini Conchyl. Th. III. tab. 94. fig. 912. 913. 914. Die gegrabene schlauchförmige Bastartbirn. Der ausgekehlte Schlauch. Mart. Sie hat einen kurzen Zopf, einen gewölbten Bauch, eine oben etwas schmälere Mündung, feine horizontale Falten, eine scharfe Mündungs-, eine schwülichte Spindellefze, und mehrentheils eine erhöhete Leiste auf dem Rücken. Man findet diese Schnecken in Ungarn bey Oedinburg auf dem freyen Felde ziemlich häufig, und sie sind blos calcinirt.

10) Martini Conchyl. Th. III. tab. 915. 915. a. Die weisse oder fahle gerunzelte Birn. Mart.

Der

Der Bau iſt birnförmig, aber etwas geſtreckt, die obern Windungen ragen ziemlich ſpitzig hervor, und ſind etwas knotig. Der Rücken hat mehr oder weniger ſenkrechte Falten, die Mündung hat inwendig feine Furchen, und von auſſen iſt die Schale einigermaſſen genabelt, daher hat die Spindellefze ein über den Bauch hergelegtes Blatt.

11) Martini Conchyl. Th. III. Vignette 31. fig. 2. 3. S. 198. Die glattmäulige weiſſe Birn. Mart. Sie iſt etwas lang geſtreckt, doch birnförmig, ſie hat ſieben kurze Windungen, eine ziemlich ſtarke glatte durchaus weiſſe Schale, und keinen Nabel, ob ſich gleich ein deutliches Blatt an den Bauch gelegt hat.

12) Martini Conchyl. Th. III. tab 109. fig. 1017. Aus Irrthum liegt dieſe Conchylie hier unter den Purpurſchnecken, die unter die Fiſchreuſſen gehöret, die Martini im vierten Bande würde beſchrieben haben, wenn der Tod nicht alle ſeine nützlichen Arbeiten unterbrochen hätte. Sie iſt von der Seite des Rückens vorgeſtellt, von der Mündung kan ich, aus Mangel eines Originals, keine Rechenſchaft geben. Sie hat horizontale Falten, feine wellenförmig laufende Queerſtreiffen, einen etwas verlängerten Zopf, eine verlängerte Naſe, auf der erſten Windung zwey, auf den folgenden aber im Winkel ein gelbrothes Band.

13) Martini Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1083. 1084. Knorr Vergn. Th. V. tab. 3. fig. 4. Die geribbte Tonne mit langem Zahne. Mart. Der Bau iſt bauchigt, etwas länglich, die Schale nicht ſchwach, ſie hat zugerundete Queerribben, ſechs kurze aufgeblaſene Windungen, einen weiten Mund, eine gefaltene inwendig gezahnte Mündungslefze, eine etwas hervorragende Naſe, einen Nabel, und eine braune Farbe mit dunkler gefärbten Rücken.

14) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 940. fig. 36. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 29. fig. 5. Die dünnſchalige geribbte Tonne mit langem Zahne. Ich

setze diese Conchylie, zu der ich selbst das Original besitze, gleich zur vorhergehenden, weil sie sich beide fast ganz gleich sind. Das Unterscheidende ist: 1) Eine überaus feine dünne Schale. 2) Die strohgelbe Grundfarbe, die Farbe der Queerribben ist etwas dunkler und bräunlich gelb. 3) Ueber die Windungen laufen die feinsten horizontalen Linien, die gar nicht enge bey einander stehen, und sonderlich von der zweyten Windung an kenntlich werden. 5) Die Zähne der Mündungslippe sind dornigt, und braun gefärbt. Mein gröstes Exemplar ist 1¼ Zoll lang.

Tab. II. Fig. 8. 15) **Martini Conchyl. Th. III. tab. 118. fig. 1089. a. b. Die ächte Vortreppe. Mart.** Eigentlich gehöret dieser Name einer ganz andern Conchylie, die zu seiner Zeit auch beschrieben werden soll, und die noch seltener als die gegenwärtige ist. Sie hat einen länglichen Bau, und die Windungen ragen spitzig hervor. Die Mündung ist oval, und etwas ausgeschweift, und hat vier Einkerbungen, eben so viele Ribben hat die erste Windung, welche stark erhöhet, platt und glatt sind, folglich hinter sich tiefe Furchen haben. Jüngere Beyspiele haben nur drey Ribben. Die Farbe ist an einigen braun, an andern weiß, an allen aber ist die Nase weiß. Die Windungen setzen wegen der Ribben und eben so breiten Furchen stark ab. An meinem braunen tab. 2. fig. 8. in seiner natürlichen Grösse abgezeichneten Exemplar sind die Ribben der zweyten und folgenden Windungen auch weiß.

16) **Knorr Vergn. Th. III. tab. 7. fig. 2. Die hochgeribbte Sturmhaube. Müller.** Diese, der vorigen im Bau ganz gleiche Schnecke, unterscheidet sich von der vorhergehenden blos durch die schwach aufgetragene Farbe, und vorzüglich dadurch, daß ihr erstes Gewind nur zwey Ribben bey einer Länge von 1¼ Zoll hat. Ich halte dies nicht für Zufall, weil die kleinsten Exemplare meiner Sammlung von ½ Zoll derer schon drey haben.

17) Li-

17) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1059. fig. 2. Dieſe Schnecke hat auch vier ſtark erhöhete oben platte Ribben, allein ſie iſt viel bauchigter, kürzer gewunden, und die Ribben ſtehen ungleich weiter von einander; die Mündung iſt viel weiter, die Naſe tiefer ausgeſchnitten, und die Mündungslippe raget flügelförmig hervor. Im Liſter wird geſagt, daß ſie aus Mariland ſey; von den beyden vorhergehenden kan ich den Ort ihres Aufenthalts nicht ſagen.

18) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1099. 1100. Der dickſchalige glatte Schlauch. Mart. Seine Figur iſt bauchig, die fünf ganz kurzen Windungen ragen kaum ein wenig mit ihrer Spitze hervor, die Schale iſt ſchwer, dick und glatt, die Mündung hat einen ſcharfen Rand, die Spindel eine Schwüle; die Mündung iſt weit und eyförmig, und die Naſe hat von Auſſen eine gedoppelte Schwüle; die Farbe iſt fahlgelblich oder bräunlich.

19) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1101. 1102. Die geſäumte Schlauchſchnecke. Mart. Die Schale hat eine kurze gedrungene faſt kugelförmige Figur, die aber mehr platt als rund zu nennen iſt. Die ganze Schale iſt glatt, und blos um die Naſe herum ſiehet man einige ſchräge Streiffen. Die Mündung iſt oval, doch faſt rund, iſt auf beyden Seiten ſtark geſäumt, und hat oben und unten einen tiefen winkelförmigen Einſchnitt. Die Mündungslefze iſt gezahnt, die Spindellefze ſchwach geſtreifft, und an der Seite ſiehet man einen ſtarken horizontalen Wulſt, die Windungen aber ragen kaum hervor. Die Farbe fällt in das Braune. Im Piemonteſiſchen werden dieſe Schnecken ausgegraben, und nach einem ſolchen gegrabenen Exemplar habe ich gegenwärtige Beſchreibung gemacht.

20) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1103. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 57. fig. 7. Die

labyrinthiſche Schlauchſchnecke. Graf Moltke. Mart. Die Schale iſt ſchwer, glatt, gelbbräunlich, ſtark gewölbt, mit einer weiten eyförmigen Mündung, und einer ſchräg und ſtark gefaltenen Spindellefze verſehen. Die Windungen ſind ſtark abſetzend, breit gerandet, und, doch in verhältnißmäſſiger Abnahme, ſo auf einander gebauet, daß zwiſchen jeder ein breiter flacher Zwiſchenraum bleibt. Sie iſt bey Schevelingen gefiſchet worden, und noch immer das einzige bekannte Beyſpiel.

21) Martini Conchyl. Th. III. tab. 120. fig. 1104. 1105. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 831. fig. 55. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. X. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 54. fig. 14. 15. 16. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 5. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 25. Tafon. Der braungeſtreiffte Bauerjunge. Der weiſſe dickſchalige Schlauch, mit braunen dichten Queerſtreiffen. Mart. Die Schale iſt dicke und ſchwer, der Bau eyförmig geſtreckt, die erſte Windung bauchig, die Mündung eyförmig, und die Naſe ragt etwas hervor. Die Spindellefze iſt ſchön weiß. Eben ſo weiß iſt die Grundfarbe, auf welcher braune Queerſtreiffen liegen. Eine Abänderung hat braune und milchweiß gefleckte Queerſtreiffen, die in das Blaue und Grüne ſpielen. Oſtindien und Tranquebar iſt ihr Vaterland.

22) Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1106. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 23. fig. 3. Der Bau iſt eyförmig, die Schale ſchwer, und die Naſe ragt nur ein wenig hervor, die Mündung iſt eyförmig und ungezahnt, auf gelbem Grunde liegen dunklere Queerribben, die ſtark erhöht, und mit feinen rauhen Buckeln verſehen ſind.

23) Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1113. 1114. Der eingewickelte kleine Bauerjunge, der weißliche Schlauch mit rothen Faden umwunden.

den. Die Schale ist eyförmig gebauet, die Windungen ragen merklich hervor. Die Mündung ist eyförmig, die Mündungslefze roth gestreifft, die Spindellefze bildet einen halb verdeckten Nabel, die Nase raget kaum hervor, und der Rücken und die Windungen sind auf weißlichen Grunde mit rothen Faden umwunden.

24) Martini Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1115. 1116. Der geschmückte Bauerjunge, der Epheukranz. Mart. Die Schale ist nur in der Mitte stark gewölbt, aber eyförmig gebaut, fünfmal in einen kurzen zugespitzten Zopf, mit sichtbaren Umdrehungen, gerundet, auf dem Grunde weißfahl, über den dicksten Theil mit einem breiten weissen Bande umlegt, von welchen zu beyden Seiten oft breite braune Flecken auslaufen, die andern Beyspielen fehlen. Die Schale ist feingestreifft, und braunroth schattirt.

25) Lister Hist. Conchyl. tab. 986. fig. 45. Buccinum brevi rostrum tenue, capillaceis striis circumdatum ex rufo infuscatum. Klein Method. tab. 4. fig. 75. Den Bau hat diese Conchylie mit der vorhergehenden gemein, auch die feinen Queerstreiffen, und das breite weisse Band; Lister sagt auch, daß es braunrothe Flecken habe, nur ist es länger gebaut, weniger bauchig, und, wo nicht eigne Gattung, doch merkliche Abänderung.

26) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1122. 1123. Die weisse gestrickte Fischreusse. Chemnitz. Die Schale von sieben Windungen wird höchstens einen Zoll lang. Ihr Bau ist oval, ihre erste Windung gewölbt, ihre Nase etwas hervorragend. Horizontale Streiffen werden von Querstreiffen durchschnitten. Die dicke Mündungslippe ist ein wenig geriefelt. Sie kommt von Tranquebar.

27) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1130. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 7. Diese Conchylie soll eine ächte Vortreppe seyn, sie ist aber eine

bloſe

bloſe Mißgeburth, welche der ſel. Martini aus dem Knorr nachcopiren ließ, die aber keine Beſchreibung verdient, und keiner fähig iſt.

28) Chemnitz fortgeſetztes Conchylienkab. Vignette 37. S. 1. fig. a. b. c. Meuſchen Muſ. Leerſianum fig. b. Die ächte wahre Vortreppe, das Treppengeländer holländ. *Bordes Trap.* Die erſte Windung gehet nicht ſpitzig von oben zu, weil ſie das erweiterte trichterförmige Nabelloch aus einander treibt, am breiteſten iſt ſie gegen die zweyte Windung, wo ſie in einer ſcharffen Kannte, wie alle die übrigen Windungen abgeſetzt iſt. Die erſte Windung iſt ein wenig gewölbt, die übrigen Windungen ſind gerade. Die Mündung iſt dreyſeitig, und die Lippe iſt mit ſcharfen Zähnen gekerbt, der äuſſerſte Rand aber iſt ausgehöhlt, ſcharf und ſchneidend. Die Spindellippe hat Falten und Wärzchen. Alle Windungen, deren ſechs ſind, haben ſchmale Ribben, welche mit erhöheten Linien durchſchnitten ſind. Die Grundfarbe iſt gelb, und mit lichtbraunen Bändern umgeben. Andre haben eine ins röthliche fallende Farbe, und ſind mehr geſtreckt. In einer holländiſchen Auction wurde ſie mit 20. Ducaten bezahlt.

29) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1135. Die geſtreiffte und gefurchte Fiſchreuſſe. Chemnitz. Sie kommt dem Buccinum vndoſum (oben Num. XXXV.) in ihrem Bau, und in der Farbenmiſchung ganz nah, aber ſie iſt nicht eckig und wellenförmig, und alſo eigne Gattung.

30) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1138. 1139. Die braunliche gegitterte Fiſchreuſſe mit weiter Oeffnung. Ihre Schale iſt fein, von auſſen braun, inwendig weiß. Sie hat erhöhete Querſtreiffen, welche von ſenkrechten durchſchnitten werden, welches freylich die gegebene Abbildung ziemlich dunkel angiebt. Sie kommt aus Oſtindien.

31)

31) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1140. *Muſeum Gottwaldt.* tab. 26. fig. 175. d. e? Die braun marmorirte knotige und geſtreiffte Fiſchreuſſe. Sie iſt auf weiſſem Grunde braun marmorirt, mit Queerſtreiffen umgeben, und hin und wieder mit Knoten beſetzt. Ihr Bau iſt etwas gewölbt, und liegt an den weſtindiſchen Stranden häufig.

32) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1143. 1144. Die weiſſe rothgefleckte fein geſtreiffte Fiſchreuſſe. Chemnitz. Der längliche Bau, die im Mittelpuncte ſtark erhöhete erſte Windung, die feinen erhöheten Queerſtreiffen, und die einzelnen länglich viereckigen röthlichen Flecken, die hin und wieder auf der Schale liegen, machen dieſe Conchylie kenntlich genug.

33) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1145. Die bunte Fiſchreuſſe. Chemnitz. Sie iſt kurz, dick von Schale, oben wie eingedrückt, ſchmutzigbraun von Farbe, queer geſtreifft, und zwiſchen den Streiffen mit einigen Reyhen ſchwarzer Flecken bezeichnet. Sie hat vier ausgekehlte Windungen, und die weite und längliche Mündung endiget ſich in eine kurze Rinne. Man hat noch eine Nebenart, welche dünner von Schale, länglicher gebaut, mit Queerſtreiffen umgeben, und mit horizontalen Zickzacklinien bemahlt iſt. Beyde kommen aus Oſtindien.

34) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 123. fig. 1146. bis 1149. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 26. fig. 175. 175. a. b. Die gelblich weiſſe tranquebariſche wellenförmige Fiſchreuſſe. Chemnitz. Sie hat einen länglichen geſtreckten, mehr oder weniger bauchigen Bau, und auf jeder Windung wohl 10. bis zwölf Wellen und Ecken, welche ſpitzig zulauffen, und durch merkliche Queerſtreiffen durchſchnitten werden. Die Mündung hat ſpitzige Zähne, in der Gegend, wo ſich die kleinen Queerfurchen endigen. Die Spindel iſt übergeſchlagen, und bildet einen kleinen Nabel. Die Mündungslippe iſt oran-

orangenfarbig. Eine kleinere Abänderung hat weniger Falten aber stärkere Knoten. Man findet beyde auf der Küste von Coromandel.

35) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1150. **Die glatte Fischreusse mit einigen dunklen Queerbinden.** Sie ist länglich, die erste Windung etwas gewölbt, und macht drey Theile der Grösse der ganzen Schnecke aus, und dann folgen noch 4. oder 5. Windungen. Die ovale Mündung endiget sich in eine kurze schmale Rinne. Von aussen ist die Schnecke zart gestreifft, lichtbraun gefärbt, und hat einige dunklere Queerbänder. Sie kommt aus Ostindien.

36) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1151. 1152. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1024. fig. 89. Die **knotige Fischreusse. Chemnitz.** Sie hat tiefe horizontale Ribben, welche durch Queereinschnitte eingekerbt werden, und Knötchens bilden. Die längliche Mündung gehet auf beyden Seiten in eine Spitze aus. Die Spindel hat drey Zähne, und auch die Mündungslippe ist gezahnt. Sie gehört daher eigentlich unter die Voluten nach **Linné**. Sie kommt aus Ostindien.

37) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1153. 1154. **Die eyförmige knotige Fischreusse von der Insel des h. Mauritius. Chemnitz.** Die erste Windung der starken Schale ist mit vier Reyhen scharfer Knoten besetzt, auf den folgenden Windungen aber findet man nur eine einzige Reyhe. Die Mündung ist länglich, die Mündungslippe hat 6. Zähne, innwendig fällt die Farbe ins gelbliche, von Aussen aber ist sie ganz weiß.

38) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1155. 1156. 1157. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 954. fig. 5. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 26. fig. 2. **von Born** Mus. Caes. Vind. Test. tab. 11. fig. 6. 7. **Die mit ordentlichen knotenreichen Gehängen umgebene Fischreusse. Chemnitz.** Diese länglichen Fischreussen sind

um

um alle Windungen mit lauter erhabenen, ſtumpfen Knoten umgeben, die mehrentheils eine andre als die Grundfarbe haben. Die Mündung iſt weit und ohne Zähne, die Schale aber iſt fein, ſie haben eine etwas hervortretende Naſe.

39) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1158. 1159. Die rauhe geſtrickte und gefaltete Fiſchreuſſe. Chemnitz. Sie hat einen länglichen Bau, und ihre erſte Windung iſt eben nicht ſtark aufgeblaſen. Sie iſt wegen ihrer vielen kleinen ſenkrechten Falten, und wegen der unebenen Einſchnitte und Streiffen ganz rauh, weiſſe und braune ſchilfrichte Bänder, wechſeln beſtändig ab. Inwendig iſt ſie violetblau und kommt aus Oſtindien.

40) Gualtieri Index Teſtar. tab. 44. fig. E. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, coſtulatum, obſcure-ſtriatum, ex albido et rufo veluti faſciatum. Gualt. Bey aller Aehnlichkeit des Baues mit der vorhergehenden, fällt doch ihr Unterſchied ſogleich in die Augen. Sie iſt weniger bauchig, und länger geſtreckt, ihre Falten ſind unmerklicher, und ſie hat weniger Queerſtreiffen, ihre Bänder ſind auf weiſſem Grunde röthlich, und von der violetblauen Mündung ſchweigt Gualtieri gänzlich, zum Beweis, daß ſie inwendig weiß ſey.

41) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1160. 1161. Die ſchwarze weißbängige Fiſchreuſſe. Chemnitz. Ihr erſtes Gewind iſt merklich bauchich, doch ragen die Windungen hervor. Auf ſchwarzbraunen Grunde ſiehet man gröſſere und kleinere weiſſe Flecken, davon die obern am Fuß der Windungen groß und rund, die andern aber kleiner und länglich ſind. Sie ſtehen in ordentlichen Reyhen, und die Schale hat keine Knoten.

42) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1162. 1163. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 61. 62. Die ſtumpfe längliche gegitterte Fiſchreuſſe

reusse. Chemnitz. Der Bau ist etwas mehr oder weniger bauchich, allemal aber gestreckt. Unten an der Nase, welche ziemlich stark ausgeschnitten ist, ist sie abgestumpft; horizontal laufen stärkere faltenförmige Streiffen, die durch feinere Queerstreiffen durchschnitten werden, und diese sind geschlängelt. Die ältern Beyspiele haben eine gezahnte Mündung, die den jüngern fehlen. Ihre Farbe ist sehr verschieden, weisse und blauliche, bräunliche und gelbliche Streiffen wechseln mit einander ab. Man findet sie im mittländischen Meere, an den Seeufern Englands, und auf den canarischen und azorischen Eylanden zu Tausenden, und sie haben, wie fast alle Fischreussen, nur eine mittlere Grösse.

43) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1165. 1166. Gualtieri Ind. Testar. tab. 44. fig. V? Die länglicht gefaltene Fischreusse. Chemnitz. Sie ist von der vorhergehenden fast durch gar nichts unterschieden, ausser daß die erste Windung ziemlich bauchig ist, und daß die Nase an der Seite der Spindel etwas hervorragt.

44) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1167. 1168. 1169. Die bandirte mit weissen, rothen und braunen Binden umgebene Fischreusse. Man kennet diese Fischreussen nicht nur an ihren Bändern, sondern vorzüglich daran, daß die eine Hälfte der ersten Windung ganz glatt, die andre Hälfte aber, wie alle die obern Windungen mit horizontalen Ribben versehen ist. Die Mundöffnung hat einen überaus starken Saum, und ist inwendig gezähnelt, die Spindellefze hat wenigstens eine Falte in der Gegend der Nase. Einige haben auf braunem oder röthlichem Grunde weisse Bänder, andere auf weissem Grunde braune oder röthliche Bänder; und diese Bänder sind zugleich queer gestreifft. Diese Fischreussen kommen von der Küste von Tranquebar häufig.

45) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 43. Cinereo flava haec eſt, itidem coſtata, crenata et profunde lirata, fimbriae expers. Bey aller äuſſerlichen Aehnlichkeit des Baues iſt dieſe gleichwohl nicht die vorhergehende. Sie iſt durchgängig geribbt, und die horizontalen Ribben ſind durch Queerlinien durchſchnitten. Die Mündung hat keinen Saum, die Schnecke keine Bänder, und die Farbe ſpielt aus dem Grauen in das Gelbe.

46) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 124. fig. 1170. 1171. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 976. fig. 31. Die ſtumpfe pyramidenförmige queergeſtreiffte wolkichte Fiſchreuſſe. Chemnitz. Eine kurze Beſchreibung, die uns aber dieſe Conchylie kenntlich genug macht. Auf weiſſem Grunde ſiehet man ſchwarze oder bräunliche Flecken, oder Wolken, oder Flammen. Sie kommt aus Tranquebar. Siehe unten Num. 159.

47) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 980. fig. 39. Buccinum brevirostrum claviculatum, maculis nigris vndatim depictum. Liſter. Sie iſt von der vorhergehenden blos durch die Farbe unterſchieden, denn ſie hat auf ſchwarzem oder ſchwarzbraunem Grunde, weiſſe länglich viereckige Flecken, oder wenn man lieber mit Liſter reden will, auf weiſſem Grunde ſchwarze Flecken. Alſo blos Abänderung.

48) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1176. Eine kleine gegitterte ſpitzig hervortretende Fiſchreuſſe, mit etwas hervortretender Mundöffnung. Sie gehört, wie verſchiedene der folgenden, unter die Speculazien, die wir aber gleichwohl nicht überſehen ſollten.

49) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1177. 1180. Kleine ganz glatte Fiſchreuſſen.

50) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1178. Eine kleine Fiſchreuſſe, welche am Fuſſe der erſten und zweyten Windung ein gewürfeltes Band hat.

51) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1179. Eine kleine Fiſchreuſſe, deren erſte Windung mit gefleckten Linien umgeben iſt.

52) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1181. Dergleichen mit braunen horizontalen etwas geſchlängelten Linien.

53) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1182. Dergleichen mit gröſſern und kleinern Flecken punctirt und marmorirt.

54) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1183. Dergleichen queergeſtreifft.

55) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1184. Dergleichen von ſtarker Schale, enger ovalen gezahnten Mündung, und feinen Queerſtreiffen.

56) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1185. Dergleichen geſtreckter mit weitern Querſtreiffen, und etwas bauchigten Bau.

57) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1186. 1187. 1188. Dergleichen ſchmal, queergeſtreifft, mit weiterer gekerbten und gefleckten Mündung.

58) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1189. 1190. 1191. Dergleichen gegittert. Wenn wir alle dieſe Speculazien mit den ſchon beſchriebenen Fiſchreuſſen vergleichen, ſo möchten doch wohl unter ihnen manche junge und unausgewachſene Beyſpiele ſeyn.

59) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1192. (undeutlich) Die harfenförmige Fiſchreuſſe. Chemnitz. Sie hat im Kleinen eben ſolche merklich erhabene ſenkrechte Ribben, deren Zwiſchenflächen glat und eben ſind, wie bey der Davidsharfe. Die Windungen ragen nur wenig hervor, und die Mundöffnung iſt eyförmig.

60) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig 1193. Knorr Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 3. Die gelbliche glatte ſtumpfe Fiſchreuſſe mit bläulichen

Wir

Wirbel. Chemnitz. Sie iſt zwey Zoll lang. Die erſte Windung iſt merklich bauchig, die Spitze hervortretend, die obere drey bis vier Windungen endigen ſich ſtumpf. Wie alſo das ein Vergeſſelſchafter ſey, wie Herr Müller vermeint, begreife ich nicht. Die Farbe iſt gelblich mit weiß untermiſchen. der äußere Wirbel aber blau. Wahrſcheinlich iſt es eine verunſtaltete Zeichnung.

61) Murex Conchyl. Th. IV. tab. 125. fig. 1201. 1202. Das feingeſtreckte Kinkhorn. Chemnitz. Die Schale iſt bauchig, die Windungen ſind ſtark abgeſetzt, die Mundöffnung iſt ſtark ausgeſchnitten, und ein feines Gitterwerk bedeckt die ganze Schale. Sie hat die Größe eines Zolls.

62) Chemnitz fortgeſetztes Conchylienk. Th. IV. S. 49. Vignette 38. fig. a b. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 38? Das geflammte und zart geſtreifte Kinkhorn. Spengler. Es hat ſechs Windungen, iſt etwas bauchig aber doch geſtreckt: die Länge heraus hat es feine Falten, die am Fuß der Windungen am ſichtbarſten ſind. dieſe werden mit ſchwach erhobenen Queerſtreifen durchſchnitten, und dieſe haben abwechſelnde weiß und ſchwarze Queerſtriche, die auf hell- oder dunkelbraunem Grunde liegen. Die Mündung iſt mit tief hineingehenden Ribben verſehen, und die Spindel hat unten einen tiefen faltenähnlichen Einſchnitt, und gehörte nach dieſem Kennzeichen unter die Murices des Linné. Die Schale iſt bald ſtärker bald ſchwächer, nie aber ganz ſchwach. Ich beſitze ein Exemplar, das eine Eſchara faſt einen viertheil Zoll ſtark überſtromen hat, und das ich anſchleiffen muſte, um es mir kenntlich zu machen. Die Schnecke erreicht kaum 2. Zoll.

63) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1212. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 963. fig. 17. Bytes meiſter apparatus tab. 11. fig. 43. Das engliſche geſtreckte Kinkhorn. Chemnitz. Es iſt wenig bauchig,

geſtreckt und länglich; es hat erhabene Queerſtreiffen, und ſechs braun gefärbte Windungen.

64) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 126. fig. 1213. 1214 **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 33. fig. 3? **Das gefurchte braune engliſche Rinkhorn. Chemnitz.** Die Schale iſt ungleich ſtärker, der Bau bauchiger und weniger geſtreckt, und iſt mit ſtärkern Ribben umgeben als das vorhergehende. Die erſte Windung iſt wie mit einem Saum über die zweite hergelegt. Wenn das Beyſpiel im Knorr hieher gehört, ſo iſt es abgerieben und ausgebleicht.

65) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 963. fig. 16. Buccinum breviroſtrum admodum craſſum fuscum, tenuiter ſtriatum. **Liſter.** Es hat ganz den Bau des vorhergehenden, auch die braune Farbe. Es iſt aber ganz fein geſtreifft, und kleiner. **Liſter** ſagt, es ſey a ſinu mexicano juxta Campeche, man könnte es **das feingeſtreiffte engliſche Rinkhorn** nennen.

66) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1215. 1216. **Das geglättete Rinkhorn. Der glatte Schlauch. Chemnitz.** Die erſte Windung iſt bauchig, mehr als zweymal ſo groß als die folgenden, die in eine ſtumpfe Spitze ausgehen, unten an der Mündung ſiehet man einen tiefen und breiten Ausſchnitt, und in der Verbindung der Windungen gedoppelte Linien, die Schale iſt weiß, die Spitze aber bläulich.

67) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 978. fig. 35. Buccinum breviroſtrum claviculatum, laeue ex toto, et ore et columella fusca ſuturis quaſi calloſis. **Liſter.** Die Schale iſt weniger bauchig, länger geſtreckt, und mehr zugeſpitzt, und der Ausſchnitt iſt tiefer und enger, als an der vorhergehenden. Die Mündung und die Spindel ſind braun. Die Vertiefungen zwiſchen den Windungen ſind ſchwülicht.

68) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1217. **Das gelbgeflammte Rinkhorn. Chemnitz.**

Es

Es iſt lang, und ziemlich ſchmal gebaut, und läuft gleichwohl nicht übrig ſpitzig zu. Es iſt ganz glatt, auſſer daß die obern Windungen ſenkrecht geſtreifft ſind. Auf gelblichem Grunde hat es rothe Flammen und Wolken.

69) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1218. 1219. 1220. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 822. b. fig 41. **Knorr** Vergn. Th. IV. tab. 21. fig. 6. **Das gefiederte Rinkhorn, die Hahnenfeder. Chemnitz.** Der Bau iſt lang, ſchmal, und nur etwas bauchig, die obere Windungen ragen ſpitzig hervor; die Mündung iſt ſchmal, und die Lippe innerlich geſtreifft. Sie iſt über den ganzen Körper auf braunrothem Grunde, mit federförmigen oder dunkler gefleckten Gürteln umlegt, und ſehr ſchön. Die Mündungszähne ſind weiß, das Innre oder der Schlund aber bald ſchwarz, bald blau. Sie kommt von den weſtindiſchen Eylanden.

70) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1221. 1222. **Das feine harfenartige Netzhorn. Chemnitz.** Die Schale iſt lang und ſchmal gebaut, faſt thurmförmig, und die Naſe ragt etwas hervor, aber die Spindel hat keine Falten, die ganze Schale hat horizontale Ribben, die in gewiſſen Entfernungen Queerſtriche, ſo wie die Harfen haben.

71) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 34. Turbo ſtrigis ſemilunaribus, ſtriis autem planis rugoſus, frequenter invenitur albus, vel plumbeus, aliquando flaveſcens, et violaceo colore in aqua diluto tinctus, raro punctis fulvis et rufescentibus adſperſus. Wahrſcheinlich eine bloſe Abänderung von der vorhergehenden, die ſich blos durch ihren ſchmälern Bau, durch die breitern Ribben, und durch die häufigern Queerlinien unterſcheidet, die zwar die Zeichnung nicht angiebt, die Beſchreibung aber dadurch lehrt, daß **Bonanni** ſagt, es ſey Turbo rugoſus. Er nennt ſie gemein, in unſern Tagen aber iſt ſie überaus ſelten.

72) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 37. fig. 36. Buccinum ingens e fusco rufescens, in primo orbe circumdatum duabus eminentibus ſtriis. Liſter. Dieſes Buccinum hat eine anſehnliche Gröſſe von ſieben Zoll, einen etwas bauchigten doch geſtreckten Bau, eine ausgeſchnittene Naſe, auf der erſten Windung zwey ziemlich breite Queerſtreiffen, und eine braunrothe Farbe. Liſter fand es in dem Kabinet zu Orfurth, weiß deſſen Geburtsort nicht anzugeben, und kann es mir alſo auch nicht verargen, wenn ich zweifle, daß es eine Erdſchnecke ſey.

73) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 580. fig. 34. a. ohne Beſchreibung. Ob gleich der Zopf hervorragt, ſo iſt doch der Bau bauchigt, kurz und gedrungen. Der Körper iſt geflammt, und unten in der Gegend der Naſe, und auf der dritten Windung ſiehet man eine Reyhe Puncte.

74) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 792. fig. 45. ohne Beſchreibung. Dieſe Conchylie hat die gröſte Aehnlichkeit mit dem Apfel, oder dem dicklippigen Belhorn: Buccinum pomum (oben Num. 4.) allein ſie hat feine Queerribben, und gar keine Flecken, ſcheinet auch eine feine Schale zu haben.

75) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 827. fig. 49. d. ohne Beſchreibung. Ein kleines artiges horizontal geribbtes, fein in die Queere geſtreifftes, und auf den Ribben geflecktes Buccinum.

76) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 897. fig. 17. a. Buccinum ampullaceum roſtro leviter ſinuoſo, ſtriatum fuscisque fasciis depictum, clavicula brevi, primi orbis parte infima ſinuoſa. Liſter. Der Bau der Schnecke iſt bauchig, der Zopf regelmäßig hervortretend, aber kurz, die Windungen ſitzen feſt an einander, die Naſe iſt zurück gebogen, die übergeſchlagene Lefze bildet einigermaſſen einen Nabel, die Schnecke iſt queergeſtreifft, und mit braunen Queerbinden umlegt. Sie iſt 2¼ Zoll lang, und 1½ Zoll breit.

77)

77) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 912. fig. 3. Buccinum roſtratum exiguum fuſcum, admodum tenuiter ſtriatum, vnica fascia nebulata medio orbe circumdatum. **Liſter.** Die Schnecke hat einen hervortretenden Schnabel, iſt 1¼ Zoll lang, überaus fein in die Quere geſtreifft, und hat auf der erſten Windung, auf braunem Grunde ein weiſſes geflecktes Band.

78) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 924. fig. 16. a. ohne Beſchreibung. Die Naſe oder der Schnabel tritt ein wenig hervor, und iſt etwas gebogen, die erſte Windung iſt im Mittelpuncte bauchig, die folgenden bilden einen hervortretenden Zopf; die ganze Schale iſt mit Queerribben umlegt, die eben nicht gar zu enge bey einander liegen. Sie hat die Länge der vorhergehenden.

79) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 924. fig. 16. b. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, aber horizontale Wülſte, welche von feinen Queerribben durchſchnitten werden, die Spindellefze iſt an der Naſe übergeſchlagen, ob ſie aber die Spindel überdecke? kan man an der Zeichnung ſo gar deutlich nicht ſehen; die ſcharfe Mündungslippe ſcheinet tief hinein geſtreifft zu ſeyn.

80) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 15. a. ohne Beſchreibung. Die Schale iſt klein, im Mittelpuncte der erſten Windung überaus bauchig, und die ganze Schnecke gegittert, die Mündung iſt oval, etwas zurück gebogen, und inwendig geſtreifft; hinter der Naſe iſt zwiſchen dem Bauche der erſten Windung eine rinnenförmige Vertiefung.

81) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 964. fig. 49. c. Der Bau iſt länglich, die erſte Windung iſt etwas bauchig, die Naſe etwas gedehnt aber wenig hervortretend; die glatte Schale iſt mit geflecken Queerbinden und einigen Wolken geſchmückt. **Liſter** ſagt, ſie ſey aus dem mittländiſchen Meere.

82) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 964. fig. f. Sie hat ganz den Bau der vorhergehenden, nur eine etwas

schmälere mehr zugespitzte Nase; die Mündung ist auch länglich oval, die Spindel ganz glatt, und die Schale ist auf marmorirtem Grunde mit zwey weissen gefleckten Bändern versehen. Lister sagt, sie sey aus Barbados; er beruft sich bey dieser Gelegenheit auf seine achthundert und sieben und zwanzigste Kupfertafel, wo unter andern einige Voluten abgebildet sind, weil aber der sonst so genaue Lister bey dieser und der vorhergehenden Figur nicht die mindeste Spur von Falten an der Spindel angiebt, so glaube ich diese beyden Figuren hier an den rechten Ort gesetzt zu haben.

83) Lister Hist. Conchyl. tab. 965. b. fig. 20. Buccinum breviroſtrum parvum, aſperum ſine denſe rugoſum, ore interno ſtriato. Lister. Die Schale, die ohngefehr die Länge eines Zolls hat, hat eine sehr wenig verlängerte Nase, die Windungen sind mit gebogenen Queerrunzeln umlegt, und die Mündung ist inwendig gestreifft. Der Zeichnung nach scheinet diese Conchylie gefleckt zu seyn.

84) Lister Hist. Conchyl. tab. 968. fig. 22. b. ohne Beschreibung. Die erste Windung ist etwas bauchig, glatt, und nur in der Gegend der Nase queergestreifft, die obern hervorragenden Windungen sind queer hindurch wellenförmig gestreifft; die Mündung ist länglich oval, die Mündungslippe tritt hervor, und ist scharf inwendig gestreifft, und die Nase hat einen übergeschlagenen Wulst. Sie ist ohngefehr einen Zoll lang.

85) Lister Hist. Conchyl. tab. 968. fig. 22. c. auch ohne Beschreibung. Der Bau ist bauchig, abgestumpft und kurz. Auf der ersten Windung siehet man horizontale Ribben, die aber ziemlich weit aus einander stehen; sie werden ganz natürlich auf den folgenden Windungen enger. Die Nase, die fast gar nicht hervorragt, ist etwas ausgeschnitten. Kleiner als die vorige.

86) Lister Hist. Conchyl. tab. 976. fig. 32. Buccinum breviroſtrum parvum nigrum ex toto laeve. Lister.

ſter. Dieſe Conchylie iſt etwas geſtreckter als die vorhergehende, und hat einen ſpitzigen Wirbel. Liſter ſagt, ſie ſey glatt und ſchwarz. Ohngefehr ¼ Zoll lang, mit einer abgeſtumpften wenig ausgeſchnittenen Naſe.

87) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 983. fig. 42. b. ohne Beſchreibung. Dieſe anſehnliche Schnecke, welche 2¾ Zoll lang iſt, hat einen gewölbten bucklichten Bau, ſo wie es Linné verſtehet, wenn er von einer Teſta gibba redet, ſie iſt wenig geſtreckt, und die obern vier Windungen bilden nur einen kurzen, aber hervorragenden Zopf. Die Mündung iſt ſcharf, die Spindel aber hat einen ſtarken aber nicht allzubreiten Saum, der ſich über die ausgeſchnittene und etwas zurück gebogene Naſe hinlegt. Die Schale ſcheinet aus feinen mit Flammen und Wolken bedeckten Queerſtreiffen zu beſtehen.

88) Liſter Hiſt. Conchyl. tab 992. fig. 54. ohne Beſchreibung. Sie iſt länglich oval gebaut, und hat eine regelmäßige Abnahme aller ihrer Windungen, die aber nur einen kurzen Zopf bilden. Sie hat einen mit gefärbten einzeln ſtehenden Strichen verſehenen Mündungsſaum, einen ziemlich breiten Lefzenſaum, der ſich über die ausgeſchnittene und nur leicht zurück gebogene Naſe hinlegt; die glatte Schale hat viele ſchmale gefleckte Queerbänder. Sie iſt einen guten Zoll lang, und wie Liſter ſagt aus Bengalen.

89) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 996. fig. 61. Buccinum recurviroſtrum, ventricoſum variegatum ſtriis rarioribus exaſperatum. Liſter. Dieſe vier Zoll lange Sturmhaube, wird vom Liſter aus Barbados her, und ſo beſchrieben, daß ſie bauchig, geflammt und mit einzelnen Queerſtrichen verſehen ſey. Allein damit ſagt er noch lange nicht genug, uns dieſe ſeltene Conchylie, die in keiner Rückſicht zu Buccinum areola (oben Num. XIV.) und zwar zu den geſtreifften Abänderungen gehören kan, hinlänglich zu beſchreiben. Queerſtreiffen und Flammen hat ſie auf der erſten Windung mit einigen Bettdecken gemein,

mein, ſie hat folglich auch eine ſtark gezahnte Mündungslippe, einen ſtarken übergeſchlagenen Lefzenſaum, eine ſtark zurück gebogene und ausgeſchnittene Naſe. Allein ſie hat, was man an keiner geſtreifften Bettdecke findet: 1) einen regelmäßig geſtreckten Bau, und faſt gar nicht abſetzende Windungen. 2) Die Queerſtreiffen ausgenommen einen ſpiegelglatten Rücken. 3) Einen glatten, gewölbten, zuſammenhangenden in eine ſtumpfe Spitze ausgehenden Zopf; und endlich 4) an der Spindellefze keine Knoten. Sie muß alſo durchaus als eigne Gattung betrachtet werden. Siehe unten Num. 112. und 147.

90) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 997. fig. 62. ohne Beſchreibung. Die Sturmhaube hat einige Aehnlichkeit mit der gefederten Sturmhaube (Vorher Num. 2.) denn ſie hat eben einen ſo länglichen Bau, und iſt 3½ Zoll lang. Sie gehöret aber nicht hieher, denn ſie hat 1) auf ihrem Rücken vier gefleckte Bänder. 2) Am Fuß der erſten Windung eine Reyhe kleiner Knoten. 3) Geſtreiffte, oder vielmehr die Länge herab geribbte, und weiter hervortretende Windungen, die nicht bauchigt, ſondern mehr platt und etwas eingebogen ſind. Der Mündungsſaum ſcheinet ſchwach zu ſeyn, oder gar zu fehlen; es mag daher ohne Zweifel eine unausgewachſene und unvollendete Sturmhaube ſeyn.

91) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 998. fig. 63. ohne Beſchreibung. Dieſe Sturmhaube hat einen gewölbten aber ovalen Bau, verhältnißmäßig abnehmende und in eine ſtumpfe Spitze ausgehende Windungen. Sie hat flache Queerſtreiffen, und am Fuß der erſten Windung ein gefleckes Band, das auf die folgenden Windungen fortgehet, und über dieſen zwey Linien, welche ebenfalls auf der folgenden Windung noch geſehen werden können.

92) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 999. fig. 64. ohne Beſchreibung. Dieſe Sturmhaube iſt ſtark und bucklicht gewölbt,

gewölbt, ſo wie es Linné meynt, wenn er von einer Testa gibba redet, die obern Windungen ſind pyramidenförmig und ſpitzig, der Rücken iſt queergeſtreifft und geflammt, der Mündungsſaum iſt ſtark, und nach dem Rücken zu ausgezackt, und der ganze Körper hat eine Länge von 2. Zoll.

94) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1007. fig. 71. Buccinum breviroſtrum ventricoſum ſtriatum, labro tenui ſimplici. Liſter. Die Zeichnung iſt ſehr verunſtaltet, und Liſter hat, um es uns zu zeigen, daß dieſe längliche Sturmhaube noch keinen Mündungsſaum habe, die ganze Zeichnung verunſtaltet, und ſo unkenntlich gemacht, daß ich es gar nicht wage, darüber etwas zu ſagen.

95) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1009. fig. 71. e. ohne Beſchreibung. Dieſe Sturmhaube hat faſt alle Eigenſchafften von Buccinum cornutum (oben Num. VIII.) oder **von der geſtrickten oder punctirten Sturmhaube**, die gefleckten breiten Bänder, die Reyhe Zacken am Fuß der erſten Windung, und die Stippeln oder Puncte, womit die ganze Schale beſtreut iſt; ſo gar die obere Windungen ſcheinen wie in den Mittelpunct eingeſetzt zu ſeyn. Allein ſie weichet von allen bekannten geſtippelten Sturmhauben durch folgende Dinge ab. 1) Der überaus bauchige Rücken nimmt in der Gegend der Naſe überaus ſchnell ab, und verlängert ſich dergeſtalt, daß wenn man den Körper auf den Kopf ſtellt, derſelbe einen völlig coniſchen Bau hat. 2) Der ganze Leib iſt mit Queerribben belegt. 3) Die obern Windungen ſind dergeſtalt in Falten, Zacken, Wulſte und Knoten verwickelt, daß man auſſer den ganz oberſten Windungen beynahe keine einzige unterſcheiden kan. Der ganze Körper iſt über 6. Zoll lang.

96) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1011. fig. 71. e. Cochlea Echinophora Aldrov. Liſter. Liſter glaubt alſo hier das ſo genannte Buccinum echinophorum des

Lin-

Linné (oben Num. VI.) vor ſich zu ſehen, aber er hintergehet ſich. Er hat uns hier eine bauchige aber länglich gebaute Sturmhaube abgebildet, welche, wo ſie nicht gar glatt iſt, nur die feinſten Queerſtreiffen, und auf dem Rücken drey ſchmale, weißgefleckte Bänder hat, wovon das eine auf die zweyte Windung übergehet. Der Mündungsſaum iſt glatt und ſcharf, und die Spindellefze iſt ſchmal. So ſiehet Buccinum Echinophorum nicht aus, wie meine obige Beſchreibung lehrt.

97) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1011. fig. 71. f. Liſter ſagt: eadem und hält ſie alſo mit der vorhergehenden für einerley. Sie kan es nicht ſeyn, denn ſie hat zwar eben den länglichen gewölbten Bau, ſonſt aber auch gar nichts mit der vorhergehenden gemein. Sie hat ſtärkere Queerſtreiffen, und in der Gegend der zweyten Windung eine Reyhe Zacken, welche man noch auf der zweyten Windung ſiehet. Die obern Windungen laufen ſpitzig zu, und die Mündungslippe iſt inwendig gefleckt, von Auſſen aber ausgeſchnitten, und dadurch uneben.

98) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1013. fig. 77. ohne Beſchreibung. Einige Aehnlichkeit hat dieſe Schnecke mit einigen Abänderungen von Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) ſonderlich mit derjenigen Abänderung, die Martini tab. 38. fig. 385. 386. abbildet, und das glatte Säumchen mit einzelnen Reyhen würflichter gelber Flecken nennet. Allein es iſt hier eine ovale geſtreckte, etwas bauchige, ganz glatte Schnecke abgebildet, welche oben ein einziges weiſſes, mit einzelnen Würfelflecken beſetztes Band, auf den obern Windungen keine Spur davon, eine inwendig gefleckte, ſonſt aber ganz von Unebenheiten, Zacken, oder Knoten befreyte Mündungslippe hat, und die alſo in keiner Rückſicht unter die Säumchens gehören kan.

99) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1014. fig. 78. Dieſe etwas längliche bauchige Sturmhaube iſt auf ihrem Rücken

Rücken ganz glatt, und mit etwas geſchlängelten regelmäßig weit von einander geſetzten horizontalen Flammen bezeichnet. Die Naſe hat fünf geſtreiffte Queerfalten, und oben in der Gegend der zweyten Windung liegt ein geſtreiffter oder vielmehr gerunzelter Queerwulſt, und eben ſo gerunzelt und geſtreifft iſt der Zopf. Die Mündungslippe iſt ſtark und gerade; die ganze ſeltene Schnecke iſt beynahe drey Zoll lang.

100) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1016. fig. 74. Buccinum recurviroſtrum, craſſum et ponderoſum, ſummo labro et imo quoque orbe leviter muricato. Liſter. Dieſe Sturmhaube hat bey einer Gröſſe von 1½ Zoll, eine vorzüglich ſtarke und ſchwere Schale, der Leib iſt bauchig, die Endſpitze raget ſtark und ſcharf hervor, am Fuß der erſten Windung ſiehet man eine Reyhe länglicher ſtumpfer Knoten oder Falten, und die Mündungslippe iſt inwendig geribbt.

101) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1016. fig. 75. Buccinum recurviroſtrum ventricoſum, tenue, maculis rufis fasciatim depictum, labro retuſo. Liſter. Dieſe glatte Sturmhaube hat einen länglichen Bau, die erſte Windung iſt aufgeblaſen, die folgenden ſchlieſſen dicht an einander, und bilden einen kurzen hervortretenden Wirbel, und rothgefleckte Bänder laufen über die Schale hinweg. Sie iſt 2½ Zoll lang, und aus Barbados.

102) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1056. fig. 9. Dieſe Sturmhaube hat ganz den Bau der Bettdecken, Buccinum areola (oben Num. XIV.) es hat, wie einige unter jenen, Queerſtreiffen, welche durch einzelne die Länge herablauffende Streiffen durchſchnitten werden; allein es hat keine Würfelbänder, ſondern iſt, wie ich aus einem Beyſpiele meiner Sammlung weiß, grau, und gegen das Licht durchſcheinend. Was mein Beyſpiel nicht hat, das gegenwärtige aber vorzeigen kan, das iſt der von Auſſen gefleckte Mündungsſaum.

103) **Liſter** Hiſtor. Animal. Angliae tab. 3. fig. 10? Cochlea rufeſcens, faſciis maculatis, maxime ad imos orbes diſtincta. **Liſter** S. 163. Die Schnecke iſt bauchig, und die obern Windungen treten nur ein wenig hervor, wie bey unſern gewöhnlichen Gartenſchnecken, die Mündung iſt oval, aber ſehr unkenntlich ausgeſchnitten, daher ich ſie mit einigem Zweifel unter dies Geſchlecht bringe, die Farbe iſt röthlich, und die erſte und andre Windung haben da, wo ſie ſich endigen, ein rothgeflecktes Band.

104) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 26. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſ. III. fig. 25. Cochlea quaſi funiculis ſpiſſis cincta, et in ſpirarum ductibus diminutis, colore terreo et violaceo diluto bicolor apparet. **Bonanni.** Der Bau iſt ganz wie bey Buccinum galea (oben Num. II.) allein man ſiehet hier nur einfache Ribben, und die Farbe iſt erdfarbig und blau gemiſcht.

105) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 33. Turbo nivea albedine candidus et levigatus. In tribus orbibus quibus finitur ex albo nigricat, atro colore mucro induitur. — Iuxta Syracuſas et Catacenſe litus copioſe habetur. **Bonanni.** Der Bau iſt regelmäßig geſtreckt, doch iſt die erſte Windung vorzüglich bauchig, die Naſe aber ſchmal und etwas hervortretend. Sie hat 6. Windungen, ſie iſt weiß gefärbt, wird gegen den Wirbel zu ſchwärzlich, und die letzten drey Windungen und die Endſpitze ſind ſchwarz. In den Gegenden, die **Bonanni** angiebt, werden ſie häufig und von verſchiedenen Farben gefunden.

106) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 59. Turbo minutiſſimis ſulcis aſper in omnibus ſpiris, maxima excepta. Haec corona pinnulis plena circumdatur, in qua velut in diſco videntur aliae minores ſubſidere. Prope orbis aperturam ſi cernas, quatuor quaſi criſpis convolutum dices, hae autem pinnulae albicant in veſte pulla, qua totus turbo tegitur. **Bonanni.** Dem Bau nach, kommt dieſe Schnecke Buccinum arcularia (oben

(oben Num. XX.) am nächſten. Es kan auch ſeyn, daß die obern Windungen bauchiger gezeichnet ſind, als ſie die Natur darſtellt. Da aber die erſte Windung ganz glatt iſt, die Mündungslippe vorzüglich breit erſcheint, die Ribben aber, die nur feinen Streiffen gleichen, auf braunem Grunde weißlich erſcheinen, ſo wie die ganze Schale braun iſt, ſo dünckt mir ſind Kennzeichen genug vorhanden, die dieſes Beyſpiel von Buccinum areularia trennen, und zur eignen Gattung machen.

107) Der ſehr breite Saum, den die vorhergehende Schnecke hatte, veranlaſſet mich, ihr eine andre aus meiner Sammlung an die Seite zu ſtellen. Ich nenne ſie **das knotige Säumchen mit breiter doppelt gezahnter Mündung**, und habe ſie tab. II. fig. 9. abbilden laſſen. Dem Bau nach kommt es dem knotigten Säumchen Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) ſo wie es Martini Conchyl. tab. 35. fig. 363. abbildet, am nächſten. Es hat eine Gröſſe von ohngefehr einen Zoll, und der ſpiegelglatte am obern Rande gefleckte Mündungsſaum iſt über einen Viertheilzoll breit, und nach der Mündungsſeite zu mit zwey Reyhen ſcharfer dornigter Zähne bewaffnet. Siehe Tab. II. fig. 9. Tab. II. Fig. 9.

108) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 63. Hujus turbinis praecipua diſtinctionis nota eſt, macularum candidarum et ſanguinearum diſpoſitio. Modo enim colore flavido et cyaneo diluto, quo teſta pingitur confunduntur, modo omnino ab eo diſtinctae apparent. Die erſte Windung iſt ſtark gewölbt, die folgenden ſechs ragen ſpitzig hervor, ſind gewölbt, und deutlich abgeſetzt, die Mündung iſt ſtark geſäumt, die Grundfarbe iſt gelbblau, am Fuſſe jeder Windung aber ſiehet man ein weiſſes, rothgeflecktes Band.

109) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 71. Turbo ex Indiarum litore. — Figura quaſi piriformis, minutiſſimis ſulcis leuiter rugoſus. Colore figu-

figulino vel pumiceo. Bon. Die Schale hat einen birnförmigen Bau, hat feine Queerfurchen, eine graue Farbe, und von der Endſpitze bis zur erſten halben Windung dunkle Flammen. Der Zopf nimmt verhältnißmäßig ab, iſt aber ſtumpf.

110) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 151. Turbo, quem auritum nominat Aldrovandus albus et nitidus. Circa ejusdem os labra prodigioſo artificio reflectuntur. Bon. Die Schale iſt weiß und glänzend, der Bau bauchigt und doch geſtreckt, die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten, und ein ſtarker doch nicht allzubreiter Saum legt ſich über die Naſe bis an den Rücken hin.

111) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 158. Cochlea aurita caeteris rotundior tribus fasciis aequalibus ſegmentata; vltra ampliorem orbem tribus aliis finitur. Colore caltulo, burris maculis discriminato. Aliquando videtur ſanguineis maculis cruentata. In labroſo et curvato ore pars dextra transverſis ſulcis corrugatur, ſiniſtra admodum laevis, et alba, ſicuti altera violaceo liquore in limbo videtur infecta. Dieſe bauchige Sturmhaube mit etwas hervortretendem Zopfe, iſt mit Queerſtreiffen und einzelnen aufgeſtreuten Flecken verſehen. Die Mündungslippe hat einen vorzüglich breiten mit ſtarken Zähnen bewaffneten Saum; der breite Spindelſaum iſt ganz glatt, und nur in der Gegend der Naſe mit einigen Reyhen runder Buckeln verſehen, inwendig iſt die Mündung bläulich. Sie iſt 3 Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

112) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 159. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. B. Cochlea pariter aurita et fasciata. Os habet orbium maximo aequale et labrum valde craſſum ac validum, ita reflexum, vt canaliculum ſatis profundum efficiat. Colore tingitur rauo, vbique criſpatur ſulcis transverſis, quos octo fasciae albeſcentes comitantur et binae in plures veluti claſ-

ſes

ſes dividunt. Bon. Dieſe ovale Sturmhaube hat eine ſo groſſe Aehnlichkeit mit Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 996. fig. 61. (vorher Num. 89.) daß ich glaube es ſind nur zwey Abänderungen einer Gattung. Das Unterſcheidende iſt blos der etwas gedrängtere Bau, und die Farbenzeichnung, die nicht ſowohl Flammen, als vielmehr Würfelflecken bildet; auch ſind die obern Windungen ſpitziger und ſtärker abgeſetzt. Im Grunde lauter Zufälligkeiten.

113) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 160. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 162. Strigis minus profundis ſulcatur haec Cochlea aurita. Quinque orbium ſpiris convoluitur, quorum quatuor in mucronem minuuntur, medietati ampliorís orbis aequalem. Colore pingitur terreo, in quo triplex ſulcorum diſpoſitio aliquantulum evanita apparet. Bon. Der Bau iſt ganz wie bey Buccinum echinophorum (oben Num. VI.), nur daß dieſe Sturmhaube etwas geſtreckter erſcheint. Sie hat Queerribben, aber nicht die geringſte Spur von Knoten.

114) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 393. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 379. Globi figura fere exprimitur ab hac cochlea tenuis orbibus rotundata, et veluti pluribus ſubucularibus compacta. Colore albeſcit, pottaceis et luridis maculis teſſelata. Linea vero, quae orbium commiſſuras indicat, a nonnullis luridis in partes aequales diſtributa comitatur. Der Bau dieſer Schale, die Meuſchen unter die Bauerjungen zehlt, iſt vorzüglich bauchig, und hat nur vier nicht allzu weit hervorragende Windungen, die queergeſtreift, und mit regelmäſſig horizontallaufenden Würfelflecken bezeichnet ſind.

115) Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 398. Cochlea ventricoſa. Tribus orbibus ita componitur, vt eorum major tumidum ventrem exprimat medio in ore, quod labris craſſis munitur, hiatus fere rotundus patet; valde ponderat et colore ſubcinereo eſt inſecta. Bonanni.

Die Beſchaffenheit der ausgeſchnittenen Mundöfnung lehret, daß dieſe dicke, ſchwere, runde, mit einem gar kurzen gedruckten Zopf verſehene, glatte erdfarbige Schnecke kein Turbo ſey, ob ihr gleich **Bonanni** eine faſt runde Mundöfnung beylegt.

116) **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 399. Buccina in quatuor orbes convoluta, ore patulo binis et craſſis labris munito, ex altero eorum ſerie aliquot ſupra primum orbem ita producuntur, vt paulatim diminutae evaneſcant. Color exterior in flavum inclinat, interior autem albus eſt et nitidus. **Bon.** Dem Bau nach kommt dieſe Schnecke Buccinum vndatum (oben Num. XXXVIII.) am nächſten, ſie iſt aber etwas länger geſtreckt, und auf allen Windungen ſpiegelglatt; die Mündung hingegen, und die Spindel ſind ſtark geſäumt. Von Auſſen iſt die Farbe gelblich, von Innen weiß.

117) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 25. fig. 3. **Schynvoet** nennet ſie eine **wilde Bezoar**, und ſagt, ſie ſey leicht und dünne von Schale. Das iſt aber noch lange nicht genug, dieſe ſelten faſt vier Zoll lange bauchige, aber etwas ſchmal gebaute Sturmhaube zu kennen. Ihr Körper iſt unordentlich gefleckt, und zum Theil mit federförmigen Zeichnungen bemahlt, an dem Fuß der erſten und zweyten Windung ſcheinet eine Reyhe Zacken zu liegen, und der Wirbel gehet zwar ſpitzig hervor, er gleicht aber einem breiten gedruckten Kegel.

118) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 29. fig. Y. Buccinum foliorum, oder das **Blätterkinkhorn**. Dieſes iſt ebenfalls von der kleinſten Art. (ohngefehr einen Zoll lang.) Es hat eine dünne Schale, welche aus einer runden und bauchigten Windung in eine kurze und ſehr ſcharfe Spitze zuläuft. Um die Windungen legen ſich feine und zarte Ribben herum, (ſie liegen horizontal.) Die Farbe iſt grünlichgrau mit ſchwarzen Pünctchen beſetzt. Man findet ſie in Menge an Blättern und Aeſten

ſol-

ſolcher Bäume und Stauden, die am Strande wachſen. Rumph.

119) Valentyn Abhandl. tab. 3. fig. 20. Ein violetpurpurner Weitmünder oder Rudolphus. Valent. Solchergeſtalt rechnet Valentyn dieſe Conchylie zu Buccinum perſicum (oben Num. XXVII.), und benennet nur deſſen ſeltene Farbe. Sonſt machen aber dieſes Beyſpiel auch die engen gefleckten Fädens oder ſchmalen Bänder merkwürdig, welche von einzelnen Flammen unterbrochen werden. Die Beſchaffenheit der Mundöffnung, die man hier nicht ſehen kan, müßte alles entſcheiden.

120) Adanſon Hiſt du Senegall p. 111. tab. 7. fig. 7. Faſin. Leur ſurface exterieure paroit comme ridée par un grand nombre de petits filets irréguliers, qui s'etendent ſur la longeur de la coquille. On voit auſſi quelque fois un petit bourrelet ou cordon qui traverſe la ſeconde ſpire. Adanſon. Er vergleicht dieſe Conchylie mit Liſter tab. 997. fig. 62. (vorher Num. 90.) Aber ſie unterſcheidet ſich durch die feinen horizontalen Streifen, durch den ſtärker geſtreiften Kragen am Fuß der erſten Windung, und durch die Gröſſe. Sie hat drey gefleckte Bänder, und einen gekerbten Mündungsſaum.

121) Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 97. Die kleine Schellenſchnecke von St. Malo. Valent. Sie hat nicht den Bau einer Schellenſchnecke, denn ſie iſt geſtreckt, die Naſe iſt verengert, und raget etwas hervor. Die erſte Windung iſt ſehr bauchig, die folgenden drey ſind gewölbt, und bilden keinen langen Wirbel. Der Leib beſtehet aus horizontalen Flammen und Wolken, die zwiſchen ſich einen deutlichen Zwiſchenraum haben.

122) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 43. fig. M. Buccinum parvum pruniforme, canaliculatum, ſtriatum, papilloſum, papillis minimis elatis per ſeriem diſpoſitis circumdatum, et exaſperatum, ore anguſtiore colore ferreo obſcuro infectum. Dieſe etwas bauchige Fiſchreuſſe hat

ſchmale horizontale Ribben, die durch tiefe Queerſtreiffen durchſchnitten werden, und dadurch ordentliche Reyhen kleiner Knötchen entſtehen. Mein Beyſpiel iſt braungelb gefärbt, und hat am Fuß jeder Windung ein bläuliches Band. Es iſt etwas länger geſtreckt, und 1¼ Zoll lang.

123) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. P. Buccinum parvum ſulcatum, prima ſpira rugoſa ſubrubrum. **Gualt.** Dieſe Schnecke iſt lang gedehnt, und gehet in eine ſcharfe Spitze aus. Die erſte Windung hat horizontale Falten, die ſich in der Gegend der Naſe verlieren, die Mündung iſt gezähnelt, die Schnecke röthlich gefärbt und ohngefehr einen Zoll lang.

124) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. Z. ohne Beſchreibung. Der ohngefehr 1 Zoll lange Körper gehöret unter die Fiſchreuſſen, und zwar unter diejenigen ungezähnten Abänderungen, welche horizontale Ribben haben, welche durch Queerſtreiffen durchſchnitten werden, und alſo knotigt erſcheinen. Die Queerſtreiffen laufen hier wellenförmig, der Bau iſt vorzüglich ſtark gewölbt, und die Mündungslippe raget flügelförmig hervor.

125) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. 2. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum curviroſtrum, ſtriatum, in latiori ſpira papillis coronatum, labio externo fimbriato, et dentato, interno repando, ex luteo ſubalbidum. **Gualt.** Dieſe Sturmhaube iſt queergeſtreift, und hat an der Kante der erſten Windung eine Reyhe ſcharfer Knoten. Ueber 2½ Zoll lang, und alſo eigentlich gar nicht klein, wie ſie doch **Gualtieri** nennet.

126) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. A. Buccinum parvum ſulcatum, et canaliculatum, laeve intus tribus faſciis purpuraſcentibus notatum. **Gualt.** Dieſe Fiſchreuſſe, deren erſte Windung ſehr gewölbt iſt, iſt von auſſen ganz glatt und einfärbig, hat aber inwendig drey breite rothe Bänder. Etwas über einen Zoll lang.

127) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. D. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, ſtriatum, rugoſum,

goſum, rugis granulatis, labio externe dentato ſubalbidum. Dieſe Conchylie iſt 1½ Zoll lang, geſtreift und gerunzelt, die Runzeln ſind gekörnt, die Mündungslippe iſt gezahnt, die Farbe iſt weißlich, mit einem Bande am Fuße der Windungen.

128) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. F. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, rugoſum, papilloſum papillis candidis, rugis nigris punctatim depictum, labio externo fimbriato. **Gualt.** Dieſe kleine Fiſchreuſſe iſt ohngefehr ¼ Zoll lang, ihr Bau iſt ſchmal, ſie iſt gerunzelt, und mit weiſſen Knötchen verſehen, die Runzeln aber ſind ſchwarz punctirt.

129) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. H. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, intortum, craſſum, ſtriis reticulatum et granulatum, labio externo fimbriato, ore anguſto, albidum, ex fulvo dilute et vndatim maculatum. **Gualt.** Dieſes geſtreckte etwa 1½ Zoll lange Buccinum hat einen nur etwas gewölbten Rücken, und eine ſcharf hervortretende Endſpitze. Die Schale iſt ſtark, netzförmig geſtreift und gekörnt, die Mündungslippe iſt von auſſen geſäumt, die Mundöfnung iſt enge, länglich oval, die Grundfarbe iſt weiß, mit gelbbraunen Linien unterbrochen.

130) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. J. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, craſſum, ſtriis transverſis elatis et rubris notatum, labio externo dentato, albidum. **Gualt.** Die Gröſſe iſt etwa ein Zoll, und die Schnecke gehet in eine abgeſtumpfte Spitze aus; auf weißlichem Grunde hat die Schnecke rothe erhabene Queerſtreiffen.

131) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 44. fig. P. Buccinum parvum ſulcatum et canaliculatum, labio interno repando, ſtriatum, rugoſum ſubalbidum. Dieſe Schnecke iſt faſt 2½ Zoll lang, und 1½ Zoll breit, die erſte Windung iſt ſehr bauchig, der Zopf ¾ Zoll lang, die Spindel

hat einen breiten Saum, und die weißliche Schale iſt horizontal gerunzelt, und queer hindurch geſtreift.

132) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 55. fig. C. Strombus integer, ore labioſo minutiſſime ſtriatus, dentatus, vmbilicatus, obſcure cinereus, lineis interruptis fuſcis nebulatus et circumdatus. Dem Bau nach gleichet dieſe Schnecke einem Thürmchen, und gehört unter Voluta, wenn das dentatus auf die Spindel gehet, welches auch auf die Mündung gehen kan. Die Zeichnung läßt uns in dieſem Falle ungewiß. Die Schale iſt auf das feinſte geſtreift, die Spindellefze bildet einen Nabel, die Grundfarbe iſt grau, auf welcher braune abgebrochene Streifen liegen.

133) **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. J. Buccinum aſperum. **Argenville** ſagt weiter über dieſen Körper nichts, als daß er noch in ſeinem völligen rohen Weſen mit Seeeicheln bedeckt, und inwendig mit einem Krebs oder Einſiedler vollgeſtopft ſey. Er iſt geſtreckt, gehet in eine ſtumpfe Spitze aus, und hat nur im Winkel der erſten Windung einen queergeſtreiften Gürtel.

134) **Argenville** Zoomorph. tab. 4. fig. E. Eine mittelmäßig lange Schraubenſchnecke, die ſich in eine ſehr ſubtile Spitze endiget. Ihr Körper, der mittelmäßig dicke iſt, hat 10 etwas bauchigte Gewinde, welche den Schwanz ausmachen, und gegen die Spitze zu immer dünner werden. **Arg.** Die Schale iſt glatt, die Naſe breit und ſehr wenig ausgeſchnitten, und die Mündungslippe iſt unregelmäßig ausgeſchweift.

135) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 37. Minor haec eſt, albis taeniis, lineisque oblongis, ſpadiceis, ornata, in quinque ſpiras contorta. Dieſe kleine Fiſchreuſſe hat ein weiſſes Band, und unter denſelben caſtanienbraune horizontale Striche. Die Schale iſt glatt.

136) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 38. Elegantior haec latis anguſtisque taeniis quaſi reticulata eſt. Dieſe kleine Fiſchreuſſe hat auf glattem Grunde mehrere

Bän-

Bänder, und ebenfalls horizontale Linien, die aber über die Bänder hinweg laufen, und dadurch eine Art von Gitter bilden.

137) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 61. Alia ſpecies tenuiſſime lemniſcata, coſtisque, ab vno ſpirali ſulco ad alium protenſis, ad finem vsque diſtincta, ſex ſpiris conſtans. Seba. Dieſes geſtreckte, über zwey Zoll lange, an der erſten Windung etwas gewölbte Buccinum hat ſeine Queerſtreiffen, von der zweyten Windung aber horizontale Ribben, die bis zur oberſten oder ſechſten Windung fortgehen.

138) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 81. 82. Ex ſinu auſtrino haec delata, dilute caerulea, ex ſaturate caeruleo picta, nubeculisque veluti diſtincta, perquam laevi et ſplendente gaudet ſuperficie. Seba. Wenn Seba nicht ausdrücklich verſicherte, daß dieſe auf blauem Grunde dunkelblau gewölkte Schnecken ſehr glatt und glänzend wären, ſo würde ich ſagen, daß ſie das nordiſche Kinkhorn, Buccinum undatum (oben Num. XXXVIII.) wären, welche bisweilen, wie ich bemerkt habe, ebenfalls blau erſcheinen. Indeſſen weiß ich doch auch nicht, ob ſich Schnecken poliren laſſen, und gleichwohl ihre Farbe beybehalten: dem ſey aber wie ihm wolle, ſo lehrt doch meine Anmerkung den eigentlichen Bau dieſer beiden Schnecken, die ſich durch gar nichts unterſcheiden, als daß die eine etwas gröſſer als die andre iſt, und die eine mehr und gröſſere Wolken hat, als die andre.

139) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 31. ohne Beſchreibung. Die erſte Windung iſt aufgeblaſen, die ausgeſchnittene Naſe ragt kurz hervor, der Zopf iſt horizontal geribbt, und ein breites Band läuft über die Windungen dieſer 1¾ Zoll langen Schnecke.

140) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 1. 2. Maxima haec eſt, et merito Princeps vocanda inter reliquas omnes Caſſides atque Fimbrias oblonga, teſtam exteriorem magnis plicis diſtinctam gerens cinereo flava, ſul-

cis albis profundis, ad clavicvlam vsque lirata. Spira major ſupra ad caput acuminata eſt, et veluti aequaliter abſciſſa; ſpirae minores ſubſequentes in omni ambitu globulis, tanquam margaritis exornatae ſunt, qui ſenſim imminuuntur, vt apici extremo accedunt. Ad latus dextrum lata pariter fimbria datur, alba obſcure fuſcis maculis, ordine digeſtis diſtincta, admodum ſingularis. Praeterea et conſuetae labiorum fimbriae vtrinque adſunt, quarum ſiniſtra, vt in plerisque aliis, quoque ex fuſco maculata eſt, dextra vero inferior plana et alba. Clavicula cornu inſtar, retrorſum curva eſt. Seba. Man hält alſo dieſe ſeltene Sturmhaube für ein Säumchen, da man nun ſagt, es habe ſtarke Falten und Runzeln, ſo müſte es zu Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) gehören. Den Bau hat es, auſſer der auſſerordentlichen Gröſſe, welche über drey Zoll hinaus gehet, ſo ziemlich: es hat auch eine ausgezackte Mündungslefze, ſonſt aber auch nichts, nach Linné. Wenn wir uns nun 1) die tiefen Furchen, 2) die regelmäßig laufenden Knoten auf allen Windungen, 3) die äuſſerſt ſcharf hervortretende Spitze des Wirbels, 4) die ſo ſtark und regelmäßig gezahnte Mündungslefze gedenken, ſo werden wir gar leicht bewogen werden, dieſes ſeltene Stück für eine eigne Gattung unter den Sturmhauben anzunehmen.

141) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 9. Fimbria alba. Albiſſima haec eſt et laevis, ſuperne ad gyros tamen ex ſubruſſo maculata, anguſta fimbria inſtructa. Seba. Wenn an dieſem Beyſpiele die Mündungslippe unten ausgezackt wäre, ſo würde ich es zu den glatten Säumchen rechnen, Buccinum vibex (oben Num. XVII.), es würde aber wegen der Würfelbänder, die man zwar bey Buccinum erinaceus (oben Num. XV.) kennt, aber noch nicht an dieſem, immer eine ſeltene Abänderung ſeyn. Indeſſen ſind die Ausſchnitte oder Zacken bisweilen ſo ſchwach, daß es auch möglich iſt, daß ſie der Zeichner kan überſehen haben.

142)

142) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 21. ohne Beſchreibung. Dieſe Conchylie hat den Bau der Säumchen, aber es hat keine ausgezackte Mündungslefze, die lange herunter ſtarke Runzeln oder Falten, und am Fuß der erſten Windung einige längliche ſtumpfe Knoten. Der erhabene horizontale und würflicht gefleckte Saum auf dem Rücken, der ehemalige Mundöffnung war, kommt zwar an dergleichen Beyſpielen, wie an den Säumchen, ſelten vor, man hat aber gleichwohl einige Beyſpiele.

143) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 22. Dieſe Conchylie hat auch den Bau der Säumchen, ſie iſt ganz glatt, aber auch ganz einfärbig, auſſer daß der Lippenſaum braungefleckt iſt, und ſich in einiger Entfernung von dieſer noch ein zweyter gefleckter Saum befindet, der ehedem ebenfalls Lippenſaum war.

144) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 53. fig. 26. 27. Haec fimbriae expers tenuis eſt et alba per ventrem, oblongis ſtriis, ruffis ſerpentino more ſupra gyros decurrentibus, praedita, caeterum undique laevis. Dieſe Conchylie hat ganz den Bau der Säumchens, ſie iſt ganz glatt, hat auf der Schale geſchlängelte braune Striche, hat aber ganz keinen Saum. Darf man hiebey annehmen, daß es junge und unausgewachſene Beyſpiele wären, ſo müſte man ſie zu Buccinum vibex (oben Num. XVII.) rechnen, von welcher Gattung man auch geflammte Abänderungen hat.

145) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 36. Ein kleines bauchiges Buccinum mit regelmäßig hervorragenden Windungen, es ſcheinet ganz glatt zu ſeyn, auſſer daß es am Fuß der erſten Windung knotenähnliche Einkerbungen hat. Im Texte wird über dieſen Körper nichts geſagt.

146) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 50. Ein oval gebautes ſpitzig zugehendes Buccinum mit erhabenen Ribben auf allen Windungen. Die Ribben der

erſten Windung ſind etwas gebogen und mit feinen Queerſtrichen durchſchnitten.

147) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 17. Species Perdicis perrara, macularum expers, faſciis tantum ambitur profunde veluti inſculptis, quarum nonullae colore rufulo diſtinctae inde a labio per vniuerſum cochleae ventrem et turbinis ſpiras ad apicem vsque ſe extendunt. Unter die Rebhühner würde ich dies Beyſpiel gleichwohl nicht ſetzen, es müſte denn ſeyn, was hier die Zeichnung nicht entſcheidet, daß die Schnecke keinen Lippenſaum hätte. Ich halte dafür, es gehöret unter die Sturmhauben, und zwar unter diejenigen Beyſpiele, dergleichen Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 996. fig. 61. (vorher Num. 89.) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 159. und Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 39. fig. B. (vorher Num. 112.) abgebildet haben. Das gegenwärtige Beyſpiel iſt gleichwohl ungleich bauchiger als jene, es hat breite Ribben, von denen im Text geſagt wird, daß einige derſelben röthlich wären.

148) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 70. fig. 6. ohne Beſchreibung. Dieſer Körper hat einige Aehnlichkeit mit Buccinum dolium (oben Num. V.); allein die weit hervortretende Mündungslippe, welche ausgezackt iſt, macht es, daß man dieſes Beyſpiel nicht füglich hieher rechnen kan, ſondern als eigne Gattung betrachten muß.

149) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 2. Dieſe prächtige über ſechs Zoll lange Sturmhaube hat im Texte keine Beſchreibung, die ſie gleichwohl verdiente. Ihr Bau hat einige Aehnlichkeit mit dem vollſtändigen türkiſchen Papier, Buccinum tuberoſum (oben Num. X.), beſonders mit derjenigen Abänderung, die Martini Conchyl. Th. II. tab. 38. fig. 381. 382. abbildet. Sie iſt aber geſtreckter und gröſſer. Sie hat, auſſer der ſtarken Knotenreyhe, am Fuß der erſten Windung noch ſchwache Ribben und feine Queerſtreiffen, über den ganzen Körper

Wol-

Wolken und Flecken, welche, vorzüglich die letzten, die nicht ſelten dreywinklicht ſind, gleich regelmäßigen Bändern über die Schale laufen. Der Wirbel ragt in einer ſtumpfen Pyramide hervor, gehet aber in eine ſcharfe Spitze aus.

150) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 73. fig. 16. Dieſe Sturmhaube hat den Bau der geflammten Sturmhaube, Buccinum flammeum (oben Num. XI.), aber man ſiehet, auſſer dem würflicht gefleckten Mündungsſaume, an dieſem Beyſpiel weiter keine Zeichnung, man ſiehet zwey Knotenreyhen auf der erſten Windung, aber faſt gar keine Spur von Falten, und kann auch nicht wohl ſagen, daß hier teſta ſubcoronata ſey. Sollte indeſſen dies Beyſpiel doch zu Buccinum flammeum gehören, ſo müſte man annehmen, daß der Rücken ganz ausgebleicht, dies Beyſpiel aber gleichwohl eine eigne Abänderung ſey, von welcher ich ein vollkommen ähnliches Beyſpiel in meiner Sammlung aufhebe.

151) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 4. Man kan es das linirte Kinkhorn nennen, denn es ſind alle Gewinde mit vielen unterbrochenen braunen Linien in die Queere umgeben, welche in einem aſchgrauen Grunde ſtehen. Die Länge herunter gehen rings herum durch die Linien braune Wellen, und an dem untern Theile der Windungen ſetzet die Schale auf eine beſondere Art mit einem weiſſen braungefleckten Rande ab. Die Mündung iſt weiß. Knorr. Indeſſen glaube ich doch nicht, daß hier Buccinum vndoſum ſey, weil der eckigte Bau des Körpers fehlt. (Siehe oben Num. XXXV.)

152) Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 10. fig. 3. Das Bandhorn. Knorr. Der Bau iſt geſtreckt, doch ſo, daß ſich der Zopf mit der erſten bauchigen Windung in einem Verhältniß befindet. Die Schale iſt glatt, hat eine braune Farbe, und in dem Mittelpuncte der erſten Windung ein ſchmales gelbliches Band.

153)

153) Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 15. fig. 5? Dieſes Kinkhorn hat braune wellenförmige Striche auf ſchneeweiſſem Grunde, die Schale iſt dünne, daher auch die braunen Striche in der Mündung durchſcheinen. Knorr. Der Bau iſt vorzüglich bauchig und kurz, daher ich nicht einmal gewiß entſcheiden kan, ob hier, nach Linné, ein Buccinum vorhanden ſey; indem es der dünnen Schale wegen auch Helix ſeyn könnte.

154) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 18. fig. 1. Im Texte wird geſagt, daß dieſe Sturmhaube zu dem türkiſchen Papier des Rumphs (tab. 23. fig. C. vorher Num. 2.) gehöre, und es wird auch dadurch wahrſcheinlich gemacht, daß ſie weder Knoten noch Mündungsſaum habe. Sie verdienet indeſſen wegen ihrer bauchigern Form, und darum weil ſie auf einem fleiſchfarbigen Grunde nur einzelne roth und gelblicht braune Flammen hat, als eine beſondere Abänderung bemerkt zu werden.

155) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 22. fig. 4. Dem erſten Anſchein nach ſollte man dieſes Beyſpiel für Buccinum arcularia (oben Num. XX.) halten; es hat zwar mit demſelben den allgemeinen Bau gemein, allein es hat keine Falten und Knoten, ſondern es iſt ganz glatt, und gehet auch in eine viel ſchärfere Spitze aus. Die Farbe iſt braun, und ein ſchmales gelbliches Band gehet über den Rücken hinweg, und ſo durch alle Windungen. Es für das kleine Kufferhörnchen des Rumphs zu halten, verbietet, daß ich alles andre übergehe, deſſen Gröſſe.

156) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 22. fig. 5. Noch weniger als das vorhergehende kan das gegenwärtige Buccinum arcularia ſeyn. Es heißt im Texte zum Knorr: das höckerichte Kufferhörnchen, denn es hat auf dem Rücken einen erhabenen Höcker, und unten an der Mündung eine dicke Lippe, die ſchmutzig weiß iſt, und die Oefnung gleich als mit einem dicken Wulſt umſchließt. Dieſe Lippe gehet faſt bis zur dritten Windung. Die Farbe iſt bläulich mit einem rothgelben ſchmalen Bande.

157)

157) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 36. fig. 5. Der Bau iſt ſehr kurz und gedrungen, die erſte Windung iſt überaus bauchig, und die obern Windungen ragen nur kurz hervor. Die ganze Schale iſt mit erhöheten Ribben verſehen, und iſt ſchneeweiß. Sie hat kaum die Höhe eines halben Zolls, und iſt auch ſo breit.

158) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 17. 18. Buccinum clathratum. Das Netzhorn. Die Schale iſt eyförmig bäuchig und netzartig, mit nach der Länge laufenden Runzeln, welche durch erhabene Queerfalten durchkreutzet werden. Die Durchkreutzungspuncte ſind knotigt. Der zugeſpitzte Schnirkel (oder Zopf, d. i. die obern Windungen) raget hervor. Die Schalenlefze iſt gekerbt und inwendig gefurcht. Die innre Lefze iſt übergeſchlagen und dünne. Der Grund endiget ſich in einen kurzen gekrümmten Schnabel. Von lichtgrauer Farbe. von Born. Dieſe richtige Beſchreibung lehrt, daß hier nicht Buccinum reticulatum (oben Num. XXXIX.) ſey, zumal da die Schale ſo bauchig iſt, daß man ſie faſt nicht eyförmig nennen kan.

159) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 5. 6. Buccinum ſulcatum. Das gefurchte Kinkhorn. Die eyförmige Schale hat ſechs in die Queere gefurchte Windungen, deren Näthe an einander verwachſen ſind. Die Mündung iſt, wie bey den Nebenarten, (oval, doch hier ziemlich weit;) die Schalenlefze iſt fein gekerbt, der Schlund geſtreift, die Spindellefze iſt übergeſchlagen und ausgebreitet, der Grund (oder die Naſe) ausgeſchnitten und verkürzt; von brauner Farbe mit zerſtreuten ſchneeweiſſen Flecken. von Born. Ich halte dafür, daß man dieſe Fiſchreuſſe von der ſtumpfen, pyramidenförmigen, queergeſtreiften, wolkigten Fiſchreuſſe (oben Num. 46.) allerdings trennen müſſe.

160) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 1. 2. Buccinum cicatricoſum, teſta ovata ſcrobiculis punctata, laevi: ſpira elongata: labiis dentatis; columellari poſtulato: cauda recur-

recurva. Gronov. Dieſe Sturmhaube hat einige Aehnlichkeit mit Buccinum areola (oben Num. XIV.), der Bau iſt aber etwas geſtreckter und ovaler, über die ganze Schale laufen reyhenweiſe kleine Grübchen, der Wirbel aber iſt fein gegittert; die Mündungslefze hat ſtarke Zähne, und die Spindellefze runzlichte Falten, in der Gegend der Naſe aber kleine Knoten. Bau und Grübchen machen ſie eigentlich zu einer eignen Gattung. Aus Indien.

161) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 7. 8. Buccinum faſciolatum teſta glabra papillis coronata: labio interiore explanato gibbo. Gronov. Es hat faſt den Bau und auch die Gröſſe wie Buccinum arcularia (oben Num. XX.), es iſt aber etwas geſtreckter, und hat ganz ſchwache, oder wohl gar keine Falten, am Fuß der Windung überaus ſchwache ſtumpfe Knoten, und über den Rücken ein breites Band. Es iſt blos Abänderung von Buccinum arcularia, davon ich ein ähnliches Beyſpiel in meiner Sammlung aufhebe. Aus America.

162) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 9. Buccinum ſpinoſum teſta ſubplicata, ſpira depreſſa puſtulato coronata, apertura dentata, cauda recurva. Gronov. Dieſe Sturmhaube hat ganz den Bau, aber nicht die Gröſſe wie Buccinum flammeum (oben Num. XI.). Die Farbe iſt weiß und roth gefleckt, die obern Windungen ragen nicht weit aber ſpitzig hervor, die Windungen ſind durch eine Knotenreyhe gekrönt, und die Mündung iſt auf beiden Seiten mit ſtarken Zähnen bewaffnet. Es iſt eine bloſſe Abänderung von Buccinum flammeum, welches man nicht ſelten von eben dieſer Gröſſe von 2¼ Zoll in den Sammlungen antrift. Aus den americaniſchen Meeren.

163) Gronov Zoophyl. tab. 19. fig. 18. Buccinum ſtriatum teſta transverſe ſtriata, ſpira depreſſa, anfractu extimo margine ſubnodoſo: apertura dentata, cauda recurva. Gronov. Auch dieſe Sturmhaube hat mit

der

der vorhergehenden einerley Bau, doch iſt ſie etwas kleiner, ſie iſt aber eigne Gattung, theils darum, weil ſie über die Windungen häufige, doch nicht dicht bey einander liegende und tiefe Queerſtreiffen hat, theils weil ihre obern Windungen keine Knoten haben. Aus America.

164) Bytemeiſter Apparatus tab. 12. fig. 53. a. Trochus caeruleus. Eine kleine gegitterte, länglich gebaute und blau gefärbte Fiſchreuſſe. Die gegitterten Fiſchreuſſen kommen, wie bekannt, in unzehligen Abänderungen vor.

165) Naturforſcher XVI. Stück S. 52. tab. 2. fig. 3. 4. Buccinum ſolutum. Es hat fünf Windungen, die alle gewölbt ſind. Die erſte gröſte Windung hat ſechs erhabene Ribben, die alle die ehemalige Mündungslippe waren, daher ſie auch nicht in einer gleichen Entfernung von einander ſtehen, die obern Windungen haben ſtatt der Ribben nur ſchwache Wülſtchen, die Spitze iſt abgeſtumpft. Die Mündungslippe hat oben in der Gegend des Bauches eine doch nicht allzutiefe Furche. Die Farbe iſt ſchmutzig weiß mit Gelb vermiſcht. Gröſſe und Bau iſt wie bey dem nordiſchen Kinkhorn, Buccinum vndatum (oben Num. XXXVIII.), das es aber nicht ſeyn kan, weil es keine Queerſtreiffen hat.

166) Naturforſcher XVI. Stück S. 53. tab. 2. fig. 5. 6. Buccinum ſtromboides. Herr Prof. Hermann glaubt in ſeiner gegebenen Nachricht, es ſey von Strombus gibberulus, oder der bucklichten Canarienſchnecke nicht ſehr verſchieden; nur fehle der Einſchnitt an der Lippe gänzlich, und gehöre zum Geſchlecht Buccinum. Es hat ſechs etwas gewölbte und glatte Windungen, die ziemlich abſetzen und eine ſcharfe Spitze haben. Die erſte Windung iſt mehr als noch zweymal ſo lang als alle die folgenden, und iſt ebenfalls ganz glatt, einige Ribben ausgenommen, die ſich in der Gegend der etwas geſäumten Mündung befinden, oben in der Gegend der zweyten Windung hat die Lippe einen Einſchnitt, in der Gegend

der

der leicht ausgeſchnittenen Naſe ſiehet man einige Queerſtreiffen, die Mündungslippe tritt flügelförmig hervor, man ſiehet aber keinen eigentlichen Spindelſaum. Die Farbe iſt bräunlichgelb. Die Länge beträgt faſt zwey Zoll, die Breite einen guten Zoll, und man gräbt ſie zu Courtagnon, denn von daher habe ich auch mein Beyſpiel erhalten. Die mehreſten haben noch viel Farbe und Glanz.

Zweyte Claſſe.

Schmale und nadelförmige, mehr oder weniger geſtreckte, d. i. Nadeln und Straubſchnecken.

167) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1443. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 23. fig. 4. **Das Tiegerbein mit einer dreyfachen Binde rother Flecken. Chemnitz.** Es iſt eine bloſſe Abänderung von Buccinum ſubulatum (oben Num. XLIII.). Sie hat auf jeder Windung auf ſchneeweiſſem Grunde drey Reyhen rother Flecken, und um jede Windung herum noch einen Streif, der jede derſelben in zwey ungleiche Theile abtheilet, oder, nach **Linné**, anfractus bifidos.

168) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1446. mala. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 841. fig. 69. **Das umwundene geflammte Tiegerbein mit getheilten Windungen. Chemnitz.** Eine Abänderung von dem vorhergehenden. Die erſte Windung iſt etwas bauchig, in der Mitte ein wenig ausgehöhlt, und wie ausgekehlt, alsdann oberwärts gegen die folgende Windung etwas erhoben. So ſind alle Windungen gebaut. Die erſte Windung hat auf weiſſem Grunde drey Reyhen ſtarker blutrother Tropfen, die andern Windungen haben nur zwey Reyhen. Es erlangt eine anſehnliche Gröſſe von 6 Zoll.

169) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1447. Eine bloſſe Abänderung von dem vorigen, deſſen Zeich-

Zeichnung man mehr mit Flammen als mit Tropfen vergleichen kan.

170) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1448. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 56. fig. G. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. A. **Das kleine punctirte Tiegerbein. Chemnitz.** Es hat eine weiſſe durchſichtige Schale, und auf derſelben ebenfalls kleine röthliche Flecken; auf dem Rücken jeder Windung ſiehet man einen zarten, dem Auge kaum ſichtbaren Einſchnitt.

171) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1449. **Die Nehnadel. Chemnitz.** Sie iſt ohngefehr 1½ Zoll lang, läuft ſehr ſpitzig zu, hat durch Einſchnitte getheilte und wie verdoppelte (anfractus bifidos), dabey etwas gekerbte und runzlichte Windungen, und eine gedrehete ſchraubenförmige Spindel. Auf ſchmutzig weiſſem Grunde laufen feine etwas geſchlängelte Linien horizontal herab.

172) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1451. **Die zart geſtreifte und umgürtete Nadel.** Sie iſt nadelförmig gebaut, und gehet in eine ſcharfe Spitze aus. Es gehet gleichſam ein Gürtel um alle ihre Windungen herum; ſie iſt gemeiniglich weiß, oder ſtrohfarbig, und horizontal zart gefurcht und geſtreift. Sie wird in den oſtindiſchen Gewäſſern häufig gefunden.

173) **Chemnitz** Conchyl. Vignette 40. S. 235. fig. 1. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 979. fig. 36. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. O. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. R. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 10. fig. 10. **Der Weinbohrer, Chemnitz, franz.** Foret ou Percoir. Dieſe Nadel iſt ſchmal und ſpitzig; jede der 13 Windungen wird durch eine Linie in zwey ungleiche Theile abgetheilt; auch gehet eine gelblichweiſſe dunkelroth gefleckte Binde um die Windungen, welche ſenkrecht geſtreift ſind, herum. Sie iſt oſtindiſch, und allerdings eine bloſſe Abänderung von Buccinum ſtrigilatum (oben Num. XLVII.).

174) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1452. Die roth und gelbgefleckte Nadel. Sie iſt ſehr dünne und ſpitzig, die Windungen ſind nicht gewölbt, ſondern faſt platt und eben, queer geſtreift, und jede Windung iſt mit einem etwas erhöheten Gürtel umgeben. Auf weiſſem oder bläulicht weiſſem Grunde ſiehet man länglichte gelbe und röthliche Flecken.

175) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 22. fig. 8. 9. Wenn die drey Streiffen auf jeder Windung nicht Fehler des Mahlers ſind, und alſo getheilte Windungen, oder einen erhabenen Gürtel auf jeder Windung vorſtellen ſollen, ſo gehören dieſe beiden Beyſpiele, davon fig. 8. geflammt, fig. 9. aber dicht gefärbt iſt, zur vorhergehenden Gattung; hat aber würklich eine jede Windung einen dreyfach, oder wenn man die Windungslinie nicht mit rechnen will, einen zweyfach geſtreiften Gürtel, oder da die ganze Schale zarte Queerſtreiffen hat, wenn ſich dann auf jeder Windung drey ſtärkere und mehr erhöhete Streiffen befinden, ſo machen dieſe beiden Nadeln eine eigne Gattung aus.

176) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 154. fig. 1453. 1454. Die ſenkrecht geſtreifte Pike. Dieſe Nadel, die kaum anderthalb Zoll lang wird, iſt in ihrem Bau etwas bauchiger, und alſo nicht ſo nadelförmig geſtreckt, als die vorher beſchriebenen Beyſpiele. Man ſiehet auf allen Windungen ſenkrechte Streiffen, rund umher aber braune und weiſſe ordentlich abwechſelnde Bänder. Die Seite des Rückens iſt in dem Martini zu bauchig gezeichnet.

177) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1457. Wenn ſich gleich der Herr von Born bey der nun gleich folgenden Abbildung ſeiner durchſtochnen Nadel auf dieſe Figur des Martini beruft, ſo lehrt doch der Augenſchein, daß hier zwey Körper vorhanden ſind, die nichts als den äuſſern Bau mit einander gemein haben. Die Zeichnung, zu der Chemnitz kein Original kannte,

kannte, und zu der ich auch keins kenne, iſt viel zu dunkel, als daß man es gewiß entſcheiden könne, daß ſie kleine vertiefte Puncte habe. Iſts aber, ſo ſtehen ſie Bänderweiſe neben einander, und ſind mit einer braunen Farbe auf weiſſem Grunde überlegt. Man könnte ſie alſo die **Nadelſchraube mit braunen durchſtochenen Bändern** nennen, und man muß ſie durchaus von der folgenden unterſcheiden.

178) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 10. fig. 13. Buccinum pertuſum. **Die durchſtochene Nadel.** Die Schale iſt ahlförmig, (teſta ſubulata) die Gewinde, deren ohngefehr 20 ſind, haben der Länge nach erhabene Streiffen, und in die Queere eine dreyfache Reyhe ausgehöhlter Puncte. Die Mündung und der Grund iſt wie an den andern Nadeln dieſes Geſchlechts, von Safrangelber, oder weiſſer Farbe mit zerſtreuten rothgelben Flecken. von Born. Aus der Zeichnung erſehe ich noch, daß jede Windung eine etwas erhabene Binde hat, welche ſie in zwey ungleiche Theile theilet, und daß dieſe Binde carminrothe horizontale Streiffen hat. Die drey Reyhen Puncte ausgenommen, hat dieſe Schnecke eine groſſe Aehnlichkeit mit dem Buccino duplicato, (oben Num. XLVIII.) und kan alſo auch Abänderung von derſelben ſeyn.

179) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1464. 1465. **Die Spitzmorgel.** Chemnitz. Die gefurchte Trompete. Schröter. *) Der Bau der Schale iſt thurmförmig; die neun Windungen haben die Länge herablaufende etwas gebogene Ribben, und zwiſchen ſich tiefe Furchen. Am Fuſſe jeder Windung ſiehet man eine eingedrückte ziemlich breite und etwas gekerbte, oder vielmehr gerunzelte Nath; die Mündungslefze iſt ſcharf, und raget merklich hervor, und ſie hat

*) Siehe meine Abhandl. von den Flußconchylien S. 401. Num. 194. wo ich dieſe Conchylie ausführlich beſchrieben habe.

oben in der Gegend der zweyten Windung einen ziemlich tiefen Einſchnitt, faſt wie Murex babylonius. Die Naſe iſt eingeſchnitten und unmerklich zurück gebogen, und hat über ſich eine gerunzelte Schwüle die bis zur Spindel reicht. Die Schale iſt dünne, und gegen das Licht durchſichtig, die äuſſern Falten bilden inwendig bräunliche Striche, doch iſt die Schale von innen ganz glatt. Friſche Stücke haben eine dunckelbraune Oberhaut, wenn aber dieſe Oberhaut abgenommen wird, ſo ſind einige gelblich, andre in ihren Furchen bräunlich oder röthlich, die Ribben aber ſind weiß. Herr **Kunſtverwalter Spengler** hat mich verſichert, daß dieſe Schnecke aus **Oſtindien** komme, und daß ſie alle Kennzeichen einer Flußſchnecke an ſich habe. Herr **Paſtor Chemnitz** übergehet das letztere, und ſagt, ſie komme von der **Küſte Coromandel.** Einige Beyſpiele erſcheinen geſtreckter als andre.

180) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1468. 1469. tab. 157. fig. 1491. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 1. *Miran.* **Die weiſſe und braune glatte Schraubenſchnecke. Chemnitz. Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 977. fig. 33. Dieſe Schnecke hat faſt ganz den Bau wie Buccinum vittatum (oben Num. XLVI.) aber der gekerbte Gürtel, den jene zwiſchen jeder Windung haben, fehlet dieſen gänzlich. Sie haben entweder durchgängig eine glatte, glänzende Schale, oder unten in der Gegend der Naſe ohngefehr 6. bis 8. feine Queerſtreiffen. Sie ſind von Auſſen gräulich oder aſchfarbig weiß gefärbt, oder mit einem braunen Oberkleide, welches durch eine bläulicht weiſſe Binde verſchönert wird, bekleidet. Wenn ſie, wie **Martini** fig. 1491. mit einem grünen Oberrocke und rothen Flecken erſcheinen, ſo iſt dieſes ein grünes Moos, oder ein moosartiges vielmals mit rothen Corallenanſätzen verbrämtes Oberkleid, welches, wie Herr Paſtor Chemnitz ſagt, in warmem Waſſer gar leicht losgeweicht und hernach abgerieben

wer-

werden kan; es beſtimmt alſo weder Gattung noch Abänderung, und man findet dieſe und die folgenden zwey an der Küſte von Coromandel.

181) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1470. Eine bloſe Abänderung von der vorhergehenden, die ſich blos durch einen vielgeſtrecktern Bau unterſcheidet. Die erſte Windung iſt alſo weniger bauchig, als ſie an den vorhergehenden und der folgenden erſcheinet.

182) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1471. Knorr Vergn. Th. V. tab. 22. fig. 5. Noch eine Abänderung von der vorhergehenden. Das erſte Gewind iſt ziemlich bauchig, die folgenden aber gehen in verhältnißmäßiger Abnahme in eine ſcharfe Spitze aus, auch raget die Naſe etwas mehr hervor, als an den vorhergehenden. Die Farbe iſt entweder einfärbig braun, oder braun mit einem weiſſen Bande ganz am Fuß einer jeden Windung.

183) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 118. fig. 13. ohne Beſchreibung. Man ſiehet, daß dieſe Schraube gewölbte, ziemlich deutlich abſetzende queergeſtreiffte, und an den obern Windungen mit horizontalen Ribben verſehene Windungen hat. Die Naſe iſt ſehr wenig ausgeſchnitten, und nur unmerklich zurück gebogen. Sie iſt 3½ Zoll lang, und hält ſich, nach Liſter, in den ſüſſen Waſſern auf.

184) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 845. fig. 72. c. ohne Beſchreibung. Sie hat ganz den Bau des dünnen Tiegerbeins, Buccinum ſubulatum (oben Num. XLIII.) hat aber über jede Windung eine erhabene Binde, und alſo anfractus bifidos, welche anders gefärbte horizontale Striche hat, auſſerdem ſcheinet auch die Schale Flecken oder Flammen zu haben.

185) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 925. fig. 17. Buccinum roſtratum aſperum, ſtriatum ipſo imo labro fiſſo. ſinuoſum. Liſter. Die Schale iſt geſtreckt, die erſte Windung iſt ſtark gewölbt, und ſetzt in der Gegend der

etwas hervorragenden Naſe merklich ab. Es lauffen über breitere Ribben feinere Queerſtreiffen, wodurch der Körper, welcher anderthalb Zoll lang iſt, wellenförmig erſcheinet.

186) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 925. fig. 18. ohne Beſchreibung. Die gegenwärtige Schnecke hat ganz den Bau der vorhergehenden, aber bloſe Queerſtreiffen ohne Ribben; jede Windung hat ein ſchmales gefleckтes Band, und die Mundöffnung hat feine abgerundete Einſchnitte; ſie iſt kleiner als die vorhergehende.

187) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 926. fig. 19. Buccinum roſtratum variegatum leviter admodum ſtriatum, ſingulis orbibus duplicatura aliqua inſignitum. **Liſter.** **Liſters** Figur iſt etwas dunkel, und ſeine Beſchreibung iſt nicht deutlicher. In des Herrn **Gronovs** Zoophyl. p. 308. n. 1381. finde ich ſie etwas deutlicher alſo beſchrieben: Buccinum teſta turrita reticulata rugoſa: ſpira incurvata: ore crenato: labio columnellari rugoſo; exteriore incraſſato. Es iſt thurmförmig geſtreckt, gegittert und gerunzelt, und könnte ſeinem Bau nach auch zur vorigen Claſſe gehören; ſo wie ſie **Linné** unter ſeine Murices zehlet, und zwar zu Murex clathratus. Nach der Endſpitze zu iſt es etwas gekrümmt. Die Mündungslefze iſt gezahnt, und die Spindellefze gerunzelt.

188) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 958. fig. 11. b. Ein kleines thurmförmig geſtrecktes Buccinum, deſſen Windungen mit kleinen Knotenreyhen umgeben ſind.

189) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 979. fig. 37. Buccinum breviroſtrum claviculatum, orbibus ſuperioribus laevibus caeterum ſtriatum faſciatum. **Liſter.** Dieſe Schraube unterſcheidet ſich von Buccinum ſtrigilatum (oben Num. XLVII.) dem es am Bau ziemlich gleicht, dadurch, daß die obern Windungen ganz glatt ſind, und daß es Bänder hat, auch etwas bauchig und weniger nadelförmig gebaut iſt; von dem Weinbohrer aber (vorher Num. 173.) theils auch durch ſeine obern glat-

ten

ten Windungen, theils aber auch dadurch, daß es keine gefleckten Bänder hat. Nach Liſters Anzeige iſt es aus Barbados.

190) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 979. fig. 38. ohne Beſchreibung. Die erſte Windung iſt bauchig, die folgenden gehen regelmäßig in eine verlängerte Spitze, die Mündung iſt eyförmig, aber faſt rund, die Naſe iſt ſehr kurz, und nur wenig ausgeſchnitten, die Schale iſt queer geſtreifft, punctirt, und hat auf jeder Windung ein Band. Nicht gar einen Zoll lang.

191) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1055. fig. 7. Dieſe Nadel der ſüſſen Waſſer ſcheinet ganz glatt zu ſeyn, oder wenigſtens die feinſten Queerſtreiffen zu haben. Der Bau iſt rund und ſpitzig, die Windungen ſchlieſſen dicht an einander, und ſind nur durch ſchwache Linien von einander getrennet, die Mündung iſt oval, die Naſe enge, aber ziemlich tief ausgeſchnitten und ganz ſchwach zurück gebogen. Die Schale ſcheinet ſehr dünne zu ſeyn, und die Spindellefze hat ein ſchwaches Blatt.

192) Bonanni Recreat, et Muſ. Kireher. Claſſ. III. fig. 45. Turbo aliquando oſtrino diluto tinctus, aliquando vinoſo colore, interdum oſſibus ſimilis. In lingulis orbibus inſtar aurantii decorticati videtur in plures aequales partes diſſectus, quas fasciola plana eleganter diſtinguit. Klein Method. tab. 7. fig. 123. Die Windungen ſind bauchig, und ſetzen merklich ab; ſie ſind horizontal geſtreifft oder vielmehr geribbt, die Ribben aber werden in jeder Windung durch eine ſchmale platte Binde von einander getrennet. Die Mündung iſt lang und eyförmig, und die Naſe läuft ſpitzig zu, und iſt wenig ausgeſchnitten.

193) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 109. Turbo indicus niveus et nitens ex binis fasciolis conchyliatis, quae triticea folia ſuo acumine exprimunt, ab vtraque his cingitur, orbiumque commiſſuras leviter ſignatus vix demonſtrat. Klein Method. tab. 7.

fig. 117. Dieſe Schraube iſt weiß, glatt, rund und gehet ſpitzig zu. Die Windungen ſchlieſſen ſo feſt an einander, daß man ſie kaum von einander unterſcheiden kan. Die Naſe iſt in der Gegend der Spindelſäule übergeſchlagen. Auf der ganzen Schale ſiehet man zwey Bänder, und einige ſchmale ſpitzig zulaufende Flecke.

194) Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 409. Buccinula quinque ſpiris contorta et valde in longitudinem extenſa, os illi eſt oblongum, et in mucronem productum, color albus vndique apparet, ſupra quem in parte externa maculae caſtaneae ſine vllo ordine ſerpunt. Dieſe Schraube iſt rund, ziemlich bauchig, mit ſpitzig zulaufenden, ſichtbar abſetzenden Windungen. Die Mundöffnung iſt oval, läuft etwas ſpitzig zu, und iſt nur ganz unmerklich ausgeſchnitten. Auf weiſſem Grunde laufen braune Schlangenlinien ohne Ordnung. Die Schnecke iſt über drey Zoll lang.

195) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 29. fig. Q. Digitellus oder das Fingerchen, holländ. Vingertje. Es iſt dieſe Schnecke auch nur einen halben Finger lang, hingegen hat ſie eine dicke Schale und Lefze, ſo hinten in einen kurzen Schnabel oder Schwanz ausgehet. Der ganze Körper iſt körnig, falb und zuweilen mit etlichen Bändern verſehen. Die vorderſte Spitze ſtehet an dieſer Schnecke allezeit etwas krumm, und iſt zugleich ſtumpf, daher ſie denn einem Finger ähnlich iſt, welcher gleichſam auf etwas zeiget. Es giebt noch eine kleine glatte und weiſſe Art, die wie Porcellan glänzt, aber ſelten gefunden wird. Rumph. Die letztere ſcheinet Rumph in ſeiner Abbildung vorgeſtellt zu haben.

196) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 30. fig. F. Strombus ſeptimus, dieſe iſt ſo lang wie ein Finger, dicke wie ein Federkiel, und queer über die Windungen fein gefurcht, und ſiehet aus wie ein Einhorn. Rumph Sie ſcheinet auch die Länge herab geſtreifft, im Grunde alſo gegittert zu ſeyn, ſie hat aber keine anfractus bifidos,

kan

Kan alſo auch nicht Buccinum ſtrigilatum (oben Num. XLVII.) ſeyn, ob ſie gleich eben den Bau hat.

197) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 30. fig. I. Strombus chalybeus, oder die Stahlnadel, holländ. Zeenadel oder Magnetnadel. Dieſe ſind die allerkleinſten, (Rumphs Abbildung iſt 1¼ Zoll lang) etwas eckigt und gefurcht, etliche ſind ganz bläulich, wie angelaufener Stahl, andre aber mit ſchwarzen und weiſſen Pünctchen beſetzet. Rumph.

198) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 30. fig. P. Strombus fluviatilis, Flußnadel, holländ. Rivier Naald. Dieſe Schnecke iſt lang und ſchmal von dünner und leichter Schale, graugrüner oder moraſtiger Farbe, ohne Glanz oder Zierlichkeit. Die Länge beläuft ſich auf 4. bis 5. Zoll, dahingegen iſt ſie kaum ſo dicke wie ein Finger. Es giebt auch eine kleinere Art mit einer ſtumpfen Spitze, die mit ſchwärzlichen Strichen gezeichnet iſt. Etliche ſind auch an den Mündungen etwas eckig. Man findet ſie an allen Mündungen der Flüſſe, wo es ſchlammigt iſt. Rumph. Der Einſchnitt der Naſe iſt ſehr unmerklich, die Windungen ſchlieſſen dicht an einander, und ſind durch eine ſchwache Linie getrennt.

199) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. D. Strombus canaliculatus, acuminatus, ſtriatus, mucrone magis elongato, et exiguis papillis exaſperato, albidus, duabus vel tribus maculis ſubrubris radiatim nebulatus. Gualt. Die erſte Windung iſt bauchig, etwa zweymal ſo groß als die zweyte, die andern nehmen verhältnißmäßig ab, ſind gewölbt, und gehen in eine ſcharfe Spitze aus. Um die Windungen laufen gekörnte Streiffen, die ausgeſchnittene Naſe iſt etwas zurück gebogen, und einige röthlichte Flammen liegen auf weißlichtem Grunde.

200) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. D. Turbo apertus latus, laevis, albidus, in ſpirarum commiſſuris maculis, et lineis piceis ſignatus. Gualt. Die gewölbte

wölbte Schale gehet in eine ſcharfe Spitze aus, nach der Zeichnung hatte ſie Schlangenlinien auf den Windungen, und eine gedruckte Queerbinde in den Windungen ſelbſt. **Gualtieri** ſagt indeſſen von dem allen nichts, ſondern er ſagt nur, ſie ſey weißlich und glatt, und habe da, wo ſich die Windungen trennen, braune Flecken und Linien. Sie kann alſo wenigſtens als Abänderung zu Buccinum hecticum (oben Num. XLV.) gehören, wie **Gronov** behauptet.

201) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 56. fig. F. Turbo apertus acuminatus ſtriatus, rugoſus, papilloſus aſper, ex livido albicans. **Gualt.** Die erſte Windung iſt ohngefehr 2mal ſo groß als die zweyte, der ganze Bau aber rund und geſtreckt. Ueber die Windungen laufen gekörnte Queerſtreiffen, und die Länge herab Runzeln; die Naſe iſt enge und zurück gebogen. Ohngefehr einen Zoll lang.

202) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. I. Turbo apertus ſulcatus, fascia elata ſpiras ambiente circumdatum, ex albido et fulvido obſcure maculatus. **Gualt.** Der Bau iſt lang geſtreckt, und nadelförmig, über jeder Windung liegt am Ende derſelben ein glatter und platter Gürtel, und die Schale iſt gelblich und weißlich gefleckt. Sollte ſie nicht Abänderung von Buccinum dimidiatum ſeyn? Siehe oben Num. L.

203) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. O. Eine Schraubenſchnecke, mit langer zahnloſer Mündung, und geſtreiffter Spindel. **Argenv.** Viel zu wenig von dieſer Schnecke, deren Abbildung undeutlich und zweydeutig iſt. Die Windungen ſcheinen genau an einander zu paſſen, und mit langen horizontalen Flecken bezeichnet zu ſeyn.

204) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. Q. **Der kleine Dolch mit punctirten Banden.** **Argenv.** Die punctirten Bänder liegen gerade da, wo ſich die Windungen trennen, und die Schnecke, die feine die Länge herab blau-

ablaufende Streiffen zu haben ſcheint, würde einen gerechten Anſpruch auf den ſogenannten **Weinbohrer** (vorher Num. 173.) haben, wenn das gefleckte Band erhaben wäre. Indeſſen ſagt davon **Argenville** nichts, und die Zeichnung ſcheinet ſogar das Gegentheil zu beweiſen.

205) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. S. **Die Seilnadel.** Sie iſt geſtriemt und mit kleinen Stricken umwunden. **Argenv.** Sie hat alſo, wie die Zeichnung lehrt, ſehr feine horizontale Streiffen, und einen glatten ſchmalen Wulſt in dem Zwiſchenraum der Windungen. Sie kan alſo in keiner Rückſicht Buccinum ſtrigilatum (oben Num. XLVII.) ſeyn, ob ſie gleich den Bau der ſogenannten geflochtenen oder granulirten Nadel hat.

206) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. T. **Argenville** ſagt über dieſe Schnecke weiter nichts, als ſie habe 17. **geröhrte** (canaliculatos) Gewinde. Alſo runde Windungen, die durch einen tiefen Einſchnitt von einander getrennt ſind. Die Schale ſcheint gefleckt zu ſeyn, und die Mündung läuft unten ziemlich enge zu.

207) **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. Y. **Das mit Linien umgebene und gekrönte Thürmchen.** **Argenv.** Jede Windung iſt am Ende derſelben ausgezackt oder gekrönt, man ſiehet aber weder eine erhabene Binde, noch auch Einkerbungen, wohl aber am Fuß der Windungen ein ſchmales Band, und unter dieſem eine Reyhe unterbrochner Striche oder Puncte. Die Mündung iſt enge, und die Spindel hat einen ſchmalen Saum. In keiner Rückſicht kann alſo dieſe Conchylie Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) ſeyn.

208) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 17. ohne Beſchreibung. Die drey und einen halben Zoll lange Nadel hat runde ſtarke Windungen, deren jede am Fuſſe mit einer Reyhe Knoten, die ziemlich ſtark und abgerundet ſind, umgeben iſt, es ſind alſo, wie ſich **Linné** ausdrückt, anfractus coronati, auſſerdem aber ſiehet man noch

noch auf der erſten Windung drey, auf den folgenden aber zwey Reyhen Puncte.

209) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 20. Dieſe Nadel hat gewölbte, doch aber auch zugleich etwas abſetzende Windungen, welche in eine ſcharfe Spitze ausgehen, und mit allerley länglichen Flecken, welche eine verſchiedene Richtung haben, bemahlet ſind.

210) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 35. Der Bau iſt rund gewölbt, und gehet etwas gedrängt in eine ſcharfe Spitze aus, die Windungen ſtoſſen genau zuſammen, und ſind blos durch eine ſchwache Linie von einander getrennet. Juſt da, wo die Windungen zuſammen ſtoſſen, ſiehet man ein nicht allzubreites geflecktes Band, mit unregelmäßigen breitern oder ſchmälern Flecken. Es kan alſo nicht Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) ſeyn.

211) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 36. Dem Bau nach iſt dieſe der vorhergehenden faſt gleich, ſie iſt nur etwas ſchmäler. Das Band hat die nemliche Lage, aber eine gar ungleiche Breite, wie denn die Bänder der zweyten bis vierten Windung ungleich breiter ſind, als der erſten Windung, und alle der folgenden.

212) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 39. von Born Muſ. Caeſ. Vind. teſtac. tab. 10. fig. 9. Dieſe Nadel iſt überaus ſpitzig, rund aber nicht allzudicke, und hat auf jeder Windung zwey Reyhen viereckigter Flecke, die nicht allzudicht bey einander, und mehrentheils in einer ſolchen Richtung ſtehen, daß ihre Ecken ſich berühren. Ich dächte dies ſey Buccinum ſubulatum (oben Num. XLIII.) und kan es daher nicht begreiffen, warum ſich weder Linné, noch Gronov, noch Chemnitz auf dieſe Abbildungen berufen.

213) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 23. fig. 3. Es wird im erſten Texte für eine Abänderung von dem Buccinum maculatum (oben Num. XLII.) ausgegeben, und geſagt, die Flecken wären nur etwas anders gezeichnet,

net, und lägen noch tief unter einer dicken Haut. Allein die verhältnißmäßige Abnahme der Windungen, von der erſten an bis zur Endſpitze, giebt uns einen Bau der gar nicht ſubfuſiformis genennet werden kan, wenn wir auch dieſe Zufälligkeit nicht in Anſchlag brächten, daß die Zeichnung mehr flammicht als gefleckt ſey.

214) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 7. Buccinum ferrugineum. **Die roſtfarbige Nadel.** Die Schale iſt ahlförmig und glatt, die Gewinde bäuchig, ganzrandig und zweytheilig *), ſechzehen an der Zahl. Die Mündung und der Grund (baſis) nach Art der Anverwandten; von eiſenroſtiger Farbe mit matten weiſſen Flecken. **von Born.** Nach **Linné** macht dieſe Schnecke eine, blos um der Zeichnung willen, ſeltene Abänderung von Buccinum dimidiatum (oben Num. L.) aus. Die ſtumpfe Spitze iſt dieſer Schnecke nicht natürlich, denn der Augenſchein lehret, daß einige Windungen fehlen.

215) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 10. fig. 8. Buccinum candidum. **Die weiſſe Nadel.** Die ahlförmige Schale iſt glatt, die Gewinde, deren beyläufig zwanzig ſind, nahe an der Nath (indiviſi). Die oberſten ſind durch eine neue Queerlinie in zwey Theile getheilt, und an der Nath gekerbt. Die Mündung und der Grund ſind wie an den Nebenarten beſchaffen. Die Farbe ſchneeweiß. **von Born.** Die Abbildung entſpricht freylich dieſer Beſchreibung nicht vollkommen, denn da ſind alle Windungen durch eine neue Queerlinie in zwey Theile abgetheilt, hingegen von den Einkerbungen an der Nath wird man nichts gewahr. Aller Wahrſcheinlichkeit nach beſtimmt dieſe über 5 Zoll lange Schraube eine eigne Gattung, ob man gleich gar nicht leugnen kan, daß wenn man die **Borniſche** Beſchreibung mit deſſen Abbildung vergleicht, alle Gattungskennzeichen von Buccinum crenulatum (oben Num. XLIV.) vorhanden ſind.

*) Oder wie ſich **Linné** ausdrückt, anfractus bifidi.

ſind. In dieſem Falle wird es indeſſen immer eine ſeltene Abänderung bleiben.

216) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 11. 12. Buccinum cinereum. **Die aſchgraue Nadel.** Die Schale iſt (thurm- und) ahlförmig und glatt. Die vierzehen Gewinde ſind ungetheilt, ganz glatt und nur an der Nath der Länge nach geſtreifft. Die Spindel iſt flach gedrückt. Die Mündung und der Grund, (baſis) wie an den Nebenarten dieſes Geſchlechts; von aſchgrauer Farbe, mit einer undeutlichen ſchwärzlichen Queerbinde, unweit der Nath. von Born. Dieſe Schnecke iſt nicht gar 2 Zoll lang.

217) Martini im Berliniſchen Magazin Th. IV. S. 347. tab. 10. fig. 48. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 113. fig. 7. **Das Virginianiſche grünlich gelbe Schraubenhorn, mit fünf flachen Gewinden, weiter eyförmigen Mündung, und zwey dunkelrothen Banden.** Mart. Die Windungen dieſer nicht viel über einen Zoll langen Schraube ſind rund, und nehmen verhältnißmäßig ab; die erſte aber iſt in der Gegend der Naſe eingebogen, und macht alſo zwiſchen der ſpitzig zulaufenden etwas zurückgebogenen, rinnenförmigen Naſe einen kleinen Zwiſchenraum. Das übrige lehrt Martini Beſchreibung. Sie wird nach Liſter in Virginien in den Flüſſen gefunden.

218) Einige Abbildungen, nemlich Argenville Zoomorphoſe tab. 4. fig. A. und Muſeum Gottwaldtianum tab. 26. fig. 175. c. fig. 181. ſind mir zu dunkel, als daß ich darüber etwas beſtimmtes ſagen könnte. Sie gehören zur erſten meiner Claſſen.

Achtes Geſchlecht.

STROMBUS.

Linn. Genus. 324. pag. 1207.

Die mehreſten Schnecken, welche Linné unter dieſes Geſchlecht gebracht hat, ſind unter dem Namen der Flügelſchnecken, oder Flügelhörner lat. Cochleae alatae, franz. Ailées holländ. Vleugel-hoorns bekannt, und nur wenige, als die erſte und einige der letztern Gattungen ſind von dem Antheil an dieſem Namen ausgeſchloſſen. Freylich bezeichnet das Wort Strombus bey den Conchyliologen, und bey den Lithologen, ganz andre Gattungen von Schnecken; allein jetzt haben wir mit Linné zu thun, der uns über dieſen Geſchlechtsnamen deutliche Geſchlechtskennzeichen angegeben, die uns nicht in Ungewißheit laſſen, was wir hieher für Beyſpiele zählen ſollen.

Animal limax. Teſta vnivalvis ſpiralis, latere amplicata. Apertura labro ſaepius dilatato, deſinens in canalem ſiniſtrum. Das Thier iſt ein Limax. Dies Geſchlecht gehöret zu den einſchaligen Conchylien, und zwar zu denenjenigen, welche in die Höhe gewunden ſind, an der Seite ſind ſie erweitert; die Mündungslippe iſt oft ausgebreitet, oder hervorragend *), und endiget ſich in einen nach der linken Hand zu gebogenen Canal. (Wenn ich nemlich die Conchylie auf ihre Mundöffnung, und zwar ſo lege, daß dieſer Canal mir am nächſten, die Endſpitze aber am entfernteſten liegt.) Ich habe bey dieſem Geſchlechte vorläufig jetzt nichts zu erinnern, als dies Einzige, daß uns

*) Man hat dieſe Hervorragung der Lippe, die oft ſehr groß iſt, unter dem Bilde eines Flügels gedacht, und daher dieſe Gattungen Flügelſchnecken genennet.

uns die eigentlichen Flügelſchnecken ſehr oft in ihrem unvollkommenen Zuſtande, oder noch nicht völlig ausgewachſen vorkommen. Es fehlet ihnen der Flügel, auch wohl noch ein Theil der vorigen Windungen, und dieſe unvollendeten Flügelſchnecken nennet man **Stümpfchen**. Ich werde die Zeichnungen davon jeder Gattung anhängen, und wenn ſie einer beſondern Beſchreibung bedürfen, dieſelbe ſo gleich anhängen. Für meine Nachträge habe ich nicht nöthig eine beſondere Unterabtheilung feſt zu ſetzen.

A. Digitati, labio in lacinias lineares exeunte; mit Fingern verſehene, deren Lefze in lange nicht allzubreite Finger oder Zacken ausgeht.

1. Strombus fuſus. Linn. Spec. 489. pag. 1207.

Die Sternſpindel, die Zahnſpindel. Franz. Vis étoileé, ou Fuſeau blanc à livre déchiquetée, holländ. Starre-Pen. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 854. fig. 12. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 1. (fig. 3., darauf ſich Linné beruft, hat noch keine Zacken, und wird in den Nachträgen vorkommen.) **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 6. fig. 1. tab. 7. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1495. 1496. **Spengler** ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. B. **Naturforſcher** IX. Stück tab. 6. fig. 2. (aufgeſchnitten.) **Schröter** Journal Th. V. tab. fig. 2. (der Deckel) Strombus teſta turrita laevi, cauda ſubulata, labro dentato. **Linné.**

Die Sternſpindel hat eine thurmförmige glatte Schale, einen pfriemenförmigen Schwanz, und eine gezahnte, oder ausgezackte Mündungslefze. Linné fährt fort: das Geſchlecht, wohin dieſe Conchylie gehöre, ſey ſchwer zu beſtimmen. Durch die glatte Schale unterſcheide ſie ſich von den Muricibus, der Schwanz, der faſt gerade ausgehe, unterſcheide ſie einigermaſſen von den Strombis, doch komme ſie ihnen in

Rück-

ſicht auf die ausgezackte Mündungslefze bey. Die Schale gehet in regelmäßiger Abnahme der Windungen ſpitzig zu, die erſte Windung iſt gleichwohl ungleich gröſſer, als die zweyte, und dieſe iſt etwas ungewöhnlich rund gewölbt, alle Windungen ſind rund, und durch einen flachen Einſchnitt von einander getrennt. Die ganze Schale iſt glatt, auſſer, daß ſich in der Gegend der Naſe Queerſtreiffen, und an den 5. bis 6. obern Windungen horizontale Ribben befinden. Die Naſe oder der Schwanz iſt lang, etwa einen Zoll, gehet pfriemenförmig zu, beſteht aber aus einer offnen Rinne, und iſt etwas gebogen, die Mündungslippe gehet bis auf die dritte Windung, und gleichet von der zweyten Windung an, inwendig einer engen tiefen Rinne, unten hat dieſe Lippe fünf bis ſechs ziemlich tiefe, ſcharfe, und nicht nahe bey einander ſtehende Zacken, die Linné Zähne nennt. Die Spindellippe iſt dicke, und läuft nicht gerade in der ſtrengſten Ordnung ebenfalls bis zur dritten Windung, dieſer Spindelſaum iſt weiß, da das übrige der Schale braun iſt, auſſer der äuſſere Saum der Naſe, welcher ſchwarz ausfällt. Linné giebt America zu ihrem Geburtsorte an, der Herr Profeſſor Forskiål fand ſie am Ufer der Inſel Ghoråb im rothen Meere, ohnweit der Stadt Loheya des glücklichen Arabiens, überaus häufig, dort alſo ſind ſie eigentlich zu Hauſe. Sie fallen 7. bis 8. Zoll lang, und ein ſolches Beyſpiel koſtete ehedem 200. und mehr Thaler, welchen Werth ſie zwar jezo nicht mehr haben, doch wurde in der Leerſiſchen Auction in Holland das Stück mit 22. auch 25. Gulden bezahlt.

Eine ſeltene Abänderung, auf die ſich Linné ſelbſt beruft, iſt die ſo genannte feine Zahnſpindel, franz. Fuſeau dentelé ou etoilé, holländ. de gladde getande Spil. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 854. fig. 11. tab. 916. fig. 9. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 121. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. D. Klein Method. tab. 4. fig. 77. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 2.

Martini Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1500. Chemnitz fortgeſetztes Conchylienk. Th. IV. S. 344. Vignette 41. Dieſe Sternſpindel unterſcheidet ſich von der vorhergehenden: 1) durch ihre viel feinere und dünnere Schale. 2) Durch ihren mehr geſtreckten Bau. 3) Die obern Windungen ſind fein gegittert. 4) Durch ihren viel längern Schwanz, der oft zwey Zoll lang wird. 5) Durch ihre weit gröſſere Seltenheit, denn man kan leichter die ſchönſten Wendeltreppen, als eine ſolche dünne Sternſpindel erhaſchen.

II. Strombus pes pelicani. Linn. Spec. 490. pag. 1207.

Der Pelikanfuß. Der Gänſefuß, franz. Patte de Pelican, ou d'oye; holländ. Ganze voet, Pelikaans poot, Vogel Klaautje: Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 865. fig. 20. tab. 866. fig. 21. b. tab. 1059. fig. 3. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 85. 87. (Fig. 86., worauf ſich Linné beruft, gehöret nicht hieher.) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 53. fig. A. (noch nicht ganz ausgewachſen) B. C. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. M. Klein Method. tab. 2. fig. 41. 42. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 80. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 17. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 85. fig. 848. 849. 850. Muſ. Gottwaldt. tab. 18. fig. 130. a. b. Murray fundam. teſtaceol. tab. 1. fig. 21. Strombus teſta labro tetradactylo palmato, digitis angulato fauce laevi. Linné.

Der Pelikanfuß hat eine flache breite Mündungslefze, die ſich in drey Finger abtheilet, an dieſen Fingern winklicht iſt, inwendig aber einen glatten Schlund hat, oder inwendig glatt iſt. Der Körper hat gewölbte auf dem Rücken ſcharfe Windungen, über welche eine Knotenreyhe läuft, auf der erſten Windung findet man ihrer gemeiniglich drey, ſeltener zwey, und der ganze Bau gehet in eine ſcharfe Spitze aus. Die Lippe der Mündung legt ſich oft bis an die fünfte, zuweilen

weilen aber auch nur bis an die dritte Windung, und hat, wenn wir die Naſe dazurechnen, drey Zacken, welche zuweilen im Verhältniß der Länge der Schnecke, lang und ſpitzig, zuweilen kürzer und ſtumpf, zuweilen aber auch kaum zu bemerken ſind. Dieſe Finger, ſelbſt die Naſe nicht ausgenommen, ſind von Innen, wo die Schnecke inzwiſchen weiß, glatt und glänzend iſt, beynahe ganz verwachſen. Ihre Farbe iſt verſchieden, ſchmutzig weiß, aſchgrau oder röthlich iſt ihre gemeine Farbe. Wenn ſie blau oder ſchwarz erſcheinen, ſo iſt ihnen die Farbe nicht natürlich. Ihre Länge erreicht kaum zwey Zoll, und ſie werden in mehrern Meeren häufig gefunden.

III. Strombus chiragra. Linn. Spec. 491. pag. 1207.

Die Teufelsklaue, der Bootshaken, lat. Harpago, franz. Araignée mâle, Griffe du Diable, holländ. Bootshaak, Duivels Klauw. I) ausgewachſen und vollſtändig. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 870. fig. 24. Rumph Amboin. tab. 35. fig. A. Gualtieri Index Teſtar. tab. 35. fig. B. Leſſer Teſtaceoth. fig. 81. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 82. fig. 1. 6. 7. 9. 10. 12. 14. Knorr Deliciae tab. B. 11. fig. 1. Knorr Vergn. Th. I. tab. 27. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 86. fig. 853. 854. tab. 87. fig. 856. 857. Muſ. Gottwaldt. tab. 20. fig. 141. b. Besler Gazophyl. tab. 22. fig. 2. Lochner Muſ. Besler. tab. 21. fig. 6. mediocr. Die Figure Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 312. und Gualtieri tab. 36. fig. B. darauf ſich Linné beziehet, ſind Strombus lambis. II) unausgewachſen, mehr oder weniger vollkommen. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 875. fig. 31. tab. 883. fig. 6. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 314. 315. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 317. Rumph Amboin. tab. 35. fig. B. C. tab. 37. fig. 1. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 26. fig. B. tab. 35. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 34. tab. 73. fig. 29. tab. 83. fig. 1. 2. Martini Conchyl. tab. 85. fig.

851. 852. tab. 92. fig. 895. bis 901. Muſ. Gottwaldt. tab. 21. fig. 144. b. Strombus teſtae labro hexadactylo, digitis curvis, cauda recurvata, **Linné**.

Die **Mündungslippe des Bootshaken hat ſechs krumme Finger, und einen gekrümmten Schwanz.** Linné fährt fort: die Finger ſind oben gekrümmt, unten aber ſo zuſammen gewachſen, daß ſie blos durch eine Linie von einander abgeſondert ſind, der obere Theil der Mündungslippe iſt durch eine tiefe aber ſchmale Rinne, die der **Ritter** mit Recht rimam nennet, von dem Körper abgeſondert, daher ſie bis zum Schwanze hinunter offen iſt; der Schlund oder das Inre iſt röthlich, und inwendig fein geſtreifft. Der Rücken hat einige Reyhen erhabener Knoten, unter welchen die obere vorzüglich groß iſt, ſonſt ſiehet man noch kleinere Queerribben, die mehr oder weniger knotig ſind. Die Finger ſind lang, und unten ſtehen zwey gabelförmig, aber weit von einander, und an dieſem einzigen Kennzeichen kan man die **Teufelsklaue** kennen lernen. Wenn ihr der Ritter ſechs Finger beylegt, ſo muß man, wie bey allen gefingerten Flügelſchnecken, den ſo genannten Schwanz auch mit zehlen, und nun lehrt ſie auch die Anzahl der Finger von andern Flügelſchnecken unterſcheiden. Die Farbe iſt mehrentheils braun und weiß geſprengt, und marmorirt. Sie erlangt eine anſehnliche Gröſſe, wird nach **Linné** an den **Bandaiſchen Inſeln**, ſonſt aber auch auf **Bonoa** und **Manippa** gefunden, und ſie wird theuer bezahlt, wenn ſie gut erhalten iſt. Von den unvollkommenen Stücken dieſer Art findet man Beyſpiele, die uns noch gar keine Anlage zu den Fingern, andre die uns blos die Anlage dazu, und noch andre, wo die Finger ſich gleichſam halb ausgewachſen zeigen. Bey den letzten, ſo wie ſie zum Beweis **Rumph** tab. 37. fig. 1. abbildet, ſind die kürzern Finger noch ganz offen, und man nennet ſie das **Weibchen von dem Bootshaken.** Harpago foemina.

IV. Strombus ſcorpius. Linn. Spec. 492. pag. 1208.

Der Scorpion, die Scorpionſchnecke, die Podagraſchnecke. **Lat.** Cornuta nodoſa, **franz.** Le Scorpion, la Gouteuſe, **holländ.** de Podagra-Kreeft, Scorpioen, Knoet-Vinger. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 867. fig. 22. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 312. oder 313. Dieſe Abbildung hat gedoppelte Zahlen: **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 316. **Rumph** Amboin. tab. 36. fig. K. **Valentyn** Abhandl. tab. 3. fig. 28. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 36. fig. C. medioer. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. B. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 82. fig. 11. 15. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 1. **Martini** Conchyl. tab. 88. fig. 860. Muſ. Gottwaldt. tab. 21. fig. 144. a. noch nicht völlig ausgewachſen. **Murray** Fundament. teſtaceol. tab. 1. fig. 29. Strombus teſtae labro heptadactylo, digitis nodoſis poſtico longiſſimo. **Linné.**

Der Scorpion hat ſieben knotigte Finger, unter denen der unterſte der längſte iſt. **Linné** ſetzt noch hinzu, der Schlund ſey blau und geſtreifft. Dieſe Schnecke, die gar nicht gemein iſt, und bis auf 15 Gulden bezahlt wird, iſt durch ihre knotigten Finger und blaue, auf beyden Seiten mit weiſſen Zähnen bewaffnete Zähne kenntlich genug. Ihre Zahl unterſcheidet ſie von der vorhergehenden, und ihre Knoten und gezahnte Mündung von der folgenden. An jungen Beyſpielen, die noch keine völlig ausgewachſene Finger haben, ſiehet man zwar keine Knoten, dann aber entſcheidet die Mundöffnung. Wenn **Linné** ſagt, der unterſte Finger ſey der längſte, ſo iſt dieſes nicht allgemein wahr. Sehr oft ſind die beyden obern Finger eben ſo lang, und nicht ſelten noch länger. Die Mündungslippe gehet gemeiniglich über alle Windungen hinweg. Der Rücken hat drey Knotenreyhen, und zwiſchen dieſen Queerſtreiffen. Die Schale iſt ziemlich ſtark, inwendig aber, wie ich an angeſchliffenen Beyſpielen ſehe, deſto dünner. Dieſe

Schnecke erlangt, die Finger abgerechnet, höchſtens eine Länge von 4. Zoll, und wird nach Linné in dem aſiatiſchen Meere, nach Martini aber in Indien in den biaſſeriſchen Inſeln gefunden.

V. Strombus lambis. Linn. Spec. 493. pag. 1208.

Die bucklichte Krabbe, franz. Araignées malés, holländ. Krabben. Man muß ſie nothwendig in zwey Abänderungen bringen. I) Die gelbliche oder weiſſe bucklichte Krabbe mit krummen Haaken. Rumph Amboin. tab. 35. fig. F. H. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 36. fig. A. B. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 82. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 82. fig. 8. Martini Conchyl. Th. III. tab. 86. fig. 855. Muſeum Gottwaldt. tab. 20. fig. 141. a. Schröter inrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 1., aufgeſchnitten. Das Stümpfchen davon: Martini Conchyl. Th. III. tab. 91. fig. 888. Naturforſcher IX. Stück tab. 6. fig. 1. II) Die gefleckte Krabbe mit ſieben Zacken, franz. le Lambis, holländ. geplekte Krab. Rumph Amboin. tab. 35. fig. E. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 35. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. E. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 82. fig. 2. 3. 5. 16. 17. 20. Knorr Vergn. Th. I. tab. 28. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 4. fig. 45. Martini Conchyl. Th. III. tab. 87. fig. 858. 859. Muſ. Gottwaldt. tab. 21. fig. 139. a. fig. 142. Wenn dieſe faſt ausgewachſen iſt, daß man die völlige Anlage der Finger ſiehet, ſo heißt ſie: das Weibchen von der gefleckten Krabbe; und dieſes bilden ab: Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 866. fig. 21. Rumph Amboin. tab. 36. fig. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 82. fig. 18. 19. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 92. fig. 902. 903. Muſ. Gottwaldt. tab. 18. fig. 128. b. tab. 20. fig. 140. tab. 21. fig. 139. b. fig. 143. Das Stümpfchen aber: Rumph Amboin. tab. 35. fig. D. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 30. fig. A. Seba

Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 9. 10. tab. 83. fig. 10. Knorr Vergn. Th. II. tab. 27. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 884. tab. 91. fig 889. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 205. a. b. Schröter vollſtändige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 4. gegraben. (Linné beruft ſich auf Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 315. Das iſt aber Strombus chiragra.) Strombus teſtae labro heptadactylo: digitis rectiusculis, fauce laevi. Linné.

Die Krabbe hat ſieben Finger oder Zacken, welche wenig gekrümmt ſind, und einen glatten Schlund. Linné ſetzt noch hinzu: die Schale ſey braun, und weiß gefleckt, und der Schlund ſey etwas röthlich. Ich kan bey der Beſchreibung dieſer Krabbe ganz kurz ſeyn, da ſie ſich von der vorhergehenden Flügelſchnecke mit ſieben Fingern, gar zu leicht unterſcheiden läßt. Ihre Finger ſind nicht knotigt, und ihre Mündung hat gar keine Zähne, und iſt ganz glatt. An den Stümpfchen ſiehet man die ganze Anlage des knotigen Rückens, die Farbe, und die roſenrothe Mündung. Die obige erſte Abänderung hat inwendig ein breites caſtanienbraunes Band über alle Windungen hinweglaufen. Man findet dieſe nicht eben ſeltene Conchylie nach Linné in den aſiatiſchen Meeren, ſonſt aber auch bey Amboina, an Ufern des rothen Meeres, bey Batavia, bey Banda und den Friedrichs Inſeln, und die erſte Abänderung erlangt oft eine anſehnliche Gröſſe.

VI. Strombus millepeda. Linn. Spec. 494. pag. 1208.

Das Tauſendbein, die Sonnenſtrahlkrabbe, franz. la Millepied, Millepates, holländ. Duizendbeen, Zonneſtral-Krab. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 868. fig. 23. tab. 869. fig. 23. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 311. Bonanni Muſ. Kircher. Claſ. III. fig. 315. Rumph Amboin. tab. 36. fig. J. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. B. noch nicht ganz ausgewachſen. Mar-

bräunlich durchschimmernden breiten Flecken, oben aber mit drey starken Einkerbungen, die Linné lobos nennet, versehen ist. Der Rücken ist mit verschiedenen Reyhen kleinerer Knoten versehen; zwischen jeder Reyhe siehet man eine Queerstreiffe, oben aber eine Reyhe grosser Knoten, die einem Cranze gleicht, und auch noch auf den folgenden Windungen, die sich in eine scharfe Spitze endigen, sichtbar sind. Die Mündung ist glatt, und hat, so wie die breite aber dünne Spindellefze, den schönsten Perlmutter Glanz. Die Farbe ist marmorirt, mehrentheils braun oder röthlich, und die Schnecke übersteigt nicht leicht eine Länge von $3\frac{1}{2}$ Zoll, hat aber eine überaus schwere Schale. Man findet sie in Asien, in Ostindien, auf Senegal, in Africa u. s. w. Sie sind gemein, ausser wenn ihre Mündung schwärzlich violet ist.

Verschiedene Gelehrte halten dafür, daß die **westindische knotige Flügelschnecke mit rosenfarbigen Queerbanden**, davon die vollständige Schnecke: **Lister** Hist. Conchyl. tab. 860. fig. 17. **Bonanni** Recr. Class. III. fig. 306. **Bonanni** Mus. Kircher. Class. III. fig. 307. **Klein** Method. tab. 6. fig. 107. **Seba** Thesaur. Tom. III. tab. 62. fig. 6. 7. 8. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 17. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 82. fig. 833. 834. Mus. Gottwaldt. tab. 17. fig. 127. Das **Stümpfchen** aber **Lister** Hist. Conchyl. tab. 883. fig. 5. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 16. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 880. tab. 91. fig. 893. abbilden, eine Abänderung von Strombus lentiginosus sey. Sie kan es nicht seyn, denn ihr fehlet labrum antice trilobum und dorsum verrucosum. Ihr Rücken hat drey Knotenreyhen, welche zwischen sich eine rosenrothe Farbe haben, und unter diesen ist die oberste Reyhe mit den stärksten Knoten versehen. Das übrige der Schale ist weiß. Auf den übrigen Windungen siehet man nur eine Reyhe Knoten. Der Flügel hat keinen Saum, und tritt ungleich weiter hervor als bey den Kickvorsch, und

obgleich

B. Lobati, gewölbte, oder wie ſich der Herr von Born ſehr gut ausdrückt: labro lobato, d. i. die einen gewölbten Mündungsſaum haben.

VIII. Strombus lentiginoſus. Linn. Spec. 495. pag. 1208.

Die Sommerſproſſen, der Rickvorſch, franz. Grenouille, holländ. Kikvors. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 861. fig. 18. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 300. Rumph Amboin. tab. 37. fig. Q. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 32. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 11. 30. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 13. fig. 2. tab. 26. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 825. 826. tab. 81. fig. 827. 828. Muſ. Gottwaldt. tab. 17. fig. 128. b. †. c. †. d. †. Das Stümpfchen haben abgezeichnet: Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 7. Martini Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 800. 801. 802. tab. 91. fig. 892. Muſ. Gottwaldt. tab. 17. fig. 128. a. †. Strombus teſtae labro antice trilobo, dorſo verrucoſo coronato, cauda obtuſa. Linné.

Die Mündungslippe des Rickvorſches hat oben drey Falten, der Rücken iſt warzigt, und oben mit einer Reyhe groſſer Knoten umgeben, und gleichſam gekrönt, und der Schwanz iſt abgeſtumpft. Linné ſetzt noch hinzu, die Blatta byzantina, oder die Räucherklaue ſey ihr Deckel *), und ſie habe die Farbe des Froſches. Der Flügel hat einen ſtarken wie Perlmutter glänzenden Saum, der mit einigen

*) Hätte Linné geſagt, ihr Deckel gehöre unter die Räucherklauen, ſey alſo hornartig und werde zum Räuchern gebraucht, ſo würde er richtiger geredet haben, da man weiß, daß man ſich mehrerer Deckel zum Räuchern zu bedienen pflegt.

Farbe nach ſind einige mit mancherley Farben gefleckt, oder marmorirt, oder geflammt, oder ſie ſind einfärbig, braun, gelb, oder violet. Aſien und Amerika, auch die Ufer des rothen Meeres liefern ſie uns, aber nicht allzuhäufig, und noch ſeltener mit unverletzten Finger. Das gröſte Beyſpiel hat Gottwaldt abgezeichnet, und das iſt mit dem Finger 6 Zoll, der Finger allein aber 2 Zoll lang.

X. Strombus auris dianae. Linn. Spec. 497. pag. 1209.

Das Dianenohr, der Dianenflügel, der dickſchalige Fechter oder Weiſer, franz. Oreille d'Ane, holländ. Hoogſtaart. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 872. fig. 28. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 301. 302. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 302. 303. Rumph Amboin. tab. 37. fig. R. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 32. fig. D. H. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. O. Klein Method. tab. 6. fig. 106. mediocr. Leſſer Teſtaceotheol. tab. 79. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 3 bis 6. tab. 62. fig. 13. Knorr Vergn. Th. II. tab. 15. fig. 1. 2. Linné Lehrbuch des Thierreichs Th. II. tab. 39. fig. g. Martini Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 838. 839. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 131. a bis k. fig. 132. fig. 133. b. fig. 135. a. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 9. aufgeſchnitten. Strombus teſtae labro mucronato, dorſo muricato, cauda erecta acuta. Linné.

Das Dianenohr hat einen Flügel, der ſich oben in eine ſpitzige Hervorragung endiget, der Rücken beſtehet aus ſcharfen Knoten, und der Schwanz iſt in die Höhe gebogen und ſpitzig. Linné ſetzt hinzu, der Schlund iſt hochroth. Der Rücken beſtehet aus 3 bis 4 Reyhen ſcharfer Knoten, zwiſchen welchen mehrere Quecrribben, die ganz unmerklich knotig ſind, liegen. Die oberſte Reyhe Knoten iſt die ſtärkſte

ſtärkſte und ſchärfſte, und eine ſolche Reyhe ſcharfer Knoten liegt noch auf den 3 folgenden Windungen, die letzten vier ſind blos gegittert. Der Schwanz iſt in die Höhe gerichtet, und läuft ſpitzig zu; der Flügel hat einen breiten gebogenen Saum, und endiget ſich in eine längere oder kürzere Spitze, manchmal iſt ſie kaum hervorragend und abgerundet. In den Windungen liegt ein knotigter oder gekörnter Wulſt. Von auſſen iſt die Schnecke mit mancherley Farben marmorirt, ſelten einfarbig; der Schlund iſt ſchön roth, das übrige an der Mündung und Spindel iſt weiß. Die Schale iſt ſtark, doch habe ich ohnlängſt zwey Beyſpiele aus Holland erhalten, deren Schale vorzüglich dünne und zerbrechlich iſt. Ihre Länge überſteigt ſelten 3 Zoll, und ſie werden in dem aſiatiſchen Meere und auf Amboina häufig gefunden.

Eine Abänderung, die Linne' in ſeinen Citaten ſelbſt eingeſtehet, iſt der glatte Weiſer. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 1. 2. tab. 62. fig. 16. Martini Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 840. Er hat ganz den Bau des vorhergehenden, nur eine ganz glatte Schale, und blos am Fuß der erſten Windung eine Reyhe Knoten, dergleichen man auch auf den folgenden Windungen gewahr wird. Die Schale iſt dünne, doch kommen auch Beyſpiele von ſtärkerer Schale vor. Auf einem grauen oder rothbraunen Rücken liegen gemeiniglich weiſſe Tropfen und Flecken.

XI. Strombus pugilis. Linn. Spec. 498. pag. 1209.

Der Fechter, das rothe geflügelte Zackenhorn, das Fleiſchhorn, franz. Oreille dechirée, Oreille de Cochon, holländ. Vlees-hoorn. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 864. fig. 19. (tab. 906. fig. 26., worauf ſich Linne' beruft, iſt ein Murex.) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 229. 299. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 229. 301. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 32. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. A. Knorr Vergn.

Th. I. tab. 9. fig. 1. Th. III. tab. 16. fig. 1. Martini Conchyl. tab. 81. fig. 830. 831. Muſ. Gottwaldt. tab. 17. fig. 125. 125. a. b. 126. a. b. Das mehr oder weniger ausgewachſene Stümpfchen haben abgebildet: Rumph Amboin. tab. 36. fig. 6. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 31. fig. G. mediocr. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 44. 50. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 30. fig. 1. Th. VI. tab. 29. fig. 6. 7. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 202. a. b. c. 203. 204. a. b. 207. a. Martini Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 882. 883. Schröter vollſtändige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 9. gegraben und faſt ausgewachſen. Strombus teſtae labro antico prominente rotundato laevi, ſpira ſpinoſa, cauda triloba obtuſa. Linné.

Der Fechter hat eine Mündungslippe, oder einen Flügel, der oben hervorragt, abgerundet und glatt iſt, die obern Windungen ſind zackigt oder dornigt, und der Schwanz hat drey Falten, iſt aber ſtumpf. Der Flügel, umſchreibt bis unten bey den zwey Einſchnitten, welche drey Wulſte machen, eine ſchräge Linie, raget aber oben abgerundet hervor, an der Naſe ſiehet man ſtarke Queerſtreiffen, das übrige des Rückens aber iſt glatt, auſſer daß man am Fuß der erſten Windung eine Reyhe ſcharfer Zacken, und hinter denſelben wieder Queerſtreiffen, die an manchen Beyſpielen merklicher, an andern aber unmerklicher ſind, gewahr wird. Solche ſcharfe Zacken und Queerſtreiffen ſind noch auf der zweyten Windung, die ſich auf der Hälfte der dritten Windung in Knoten verwandeln, die immer ſchwächer werden, daher die obern Windungen fein gegittert erſcheinen. Der Flügel hat inwendig ſchwache Zähne. Ihre Farbe iſt fleiſchfarbig, oder röthlich, oder bräunlich, der Zopf, deſſen Windungen merklich abſetzen, mehrentheils heller, und eben das gilt von der innern Farbe des Flügels und des Bauches, die doch mehrentheils fleiſchroth, aber dicht und glänzend iſt. Sie werden

den in Jamaica und Weſtindien häufig gefunden. Wenn alſo Linné ſagt: faux rubra eſt, teſta crocea, ſo leidet beides allerdings eine Ausnahme.

XII. Strombus marginatus. Linn. Spec. 499. pag. 1209.

Die Lappenſchnecke, Müller, das Flügelhorn, Gronov. holländ. Vlerkhooren. Meine Kupfertafeln tab. 2. fig. 10. Strombus teſtae labro prominulo, dorſo marginato laevi, cauda integra. Linné. Tab. II. Fig. 10.

Die geſäumte Flügelſchnecke des Linné hat einen hervorragenden Flügel, einen geſäumten glatten Rücken, und einen ganzen oder ununterbrochenen Schwanz. Der Flügel gleichet im Bau dem Flügel der vorhergehenden Schnecke, nur daß er in einer geraden Linie ununterbrochen bis zur Naſe fortgehet, und das heißt hier cauda integra. Der ganze Rücken iſt glatt, auſſer die Naſe iſt queergeſtreift, und oben faſt am Ende der erſten Windung liegt ein ſcharfer Saum, der noch an der vierten Windung ſichtbar iſt; hinter dieſem Saum und auf alle den folgenden Windungen ſiehet man die feinſten Queerſtreiffen, und die letztern vier Windungen haben feine Einkerbungen. Die Mündungslippe hat inwendig ſchwache Zähne, ſie iſt innig weiß, ſo wie die ſchmale Spindellefze, welche unten an der Naſe vier kurze kaum ſichtbare Zähne hat, die aber nicht in die Schnecke hinein gehen. Die Grundfarbe iſt braungelb, mit einigen ſchmalen weiſſen, mit einigen braunen Fädens unterbrochenen Bändern. Der Saum des Rückens iſt auch weiß, die obern Windungen ſind bräunlich ſehr helle, und die drey letztern ſind roſenroth. Dieſe Schnecke muß ſehr ſelten ſeyn, weil ihrer, auſſer Linné, kein Schriftſteller gedenket, und auch keine Zeichnung vorhanden iſt. Zwar wird ihrer in Gronov Zoophylacio p. 311. n. 1405. gedacht, und Rumph tab. 37. fig. S. angeführt, allein

allein da die Rumphiſche Zeichnung weder dorſum marginatum, noch eaudam integram hat, vom Linné auch ſelbſt zu Strombus luhuanus, wohin ſie auch gehört, gerechnet wird, ſo iſt wahrſcheinlich, daß auch Gronov den wahren Strombum marginatum nicht vor ſich gehabt habe. Siehe Tab. II. Fig. 10.

XIII. Strombus luhuanus. Linn. Spec. 500. pag. 1209.

Die Löhöniſche Flügelſchnecke, der ſchwarze Schlund; franz. Gueule noire, holländ. Lohoenſché of Loehoneeſche Hoorntje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 850. fig. 5. tab. 851. fig. 6. Rumph Amboin. tab. 37. fig. S. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 31. fig. H. J. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. N? bey welcher Figur Martini richtig bemerket, daß die Beſchreibung die gegenwärtige, die Abbildung aber die folgende Conchylie vorſtelle. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 11. 12. 20. tab. 62. fig. 31. 32. Knorr Vergn. Th. V. tab. 16. fig. 5. Th. VI. tab. 15. fig. 3. Martini Conchyl. Th. III. tab. 77. fig. 789. 790. 791. 799. Das Stümpfchen haben abgebildet: Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 849. fig. 4. a. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 13. 14. Martini Conchyl. Th. III. tab. 88. fig. 865 bis 869. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 191. a. b. Strombus teſtae labro prominulo, dorſo laevi, anfractibus rotundatis aequalibus. Linné.

Die Löhöniſche Flügelſchnecke hat eine hervorragende Mündungslefze, oder einen Flügel, einen glatten Rücken, und regelmäßige runde Windungen. Der Flügel iſt ſchmal, und raget alſo nicht weit hervor, er iſt ſchneidend ſcharf, und hat oben und unten einen Einſchnitt, der Rücken iſt ganz glatt, und gegen die zweyte Windung eingebogen, doch ſo, daß daraus kein ſcharfer Rand entſtehet; die obern Windungen ſind rund gewölbt und regelmäßig über einander geſetzt,

ſetzt, von der dritten an ſind ſie gekerbt; und ein tiefer ſchmaler Einſchnitt trennet ſie von einander. Der Farbe nach hat man ganz weiſſe, geflammte und mit Queerbändern verſehene. An der Spindellefze ſiehet man einen ſchwärzlichen oder kohlſchwarzen horizontalen Strich, der Schlund iſt roth, die Mündungslefze röthlich. Ihre Länge wird ohngefehr 2½ Zoll, am Strande von Lichu, im ganzen Meerbuſen von Kaybobo, und in dem aſiatiſchen Meere ſind ſie häufig anzutreffen. Wenn den Stümpfchen die ganze erſte Windung fehlt, ſo ſollte man ſie, ſonderlich wenn ſie ihre Farbe verlohren haben, oder ganz weiß ſind, für Kegelſchnecken Conus Lin. halten, doch die Betrachtung ihrer Windungen ſchützt hinlänglich für Irrthum und Verwirrung.

XIV. Strombus gibberulus. Linn. Spec. 501. pag. 1210.

Die bucklichte Canarienſchnecke, der Buckel des Linné: franz. Ailée boſſue, holländ. Kanary, Kanarietje. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 847. fig. 1. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 150. Rumph Amboin. tab. 37. fig. V. Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 64. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 31. fig. N. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 17. 18. 19. 51. 52. 53. tab. 62. fig. 48. 49. Knorr Vergn. Th. II. tab. 14. fig. 3. Th. III tab. 13. fig. 4. Martini Conchyl. tab. 27. fig. 792 bis 798. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 190. a. b. c. fig. 195 Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 3. aufgeſchnitten. Das Stümpfchen haben abgezeichnet: Seba Theſaur. tab. 61. fig. 21. Martini Conchyl. tab. 88. fig. 863. 864. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 190. d. Strombus teſtae labro prominulo, dorſo laevi, anfractibus gibboſis inaequalibus. Linné.

Der Buckel des Linné hat eine hervorragende Mündungslefze, oder einen Flügel, einen glat-

ten Rücken und bucklichte unregelmäßige Windungen. Der Flügel ragt nicht allzuweit hervor, und hat an ganz ausgewachſenen Schalen oben und unten einen Einſchnitt. Die Naſe und der Flügel ſind merklicher oder unmerklicher geſtreift, ſonſt iſt der Rücken glatt, die letztern Windungen aber haben Queerſtreiffen, die obern Windungen ſind nicht nur bucklicht, ſondern auch ſo wunderbar verſchoben, daß man dieſe Schnecken für Mißgeburten halten würde, wenn man nicht Hunderte von dergleichen Schnecken vorzeigen könnte, denn ſie ſind ſehr gemein. Inwendig hat der ſcharfe Flügel nach dem Schlunde zu feine Streiffen. Der Farbe nach ſind einige weiß, andre mit Bändern, oder Flecken, oder Wolken verſehen. Inwendig iſt ein Theil des Flügels und der Spindelleſze bald blau oder bläulich, bald röthlich oder roth. Man findet ſie in Aſien, auf Amboina, und auf der Mauritiusinſel.

XV. Strombus oniſcus. Linn. Spec. 502. pag. 1210.

Der Kellerwurm, Linné; die Aſſelſchnecke, Müll. die Maulbeere, Valentyn; franz. Volute échanerée, holländ. Moerbey. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 791. fig. 44. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 33. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 22. fig. J. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 55. fig. 23. ſieben Abbildungen. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 12. fig. 4. Th. VI. tab. 15. fig. 6. Martini Conchyl. Th. II. tab. 34. fig. 357. 358. Martini allgem. Geſch. der Nat. Th. III. S. 402. tab. 99. fig. 4. 5. Muſ. Gottwaldt. tab. 26. fig. 179. b. 180. mediocr. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 8. aufgeſchnitten. Strombus teſta obovata cingulis nodoſis, mucrone ſubulato laevi. Linné.

Der Kellerwurm hat einen eyförmigen Bau, knotigte Queerribben, und einen aalförmigen glatten Wirbel. Linné fährt fort: Der Bau der Schale, welche die Gröſſe einer Haſelnuß hat, iſt faſt eyförmig,

der

der Rücken hat drey etwas knotigte Gürtel, und dieſe Knoten ſtehen ſo über einander, daß ſie eine gerade horizontale Linie bilden; auf weiſſem Grunde iſt ſie ſchwärzlich gefleckt; der Wirbel iſt ganz platt, und hat blos einen knotigten Ringel um ſich herum laufen, die faſt unmerkliche Endſpitze iſt ganz weiß. Die Mundöfnung iſt weiß, lang und ſchmal, die Spindellefze iſt glatt, (die feinen weiſſen Knötchen, die weiſſen Puncten gleichen, muß der Ritter überſehen haben,) die Mündungslefze ragt kaum hervor, (ſie iſt geſäumt und gezahnt,) keinen Schwanz hat ſie nicht, und die Baſis oder Naſe iſt ganz unmerklich ausgeſchnitten. Ihre höchſte Gröſſe iſt etwas über einen Zoll. Sie iſt in Weſtindien zu Hauſe. Ob dieſe Conchylie, die bey den Conchylienbeſchreibern bald hie bald dorthin geworfen iſt, hier unter ihrem rechten Geſchlechte liege? das kan ich hier nicht unterſuchen. Siehe meine Abhandlung über den innern Bau der Conchylien.

C. Ampliati: Die einen breiten Flügel haben.

XVI. Strombus lucifer. Linn. Spec. 503. pag. 1210.

Das Franſchehorn, das Cameelhorn, franz. le Chaumeau, holländ. Franſche of Kameelhoorn. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 887. fig. 8. tab. 888. fig. 9. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 288. 303. (Fig. 304., worauf ſich **Linné** beruft, gehöret nicht hieher.) **Bonanni** Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 289. 305 **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. M. **Valentyn** Abhandl. tab. 10. fig. 88. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 54. fig. M. tab. 55. fig. A. B. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. J. **Klein** Method. tab. 4. fig. 85. **Leſſer** Teſtaceotheol. fig. 75. mala. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 8? tab. 62. fig. 38. 39. 40. **Knorr** Vergn. Th. II. tab. 29 fig. 1. aufgeſchliffen. Th. III. tab. 5. fig. 4. tab. 16. fig. 4. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 90. fig. 878. 879. 881. 885.

aufgeſchliffen, 886 um die Gewinde herum aufgeſchnitten. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 199 b. 200. a. b. c. tab. 31. fig 215. 216. 217. mediocr. Strombus teſtae labro antice rotundato integro, ventre dupliciter ſtriato, ſpira carinata: tuberculis ſuperioribus minutis. Linné.

Der Mündungsſaum des Franchehorns iſt oben abgerundet, und unterbrochen ganz, der Leib hat gedoppelte Streiffen, die Windungen des Wirbels ſind ausgekehlt, und die obern Knoten ſind klein, aber ſpitzig. Nun fährt Linné fort: Es unterſcheidet ſich vom Strombus gigas durch die weniger ſtarke Schale, beſonders durch die kleinen Dornen, und durch die gröſſern oft Daumen dicken am Strombus gigas. Er beruft ſich auf Gualtieri tab. 55. B., und frägt nun: ob vielleicht *Strombus lucifer* die Larve oder das Stümpfchen von *Strombus gigas* ſey? Ich dächte es, und mit mir wird Jedermann ſo urtheilen, der nur Beyſpiele genug vom Franchehorn vergleichen kan, denn da kan man es auf das deutlichſte ſehen, wie das Franchehorn nach und nach wächſet, bis es ganz in Strombus gigas verwandelt wird. Man muß aber auch vom Strombus gigas mehrere Beyſpiele bey der Hand haben, und es wird ſich dann alles auf das deutlichſte vor Augen legen. Wenn das Franchehorn noch jung iſt, ſo hat es mehrentheils die angenehmſten Marmorzeichnungen und Farben, die nach und nach verſchwinden, je mehr es veraltert, und nun nimmt die Röthe der Mündung zu, ſo wie der äuſſere Schmuck abnimmt. In America, Jamaica und Weſtindien findet man ſie häufig, und natürlich viel häufiger als den Strombus gigas, weil eine ſo leichte Schale viel eher an das Ufer geworfen werden kan, als jene ungleich ſchwerere.

XVII. Strombus gigas. Linn. Spec. 504. pag. 1211.

Der Rieſe, das groſſe rothmündige Lapphorn, die Lappenſchnecke, franz. Grande Ailée, hol-

holländ. gevleugeld Kroon-Hooren, getakte volmakte Laphoorn. (Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 860. fig. 17. 18. tab. 882. fig. 4., worauf ſich Linné beruft, gehören nicht hieher.) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 304. 321. 404. 405. (fig. 307., die Linné anführt, kan wegen des glatten Zopfes nicht hieher gehören.) Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 304. 321. 385. 386. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 33. fig. A. tab. 34. (tab. 54. fig. M., was Linné als Abänderung angiebt, iſt Strombus lucifer mit ſtumpfen Knoten.) Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 824. Muſ. Gottwaldt. tab. 18. fig. 128, a. Lochner Muſ Besler. tab. 20. Murex aculeata. Müller linnäiſches Naturſyſt. Th. VI. tab. 17. fig. 1. mit dem Thier. Olearius Gottorf. Kunſtk. tab. 32. fig. 5. mediocr. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 1. fig. 1. Strombus teſtae labro rotundato maximo, coronata, ventre ſpiraque ſpinis conicis patentibus. Linné.

Der Rieſe hat einen überaus groſſen abgerundeten Flügel, Windungen, die mit einer Reyhe regelmäßig ſtehender Knoten umgeben ſind, welche Knoten, ſo wie die Knoten des Rückens, offen ſind. Linné ſetzt noch hinzu: Die innre Farbe ſey die lebhafteſte, die man ſich gedenken könne. Ueber dieſe gemeine und vom Linné deutlich characteriſirte Conchylie will ich nur einige Anmerkungen machen. Die Schale iſt überaus ſtark, doch an manchen ſehr groſſen Beyſpielen, die andre weit übertreffen, ungleich ſchwächer und in der That dünne. Die Knoten ſind länger oder kürzer, ſtärker oder ſchwächer, dabey es nicht auf die Gröſſe ankommt. Sie ſind mehrentheils abgerieben, und in ſo fern offen, aber nicht hohl, daher ſollte das patens im Linné kein Gattungscharacter ſeyn, zumal da man ſchwerlich ein Beyſpiel wird vorzeigen können, wo ſie alle offen wären, aber Beyſpiele genug, wo wenigſtens die mehreſten verſchloſſen ſind. Die Mündung hat das ſchönſte Roſenroth auf weiſſem glänzenden Grunde. Der

Flügel hat bald mit den obern Windungen eine Höhe, bald ist er niedriger. Mein grösstes Beyspiel ist 11 Zoll lang, 9 Zoll breit. Man findet diese Schnecke, nach Linné, in America, sonst auf Jamaica, bey Carthagena, im spanischen America und auf Barbados.

XVIII. Strombus latissimus. Linn. Spec. 505. pag. 1211.

Das grosse breitgeflügelte Lapphorn, die Breitlippe, franz. L'aile large, holländ. groote breede Laphoorn. Lister Hist. Conchyl. tab. 856. fig. 12. c. tab 862. fig. 18. a Rumph Amboin. tab. 36. fig. L. Seba Thesaur. Tom. III. tab. 63. fig. 1. 2. 3. Martini Conchyl. Th. III tab. 82. fig. 832. tab. 83. fig. 835. Das Stumpfchen haben abgebildet: Seba Thesaur. Tom. III. tab. 83. fig. 12. 13. 14. Martini Conchyl. tab. 89. fig. 874. Strombus testae labro rotundato maximo, ventre inermi, spira subnodosa. Linné.

Die Breitlippe hat einen überaus grossen abgerundeten Flügel, auf dem Rücken keine Knoten, auf den Windungen aber ganz schwache Knoten. Dadurch also, daß die Zacken des Rückens und der folgenden Windungen gänzlich fehlen, von der zweyten Windung an aber nur ganz schwache Knoten bemerkt werden, unterscheidet sich diese Breitlippe von der vorhergehenden und von der folgenden Gattung. Mehrentheils ist der Rücken braun- und weißmarmorirt, oder geflammt. Die Schale ist stark, der Flügel inwendig weiß, die Mündung selbst aber, wie an der vorhergehenden, roth. Listers Beyspiel ist 14 Zoll lang, und der Flügel raget etwas über die Endspitze hervor. Linné giebt das asiatische Meer zur Wohnung an, sie wird aber auch auf Amboina, aber allemal selten, gefunden, daher man auch in Holland gute Beyspiele bis zu 20 Gulden bezahlt.

XIX.

XIX. Strombus epidromis. Linn. Spec. 506. pag. 1211.

Das ausgeſpannte Beſansſegel, das Täubchen, franz. Tourterelle, Miſaine deplayée, holländ. Bezaantje, Duiſje. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 853. fig. 10. Rumph Amboin. tab. 36. fig. M. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 21. 22. 26. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 33. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 821. Strombus teſtae labro rotundato brevi, ventre laevi, ſpira ſubnodoſa. Linné.

Das Täubchen hat einen kurzen abgerundeten Flügel, einen glatten Rücken, und etwas knotigte Windungen. Die Schale iſt ganz glatt, der Rücken und einige der folgenden Windungen, die ſpitzig zulaufen, haben knotigte Falten, die ſich oben in feine horizontale Ribben, welche von feinen Queerſtreiffen durchſchnitten werden, verwandeln. Der Flügel umſchreibt einen halben Cirkel, iſt aber in der Gegend der flach ausgeſchnittenen Naſe mit einem halbmondförmigen Ausſchnitte verſehen. Dieſer Flügel hat einen etwas zurückgeſchlagenen Saum, und iſt inwendig, ſo wie die ebenfalls doch ſchwach geſäumte Spindel, ſchneeweiß. Man hat weiſſe und buntgefärbte Schnecken dieſer Art, die man in den aſiatiſchen und oſtindiſchen Meeren eben nicht allzu häufig findet. Sie erreichen eine Gröſſe von 3 bis 3½ Zoll.

XX. Strombus minimus. Linn. Mantiſſ.

Das kleine Täubchen oder Beſansſegel, franz. petite Tourterelle, holländ. Kleene Bezantje. Rumph tab. 36. fig. P. Valentyn Abhandl. tab. 5. fig. 46. Strombus teſtae labro reduſo gibbo, ventre ſpiraque plicato nodoſis, apertura bilabiata laevi. Linné. Tab. II. Fig. 11.

Nach Linné hat das kleine Täubchen einen bucklichten zurückgeſchlagenen Flügel, auf dem Rücken und Windungen knotigte Falten, und eine glatte doppelt geſäumte Mündung. Martini ſagt von ſeinem Beyſpiele, es ſey weiß auf dem Grunde, auch in der Mündung und an den beiden Lefzen; Figur und Bildung ſey völlig wie bey den andern Beſansſegeln, auf der erſten Windung aber ſähe man hier oberwärts 2 mattgelb punctirte, unterwärts zwey braunrothe gleichfarbige Bänder, unter welchen ſenkrechte Flammen über die knotigten Windungen herablaufen; es ſey $1\frac{3}{8}$ Zoll lang und $\frac{5}{8}$ Zoll breit. Alſo wäre es ja wohl der Körper, den ich Tab. II. Fig. 11. habe abzeichnen laſſen, und der auf weiſſem Grunde gefleckte und geflammte Queerbänder hat.

XXI. Strombus canarium. Linn. Spec. 507. pag. 1211.

Das volle aufgeſpannte Segel, das bucklichte Beſansſegel, franz. Poſſue, holländ. Bultje, Bucheltje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 853. fig. 9. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 146. 147. Rumph Amboin. tab. 36. fig. N. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 32. fig. L. N. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. Q. Klein Method. tab. 4. fig. 73. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 23. 24. 25. 28. 29. Knorr Vergn. Th. I. tab. 18. fig. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 817. 818. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 137. a. b. c. Strombus teſta ſubcordata labro rotundato brevi retuſo, ſpiraque laevi. Linné.

Der Bau dieſer Schnecke iſt etwas herzförmig, der Flügel oder die Mündungslefze iſt kurz und eingebogen, und die obern Windungen ſind glatt. Linné ſetzt noch hinzu, die Schale ſey überaus bucklicht, und greife ſich gleichſam fettig an. Indem die erſte Windung, ſonderlich oben nach der zweyten zu, vorzüglich

ſlglich ſtark gewölbt iſt, nach der Naſe zu etwas ſchnell abnimmt, ſo erſcheinet die Conchylie vorzüglich buckligt, welches der zurück gebogene Flügel noch merklicher macht. Inneſſen ſind einige Beyſpiele geſtreckter als andre; alle aber haben im Grunde eine Form, die ſich Linné herzförmig gedachte; die obern Windungen ſind glatt, laufen ſpitzig zu, gleichen aber eigentlich einem Trichter. Der Flügelſaum iſt vorzüglich ſtark und glänzend; der ganze Flügel und der Spindelſaum ſind inwendig weiß und glänzend. Dieſer Flügel iſt zuweilen von auſſen weiß eingefaßt, breiter oder ſchmäler, das Uebrige der Schnecke iſt entweder einfärbig gelb oder braun, oder mit horizontalen braunen Zickzacklinien bezeichnet. Sie erhalten eine Länge von ohngefehr dritthalb Zoll, und werden in den aſiatiſchen Meeren, bey Batavia, Amboina u. d. g. häufig gefunden.

XXII. Strombus vittatus. Linn. Spec. 508. pag. 1211.

Das ſchmale Segel, das aufgerollte lange Beſansſegel, franz. Voile ou Miſaine roulée, holländ. Smalle en opgerollde Bezaantje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab 852. fig. 8. tab. 855. fig. 12. a. b. Rumph Amboin. tab. 36. fig. O. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. F. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 18. 19. 20. Knorr Vergn. Th. III. tab. 20. fig. 2. Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 819. 820. 822. 823. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 136. 138. tab. 28. fig. 206. Strombus teſtae labro rotundato brevi, ventre laevi, ſpirae elongatae anfractibus ſutura elevata diſtinctis. Linné.

Das ſchmale Segel hat einen abgerundeten kurzen Flügel, einen glatten Rücken, und die Windungen des lang geſtreckten Zopfs ſind durch eine erhöhete Schnur gleichſam von einander abgeſondert. Linné ſagt noch: Daß man von dieſer Conchylie zwey Abänderungen habe, deren die eine ganz glatt, die andre aber ſchwach gefalten ſey. Er beruft ſich auch

Gualtieri tab. 33. fig. B. und auf Argenville tab. fig. C. oder nach der neuern Ausgabe, tab. 10. fig. C. d fragt: ob es vielleicht bloſe Abänderungen wären? h glaube es nicht, ſondern halte dafür, daß ſie zur folnden Gattung gehören; wo ſie auch der Ritter noch nmal und richtiger anführt.

Das ſchmale Segel hat viele äuſſere Aehnlichkeit nit Strombus epidromis (vorher Num. XIX.) man kan aber beyde durch folgende Kennzeichen ſicher und leicht unterſcheiden. 1) Durch den viel länger geſtreckten Zopf, deſſen Windungen 2) ſtark abſetzen, und durch eine erhabene Schnur von einander getrennet werden, 3) und ſenkrecht gefalten ſind. Sie erſcheinen nur ſelten einfärbig, ſie ſind vielmehr entweder auf weißlichem Grunde mit braunen, oder auf braunem Grunde mit weiſſen gefleckten Bändern umlegt. Sie werden etwa vier Zoll lang, gehören in Aſien und Amboina zu Hauſe, und ſind nicht allzu gemein.

XXIII. Strombus ſuccinctus. Linn. Spec. 509. pag. 1212.

Die breite Canarienſchnecke, franz. le Canaris large, holländ Breede Kanary. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 859. fig. 16. medioer Rumph Amboin. tab. 37. fig. X. Gualtieri Ind. Teſtar. tab 33. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. C. Seba Theſaur. Tom. III. tab 61. fig. 15. (tab. 62 fig. 20. worauf ſich Linné beruft, iſt die vorhergehende.) Martini Conchyl. Th. III. tab. 79. fig. 815. 816. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 134. a. b. Das Stümpfchen haben abgebildet: von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 14. 15. und Martini Conchyl. Th. III. tab. 89 fig. 877. Strombus teſtae labro rotundato retuſo, ventre laevi cingulis quatuor pallidis lineari-punctatis Linné.

Die

Die breite Canarienſchnecke hat einen abgerundeten ein- oder zurückgeſchlagenen Flügel, und einen glatten Körper, der mit viet gelblichen gefleckten Bändern umgeben iſt. Linné fährt fort: die Schale iſt glatt und braun, der Rücken iſt gewiſſermaſſen ausgekehlt, und mit zweymal gedoppelten weiß gefleckten Linien umgeben. Die Windungen, (ſonderlich die letztern,) ſind geſtreifft, und haben eine gekerbte Schnur um ſich herum laufend. Der Mündungsſaum iſt inwendig geſtreifft, der inre Saum (der Spindelſaum) iſt genau mit der Schale ſelbſt verbunden, iſt bucklicht, und unten in der Gegend der Naſe geſtreifft. Was dieſe Conchylie, welcher beſonders die gefleckten Bänder eine Aehnlichkeit mit der vorhergehenden geben, von derſelben unterſcheidet, iſt: 1) der eingebogene Flügel. 2) Die weniger hervorragenden Windungen. 3) Der Mangel des erhabenen glatten Gürtels, der die Windungen von einander trennet. Indien, wie Linné ſagt, und Amboina in Oſtindien, ſind ihr Vaterland, ſie ſind ſchön aber nicht ſelten.

XXIV. Strombus ſpinoſus. Linn. Spec. 510. pag. 1212.

Die gedornte Flügelſchnecke. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 55. fig. E? Argenville Conchyl. tab. 29. fig. 10. Die erſte Abbildung: Strombus teſtae labro attenuato integro ſubplicato coronato ſpinis argutis, ſpira aculeata. Linné.

Die gedornte Flügelſchnecke hat einen ſchwachen ununterbrochenen Flügel, iſt etwas gefalten, und mit ſcharfen Dornen umgeben, auch die folgenden Windungen ſind dornicht. Nun fährt Linné fort: ſie hat den Bau der Fledermäuſſe (Voluta veſpertilio,) aber unten an der Baſis iſt ſie nicht ausgeſchnitten, und die Spindel hat auch keine Falten oder

Zähne

Zähne (an der Figur des Argenville ſiehet man indeſſen vier deutliche Falten); über die Schale hinweg laufen auf weiſſem Grunde viel röthliche Linien regelmäßig hin; ſie iſt oben winklicht und mit überaus ſcharfen Dornen umgeben. Linné hat dieſe Conchylie nur gegraben, und wundert ſich, daß ihre Farben ſo gut erhalten waren. Auch die im Argenville iſt nur gegraben, und aus Courtagnon. Das Beyſpiel im Gualtieri habe ich auf Linné Verantwortung angeführt, ich zweifle, daß es hieher gehört, wenigſtens wäre es noch nicht ausgewachſen.

XXV. Strombus fiſſurella. Linn. Spec. 511. pag. 1212.

Die Spalte des Linné, die gebackne Deviſe. Argenville Conchyl. tab. 29. in der zweyten Reyhe, die ſechſte Abbildung. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1498. 1499. Murray Fundam. Teſtaceol. tab. 1. fig. 30. Strombus teſtae labro continuato in carinam fiſſam longitudinalem. Linné.

Bey der Spalte gehet der Mündungs- und der Spindelſaum alſo erhöhet auf die folgenden Windungen fort, daß ſie einen langen Kiel bilden. Linné fährt fort: die Schnecke hat die Gröſſe und den Bau der unächten Wendeltreppe (Turbo clathrus) und iſt weiß; alle Windungen ſind ſenkrecht gerippt, und queergeſtreifft, die erſte ausgenommen, welche unten glatt iſt. Die Mundöffnung iſt länglich, der Flügel raget nicht weit hervor, und iſt inwendig an die Mündung angewachſen, und nun gehet von beyden Säumen, dem Mündungs- und dem Spindelſaume, eine offne Leiſte auf die Windungen hinauf, liegt horizontal, und iſt in der Gegend der letztern Windungen gekrümmt, der Schwanz iſt kurz, raget gerade hervor, und iſt durch eine kleine oder geringe Einbeugung von dem

dem Flügel gleichſam getrennet. Was man von dieſer Conchylie in den Kabinetten kennet, das ſind gegrabene Beyſpiele aus Courtagnon, doch ſcheinet ſie Linné auch in ihrem natürlichen Zuſtande gekannt zu haben, der Oſtindien für ihr Vaterland ausgiebt.

XXVI. Strombus urceus. Linn. Spec. 512. pag. 1212.

Die knotigte Canarienſchnecke, holländ. gebukde Kanary. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 857. fig. 13. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 144. Rumph Amboin. tab. 37. fig. T. Valentyn Abhandl. tab. 7. fig. 65. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 32. fig. E? G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 28. 29. tab. 61. fig. 24. 30. 31. 57. 58. 59. 62. 63. 64. 66. 67. 68. tab. 62. fig. 41. 45. 46. 47? Knorr Vergn. Th. III. tab 13. fig. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 803. bis 806. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 193. 194. a. b. 196. a. bis d. 197. 198. a. bis e. Das Stümpfchen bilden ab: Martini Conchyl. Th. III. tab. 80. fig. 870. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 194. b. Strombus teſtae labro attenuato retuſo brevi ſtriato, ventre ſpiraque plicato nodoſis, apertura bilabiata inermi. Linné.

Die knotigte Canarienſchnecke hat einen ſchwachen, eingebogenen, kurzen, geſtreifften Flügel, etwas faltigte und knotigte Windungen, und einen ungezahnten Mündungs- und Spindelſaum. In dem, was hier Linné ſagt, kommen ſie alle unter ſich überein, die ſonſt auf mancherley Art von einander abweichen. Sie haben eigentlich einen langen, ſchmalen, geſtreckten Bau, der aber durch die länglichen Knoten des Rückens etwas unterbrochen wird. Der übergeſchlagene Flügel iſt von auſſen geſäumt, von innen aber, ſo wie die Spindelleſze, überaus fein geſtreifft.

Sonſt

Sonſt iſt der Rücken glatt, auſſer die Naſe, welche Queerſtreiffen hat. Die Farben erſcheinen in unzehlbaren Abwechſelungen, und der Rücken iſt bald bandirt, bald punctirt, bald marmorirt und dergleichen. Man findet ſie in verſchiedener Gröſſe bis zu $2\frac{1}{2}$ Zoll, gewöhnlich aber viel kleiner, etwa zur Gröſſe eines Zolls. Linné giebt Aſien zu ihrem Wohnplatze an, eigentlich ſind Amboina und die Moritz Inſeln der Ort, wo ſie häufig liegen.

XXVII. Strombus dentatus. Linn. Spec. 513. pag. 1213.

Die gefaltene Flügelſchnecke. Seba Tab. II. Fig. 12. Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 25. Strombus teſta labro attenuato brevi dentato, ventre ſpiraque plicatis. Linné.

Dieſe Flügelſchnecke hat einen ſchwachen eingebogenen kurzen gezahnten Flügel, und iſt auf der erſten und alle den folgenden Windungen gefalten. Sie kommt mit der vorhergehenden in ſo vielen Stücken überein, daß ich ſie für nichts ſonſt als für merkwürdige Abänderungen halten kan. Indeſſen unterſcheiden ſie ſich gleichwohl, 1) durch die ſenkrechten etwas ſchräg laufenden Falten, die erſt in der Mitte oder an der einen Hälfte der erſten Windung ſichtbar werden, und dann durch alle Windungen fortlaufen. 2) Durch die ſtark abſetzenden Windungen, und 3) durch die ſtärkern Streiffen der Mundöffnung. Die mehreſten haben eine vorzüglich dünne Schale, die gegen das Licht durchſichtig iſt, andre haben aber auch eine ſtarke Schale. Sie haben alle nur eine mittlere Gröſſe von $1\frac{1}{2}$ Zoll. Das eine meiner Beyſpiele iſt ganz weiß, und nur am Saume bräunlich gefleckt; ein andres iſt braungelb, mit einigen ſchmalen, weiſſen Linien, der Saum aber iſt dunkelbraun, und weiß gefleckt, die übrigen vier ſind marmorirt.

Motirt. Ich glaube, daß ſie mit den vorhergehenden an einem Orte gefunden werden, und daß ſie in den Kabinetten, unter der knotigten Canarienſchnecke, Strombus vreeus, verſteckt, und unerkannt liegen. Siehe Tab. II. Fig. 12.

D. Turriti, Spira longiſſima, thurmförmige, mit einem überaus langen Zopfe.

XXVIII. Strombus tuberculatus. Linn. Spec. 514. pag. 1213.

Die knotige Nadel. Müll. Strombus teſta turrita, ovato oblonga, tuberculata, labro incraſſato. Linné.

Der knotige Strombus des Linné hat einen thurm- länglich eyförmigen und knotigen Bau, und eine ſtarke Mündungslippe. Linné beſchreibt dieſe Conchylie ferner alſo: der Bau iſt länglich oval, unanſehnlich, und gleichſam wie mit Kalk überzogen, die Windungen haben hornfärbige Knötchen, die in ordentlichen Reyhen über einander ſtehen. Der Mündungsſaum iſt durch eine Linie gleichſam abgeſondert, und dadurch gewölbt geworden; die Mundöffnung iſt enförmig, und der zurück gebogene Schwanz iſt überaus kurz. Ich kenne kein Original und auch keine Zeichnung zu dieſer Conchylie. Denn obgleich der Herr von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 16. 17. für den Strombus tuberculatus ausgiebt, auch ſich auf Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1490. beruft, ſo hat doch der gelehrte Hr. Paſtor Chemnitz, in ſeinem fortgeſetzten Conchylienk. Th. IV. S. 327. das Gegentheil erwieſen, vorzüglich daher, weil an den gegebenen Abbildungen weder Spira longiſſima vorhanden ſey, noch auch hornfarbige Knötchen, denn dieſe ſind an dieſen Beyſpielen kohlſchwarz. Es fehlet

auch

auch labrum ſutura quaſi gibbum. Linné ſagt, daß ſein Strombus tuberculatus im mittländiſchen Meere zu Hauſe ſey.

XXIX. Strombus paluſtris. Linn. Spec. 515. pag. 1213.

Die ceramiſche Sumpfnadel; die weſtindiſche Baſtartpabſtkrone, franz. La Vis de marais, la fauſſe Thiare, holländ. Ceramſche Malpriem, de Weſtindiſche Baſtard Paus-Kroon. Liſter. Hiſt. Conchyl. tab. 837. fig. 63. Rumph Amboin. tab. 30. fig. Q. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 13. 14. 17. 18. Knorr Vergn. Th. III. tab. 18. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1472. Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 40. aus Rumph. Strombus teſta turrita laeviuscula, labro poſtice ſoluto. Linné.

Die Sumpfnadel hat einen thurmförmigen Bau, eine etwas glatte Schale, und der Mündungsſaum iſt unten wie abgelöſt, oder von dem übrigen Theile der Schale abgeſchnitten. Unter den 12. bis 16. Windungen iſt die erſte ohngefehr noch einmal ſo groß als die zweyte, und die geflügelte Mündung endiget ſich in einen kurzen, faſt cirkelrund ausgekehlten Schnabel. Jede Windung von der zweyten an, hat drey tiefe Queerſtreiffen, und die Länge herunter laufen Falten. Die Farbe iſt braungelb oder ſchwarzbraun. Die Schale iſt ſtark, doch kennet der Herr Paſt. Chemnitz auch eine Abänderung, die eine feinere Schale hat. Dieſe Art, ſagt er, iſt feiner, leichter, dünner, auf allen Gängen ſind ihre Kerben tiefer und merklicher. Ueber die erſte ihrer Wölbungen läuft eine weiſſe, durchſichtige Binde, auch ſind ihre Furchen, wenn ſie gegen das Licht gehalten werden, ganz durchſichtig *). Man findet ſie auf Ceram in den Sümpfen, aber auch auf der Küſte Coro-

*) Chemnitz fortgeſetztes Conchylienk. Th. IV. S. 314.

Coromandel, und auf den däniſchen m Inſeln in der See, wie der Herr Paſtor c angeführten Orte verſichert.

XXX. Strombus ater. Linn.
pag. 1213.

Die ſchwarze Nadel, die glatte Sumpf... del, holländ. Gladde Moeraſch-Pen. Rumph Amboin. tab. 30. fig. R. Martini im Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 41. aus Rumph. Strombus teſta turrita laevi, labro antice poſticeque ſoluto. Linné.

Die glatte Sumpfnadel hat einen thurmförmigen Bau, und iſt glatt, ihre Mündungslippe iſt oben und unten von der übrigen Schale getrennt, oder abgeſchnitten. Die Schale iſt ſchwer, und nadelförmig gebaut, ſie hat überaus feine Queerſtreiffen, ſonſt aber keine Unebenheiten. Die Mündung iſt eyförmig und geſäumt, man muß aber dann die beyden Rinnen überſehen, die ſich oben und unten ſehen laſſen. Die Windungen ſchlieſſen genau an einander, und haben nur eine flache Linie zwiſchen ſich. Die Farbe iſt bald ſchwarzbraun mit einzelnen dunklern Flammen, bald caſtanienbraun. Linné nennt Aſien, wo ſie ſich aufhalten ſoll, eigentlich aber iſt es Amboina, wo ſie in den Sümpfen lebt.

XXXI. Strombus lividus. Linn. Spec. 517.
pag. 1213.

Die blaue (eigentlich die braungelbe) Flügelnadel. Müll. Strombus teſta turrita ſubangulata nodoſo ſpinoſa, labro antice ſoluto. Linné.

Dieſe Schnecke hat einen thurmförmigen etwas eckigten oder winklichten Bau, iſt mit ſpitzigen Knoten verſehen, und die Mündungslippe iſt

oben, durch einen Einſchnitt, von den Windungen getrennet. Ich finde von dieſer Conchylie nirgends Nachricht. Müller ſagt indeſſen von ihr in ſeinem Linnäiſchen Naturſyſtem, daß ſie an den Gewinden mit einer Reyhe kegelartiger, ſcharfer Dornen beſetzt ſey, die Mündung ſey länglich, und verengere ſich unten nicht, die Lippe aber ſey oben, durch einen Einſchnitt, von den Gewinden abgeſondert. Ob das alles alſo ſey? weiß ich nicht.

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 78. fig. 810. bis 814. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 858. fig. 14. **Rumph** Amboin. tab. 37. fig. Y. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 33. fig. C. D. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 34. 41. bis 47. **Der Samaar, oder die geſtickte dünnſchalige Canarienſchnecke, franz.** le Sama, **holländ.** Samaaren. Dieſe etwas ſeltene Schnecke hat einige Aehnlichkeit mit Strombus vrceus (oben Num. XXVI.) allein ſie läßt ſich von derſelben leicht unterſcheiden: 1) durch ihre vorzüglich dünne Schale. 2) Durch ihren geſtreckteren Bau, bey welchem alle Windungen ſtark ausgekehlt ſind: 3) durch den Mangel der Knoten auf dem Rücken, obgleich hier Falten zugegen ſind. 4) Durch ihre violetblau gefärbte Naſe, welche zugleich eine weit ausgekehlte Rinne bilden. 3) Durch die drey ſcharfen Zacken an dem Ende der Mündungslippe, die man an ausgewachſenen und gut erhaltenen Beyſpielen allemal findet. Auf weiſſem Grunde ſind ſie gemeiniglich mit orangefarbigen Flecken und Wolken bezeichnet, und wie geſtickt.

2) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 81. fig. 829. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 863. fig. 18. b. und das **Stümpfchen Martini** Conchyl. Th. III. tab. 91. fig. 887.

887. Muſ. Gottwaldt. tab. 17. fig. 824. **Der Habichtsflügel. Das geribbte dickſchalige Lapphorn.** Nichts iſt leichter, als dieſe Flügelſchnecke zu kennen. Der Bau iſt kurz und gedrungen, mein Beyſpiel iſt 5½ Zoll lang, und mit dem Flügel faſt 5 Zoll breit. Die Schale iſt vorzüglich ſtark, und es fehlet nicht viel, daß nicht der Flügel mit ſeinem Saume einen Zoll ſtark ſeyn ſollte. Auf der erſten Windung ſiehet man oben eine Reyhe überaus ſtarker Knoten, an dem Flügel aber eine Falte, an der andern, über dem Leib weg, einige dunkle unregelmäßige Queerribben, und zwiſchen den Knoten tiefe Falten. Ueber den Knoten ſiehet man feine Queerlinien, welche zugleich auf alle die übrigen Windungen, an denen man nur ſchwache Spuren von Knoten findet, fortlaufen. Die Farbe iſt an meinem Beyſpiel braungelb, zwiſchen den Knoten roſenroth; doch ſind andre Beyſpiele anders gefärbt. Das Stümpfchen hat eine vorzüglich dünne Schale.

3) **Martini** Conchyl. tab 83. fig. 836. 837. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 871. fig. 25. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig 307. 308. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 308. 309. **Valentyn** Abhandl. tab. 10. fig. 91. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 32. fig. F. **Klein** Method. tab. 6. fig. 108. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 4. 5. 9. 10. 12. 14. 15. 27. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 11. fig. 1. Muſ. Gottwaldt. tab. 19. fig. 133. a. Das Stümpfchen haben abgebildet: **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 871. tab. 91. fig. 891. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 891. fig. 11. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 35. 36. 37. **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 9. fig. 5. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 199. a. 201. **Der geribbte marmorirte Kampfhahn; das Karzer. Mart.** Der Flügel hat einen hervorragenden, bald ſpitziger zugehenden, bald abgeſtumpften und abgerundeten Finger; man kan aber dieſe Conchylie von den übrigen blos durch ihren breiten

und abgekürzten Bau unterſcheiden. Ueber den ganzen Leib laufen verſchiedene knotigte Wulſte, und mehrere Queerſtreiffen, der obere Wulſt hat in der Gegend des Flügels zwey vorzüglich groſſe, lange und ſtarke Knoten, die übrigen aber ſind vorzüglich klein. Auf den obern Windungen ſiehet man ein gekörntes Band, der Flügel raget hervor, und iſt ſtark gefalten und gerunzelt. Alle ſind marmorirt, die Farbe aber iſt verſchieden. Die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten, und ſtark nach der linken Hand gebogen. Die Schale iſt ſtark und gleichwohl gegen das Licht halb durchſichtig. Mein gröſtes Beyſpiel iſt faſt 5 Zoll lang, und länger werden ſie nicht leicht gefunden.

4) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 84. fig. 843. 844. 845. **Der dreyeckige braunroth geflammte Kampfhahn.** Das characteriſtiſche dieſer Flügelſchnecke ſind nach **Martini** vorzüglich die drey, gleichweit von einander abſtehenden, wulſtigen Knoten des Rückens, die der Schnecke eine dreyeckigte Geſtalt geben, und unter welchen der mittlere der längſte iſt. Der Flügel iſt etwas eingebogen, und endiget ſich in einen langen Finger, der ſich zuweilen etwas auf die Seite neigt, und der inwendig hohl iſt. Die obern Windungen ſind fein geſtreifft, und nur etwas gekörnt. Die Schale iſt ſtark, etwa 3 Zoll lang, und braunroth und hellgelb gefleckt und geflammt. Sie kommt aus **Weſtindien**, und iſt eben nicht gemein.

5) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 85. fig. 847. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 873. fig. 29. und das **Stümpfchen: Martini** Conchyl. tab. 91. fig. 890. **Argenville** Conchyl. tab. 14. fig. K. **Der dreyeckigte elfenbeinerne Kampfhahn.** Eine bloſe Abänderung der vorhergehenden, mit ſchwach ausgekehlten Windungen. Auf dem Rücken ſiehet man einzelne regelmäßig aber weit von einander abſtehende Queerſtreiffen, die aber überaus dunkel ſind. Auf dem Rücken ſiehet man nur

zwey

zwey Knoten, über die übrigen Windungen aber ein mit ſtumpfen Knoten verſehenes Band laufen. Die obern Windungen ſind die Länge herab fein geſtreifft, und die ganze Beſchreibung lehrt, daß hier Abänderung vom Strombus gallus, (oben Num. IX.) vorhanden ſey.

6) Ich mache bey dieſer Gelegenheit einen **Kampfhahn** aus meiner Sammlung bekannt, den ich den weiſſen, geſäumten, glatten Kampfhahn nennen will. Seine Farbe iſt ſchmuzig weiß, ſeine erſte Windung iſt ſpiegelglatt, und nur am Fuß derſelben ſiehet man einen einzigen groſſen ſpizigen Knoten, der auf einem ſcharfen glatten Saume ſizt, welcher Saum in die Mündung hinein gehet; die drey folgenden von den acht geſtreckten, und nur durch eine Linie von einander getrennten Windungen, haben eine Reyhe ſtumpfer, weit von einander ſtehenden Knoten; die obern 5. aber haben, auſſer dieſer Knotenreyhe, noch ſenkrechte Falten; der Flügel iſt etwas eingebogen, der Finger, welcher inwendig eine flache Rinne bildet, iſt ziemlich lang und abgerundet; die Naſe iſt ſtark ausgeſchnitten, etwas in die Höhe, aber ſehr unmerklich nach der linken Hand gebogen; die Schale iſt nicht allzu ſtark, gegen das Licht durchſichtig, und der Bau iſt geſtreckt, 3¼ Zoll lang. Siehe Tab. 2. fig. 13. Tab. II. Fig. 13.

7) Martini Conchyl. Th. III. tab. 89. fig. 875. 876. Das weſtindiſche unvollkommene Lapphorn. Die Naſe iſt queergeſtreifft, ſonſt iſt der ganze gewölbte Rücken rund und glatt; die hervortretenden Windungen, die ebenfalls gewölbt ſind, ſind ohne Knoten, aber fein geſtreifft. Der Augenſchein lehret, daß dies eine unvollendete Flügelſchnecke ſey, aber wohin ſie gehöre? das kan ich nicht entſcheiden. Martini meynet, ſie gehöre für Strombus latiſſimus (oben Num. XVIII.) welches ich an ſeinen Ort geſtellt ſeyn laſſe. Die Farbe iſt auf weiſſem Grunde mit braungelben ſenkrechten Streiffen gemiſcht.

meiner Conchyliensammlun
das ſich von dem Martiniſchen blos dur
unterſcheidet. Nach dem Syſtem des Li
gerade nach Strombus pugilis (oben Num.
mit welchem es die Beſchaffenheit des Flü
Naſe gemein hat, es hat nemlich labrum ant
nentem rotundatum laevem, und caudam tri
ſam, aber keine Spiram ſpinoſam und einen r
teren Bau. In der Gegend der Naſe ſieh
einen Zoll hoch ſtarke und erhabene Queerſt
übrige des Rückens iſt glatt, auſſer am Fuß d
ſich eine Reyhe ziemlich ſpitziger aber niedrige
finden. Die zweyte Windung hat in ihrem
cte einen groſſen Höcker, er iſt aber nicht v
dern Ausartung, übrigens iſt dieſe, wie di
drey Windungen, auf welchen ſich eine Reyh
Knoten befindet, queergeſtreifft. Die letzten
dungen aber ſind gegittert. Die Farbe me
plars iſt braun, mit einem ſchmalen, weiſſen
fleckten Bande, die übrigen Windungen ſind
ſem Grunde mit braunen Flammen, weiter
ſenkrechten Schlangenlinien bezeichnet. In
die Mündungslippe incarnatroth eingefaßt, da
zum Schlunde braun, blau und roth mit

of Stomben. Der Bau dieſer Schale, die über 7. Zoll lang und 3½ Zoll breit wird, iſt völlig coniſch, nur daß die letztern Windungen in keine Spitze ausgehen, ſondern in ſich ſelbſt gewunden ſind, und daher einen platten, ſtumpfen Wirbel bilden. Die erſte Windung iſt beynahe ganz glatt, doch zeigen ſich bey mehr ausgewachſenen Exemplaren Anſätze zu Knoten und Stacheln; knotigter ſind die obern Windungen, die weiter oben ſichtbarer werden; die erſten drey Windungen ſind daben ſtark ausgekehlt. Mehrentheils iſt die Schale braun und weiß marmorirt, mit einzelnen eingeſtreuten bläulichen Wolken. Daß dies wahre, aber unvollkommene Flügelſchnecken ſind, das beweiſen Beyſpiele, die einen hervortretenden Flügel mit einem ausgeſtreckten Finger haben; ſie haben dann acht Zacken an dem Flügel, und eine Mündung, die eben ſo ſchön gefärbt iſt, als die kurz vorher von mir beſchriebene Flügelſchnecke. Sie ſind aber, wie ihre Stümpfchens, die gröſte Seltenheit.

10) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 158. fig. 1497. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 3. **Die ungezahnte Spindel. Das Weibchen von der Sternſpindel. Chemnitz.** Sie hat ganz den Bau der Sternſpindel, Strombus ſuſus (oben Num. I.) nur daß die Mündungslippe oder der Flügel keine Zacken, die ganze Schnecke auch eine viel leichtere feinere Schale hat. Man glaubt, es ſey **eine unausgewachſene Sternſpindel. Chemnitz** aber (Conchyllienk. Th. IV. S. 336.) behauptet das Gegentheil, und zwar darum, weil ſie die Gröſſe der Sternſpindel, mehr Windungen als jene, und doch die feinſte Schale hat. Ich übergehe ſeine übrigen Gründe, die, deucht mir, überzeugend genug ſind, und bemerke nur, daß ihre Farbe hellbraun, oder braungelb, und ſie ſehr ſelten ſey.

11) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 848. fig. 2. ohne Beſchreibung. Der Bau iſt geſtreckt, die erſte Windung bauchigt, und bis auf die geſtreifſte Naſe glatt, die

obern Windungen haben ein knotiges Band, der Flügel ragt nicht allzu weit hervor, und hat unten einen zweyfachen Ausſchnitt.

12) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 848. fig. 3. Der Bau iſt kürzer, gedrungener, gewölbter, auf der erſten Windung zeigen ſich oben ſtumpfe Knoten, die den folgenden fein und horizontal geſtreifften, die zweyte ausgenommen, fehlen. Die Spindel hat einen ſchmalen Saum.

13) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 849. fig. 4. Klein Method. tab. 5. fig. 95. Dieſe Flügelſchnecke hat ganz den Bau der vorhergehenden, ſie iſt aber bauchiger, nur ihre erſte Windung hat eine Reyhe ſtumpfer Knoten, die Naſe iſt breiter, und die Spindel hat keinen Saum.

14) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 859. fig. 15. Buccinum bilinque craſſius et brevius, variegatum, ore interno ſubpurpureo; a ſinu Bengal. Sie iſt etwas über $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, mit ihrem Flügel 1. Zoll breit. Der Flügel tritt weit hervor, und iſt unten zweymal ausgeſchnitten, oben aber abgerundet. Der aufgeblaſene Körper hat einen ſtarken Buckel, die obern Windungen ſind mit einem knotigen Gürtel umgeben; der Körper iſt gefleckt, der Schlund aber röthlich.

15) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 871. fig. 26. Buccinum bilingue ex rufo variegatum, ore interne ſubcroceo, profunde ſtriatum, muricatum. Liſter. Zuverläſſig eine ſeltene Abänderung von Strombus auris dianae (oben Num. X.) der ſtarke, übergeſchlage Lippenſaum, der vorzüglich kleine und gleichwohl auch vorzüglich ſpitzige Finger, bey einer Länge der Schnecke von $3\frac{1}{2}$ Zoll, die rothe Farbe auf weiſſem Grunde, und die gelbliche Farbe des Schlundes, ſind die vorzüglichſten Kennzeichen, die dieſe Conchylie zur ſeltenen Abänderung machen.

16) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 872. fig. 27. Buccinum bilingue variegatum, leviter ſtriatum et mucronatum, apertura ex toto nigricante. Liſter. Wenn gleich dieſe

dieſe Conchylie den Hauptbau mit Strombus auris dianae (oben Num. X.) gemein hat, ſo iſt ſie doch übrigens von jenem ſo weit unterſchieden, daß ſie allerdings eine eigne Gattung beſtimmt. Der hervorragende Finger des Flügels iſt gekrümmt und ſpitzig, das könnte nun zwar Zufall ſeyn; allein das Uebrige? Der Flügel iſt unten zweymal tief eingeſchnitten, der Körper iſt nur zart geſtreifft, die obern Windungen haben ſtarke abgerundete Knoten, und die ganze Mündung iſt ſchwärzlich gefärbt. Dies alles iſt hinlänglich von dieſer Conchylie zu behaupten, daß ſie eigne Gattung ſey.

17) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 886. fig. 7. Buccinum ampullaceum ſtriatum, clavicula muricata, apertura leviter purpuraſcente. Iamaica. Liſter. Faſt hat dieſe Conchylie den Bau wie Strombus lucifer (oben Num. XVI.) ſie hat auch die röthliche Mündung, weiter aber auch gar nichts von demſelben. Der ganze Körper iſt mit tief einſchneidenden und regelmäßig abſtehenden Streiffen umlegt, man könnte alſo auch ſagen, er ſey mit ſtarken Queerribben verſehen, dieſe werden, nach oben zu, immer ſchmäler, und dabey iſt der Fuß der erſten Windung, und ſind alle die folgenden Windungen mit ſtumpfen Knoten verſehen, die zwiſchen ſich breite Hohlkehlen bilden. Der Flügel iſt gegen eine Schnecke von 6¼ Zoll lang, nicht allzu breit, oben etwas hervortretend, dann aber bis zur breiten Naſe ſchlangenförmig ausgeſchweifft. Faſt vermuthe ich, er ſey verletzt, oder noch nicht ausgewachſen. Liſter hat dieſe ſeltene Conchylie aus Jamaica erhalten.

18) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 889. fig. 10. Buccinum ampullaceum denſe ſtriatum, paulo ventricoſius (als nemlich das tab. 888. fig. 9. abgebildete Franchehorn) clavicula breviore, acuta, imo tantum orbe acutis muricibus exaſperata. Liſter. Wie Liſter dieſe Flügelſchnecke mit einem Franchehorn vergleichen könnte? das kan ich doch nicht begreiffen. Der Rücken iſt überaus

ſtark gewölbt, die obern Windungen bilden zwar einen ſpitzigen, aber kurzen Zopf, ſie ſind blos queergeſtreifft, ohne Knoten und Stacheln, und nur am Fuß der erſten Windung befinden ſich ſcharfe Knoten; auſſerdem hat der ganze Rücken häufige Queerſtreiffen; und folglich gar nichts von dem Franchſchehorn.

19) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 890. fig. 10. a. von beyden Seiten abgebildet, aber ohne Beſchreibung. Das ſiehet man, daß dieſe Schnecke zwar unausgewachſen ſey, daß ſie aber auch eine ziemlich ſtarke Schale habe. Der birnförmig gebaute Körper iſt queergeſtreifft, und hat am Fuß der erſten Windung, und auf alle den folgenden, die drey oder vier letztern ausgenommen, eine Reyhe ſtarker, ſtumpfer Knoten. Es iſt ſchwer zu errathen, wohin wohl dieſe Conchylie als Stümpfchen gehöre? zumal, wenn man nicht ein vollkommen gleiches Original hat, um darüber Vergleichungen anzuſtellen.

20) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 86. Turbo albus et leuigatus. Marmoream teſtam gerit, praeter primum orbem planum caeteri ſunt gutturoſi, et veluti tonſillis tumentibus pleni. Bonanni. Der Bau iſt wie beym Franchſchehorn, aber der geſtreckte Wirbel beſteht aus aufgeblaſenen knotigten Windungen. Ich kan es nicht genau beſtimmen, zu welcher Flügelſchnecke dieſe unausgewachſene gehöre.

21) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 291. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 293. Murex leuis, ac fragilis teſtae. Et tonſillis quibus orbes decorantur eſt ſpectabilis, licet colore albo vulgaris, aliquando terreo etiam colore aſperſus. Bonanni. Dieſe ebenfalls unausgewachſene Flügelſchnecke hat einen geſtreckten Bau, der Rücken iſt in der Gegend der zweyten Windung ſtark gewölbt, nimmt aber nach der Naſe zu verhältnißmäßig ab. Jede der folgenden Windung hat eine Reyhe groſſer, runder Knoten. Der Wirbel läuft ſpitzig zu.

22) Bo-

22) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 292. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 294. Pulchritudo hujus ſumitur acute inſtar Oloſerici vndati, et bicoloris depicta. Aliquando ſquamoſa ſerpentum pellem miris coloribus ſimulat, interdum paleari colore flauidus, notulis furuis ſignatur, vel ex oleacino ſubniridis, luridas maculas oſtentat. Ex Oceani littoribus habetur. Bonanni hat uns hier blos die Farbe beſchrieben, den Bau aber überſehen, der vielleicht auch Voluta ſeyn könnte, wenn die Spindel Falten hätte. Am Fuß der erſten Windung ſiehet man eine am Rande ausgeſchweiffte Vertiefung, die man auch an den folgenden Windungen ſiehet, ſie hat alſo Spiram carinatam, die Endſpitze iſt abgeſtumpft, und der ganze Wirbel beſtehet aus vier Windungen.

23) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 342. Murex valde labioſus, ex diverſis dilutis coloribus variegatus, nempe aureo, badio et ſanguineo. Intus vero lacteus. Ejus nota inſignis eſt teſſellula quaedam, quadrata ex conchyliata nigricans, quae prope os ſubſiſtens, otioſus videretur Naturae luſus, niſi in tota ſpecie conſtanter formaretur. Bon. Dieſe Flügelſchnecke hat ganz den Bau wie Strombus epidromis (oben Num. XIX.) oder eigentlicher zu reden, ſie iſt Strombus epidromis, denn die Zufälligkeiten der Farbe und andre Kleinigkeiten kommen hier nicht in Anſchlag. Das einzige Eigene dieſer Abänderung, das ſchon dem Bonanni auffallend war, iſt das braune viereckigte Fleck an der Spindel. Bonanni ſagt, es ſey dieſer ganzen Specie eigen, das kan weiter nichts, als ſo viel heiſſen, man finde es an mehrern Beyſpielen, und könne alſo nicht Zufall ſeyn, ich kan dies dadurch beſtätigen, daß ich in meiner eigenen Conchylienſammlung drey Beyſpiele der Art beſitze, die alle dies braune Fleck, und einen übereinſtimmenden Bau haben. Eins derſelben habe ich aufgeſchliffen, und da finde ich keine Abweichung von ſolchen

Bey-

Beyſpielen, denen dieſes braune Fleck mangelt. Es iſt alſo nichts weiter als eine ſeltene Abänderung von Strombus epidromis des Linné.

24) Rumph Amboin. tab. 37. fig. w. Die geblümte Canarienſchnecke. Schynvoet. Wahrſcheinlich iſt dies eine bloſſe Abänderung von Strombus vrceus (oben Num. XXVI.), deſſen Farbenkleid in ſo unzähligen Abänderungen vorkommt, und das hier die geblümte genennet wird, weil es, auſſer den zwey Bändern, noch mit verſchiedenen Flecken verſehen iſt. Der Wirbel iſt hier kürzer als er ſonſt zu ſeyn pflegt, die obern Windungen ſind auch nicht knotigt, wenigſtens unmerklich knotigt, und dies macht dies Beyſpiel zu einer eignen und ſeltenen Abänderung.

25) Valentyn Abhandl. tab. 10. fig. 90. Seltene Rübenſchnecken, die an den Gewinden ſpitzig und mit tiefen Furchen umgeben ſind. Valentyn. Wahrſcheinlich eine Abänderung von Strombus luciſer (oben Num. XVI.), denn es hat ganz den Bau deſſelben. Die Reyhe ſpitziger Knoten an jeder Windung, und die darzwiſchen befindliche tiefe und breite Furche, iſt dieſer Schnecke mit andern franzöſiſchen Hörnern gemein, auch die marmorartige Zeichnung iſt nichts Eigenes. Ich kan es daher nicht begreiffen, warum ſich kein Schriftſteller auf dieſe Figur bey Strombus luciſer berufen hat.

26) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. H. Gualtieri irret ſich ſehr, wenn er dieſe Figur zu Voluta veſpertilio rechnet, mit der ſie gar wenig gemein, und an der Spindel keine Falten oder Zähne hat. Es iſt ein Stümpfchen, das einen birnförmigen Bau, an deren Fuß der erſten Windung und an einigen der folgenden ſpitzige Zacken, an dem letztern aber deutliche Ribben hat. Blos die Naſe iſt geſtreift, das übrige der erſten Windung iſt glatt.

27) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 31. fig. L. Murex in ſummitate minutiſſime ſtriatus, rugoſus, mucrone acuto

acuto et papilloſo, labio interno fimbriato, ex albo et fulvo nebulatus. Gualt. Dieſer Strombus iſt klein, nicht viel über einen Zoll lang. Die erſte Windung iſt gewölbt, und mit langen Falten, die ſich oben in Knoten endigen, verſehen, ſonſt iſt die erſte Windung ganz glatt, die Naſe iſt breit und tief ausgeſchnitten, die Mündungs- und Spindellippen ſind geſäumt, die obern Windungen ſind zart geſtreift und knotigt.

28) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 32. fig. C. Murex ſtriatus, mucrone papilloſo, labio externo ſatis craſſo albidus. Gualt. Dieſe Flügelſchnecke hat viel Eignes. Ihr Körper iſt gewölbt und bucklicht, und alſo das, was Linne' Teſtam gibbam nennt. Der Wirbel iſt körnigt. Das Eigne und Unterſcheidende iſt ein enger ziemlich tiefer Einſchnitt in der Gegend der Naſe, der die geſtreifte Naſe gleichſam von dem glatten Körper abſchneidet. Sie iſt 2¼ Zoll lang.

29) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 48. fig. F. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum ore labioſo, ſtriatum, mucrone papilloſo et tuberoſo, tuberibus aliquando acutis coronato, fuſcum, lineis piceis circumdatum, intus ſtriatum. Gualt. Faſt hat dieſe Flügelſchnecke den Bau wie Strombus lucifer (oben Num. XVI.); allein zu einer Höhe von vier Zoll iſt die erſte Windung zu kurz und zu breit. Es ſcheinet alſo eine eigne Flügelſchnecke zu ſeyn, zumal da nach aller Wahrſcheinlichkeit der Flügel ausgewachſen iſt; man ſiehet auch an der Spindellefze einen deutlichen Saum. Der Fuß der erſten Windung und die folgenden haben eine Reyhe Knoten, die ſich hin und wieder in Stacheln verwandeln. Der Körper hat von Auſſen und von Innen regelmäßige Queerſtreiffen. Gualtieri beruft ſich auf Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 305., vielleicht ſoll es fig. 303. ſeyn, denn 305. iſt Voluta veſpertilio; allein auch fig. 303. ein Beyſpiel vom Strombus lucifer, weicht viel zu ſichtbar von der

Guals

Gualtieriſchen Figur ab, als daß man beide für einerley halten könnte.

30) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 19. Im Texte wird dieſe Figur zu Strombus paluſtris (oben Num. XXIX.) gerechnet, wohin ſie aber nicht gehören kan, und von ihr weiter nichts geſagt, als daß man ſie von der Seite des Rückens vorgeſtellt habe. Sie hat mit der ceramiſchen Sumpfnadel ſehr wenig gemein, und der weit hervorſtehende Flügel, der in der Gegend des Rückens an der Naſe einen ſcharfen, tiefen und weiten Ausſchnitt hat, unterſcheidet die gegenwärtige deutlich genug von der Sumpfnadel, ſie wäre daher auch, um ihrer groſſen Seltenheit wegen, einer eignen Beſchreibung werth geweſen. Wahrſcheinlich gehöret ſie unter die Flußconchylien.

31) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 17. 18. Buccinum bilingue granulatum, ore interno ſubcroceo. Alatum hoc alias vocatur Buccinum, in quo binae veluti lingulae conſpiciuntur. Venter minutis tuberculis ſive granulis aſper eſt, et ſpira major, magnam partem alba, ex cinereo ruſſula flavedine variegatur. — Os labio gandet lato. Seba. Der hervortretende Flügel berechtiget mich dieſe ſeltene Conchylie unter die Flügelſchnecken zu zehlen. Ihr Bau iſt birnförmig, kurz und gedrungen, der Flügel hat einen übergeſchlagenen Saum, und in der Gegend der Naſe einen gedoppelten flachen Ausſchnitt; auf dem Rücken ſiehet man drey Reyhen flacher Knoten von mittlerer Gröſſe, die obern Windungen haben horizontale Ribben, die Farbe iſt in der Beſchreibung angegeben.

32) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 56. fig. 13. 14. Im Texte wird dieſer Strombus unter die Nadeln und Schrauben, die, nach Linné, theils unter Buccinum, theils unter Turbo gehören, geworfen, von ſeiner wahren Beſchaffenheit aber kein Wort geſagt. Er gehört alſo, nach Linné, unter die Strombos turritos ſpira longiſſima.

giſchen. Die Mündungslippe hat faſt den Bau wie vorher Num. 19., nur iſt ſie etwas kleiner, glatt und weiß geſäumet, ſo wie auch die Spindelleſze einen ſchmalen weiſſen Saum hat. Die Windungen ſind geſtreckter horizontal geſtreift, und wahrſcheinlich ſchwarz gefärbt, die letztern Windungen aber ſind glatt und weiß. Wahrſcheinlich gehöret dieſe Schnecke auch unter die Flußconchylien.

33) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 16. ohne Beſchreibung. Faſt hat dieſer Körper die Geſtalt wie Strombus canarium (oben Num. XXI.), nur daß er weniger bucklicht iſt. Das Unterſcheidende, warum es nicht Abänderung von dem bucklichten Beſandsſpiegel ſeyn kan, iſt nicht blos der breite gerunzelte Saum des Flügels, nicht blos die ſpitziger zulaufende und enger ausgeſchnittene Naſe, ſondern vorzüglich die Reyhe ſtarker Knoten, die man beynahe Zacken nennen könnte, die ſich am Fuße der erſten glatten, oder höchſtens mit zarten Querſtreiffen verſehenen Windung befinden. Noch auf der zweyten Windung ſiehet man ſolche Knoten, die ſich an den folgenden Windungen in ein feineres knotiges Band verwandeln. Die Gröſſe der Schnecke iſt wie bey Strombus canarium.

34) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 22. Dieſer Körper hat ganz die Bildung eines Kegels, iſt mit zwey Bändern auf dem Rücken, und mit einem gefleckten Wirbel verſehen, der wie der Wirbel eines Conus L. mit hervortretenden dicht an einander ſchlieſſenden Windungen gebaut iſt. Indeſſen liegt er hier unter lauter Flügelſchnecken, wird auch im Texte mit dem allgemeinen Namen eines Buccini, den man der ganzen Tafel gegeben hat, belegt. Es müſte alſo eine unvollkommene Flügelſchnecke, oder ein ſogenanntes Stümpfchen ſeyn.

35) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 23. Bey dieſem Körper ſiehet man es deutlicher, daß er unter die Stümpfchens gehöret. Sein Rücken iſt gewölkt,

am Fuß wie gekrönt, und die obern Windungen sind mit horizontalen Queerribben versehen, die letztern sind glatt. Ich wage es nicht zu bestimmen, zu welcher ausgewachsenen Flügelschnecke dies Stümpfchen gehöre.

36) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 26. 27. Diese Flügelschnecken haben einen bauchigen ganz glatten Rücken, einen nicht allzu weit hervortretenden, etwas ausgeschweiften Flügel, eine nicht eben stark ausgeschnittene Nase, glatte hervortretende Windungen, und sind gefleckt und geflammt.

37) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 28. 29. 36. 37. Diese Flügelschnecken haben einen schmalen Bau, einen mit einer Reyhe scharfer Knoten, zwischen welche tiefe und breite Furchen liegen, versehenen Rücken, stark absetzende und stark horizontal geribbte Windungen, und mehr oder weniger ganz schmale gefleckte Bänder. Sollten es nicht Abänderungen von Strombus vrceus (oben Num. XXVI.) seyn?

38) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 32. 33. Ihr Bau ist etwas breiter, und ihr Rücken gewölbter als bey den vorhergedachten. Der Flügel ist schmal, etwas ausgeschweift, und hat an der etwas ausgeschnittenen Nase noch einen flachen Ausschnitt, Rücken und alle Windungen sind glatt, und ersterer ist mit einigen unterbrochenen gefleckten Bändern geschmückt.

39) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 35. Ich trage kein Bedenken, diese Flügelschnecke zu Strombus vrceus (oben Num. XXVI.) zu rechnen. Die Knoten des Rückens sind etwas regelmäßiger, die obern Windungen setzen etwas unmerklicher ab, über die erste Windung läuft ein breites, über die folgenden aber ein ganz schmales Band.

40) Seba Thesaur. Tom. III. tab. 61. fig. 38. 39. Auch dies mag vielleicht Strombus vrceus seyn, die schmalen Queerbänder können eigentlich keine eigne Gattung bestimmen, das übrige passet so ziemlich auf Strombus

vrceus,

vrceus, von dem die Abänderungen häufig genug vorkommen.

41) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 40. Dieſe Schnecke, die etwa einen und einen halben Zoll lang iſt, hat einen eigenen Bau. Der aufgeblaſene Rücken iſt bucklicht und eingebogen zugleich. Er hat, nemlich oben, einige ſtarke lange Knoten, unter dieſen eine ſtarke Wölbung, welche nach der Naſe zu eine Einbeugung hat. Die zweyte Windung ſetzt ſehr ſtark von der erſten ab, und iſt ganz knotig, die folgenden aber haben eine bloſſe Schnur kleinerer Knoten um ſich herum.

42) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 48. Dieſe kurze ſchmale Flügelſchnecke von 1¼ Zoll hat einen glatten Rücken, glatte und etwas gewölbte Windungen, die ſich in eine ſtumpfe Spitze endigen, eine nicht allzutief ausgeſchnittene Naſe, einen breiten aufgeworfenen Lippenſaum, und dunkle Queerbänder, welche durch horizontal laufende, aber geſchlängelte Linien unterbrochen werden.

43) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 49. Iſt der Zeichnung zu trauen, ſo hat dieſe kleine Schnecke horizontale Ribben, eine merklich verlängerte Naſe, ausgeſchweifte oder mit einer Reyhe ſtumpfer Knoten verſehene Windungen, die beſonders am Fuß der erſten Windung ſichtbar ſind, und dürfte wohl ſchwerlich unter das Geſchlecht gehören, von dem hier die Rede iſt.

44) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 50. Dies Beyſpiel ſcheinet Abänderung von Strombus vrceus zu ſeyn, das ſich blos durch ſeine ſtumpfern Knoten, durch den regelmäßigern Bau, und durch das geblümte Farbenkleid ein Recht erworben hat, eigne Abänderung zu ſeyn.

45) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61 fig. 54. Der Rücken endiget ſich oben in einen ſichtbaren Buckel, die Windungen haben ein körnigtes Band, der Flügel ſcheinet ſchmal, aber geſäumt zu ſeyn; Bänder, Wolken und Flecken ſchmücken den Rücken.

46) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 55. Der ganze Körper, nemlich Rücken und Windungen, haben die länge herablaufende Ribben. Von Num. 43. unterſcheidet ſich das gegenwärtige Beyſpiel durch die regelmäßigere Abnahme des Körpers gegen die Naſe, durch die ausgeſchnittene Naſe, und durch die ſtärker abſetzenden Windungen. Die Gegend des Flügels kan man an der Zeichnung nicht erkennen, daher ich es auch nicht wagen kan zu entſcheiden, was ich aber doch faſt vermuthe, daß hier Strombus dentatus (oben Num. XXVII.) abgebildet ſey.

47) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 56. unterſcheidet ſich von der vorhergehenden, durch die ſo regelmäßig ausgeſchnittene Naſe, die der Conchylie das Anſehen giebt, als wenn ſie zwey Füße hätte; und durch die oben ausgeſchweiften Windungen. Es könnten daher beide wohl verſchiedene Abänderungen einer Gattung ſeyn.

48) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 60. 61. ſcheinen mir wieder Abänderungen von Strombus vrceus zu ſeyn. Fig. 60. hat einen breitern Bau, ſtumpfere Knoten, die nur kurz ſind, und flache Furchen hinter ſich bilden; Fig. 61. hingegen hat einen ſchmälern Bau, ſcharfe, ſchmale und lange Knoten und tiefe Furchen.

49) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 61. fig. 65. hat, wie die mehreſten der vorhergehenden, nur eine mittlere Gröſſe, einzelne und ziemlich weit von einander ſtehende Falten, und könnte vielleicht als eine eigne Abänderung von Num. 46. angeſehen werden.

50) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 3. Ejusdem propemodum formae haec eſt, niſi quod alam gerat replicatam, et in quinque cuspides abeuntem, prior vero vtcunque laevem. Seba. In dieſen Worten wird der gegenwärtigen Flügelſchnecke einige Aehnlichkeit mit Strombus gallus (oben Num. IX.), ja ſogar eine groſſe Aehnlichkeit zugeſchrieben, die ich nicht finden kan. Sie

liegt

liegt auf dem Rücken, und kan daher nicht einmal hinlänglich beſchrieben werden. Sie hat gleichwohl ein Unterſcheidungsmerkmal, das ſie zur eignen Gattung macht, und das nicht trügt, und das iſt der Flügel. Er reicht bis zur vierten Windung des ſpitzigen Zopfs, und hat nach oben zu fünf tiefe Einſchnitte, daraus ſo viele abgerundete Zacken entſtehen, eben ſo viel Ausſchnitte ſind in der Gegend der Naſe, die aber, den erſten und letzten ausgenommen, ſehr flach ſind.

51) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 62. fig. 33. Ein Stümpfchen von beſondrer Art. Der Körper hat, die Windungen hinweg gedacht, den Bau eines Kegels, und iſt mit feinen Queerſtreiffen umgeben; die obern Windungen ſind etwas abgeſetzt, und etwas ausgezackt, und der ganze Körper iſt mit feinen Flammen regelmäßig geſchmückt.

52) Seba Theſaur. Tom. III. tab 62. fig. 42. 43. Ein Strombus, der etwas bucklicht, breit und geſtreckt iſt. Der Flügel iſt unten, die Naſe mit hinzugerechnet, zweymal, doch nicht allzutief ausgeſchnitten, der Rücken hat faſt in dem Mittelpuncte ſeines Umfanges einen ſtumpfen hervorragenden Knoten, die Windungen ſind durch eine Leiſte von einander abgeſondert, und die gefleckte und mit einem Bande umlegte Schale ſcheinet dünne zu ſeyn. Der Flügel iſt inwendig mit feinen Streiffen verſehen.

53) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 63. fig. 4. 5. Priori ſimilis minor, ſpiris in obtuſum apicem coeuntibus, octies circumvolutis. Labium aliquatenus faſtigio adhaeret. Colore, quam prior, diſſutiore eſt, ad luteum vergente, ſubtus in duos proceſſus abit. Ich ſehe doch aber nicht die geringſte Aehnlichkeit mit Strombus latiſſimus (oben Num. XVIII.), worauf man ſich im Texte beruft. Die erſte Windung iſt ganz glatt, und nur oben und unten mit feinen Queerſtreiffen bezeichnet, die obern Windungen ſind knotigt, und haben groſſe, runde aber ſtumpfe Knoten. Der Flügel tritt merklich hervor, aber

noch lange nicht ſo weit als bey Strombus latiſſimus, unten iſt er zweymal ſtark ausgeſchnitten. Dieſe Flügelſchnecke gehöret daher zwar mit Strombus latiſſimus, nach Linné, zu einer Claſſe, nemlich unter die Strombos ampliatos, aber ſie beſtimmt eine eigne Gattung.

54) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 63. fig. 6. Prae caeteris rara haec ſpecies labium monſtrat minus late, quam in prioribus excurrens, multis inſuper ornatum coſtulis. Pictura elegantiſſima eſt. Seba. Dieſe ſeltene Flügelſchnecke hat ganz den Bau wie der geribbte marmorirte Kampfhahn (vorher Num. 3.); und zwar von derjenigen Abänderung, die einen vorzüglich kurzen abgerundeten Finger haben. Die Schale hat aber gar keine Knoten, ſondern eine Menge feiner Queerribben, die obern ſpitzig zugehenden Windungen ſind daher faſt ganz glatt; die 3¾ Zoll lange Schale hat, wie Seba ſagt, aber nicht erläutert, die ſchönſte Farbenmiſchung.

55) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 83. fig. 8. 9. Hae ſunt Pyramides faſciatae, fuſci coloris, per ſpiras turbinis nodoſae. Volutae ſuperficiem quatuor ambiunt latae faſciae, in tenuiores viciſſim taeniolas diviſae. Os intus laeve eſt, coloris cineracei. Wenn wir die Gichtrübenwurzel (vorher Num. 9.) ausnehmen, ſo iſt dies ohne Zweifel das gröſte Stümpfchen, was man von einer Flügelſchnecke aufweiſen kan. Es iſt über 8 Zoll lang. Der Rücken iſt gewölbt, und nimmt nach der Naſe zu etwas ſchnell ab, er iſt mit vier Bändern, die aus einzelnen zarten Linien beſtehen, geſchmückt, und dieſe Bänder ſind auch in der Mündung ſichtbar. Der Wirbel raget hervor, beſtehet aus deutlich abſetzenden Windungen, die von einer Reyhe ſcharfer Knoten eingefaßt ſind. Wahrſcheinlich kennen wir die vollkommene Flügelſchnecke dieſes ſeltenen Stümpfchens noch nicht.

56) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 83. fig. 11. Im Texte wird dieſes 1¼ Zoll langes Stümpfchen mit dem vorhergehenden verglichen. Es hat auch abſetzende

mit

mit ſcharfen Knoten beſetzte Windungen, die ſich aber von der dritten Windung an in feinere runde Knoten verwandeln. Der Körper nimmt regelmäßiger ab, unten iſt die Naſe geſtreift, oben ſiehet man drey breite, und neben dem erſten ein ſchmales Queerband; alle Umſtände lehren aber, daß dieſes Stümpfchen zu einer ganz andern Flügelſchnecke erwächſet als das vorhergehende.

57) Knorr Vergn. Th. III. tab. 13. fig. 3. Dieſe Figur ſtellet uns ein röthliches **Bezansſegel** dar, es iſt aber nicht ſo hoch oder höckricht, und hat auch nach dem Verhältniß keine ſo dicke Schale. Die dicke Lippe nebſt der Mündung hat einen Silberglanz. Knorr. Die verhältnißmäßige Abnahme des Rückens, der gar nicht buckricht genannt werden kan, beweiſet mehr als zu deutlich, daß hier nicht Strombus canarium (oben Num. XXI.) vorhanden ſeyn könne. So wie der Rücken ganz glatt und völlig regelmäßig iſt, ſo ſind es auch die dicht anſchlieſſenden rundgewölbten, und ſpitzig zu laufenden ſieben Windungen des Wirbels. Dieſe Flügelſchnecke beſtimmt eine eigne Gattung.

58) Knorr Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 3. Tab. II. Fig. 15. Man giebt dieſer Art insbeſondere den Namen **Scorpion**, weil der Stachel am Schwanz und die übrigen krummgebogene Stacheln an der Mündung einige Aehnlichkeit mit den Stacheln der Scorpionen haben. Knorr. Mein tab. 2. fig. 14. abgebildetes Exemplar habe ich aus Holland unter dem Namen Boots Haak des **Bootshaken** erhalten. Martini hält es für Abänderung von Strombus lambis (oben Num. V.), das es auch, nach Linné, ſeyn kan, aber allezeit eine der ſeltenſten Abänderungen bleibt. Die Beſchaffenheit des Rückens iſt wie bey Strombus lambis. Die Finger ſind dünne, und, die zwey oberſten ausgenommen, ſtark gekrümmt; inwendig ſind ſie rinnenförmig offen, und machen einen ſcharfen übergebogenen bey jedem Finger unterbrochenen Rand. In der Gegend der Naſe hat dieſer

Rand hinter ſich eine ſtarke Hohlkehle, er iſt breit, ſcharf und einigemal ausgeſchweift. Vorzüglich lang und ſichelförmig gekrümmt iſt der unterſte Finger. Die Mündung iſt pomeranzenfarbig gefärbt, die Spindelſeite aber hat einen ſtarken aufgeworfenen, ausgeſchweiften, nicht allzu breiten Saum, hinter welchen noch ein dünnes etwas gerunzeltes Blatt liegt. Alles dies hat eine Pomeranzenfarbe, die gleichwohl im Schlunde ſelbſt am dunkelſten iſt. Das Beyſpiel im Knorr hat eine gelbbraune Farbe, und iſt marmorirt, die meinige hat eine röthliche Carmoiſinfarbe, die etwas in das Bläuliche ſpielt, und iſt ganz einfärbig, auſſer daß ſich an den Seiten und in den Winkeln der Finger eine breite braune Linie herunter ziehet, die am Urſprung des Schwanzes überaus dunkel iſt, und endlich rauchfärbig wird, der Schwanz iſt weiß.

59) Knorr Vergn. Th. V. tab. 13. fig. 8. **Die geflügelte Nadelſchnecke.** Die Grundfarbe iſt dunkelbraun, und um die Gewinde gehen etliche Reyhen Knötchen, deren mittelſte die gröſten Körner hat, die aber alle nach der Mündung zu kleiner und flächer werden, ohnerachtet die Lippe auch noch einigermaſſen geribbt iſt. Knorr. Wenn gleich dieſe Conchylie, die wahrſcheinlich unter die Flußconchylien gehöret, weder Strombus paluſtris, noch Strombus ater (oben Num. XXIX. und XXX.) iſt, ſo gehöret ſie doch mit beiden zu einer Claſſe. Wäre der Flügel, der weit hervorragt, geſchlängelt und unten zweymal ſtark ausgeſchnitten, inwendig aber braun geſtreift iſt, ſtärker, ſo könnte dies, nach Linné, Strombus tuberculatus ſeyn. (Oben Num. XXVIII.) Verſchiedene Schriftſteller halten dieſe Figur für die Mangonsnadel. (Siehe Murex, unter den Nachträgen Num. 40.) Die Abbildung iſt nicht deutlich, iſt aber die Knorriſche Beſchreibung richtig, ſo iſt dieſe Figur nicht die Mangonsnadel.

60) Knorr

60) Knorr Vergn. Th. V. tab. 22. fig. 4. Dieſe Schnecke wird im Texte für ein Kinkhorn ausgegeben, das es aber wegen ſeines breit genug hervortretenden Flügels ſchwerlich ſeyn kan. Es iſt klein, etwa einen Zoll lang, hat einen gewölbten Rücken, gewölbte Windungen, einen ſchwach geſäumten Flügel, und eine ſchwarzbraune Farbe.

61) Knorr Vergn. Th. V. tab 22. fig. 5? In dieſer Figur ſiehet man eine braune Nadel, die unten ziemlich dicke, und an der gröſten Windung weißlicht gerändelt iſt. Sie kommt, wie die vorhergehende, aus Weſtindien. Knorr. Mir will es indeſſen nicht in den Kopf, dieſe kleine Conchylie unter die Nadeln zu ſetzen, ſondern mir iſt es immer als wenn dieſe Schnecke ihren Flügel verlohren hätte, alsdann würde ſie hier am rechten Orte ſtehen.

62) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 17. fig. 2. Dieſe Schnecke iſt eine Mittelgattung von den Luhoneſer- und Canarienſchnecken, doch iſt ſie den letztern mehr ähnlich, weil die Lippe anſehnlich iſt, ob ſie gleich inwendig eine rothe Farbe hat. Die Zeichnung iſt ſchön flecklgt, wir wollen ſie daher die gefleckte Canarienſchnecke nennen. Knorr. Sie iſt eine wahre Abänderung vom Strombus luhuanus (oben Num. XIII.), wovon ich ein völlig gleiches Beyſpiel in meiner Sammlung aufhebe. Der Unterſchied iſt, auſſer einem etwas unregelmäßigen Bau der Windungen, wodurch ſie ſich dem Strombus gibberulus (oben Num. XIV.) nähert, blos in dem braungelben gröſſern und kleinen, ſo und anders geformten Flecken, womit der Rücken auf weiſſem Grunde bemahlt iſt, zu ſuchen. Sie iſt alſo eine wahre Mittelgattung unter Strombus luhuanus und gibberulus, gehört aber, wenn ſie zu einer von beiden Gattungen gerechnet werden ſoll, zur erſten.

63) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 29. fig. 8. Die rothe Froſchſchnecke, die auch wohl für eine unvollſtän-

bige Zeigerſchnecke gelten könnte. Sie iſt pomeranzenfarbigroth, hat eine dünne Lippe, und ſtark hervorragende Zacken an der gröſten Windung. Inwendig iſt die Mündung weiß und glänzend. Knorr. Dieſe Schnecke iſt weder Strombus lentiginoſus (oben Num. VIII.), noch Strombus auris dianae (oben Num. X.), wie im Texte vorgegeben wird, ſondern ſie beſtimmt eine eigne Gattung, deren Farbe oben angegeben iſt. Der mit ſtarken Knoten verſehene Rücken hat auſſerdem noch ſtarke unregelmäßig laufende, und an der Naſe überaus feine Queerſtreiffen. Der dünne Flügel tritt hervor, iſt uneben und runzlich, oben abgerundet, ſcharf, und ſchließt ſich an der dritten Windung an. Die zweyte und dritte Windung erſcheinen hier glatt, welches wahrſcheinlich Fehler der Zeichnung iſt; die folgenden vier Windungen erſcheinen knotigt. Die ſcharfe Kante des Flügels iſt ausgeſchweift, und in der Gegend der Naſe zweymal ziemlich tief ausgeſchnitten.

64) Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 67. Sie gehört unter die Flügelſchnecken mit einer glatten Lippe. Sie iſt über den ganzen Leib glatt, ohne Buckeln oder Zacken, nach der Breite hingegen mit ſeichten Falten in gewöhnlicher Ordnung belegt, die ſieben Windungen, woraus ſie beſtehet, ſind aufgeblaſen und rund. Ihr Wirbel (le Sommet) iſt breit und lang hervorragend. Sie hat einen ſilberweiſſen Grund, und iſt nach der Länge mit dunkelbraunen langen Flecken ſchön gezieret. Regenf. Zu dieſer meiſterhaften Beſchreibung brauche ich nichts hinzuzuſetzen als dieſes, daß ihr Flügel eben nicht allzuweit hervorragt, daß er einen ganz glatten Umriß hat, und daß dieſe ganze ſeltene Flügelſchnecke etwas über zwey Zoll lang iſt.

65) *Muſeum Gottwaldt.* tab. 19. fig. 135. b. Unter allen Linnäiſchen Gattungen hat dieſe noch die gröſte Aehnlichkeit mit Strombus canarium (oben Num. XXI.), aber

aber ſie iſt es nicht, weil ihr Rücken zwar aufgeblaſen, aber nicht bucklicht, ſondern regelmäßig geſtreckt iſt. Die erſte Windung ſcheinet ganz glatt zu ſeyn, die folgenden aber ſtumpfe faſt unmerkliche Knoten zu haben. Die Mündungslippe iſt weit hervortretend, halbmondförmig gebaut, und nur unten an der Naſe ſtark ausgeſchnitten; die Spindel hat einen überaus ſchwachen Saum, der einem bloſſen dünnen Blatte gleicht. Die Länge iſt $2\frac{1}{4}$ Zoll, die gröſte Breite mit dem Flügel $1\frac{1}{4}$ Zoll.

66) Knorr Petrefactenwerk, oder Sammlung von den Merkwürdigk. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 1. In ſo fern ich annehmen darf, daß dieſes Beyſpiel, wie die mehreſten auf dieſer Tafel, blos calcinirt iſt, in ſo fern darf ich es hier anführen. Walch vergleicht es in der Naturgeſch. Th. II. Abſchn. I S. 119. mit Rumph tab. 36. fig. O., und ſo wäre es Strombus vittatus (oben Num. XXII.). Es hat auch mit demſelben einige Aehnlichkeit, aber ſo wenig, daß ich behaupten darf, es ſey eine eigne Gattung. Der ganze Körper iſt $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, und da iſt die erſte Windung $1\frac{1}{4}$ Zoll, ſtark aufgeblaſen, faſt bucklicht und ganz glatt. Die folgenden ſieben Windungen ſind ebenfalls rund und ganz glatt. Der Flügel ſchneidet ſich mit der erſten Windung ganz ab, tritt weit hervor, iſt oben abgerundet, am Rande herunter mit mehrern Ausſchnitten verſehen, deren ſich in der Gegend der ſchmalen etwas hervortretenden und nach der rechten Hand gebogenen Naſe drey befinden. Es iſt alſo nicht Strombus vittatus.

Neuntes Geſchlecht.

MUREX.

Linn. Genus 325. pag. 1213.

Unter dieſes Geſchlecht hat Linné eine Menge Gattungen gebracht, die bey andern, ſelbſt den neuern Conchyliologen unter andern Geſchlechtern, z. B. unter Stachel-, Purpur-, Trompeten-, Straub- und andern Schnecken liegen, daher kan ich für dieſes Geſchlecht des Linné unmöglich eigne Namen geben. Indeſſen hat Linné auch hier dafür geſorgt, ſeinem Geſchlechte ſolche Kennzeichen an die Stirne zu ſchreiben, die uns bey den Unterſuchungen der Gattungen nicht leicht ſtraucheln laſſen.

Animal limax, teſta vnivalvis, ſpiralis exaſperata ſuturis membranaceis. Apertura deſinens in canalem integrum, rectum ſ. ſubaſcendentem. Das Thier iſt ein Limax, dies Geſchlecht gehöret zu den einſchaligen Conchylien, die in die Höhe gewunden ſind, die Schale iſt uneben oder rauh, und hat pergamentähnliche oder häutige Suturen. Die Mundöfnung endiget ſich in einen Canal, der unten nicht ausgeſchnitten iſt, und entweder ganz gerade fortgehet, oder ſich nur ganz unmerklich in die Höhe erhebt. Die vorzüglichſten Geſchlechtskennzeichen ſind daher die unebene Schale, die bald aus Knoten, bald aus Zacken, bald aus Dornen oder langen Stacheln, aus Lappen und dergleichen beſtehet; und der gerade und verſchloſſene Canal, der an nicht wenig Beyſpielen z. B. gleich an den erſten Gattungen, und faſt an allen Spindeln überaus lang iſt. Wie indeſſen der Ritter dieſes Geſchlecht auf das vorhergehende konnte folgen laſſen? iſt gar nicht ſchwer zu erkennen. Bey den drey Geſchlechten,

ten, Buccinum, Strombus und Murex ſahe der Ritter vorzüglich auf den Ausgang der Mundöfnung, welche bey den neuern Schriftſtellern die Naſe, beym Linné aber der Schwanz heißt. Beym Buccinum war dieſer Canal klein, und neigte ſich nach der rechten Hand; beym Strombus neigte er ſich nach der linken Hand; und beym Murex iſt er gerade, und neigt ſich alſo weder nach der rechten, noch nach der linken Hand. Die Gattungen dieſes Geſchlechts hat Linné unter verſchiedene Unterabtheilungen gebracht, die ich in ihrer Ordnung anzeigen will; bey meinen Nachträgen werde ich blos die Spindeln von den übrigen trennen, und daher blos zwey Claſſen beſtimmen.

A. Spinoſi cauda exſerta, die mit Dornen verſehen ſind, und einen langen dünnen Schwanz haben.

I. Murex bauſtellum. Linn. Spec. 518. pag. 1213.

Der Schöpfer, der Schnepfenkopf, franz. Becaſſe, Tête de Becaſſe, holländ. Scheppertje, Snippe-Kop, Snippe Bekken. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 903. fig. 23. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 268. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 270. Rumph Amboin. tab. 26. fig. F. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 30. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 16 fig. B. Klein Method. tab. 4. fig. 81. Leſſer Lithotheol. fig. 71. medioer. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 78. fig. 5. 6. Knorr Vergn. Th. I. tab. 12. fig. 2. 3. Th. III. tab. 9. fig. 4. Abänder. Martini Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1066. 1086. die letzte Abänder. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 3. fig. 1. aufgeſchnitten. Murex teſta ovata tuberculata, cauda elongata, ſubulata, recta, muricata. Linné.

Der Schöpfer hat eine eyförmige knotige Schale, und einen langen, pfriemenförmigen, geraden

raden, und mit Knoten oder Zacken beſetzten Schwanz. Eben dieſer lange Schwanz, der gleichwohl länger und kürzer ſeyn kan, und an einer Abänderung vorzüglich kurz iſt, iſt ein gutes Unterſcheidungszeichen von den folgenden Gattungen. Er iſt mit verſchiedenen ſchräg laufenden Knotenreyhen, ſelten mit einzelnen Dornen, nie aber mit langen Stacheln beſetzt. Die erſte Windung iſt ſtark gewölbt, und beynahe rund, die folgenden ſetzen durch einen tiefen Abſchnitt ab, und ſind auch gewölbt, alle haben horizontale, knotige Falten, mit denen man die Wulſte, die ehedem Mundöffnung waren, nicht verwechſeln darf, die Knoten ſind breit und ſcharf, und zwiſchen dieſen Knotenreyhen laufen braune etwas erhabene Linien. Die Mundöffnung iſt rund, mehrentheils roſenroth gefärbt, der Schlund aber iſt bald weiß, bald bläulich. Die Abänderungen betreffen bald den längern oder kürzern Schnabel, bald die Farben, bald die Beſchaffenheit der Knoten und Linien, bald die Farbe der Mündung, die an dem einen meiner Beyſpiele gelb iſt. Sie ſind im aſiatiſchen und rothen Meere, an der Küſte Coromandel, auf Amboina, und in America zu Hauſe, aber gerade nicht allzu gemein.

II. Murex tribulus. Linn. Spec. 519. pag. 1214.

Der Spinnenkopf, der Diſtelkopf, franz. Becaſſe epineuſe, holländ. Spinne Kop. 1) Der einfache. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 902. fig. 22. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 269. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 271. Rumph Amboin. tab. 26. fig. G. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 31. fig. A. 1. 2. 3. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 78. fig. 4. Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 5. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 11. fig. 3. 4. Olearius Gottorf. Kunſtkammer tab. 29. (und nicht wie im Linné ſteht tab. 39.) fig. 1. Leſſer Teſtaceoth. fig. 72. Martini Conchyl. Th. III. tab. 113. fig. 1053. bis 1056. Murray Fund. teſtac. tab.

tab. 1. fig. 15. 2) Der gedoppelte. Rumph Amboin. tab. 26. fig. 3. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 31. fig. A. 4. (Figur B., worauf ſich Linné und Martini berufen, iſt nicht vorhanden.) Argenville Conchyl. tab. 16. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 78. fig. 1. 2. 3. Knorr Vergn. Th. V. tab. 27. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 113. fig. 1052. Murex teſta ovata ſpinis ſetaceis trifariis, cauda elongata ſubulata recta ſimiliter ſpinoſa. Linné.

Der Spinnenkopf hat einen eyförmigen Bau, drey Reyhen borſtenähnlicher Dornen oder Stacheln, und einen langen ebenfalls mit Stacheln beſetzten pfriemenförmigen Schwanz. Dieſe langen, dünnen Stacheln, zwiſchen welchen immer kleinere ſtehen, die länger und kürzer, häufiger und ſparſamer vorhanden ſind, unterſcheiden dieſe Conchylie, die übrigens gar nicht ſelten iſt, hinlänglich. Ich brauche alſo keine weitläuftige Beſchreibung zu geben, und merke nur an, daß der Körper und die Windungen ſtarke Queerſtreiffen haben, daß die Mündung oval, die Farbe aber einfärbig, bald ſchmutzig weiß, bald röthlich ſey.

Einer ungleich ſeltneren Abänderung, die man in Holland bis auf 44. Gulden bezahlt, gedenket Linné in folgenden Worten: nobilior varietas * (die nemlich in ſeinen Citaten mit einem ſolchen Sternchen bezeichnet iſt) ſpinis longiſſimis integris parallelis pectinata. Er heißt der doppelte Spinnenkopf, weil bey demſelben allemal zwey bis drey Reyhen ungleich längerer Dornen neben einander ſtehen. Dies und die ungleich ſtärkere Gröſſe ſind der einzige Unterſchied, wodurch man den doppelten Spinnenkopf von dem einfachen leicht unterſcheiden kan. Nur daß man den erſtern, von dem die mehreſten Naturforſcher glauben, daß er älter, als der einfache ſey, nur gar zu ſelten zu ſehen bekommt. Aſien, Java, beyde Indien, Amboina und das rothe

Meer

Meer ſind die Gegenden, woher wir die Spinnenköpfe bekommen.

III. Murex cornutus. Linn. Spec. 520. pag. 1214.

Der gezackte Schnepfenkopf, die gezackte Herkuleskeule, franz. grande Maſſue d'Hercule, holländ. gedoorende Snippekop of Snippebek. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 901. fig. 21. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 283. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 284. Rumph Amboin. tab. 26. (und nicht tab. 20. nach Linné) fig. 5. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 30. fig. D. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 78. fig. 7. 8. 9. 10? 11? Knorr Vergn. Th. VI. tab. 17. fig. 1. Martini Conchyl. Th. III. tab. 114. fig. 1057. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 20. *le Bolin.* Murex teſta ſubrotunda ſpinis ſubulatis obliquis cincta cauda elongata ſubulata recta ſpinis ſparſis. Linné.

Der gezackte Schnepfenkopf hat eine abgerundete Form, pfriemenförmige Dornen, die in regelmäßigen Reyhen queer über die Schale gehen, und einen langen pfriemenförmigen mit einzelnen Dornen beſetzten Schwanz. Die Windungen ſind rund und aufgeblaſen, und ſetzen ab, auf der erſten Windung ſtehen zwey Reyhen langer, mehrentheils gebogener Zacken, an dem Schwanze aber nur zwey kürzere Zacken. Der ganze Körper iſt mit feinen Queerſtreiffen umlegt, der Schwanz iſt beynahe walzenförmig, und hat auſſer gedachten gröſſern Stacheln, gemeiniglich noch kleinere. Die Stacheln können bis zu 2. Zoll lang werden, denn hat aber die Schale gewiß auch eine Länge von 8. Zoll. Die äuſſere Farbe iſt weiß, oder gelb oder braunröthlich, inwendig roſenroth. In Africa, auf Guinea, Amboina, Senegal und dergleichen fallen dieſe Schalen, die nach der Beſchaffenheit ihrer Gröſſe oder Schönheit in Holland bis zu 44. Gulden bezahlt werden.

IV.

IV. Murex brandaris. Linn. Spec. 521. pag. 1214.

Die Herkulesteule, der gezackte Schnepfenkopf, franz. Maſſuë d'Hercule, holländ. getakte Snippekop. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 900. fig. 20. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 281. 282. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 282. 283. Rumph Amboin. tab. 26. fig. 4. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 30. fig. F. Argenville Zoomorphoſe tab. 4. fig. C. mit dem Thier. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 18. fig. 1. 2. tab. 22. fig. 4. 5. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 67. Martini Conchyl. Th. III. tab. 114. fig. 1058. bis 1061. tab. 115. fig. 1062. bis 1065. Bytemeiſter apparat. tab. 12. fig. 60. mala. Muſ. Gottwaldt. tab. 38. fig. 262. a. bis d. 263. a. b. c. 264. a. bis d. Murex teſta ſubovata ſpinis rectis cincta cauda mediocri ſubulata recta ſpinisque oblique circumdata. Linné.

Die Herkulesteule hat einen etwas eyförmigen Bau, der Körper iſt mit geraden Dornen umgeben, der Schwanz, der nur eine mittlere Länge hat, iſt pfriemenförmig, und queer über mit Dornen umgeben. Linné nimmt drey Abänderungen an. 1) Wo der Bauch drey Reyhen pfriemenförmiger Dornen hat. 2) Wo er nur mit zwey Reyhen pfriemenförmiger Dornen beſetzt iſt. 3) Wo die zwey Dornenreyhen einen coniſchen Bau haben, und die Farbe weiß iſt. Ich kan aus meiner Sammlung eine vierte Abänderung hinzuſetzen, die nur eine Reyhe ſtumpfer Knoten, am Schwanze aber davon gar keine Spur hat. Den Unterſchied dieſer von der vorigen Gattung giebt Martini am beſten an. 1) Ihre ſenkrechten Knoten ſind nicht merklich erhaben. 2) Auſſer den gewöhnlichen zwo Reyhen heller, gerader Zacken, windet ſich auch eine Reyhe kürzerer über alle folgende Umdrehungen der Schale. 3) Dieſe Zacken ſind, überhaupt betrachtet, viel kürzer, gerader, und beſtehen bey

man-

manchen Arten aus bloſen ſtumpfen Knötchen. 4) Der Zopf iſt nicht ſo gewölbt oder aufgeblaſen, nur noch halb ſo breit als lang, und halb ſo groß oder lang, als die Mündung. 5) Die Schalenlefze hat keinen Saum, iſt aber an der innern Fläche mit wenigſtens 30. fadenförmigen Furchen bezeichnet. 6) An der Spindellefze, deren glänzende Platte weder ſo breit, noch ſo ſtark eingekieſt iſt, oder vielmehr auf dem Rücken des Schnabels erblickt man oft einzelne, oft auch doppelte Reyhen kurzer, in die Höhe ſich windenden Zacken. Die blaue Farbe iſt dieſen Schalen nicht natürlich, ſie rührt vom blauen Seeſchlamm oder von Krankheit her; gemeiniglich iſt die Farbe dieſer gemeinen Schnecken weiß, grau, oder bräunlich. Sie fallen in den mittländiſchen und atriatiſchen Meeren.

V. Murex trunculus. Linn. Spec. 522. pag. 1215.

Der Hochſchwanz. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 947. fig. 42. tab. 952. fig. 1? tab. 1010. fig. 71. d? **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 271. 272. 274. 277? **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 273. 274. 276. **Klein** Method. tab. 6. fig. 104. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. C. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 15. 16. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 13. fig. 1. Th. V. tab. 13. fig. 4. tab. 19. fig. 6. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1018. bis 1020. Muſ. Gottwaldt. tab. 38. fig. 256. c. 258? 259. a. b. c. d. e. f. 261. a. b. (Die Figur **Argenville** Conchyl. tab. 19. fig. G. oder nach der neuern Ausgabe tab. 16. fig. G., darauf ſich **Linné** zweifelhaft beruft, kan in keiner Rückſicht hieher gehören.) Murex teſta ovata nodoſa anterius ſpinis cincta cauda breviore truncata perforata. **Linné.**

Der Hochſchwanz hat einen eyförmigen Bau, einen knotigen oben mit Stacheln beſetzten Rücken, und einen kürzern, abgeſtumpften und durchbohrten Schwanz. Die Schale iſt mit Queerſtreifen

ſen umgeben, zwiſchen welchen knotigte Ribben liegen, die ſtärker oder ſchwächer ſind, oben iſt eine Reyhe ſcharfer Zacken, die ſich aber an ältern Beyſpielen in bloſe Knoten verwandeln. So ſind alle die folgenden in eine ſcharfe Spitze ausgehende abſetzenden Windungen. Der Schnabel iſt kurz, zuweilen faſt ganz gerade, zuweilen ſichtbar nach der linken Hand gebogen, und hat hinter ſich ein tieferes oder flächeres Nabelloch. Die Farbe iſt verſchieden, und einige unter ihnen haben Bänder, welche andern mangeln. Die mehreſten dieſer ziemlich gemeinen Schnecke werden in dem mittelländiſchen Meere gefunden.

B. Frondoſi futuris criſpato - frondeſcentibus, canda abbreviata, vulgo PURPURAE dicti; blättrichte, welche mit krauſſen Blättern beſetzt ſind, und gemeiniglich den Namen der Purpurſchnecke führen.

VI. Murex ramoſus. Linn. Spec. 523. pag. 1215.

Die Krauſſchnecke, der blättrichte Murex, franz. Chauſſe Trape; holländ. gekruldo Harte Hoorn, Krullhoorn. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 946. fig. 41. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 275. 276. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 280. 281. Rumph Amboin. tab. 26. fig. A. und 1. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 38. tab. 9. fig. 85. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. H. tab. 38. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 16. fig. C. E. Argenville Zoomorphoſe tab. 4. fig. D. mit dem Thiere. Klein Method. tab. 4. fig. 28. (und nicht 8., wie es nach Linné heißt.) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 21. tab. 77. fig. 1. bis 4. 7. 8. 11. 12. Knorr Vergn. Th. I. tab. 25. fig. 1. 2. tab. 26. fig. 1. 2. Th. III. tab. 9. fig. 3. Th. V. tab. 11. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 7. fig. 6. Marmi

Conchyl. Th. III. tab. 102. bis 105. fig. 980. bis 989. 992. 995. 996. 997. Muſ. Gottwaldt. tab. 37. fig. 255. fig. a. 256. b. tab. 38. fig. 257. a. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. J. Bytemeiſter Apparat. tab. 11. fig. 45. Müller linnäiſches Naturſ. Th. VI. tab. 17. fig. 2. Linné lehrbuch des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. h. Murex teſta trifariam frondoſa, ſpira contigua, cauda truncata. Linné.

Die Kraußſchnecke hat auf ihrem Rücken drey Reyhen krauſſer Blätter, Windungen, die mit der erſten genau zuſammenhängen, und einen abgeſtumpften Schwanz. Ihr Bau iſt indeſſen gar ſehr verſchieden, ſie ſind länger oder kürzer, bauchiger oder ſchmäler, und eben ſo ſind ihre Farben verſchieden. Auch die krauſſen Blätter ſind manchmal länger, manchmal kürzer, an den ſogenannten Hirſchgeweyhen an der Mundöffnung vorzüglich lang. Dieſe Blätter ſind bald einfacher, bald zuſammengeſetzter und krauſſer. Ueber den Rücken laufen faſt allemal Queerſtreiffen und Queerribben, die gröſſer und kleiner, weiter und enger ſind. Bey allen iſt die Mündung beynahe rund. Die Verſchiedenheiten zu beſchreiben, würde für mein Vorhaben zu weitläuftig, man kan ſie aber ſicher durch die drey Reyhen Blätter unterſcheiden, die über den Rücken horizontal laufen; ob ich gleich nicht läugne, daß man zuweilen vier Reyhen erblickt, welches Mittelgattung zwiſchen Ramoſus und ſaxatilis iſt, und ſelten vorkommt. Der perſiſche Buſen, Jamaica, das rothe Meer, Amboina und dergleichen, verſorgen uns mit einer anſehnlichen Menge Kraußſchnecken, ob gleich manche Abänderungen ſelten und koſtbar ſind.

Wenn ich hier gleich nicht einzelne Abänderungen beſchreiben kan, ſo darf ich doch eine derſelben nicht übergehen. Es ſind die ſogenannten Brandhörner; franz. la Brulée, holländ. Brandaris; Rumph Amboin. tab. 26. fig. C. Valentyn Abhandl. tab. 5. fig. 42. Gualtieri

altieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. D. G. J. L. Argenville Conchyl. tab. 16. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 77. fig. 9. 10. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 7. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 105. fig. 990. 991. Sie kommen darinne mit allen Krauſſchnecken überein, daß ſie drey Reyhen ſenkrecht liegender Blätter haben, zwiſchen welchen aber drey ſtarke, erhabene, und ziemlich lange Buckel liegen. Ihr Bau iſt geſtreckt. Was ſie am kenntlichſten macht, ſind ihre vorzüglich krauſſen Blätter, welche in den mehreſten Fällen eine kohlſchwarze, in andern Fällen aber eine ſchwarz- oder caſtanienbraune Farbe haben, und eben von der Farbe ſind die Queerſtreiffen, welche, da ſie auf weiſſem Grunde liegen, der Schnecke ein ſehr ſchönes Anſehen geben. Auf Amboina, Banda u. d. g. fallen ſie häufig genug.

VII. Murex Scorpio. Linn. Spec. 524. pag. 1215.

Der Scorpion, franz. Patte de Crapaud, holländ. Scorpioentje. Rumph Amboin. tab. 26. fig. D. Valentyn Abhandl. tab. 4. fig. 36. 37. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. M. Argenville Conchyl. tab. 16. fig. D. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 77. fig. 13. bis 16. Knorr Vergn. Th. II. tab. 11. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. III. tab. 106. fig. 998. bis 1003. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 2. fig. C. Murex teſta quadrifariam frondoſa, ſpira capitata, cauda truncata. Linné.

Der Scorpion hat vier Reyhen krauſſer Blätter, Windungen die einem aufgeſetzten fremden Kopfe gleichen, und einen abgeſtumpften Schwanz. So ſelten überhaupt dieſe kleine unanſehnliche Schnecke iſt, ſo wunderbar und eigen iſt ihr Bau. Die erſte Reyhe Zacken, an der Mündung, ſtehen lang hervor, ſind hohl, gerade, und vorn breiter als hinten, die Zacken des Rückens ſind kürzer, und gleichen oft nur

flachen Blättern. Die Mündung iſt Cirkelrund, die Naſe ziemlich lang, mit einigen Zacken beſetzt, und unten breit. Nicht allemal haben ſie vier Zackenreyhen, ſondern ihrer oft ſechſe. Vorzüglich merkwürdig iſt der Zopf, der dieſe Schnecke allein kenntlich machen kan. Die zweyte Windung ſetzet nemlich ſo ſtark, und ſo wunderbar ab, daß es ſcheinet, als wenn dieſer Schnecke ein fremder Kopf aufgeſetzt wäre, die dritte und vierte Windung aber ſind klein, und flach gewunden. Dieſe Schnecken wohnen im aſiatiſchen Meere, und auf Amboina, und ſind, wenn ſie vorzüglich ſchön ſind, mit 61. Gulden bezahlt worden. Ihre Farbe iſt weiß, braun oder ſchwarz.

VIII. Murex ſaxatilis. Linn. Spec. 525. p. 1215.

Das Brandhorn mit fünf Blätterreyhen. *) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 945. fig. 40. **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. 2. **Klein** Method. tab. 6. fig. 109. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 77. fig. 5. 6. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 2. Th. VI. tab. 19. fig. 1. tab. 40. fig. 7. **Regenfuß** Th. I. tab. 1. fig. 6. tab. 9. fig. 26. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 107. 108. fig. 1004. bis 1014. Muſ. Gottwaldt. tab. 38. fig. 255. aa. bb. 256. a. 257. b. c. **Murray** Fundament. teſtaceol. tab. 1. fig. 26. **Schröter** Journal Th. V. S. 418. fig. 4. Der Deckel von dem doppelten ſpaniſchen Reuter **Martini** fig. 1013. (Die Abbildung **Rumph** Amboin. tab. 26. fig. C., worauf ſich **Linné** beruft, gehört zu Murex ramoſus.) Murex teſta quinque fariam frondoſa, ſpira contigua, cauda abbreviata. **Linné.**

Das Brandhorn mit fünf Blätterreyhen hat einen Rücken der mit fünf Reyhen Blättern beſetzt

*) Ich ſetze dieſe Beſtimmung hinzu, dieſe Schnecken von dem eigentlichen Brandhorn zu unterſcheiden, das durchaus nicht zu Murex ſaxatilis, ſondern zu ramoſus gehöret, weil es nur drey Reyhen Blätter hat.

ſezt iſt, die obern Windungen hängen mit der erſten genau zuſammen, und der Schwanz iſt abgekürzt. Alles, was ich vorher bey Murex ramoſus (oben Num VI.) von der Verſchiedenheit des Baues, der Blätter und dergleichen geſagt habe, das gilt auch von der gegenwärtigen Gattung, nur daß man hier fünf Blätterreyhen ſiehet, und daß manche Gattungen, z. B. der doppelte Spaniſche Reuter, zu einer recht anſehnlichen Gröſſe wachſen. In der Zuſammenhaltung mehrerer Beyſpiele von beyden Gattungen, wird es zuweilen ſchwer halten, die Gränze unter beyden zu finden, und man wird dem Ritter gewiß nicht ganz widerſprechen, wenn er alle die Beyſpiele dieſer zweyten Claſſe für bloſe Varietäten erklärt. Denn er ſagt in einer Anmerkung: Varietates conchyliorum exeluſi numeroſiſſimas, Murices tamen frondoſos admiſi, quamvis inter ſe nimis affines. Unſre Gattung findet man in den aſiatiſchen und mittländiſchen Meeren, auf Amboina, Guinea u. d. g. und ſie ſind, einzelne Abänderungen ausgenommen, gemein.

IX. Murex erinaceus, Spec. 526. pag. 1216.

Der Granatapfel, Müll. Die vieleckige Purpurſchnecke; holländ. Granaat Appel. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. H. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 11. fig. 3. 4? Murex teſta multifariam ſubfrondoſo-ſpinoſa, ſpirae anfractibus retuſo coronatis, cauda abbreviata. Linné.

Der Granatapfel hat viele Reyhen die etwas blättricht und dornigt ſind, die obern Windungen ſind mit zugeſpizten Knoten umgeben, und gedruckt, und der Schwanz iſt abgekürzt. Ich geſtehe es, dieſe Conchylie kenne ich nicht, ſo wenig ſie Martini und Gronov kannten und beſaſſen. Das Beyſpiel des Herrn von Born gehört wahrſcheinlich nicht hie-

her. Denn Linné fordert, daß ich nur eins bemerke: anfractus retuſo coronatos, Herr von Born aber legt der ſeinigen, wie auch die Abbildung deutlich darlegt: anfractus multangulos bey, welche weder coronati, noch retuſi genennet werden können. Linné giebt das mittländiſche Meer an, wo ſich dieſe Conchylie finden ſoll.

C. Varicoſi, ſuturis rotundatis toroſis craſſisque; mit Leiſten, Näthen oder Klammern verſehene, welche abgerundete, knotigte und ſtarke Ribben oder Leiſten haben.

X. Murex rana. Linn. Spec. 527. pag. 1216.

Der Froſch. Murex teſta varicibus oppoſitis compreſſis ſcabra, cingulis muricatis, apertura ſubedentula ovata. Linné.

Der Froſch hat eine unebene Schale, welche dadurch rauh wird, daß ſie entgegengeſetzte gedrückte Leiſten hat, auſſerdem iſt ſie mit knotigten Gürteln umgeben, und ihre eyförmige Mündung iſt einigermaſſen gezähnelt. Ich habe Linné Beſchreibung vorausgeſetzt, ohne Zeichnungen angeführt zu haben, weil ſich dieſe Gattung ſelbſt nach Linné in zwey Abänderungen theilet *):

1) Die franzöſiſche Beuteltaſche, die gedruckte und gezackte Kröte, franz. Racrocheuſe, la Bourſe francoiſe, holländ. Paddetje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 995. fig. 58. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 182. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 183. Rumph Amboin. tab. 24. fig. G. Gual-

*) Die Abbildungen die Linné anführt, Argenville Conchyl. tab. 9. fig. P. R. oder wie es bey ihm nach der alten Ausgabe heißt: tab. 12. fig. P. R. und Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 14. gehören weder zu der einen noch zu der andern Abänderung.

Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. L. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 13. 15. bis 18. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 13. fig. 6. 7. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 64. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 133 fig. 1268. bis 1273. Muſ. Gottwaldt. tab. 36. fig. 232. a. b. 233. a? ſchlecht aufgeſchnitten und unkenntlich. Der Rücken iſt gewölbt, die ganze Form aber iſt von der Art, daß die Schnecke eine gedruckte Lage hat. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 9. aufgeſchnitten. Ueber den ganzen Körper laufen die feinſten, gekörnten Streiffen, und noch zwey Stachelreyhen, unter denen die oberſte die ſtärkſten Stacheln hat. Eine Stachelreyhe gehet auf die folgenden Windungen fort. An der Mündung liegt ein ſenkrechter Wulſt, und auf dem Rücken, in der Gegend des Bauches, gemeiniglich ein zweyter, mit drey oder vier Stacheln, und ſolche, obgleich kleinere Klammern, ſind auch an den obern Windungen. Die eyförmige Mündung hat kurze erhabene Zähne, wie Knötchen.

2) Die Kröte mit langen Stacheln, franz. Crapaud Buccin a longues pointes, holländ. Langgetakte Padden. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 949. fig. 44. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 19. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 7. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 133. fig. 1274. 1275. 1276. Die Schale iſt weit mehr gedrückt, die feinen Queerſtreiffen ſind glatt, und nur an der Naſe, und einigen der letztern Windungen gekörnt. Die zwey Reyhen Stacheln auf dem Rücken ſind nur einzeln vorhanden, und ſind kurz und ſtumpf, deſto länger aber ſind ſie an den beyden Klammern an der Mündung, und in der Gegend des Bauches. Die Mündung iſt einigermaſſen gezahnt.

Beyde Abänderungen haben eine weiſſe, grauliche, oder bräunliche Farbe, und werden im aſiatiſchen Meer, auf Amboina und Tranquebar, aber in guten Beyſpielen eben nicht allzuhäufig gefunden.

XI. Murex gyrinus. Linn. Spec. 528. p. 1216.

Die geſtrickte oder gegitterte Kröte, der Doggerſander, franz. Grenouillette, holländ. Doggerzandertje, Vorſchen Popje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 939. fig. 34. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. P. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 21. bis 27. Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 6. tab. 25. fig. 5. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 127. fig. 1224. bis 1227. tab. 128. fig. 1229. bis 1235. Muſ. Gottwaldt. tab. 35. fig. 228. a. tab. 36. fig. 231. a. b. 235. a. b. 236. 237. a. b. 238. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 13? Jabick. Murex varicibus oppoſitis continuatis, punctis tuberculoſis fasciata, apertura edentula orbicularis. Linné.

Der Doggerſander hat entgegengeſetzte, ununterbrochene Näthe, oder Wulſte, mit kleinen Knoten beſetzte Queerſtreiffen, und eine runde, zahnloſe Mündung. Linné fährt nun fort: die Schale hat die Gröſſe einer Haſelnuß, und gehet regelmäßig in eine Spitze aus, welche durchgängig mit erhöheten Puncten oder kleinen Knoten, wie mit Bändern oder Perlenſchnuren umgeben iſt. Die horizontalen Leiſten, die ſich an der Seite befinden, gehen ununterbrochen bis zur Endſpitze fort (das heißt hier varicibus oppoſitis continuatis, oder wie es in der Erklährung heißt ſuturae laterales continuatae) und ſind etwas flach; die Farbe iſt weiß, und auf jeder Windung ſiehet man die knotigten Schnuren nur einfach liegen, die doch in den obern Windungen gedoppelt neben einander angetroffen werden. Man ſiehet es aus dieſer Beſchreibung, daß Linné nur ganz junge und unausgewachſene Beyſpiele

iele vor ſich hatte; darum gab er eine Gröſſe an, die
andern Beyſpielen wohl vier oder mehrmalen übertrof-
n wird, und eben darum, ſagte er, daß die Mündung
ihnlos ſey, da ſowohl der Mündungs- als der Spin-
elſaum die deutlichſten Zähne haben. Die ganze Scha-
iſt mit Perlenſchnuren umlegt, doch ſo, daß zwiſchen
ner gröſſern Schnur eine kleinere liegt, von der dritten
Windung aber liegen zwey Schnuren gröſſerer Knötchens
eben einander. Zwey Seitenklammern, eine an der
Mündung, und eine in der Gegend des Bauches, gehen
is zur Endſpitze ununterbrochen fort; die Mundöffnung
t rund, und hat, beſonders an gröſſern und ausgewach-
nen Exemplaren, oben an der zweyten Windung einen
iefen Einſchnitt. Sie erſcheinen indeſſen in verſchiede-
en Abwechſelungen, in dem bey der allgemeinen breiten
der flachen Form einige geſtreckter und länger ſind, als
ndre; einige mehr und deutlichere Perlenſchnuren haben
ls andre, einige wie gegittert erſcheinen, das man bey
ndern vergeblich ſucht. Eben ſo ſind einige weiß, an-
re bräunlich oder braun, die Knoten haben manchmal
ine andre Farbe, als die Grundfarbe iſt. Man findet
ie in Weſtindien, auf Tranquebar, Senegal
. ſ. w.

XII. Murex Lampas. Linn. Spec. 729. p. 1216.

Der knotigte Oelkuchen, die Schweizerhoſen, franz. Culotte de Suiſſe, holländ. Olykoek. Murex eſta varicibus ſuboppoſitis, gibboſa tuberibus longitu-linaliter tuberculoſis apertura edentula. Linné.

Die Näthe, oder Leiſten ſtehen nicht gerade über einander, die Schale iſt aufgeblaſen und buck-licht, iſt mit Knoten, die kleinere Knoten auf ſich haben, verſehen, und hat eine ungezahnte Mün-dung. (Wo muß Linné hingeſehen haben, da ſowohl die Mündungs-, als die Spindellefze die deutlichſten

Zähne haben?) Indeſſen giebt Linné zwey Abänderungen an, die wir einzeln anführen müſſen.

1) *Murex bubo.* **Der Hector des Rumphs, der gedoppelte Oelkuchen, holl.** de dubbelde Olykoek. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1023. fig. 88. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 50. fig. D. **Rumph** Amboin. tab. 28. fig. C. **Martini** tab. 129. fig. 1238. 1239. Muſ. Gottwaldt. tab. 25. fig. 174. x. a. b. Da ich vom Hector kein Beyſpiel beſitze, **Chemnitz** auch im IV. Bande ſeines fortgeſetzten Conchylienkabinets S. 85. verſichert, daß ſich der Hector vom Ajax nur dadurch unterſcheide, daß er der Hector in allen ſeinen Theilen nur gröſſer, unanſehnlicher, und es gerade heraus zu ſagen, viel älter als der Ajax ſey, ſo wird die Beſchreibung des letztern zugleich die Beſchreibung des erſtern ſeyn.

2) *Murex Rubeta*, **der Ajax des Rumphs, der einfache Oelkuchen, holländ.** de enkelde Oly Koek. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 103. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. D. **Rumph** Amboin. tab. 28. fig. D. **Klein** Method. tab. 3. fig. 59. **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 28. fig. 1. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 128. fig. 1236. 1237. Muſ. Gottwaldt. tab. 26. fig. 174. a. b. Man ſiehet eine geſtreckte aber bucklichte Schale vor ſich, welche am Fuß der erſten Windung eine Reyhe groſſer, ſtumpfer Knoten hat, auf welcher kleinere Knötchen ſitzen, dergleichen erhabene Knotenreyhen, oder beſſer breite knotigte Gürtel ſiehet man mehrere, dieſe machen zwiſchen ſich deutliche Furchen. Die ganze Schale iſt auſſerdem mit kleinen Knötchens, wie mit kleinen Schnuren belegt, doch paſſen die Knötchen der einen Schnur nicht auf die Knötchen der andern. Im Ganzen betrachtet, ſcheinet es alſo, als

wenn

wenn dieſe Knötchen ohne Ordnung hingeſtreut wären. So gehet es durch die ganze Schnecke hindurch. Jede Windung hat zwey ſenkrechte Klammern oder Wulſte, die aber ebenfalls nicht auf einander paſſen, und neben jeder Klammer liegt ein ausgezacktes Blatt, welches oben eine Rinne hat; da nun dies an der Mundöffnung gerade ſo iſt, ſo müſſen jenes ehedem Mundöffnungen geweſen ſeyn. Dieſe Mundöffnung iſt oval, auf beyden Seiten deutlich gezahnt, doch liegen die Zähne der übergeſchlagenen Spindellefze tief in der Mündung; und dieſe Mündung iſt inwendig mit einem orangegelben eyförmigen Bande eingefaßt, da ſonſt das übrige der Mündung weiß iſt, und in das Fleiſchfarbene ſpielt. Die Farbe des Ajax iſt roth oder rothbraun, und er erreicht eine Gröſſe von ohngefehr vier Zoll, da der Hector wohl 14. Zoll lang werden kan. Nach Linné findet man beyde im mittländiſchen Meere, gewiſſer auf Amboina, und auf den Inſeln Bourbon und St. Maurice, und ſie ſind gar nicht gemein.

XIII. Murex olearium. Linn. Spec. 530. p. 1216.

Ueber Murex olearium (Spec. 530.) lotorium (Spec. 533.) und pileare (Spec. 534.) herſchet in den Schriftſtellern, und ſelbſt nach Linné, die gröſte Verwirrung, daß auch Chemnitz, jener groſſe Conchylienkenner, der im Linné ſo bewandert iſt, in ſeinem fortgeſetzten Conchylienkabinet Th. IV. S. 93. eingeſtehet, er könne ſich nicht herausfinden. Es ſey mir erlaubt, hier dieſe drey Gattungen, ſo wie ſie auch eigentlicher zuſammen gehören, zuſammen zu nehmen, blos nach den von Linné gegebenen Characteren, verglichen mit Originalen, und nicht mit Zeichnungen, zu verfahren, und ſo die Wahrheit zu ſuchen; und nun bemerke ich zuförderſt, daß die

Zeich-

deſſen ſiehet man auf den Windungen, ſonderlich auf der erſten, einige undeutliche einigermaſſen hervorragende Wulſte, in ziemlich regelmäßigen Entfernungen, und dieſe Wulſte, gedacht mit Queerribben und horizontalen Streifen, welche dieſe Conchylie auf ſich trägt, machen die Schale einigermaſſen knotigt. Dieſe Queerribben, die von horizontal- aber ungleich laufenden Strichen durchſchnitten werden, machen die Schale zugleich runzlicht, der verlängerte Schwanz gehet etwas in die Höhe, die Mündung iſt wie bey Num. 2. Der Bau nähert ſich mehr Num. 1. oder Murex olearium. Hieher rechne ich folgende Zeichnungen: **Rumph** Amboin. tab 49. fig. J. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 49. fig. A. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 1. 2. varietates. tab. 57. fig. 23? 24. **Martini** Conchyl. tab. 130. 131. fig. 1243. 1248. 1250. 1251? Muſ. Gottwaldt. tab. 35. fig. 227. a. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 12? Vojet. Siehe meine dritte Kupfertafel fig. 4.

XIV. Murex femorale. Linn. Spec. 531. pag. 1217.

Das Fußhorn, die dreyeckigte getrocknete Birn, franz. Rocher triangulaire, le Dragon, holländ. Voet-hoorn, gedrooyde Peer, und wenn der Schnabel verdrehet iſt, **der Rhinozeros,** le Rhinozeros. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 941. fig. 37. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 290. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 291. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 50. fig. C. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. B. mediocr. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 63. fig. 7 bis 10. **Knorr** Deliciae tab. B. IV. fig. 2. **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 16. fig. 1. Th. VI. tab. 26. fig. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 2. fig. 21. **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 111. fig. 1039. Muſ. Gottwaldt. tab. 32. fig. 218. a. b. c. d. e. f. g. h. i.

Mu-

2) *Murex lotorium.* Linn. Spec. 533. pag. 1217. Der Oelkuchen. Murex teſta varicibus decuſſatis angulata, nodis longitudinaliter tuberculoſis cauda flexuoſa apertura dentata. Linné. Die Kennzeichen ſind: Er hat Leiſten, die horizontal laufen, und andre, die queer hindurch gehen, oder welche durch Queerribben durchſchnitten werden, der Bau iſt winklicht, ihre Knoten laufen gerade herunter, und ſind mit kleinern Knoten verſehen, der Schwanz iſt gebogen, und die Mündung iſt gezahnt. Man ſiehet, nemlich die länge herunter, Wülſte liegen, die mit Knoten beſetzt ſind, und da ſagt Linné im Muſeo Reginae Vlricae, jede Reyhe habe fünf Knötchens. Die Mündungslippe iſt verwachſen und gezahnt. Bey Abänderungen, die man blos nach dem ähnlichen Bau und der gezahnten Mündung aufſuchen muß, ſind die horizontalen Knotenreyhen undeutlicher, und fehlen wohl gar. Hieher rechne ich folgende Zeichnungen: Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 934. fig. 29. tab. 937. fig. 32. var. tab. 948. fig. 43. var. Rumph Amboin. tab. 26. fig. B. var. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. M. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 130. fig. 1246. 1247. 1249. var. Siehe meine dritte Kupfertafel fig. 3. Tab. III. Fig. 3.

3) *Murex pileare.* Linn. Spec. 534. pag. 1217. Der haarigte Oelkuchen. Murex teſta varicibus decuſſatis, ſubnodoſo-rugoſa, apertura dentata, cauda ſubadſcendente. Linné. Die Kennzeichen ſind: Er hat Leiſten, die horizontal laufen, und andere, die queer hindurch gehen, iſt runzlicht und nur gewiſſermaſſen knotigt, die Mündung hat Zähne, und der Schwanz ſteigt einigermaſſen in die Höhe. Es iſt ſchwer hier Knoten zu finden. Indeſſen Tab. III. Fig. 4.

Murex teſta varice ſolitaria, nodis angulata ſubrugoſa, apertura dentata columella perforata. Linné.

Die Baſtartwortreppe hat nur einen einzigen Wulſt, ſie wird aber durch Knoten winklicht, iſt etwas gerunzelt, hat eine gezahnte Mundöfnung und eine durchbohrte Spindel. Linné fährt fort: Sie habe eine weiſſe Farbe, und die Gröſſe einer welſchen Nuß. Am Bauche habe ſie eine einzige Wulſt, der Mündungslippe gegen über, auf dem Rücken ſey ſie auf das feinſte geſtreift, und habe oben drey Knoten, wodurch ſie winklicht werde. Die Mündungslippe hat Einſchnitte, wodurch da, wo ſich die innre Lippe von dem übrigen Theile der Schale trennet, gewiſſe Vertiefungen entſtehen, (nur muß man dann ſolche Beyſpiele vor ſich haben, wo die innre Lippe nicht verwachſen iſt, denn dann iſt dieſes Kennzeichen etwas dunkel.) Der Schwanz oder die Naſe ragt etwas hervor; die Spindellefze iſt durchbohrt, und der Bauch iſt unten mit geſtreiften Runzeln geſchmückt. Das gegebene Maas einer Welſchennuß iſt nicht genau. Das vom Linné angeführte Beyſpiel Seba tab. 49. fig. 72. iſt 2½ Zoll lang, und dieſe Conchylie hat man noch gröſſer. Mein gröſtes Beyſpiel iſt gerade 3 Zoll lang, es iſt aber etwas geſtreckter, daher man nothwendig 2 Abänderungen annehmen muß. Die feinen Streiffen, welche die Länge herab gehen, ſind geſchlängelt, und darum erſcheinet die Schale runzlicht. Nicht alle, und vielleicht die wenigſten, haben eine weiſſe Farbe, ſie iſt hellbraun, oder fällt in das Pfirſchblütfarbige. Dieſe Conchylie iſt gar nicht gemein. Sie fallen in Weſtindien, auf Guinea, und an der Küſte der Barbarey.

XVI. Murex lotorium. Linn. Spec. 533. pag. 1217.
Siehe vorher Num. XIII. 2.

XVII. Murex pileare. Linn. Spec. 534. pag. 1217.
Siehe vorher Num. XIII. 3.

XVIII.

XVIII. Murex pyrum. Linn. Spec. 535 pag. 1218.

Die Birn, die getrocknete Birn, franz. Poire ſeche, holländ. gedrooyde Peer. Rumph Amboin. tab. 26. fig. E. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. O. tab. 16. fig J? Klein Method. tab. 6. fig. 110. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 7. fig. 2 3. Regenfuß Th. I. tab. 6. fig. 60. Martini Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1040 bis 1044. Murex teſta varicoſa ovata, transverſim ſulcata nodoſa, cauda longiore flexuoſa ſubulata. Linné.

Die Birn hat mehrere Wulſte, iſt eyförmig, mit Queerfurchen und Knoten verſehen, der verlängerte Schwanz iſt gebogen und pfriemenförmig. Linné fährt fort: Die weiſſe Schale iſt die Länge herab geſtreift, und winklicht, queerüber laufen Furchen, der Schwanz iſt ſo lang als die erſte Windung; nach dem Schlunde zu breitet ſich die innre Mündungslefze aus. Da dieſe Schnecke eben nicht ſelten iſt, ſo merke ich nur an, daß die Streiffen, welche die Länge herablaufen ſollen, überaus fein, und an manchen Beyſpielen kaum zu bemerken ſind; die Furchen ſind etwas breiter als die dazwiſchen liegenden Ribben, und ſind mit feinen Queerſtreiffen verſehen, vielleicht meynet das Linné durch ſeine Strias longitudinales, ſonſt ſiehet man auf dem Rücken verſchiedene Knotenreyhen, wie horizontale Wulſte; die ovale Mündungslefze hat bald längere, bald kürzere Zähne, und die Spindellefze erſcheinet bald gezahnt, bald ungezahnt, wie denn überhaupt unter dieſer Gattung viele Abänderungen vorkommen. Die Farbe iſt bald weiß, bald weiß und braun einzeln gemiſcht, bald rothbraun, oder gelbbraun, und ſie werden auf Amboina und an der Küſte von Coromandel gefunden.

Eine Abänderung, die man ſelbſt, nach Linné, annehmen muß, iſt diejenige, welche der Kickvorſch, der Hochſterz, der Froſch, franz. Grenouillette, holl.

Kikvorſch, Hochſtaert genennet, und von folgenden Schriftſtellern abgebildet wird: Rumph Amboin. tab. 24. fig. H. Klein Method. tab. 3. fig. 64. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 50. Martini Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1048. 1049. Die erſte Windung iſt faſt rund, die Knoten ſind unmerklicher, die horizontalen Streiffen ſind deſto deutlicher, der Schwanz iſt ſo lang als die ganze übrige Schale. Mein Exemplar iſt weiß und durchſichtig, man hat andre, die eine bräunliche Farbe haben. Noch andre Abänderungen haben, wie die Zeichnung aus Rumph ausweiſet, einen länglichen Bau, und wer weiß, was man noch für Abänderungen annehmen müſte, wenn man ähnliche Körper aufnehmen wollte.

XIX. Murex rubecula. Linn. Spec. 536. pag. 1218.

Die Livreeſchnecke, das Livereyhorn, das Rothkählchen des Linné, holländ. Livreyhooren. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. F? J. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. K. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 1 bis 6. Knorr Vergn. Th. I. tab. 13. fig. 3. 4. Th. III. tab. 5. fig. 2. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 132. fig. 1259 bis 1267. Muſ. Gottwaldt. tab. 36. fig. 228. b. c. d. 229. fig. a. b. fig. 230. a. b. Murex teſta varicibus decuſſatis, obtuſa, rugis nodoſis ventre aequali, apertura dentata. Linné.

Die Livreyſchnecke hat Leiſten, welche von Queerribben durchſchnitten werden, einen abgeſtumpften Bau, auf einen ſonſt regelmäßig gebauten, das iſt nicht durch Knoten uneben gemachten Körper, mit Knötchen verſehene gerunzelte Ribben, und eine gezahnte Mündung. Die Menge der feinen mit Knötchen verſehene Ribben, die durch feine horizontale Streiffen ganz runzlicht werden, die abgeſtumpfte Form des ganzen Baues, die breitgefalteten, innerlich geriefelte, und gezahnten Lippen, die ziemlich

ſchwe-

ſchwere Schale, die ſchönen rothen oder gelben, mit einem oder mehrern Bändern unterbrochenen Farben, machen dieſe ſonſt eben nicht gemeine Schnecke kenntlich genug. Bey einigen iſt die Mündungslippe noch nicht verwachſen, ſondern inwendig hohl, und folglich auch nicht gezahnt; dabey es nicht allemal auf die Gröſſe ankommt. Dergleichen Beyſpiele haben eine dünne Schale, und ſcheinen noch in ihrem jugendlichen Alter zu ſtehen. Oſt- und Weſtindien, auch die africaniſche Küſte ſind ihr Vaterland.

XX. Murex ſcrobiculator. Linn. Spec. 537. pag. 1218.

Der glatte Murex, Schröt. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. B. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 943. fig. 39? (Die Figuren Seba tab. 60. fig. 13. 15. Liſter tab. 939. fig. 34. und Adanſon tab. 8. fig. 13., darauf ſich Linné beruft, gehören nicht hieher.) Murex teſta varicibus ſcrobiculatis ſuboppoſitis, laevigata, apertura dentata. Linné.

Dieſe Schnecke hat am Rande vertiefte, und einigermaſſen entgegengeſetzte Leiſten, das iſt ſolche, die nicht in gerader Linie übereinander ſtehen, iſt ſonſt glatt und hat eine gezahnte Mündung. Ich kenne dieſe Schnecke nicht, zur weitern Unterſuchung will ich daher die Beſchreibung des Gualtieri, denn die Liſteriſche Figur iſt mir verdächtig, mittheilen: Buccinum majus, canaliculatum, roſtratum, ore labioſo; fimbriatum, laeve, labio externo duplicato, et papillis rotundis tubulo quodam ſibi invicem conjunctis diſtincto, in dorſo ligulis quibusdam bullatis cum ſpiris continuatum, labio interno rugoſo, exalbido, et fuſco diverſimode coloratum. Die Beſchaffenheit der Mündung macht dieſe Schnecke zum Murex, die erſte Windung iſt rund, und eben ſo die folgenden fünf, die regelmäßig in eine ſcharfe

Spitze ausgehen. Linné giebt das mittländiſche Meer an, wo dieſe ſeltene Schnecke wohnen ſoll *).

XXI. Murex reticularis. Linn. Spec. 538 pag. 1218.

Das gitterförmige Kinkhorn, die Netzſchnecke. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 935. fig. 30. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 193. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. M. tab. 50. fig. A. Leſſer Te-

*) Da ich indeſſen Adanſons Abbildung oben Num. XI. bey Murex gyrinus nur zweifelhaft angeführt habe, ſo will ich deſſen ganze Beſchreibung hier zur Prüfung vorlegen. Seite 121. lauten die Worte alſo: Le Jabik. Cette Coquille eſt obtuſe et arrondie à l'extrêmité ſupérieure. Elle n'a que deux pouces et demi de longeur, et ſept ou huit ſpires, dont la premiere eſt quelquefois liſſe, et quelquefois envîronnée de trois rangs de petites boſſettes aſſez égales: les autres n'en ont qu'un rang. Chaque ſpire eſt encore traverſée, parallélement à la longuer de la coquille, par deux bourrelets qui n'ont pas de place fixe: quelquefois ils ſont rangés bout a bout les uns des autres ſur les deux côtes de la coquille, et quelquefois ils ſont diſperſés ſans ordre, mais toujours diſtans d'un tour de ſpirale les uns des autres. Ces bourrelets ſont arrondis et comme ridés ſur les côtés dans la plûpart; mais il y en à quelques-unes qui y portent des tubercules aſſez gros.

Le canal ſupérieur de l'ouverture eſt beaucoup moins long que dans la précédente eſpece, et il domine à peine la lévre droite. Le canal inférieur eſt moins évaſé, cylindrique, a demi fermé, mediocrement échancré et recourbe en bas.

La lévre droite, eſt creuſée trés profondément au dedans de ſon bourrelet, et ſes bords ſont irrégulierement ondés, ſans crénelures, et marqués de dix ou douze rides inégales.

Le périoſte qui recouvre cette coquille n'eſt point velu.

Sa Couleur eſt fauve, quelquefois entourée de deux bandes brunes on violettes

Nach dieſer Beſchreibung ſchickt ſich freylich dieſe Conchylie viel beſſer zu Murex gyrinus als hieher.

Teſtaceothepl. fig. 64. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 128. fig. 1228. mala. Murray Fundam. teſtar. tab. 1. fig. 18. (Die Abbildung Rumph tab. 29. fig. N., darauf ſich Linné beruft, gehört nicht hieher.) Murex teſta varicibus ſuboppoſitis reticulata, maculis tuberculatis, columella ſubedentula, cauda adſcendente. Linné.

Die Leiſten dieſer Schnecke paſſen nicht genau auf einander, ſie iſt mit einem Netz überzogen, hat anders gefärbte Knoten, unvollkommene Zähne an der Spindel und einen aufwärts gerichteten Schwanz. Es laufen nemlich über die Schale Querrippen, welche von horizontalen ſchwächern Streifen durchſchnitten werden, wodurch ganz natürlich ein Netz entſtehet. Da, wo ſich dieſes Netz durchſchneidet, entſtehen Knoten, welche gemeiniglich eine andre Farbe haben, als die Schnecke ſelbſt. Der Schwanz iſt verlängert, und in die Höhe gekrümmt, die Mündung hat eine breite ſtark gezahnte Lippe, die Zähne der Spindellefze aber ſind unvollkommener. Man hat Beyſpiele, die über 6 Zoll lang werden, man hat aber auch eine kleinere Abänderung, auf welche die vom Linné angeführte Figur Gualtieri tab. 49. fig. M. paſſet, welche jener in allen Stücken gleich, nur nicht ſo ſelten ſind. An meinen Beyſpielen iſt die Mündung roth eingefaſſet. Carolina, Barbados, und das mittländiſche Meer liefern uns dieſe Conchylie ſparſam.

XXII. Murex anus. Linn. Spec. 539. pag. 1218.

Das alte Weib, die Grimaſſe, franz. la Grimace, la Boſſue, holländ. Haairige Ooren, Oorhoorn, Grimaſe. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 833. fig. 57. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 279. 280. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 278. 279. Rumph Amboin. tab. 24. fig. F. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. B. E. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. H. Seba Theſaur.

*) Da ich indeſſen Adc
Murex gyrinus nur
deſſen ganze Beſchreib
tar: lauten die Wort
eſt obtuſe et arron
n'a que deux pouce
huit ſpires, dont la
quelquefois envîron
lettes aſſez égales:
Chaque ſpire eſt enc
longuer de la coquill
pas de place fixe: q
bout les uns des aut
quille, et quelquefoi
mais toujours diſtans
autres. Ces bourrelet
ſur les côtés dans la
ques - unes qui y port
Le canal ſupérieu
moins long que dans
mine à peine la lévre
moins évaſé, cylindriq
ment échancré et recou
La lévre droite, eſt

Teſtaceotheol. fig. 64. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 128. fig. 1228. mala. Murray Fundam. teſtac. tab. 1. fig. 18. (Die Abbildung Rumph tab. 29. fig. N., darauf ſich Linné beruft, gehört nicht hieher.) Murex teſta varicibus ſuboppoſitis reticulata, maculis tuberculatis, columella ſubedentula, cauda adſcendente. Linné.

Die Leiſten dieſer Schnecke paſſen nicht genau auf einander, ſie iſt mit einem Netz überzogen, hat anders gefärbte Knoten, unvollkommene Zähne an der Spindel und einen aufwärts gerichteten Schwanz. Es laufen nemlich über die Schale Queerribben, welche von horizontalen ſchwächern Streifen durchſchnitten werden, wodurch ganz natürlich ein Netz entſtehet. Da, wo ſich dieſes Netz durchſchneidet, entſtehen Knoten, welche gemeiniglich eine andre Farbe haben, als die Schnecke ſelbſt. Der Schwanz iſt verlängert, und in die Höhe gekrümmt, die Mündung hat eine breite ſtark gezahnte Lippe, die Zähne der Spindellefze aber ſind unvollkommener. Man hat Beyſpiele, die über 6 Zoll lang werden, man hat aber auch eine kleinere Abänderung, auf welche die vom Linné angeführte Figur Gualtieri tab. 49. fig. M. paſſet, welche jener in allen Stücken gleich, nur nicht ſo ſelten ſind. An meinen Beyſpielen iſt die Mündung roth eingefaſſet. Carolina, Barbados, und das mittländiſche Meer liefern uns dieſe Conchylie ſparſam.

XXII. Murex anus. Linn. Spec. 539. pag. 1218.

Das alte Weib, die Grimaſſe, franz. la Grimace, la Boſſue, holländ. Haairige Ooren, Oorhoorn, Grimaſe. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 833. fig. 57. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 279. 280. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 278. 279. Rumph Amboin. tab. 24. fig. F. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. B. E. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. H. Seba Theſaur.

gehenden. Mein ſehr veraltertes Exemplar iſt über 3½ Zoll lang, gemeiniglich aber findet man ſie viel kleiner.

XXV. Murex neritoideus. Linn. Spec. 542. pag. 1219.

Die knotigte Maulbeere, der geflügelte Gelb- oder Blaumund, franz, Mures ailées, holländ. geknobbelde Moerbey, gevlegelde Geel of Blauw Moondjes. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 804. fig. 12. 13. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 173. Klein Method. tab. 1. fig. 30. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 41. 48. Knorr Vergn. Th. I. tab. 25. fig. 5. 6. Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 972. 973. tab. 102. fig. 976 bis 979. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 81. a? b? c. *). Murex teſta ecaudata nodoſa plurimis ordinibus, labro angulato, columella planiuscula. Linné.

Die knotigte Maulbeere hat keinen Schwanz, auf ihrem Rücken mehrere Knotenreyhen, einen winklichten Mündungsſaum, und eine etwas plattgedrückte Spindel. Dem Bau nach, ſagt Linné ferner, gleichet dieſe Schnecke einer Nerite, (wie ſie denn auch in der zehnten Ausgabe unter den Neriten ſtund und Nerita nodoſa hies.) Der Form nach aber iſt ſie ein Murex, die Mundöfnung hat keine tiefen Einſchnitte auf beiden Seiten, ſondern ſie iſt, wie bey den Neriten, ganz, indeſſen hat ſie ſonſt alle Kennzeichen eines Muricis. Die Windungen ragen kaum hervor, auf dem Rücken der erſten Windung ſiehet man gemeiniglich vier Knoten.

*) Linné führt die ſo genannte Coquette als Abänderung vom Murex neritoideus an, und beruft ſich deswegen auf Bonanni Recreat. fig. 174. und auf Gualtieri tab. 66. fig. BB. Da dieſe aber auf Linné Beſchreibung gar nicht recht paſſen will, Linné auch die beiden Schminkpflaſterchen nicht würde überſehen haben, wenn er dieſe gekannt hätte, ſo will ich ſie lieber in den Nachträgen beſchreiben, und vom Murex neritoideus trennen.

lenreyhen, die Mündungslefze raget in Form eines Flügels hervor, und hat zuweilen drey auch vier hervorragende Stacheln, die nicht von einer Gröſſe ſind, und manchen Beyſpielen gänzlich fehlen. Die Mundöfnung iſt winklicht, hat gekerbte Hervorragungen, und zwiſchen dieſen tiefe Einſchnitte, die platte Spindel hat an den gewöhnlichſten Beyſpielen 2 bis 4 Zähne, von denen aber nur ein einziger auf die folgenden Windungen der Spindel übergehet. Die Mündung oder vielmehr der Schlund iſt an einigen Beyſpielen violetblau, und dieſe haben auf weiſſem Grunde ſchwarze Knoten; bey andern iſt die Mündung gelb, und dieſe haben auf gelbbraunem Grunde dunkelbraune Knoten. Ihr eigentliches Vaterland iſt Oſtindien.

XXVI. Murex hyſtrix. Linn. Spec. 543. pag. 1219.

Die gezackte Maulbeere, franz. Heriſſon blanc, holländ. getakte Moerbey. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 28. fig. R. tab. 44. fig. S. Argenville Conchyl. tab. 14. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 29? 30. 31. tab. 60. fig. 33. 38? 43. 47. Regenfuß Th. I. tab. 3. fig. 32. Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 974. 975. Murex teſta ecaudata ſubovata, ſpinis acutis apertura edentula repanda. Linné.

Das Stachelſchwein des Linné hat keinen Schwanz, iſt faſt eyförmig gebaut, hat ſcharfe Dornen, und eine weite ungezahnte Mündung. Mein Beyſpiel hat vier Reyhen Dornen, unter denen die zweyte Reyhe die ſchwächſten, die vierte aber die ſtärkſten aufzuweiſen hat, die Windungen ragen hervor, die an andern Beyſpielen viel kürzer ſind, die Mundöfnung iſt in Vergleichung mit den vorigen Gattungen weit, und die Lefze der Mundöfnung hat keine Zähne. Ich finde zwar an meinem Beyſpiele drey längliche Knötchen, ich ſehe aber auch nach einigen regelmäßigen Entfernungen, ſo weit ich in die Schale ſehen kan, eben dieſelben wieder,

die aber immer länger werden. So wenig ich dieſes Zähne nennen kan, ſo wenig kan ich es für Zufall anſehen. Ueberhaupt ſcheinet dieſe Conchylie, in Rückſicht auf den Bau und Farbe, vielen Abänderungen unterworfen zu ſeyn. Mein Beyſpiel iſt caſtanienbraun, und weiß marmorirt, andre ſind gelbbraun, einfärbig oder gemiſcht, und vielleicht noch auf mancherley Art unterſchieden. Man kan das Vaterland dieſer etwas ſeltenen Schnecken nicht mit Gewißheit angeben.

XXVII. Murex mancinella. Linn. Spec. 544. pag. 1219.

Die lange knotigte Maulbeere, die lange Maulbeere, franz. la Mure, holländ. Langverpige Moerbey. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 956. fig. 8. tab. 957. fig. 9. 10. Rumph Amboin. tab. 24. fig. 5. Argenville Conchyl. tab. 17. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 45. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 29. fig. 6. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 9. fig. 19. 20. Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 966. 967. 968. 970. a. b. 971. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 80. c. d. tab. 26. fig. 176. Schröter vollſtänd. Einleit. Th. IV. tab. 7. fig. 7. gegraben. Murex teſta ecaudata ovata, ſpinis obſoletis, apertura edentula columella transverſim ſtriata. Linné.

Dieſe Gattung von Maulbeeren gehöret unter die ungeſchwänzten Conchylien, ſie hat einen eyförmigen Bau, unkenntliche Dornen, keine Zähne in der Mundöfnung, aber Queerſtreiffen an der Spindel. Sie erſcheinet gleichwohl in mancherley Abänderung. Diejenige, welche Linné meynet, hat einen länglichen ovalen Bau, und gehet in eine merkliche Spitze aus; man hat aber andre, die mehr rund und aufgeblaſen ſind. Die Erhabenheiten, die den Rücken in mehrern oder weniger Reyhen umgeben, gleichen bald

mehr

mehr wahren Dornen, bald mehr den Knoten, doch müſſen die letztern immer etwas ſpitzig zu gehen. Zu dieſen Kennzeichen kommt die Beſchaffenheit der Mundöfnung, die keine Zähne haben darf, ob man gleich an manchen Beyſpielen eine Reyhe länglicher Knötchen findet, die aber, nach der Sprache des Linné, eigentlich keine Zähne ſind; und der Spindel, welche mit Queerſtreiffen verſehen iſt, die gleichwohl immer an einer Abänderung kenntlicher als an der andern ſind. Ihre Farbe iſt auch verſchieden. Mein Beyſpiel iſt ganz weiß, andre haben ſchwärzliche Knotenſtacheln, noch andre ein bräunliches Gewand mit Weiß vermiſcht u. ſ. f. Doch glaube ich, daß die Schriftſteller manche Conchylie als Abänderung hieher rechnen, die nicht hieher gehörete, und vielleicht gehören hieher alle Beyſpiele mit bloſſen wahren Knoten. Oſtindien, die Inſel Mauritius und Amboina ſind die Gegenden wo man dieſe Maulbeere aber nicht ſo häufig findet.

XXVIII. Murex hippocaſtanum. Linn. Spec. 545. pag. 1219.

Das Pimpelchen von Banda, die ſtachlichte Maulbeere, holländ. Pimpeltje e Banda. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 958. fig. 11? Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 346? Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 345? Rumph Amboin. tab. 24. fig. C. und nicht fig. 4., wie es im Linné heißt. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 37. fig. C. tab. 43. fig. V. (tab. 34. fig. F., worauf ſich Linné beruft, kan nicht hieher gehören.) Argenville Conchyl. tab. 14. fig. L. Klein Method. tab. 3. fig. 58. tab. 7. fig. 112. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 22. 23. 27. 28. tab. 60. fig. 12. 30. 31? 32? (Regenfuß Th. I. XII. 13. 32., was Linné anführt, iſt Schreibefehler.) Martini Conchyl. Th. II. tab. 99. fig. 945. 946. tab. 100. fig. 951? 952? 953? Muſ. Gottwaldt. tab. 38. fig. 260. a? b? Murex teſta ecaudata ova-

ovata ſtriata, quadrifariam ſubſpinoſa, apertura transverſim ſtriata. Linné.

Die ſtachlichte Maulbeere hat ebenfalls keinen Schwanz, ſie hat einen eyförmigen Bau, iſt geſtreifft, iſt in vier Reyhen etwas dornigt, und hat eine queergeſtreiffte Mündung. Hier eine Conchylie, über welche in den Schriftſtellern viele Verwirrungen herrſchen, ob es gleich entſchieden iſt, daß es auch hier verſchiedene Abänderungen giebt. Was ſie alle an ſich haben müſſen, das ſind die Queerſtreiffen des Rückens, und der mit ſtumpfen Dornen beſetzte Rücken, zufällig aber iſt ohne Zweifel die Anzahl der Reyhen, und die Gröſſe der ſtumpfen Dornen. Eben ſo können die Streiffen der Mündung ſichtbarer oder undeutlicher ſeyn, ſo verſchieden an ihnen die äuſſere Farbe iſt. Nach dieſen Vorausſetzungen darf ich daher auch behaupten, daß das, bandirte Pimpelcheln Martini tab. 100. fig. 951. 952. 953. als Abänderungen hieher gehöre, nur muß man mit hinlänglichen oder wenigſtens mit deutlichen Beyſpielen verſehen ſeyn, denn dann ſiehet man nicht nur daß ihre Zackenreyhen von eins bis drey ſteiget, daß man ſogar die Anlage zur vierten Reyhe an manchen Beyſpielen erblicket, und daß auch die Mündung an verſchiedenen geſtreifft ſey. Es hat ſtark abſetzende Windungen, und eine Reyhe ſtumpfer Stacheln laufen um jede der obern Windungen herum, und bilden zuweilen einen ſcharfen Rand. Dieſes findet man in Oſtindien und auf Guinea, das eigentliche Pimpelchen von Banda aber wird in Amboina in den Inſeln von Banda gefunden.

XXIX. Murex ſenticoſus. Linn. Spec. 546. p. 1220.

Das Diſtelhörnchen, die Diſtelſchnecke, franz. Buccin epineux. Le petit Chardon, holländ. Diſtelhoorntje. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 35. mala. Rumph Amboin. tab. 29. fig. N.

Gual-

Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. G. (fig. J., worauf ſich Linné auch beruft, kan nicht hieher gehören., Die Figuren aber Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 45. bis 48. hatte Linné bey Voluta cancellata angeführt, wahrſcheinlicher aber gehören dieſe Figuren hieher.) Argenville Conchyl. tab. 9. fig. O. Knorr Vergn. Th. IV. tab 23. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 155. fig. 1466. 1467. Murex teſta ecaudata ſubturrita longitudinaliter coſtata, transverſim cancellata, apertura ſtriata. Linné.

Das Diſtelhörnchen hat keinen Schwanz, und einen etwas thurmförmigen Bau, die Länge herab hat es Falten, die von Queerſtreiffen durchſchnitten werden, und ein Gitter bilden, und die Mundöffnung iſt geſtreifft. Ich brauche zu dieſer Beſchreibung wenig zuzuſetzen. Das Diſtelhörnchen hat ſtark abſetzende Windungen, die in regelmäßiger Abnahme in einen ſpitzigen Zopf ausgehen. Auf den feinen Ribben ſtehen lauter Stacheln, die von den Queerſtreiffen entſtehen. Die Mündung iſt länglich, und die Spindel hat unten an der Naſe eine ſcharfe Falte, die zwiſchen ſich eine merkliche Vertiefung hat, und welche auf der Spindel durch alle Windungen fortgehet. Die Farbe ſpielt in das Gelbliche, die letztern Windungen ſind dunkler, faſt braun, und eine braune breite Binde läuft gemeiniglich über jede Windung hinweg. Sie fallen gemeiniglich in Oſtindien, doch werden ſie auch an den nicobariſchen Eylanden gefunden, und werden höchſtens 2. Zoll lang.

XXX. Murex melongena. Linn. Spec. 547. pag. 1220.

Die Bettdecke, das Bettzeug, franz. Lard, Toile à Matelas, holländ. Beddetyken. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 904. fig. 24. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 186.

ſig. 186. 295. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 186. 296. Rumph Amboin. tab. 24. fig. 2. 3. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 26. fig. F. Argenville Conchyl. tab. 15. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 72. fig. 1. bis 9. Knorr Vergn. Th. I. tab. 17. fig. 5. Th. II. tab. 10. fig. 1. Regenfuß Th. I. tab. 5. fig. 49. tab. 10. fig. 36. Martini Conchyl. Th. II. tab. 39. fig. 389. bis 394. tab. 40. fig. 395. 396. 397. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 71. 72. 73. a. b. Murex teſta ecaudata obovata glauca, anfractu ſubſpinoſo, ſpira prominula, apertura laevi. Linné.

Die Bettdecke gehöret unter die ungeſchwänzten etwas eyförmig gebauten Schalen, ſie hat eine braune Farbe, iſt einigermaſſen dornicht oder ſtachlicht, die obern Windungen ragen nicht ſonderlich hervor, und die Mündung iſt glatt. Die erſte Windung iſt ſehr groß und aufgeblaſen, und hat mehr oder weniger Reyhen gröſſerer oder kleinerer Stacheln, die bald mehr den Dornen, bald mehr den Knoten ähnlich, äuſſerſt ſelten lang und ſpitzig ſind. An allen Beyſpielen ragen die Windungen des Zopfs eben nicht allzuſtark hervor, an den gewöhnlichſten Beyſpielen aber ſind ſie in die erſte Windung gleichſam hineingedruckt, ſie haben zwiſchen ſich tiefe aber ſchmale Furchen, und die Windungen ſelbſt ſind knotigt. Die Mundöffnung iſt ungeſaumt und ungezahnt, folglich ganz glatt, oval, aber weit. Ueber den Bauch legt ſich ein ſtarkes, breites, weiſſes Blatt, welches die Spindel überdeckt, die nur an jüngern Beyſpielen zuweilen noch offen iſt, über die Naſe her liegt ein ſchräger geruntzelter Wulſt. Die Farbe iſt an den mehreſten Beyſpielen braun, mit weiſſen, breitern und ſchmälern Bändern, doch hat man ſie auch von andern Farben. Man hat eine Abänderung dieſer Bettdecke, die glatt iſt, und weder Stacheln noch Knoten hat, ſonſt iſt ſie ganz gebauet wie die eigentliche Bettdecke, und ſelbſt Linné hat ſie hieher gerechnet; denn

er

er ſagt: variat cum et ſine ſpinis. Linné giebt America zu ihrem Vaterlande an, ſie werden aber ſonſt auch in Jamaica und auf Amboina von verſchiedener Gröſſe gefunden. Mein gröſtes Beyſpiel iſt 5½ Zoll lang, und faſt vier Zoll breit.

E. Caudigeri: cauda ſubulata clauſſa recta elongata, teſta inermi. Geſchwänzte, die einen pfriemenförmigen verloſſenen, geraden, verlängerten Schwanz, auf der Schale aber keine Stachein haben. *)

XXXI. Murex carioſus. Linn. Spec. 548. pag. 1220.

Die Flußſpindel, die zerfreſſene Spindel: Murex teſta ecaudata ſubplicata ovata acuminata apice carioſo. Linné.

Die Flußſpindel hat eine ungeſchwänzte Schale, iſt einigermaſſen gefalten, und eyförmig gebaut, ſie gehet in eine ſcharfe Spitze aus, und ihre obern Windungen ſind zerfreſſen. Linné fährt fort: die Schale hat die Gröſſe einer Bohne, iſt eyförmig, länglich, ſpitzig, grau gefärbt, halb durchſichtig, die länge herab gefurcht, doch ſind die Furchen nicht allzu tief und undeutlich. Die Endſpitze iſt zerfreſſen, und die Naſe ausgeſchnitten. Herr Altſtröm fand ſie in einer Waſſerleitung bey Sevilla. Wunderbar iſt, daß Linné bey Namen und Characteren auf die zufälligen Zerſtöhrungen der Würmer ſahe, und daß er hier unter die Caudigeros eine teſtam ecaudatam ſetzt.

XXXII.

*) Die Conchylien dieſer Claſſe werden überhaupt Spindeln genennet, doch hat auch Linné verſchiedene Gattungen hieher gerechnet, die nicht zu den eigentlichen Spindeln gehören.

XXXIV. *Murex Colus. Linn. Spec. 551. pag. 1221.*

Die Tabakspfeiffe, franz. Quenouille blanche, holländ. de Spill of Tabakspyp. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 917. fig. 10. mala, tab. 918. fig. 11. a. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 360? Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 353? Rumph Amboin. tab. 29. fig. F. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. L. Argenville Conchyl. tab. 9. fig. B. Klein Method. tab. 4. fig. 78. Knorr Vergn. Th. III. tab. 5. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1342. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 6. aufgeſchnitten *). Murex teſta turrita ſubrecto-caudata, ſtriata, nodoſa, carinata, labro crenulato. Linné.

Die Tabakspfeiffe hat einen thurmförmigen Bau, einen etwas gekrümmten Schwanz, ſie iſt geſtreifft, und knotigt, die Windungen haben zwiſchen ſich eine tiefe Furche, und ſetzen alſo ſtark ab, und die Mündungsleſze iſt gekerbt. Linné ſagt noch: ſie haben den längſten Schwanz unter allen Spindeln, und erſcheinen bald mit einem glatten, bald mit einem winklichten Körper. Der thurmförmige Bau, der ſich in eine verlängerte Spitze endiget, die durch groſſe Hohlkehlen von einander getrennten Windungen, die Queerſtreiffen, die nur an der Näſe ſchräg laufen, die Reyhe breiter ziemlich ſcharfer Knoten auf jeder Windung, der faſt drey Zoll lange, nur unten etwas gebogene Schwanz, und die mit feinen Kerben verſehene Mündung an unbeſchädigten Exemplaren, machen dieſe Spindel

*) Linné beruft ſich noch auf jene fürtrefliche Spindel, die im Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 62. abgebildet iſt, die aber ſichtbar genug abweicht, und es, um ihrer Gröſſe und Seltenheit willen, werth iſt, für die Nachträge aufgehoben zu werden, und eigne Gattung zu ſeyn. Auch bey Klein Method. tab. 4. fig. 78. zweifle ich, daß ſie hieher gehöre.

del kenntlich genug. Sie hat durchgängig eine weiſſe Farbe, nur der untere faſt glatte Theil des Schwanzes, iſt bräunlich, die obern Windungen aber ſind braun. Sie wird über ſechs Zoll lang, werden das Paar mit 10. und mehr Gulden bezahlt, und nach Linné in beyden Indien, gewiſſer aber auf dem molukkiſchen Eylande und auf Amboina, gerade aber nicht allzu häufig gefunden.

XXXV. Murex Morio. Linn. Spec. 552. pag. 1221.

Die Mohrenbinde, der Mohrenturban, franz. La Moresque, l'Ethiopienne, holländ. de Moor, de gebande Moor. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 928. fig. 22. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 357. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III fig. 350. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 80. faſt alle Figuren. (tab. 52. fig 5. 6. Die Linné noch aus Seba anführt, gehören nicht hieher.) Knorr Deliciae tab. B. V. fig. 4. Knorr Vergn. Th. I. tab. 20. fig. 1. Th. II. tab. 6. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 11. fig. 61. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1300. 1301. Muſ. Gottwaldt. tab. 29. fig. 209. a. tab. 31. fig 209. b. Schröter Journal Th. V. fig. 5. der Deckel. Schröter vom innern Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 4. aufgeſchnitten. Adanſon Hiſt. du Senegal. tab. 9. (und nicht 2. wie es im Linné heißt) fig. 31. *Nivar.* Murex teſta patulo-caudata, nigra, fascia alba, ſpirae anfractibus ſubnodoſis, columella rugoſa. Linné.

Die Mohrenbinde hat einen offnen Schwanz, iſt ſchwarz mit einer weiſſen Binde, die obern Windungen ſind etwas knotigt und die Spindel iſt gerunzelt. Die ganze Schale iſt mit Queerſtreiffen umgeben; der Schwanz iſt nicht allzu lang, und inwendig ganz offen, auf dem Fuß der erſten, und in dem

Mittelpuncte aller folgenden Windungen ſiehet man eine Reyhe Knoten. Die Knoten der erſten Windung ſind ſtumpfer oder ſchärfer, gröſſer oder kleiner; die Runzeln der Spindel kan ich aber an allen meinen Beyſpielen nicht finden, ob ich gleich hin und wieder Queerſtreiffen, die vom Rücken herkommen, ſehe. Was dieſe Conchylie kenntlich genug macht, das iſt die Farbe, die an den gewöhnlichſten Beyſpielen dunkelbraun, und mit einer oder einigen weiſſen Queerbinden verſehen iſt. Eine ſeltene **Abänderung** iſt blos bräunlich, und überaus helle. Mein gröſtes Beyſpiel iſt über ſechs Zoll lang. Man hat ſie noch länger. Sie ſind nicht ſelten, doch aber auch nicht gemein, wie ſie denn in **Holland** noch immer ihren Werth haben. Man findet ſie nach **Linne** im **africaniſchen Meere**, nach **Adanſon** aber in **Senegal**, und zwar auf den Inſeln **Gorea** und **Magdalena**.

XXXVI. Murex cochlidium. Linn. Spec. 553. pag. 1221.

Die Indianerin. Müller. Die indiſche Spindel von Born, franz. l'Indien, holländ. Indiaan. **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. A? **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 27. 28. Murex teſta patulo caudata, ſpirae anfractibus ſupra planis. **Linne**.

Die indiſche Spindel hat einen offnen Schwanz, und Windungen, welche platt ſind. Eine Spindel, welche ich nicht kenne, und welche vielleicht die wenigſten Conchylienkenner kennen. Die Figur des **Argenville** hält **Chemnitz** für Abänderung von Murex morio, und ſagt im Conchylienkab. Th. IV. S. 142. daß die Stockwerke oder Umläufe bey ihrer Verbindung einen breiten mit erhobenen Streiffen gezierten Rand haben, der bey der erſten gröſten Windung ſo breit iſt, als ein kleiner Finger. **Argenville** ſagt nur, ſein Beyſpiel ſey fahl, und auf ſeiner ganzen Oberfläche geſtreifft,

geſtreift, und die ſieben Stockwerke ſeines Hauſes wären rauh. Dies Beyſpiel läßt uns alſo in Ungewißheit, ob ich gleich glaube, es gehöre nicht zu Murex morio. Das Beyſpiel im Seba hat ſtarke Queerſtreifen, einen kurzern und bauchigern Bau, anfractus ſupra planos und einen Schwanz wie Murex morio, alſo teſtam patulo caudatam. Allein eben dieſe Kennzeichen des Linné paſſen auch auf die ſo genannte groſſe ausgekehlte Feige Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 878. fig. 2. Muſ. Gottwaldt. tab. 30. fig. 1. und Gronov in ſeinem Zoophylacio Faſc. III. p. 320. n. 1467. und Klenſchen in ſeinem Muſeo Gronoviano p. 123. n. 1289. ſagen ausdrücklich, dies ſey Murex cochlidium, ein Körper, der glatt iſt, einen bauchigen feigenförmigen Bau, einen ziemlich langen offnen Schwanz, und anfractus ſupra planos hat. Denn ſo öffnet ihn uns der Augenſchein, ſo beſchreibet ihn Liſter. Buccinum ampullaceum clavicula ſulcata, ima parte cujusque orbis in planum compreſſa. Welches von dieſen beyden Beyſpielen, die der Bau ſo gar ſehr von einander unterſcheidet, und auf die doch gleichwohl Linné Beſchreibung paſſet, gehöret nun hieher? Vielleicht beyde als zwey merkwürdige Abänderungen einer Gattung, und dieſer Fall kommt in dem Linnäiſchen Conchylienſyſtem mehr vor.

XXXVII. Murex ſpirillus. Linn. Spec. 554. pág. 1221.

Der flache ſcharfrandige Schöpfer, die langgeſchwänzte Knoll, franz. Maſſue liſſe, holländ. Langgeſtaarte Knol. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 24. fig. 3. Martini Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1069. Spengler ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. E. Murex teſta caudata, ſpirae mucronatae anfractibus ſupra convexis. Linné. Tab. III. Fig. 5.

Der flache ſcharfrandige Schöpfer hat eine geſchwänzte Schale, die Windungen ſind oben conver, und der Zopf iſt eine gerade, aus verſchiedenen Windungen beſtehende, Spitze. Linné fährt fort: dieſe Conchylie ſey dem folgenden Murex canaliculatus überaus ähnlich, allein die Windungen wären nicht durch eine tiefe breite Furche von einander getrennet. Unten ſey der Körper bauchig, oben conver, und die Windungen hätten in ihrem Mittelpuncte eine ſtumpfe hervorragende Spitze. Oben habe die erſte Windung einen ſcharfen Rand; der Schwanz ſey einigermaſſen cylindriſch, aber nicht in der Gegend der Mundöffnung mit dem Bauche vereiniget, oder über ihn hingelegt, ſondern die Spindel ſey durch eine Queerrunzel von dem Bauche getrennt. Dieſe Conchylie hat einige Aehnlichkeit mit dem Schöpfer Murex haustellum (oben Num. I.) aber der ſcharfe ausgezackte Rand, die überaus flachen Windungen, der im Mittelpuncte ſtehende aus drey bis vier Windungen beſtehende, und einer kleinen Säule gleichende Zopf, eine Reyhe Knoten in der Gegend des Schwanzes, die ovale aber weite Mundöffnung, das hervorragende Blatt am Bauche, unterſcheiden dieſe mit einem langen ſchmalen Schwanze verſehene, braun und weiß gefleckte Conchylie hinlänglich. Auſſerdem liegen über die erſte Windung her feine Queerſtreiffen, die in der Mündung beynahe deutlicher geſehen werden, als von Auſſen. Sie kommt aus Tranquebar, und der Herr Kunſtverwalter Spengler, den auch Linné ausdrücklich nennet, hat ſie zuerſt entdeckt. Sie fängt in unſern Tagen an nicht mehr ſo ſelten zu ſeyn, als ſie ehedem war. Siehe Tab. 3. fig. 5.

XXXVIII. Murex canaliculatus. Linn. Spec. 555. pag. 1222.

Die ſchwere Feige mit körnigt gerandeten Windungen, die Rübe, die umwundene Feige, franz.

ſtranz. Navet à longue queue, holländ. Raab, of omwonde Vyg. Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 92. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 47. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 21? 22? Knorr Delicias tab. B. VI. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 738. 739. 740. tab. 67. fig. 742. 743. *). Murex teſta patulo-caudata ſpiras anfractibus ſupra canaliculo diſtinctis. Linné.

Die Raabe hat einen offnen Schwanz, die Windungen aber ſind durch eine Rinne getrennet. Linné hatte bey der vorigen Gattung angemerkt, daß die gegenwärtige jener überaus gleich wäre, das einzige Unterſcheidungszeichen, was er hier angiebt, und in dem Muſeo Reginae Vlricae wiederhohlt, iſt dieſes, daß die Windungen durch einen Canal abgeſondert werden. Man findet auf ihren länglicher gebauten Rücken auch einen knotigen Rand, der gleichwohl nach Linné auch manchen Beyſpielen fehlt; aber nie zwey Reyhen Knoten, wie bey Murex ſpirillus, die obern Windungen ſind weit hervorragender, und werden durch einen Canal von einander getrennet. Manche Gattungen ſind überaus groß, und dieſe ſind mehrentheils einfärbig braun, andre ſind ungleich kleiner, und dieſe ſind bald glatt, bald queergeſtreifft, und bald auch einfärbig, mehrentheils aber geflammt. Linné giebt Canada zu ihrem Vaterlande an.

XXXIX. Murex granum. Linn. Spec. 555. Var. β. pag. 1222.

Das Gerſtenkorn. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 881. fig. 3. e. Knorr Delicias l. c. Muſeum Gottwaldt. tab. 30. fig. 2. und fig. 5. Ellis Naturgeſch.

*) Die Abbildung Ellis von den Corallen tab. 33. fig. B., worauf ſich Linné beruft, kan nicht hieher gehören, weil ſie links gewunden iſt, und alſo zu Murex perverſus gerechnet werden muß.

der Corallen tab. 33. fig. A. 2. (Alle bilden den Eyerſtock ab, und nur Liſter und Gottwaldt zugleich die junge Conchylie). Murex teſta hemisphaerica glabra diaphana, cauda recta patula, vertice papillari. Linné.

Das Gerſtenkorn hat eine hemisphäriſche durchſichtige Schale, einen geraden offnen Schwanz, und einen abgeſtumpften Wirbel. Linné fährt fort: es iſt dies die junge Schnecke. Sie iſt kleiner als ein Roggenkorn, und weiß. Man ſiehet nur eine einzige Windung, und dieſe iſt oben ganz unkenntlich gerunzelt. Der Schwanz iſt gerade, und ſo lang als die Schale ſelbſt. Die Mundöffnung iſt etwas eyförmig. Ich bin ſo glücklich dieſen Eyerſtock ſelbſt zu beſitzen, und war ſo glücklich, da ich ihn näher unterſuchte, eine junge Schnecke in demſelben zu finden, die der Abbildung im Liſter und Gottwaldt vollkommen ähnlich iſt, ob ſie gleich ihre Endſpitze verlohren hat. Sie ſtimmen aber mit Linné Beſchreibung gar nicht überein. Sie haben zwar den offnen Schwanz, den Linné fordert, aber dann aufgeblaſene, regelmäßig abnehmende, d. i. ſolche Windungen, wo die zweyte nicht viel gröſſer iſt als die erſte. Aus dieſer jungen Schnecke kan in Ewigkeit kein Murex canaliculatus werden. Linné hat alſo entweder ein ganz ander Beyſpiel vor ſich gehabt, und da wundre ich mich, daß er aus ihr Abänderung macht; oder, welches mir glaublicher iſt, er ſtellet uns hier eine junge Schnecke vor, dazu er die alte nicht kannte, und die er nur um der Aehnlichkeit willen hieher geſetzt hat.

XL. Murex aruanus. Linn. Spec. 556. pag. 1222.

Die aruaniſche Spindel, das aruaniſche Rinkhorn, franz. Trompette d'Aru, holländ. de Aroeſche Trompet, of Trompet van Aru. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 101. Rumph Amboin. tab. 28. fig. A. Chemnitz fortgeſetztes Conchylien-

franz. Navet à longue queuë, holländ. Raab, of omwonde Vyg. Valentyn Abhandl. tab. 11. fig. 92. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 47. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 68. fig. 21? 22? Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 4. Martini Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 738. 739. 740. tab. 67. fig. 742. 743. *). Murex teſta patulo-caudata ſpirae anfractibus ſupra canaliculo diſtinctis. Linné.

Die Rübe hat einen offnen Schwanz, die Windungen aber ſind durch eine Rinne getrennet. Linné hatte bey der vorigen Gattung angemerkt, daß die gegenwärtige jener überaus gleich wäre, das einzige Unterſcheidungszeichen, was er hier angiebt, und in dem Muſeo Reginae Vlricae wiederhohlt, iſt dieſes, daß die Windungen durch einen Canal abgeſondert werden. Man findet auf ihren länglicher gebauten Rücken auch einen knotigen Rand, der gleichwohl nach Linné auch manchen Beyſpielen fehlt; aber nie zwey Reyhen Knoten, wie bey Murex ſpirillus, die obern Windungen ſind weit hervorragender, und werden durch einen Canal von einander getrennet. Manche Gattungen ſind überaus groß, und dieſe ſind mehrentheils einfärbig braun, andre ſind ungleich kleiner, und dieſe ſind bald glatt, bald queergeſtreifft, und bald auch einfärbig, mehrentheils aber geflammt. Linné giebt Canada zu ihrem Vaterlande an.

XXXIX. Murex granum. Linn. Spec. 555. Var. β. pag. 1222.

Das Gerſtenkorn. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 881. fig. 3. e. Knorr Delicias l. c. Muſeum Gottwaldt. tab. 30. fig. 2. und fig. 5. Ellis Naturgeſch.

*) Die Abbildung Ellis von den Corallen tab. 33. fig. B., worauf ſich Linné beruft, kan nicht hieher gehören, weil ſie links gewunden iſt, und alſo zu Murex perverſus gerechnet werden muß.

waldt. tab. 32. fig. 219. a. 219. b. Ellis Naturgeſch. der Corallen tab. 33. fig. B. Baſter Opera ſubceſſ. tab. 6. fig. 1. B. Murex teſta patulo - repandoque caudata, ſpira contraria ſubcoronata. Linné.

Die linke Feige hat einen offnen Schwanz und eine weite abſtehende Mundöffnung, ſie iſt links gewunden, und hat eine Reyhe ſtumpfer Knoten auf jeder Windung. Die angeführten Zeichnungen lehren, daß dieſe linke Feige in verſchiedenen Abänderungen erſcheinen. Gewöhnlicher ſind ſie, wie ſie hier Linné beſchreibt, wo die erſte Windung weniger bauchig iſt, und bis zum Ende des Schwanzes einen coniſchen Bau bildet. Dieſe haben ſtumpfe Zacken. Seltener ſind ſie, wie das Liſteriſche Beyſpiel, wie die eigentliche Feige (Bulla ficus) gebauet. Und dieſe haben ſchärfere Zacken. Man kennet ſie indeſſen an ihrem feigenförmigen Bau, und an ihren linken Windungen. Sie ſind ſehr ſelten. Linné ſagt, ſie würden im americaniſchen Meere gefunden, Liſters Beyſpiel war von Campeige in Weſtindien.

XLII. Murex antiquus. Linn. Spec. 558. pag. 1222.

Das nordiſche Kinkhorn, franz. Buccin de Nord, holländ. Nordſche Kinkhoorens *). Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 15. Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 1. 3. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 190. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 192. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 39. fig. 75. tab. 83. fig. 3. bis 6. tab.

*) Bey Murex antiquus und Murex deſpectus hat Linné die Figuren, die er anführt, verwechſelt, und vom Murex deſpectus nicht einmal eine gute Zeichnung angegeben. Denn Gualtieri tab. 46. fig. E. kan weder zu der einen noch zu der andern Gattung gehören, und ſcheinet blos darum aufgeſtellt zu ſeyn, uns die *duas lineas elevatas* ſinnlich zu machen.

tab. 93. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 138. fig. 1292. 1293. 1294. 1296. Naturforſcher XVI. Stück tab. 2. fig. 7. linksgewunden. Murex teſta patulo caudata oblonga, anfractibus octo teretibus. Linné.

Das nordiſche Rinkhorn hat einen weiten offnen Schwanz, iſt länglich gebaut, und hat acht runde Windungen. Linné glaubt, dieſe und die folgende Gattung habe die gröſte Aehnlichkeit mit dem Buccino undato, indeſſen iſt hier der Bau geſtreckter, und der Schwanz, ob er gleich auch kurz iſt, hier doch länger. Die Windungen ſind rund, und durch eine ſtarke Vertiefung von einander getrennet. Einige haben das feinſte Gitterwerk, und ſind auſſerdem ganz glatt; andre haben ſtarke Queerſtreiffen zwiſchen ſchwächern und etwas ſcharfe, abſetzende, im Mittelpuncte mit einer erhöheten Reyhe ſtumpfer Knoten beſetzte Windungen, und noch andre, deren obere Windungen den vorhergehenden gleich ſind, haben gar ſchwache, horizontale Falten. Zuweilen werden ſie linksgewunden gefunden, wie die obige Zeichnung aus dem Naturforſcher darthut. Ihre Farbe iſt unanſehnlich, ihre Gröſſe aber ſteigt bis auf ſechs Zoll. Sie ſind in den nordiſchen Gewäſſern, in England, Iſland und dergleichen ſehr gemein.

XLIII. Murex deſpectus. Linn. Spec. 559. pag. 1222.

Das nordiſche Rinkhorn mit zwey erhöheten Linien. Linné Weſtgothländiſche Reiſen tab. 5. fig. 8? Martini Conchyl. Th. IV. tab. 138. fig. 1295. Murex teſta patulo-ſubcaudata oblonga, anfractibus octo lineis duabus elevatis. Linné.

Dieſer Murex hat einen etwas kürzern, offnen, weiten Schwanz, und auf ſeinen acht Windungen zwey erhöhete Linien. Man findet davon verſchiedene Abänderungen. Tab. III. Fig. 6.

ungen. Die eine, die Martini abgezeichnet hat, ist der vorigen ganz gleich, nur die zwey Linien, die unter den vielen andern Queerlinien vorzüglich hervorstechen, unterscheiden sie, und dadurch werden auch die Windungen weniger rund, als an der vorigen Gattung. Den Unterschied des kürzern Schwanzes kan ich weder bey dieser braungefärbten noch bey andern Abänderungen finden. Man hat derselben noch drey. Eine, deren erste Windung grosse horizontale Falten hat, kommt sehr selten vor, die zwey erhöheten Queerstreiffen siehet man auf der zweyten und folgenden Windungen vorzüglich deutlich. Eben so bey den folgenden zwey Abänderungen. Sie haben keine Queerstreiffen, die eine Abänderung aber hat fast am Fuß jeder Windung schwache aber scharfe Knoten. Der Fuß der Windung ist schräg, aber sehr vertieft. Eine andre hat Ribben, über welche eine scharf erhöhete, und hinter dieser eine noch eben so starke Streiffe geht; bey manchen sind die Ribben stärker und länger, und beyde erhöhete Linien laufen über diese Ribben hinweg. Die Windungen sind weniger schräg vertieft, sie haben vielmehr hinter der Knotenreyhe einen breiten erhabenen glatten Wulst. Diese ist es, die ich Tab. III. fig. 6. habe abbilden lassen. Die Farbe von allen diesen Abänderungen ist unansehnlich weißgrau, doch sind die letztern vier Windungen fast an allen braun, und das von mir abgebildete Beyspiel hat noch ausserdem auf der ersten Windung einige schwache mattbraun gefärbte Queerlinien. Einige unter ihnen haben eine schön vergoldete und glänzende Mundöffnung, welche, wie ich aus einem angeschliffenen Beyspiele sehe, durch die drey folgenden Windungen hindurch gehet. Man findet diese Gattung mit der vorhergehenden in einerley Meeren, nach Linné aber vorzüglich in den mitternächtigen Meeren, und in Jßland.

XLIV. *Murex Tritonis. Linn. Spec. 760. pag. 1222.*

Das Tritonshorn, die Trompete, franz. Conque de Triton, Trompe marine holländ. Trumpet of Triton-hoorn. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 959. fig. 12. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 188. Rumph Amboin. tab. 28. fig. B. und 1. Valentyn Abhandl. tab. 8. fig. 66. 67. Gualtieri Ind. Teſtarc tab. 48. fig. A. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 21. gantz. Knorr Deliciae tab. B. VI. fig. 1. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 16. fig. 2. 3. Th. V. tab. 3. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 134. 135. fig. 1277. bis 1283. fig. 1277. aufgeſchnitten. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 224. a. mala. tab. 35. fig. 225. b. ſchlecht aufgeſchnitten. fig. 226. eine Abänderung die knollicht und knotigt iſt bilden ab. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 960. fig. 13. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 136. fig. 1284. 1285. Muſ. Gottwaldt. tab. 35. fig. 224. Murex teſta. ventricoſa oblonga laevi, anfractibus rotundatis apertura dentata, cauda brevi. Linné.

Das Tritonshorn hat eine bauchigte, längliche glatte Schale, abgerundete Windungen, eine gezahnte Mundöffnung, und einen kurzen Schwanz. Nachdem uns Linné erzehlet hatte, daß man ſich in Orient und Africa dieſer Conchylie, wegen ihres groſſen Schalls, noch zum Blaſen bediene, ſo fährt er fort: die Windungen ſind durch eine gekerbte oder etwas knotigte Sutur von einander getrennet, und erſcheinen daher hin und wieder gleichſam abgeſchnitten, und an den Knoten angeheffter. Die Endſpitze iſt oft, (man kan gar ſagen mehrentheils) abgebrochen; die Spindel hat ſchwarze Queerſtreiffen (oder vielmehr Furchen zwiſchen ſchneeweiſſen Zähnen) die Farbe iſt braun, gelb und ſchwarz (auf weiſſem Grunde) geſchuppt. Da dieſe Conchylie ſo gar bekannt iſt, ſo will ich nur das Einzige hinzu-

hinzuſetzen, daß ſich auf der erſten Windung geſtreiffte weit aus einander ſtehende Furchen befinden, die zwiſchen ſich breite etwas, aber unmerklich, erhöhete glatte Wulſte haben, daß junge Beyſpiele mehrentheils eine ganz andre, weniger angenehme Zeichnung haben, und daß es Exemplare giebt, die über 16. Zoll lang werden. Eine Abänderung, die wahrſcheinlich im mittländiſchen Meere fällt, hat zwar Suturen zwiſchen den Windungen, doch ſie ſind nicht eingekerbt, und hat auf jeder Windung zwey Reyhen groſſer, weiſſer, etwas erhöheter Buckeln. Dieſe Abänderung hat keine ſo ſchöne Zeichnung als das eigentliche Tritonshorn, welches aus Oſtindien kommt, und wenn es groß und ſchön iſt, immer theuer bezahlt wird.

XLV. Murex puſio. Linn. Spec. 561. pag. 1223.

Das Knäbchen, die unächte Biſchofsmütze, franz. Fauſſe mitre brune, le Nifat. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 914. fig. 7. Rumph Amboin. tab. 49. fig. E. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. J. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 21. fig. 7? Martini Conchyl. Th. IV. tab. 147. fig. 1357. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 4. fig. 3. *Niſat.* Die Abbildung des Linné Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 40. gehört nicht hieher. Murex teſta ventricoſa oblonga laevi anfractibus rotundatis ſpira ſtriata apertura laevi, cauda brevi. Linné.

Das Knäbchen hat eine längliche, bauchige, glatte Schale, abgerundete Windungen, eine geſtreiffte Endſpitze, eine glatte Mündung, und einen kurzen Schwanz. Linné fährt fort: die Schale habe die Gröſſe einer Haſelnuß (das möchte vielleicht nur von der erſten Windung gelten,) die Zeichnung ſey bräunlich, und ſpiele in das Bläuliche, es habe graue, die Länge herab laufende wellenförmige Bänder, und einen ganz einfachen Bau. Gerade aber haben die wenigſten eine ſolche Zeichnung, wie ſie hier Linné beſchreibt, doch haben

haben ſie alle den von ihm angegebenen Bau. Die zarten Streiffen der obern Windungen muß man durch das Vergröſſerungsglas ſuchen, ſtärkere ſchräge Streiffen ſiehet man auf dem kurzen Schwanze. Der Körper iſt auf weiſſem Grunde mit braun- oder rothgelben Flecken bemahlt, die beſonders auf der erſten Windung in ordentlichen Reyhen ſtehen, und zwiſchen und über ſich einen weiſſen Raum haben, oder es laufen über den gefleckten Bändern weiſſe ungefleckte. Dadurch bekommen ſie einige Aehnlichkeit mit der **Biſchofsmütze**, (Voluta mitra epiſcopalis) von der ſie doch durch die viel bauchigere erſte Windung, und den Mangel der Zähne an der Spindel, hinlänglich unterſchieden werden. **Linné** giebt das **mittländiſche Meer** zu ihrem Vaterlande an, **Adanſon** fand die Seinigen an den Ufern von Africa. Sie ſind ſehr ſelten, zumal wenn ſie eine Gröſſe von 1½ Zoll übertreffen.

XLVI. Murex tulipa. Linn. Spec. 562. p. 1223.

Die **Tulpe, die Achatbirn, das bandirte Achathorn**, franz. La Tulipe, l'Agatine, la Poire d'agathe, holländ. gebande Achaat-hoorn, Agaate Band-Spil, of Agaate-Peer. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 910. fig. 1. tab. 911. fig. 2. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 187. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 187. 394. **Rumph** Amboin. tab. 49. fig. H. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 46. fig. A. **Argenville** Conchyl. tab. 10. fig. K. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig. 23. bis 31. (tab. 57. fig. 25. 26. die **Linné** auch anführt, ſind Voluta lapponica.) **Knorr** Vergn. Th. V. tab. 18. fig. 5. Th. VI. tab. 29. fig. 1. **Regenfuß** Th. I. tab. 9. fig. 35. **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 136. 137. fig. 1286. bis 1291. Muſ. Gottwaldt. tab. 29. fig. 220. a. b. Murex teſta ventricoſa oblonga laevi, anfractibus rotundatis ſutura geminata, apertura uniplicata cauda patula ſtriata. **Linné**.

Die

Die Tulpe hat eine bauchige, längliche, glatte Schale, abgerundete, und durch eine gedoppelte Sutur getrennte Windungen, eine mit einer Falte (an der Spindel) verſehene Mündung und einen offnen geſtreifften Schwanz. Die gewölbten Windungen ſind ganz glatt, und mit braunen Fäden umwunden, die Naſe hat ſchräge Streiffen, der Rücken iſt auf mancherley Art geflekt und gewölbt, nur ſelten einfärbig, bald noch mit einigen Bändern umgeben, bald nicht. Mehrentheils haben ſie in jeder Windung zwey Gürtel, ſeltener nur einen, und noch ſeltener gar keinen. Von allen drey Abänderungen hebe ich Beyſpiele in meiner Sammlung auf. Inwendig iſt die ganze Mündung, oder beſſer zu reden, die ganze Schale mit feinen, aber kenntlichen Queerſtreiffen belegt, welches man an aufgeſchliffenen Beyſpielen ſiehet, und eben da ſiehet man, daß die Spindel eigentlich zwey Falten habe, welches man auch von Auſſen ſchon erkennen kan. Linné giebt alſo fälſchlich nur eine Falte an. Man findet dieſe Conchylie in den weſtindiſchen Meeren, reichlich auf der Inſel St. Croix und andern däniſchen caraibiſchen Eylanden. Sie ſind ſo gar in deutſchen Kabinetten keine Seltenheit, und doch wurden in der Leerſiſchen Auction zwey Stück mit 16. holländiſchen Gulden bezahlt.

XLVII. Murex clathratus. Linn. Spec. 563. pag. 1223.

Die gefaltene Schraube. Müller. Die geribbte Spindel. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 926. fig. 19. Klein Method. tab. 3. fig. 67. Murex teſta oblonga caudata, plicis longitudinalibus ſubmembranaceis ſulcata. Linné.

Die geribbte Spindel hat eine längliche geſchwänzte Schale, und iſt mit horizontalen etwas häutigen Falten verſehen und gefurcht. Linné fährt

fährt fort: Sie hat die Gröſſe und die Geſtalt der unächten Wendeltreppe (Turbo clathrus); allein ſie hat einen kurzen Schwanz, die allermehreſten Falten, welche die Länge herab laufen, ſind erhaben, doch platt, und oben etwas gebogen. Liſter, aus dem Klein ſeine Zeichnung entlehnet hat, ſagt noch, die Streiffen wären überaus fein, und das unterſcheidet dieſe Conchylie, die wenigſtens in Deutſchland ſehr ſelten iſt, von der unächten Wendeltreppe, ſo wie die Mundöfnung, dieſe iſt länglich, an der Mündungslippe gezahnt, ſie hat eine übergeſchlagene Spindellefze, und einen überaus kurzen Schwanz. Sie ſollte alſo nicht unter den caudigeris ſtehen. Linné ſagt, daß ſie in dem isländiſchen Meere gefunden werde.

XLVIII. Murex dolarium. Linn. Spec. 564. pag. 1223.

Die Steige, Müller; die Vortreppe, von Born; die Baſtartwortreppe mit verlängerter Naſe. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 347. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 74? 75? Murex teſta patulo-caudata ovata, anfractibus cingulis aliquot elevatis obtuſis. Linné.

Dieſer Murex hat einen ofnen Schwanz, einen eyförmigen Bau, und auf den Windungen einige erhabene platte Gürtel. Linné legt ihr die Gröſſe einer welſchen Nuß bey, und ſagt, ſie ſey hornartig, eyförmig, und auf beiden Seiten mehr verengert. Die Gürtel oder die Ribben, welche über die Schale laufen, ſind ſehr erhöhet und platt, es ſind ihrer viele, die zwiſchen ſich feine Quecrſtreiffen haben. Zwey dieſer Ribben gehen auf die folgenden Windungen über. Die Mundöfnung iſt eyförmig, und oben gewiſſermaſſen in einem gleichen Abſtande mit den Windungen; ſie iſt aber am äuſſern Rande, ſo wie die Ribben laufen, ausge-

ſchnitten, unten gehet ſie in einen Canal aus, der kaum offen iſt, und einen unmerklichen Einſchnitt hat. Die Spindel iſt durchbohrt. Dieſe Conchylie hat eine groſſe Aehnlichkeit mit Murex cutaceus (oben Num. XV.); den Unterſchied lehret die Beſchreibung von beiden, und beſonders der verlängerte Schwanz. Linné ſagt überhaupt, daß dieſe Conchylie im Ocean gefunden werde.

XLIX. Murex corneus. Linn. Spec. 565. pag. 1224.

Die Hornſchnecke, die hornfarbige Spindel. Liſter Hiſtor. animal. tab. 3. fig. 4. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 46. fig. F? Linné weſtgothländiſche Reiſen tab. 5. fig. 6. gegraben. Murex teſta oblonga rudi, anfractuum marginibus complanatis, apice tuberculoſo, apertura edentula, cauda adſcendente. Linné.

Die Hornſpindel hat eine längliche unanſehnliche Schale, die Winkel der Windungen ſind etwas platt, die Endſpitze iſt knotig, die Mündung hat keine Zähne, und der Schwanz iſt in die Höhe gereckt. Linné ſagt noch, ſie ſey etwas kürzer als ein Finger, habe die Farbe des Horns, ſie ſey glatt, aber nicht ſpiegelglatt, und undurchſichtig. In der That kan man dieſe Spindel nicht glatt nennen, denn ſie hat feine Queerſtreiffen, welche noch kenntlicher werden, wenn man die hornfarbige Oberhaut herunter arbeitet. Alsdann nimmt die Schnecke eine feine weiſſe Farbe an, und ſie höret auf undurchſichtig zu ſeyn. Die Windungen ſind gewölbt, da aber, wo ſie an einander ſchlieſſen, etwas platt, Knoten ſehe ich an der Endſpitze meiner zwey Exemplare nicht, ſo wenig als Liſter dergleichen an ſeinen Beyſpielen erblickte und abgebildet hat. Es muß alſo verſchiedene Abänderungen geben. Der Schwanz iſt ganz offen, nicht allzulang und in die Höhe gebogen. Die Schnecke hat acht Windungen, die Endſpitze iſt ſtumpf, die Mündungslefze hat keine Zähne, die Spindel aber hat ein feines dünnes, übergelegtes grauliches glänzendes Blatt.

Blatt. Die Nordſee und England liefern uns dieſe Conchylie, aber nicht häufig.

L. Murex lignarius. Linn. Spec. 566. pag. 1224.

Die Holzſpindel; die geknobelte Spindel, holländ. Geknobbelde Spil. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 32? Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 4. (Gualtieri tab. 52. fig. S., worauf ſich Linné zweifelhaft beruft, kan nicht hieher gehören.) Murex teſta oblonga rudi, anfractibus obtuſe nodoſis, apertura edentula, cauda brevi rectiuscula. Linné.

Die geknobbelte Spindel hat eine länglich gebaute unanſehnliche Schale, mit ſtumpfen Knoten verſehene Windungen, eine unzezahnte Mundöfnung, und einen kurzen geraden Schwanz. Linné ſagt noch, daß die Schale kaum die Länge eines Fingers habe, daß die Windungen glatt und unanſehnlich ſind, und eine einzige Reyhe ſtumpfer Knoten habe. Er ſchreibt ſie auch aus der Nordſee her. Ich kenne ſie nicht, glaube aber, daß die Abbildung aus Bonanni nicht hieher gehöre, weil dieſe ſtarke ſichtbare Knoten, oder vielmehr Ribben hat.

LI. Murex trapezium. Linn. Spec. 567. pag. 1224.

Das perſianiſche Kleid, das bandirte Knobbelhorn, franz. Le Tapis de Perſe, Robe de Perſe, holländ. gebande Knobbelhoorn, getakte Stompe Band-Spil. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 931. fig. 26. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 287. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 288. Rumph Amboin. tab. 29. fig. E. tab. 49. fig. K. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 46. fig. B. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. F. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 20. fig. 1. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 139. fig. 1298. 1299. Muſ. Gottwaldt. tab. 28. fig. 208. tab. 29. fig. 210. 210. a. b. Murex teſta oblonga ob-

tuſe angulata, anfractibus ſubnodoſis, apertura dentata, cauda breviore recta. Linné.

Das perſianiſche Kleid hat eine länglich gebaute ſtumpfwinklichte Schale, etwas knotigte Windungen, eine gezahnte Mundöfnung, und einen kürzern geraden Schwanz. Zwey braune unterbrochene Linien, ſagt Linné noch, laufen allezeit neben einander. Man ſiehet, nemlich durch alle Windungen hindurch, zwey braune Linien neben einander; auf jeder Windung aber eine Reyhe ſtumpfer Knoten, die zwiſchen ſich groſſe Vertiefungen haben, und die Schale alſo winklicht machen. Die Windungen ſetzen ſtark ab, und endigen ſich in eine ſcharfe Spitze. So viel Linien die erſte Windung umgeben, ſo viel Zacken ſiehet man an der Mundöfnung, welche Linné Zähne nennet, inwendig aber ſiehet man eine Menge der feinſten, erhabenen Queerſtreiffen. Die Spindel hat einige ſtarke Falten. Der Schwanz iſt nicht lang, von Innen offen, von Auſſen gerunzelt. Dieſe Schnecke wird über 6 Zoll lang.

Eine Abänderung, nach Linné, iſt das ſogenannte umwundene Horn, franz. Fuſſeau court ou ventru, holländ. de omwonde Hoorn. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 920. fig. 12. Rumph Amboin. tab. 29. fig. G. tab. 49. fig. F. Gualtieri tab. 52. fig. T. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. H. Knorr Vergn. Th. II. tab. 15. fig. 3. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1310. 1311. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. a. b. Schröter innrer Bau der Conchyl. tab. 2. fig. 10. aufgeſchnitten. Dieſes Horn iſt dem vorigen ganz gleich, nur ſtehen 1) die gedoppelten braunen Linien in einem nähern Abſtande näher beyſammen. 2) Die Knoten ſind viel flächer, und die Conchylie iſt weniger winklicht; 3) die Schale iſt mehr geſtreckt. Beide Abänderungen kommen aus Oſtindien.

LII. Murex Syracuſanus. Linn. Spec. 568. pag. 1224.

Die ſyracuſaniſche Spindel. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 80. Murex teſta oblonga, anfractibus ſtriatis plicatis, tuberculoſo-carinatis, apertura edentula, cauda brevi. Linné.

Dieſe Spindel hat einen länglichen Bau, die Windungen haben Queerſtreiffen, welche über horizontale Ribben, die oben knotigt ſind, hinweglaufen, hinter dieſen knotigten Ribben befindet ſich eine breite Vertiefung, die Mundöfnung hat keine Zähne, und der Schwanz iſt kurz. Oben iſt jede Windung braun, unten aber weiß. Das drückt Linné in ſeiner eignen Sprache alſo aus: Teſta anfractuum tectis teſtaceis, parietibus vero albis. Der Schwanz iſt nicht übrig lang, und unten abgerundet, inwendig iſt er offen, von Auſſen aber mit ſchrägen Streiffen verſehen. Dieſe Conchylie, die ich nicht kenne, ſcheinet ſehr ſelten zu ſeyn, Linné aber hat ſie Beſitzern deutlich genug characteriſirt. Er ſagt, daß ſie im mittländiſchen Meer gefunden werde, Bonanni aber nennet das ſyracuſaniſche Meer, wo ſie, nach ſeiner Ausſage, gemein ſeyn ſoll.

LIII. Murex craticulatus. Linn. Spec. 569. pag. 1224.

Die Netzſpindel, Müll. Murex teſta oblonga, anfractibus rotundatis, plicatis, transverſim reticulatis, apertura dentata, cauda brevi. Linné.

Die Netzſpindel hat eine länglich gebaute Schale, abgerundete und mit Falten, die durch Queerſtreiffen netzförmig werden, verſehene Windungen, eine gezahnte Mundöfnung, und einen kurzen Schwanz. Linné giebt uns von dieſer Conchylie, die ich wenigſtens nicht zuverläßig kenne, folgende

nähere Beſchreibung. Die weißliche Schale iſt länglich gebaut, und mit erhöheten Streiffen verſehen, die länge herab iſt ſie einigermaſſen gefalten, und daraus entſtehen Winkel, deren gegenſeitige Erhöhungen roſtfarbig ſind. Der Schwanz iſt kurz, die Mündung aber inwendig geſtreift. Sie kommt aus dem mittländiſchen Meere.

LIV. Murex ſcriptus. Linn. Spec. 570. pag. 1225.

Die Schriftſpindel, Müll. Murex teſta ſubecaudata fuſiformi laevi pallida: ſtriis fuſcis longitudinalibus variis, labio dentato. **Linné.**

Die Schriftſpindel hat einen gar kurzen Schwanz, iſt ſpindelförmig gebaut, glatt, blaßgelb, hat abgebrochene die Länge herablaufende braune Streiffen, und eine gezahnte Mündungslefze. Linné giebt von dieſer kleinen Conchylie, die vielleicht blos wegen ihrer kleinen Figur ſelten iſt, noch folgende Beſchreibung. Sie iſt etwas gröſſer als ein Gerſtenkorn, und allenthalben glatt; ſie iſt länglich gebaut, und hat einen überaus kurzen Schwanz, ihre Farbe iſt weißgelblich, und mit länglichen gebogenen bräunlichen Strichen bemahlt. Sie kommt aus dem mittländiſchen Meere.

F. Turrici ſubulati, cauda breviſſima: thurm- und pfriemenförmige mit einem überaus kurzen Schwanze.

LV. Murex vertagus. Linn. Spec. 571. pag. 1225.

Der Entenſchnabel, die Schnauzennadel, franz. Chenille blanche, **holländ.** Snuitpen. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1020. fig. 83. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 84. **Rumph** Amboin. tab. 30. fig. K. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. D. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. P. **Klein** Method. tab.

tab. 7. fig. 118. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 22. 42. tab. 51. fig. 24. 33. 34. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 40. fig. 4. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1479. tab. 157. fig. 1480. Murray Fundam. teſtac. tab. 1. fig. 28. Murex teſta turrita, anfractibus ſuperne plicatis, cauda adſcendente columella intus plicata. Linné.

Der Entenſchnabel hat einen thurmförmigen Bau, Windungen, die oben gefalten ſind, einen in die Höhe gebogenen Schwanz, und eine inwendig gefaltene Spindel. Linné fährt fort: Die Schale ſey weiß (oft auch bräunlich) und fingerförmig, die Windungen hätten oben oft 15 Falten (manche haben noch mehrere); der Schwanz ſey ſehr kurz, ſteige aber in die Höhe, und die Spindel habe zwey Falten, deren eine nahe an der Windung, die andre aber im Mittelpuncte der Mundöfnung befindlich iſt. Die Windungen ſind rund, aber nicht aufgeblaſen, ſie ſind durch eine nicht allzutiefe Linie von einander getrennet. Die Hälfte der Windung iſt glatt, die andre hat tiefe Einſchnitte, woraus ganz natürlich Falten entſtehen. Das gilt aber nur von den vier erſten Windungen, bey den folgenden gehen die Einſchnitte durch die ganze Windung hindurch, und einige haben gar queergeſtreifte Ribben. Der Schnabel iſt zurück und die Höhe gebogen.

Eine Abänderung iſt diejenige, die uns Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1021. fig. 85. b. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. F. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 43. 44. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 20. fig. 3. Th. V. tab. 15. fig. 6. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1481. 1482. Müller linnäiſches Naturſyſt. Th. VI. tab. 17. fig. 4. abgebildet haben. Sie unterſcheidet ſich blos: 1) Durch die etwas feinere Schale. 2) Durch die flachen etwas geſchlängelten Furchen, welche durch die ganze Windung hindurch gehen. 3) Durch die zarten gelblichen oder braungelben Queerbinden, welche

über die Schale hinweg laufen, doch giebt es auch unausgebleichte Beyſpiele, die keine Queerbinden haben, und ganz weiß ſind. Dieſe Abänderung, die viel ſeltener als die vorhergehende iſt, kommt aus Bengalen, jene aus Oſtindien. Beide werden ohngefehr drey Zoll lang.

LVI. Murex aluco. Linn. Spec. 572. pag. 1225.

Die Baſtart Pabſtkrone, die rauhe krummgeſchnäbelte Trommelſchraube, franz. Cerite, holländ. Baſtart Pauſe Kroon, de ruige Trommelſchroef. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1025. fig. 87. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 67. 69. (Fig. 83., worauf ſich Linné beruft, gehöret nicht hieher.) Rumph. Amboin. tab. 30. fig. O. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 15. 16. 25. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 16. fig. 4. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1473 bis 1477. Schröter Flußconchyl. tab. 8. fig. 13. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 10. fig. 2. Cerite. Murex teſta turrita, anfractibus tuberculatis, ſtria media ſpinoſa, columella vniplicata, cauda adſcendente. Linné.

Die Baſtart Pabſtkrone hat einen thurmförmigen Bau, knotigte Windungen, wo auf jeder Windung die mittelſte Reyhe dornigt iſt, die Spindel hat eine einzige Falte, und der Schwanz iſt in die Höhe gebogen. Linné ſagt noch, daß die Schale grau, die Mündungslefze aber abgerundet ſey. Nach der Verſchiedenheit ihrer Gröſſe und der Meeresgegenden wo ſie wohnet, iſt ſie gleichwohl ſehr verſchieden. Die Windungen ſind bey allen Abänderungen mit Queerſtreiffen umlegt, die aber bald ſtärker, bald ſchwächer ſind, auſſerdem ſind ſie mit Knoten umgeben, und nur diejenigen, die im Mittelpuncte der Windungen ſtehen, ſind bald mit ſcharfen Dornen, bald ſtumpfen Knoten zu vergleichen. Auf ſchmutzig weiſſem Grunde ſind einige blau, andre bräunlich, mit gröſſern oder kleinern Tropfen be-

beſprengt. Die Mündungslefze iſt abgerundet. Die Mündung ſelbſt aber iſt oval, ſie endiget ſich in einer ſchmalen Rinne, die zu den zurückgebogenen und faſt aufrecht ſtehenden Schnabel führt. An der Spindellefze findet man oben an der Windung eine Falte, die aber nicht auf die folgenden Windungen übergehet, und hinter ſich einen tiefen Einſchnitt hat. An den mehreſten Beyſpielen, die bis zu 4 Zoll lang werden, iſt die Schale ſtark, an andern ſchwächer. Sie kommen aus Oſtindien, aus dem rothen Meer und von Senegal.

Eine Abänderung ſelbſt, nach Linné, iſt das dornigte Schnabelbein, der Rabenſchnabel, franz. Chenille bariolée, holländ. gedoornde Snuit-Pen. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1017. fig. 79. Rumph Amboin. tab. 30. fig. N. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. A. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. H. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 37. 39. tab. 51. fig. 22. 23. 25. Knorr Vergn. Th. III. tab. 16. fig. 5. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 156. fig. 1478. Die Schale iſt in die Queere fein geſtreift, und hat auf jeder Windung nur eine einzige Reyhe ſcharfer dornigter Knoten. Die Mündungslefze iſt weniger abgerundet, inwendig enger, und ein weit ſtärkerer Knoten oder Klammer liegt am Bauche in der Gegend der Naſe. Sie iſt braun und weiß geſprengt; ihre Schale iſt vorzüglich dünne, ſie kommt aus Oſtindien und iſt gar nicht gemein.

Noch eine vorzüglich ſchöne Abänderung aus den Südländern hat uns der Herr Kunſtverwalter Spengler im IX. Stück des Naturforſchers tab. 5. fig. 3. bekannt gemacht. Jede der eilf Windungen hat im Mittelpuncte eine Reyhe herabhangender Knoten, die, wie die Windungen, mit Queerſtreiffen umlegt ſind. Die Mündungslippe iſt ſtärker, und mit feinen Einkerbungen verſehen. Die obere Rinne iſt kurz, offen, und nicht ſchnauzenförmig. Die drey erſten Windungen ſind glänzend

ſchwarz. Die folgenden bräunlich, und zuletzt noch etwas heller. Ihre Länge beträgt 4 Zoll.

LVII. Murex fuſcatus. Linn. Spec. 573. pag. 1225.

Die gezackte Schnauzennadel, Müll. holländ. Getakte Snuitpen. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 56. fig. H. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. K., oder die letzte auf dieſer Tafel. Murex teſta turrita, anfractibus crenulatis, ſtria ſuperiore denticulata. Linné.

Die gezackte Schnauzennadel hat einen thurmförmigen Bau, mit Einkerbungen verſehene Windungen, und die oberſte Queerſtreiffe iſt gezähnelt. Linné ſagt noch, die Schale ſey braun, und die Baſis ſtumpf. Es raget nemlich die winklicht ausgeſchnittene Mündungslefze wenig, und die Naſe faſt gar nicht hervor, folglich iſt die Baſis, die auſſerdem mit Queerſtreiffen umlegt iſt, ſtumpf. Auf jeder Windung ſiehet man im Mittelpuncte eine Reyhe erhabener ſtumpfer Knoten, unten ein gekörntes, und oben gerade am Ende der Windung ein gekerbtes Band. Von der achten Windung an bis zur zwölften ſind die Windungen ganz mit gekörnten Streiffen umgeben. Die Farbe iſt braun, mit einem dunklern Bande im Winkel jeder Windung. Das iſt aber blos die Oberhaut. Wenn man dieſe weg arbeitet, ſo wird die ganze Schale weiß, auſſer die Baſis, welche bräunlich, und der oberſte Theil des Zopfes, welcher braun iſt. Einige haben eine bräunliche Farbe, und im Winkel der Windungen ein dunkleres Band. Nach Linné und Gronov iſt ihre Wohnung im mittländiſchen Meere.

LVIII. Murex toruloſa. Linn. Spec. 574. pag. 1226.

Die Gürtelnadel, holländ. Gordelpen. Murex teſta turrita, anfractibus ſuperne zona toruloſa, cauda brevi. Linné.

Die

Die Gürtelnadel hat einen thurmförmigen Bau, auf jeder Windung oben einen geflochtenen Wulſt, und einen kurzen Schwanz. Linné giebt von dieſer Conchylie, die ich nicht kenne, noch folgende Beſchreibung: Die Schale iſt weiß, glatt, oder nur ganz fein die Länge herab geſtreift. Die Windungen ſind mit einem bucklichten, erhabenen, ſtumpfen und wie ein Seil gedreheten Gürtel umgeben; die obern Windungen aber ſind gefalten.

LIX. Murex radula. Linn. Spec. 575. pag. 1226.

Die Nadelfeile, Müll. oder beſſer die Feilnadel. Murex teſta turrita, anfractibus tuberculatis: ſtriis duplici ſerie punctatis. Linné. Tab. III. Fig. 6.

Die Feilnadel hat einen thurmförmigen Bau, knotigte Windungen, und zwey mit Knörchen beſetzte Streiffen auf jeder Windung. Linné fährt fort: Die Schale iſt etwas röthlich, die Baſis iſt ſtumpf, und die Knötchen ſind öfters oben weiß. Hier eine Conchylie, die wir nicht kennen, und welche verſchiedene Conchylienbeſchreiber falſch und gar nicht kennen. Die Figur Gualtieri tab. 58. fig. F., worauf ſich Linné beruft, paſſet gar nicht zu ſeiner Beſchreibung, und iſt wahrſcheinlich nur darum aufgeſtellt, um uns einen wahrſcheinlichen Begriff von ſeiner Conchylie zu geben. Verſtehe ich Linné recht, ſo iſt ſeine Meynung dieſe. Die ganze Schale iſt knotigt, aber auf jeder Windung ſiehet man vorzüglich zwey erhabene mit feinen Knötchen beſetzte Streiffen. Und gerade ſo iſt die Conchylie beſchaffen, die ich Tab. III. Fig. 6. habe abzeichnen laſſen. Auf jeder Windung ſiehet man eine Reyhe Knoten, es iſt alſo teſta tuberculata, über und unter derſelben aber eine feine knotigte Linie, die einer zarten Perlenſchnur gleichet, und das ſind die ſtriae duplici ſerie punctatae, in dem Winkel der Windung ſelbſt liegt ein gedoppelter Faden. Die

Mund-

Mundöfnung iſt oval, die Naſe ragt kaum hervor, und daher iſt die Baſis ſtumpf. Die Farbe meiner Beyſpiele iſt bräunlich oder braun, nicht aber röthlich, indeſſen weiß man auch, daß die Farben der Conchylien gar vielen Veränderungen unterworfen ſind. **Linné** giebt das **africaniſche Meer** zu ihrer Wohnung an.

LX. *Murex aſper. Linn. Spec. 576.*

Tab. III. Fig. 7. Die rauhe Nadel, Müll. die rauhe **Trommelſchraube.** Murex teſta turrita anfractibus ſulcatis transverſim ſtriatis muricatis, cauda adſcendente. **Linné.**

Die rauhe Trommelſchraube hat einen thurmförmigen Bau, mit Furchen und rauhen knotigen Queerſtreiffen verſehene Windungen, und einen in die Höhe gebogenen Schwanz. Linné fährt fort: Die Schale iſt milchweiß, pfriemenförmig, dicht, hat 12 bis 14 Furchen, welche die Länge herab laufen, und zwiſchen jeder ſiehet man vier auch wohl mehr Queerſtreiffen, die ſich in der Mundöfnung in kurzen Dornen und Spitzen endigen; der Schwanz ſteigt in die Höhe, der Bauch iſt an der Spindellefze etwas platt, und die Spindel hat eine Falte. Alle Windungen ſind mit feinern oder ſtärkern knotigen Streiffen umgeben; oben und unten aber ſind auf jeder Windung ſtarke Knoten, welche zwiſchen ſich flache horizontale Furchen bilden. Zwiſchen dieſen zwey Reyhen gröſſerer Knoten liegen mehrere feine gekörnte Queerſtreiffen, die ſich in der Mundöfnung in feinen Spitzen endigen, die aber, wie man ſelbſt erachten kan, leicht weggerieben werden können. Die Mündungslefze tritt etwas hervor, und iſt ausgeſchweift, und die Mündung ſelbſt iſt unregelmäßig oval. Oben an der Windung hat die Spindel eine ſtarke Falte, und hinter derſelben eine tiefe weite runde Grube, der Schwanz iſt kurz in die Höhe gebogen. Mein Beyſpiel hat auf milch-

weiſ-

weiſſem Grunde braune Puncte in regelmäßigen Linien. Linné giebt Guinea zum Vaterlande dieſer Conchylie an. Siehe Tab. III. Fig. 7.

LXI. Murex granulatus. Linn. Spec. 577. pag. 1226.

Die granulirte Nadel, die weiſſe körnigt gegitterte oder granulirte Schnabelſchraube, franz. Chenille blanche reticulée, holländ. gegranuleerde Pen of Tuitjen. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1020. fig. 84. Rumph Amboin. tab. 30. fig. L. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. K. Klein Method. tab. 7. fig. 119. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 35. Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1483. (Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 81., darauf ſich Linné beruft, paſſet gar nicht zu ſeiner Beſchreibung.) Murex teſta turrita tuberculis decuſſatim adſperſa, cauda acuta adſcendente. Linné.

Die granulirte Nadel hat einen thurmförmigen Bau, iſt creutzweiß mit Knoten umgeben, und hat einen ſcharfen erhöheten Schwanz. Linné geſtehet es in einer Anmerkung, daß er ein einziges abgeriebenes und mit einem Krebs verſehenes Beyſpiel geſehen habe; ſonſt würde er auch die Falte oder den Zahn an der Spindellefze nicht unangezeigt gelaſſen haben. Die Schnecke ſcheinet am Bauche etwas platt zu ſeyn, das kommt aber von einem Wulſte her, der ſich in der Gegend der Spindel findet, und in drey Windungen gerade über einander ſtehet. Sonſt iſt die Schnecke rund, und gehet ſpitzig zu. Jede Windung iſt voller horizontal laufender ſchmaler und knotigter Ribben, die von der zweyten Windung an in der Mitten von zwey ſchwächern, oben mit einer ſtärkern Queerſtreiffe durchſchnitten werden. Dadurch wird die Schnecke allenthalben und gleichſam creutzweiſe gekörnt, welches vorzüglich auf den obern

Win-

Windungen einen angenehmen Anblick macht. Daß die erſte gröſte Windung dergleichen Queerribben mehr habe, darf ich kaum erinnern. Die eyförmige Mündung endiget ſich in einen mehr oder weniger gekrümmten Schnabel, und die Falte der übergeſchlagenen Spindellefze iſt ſtark. Die Schale iſt innig weiß, und die mittlern Queerſtreiffen der erſten drey Windungen ſind mit unterbrochenen braunen Strichen geſchmückt. Sie wird etwa zwey Zoll lang, und kommt aus **Oſtindien**, ſonderlich aus **Tranquebar**, doch giebt **Linné** das aſiatiſche **Meer** zu ihrer Wohnung an.

LXII. Murex decollatus. Linn. Spec. 578. pag. 1226.

Die gefaltene Nadel mit abgebrochener Spitze. Die Stumpfnadel, Müll. Murex teſta turrita anfractibus longitudinaliter plicato ſulcatis, apice decollato. **Linné.**

Die Schale hat einen thurmförmigen Bau, die Länge herab gefaltene Ribben, und eine abgebrochene Endſpitze. Linné beſchreibet die ſeltene Conchylie noch folgendergeſtalt: Sie iſt dem Helix decollata ähnlich, aber die Baſis, oder wie ſich andre ausdrücken, die Naſe iſt ausgeſchnitten. Die Windungen haben einen verengerten oder eingebogenen Rand; die länge herab laufen Streiffen, die mit geſchuppten Falten untermiſcht ſind; die Furchen ſind ſchwarz und undurchſichtig. Die Endſpitze iſt abgebrochen, und die Mundöfnung eyförmig. Vom Helix decollata kan dieſe leicht unterſchieden werden, da Helix decollata glatt iſt, und eine undurchſchnittene Naſe hat.

Gattun-

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

Die erſte Claſſe,

derer, die keine Spindeln ſind.

1) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 40. fig. 398 bis 401. **Rumph** Amboin. tab. 23. fig. D. tab. 24. fig. 4. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. F. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 80. 81. 82. tab. 52. fig. 19. 20. tab. 60. fig. 10. **Knorr** Vergn. Th. III. tab. 7. fig. 3. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 74. tab. 27. fig. 187. a. tab. 28. fig. 207. b. **Die zackigte Baſtartbettdecke. Mart.** Sie kommt in verſchiedenen Abänderungen vor. Alle ſind darinne gleich, daß ſie ſtark in die Queere geſtreift, mit einer eyförmigen Mündung und mit einem ſchuppicht gefaltenen Nabel verſehen ſind. Die Spindellefze hat eine glatte Schwüle, die Windungen ragen hervor, der Bau iſt faſt birnförmig, und der Leib hat mehr oder weniger Zackenreyhen, die manchmal ſtumpf, manchmal ſcharf und hohl ſind. Die Farbe iſt verſchieden, und ſie kommen hauptſächlich aus Oſtindien.

2) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 40. fig. 402. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 9. Muſ. Gottwaldt. tab. 11. fig. 75. 77. 78. **Die graue geſtreifte Baſtartbettzüge von Curacao. Mart.** Der Figur nach kommt dieſe Conchylie der vorhergehenden überaus nah; ſie hat aber nur eine einzige Zackenreyhe am Fuß der erſten Windung, und nur dann und wann ſiehet man bloſſe Spuren von mehrern Knoten oder Zackenreyhen.

3) **Martini** Conchyl. Th. II. tab. 41. fig. 405. 406. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 5. **Die weiſſe Grimaſſe.** Sie hat viel Aehnlichkeit mit Murex anus (oben Num. XXII.), den ſo unregelmäßigen Bau, die verzogene gezahnte Mündung, den aufgereckten Schwanz. Sie unterſcheidet ſich aber, daß ſie 1) keinen

nen knotigten Rücken, ſondern blos ein weitläuftiges Netz hat; und daß ihr 2) das ſchildförmige Blatt der Mündung und Spindellefze fehlt. Statt dieſem breiten Blatte an dem Bauche ſiehet man hier nur eine ſcharfe etwas hervorragende Leiſte. Ich beſitze davon, der Farbe nach, vier Abänderungen: 1) Ganz und innig weiß; 2) grau oder ſchmutzig weiß; 3) bläulich; 4) weiß mit braungelben Bändern. **Martini** ſagt, daß ſie ſelten ſey, und an der Küſte von Hitoe gefunden werde.

4) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 66. fig. 741. **Die ſtark geſtreifte knotige Feige. Mart.** Sie hat einen feigenförmigen Bau, über den ganzen Körper ſtarke Streiffen, oben aber am Fuß der erſten Windung einen knotigten Wulſt. Die Windungen ſind durch einen ſtarken Canal von einander getrennet, und die obern Windungen ſind braun.

5) **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 26. fig. N. Cochlea longa pyriformis intorta, integra in ſummitate dorſi ſtriata, leviter vmbilicata, vmbonata, vmbone papillis, ſeu aculeis coronato, candida. **Gualt.** Dieſe unterſcheidet ſich von der vorhergehenden dadurch, daß ſie an der erſten Windung unten ſpitziger, oben bauchiger, und überhaupt kürzer und gedrungener gebaut iſt. Sie hat am Fuß der erſten Windung eine Reyhe vorzüglich ſcharfer Knoten.

6) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 67. fig. 743. a. Eine bloſſe Abänderung von Murex pyrum (oben Num. XVIII.), die ſich vorzüglich durch ihren verlängerten engen Schnabel, durch die bauchige Form des Rückens, die kurz aber regelmäßig hervortretenden Windungen, durch die gekörnten Queerſtreiffen von andern ihrer Art unterſcheidet.

7) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 67. fig. 744. tab. 69. fig. 756 757. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 880. fig. 3. b. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 47. fig. B. **Knorr** Th. VI. tab. 27. fig. 1. Ihr Bau iſt feigenförmig, doch ragen

ragen die obern Windungen ſtärker hervor als bey Bulla ficus. Die ſtarke Schale hat ſenkrechte Streiffen oder Runzeln, und oben am Fuß der Windung ſiehet man eine Reyhe ſcharfer Zacken, die bald ſchärfer, bald ſtumpfer ſind. Ihre Gröſſe iſt anſehnlich, denn das Liſteriſche Beyſpiel iſt über acht Zoll lang; die Farbe aber iſt verſchieden.

8) Martini Conchyl. Th. III. tab. 68. fig. 750. bis 753. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 21. fig. 2. Spengler ſeltene Conchyl. Th. III. tab. C. Das dickſchalige Kettieschen, die groſſe gezackte Rübe. Mart. Der Bau iſt faſt, wie bey Bulla rapa, allein die viel ſtärkere Schale, die zwey oder drey Knotenreyhen, und die dazwiſchen liegenden ſtarken Queerſtreiffen des Rückens, das weite Nabelloch und die weite durchaus geſtreiffte Mündung, machen dieſe Schnecke kenntlich genug. Sie fällt in Oſtindien von ahnſehnlicher Gröſſe, viel kleiner aber auf Tranquebar. Das auf Spenglers Platten abgezeichnete Beyſpiel iſt $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, hat in der Auction über 50. Gulden gekoſtet, die kleinen ſind gemein und ungleich wohlfeiler.

9) Martini Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 954. 955. Das gefaltete blaumündige Pimpelchen aus Oſtindien. Mart. Es iſt kurz, bauchig und gedrungen gebaut. Die Windungen ragen wenig hervor, der Rücken iſt gitterförmig geſtreifft, und mit drey erhabenen Ribben verſehen, die mit Falten oder Wulſten, dergleichen auch die obern Windungen haben, durchkreuzt werden. Der Mündungsrand iſt ſcharf und gezähnelt, und die Spindel hat ein längliches Nabelloch.

10) Martini Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 956. 957. 958. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 991. fig. 52. 53. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 11. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 2. Labarin. Die wilde Caſtanie mit weiſſen Banden und Knoten.

Mart. Der Bau gleichet gewiſſermaſſen dem Murex hippocaſtanum, (oben Num. XXVIII.) ſie hat aber eine dickere Schale, mehr hervortretende Windungen, und auf dem Rücken einige, auf den Windungen aber eine Reyhe ſtumpfer Knoten und Queerſtreiffen. Die obern Windungen ſind die Länge herab geſtreifft, und die Farbe iſt dunkelbraun und weiß gemiſcht.

11) Martini Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 958. bis 962. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 990. fig. 50. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 174. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 66. fig. BB. Die Coquette, das Schminckpfläſterchen. Mart. Ich habe ſchon oben Num. XXV. bey Murex neritoideus angemerckt, daß man dieſe Conchylie von jener trennen müſſe. Sie iſt kurz und bauchig, die obern Windungen ſind platt, oder ragen nur ein wenig hervor; der Rücken iſt queergeſtreifft und mit einigen gemeiniglich vier Knotenreyhen beſetzt; der Bauch iſt in der Gegend der Spindel platt, eingedrückt, und mit zwey oder drey runden ſchwarzen Flecken geſchmückt. Die Schale iſt ſtark, die Farbe aber verſchieden. Sie werden nicht leicht über $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, und ſind eben nicht gemein.

12) Martini Conchyl. Th. III. tab. 100. fig. 963. Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 956. fig. 7. Die groſſe ſchwarze Maulbeere aus Guinea. Mart. Man könnte ſie für Abänderung von Murex mancinella (oben Num. XXVII.) halten, doch hat ſie viel Eignes. Sie hat auf der erſten Windung fünf Reyhen ſpitziger Knoten, die zwiſchen ſich feine Queerſtreiffen haben, die Windungen ragen regelmäßig, doch nicht allzu lang hervor, und ſind auch knotigt; die Mündungslefze, die ſcharf und an ihrem Rande fein gefalten iſt, hat inwendig vier Knötchen; die Spindellefze iſt glatt, hat aber auch einige Knötchen; die Farbe iſt ſchwarzbraun, mit weiſſen Flecken, und ſie wird nicht leicht 2 Zoll lang.

13) Martini Conchyl. Th. III. tab. 101. fig. 969. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 67. fig. d. Das runde weit genabelte Pimpelchen mit vier ſtumpfen Knotenreyhen. Mart. Die erſte Windung iſt faſt kugelrund, und mit vier Reyhen ſtumpfer Knoten beſetzt, zwiſchen welchen feine Queerfurchen liegen, die obern Windungen ſind gekörnt. Die Mündung iſt faſt rund, die Mündungslefze geſtreifft, und der Nabel iſt nur halb offen.

14) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 955. fig. 6. tab. 990. b. fig. 51. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 381. mala. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 368. mala. Muſ. Gottwaldt. tab. 26. fig. 182. Bloſe aber wahre Abänderungen von der vorhergehenden, die ſich vorzüglich dadurch unterſcheiden, daß die Knotenreyhen ſtärker ſind, und zwiſchen ihnen keine Furchen, ſondern bloſe Queerſtreiffen liegen. Die obern Windungen, ſonderlich die zweyte, ſind nicht gekörnt, ſondern knotigt.

15) Martini Conchyl. Th. III. tab. 105. fig. 993. 994. Das braune Brandhorn mit regelmäßigen Queerſtreiffen. Mart. Es gehöret zu Murex ſaxatilis (oben Num. VI.) und beſonders als Abänderung zu den eigentlichen Brandhörnern. Ihre drey Wulſte ſind aber nicht ſo krauß als bey den eigentlichen Brandhörnern, und ihre Blätter ragen bald mehr bald weniger hervor; die mehreſten meiner Beyſpiele haben zwiſchen jeder Blätterreyhe zwey horizontale Wulſte, da die eigentlichen Brandhörner derſelben nur einen haben. Der Bau iſt geſtreckter, und die regelmäßigen braunen Queerlinien machen ſie kenntlich. Sie kommen aus Oſt- und Weſtindien.

16) Martini Conchyl. Th. III. tab. 108. fig. 1015. Der ſchwarzſtachlichte kleine ſpaniſche Reuter. Mart. Der Bau iſt kurz, die Naſe etwas ſpitzig verlängert, der Zopf raget nur ein wenig hervor, und beſtehet aus einzelnen Knoten und Stacheln. Was es

ſtark hervorragenden ſchwarzen Spitzen,
die Zeichnung lehrt, keine Dornen, ſonder
welche zu oberſt von dem Gewinde in ſchl
bis an die unterſte Spitze herab ſtehen.
von dieſen Spitzen ſind ſcharf, die ſt
breit, und an ihren Enden ausgezackt.
zwiſchen den Reyhen der ſchwarzen Bl
ganz weiſſe Zwiſchenräume. Der Wirb
inwendige Seite der Muſchel, an welcher
bel bemerkt, weiß. **Argenv.** **Argenv**
zwey Beyſpiele dieſer ſeltenen Conchylie
land, und das andre in **Frankreich.** A
daß dieſe Conchylie nicht Abänderung vo
henden ſeyn kan.

18) **Martini** Conchyl. Th. III.
1016. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 30.
weiſſe doppelte braunblättrichte
Mart. Der Grund iſt weiß, der hoh
was zurück gebogen. Die Anzahl der
ſtreckt ſich auf ſieben, über welche ſieben
mit braunen Queerſtreiffen laufen. D

re mit völlig krauſſen und unausgewachſenen Blättern kennet.

19) Martini Th. III. S. 303. Vignette 36. fig. 1. bis 5. Valentyn Abhandl. tab. 2. fig. 14. a. 15. b. 16. c. 17. d. 18. e. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 29. fig. 5. Die Corduan- oder Chagrinſchnecken, franz. Pourpre chagrinée, holländ. Zegrynhoorn. Nirgends ſind dieſe Schnecken hinlänglich beſchrieben, ob ſie gleich verſchiedene Schriftſteller angeführt haben. Man ſiehet aus den gegebenen Abbildungen, daß ſie mehrere Wulſte und Knoten, ſtark abſetzende bauchige und knotige Windungen, einen ziemlich verlängerten Schwanz, und wie Martini ſagt, zahnartige Falten in der Mündung hat. Valentyn beſchreibet ſie blos nach ihren Farben: 14. a. Corduanſchnecke mit ſchwarzen Buckeln auf einem grauen Grund: 15. b. dergleichen mit ſchwarzen Buckeln, auf einem apfelblüthfärbigen Grund. 16. c. dergleichen grau, ohne ſchwarze Buckeln, aber mit einem fuchsrothen, punctirten, körnichten Bande, welches queerüber geht. 17. d. dergleichen grau mit einer doppelten Reyhe fuchsrother Buckel. 18. e. dergleichen über und über fuchsroth. Von dem Koorriſchen Beyſpiel wird nur folgendes geſagt: ſie ſey von weicher kreidenartiger Beſchaffenheit, und mit einer verloſchnen braunen Farbe überzogen.

20) Martini Conchyl. Th. III. tab. 109. fig. 1021. bis 1023. tab. 110. fig. 1024. 1025. Die apfelförmige krummſchnabliche Purpurſchnecke. Mart. Ihre Schale iſt ſchwer, ſonderlich an alten Beyſpielen. Sie haben einige Aehnlichkeit mit Murex trunculus (oben Num. V.) im Bau; ſie ſind aber bauchiger, gedrungener, mit Queerſtreiffen belegt, deren Furchen bald glatt, bald geſtreifft ſind, die Naſe ragt etwas hervor und iſt breit, und haben drey, auch wohl ſieben knotige Wulſte. Die erſten nennet man einfache, die letzten gedoppelte. Sie erlangen zum Theil

eine anſehnliche Gröſſe, werden aber gröſtentheils nur von mittlerer Gröſſe, von verſchiedener Zeichnung gefunden. Das erhellet aus folgenden Zeichnungen. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 944. fig. 39. a. **Argenville** Zoomorph. tab. 3. fig. E. **Knorr** Vergnüg. Th. III. tab. 9. fig. 1. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 22. *Cofar.*

21) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1026. 1027. 1028. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 65? **Knorr** Vergnüg. Th. IV. tab. 23. fig. 3. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 21. *Iatou.* **Die hochribbige Purpurſchnecke mit verſchloſſenem Schnabel. Mart.** Ihr Character beſteht nach **Martini** 1) in dem an der eyförmigen oben verwachſenen Mündung ſich bildenden verſchloſſenen Canal. 2) In dem hohen blättrigen Saum der äuſſern Lefze. 3) In den ſieben ſtark abſetzenden Windungen. 4) In den ſtarken breiten Queerfurchen, und runden erhabenen Ribben, die von einer ungleichen Anzahl ſenkrechter gefalteter Wulſte durchkreuzet werden.

22) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1029. 1030. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 278. mala. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 277. mala. **Die ſchwere dreyeckige Purpurſchnecke. Mart.** Die Schale iſt dick und ſchwer, und hat auf den Bauch gelegt eine dreyeckige Form, die durch drey Wulſte, die an manchen Beyſpielen glatt, an andern zackigt ſind, gebildet wird. Manche haben vier Wulſte, wodurch ihre dreyeckige Form einigermaſſen unterbrochen wird. Ihre erſte Windung iſt bauchig, und ihre eben nicht allzu ſtark hervorragenden Windungen ſind auch wulſtig. Sie ſind ſelten, und fallen in **Oſtindien.**

23) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 110. fig. 1031. 1032. tab. 111. fig. 1033. bis 1037. **Geflügelte dreyeckige Purpurſchnecken. Mart.** Sie haben alle eine dreyeckige Figur, eigentlich keine Wulſte, ſondern drey dünne, ſchwa-

Tab. III. Fig. 8.

ſchwache, höhere oder niedrigere Hervorragungen, die man ſich wie drey Flügel gedenken kan. Ihrem Bau nach ſind manche lang geſtreckt, breiter oder ſchmäler, manche ſind kürzer, und ihre Naſe iſt bald geſpalten, bald ganz; und bey verſchiedenen iſt der Bau ganz entſtellt. Mein Beyſpiel, das ich tab. 3. fig. 8. habe abbilden laſſen, hat den regelmäßigſten Bau, und die feinſten Queerſtreiffen. Die erſte Windung hat einen langen offnen Schnabel, iſt oben bauchig, die Mündung iſt mehr oval als rund zu nennen. Die drey Flügel ſind von Auſſen fein geſtreifft, von innen glatt, und ſind fein wie Papier, ſo wie die ganze Schnecke eine dünne durchſichtige Schale hat. An jedem Flügel ruhet ein Saum, der ſich oben in eine offne Stachel endiget, die aber in den Flügel eingewachſen iſt. Dieſer Flügel gehet durch die folgenden ſechs Windungen fort, und fehlet nur an den beyden letzten. Die Farbe iſt ſchön weiß, auſſer daß man im Winkel einer jeden Windung ein bräunliches Band ſiehet. Man bezahlet dieſe ſeltnen Schnecken theuer.

24) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 111. fig. 1038. **Die bunte geflügelte Purpurſchnecke. Mart.** Ihr Bau iſt regelmäßiger, ſie hat Queerſtreiffen, drey etwas blättrichte horizontale Wulſte, zwiſchen welchen einige erhöhete Wulſte liegen, die nicht blättricht ſind. Ihre Form iſt ebenfalls dreyeckigt, und ſie haben auf weiſſem Grunde braune oder röthliche Streiffen.

25) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1045. 1046. 1047. **Die ausgekehlte getrocknete Birn. Mart.** Ihre erſte Windung iſt rund und gewölbt, endiget ſich aber in einem langen ziemlich ſpitzig zulaufenden Schnabel, über alle Windungen laufen ſtarke Queerſtreiffen, und jede Windung, die durch ſtarke Hohlkehlen von einander abgeſondert iſt, endiget ſich oben in ziemlich ſtarke Buckeln, der Zopf raget mehr oder weniger hervor. Die Endſpitze iſt dunkelbraun, das übrige der Schnecke aber gemeiniglich braun mit einge-

miſchten weiſſen Flecken. Ihre Schale iſt dünne, und ſie gehöret unter die vorzüglich ſeltenen Conchylien.

26) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 112. fig. 1050. 1051. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab 935. fig. 291 a. **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. J. **Das Knötchen** (Knoddeken) **Der Schildkrötenſchwanz.** Der Körper, deſſen Bau einige Aehnlichkeit mit den getrockneten Birnen (Murex pyrum oben Num. XVIII.) hat, iſt mehr länglich als rund, hat drey ſenkrechte Wulſte, ſtarke Queerribben, und da, wo ſich beyde durchkreuzen, Knoten, und einen nicht allzu langen zurückgebogenen Schnabel. Die ovale Mündung iſt auf beyden Seiten geſäumt, und beyde Säume haben Falten.

27) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 115. fig. 1067. Martini hält dies Beyſpiel für Murex hauſtellum, (oben Num. I.) das noch nicht ausgewachſen iſt. Ich kan mich davon nicht überzeugen. Die erſte Windung und die Mündöffnung ſind nicht rund, ſondern oval, der ſonſt ſo lange Schnabel, der doch auch an den jüngſten Beyſpielen ſichtbar ſeyn muß, denn die Natur läßt ihn nicht umſonſt da ſeyn, fehlt hier gänzlich. Einige ſenkrechte Wulſte liegen auf den orangefarbigen Windungen, beyde Lefzen ſind gezähnelt, und die Mündungslefze iſt ſtark ausgekehlt.

28) **Martini** Conchyl. Th. III. tab. 121. fig. 1110. **Das gerunzelte gelbmündige oſtindiſche Pimpelchen. Mart.** Der Name lehrt, daß es kurz, gedrungen und bauchig ſey. Es hat ſtarke knotige Queerrunzeln, eine genabelte Spindel, und eine gelbe Mundöffnung.

29) **Chemnitz** fortgeſetztes Conchylienk. Th. IV. S. 1. Vignette 37. fig. a. b. c. Muſ. Leerſian. tab. VIII. fig. b. **Die ſogenannte Bordeſtrap** (Bordeſtrap) **oder Treppengeländer, die Vortreppe, die Schiffstreppe.** Dieſe ſeltene Conchylie, von der man jetzo nur ſieben Beyſpiele kennet, iſt einmal für 20. ein andermal

für

für 23. Ducaten und einmal für 80. holländiſche Gulden bezahlt worden. Die herzförmige oder dreyſeitige Mündung, die unten wie abgeſchnitten erſcheinet, das weite ausgedehnte Nabelloch, und die ſcharf abgeſetzten keilförmigen Windungen, die mit erhobenen und in die queer durchſchnittenen Ribben kunſtreich beſetzt ſind, machen, wie Herr **Spengler** ſagt, den Hauptcharacter dieſer Schnecke aus. Die erſte Windung iſt in der Gegend der folgenden breit und abgeſetzt, und bildet eine ſcharfe Kante, und ſo ſind die folgenden Windungen gebaut; die Grundfarbe iſt gelb, mit lichtbraunen Bändern ſchattirt. Die im **Leers** abgebildete unterſcheidet ſich von der gegenwärtigen, daß ſie mehr geſtreckt iſt, und ihre Windungen mehr aus einander gezogen ſind. Das Nabelloch iſt etwas weiter, und daher kommt auch die Mündung mehr vorwärts zu ſtehen. Die Farbe iſt weiß, und fällt ein wenig ins röthliche.

30) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 122. fig. 1131. 1132. tab. 123. fig. 1133. 1134. **Die ſchwarze oder hellbraune Fiſchreuſſe mit einem weiſſen Bande. Chemnitz. Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 828. fig. 50. **Valentyn** Abhandl. tab. 8. fig. 71. **Knorr** Vergn. Th. VI. tab. 20. fig. 7. **Regenfuß** Th. I. tab. 7. fig. 1. **Spengler** ſeltene Conchyl. tab. 3. fig. F. Ihre Schale iſt ſchwer und dick, die Windungen ſind mit Knoten und Buckeln beſetzt, die Spindel hat ſchwache Falten, die Naſe raget etwas hervor, und nähert ſich ſo dem Bau der eigentlichen Spindeln, ſo wie ſie nach **Linné** wahre Mittelgattung zwiſchen Volata und Murex iſt; die Farbe iſt ſchwarz oder hellbraun, das weiſſe Band iſt ein etwas erhabener Wulſt, der durch die ganze Schale gehet, und durchſichtiger als das übrige der Schale iſt *).

*) Ich habe die Figur **Liſter** tab. 828. fig. 50. oben unter Voluta in den Nachträgen Num. 158. angeführt, bin aber den

die zwiſchen ſich weiſſe Furchen haben, mit kleinen Knötchen beſetzt ſind, welche freylich in der martiniſchen Abbildung vernachläßiget ſind. Die Spindellefze iſt geſtreifft, der Lippenſaum aber gefalten und gezähnelt; die eyförmige Mündung endiget ſich in einen etwas verlängerten, rinnenförmigen, ausgehöhlten Schwanz.

36) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 132. fig. 1257. 1258. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1022. fig. 86. Rumph Amboin. tab. 49. fig. G. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 20. 21. Das höchſt ſeltene gefleckte Rinkhorn. Chemnitz. Holländ. gevoorende Plekhoorn. Die ſtarke Schale hat eilf regelmäßig in die Höhe ſteigende Windungen, die einen runden ſchraubenähnlichen Umriß haben. Der ganze Rücken bildet ein regelmäßiges Gitterwerk, die ſcharfen horizontalen Ribben werden von Queerlinien durchſchnitten, wodurch auf der hohen Kannte der Ribben kleine Knötchen entſtehen. Eine Menge Queerleiſten, wohl 15. ſiehet man an den Windungen. Die Mündung iſt enge und länglich rund, gehet oben ſpitzig zu, und hat unten eine tiefe ſchief gedrehete, weite, offne und ſtark ausgeſchnittene Rinne. Die Mündungslippe iſt ſtark eingebogen, die Spindellippe aber glatt. Die Farbe iſt gelb mit abwechſelnden weiſſen Bändern, die wieder mit braunrothen länglichten Flecken bänderweiſe untermiſcht ſind. Dieſe oſtindiſche Schnecke iſt überaus ſelten.

37) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 48. Turbo veluti malleo frequenter compreſſus. Pars interior albicat, circa oris aperturam inter labra reflexa alteram partem dentatam oſtendit. Ex ipſa ligula quaedam naſcitur orbemque ad mucronem vsque connectit, modo teſtae inſerta, modo apparens, ſed alio in loco collocata. Bonanni. Dieſe kleinere Schnecke, welche bey den Holländern das Fingerchen Vingertjes genennet werden, hält man gemeiniglich für junge unausgewachſene Schnecken der vorigen Art. Ich halte ſie für

Abän-

ba Theſaur. Tom. III. tab. 60. fig. 14. 20. Muſ. Gottwaldt. tab. 39. fig. 234. b. **Die eigentliche wahre Kröte. Chemnitz.** Sie hat im Bau einige Aehnlichkeit mit Murex gyrinus (oben Num. XI.) ſie wird aber durch ihre hohlen offnen Rinnen, die man an der oberſten Höhe ihrer dicken doppelten Mündungslippe, und an den Seitenklammern auf beyden Seiten erblickt, und deren man gemeiniglich 6. zählet, deutlich genug unterſchieden, auſſerdem hat ſie einige Reyhen groſſer Knoten, und der Canal der Naſe hat eine ſchiefe Richtung. Sie iſt nicht gemein.

34) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 131. fig. 1252. 1253. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 30. **Knorr** Vergnüg. Th. V. tab. 21. fig. 1. **Der umwickelte Oelkuchen, der weiß und braune Doggerſander. Chemnitz.** Dieſe Conchylie hat einige Aehnlichkeit mit Murex lotorium (oben Num. XIII. 2.) ſonderlich mit demjenigen Beyſpiele, welches **Martini** Th. IV. tab. 130. fig. 1249. abbildet. Es hat auſſer der wulſtigen geribbten Mündungslefze erhabene breite Ribben, unter denen die oberſte knotigt iſt, die Windungen ſetzen ſtark ab, und ſind gleichſam mit gedoppelten Ribben umlegt; die äuſſern erhabenen Ribben bilden von innen ziemlich tiefe Furchen. Die Mündungs- und Spindellefze ſind gezahnt. Wenn ſie friſch ſind, und ihr Gewand noch erhalten haben, ſo hat es eine ſtrohgelbe Farbe.

35) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 131. fig. 1255. 1256. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 33. **Das kleinknötigte Arguskinkhorn. Der bandirte Argus vom zweyten Range. Chemnitz.** Der Bau hat eine Aehnlichkeit mit dem Arguskinkhorn, das ich vorher Num. 32. beſchrieben habe. Man kan es aber davon leicht unterſcheiden, nicht nur dadurch, daß es einen mehr geſtreckten Bau, und eine mehr abgerundete Form hat, ſondern vorzüglich, daß die braunen Ribben,

die

ren; noch andre sind weiß mit rothbraunen Perlenschnuren. 2) Daß die Vertiefungen zwischen den geperlten Windungen wie ausgekehlt, und ebenfalls mit einer Perlenschnur umwunden sind. Auf jeder Windung liegen zwey Schnuren, die einen etwas erhöheten Wulst bilden, und daraus entstehen die ausgekehlten Windungen, in deren Winkel eine dritte Perlenschnur liegt. Ich habe davon zwey Abänderungen, indem einige ausser den Perlenschnuren noch feine, doch kenntliche Queerstreiffen haben, die andern mangeln. Bey einer dritten Abänderung liegt über der Perlenschnur, im Winkel der Windungen, noch ein feiner geperlter Faden. 3) Unten bey der gestreifften Mündung endiget sich die Columella in eine Spitze. Die Mündung ist oval, fast rund, die Spindel tritt in einer kurzen, mit einem fast unmerklichen Einschnitte versehenen Spitze hervor, die Fläche der Mündung aber hat halbmondförmige Queerstreiffen, die sich aber da, wo der Rücken der ersten Windung angehet, verlieren. 4) An der äussern Seite der Mündungslippe befindet sich ein Wulst, dergleichen auch auf andern Windungen zu sehen ist, und einer Klammer ähnlich siehet. Diesen Wulst haben alle, doch ist er bald grösser, bald kleiner, manchmal so groß, daß die runde Schrauben-Figur der Schnecke dadurch unterbrochen wird. Bey den mehresten ist die Mundöffnung weiß, an einem Beyspiele mit vier braunen Faden, und einem dritten rothbraun, die innern Wände aber sind an einem aufgeschnittenen Beyspiele blau und weiß marmorirt. Mein grösstes Beyspiel ist 2½ Zoll lang, doch findet man sie gemeiniglich viel kleiner. Eine Abänderung hat dies Einzige, das sie unterscheidet, daß sich auf jeder Windung drey Perlenschnuren finden, im Winkel jeder Windung aber liegt nur ein weisser Faden. Die Farbe ist rothbraun, die Perlen weiß; 1 Zoll lang.

40) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1484. 1485. **Lister** Hist. Conchyl. tab. 1021. fig. 85.

Bonan-

Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 68. Rumph Amboin. tab. 30. fig. T. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 57. fig. E. Die Mangonsnadel, holländ. Mangos-Naalde. Der Bau iſt thurmförmig, die 9. Windungen haben ſtarke Queerfurchen, und ſind auſſerdem von Auſſen und Innen geſtreifft, horizontal laufen wellenförmige Falten. Die Mündungslippe tritt wie ein kleiner Flügel heraus, und iſt etwas gekerbt und gezähnelt, und ſchließt ſich unten an die Spindel an, der Schnabel iſt kurz, aber röhrenförmig. Bey einer Nebenart, deren Herr Chemnitz gedenkt, iſt die Mündung unten nicht an den Schnabel gewachſen, ihre Queerſtreiffen ſchneiden nicht ein, ſondern ſind erhaben, ihre Runzeln und Ribben ſind kleiner, aber ſenkrechter und regelmäßiger, auch zahlreicher. Sie wird in den moraſtigen Gegenden der molukkiſchen Inſeln angetroffen, und iſt alſo keine Seeconchylie.

41) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1486. Die mit Ringen umlegte Schnabelſchraube. Chemnitz. Die Naſe oder, nach Linné, der Schwanz dieſer Schnabelſchraube iſt zurückgebogen, und über derſelben hat die erſte Windung Queerſtreiffen. Vorzüglich kenntlich macht dieſe Schnecke der erhabene Wulſt, der über jede der Windungen gehet, und der nach der Zeichnung feine horizontale Streiffen, oder Einkerbungen hat.

42) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1487. Hätte dieſe Schnecke einen zurückgebogenen Schnabel, ſo würde ich ſie für Abänderung vom Chineſiſchen Thurm (unten Num. 44.) halten. Sie hat faſt den Bau, wie ich ihn hernach beſchreiben werde, nur weniger Knotenreyhen, und welches das Vorzüglichſte iſt, einen geraden etwas hervorragenden Schwanz.

43) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1488. Die knotigt gefaltene Schnabelſchraube. Chemnitz. Der Bau iſt etwas gedrängt und bauchig.

Die

Die acht Windungen haben feine Queerſtreiffen, auf allen Windungen aber befinden ſich knotigte horizontale Falten. Die Mündung iſt eyförmig, und hat auf der linken Seite eine merklich erhabene Klammer. Die Spindellefze hat ein über den Bauch hingelegtes Blatt, welches oberwärts eine faltenförmige Runzel hat. Die Farbe iſt gelblich, die Falten ſind mehrentheils weiß.

44) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1489. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1018. fig. 80. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 56. fig. M. N. **Argenville** Conchyl. tab. 11. fig. F. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 23. 24. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 10. fig. 3. *Goumier*. **Der Chineſiſche Thurm oder Obelisk.** franz. Clocher ou l'obelisque Chinois. Der Bau iſt etwas gedrängt, bauchig, gehet aber in eine ſcharfe Spitze aus. Der rinnenförmige offne Schnabel iſt ſtark zurück gebogen, über den Windungen liegen eine Menge feiner, körniger Queerſtreiffen, am Fuß jeder Windung aber liegt eine Reyhe ſtarker, ſpitziger Knoten oder Dornen. Die Mündung iſt eyförmig, und hat oben und unten eine tiefe, ſchmale Rinne. An der Spindel hat ſich ein Blatt ſchräg an den Bauch hingelegt, ragt in der Gegend der Naſe merklich hervor, und bildet hinter ſich eine tiefe Grube; über welcher eine ſtarke Klammer liegt, dergleichen ich an meinen zwey Beyſpielen an allen Windungen finde. Die Spindel hat eine ſtarke Falte; die Farbe iſt verſchieden, mehrentheils gefleckt.

45) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1490. **Die knotigte Schnabelſchraube. Chemnitz.** Der Schnabel oder die Naſe raget ſehr wenig hervor, und iſt daher auch ſehr unmerklich zurück gebogen. Der Bau iſt kurz, gedrängt und bauchig, und die Schnecke hat Queerſtreiffen, und auf gemeiniglich bläulichem Grunde, iſt ſie reyhenweiſe mit kohlſchwarzen, glänzenden, ſtarken Knoten umgeben. Die Mundöffnung raget etwas

was flügelförmig hervor, und hat oben eine tiefe Rinne, unter dieſer aber eine ſtarke Falte.

46) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 157. fig. 1492. Die kleine granulirte Schnabelſchraube. Chemnitz. Die erſte Windung dieſer mehr geſtreckten Schnecke, wird von einigen feinen Queerſtreiffen und Furchen umgeben, hat aber daſelbſt nur bey der Nath und auf dem Bauche einige kleine Knoten; hingegen wird eine jede der übrigen Windungen mit drey Reyhen kleiner Körner umwunden. Sie kommt von Transquebar.

47) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 120. fig. 15. Klein Method. tab. 2. fig. 38. Martini im Berlin. Magazin Th. IV. tab. 10. fig. 54. beyde aus Liſter. Buccinum fuſcum, faſciis atro purpureis ex ore videndis donatum, ſtriatum, et limbis quibusdam acutis circumdatum, maxime in prioribus orbibus. Liſter. Die braune Trommelſchraube. Mart. Sie iſt rund, die erſte Windung iſt bucklicht, weil die Mündungslefze abſetzt, und hinter ſich eine merkliche Vertiefung macht; auf den erſten Windungen ſiehet man eine ſtarke erhabene Leiſte, auf den folgenden aber kleine Dornen in ordentlichen Reyhen. Die Farbe iſt braun, und ſie wohnet nach Liſter in den Flüſſen.

48) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 121. fig. 16. Martini Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 10. fig. 55. aus dem Liſter. Buccinum faſciatum mediis orbibus muricatis. Liſter. Die africaniſche Trommelſchraube. Mart. Sie hat durchgängig Queerſtreiffen, auf jeder Windung aber eine Reyhe ſcharfer Knoten. Liſter hat ſie unter den Flußconchylien, ſagt aber nicht in welcher Weltgegend ſie wohne.

49) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 121. fig. 17. Klein Method. tab. 2. fig. 39. Martini Berlin. Magazin Th. IV. tab. 10. fig. 56. Beyde aus Liſter. Buccinum fuſcum ſtriatum et muricatum. Liſter. Die

africaniſche, dunkelbraune Trommelſchraube, mit ſtarken knotigen Rändern, in der Mitte der Gewinde, und einer weiten Mündung. Mart. Ich ſehe an dieſer und der vorhergehenden keinen ſonderlichen Unterſchied, auſſer, daß die Mundöffnung weiter und mehr ausgeſchnitten iſt, und daß im Winkel einer jeden Windung ein feines knotiges Band liegt. Sie iſt in den africaniſchen Flüſſen zu Hauſe.

50). Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 122. fig. 18. Klein Method. tab. 2. fig. 40. Martini Berlin. Magazin. Th. IV. tab. 10. fig. 57. beyde aus Liſter. Buccinum fuſcum nodoſis ſtriis diſtinctum. Liſter. Die knotige chineſiſche Pyramide, oder eine braune Trommelſchraube, mit weiter ausgebogener Mündung. Mart. Ueber den Windungen liegen lauter körnige Streiffen, auſſer, daß in der Gegend der Mündung glatte Queerſtreiffen liegen. Die Mündung iſt ausgeſchweift, die Naſe aber iſt ſehr unmerklich zurück gebogen. Sie kan alſo nicht die chineſiſche Pyramide (vorher Num. 44.) ſeyn, welche auch keine Fluß- ſondern eine ungezweifelte Seeconchylie iſt. Die Liſteriſche aber ſoll in den Flüſſen wohnen.

51) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 122. fig. 19. ohne Beſchreibung. Wahrſcheinlich eine bloſe kleine Abänderung von der vorhergehenden; es müſte denn ſeyn, was die Zeichnung dunkel ausdrückt, daß ſie horizontale Ribben hätte, die von Queerlinien durchſchnitten werden.

52) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 122. fig. 20. Martini Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 11. fig. 58. aus Liſter. Buccinum fuſcum, primis orbibus muricatum, caeterum ſtriis nodoſis exaſperatum. Liſter. Die braune an den erſten Gewinden gezackte, an den folgenden knotige oder gekörnte Trommelſchraube. Mart. Dies iſt die überſetzte Beſchreibung des Liſters, zu der ich nur noch dieſes ſetzen kan, daß die Mündung merk-

merklich hervortritt, und an ihrem Rande ſcharf ausgeſchweifft iſt. Sie wird von Liſtern ebenfalls unter die Flußconchylien gezehlt.

53) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 585. ohne Nummer und ohne Beſchreibung, wir wollen ſie fig. 44. a. nennen. Eine kleine Schnecke die voller Knoten iſt, die nach der Beſchaffenheit der Gröſſe der Schnecke vorzüglich groß ſind. Die Mundöffnung iſt oval, und unmerklich ausgeſchnitten. Die Windungen ſind rund, oben aber ſtark abgeſtumpft.

54) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 893. fig. 12. a. ohne Beſchreibung. Ich bin bey dieſer Figur zweifelhaft, ob ſie unter die Stümpfchen, und alſo zu Strombus des Linne', oder hieher unter Murex gehöre? Ihre erſte nach unten zu allmählig abnehmende Windung hat ſie mit den Stümpfchen gemein; der Rand der erſten und der folgenden Windungen haben tiefe, breite Einkerbungen; die Beſchaffenheit der Naſe, die ſich nach der Zeichnung nicht genau beobachten läßt, müſte hier entſcheiden.

55) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 893. fig. 13. Buccinum ampullaceum roſtratum, ſtriis valde extantibus et interſectis exaſperatum. Liſter. Dieſe Conchylie hat in ihrem Bau einige Aehnlichkeit mit der ausgekehlten getrockneten Birn, (vorher Num. 25.) nur iſt die erſte Windung etwas länger, und daher auch der Schnabel kürzer, um die Windungen herum laufen einige ziemlich breite, erhabene, platte Ribben; und die obern Windungen ragen ſehr unmerklich hervor. Die Mündungslippe iſt ſcharf.

56) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 894. fig. 14. Buccinum ampullaceum roſtro ſinuoſo, tenue ſtriatum, muricatum, clavicula compreſſa. Liſter. Faſt hat dieſe Conchylie den Bau des dickſchaligen Rettieschen; (vorher Num. 8.) nur daß alles regelmäßiger iſt. Die Spindel endiget ſich in ein tiefes länglich ausgebreitetes Na-

belloch, die erſte Windung hat ſtarke Queerſtreiffen, oben aber eine Reyhe Knoten, die obern Windungen ſchlieſſen regelmäßig zuſammen, ragen nicht allzuſtark hervor, und ſind ebenfalls ſtark in die Queere geſtreift.

57) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 895. fig. 15. Buccinum ampullaceum grave, ſubfuſcum, roſtro leviter vmbilicato, ſive ſinuoſo, ſtriatum, muricatum, clavicula compreſſa. **Liſter.** Dieſe Conchylie iſt etwas mehr und regelmäßiger geſtreckt, und daher weniger bauchig, als die vorhergehende. Das Nabelloch iſt kleiner und unmerklicher, die Naſe aber in jener Gegend ſtark gerunzelt. Die Mündungslefze iſt weitläuftig ausgeſchweift, die Windungen haben ſtarke Queerſtreiffen und einige Zackenreyhen; die obern Windungen ragen nicht ſtark hervor.

58) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 896. fig. 16. Buccinum ampullaceum parvum, admodum tenuiter et denſe ſtriatum, roſtro levite: ſinuoſo, clavicula brevi. **Liſter.** Der Bau kömmt dem Bau des gefaltenen blaumündigen Pimpelchen gleich (vorher Num. 9.). **Liſter** aber ſagt, daß ſein Beyſpiel feine dicht bey einander ſtehende Queerſtreiffen habe. Es iſt auch bauchigter, und die Mundöfnung iſt weiter.

59) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 896. fig. 16. a. b. ohne Beſchreibung. Der Bau iſt dem vorhergehenden gleich, es hat aber weitere Queerſtreiffen, die man an dem einen Beyſpiel mit Binden vergleichen könnte, und iſt dabey viel kleiner. Ein ähnliches Beyſpiel meiner Sammlung lehret auch, daß dieſe Pimpelchen eine vorzüglich dünne Schale haben.

60) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 905. fig. 24. a. Es iſt Schade, daß **Liſter** dieſes anſehnliche Beyſpiel ganz ohne Beſchreibung gelaſſen hat. Es iſt über 7 Zoll lang und 5 Zoll breit. Die erſte Windung nimmt verhältnißmäßig ab, und iſt mit ſtarken Queerribben, auch mit drey Reyhen groſſer hohler Stacheln umgeben; die Naſe

iſt

iſt ſtark gerunzelt, und nur ein wenig zurückgebogen; der Zopf iſt flach, ſtumpf, und ohne alle Zacken.

61) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 906. fig. 25. ohne Beſchreibung. Ich bin unentſchlüßig, ob ich dieſe ſeltſam figurirte und vielleicht mißrathene Zeichnung mit den **Brandhörnern**, Murex ſaxatilis (oben Num. VI. Abänderung), oder mit dem **Scorpion**, Murex ſcorpio (oben Num. VII.), oder ſonſt mit einer andern mit Blättern verſehenen Conchylie vergleichen ſoll? Obere Windungen ſehe ich gar nicht, es muß folglich ein völlig platter Wirbel vorhanden ſeyn. Die Blätterreyhen ſind und ſtehen einfach, wahrſcheinlich ſind es ihrer drey, welche wunderlich ausgezackt und ausgeſchnitten ſind, und gröſſere und höhere ſolcher Blätter haben hin und wieder kleinere zwiſchen ſich, die Mündung iſt oval, die Mündungslippe hat einen übergeſchlagenen ausgezackten Rand, die Spindellefze iſt ausgeſchweift, und der rinnenförmige Schnabel endiget ſich in zwey Zacken.

62) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 906. fig. 26. Eine etwas dunkle Abbildung einer, wie es ſcheinet, noch nicht völlig ausgewachſenen Schnecke, wenigſtens fehlt ein Theil der Mündungslippe. Die erſte Windung iſt kegelförmig, und die ſchmale Naſe iſt wenig ausgeſchnitten; oben hat die erſte Windung überaus groſſe und dicke lange abgerundete Zacken, dergleichen man noch an der zweyten Windung ſiehet. Von der dritten Windung an iſt der etwas hervorragende und ſich in ein Knöpfchen endigende Zopf gewölbt, und die Windungen ſind queergeſtreift, aber ohne alle Zacken und Knoten.

63) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 908. fig. 28. **Liſter** hat hinzugeſetzt, idem cum ſuperiore, und ſo wäre es Murex perverſus (oben Num. XLI.), der es aber nicht ſeyn kan, weil dieſe Conchylie rechts gewunden iſt. Sie hat den Bau der Feigen, iſt 11½ Zoll lang, und hat einen überaus langen allmählig abnehmenden Schwanz. Der gewölbte Bauch hat einzelne horizontale Falten,

und mehrere flache Queerſtreiffen, oben faſt am Fuß eine Reyhe ſcharfer aber nicht ſonderlich erhabener Knoten, die wie eine ausgeſchweifte Leiſte um die Windung herum laufen, eben dergleichen ſcharfe Leiſte, die einen ſcharfen Rand bildet, befindet ſich im Mittelpuncte der zweyten und folgenden Windungen, des nicht allzuſtark hervorragenden Zopfes. Die Windungen ſetzen auſſerdem ziemlich ſtark ab.

64) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 929. fig. 23. Ein länglich geſtreckter in eine ſtumpfe Spitze ausgehender kleiner Murex, deſſen erſte Windung bucklicht iſt, alle Windungen aber ſind dicht mit kleinen Knötchen beſetzt.

65) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 929. fig. 24. Ebenfalls ein kleiner Murex. Der Bau iſt geſtreckter, die Mündung iſt länger, und nur die erſten zwey Windungen ſind knotigt, da die folgenden, die in eine ſchärfere Spitze ausgehen, glatt ſind.

66) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 950. fig. 44. c. Dieſer Murex hat nur drey Windungen, wahrſcheinlich aber ſind die obern abgebrochen. Die Windungen ſcheinen gerunzelt und gefalten zu ſeyn, haben aber oben ein breites Band. Die Mundöfnung iſt oval und weit, und geſäumt, die Naſe iſt kurz, aber ſtark ausgeſchnitten, und wenig zurück gebogen. Die Spindel iſt glatt.

67) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 953. fig. 2. Buccinum breviroſtrum parvum, ſtriatum, aſperum ex ſubcroceo variegatum. Liſter. Die erſte Windung iſt bauchig, die folgenden 3 bis 4 ragen ſtumpf hervor. Queerſtreiffen und Knoten laufen über den ganzen Körper, der weiß und braungelb gefleckt iſt, die Naſe iſt übergeſchlagen und gerunzelt, die Mündung iſt weit, und die ſcharfe Mündungslefze iſt ausgeſchweift. Nicht gar einen Zoll lang iſt dieſe Conchylie.

68) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 953. fig. 3. Buccinum breviroſtrum parvum ſtriatum, aſperum ex albo nigroque variegatum. Liſter. Der Bau iſt geſtreckter, und

und der Wirbel ſpitziger, die erſte Windung ſetzet über der Naſe ſtark ab, und iſt bucklicht; auf jeder Windung liegt eine Reyhe Knoten, der übrige Theil iſt queergeſtreift, die Naſe raget etwas hervor und iſt ein wenig zurück gebogen, die Mündung iſt lang und verengert, die Mündungslippe ſcharf und ausgeſchweift. Liſter ſagt, er habe dieſe Schnecke von Barbados erhalten.

69) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 954. fig. 4. Buccinum breviroſtrum parvum, nigricantibus nodis faſciatim circumdatum. Liſter. Dieſer nicht viel über einen halben Zoll lange artige Murex iſt etwas bauchig, aber ſo kurz gebaut, daß ſeine obern Windungen kaum hervorragen. Ein ſchwacher Saum läuft um die eyförmige oben etwas ausgeſchweifte Mündung und an der Spindellefze herum, und auf der erſten Windung liegen gleich weit von einander ſtehende kleine ſchwarze Knoten in ordentlichen Reyhen, der Wirbel aber iſt glatt.

70) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 995. fig. 59. Buccinum breviroſtrum compreſſum, ſtriatum ore dentato. Liſter. Die Windungen befinden ſich in einer verhältnißmäßigen Abnahme, und gehen ſo in einen kurzen Zopf hinauf. Daß der Bau nicht ganz rund, ſondern wie bey der franzöſiſchen Beuteltaſche, Murex rana (oben Num. X. 1.), welcher dieſe Conchylie überhaupt ſehr ähnlich, nur etwas geſtreckter iſt, etwas breit gedruckt. Ueber alle Windungen laufen ziemlich breite gekerbte Queerſtreiffen, und die Mundöfnung hat einen übergeſchlagenen inwendig ausgezackten Saum.

71) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1018. fig. 81. Dieſe kleine Nadel iſt mit wellenförmigen Queerſtreiffen und Furchen umgeben, welche eben dadurch wellenförmig werden, daß ſie von feinen horizontalen Linien durchſchnitten werden. Die Mundöfnung iſt faſt ganz rund, ihre runde Figur aber wird durch die rinnenförmige Naſe unterbrochen, ein ſchwacher Saum läuft um die ganze

Mündung herum, und faſſet ſie auf allen Seiten ein. Aus Barbados in Jamaica.

72) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 1019. fig. 82. Buccinum recurviroſtrum, claviculatum, ſtriis muricatis circumdatum. **Liſter.** Dieſe Schnabelſchraube hat einen etwas kürzern und weniger zurückgebogenen Schnabel, als die mehreſten Schnabelſchrauben zu haben pflegen. Sie iſt bauchig und dabey geſtreckt. Auf ihren Windungen ſiehet man häufige Klammern. Die Hälfte der erſten Windung iſt glatt, dann aber mit verſchiedenen breiten knotigten Gürteln umgeben, zwiſchen welchen feine Queerſtreiffen liegen. Die obern Windungen beſtehen ganz aus knotigen Ribben. Die Naſe hat hinter der Spindelleſze eine Vertiefung, und die etwas hervorragende Mündung hat einen ausgeſchweiften mit verſchiedenen Kerben verſehenen Saum.

73) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 1024. fig. 90. Dieſe etwas bucklichte kurz geſtreckte Schnabelſchraube hat zwiſchen Queerſtreiffen verſchiedene ſchwache knotigte Bänder liegen, der rinnenförmige Schnabel iſt ſtark zurückgebogen, und der Saum der Mündungslippe iſt gezahnt.

74) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 1024. fig. 91. Dieſe würde ganz den Bau der vorhergehenden haben, wenn ſich nicht auf ihren Windungen, ſonderlich auf der erſten, ſtarke Knoten fänden, und wo nicht eine jede Windung durch einen tiefen Einſchnitt von der andern abgeſondert wäre. Die Mundöfnung iſt ſtärker ausgeſchweift, die Lippe aber iſt nicht geſäumt, ſondern ſcharf, und durch die äuſern Ribben und Furchen ausgeſchweift. Die ganze Schnecke iſt etwas kleiner als die vorhergehende, und $1\frac{1}{4}$ Zoll lang.

75) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 51. Turbo pyriformis ſquamis plenus, colore cinereus, ex Indico mari. **Bonanni.** Die Conchylie hat eine bauchige Form, einen kurzen Bau, und 5 bis 6 Win-

Windungen. Der ganze Körper iſt ſchuppenförmig, die Schuppen aber liegen in ordentlichen Reyhen. Die Naſe tritt ein wenig hervor.

76) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 58. Turbo colorem margaritarum ſub marmorea veſte caelans, videtur compoſitus duobus teſtae ſegmentis, ita cochleatis, vt giros efficiant angulo obtuſo mucronatos, in quibus paſſim exeritur lingula quaedam eleganter illos exornans. **Bonanni.** Dieſe wunderbare Conchylie, zu der ich kein Original kenne, läßt ſich beſſer ſehen als beſchreiben. Jede Windung ſcheinet aus zwey verſchiedenen Theilen zuſammengeſetzt zu ſeyn, deren einer erhöht, der andre aber vertieft iſt. Unten liegt auſſerdem noch eine zarte ausgeſchweifte Queerribbe, und die Windungen, die ſich in einen runden Knöpfchen endigen, ſetzen ſtark ab. Die Naſe iſt hervorragend, und der ganze Bau gedrängt und kurz.

77) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 61. **Klein** Method. tab. 5. fig. 86. Turbo tuberculis vbique diſtinctus, quae ſupra colorem aureum mirifice albeſcunt. **Bonanni.** Die Schnecke hat fünf Windungen, die zwey obern ſind glatt, und die letzte iſt ein rundes Knöpfchen. Die zwey folgenden haben horizontale Ribben, welche die ganze Windung einnehmen, eben ſolche Ribben ſiehet man auf der obern Hälfte der erſten Windung, die untre Hälfte hat auf glattem Grunde unten eine Reyhe kleinerer, weiter oben aber eine Reyhe gröſſerer Knoten.

78) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 73. Turbo, vt viſu delectabilis, ſic dictu non facile exprimendus. Hujus cochleati orbes ſimul connectuntur ligula quadam, quae variis in locis modo contexta, modo foris educta, veſte quodammodo reticulata eos induit. Ea autem colore eſt furva, teſta cochleata ferruginea. **Bonanni.** Wenn wir die Mündung ausnehmen, welche oval iſt, und ſich in eine rinnenförmige zurückgebogene

Naſe endiget, ſo hat dieſe Conchylie einige Aehnlichkeit mit der unächten Wendeltreppe, turbo clathrus Linn. Denn alle ihre Windungen ſind mit erhöheten ſchmalen Ribben regelmäßig beſetzt. Indeſſen iſt der Bau bauchigter, und einigermaſſen netzförmig, weil über alle Windungen und ihre Ribben feine Queerſtreiffen laufen. Von Murex clathratus (oben Num. XLVII.) unterſcheidet ſich die gegenwärtige Schnecke vorzüglich dadurch, daß ſie keinen eigentlichen vom Linné ſogenannten Schwanz hat.

79) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 77. Oculus Caeſius antonomaſtice dici poteſt hic turbo. Exprimit enim colore cinereo pellem felis meſitenſis, ejusdemque oculos quibusdam tuberculis in ſpirarum ductibus pulchra diſpoſitione aliquantulum eminentibus, in quibus ceſia veluti pupilla pellucet, colore ex leonato nigreſcenti coronata. Alia etiam minora tubercula in ſpiras diſpoſita oſtentat colore fuſco, quo cochleae venuſtas augetur, — in Indico litore inventa. **Bon.** Die erſte Windung hat unten zwey Reyhen ſchwacher, weit aus einander ſtehender Knoten, auf welche eine Reyhe ſtarker, auf dieſe wieder eine Reyhe ſchwacher, und auf dieſe wieder eine Reyhe ſtarker Knoten folgt. Alle Knoten ſind rund, und nicht ſonderlich erhaben, auf den folgenden ſechs ſchmalen Windungen iſt auf jeder eine Reyhe kleiner Knoten zu ſehen. Der Bau der Schnecke iſt eyförmig.

80) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 81. **Klein** Method. tab. 7. fig. 120. Niveus eſt hic alius (Turbo) notulis ex ſanguineis nigricantibus veluti calami ductibus ſignatus, atque in partes fere aequales diſtinctus vt Pepones. **Bon.** Die Zeichnung, ſonderlich der erſten Windung und der Mundöfnung, ſcheinet gemißrathen zu ſeyn, doch ſcheinet dieſe Schnecke unter die Schnabelſchrauben zu gehören. Sie iſt dadurch kenntlich genug, daß ſie aufgeblaſene Windungen hat, die in eine

ſcharfe

ſcharfe Spitze ausgehen. Sie hat breite horizontale Rib-
ben, die den Körper in gewiſſe gerade Theile abtheilen
und ihn vieleckigt machen, und über dieſe laufen, in gewiſ-
ſen nicht allzu engen Entfernungen, zarte Queerſtreiffen.

81) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 82. Innumeris pene coloribus ſimul miſtis hujus turbinis cutis pingitur: in parte interna vt plurimum albo, circa oris aperturam violaceo, et nitido, in externa aſper eſt, et luto deformis, ſub quo ſtabulatur. **Bon.** Der lange geſtreckte Bau, die Knoten und Dornen, die auf den Windungen, obgleich ſparſam, liegen, die hervortretende Mundöfnung, und der zurückgebogene Schnabel, geben mir, wie ich glaube, ein Recht, dieſe Conchylie für eine bloſſe Abänderung von Murex aluco (oben Num. LVI.) zu halten.

82) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 83. Turbo albus, in cujus orbibus labroſae teſtae particulae paſſim pendent mucronem verſus, tanquam pinnulae, et laciniae lapideae, quibus formae elegantia augetur, et magis quidem a punctis rubiginoſis, quibus ſpirali linea diſpoſitis notatur. **Bon.** Dieſes Beyſpiel gehöret unter die knotigten oder gezackten Trommelſchrauben, die in ſehr vielen Abänderungen vorkommen. Dieſe hat am Fuß einer jeden Windung eine Reyhe ſcharfer Knoten, und unter dieſer eine Reyhe kleiner röthlicher Puncte, eine ſcharfe Spitze und einen zurückgebogenen Schnabel.

83) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 108. Turbo molem grani hordacei aequans, colore figulino, vel tophaceo, ſpiſſis contuſionibus aequaliter excavatus. **Bon.** Dieſe Schraube hat einen runden geſtreckten Bau, iſt mit gleich groſſen viereckigten Einkerbungen, die durch ſchräg laufende Queerlinien durchſchnitten, und dadurch ſcharf und rauh werden, und einer länglichen wenig ausgeſchnittenen Mündung verſehen.

84)

84) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 273. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 275. Purpura in eodem mari (in Tarentino ſinu) frequens, intus albo, onychino foris, vt a caeteris diſtinguatur criſpatam dicimus, cutem enim habet inſtar pomi paſſi ſpiſſis rugis aſperam. Bon. Dieſe Purpurſchnecke hat drey Reyhen ſchilfſlicher Blätter, die an der Mundöfnung zugleich faltigt ausfallen, zwiſchen dieſer und der zweyten Reyhe liegen noch zwey einzelne niedrige horizontale Blätter. Auſſerdem laufen über den Körper Queerſtreiffen, auf den leztern Windungen ſiehet man blos einzelne Knoten.

85) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 284. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 285. Muricem marmoreum dicimus. Ejus enim teſta craſſa admodum eſt et gravis, talique ſtructura efformata, vt ſi ei manubrium addatur, clavam dices tuberculis aſperam, non cochleam, in qua anguſtiſſimi oris detegitur rimula. Ex imo Oceani fundo accipitur, candido colore, ſed rubris maculis cruentatus. Bon. Dieſer Murex hat knotige Wulſte, die auf der erſten Windung oben und unten auf jedem Wulſte am ſtärkſten ſind, vorzüglich knotig ſind die folgenden Windungen, welche pyramidenförmig gebaut ſind, und in eine ſtumpfe Spize ausgehen.

86) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 285. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 286. Murex figura praeclarus. Ventricoſus dici poteſt, a majori orbe, quo ſolum tumet caeteris in brevi tantum mucrone indicatis. Vbique longi aculei eminent. Os quaſi perfecte cirinatum labra reflectit, ex quorum altero binae tunicae propendent, et licet marmoreae telae inſtar plicatilis reflectuntur. Intus albo, foris puniceo colore imbuitur. Was an andern Purpurſchnecken Blätter ſind, das ſind hier ſtarke Stacheln, die in einigen Reyhen, deren Anzahl Bonanni nicht angiebt, auf der erſten und einigen der folgenden wenig hervorragenden Windungen liegen. Die leztern Windungen ſind knotig. Die Mundöfnung

iſt

iſt faſt rund, die Mündungslefze hat einen ſtark gezahnten Saum, die Spindellefze ein übergeſchlagenes hinten blättrichtes Blatt, hinter welchem ein ſolcher Wulſt liegt, wie der Saum der Mündung war. Wahrſcheinlich liegt hinter einer jeden Stachelreyhe ein ſolcher Wulſt.

87) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 289. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 290. Klein Method. tab. 3. fig. 63. Murex in Orientali Indiarum mari natus, qui faſciatus dici poteſt e faſciis in aequalia ſpatia diſtributis. Hae concoleres ſunt teſtae ex caſtaneo rufeſcenti, ſed ab ipſa teſta adeo elevantur vt potius circuli ipſi ſuperadditi videantur. Quinque orbium ſpiris compraehenditur, ex duobus oris labris alterum laeviter criſpatur, alterum valvulis et ſtriis eleganter exornatur, quae in averſa facie inſtar tuberculorum tumeſcunt. Bonanni. Dieſe Schnecke hat einen runden gewölbten dabey aber geſtreckten Bau, über die erſte Windung laufen breite erhabene Ribben, und in dem Mittelpuncte der erſten Windung liegt eine horizontale Wulſt. Die obern Windungen haben ſchwächere Queerribben, welche durch eben ſo ſtarke horizontale Ribben, die da, wo ſie ſich durchkreutzen, Knoten bilden, durchſchnitten werden. Der Wirbel raget hervor, die Naſe iſt verlängert, aber etwas zurückgebogen; die Spindellefze iſt ſtark gezahnt, d. i. ſie hat häufige Zähne; die Mündungslefze hat ſtarke aber einzelne Zähne, wo faſt allezeit zwey neben einander ſtehen, und dann neben ſich einen breiten Zwiſchenraum haben. Bonanni giebt die Farbe dieſer ſeltenen Conchylie braunroth an, ich beſitze ſie von einer ganz weiſſen Farbe.

88) Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 327. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 328. Turbo — tophino vel ligneo colore induitur, ſed ob partium ſtructuram mirifice ſpectabilis redditur. Eum ſubunculis et monilibus ornatum diceres, inter quae binae ſtriarum foſſae ſecundum ſpirarum ductum circumvolutae. Ex India. Im Grunde eine Abänderung von dem geperlten Bohrer vor-

(vorher Num. 39.) Auf jeder Windung liegt zwiſchen zwey Knotenreyhen ein gekerbtes Band.

89) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 338. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 337. Purpura e mari Braſilienſi habita. Si albedinem obſerves e pulchro lapide pario, ſive alabaſtrite formatam putabis; ſuperficies illi eſt aſpera et rugoſa, vt in caeteris purpuris, ſed valde laevigata et pellucida, licet non aequaliter vbique complanata, ſed ſulcata ſemirotundis canalibus, oris apertura rotundo labro cingitur, quod tonſillae leviter tumentes exornant. **Bon.** Der Bau iſt feigenförmig, die Schale weiß und durchſichtig, ſcharfe erhabene Queerribben, die hinter ſich halbrunde Hohlkehlen laſſen, liegen auf der erſten Windung, die folgenden wenig hervorragenden Windungen ſind auch ausgekehlt, und die Mündungslippe hat von Auſſen einen erhabenen knotigen Saum.

90) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 343. Purpura, quam quinque orbium anfractus circumſcribunt: criſpis ita rugatur, vt aequaliter inter ſe diſtantes recurrant. Has binae faſciae fulvae circumdant, quarum ſingulas aliae binae lineae aureae intermediant, omnesque ſupra lacteum colorem conſpicuae redduntur. **Bon.** Man kan dieſe Conchylie mit den kurzen abgeſtumpften Fiſchreuſſen vergleichen. Die Baſis iſt ſtumpf, und die Naſe kaum ſichtbar, horizontale breite nicht allzu weit von einander getrennte Ribben, die ſich oben in ſcharfe Knoten endigen, ſind auf der erſten Windung mit zwey breiten braunen Bändern, zwiſchen welchen an der Naſe und in der Mitte zwey goldgelbe Faden liegen.

91) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 344. Turbo ad digitalem longitudinem extenſus mucrone valde acuto cujus linea ſpiralis indicatur a laciniarum ſeu pinnularum ſerie, baſin verſus propendentium, in qua os fere rotundum labrum delicatum oſtendit. Dieſe Schraube iſt bauchigt, zugleich aber in eine ſcharfe Spitze geſtreckt. Die Schale ſcheinet aus weit auseinander ſtehenden

henden Queerſtreiffen zu beſtehen, im Winkel jeder Windung aber liegt ein breiter knotiger Wulſt. Die Mundöfnung iſt länglich rund, hat oben eine weite etwas abſtehende Rinne, unten aber einen ſehr unmerklichen Schnabel.

92) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 350. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 346. Turbo quorundam avium cor exprimens aliquantulum complanatum. Bina ejus latera duobus labris exornantur, quorum alterum oris aperturam coronat, parvuli ac dimidiati globuli frequenter in ejus ſuperficie eminent, quam ſuccus carneus vel terreus colorat. **Bon.** Dieſe Schnecke iſt etwas breit gedruckt, und hat faſt den Bau der franzöſiſchen Beuteltaſche, Murex rana (oben Num. X. 1.), nur die Naſe raget merklicher hervor.

93) **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. D. **Das weitmündige Pimpelchen.** Dieſe haben die äuſſere Geſtalt, wie die Klappenſchnecken (das gegenwärtige hat einen regelmäßig hervortretenden Wirbel und einen länglichen bauchigen Bau), nemlich eine weite Mündung mit einem dünnen Rande, doch iſt die Schale dicke, und mehrentheils mit ſtumpfen Buckeln beſetzt, welche nicht allzuſchwarz ſind. Dieſe werden mehrentheils an der Seeküſte von der Inſel **Leytimor** gefunden. **Rumph.** Es hat Queerſtreiffen, und auf der erſten Windung zwey Knotenreyhen.

94) **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. 1. Sie wird die **Schweitzerhoſen**, Zwitſers brock genennet. **Schynvoet.** Es iſt eine Purpurſchnecke, deren Rücken mit ſtarken breiten Falten überlegt iſt, und eben ſo gefalten iſt der ſtarke Mündungsſaum. Auf der Mitte des Rückens, und wahrſcheinlich auch an der Seite iſt ein hoher blättrichter Wulſt zu ſehen, deſſen erhabene Blätter inwendig hohl ſind. Solche zwey Blätterreyhen liegen noch auf der zweyten Windung, die folgenden 4 oder 5 haben nur Queerſtreiffen.

95)

95) **Rumph** Amboin. tab. 24. fig. 6. Sie gehört unter die gebuckelten **Bettzeuge**, die nur ſelten vorkommen. **Schynv.** Die Conchylie iſt nicht bauchigt, aber rund, und hat einen ausgeſtreckten Zopf. Man ſiehet auf der erſten Windung drey Reyhen einfacher Blätter oder Zacken, dergleichen auch noch auf einigen der folgenden zu ſehen ſind, die Windungen ſcheinen ſtark abzuſetzen, doch iſt die Zeichnung etwas dunkel ausgefallen.

96) **Valentyn** Abhandl. tab. 1. fig. 5. **Ein ungezacktes apfelblütiges Brandhorn. Valent.** Es hat auch den geſtreckten Bau verſchiedener Brandhörner, und anderer mit dieſen verwandten Schnecken; es hat aber keine Blätter, auſſer, wie es ſcheint, auf dem äuſſern Mündungsſaume, und an dem Schwanze, oder an der Naſe, wo einzelne Dornen zu ſitzen ſcheinen. Dieſe Naſe iſt verlängert, und läuft allmählig ſpitzig zu. Die Windungen, die merklich abſetzen, ſind knotig und faltig, und die Mundöfnung iſt, wie bey den Brandhörnern rund.

97) **Valentyn** Abhandl. tab. 11. fig. 93. **Ein paar Schnecken vom Doggerſand** (Doggerzanders,) **von einer wunderlichen Bauart. Valent.** Damit ſagt uns **Valentyn** wahrhaftig nicht viel, auſſer daß er uns einen entfernten Wink von der Bauart dieſer Conchylie giebt. Sie ſoll Murex gyrinus (oben Num. XI.) gleichen, aber wahrhaftig blos, und kaum der allgemeinen Bauart nach. Die Zeichnung iſt dunkel, doch ſcheinet es als wenn ſie geſpaltene, oder durch eine Furche getrennte Queerribben hätte, und einen gefleckten Mündungsſaum, aber auſſerdem aller Knoten und Leiſten ermangele. Wenn nicht, wie ich glaube, zwey oder drey der obern Windungen fehlen, ſo iſt die Endſpitze ſtark, und abgerundet.

98) **Valentyn** Abhandl. tab. 11. fig. 95. **Ein paar andere mit Buckeln beſetzte Doggerſander. Valent.** Dieſe hat in ihrem Bau faſt gar keine Aehnlichkeit mit dem **Doggerſander**, oder Murex gyrinus.

Sie

Sie iſt ſtark aufgeblaſen, rund und gewölbt, und ihre Windungen gehen verhältnißmäßig in eine ſcharfe Spitze aus. Man ſiehet auf der erſten Windung drey bis vier Reyhen ſtarker länglichrunder Knoten, in der Gegend der Naſe aber zwey glatte Ribben. Die Knotenreyhen und Ribben gehen auf die folgenden Windungen fort, auſſer die ganz obern, welche glatt ſind. Die Naſe raget faſt gar nicht hervor.

99) **Gualtieri** Ind. Teſt. tab. 31. fig. D. Cochlea canaliculata, extrorſum incurvata, vulgaris, gibboſa, ore anguſto labioſo, dentato, vmbilicato, ſtriata, ſtriis papillis minoribus aequalibus refertis et reticulatis candida. **Gualt.** Dieſe Conchylie hat eine groſſe Aehnlichkeit mit der ſogenannten weiſſen Grimaſſe (vorher Num. 3.), der ſie, vorzüglich in Rückſicht auf die Mundöfnung, faſt ganz gleich iſt. Sie iſt ebenfalls bauchig, unterſcheidet ſich aber von derſelben: 1) Durch den regelmäßigern Bau. 2) Durch die häufigern regelmäßigen Knotenreyhen, welche queer über die Schale laufen, deren Knoten rund ſind. 3) Durch die feinen, die Länge herablaufenden Streiffen, welche ein regelmäßiges, aber etwas unkenntliches Gitter bilden. 4) Durch den Nabel an der Naſe.

100) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. E. Cochlea canaliculata, extrorſum incurvata, vulgaris ſtriata, rugoſa, tuberculoſa, vmbilicata, ſubfuſca. **Gualt.** Sie hat knotige ſtarke horizontale Ribben auf allen ihren Windungen, eine etwas zurückgebogene weite Naſe, und ein groſſes Nabelloch.

101) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 31. fig. M? Cochlea canaliculata, introrſum incurvata, mucronata, mucrone papilloſo, ſtriato, et aculeis validis, acutis muricato et coronato, ex caeruleo albida, nonnullisque maculis fulvis lineata. **Gualt.** Dieſe Conchylie hat gerade den Bau des ſogenannten Fleiſchhorns (Strombus pugilis), wenn man ſich den Flügel hinwegdenkt, und alſo

des Stümpfchens deſſelben. Allein ſie iſt ein Murex, welches die Beſchaffenheit der Naſe und die ſcharfen Zacken lehrt. Es iſt nicht das Stümpfchen vom Fleiſchhorn, 1) weil die drey erſten Windungen mit ſolchen ſcharfen ſpitzigen, und doch dabey ſtarken Stacheln verſehen ſind, 2) weil das Fleiſchhorn nie eine bläuliche Farbe hat. Die obern Windungen ſind knotigt und queergeſtreift.

102) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. K. Buccinum parvum, ſulcatum, minutiſſime ſtriatum, in ſpirarum commiſſuris muricibus acutis rigidis coronatum, ex candido et croceo colore ſplendide variegatum. **Gualt.** Die Naſe iſt abgeſtumpft, weit ausgeſchnitten, die erſte Windung ziemlich bauchig, doch rund, der Zopf ragt ſpitzig hervor. Die erſte Windung iſt mit feinen Queerſtreiffen verſehen, und am Fuß der Windungen ſiehet man ſpitzige Dornen. Die Schale iſt braun und weiß marmorirt.

103) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 43. fig. S. Buccinum parvum ſulcatum, craſſum, rugoſum, ſtriis craſſis bullatis obliquis cancellatum, labio interno dentato, terreo colore obſcurum. **Gualt.** Die ſtarke Schale hat einen ähnlichen Bau mit der vorhergehenden, doch iſt die erſte Windung bauchiger und läuft unten ſpitziger zu. Die ganze Schnecke iſt mit ſtarken, runden, horizontalen Falten belegt, welche durch einzelne Queerſtreiffen unterbrochen werden. Die Mündungs- und Spindellefze ſind geſäumt.

104) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 49. fig. C. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore labioſo fimbriatum, vmbilicatum, labio externo rugoſo, et papilloſo, dorſo papillis eminentibus inſignito, mucrone tuberoſo, minutiſſime ſtriatum, rugoſum, intus candidum, externe fuſco colore depictum. **Gualt.** Dieſe Conchylie iſt anderthalb Zoll hoch, und wird daher nicht ſeiner Gröſſe, ſondern ſeiner Bauart nach, vom **Gualtieri**

Buc-

Buccinum majus genennet *). Die Schale hat Queerribben und einige knotige Leiſten, am Fuß der Windungen aber, ſonderlich der zwey oder drey erſtern, ſtarke zugeſpitzte Knoten. Die Spindellefze hat keinen allzubreiten Saum, der äuſſere Saum der Mündungslippe iſt gewölbt und knotig, oder mit Einſchnitten verſehen. Die Naſe raget nur etwas hervor.

105) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 49. fig. D. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, labio interiore repando, exteriore criſtato, et denticulato, ſtriatum, tuberoſum, rugoſum, intus et extra colore croceo ſplendens. Gualt. Dieſe Conchylie iſt kleiner, enger gebaut, und ſpitziger als die vorhergehende. Sie hat runde, gewölbte horizontale Falten, und feine Queerſtreiffen, die Naſe raget etwas hervor, iſt aber ſtumpf, die Spindel hat keinen allzubreiten Saum, die Mündungslefze aber iſt mit Dornen und Zähnen bewaffnet.

106) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 51. fig. J. Buccinum majus canaliculatum, et ſulcatum, ſtriatum, coſtulis aequaliter diviſum, minutiſſime muricatum, ex albido fulvidum. Linné. Dieſe kleine Conchylie iſt mit ſchwachen abgerundeten horizontalen Ribben, die gleich weit von einander abſtehen, und faſt durch alle Windungen eine Linie bilden, verſehen. Ueber dieſe Windungen und Ribben laufen ſcharfe Queerſtreiffen, und bilden deswegen kleine ſcharfe Blätter. Die Naſe iſt etwas verlängert und zurückgebogen, die Mündungslippe aber hat einen runden eingebogenen und gekerbten Saum.

107) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 54. fig]? Strombus integer, vulgaris, laevis, mucrone vero inſigniter muricato, candidus, roſeo colore nebulatus, et faſciatus.

*) Gualtieri erklärt ſich ſelbſt im Texte zur 46. Kupfertafel darüber alſo: Buccina majora ſunt Buccina, ore magis aperto, et mucrone admodum elongato. Sie haben alſo eine weite Mundöffnung, und einen geſtreckten Wirbel.

Dieſe Conchylie hat ganz den Bau der bekannten und gemeinen Franſchehörner, (Strombus lucifer.) **Gualtieri** behauptet ſogar, daß ſie keine ausgeſchnittene Naſe habe, denn das heißt bey ihm Strombus integer; man hat auch wohl roſenroth gewölkte und bandirte Körper dieſer Art, wenigſtens iſt die Farbenveränderung der Franſchehörner unzählig. Allein die ſtarken ſpitzigen Dornen, welche faſt alle der obern Windungen umgeben, ein Umſtand, den ich bey keinen meiner vielen Franſchehörner, die ich von allen Gröſſen beſitze, bemerke, macht mich wenigſtens darinne gewiß, daß hier nicht Strombus lucifer ſey, wenn es auch kein Murex wäre.

108) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 56. fig. E. Turbo apertus acuminatus, mucrone gradatim producto, et acutiſſime muricato in ſpirarum commiſſuris papillis minoribus circumdato, candidus. Dieſe ſpitzig zu laufende Schraube hat auf allen Windungen ſpitzige Stacheln, die auf ſtärkern oder ſchwächern Ribben ſtehen, nach der Gröſſe der Ribben richtet ſich auch die Gröſſe der Stacheln. Die erſte Windung hat am Fuße eine ſtarke Ribbe, und vier ſchwächere, die folgenden Windungen haben allemal zwey ſtärkere Ribben und eine ſchwächere, die ſich in den obern Windungen endlich ganz verlieren, wo endlich die Stacheln nur wie Nadelſpitzen ſind. Auch die Mundöfnung iſt mit Stacheln beſetzt, und die Naſe iſt verlängert. Man findet dieſen ſeltenen Murex zu **Verona** hart verſteint *).

109) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 56. fig. L. Turbo apertus canaliculatus, rectiroſtrus muricatus, papilloſus ex albido fuſcus, et maculis nigricantibus adſperſus. **Gualt.** Dieſe Conchylie gehöret unter die ſtachlichten Schrauben, die in ſo vielen Abänderungen vorkommen. Sie iſt bauchigt, und, die erſte Windung ausgenommen, auf jeder Windung eine Reyhe ſtarker Stacheln, aber mehrere glatte Queerſtreiffen, und im Winkel einer jeden Windung eine gekörnte oder vielmehr knotigte Streiffe. Die Mün-

*) S. Schröter Journal Th. VI. S. 276. tab. 2. fig. 8.

Mündung iſt weit, die Lefze ſcharf und ausgeſchweift, die Naſe iſt kurz und unmerklich zurückgebogen.

110) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. B. **Gualtieri hält dieſe Figur mit fig. A., oder dem dornichten Schnabelbein,** Murex aluco. (oben Num. LVI. Abänder.) **für einerley,** woran ich gar ſehr zweifle, ob gleich der äuſſere Bau unter beiden einige Aehnlichkeit hat. Der Bau iſt indeſſen viel bauchiger, die Windungen haben Streiffen und ſcharfe Knoten, aber keine eigentlichen Dornen, beſonders iſt der Fuß einer jeden Windung mit einer Reyhe ſcharfer Knoten eingefaßt. Die Windungen ſetzen ſtark ab, die Mündungslefze tritt ſtark hervor und iſt weitläuftig ausgezackt oder ausgeſchweift, die Spindel iſt geſäumt, und die Naſe iſt ſtark zurückgebogen.

111) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 57. fig. C. Turbo apertus canaliculatus, oblique incurvatus, ſtriatus, minutiſſimis papillis vnde quaque exaſperatus. **Gualt.** Der Bau iſt weniger bauchig, die Naſe weniger zurückgebogen, die hervortretende Lippe weniger, wenigſtens nicht ſo tief ausgeſchweift als an der vorhergehenden; und die ganze Schale iſt mit ſtärkern und ſchwächern knotigten Queerribben und Queerſtreiffen umlegt.

112) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 58. fig. F. Turbo integer acuminatus, ſtriatus et papillofus, fuſcus, in ſpirarum commiſſuris faſcia alba cinctus. **Gualt.** Dieſe runde ſchmale ſpitzige Schraube hat auf jeder Windung drey oder vier Reyhen nicht enge bey einander ſtehenden Knötchens, einen ſehr wenig hervortretenden Schwanz, und in dem Winkel der Windungen ein weiſſes Band. Daß dieſe Conchylie nicht Murex radula (oben Num. LIX.) ſeyn könne, wie der Herr **von Born** vorgiebt, lehret die gegebene Beſchreibung, wenn ſie mit der **Linnäiſchen** verglichen wird.

113) **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. L? Der Buchſtabe L. weiſet auf ein Kinkhorn, auf deſſen Bauch und Gewinde kleine Stacheln ſtehen, die wie Haare aus-

ſehen. Argenv. Wahrſcheinlich iſt dieſes ein haariges Epiderm, dergleichen mehrere Schnecken haben. Daß es aber das Bartmännchen ſey, oder das ſogenannte nordiſche Rinkhorn, Buccinum vndatum, wie im deutſchen Argenville S. 178. vorgegeben wird, daran wird mit mir jedermann zweifeln. Der Bau iſt geſtreckter, und groſſe runde horizontale Falten bedecken die Schale. Die eigentliche Beſchaffenheit der Naſe kan ich nicht zuverläßig angeben, und darum bin ich auch ungewiß, ob dieſe Schnecke unter die Murices des Linné gehöre?

114) Argenville Conchyl. tab. 16. fig. F. Die Purpurſchnecke F. hat Blätter wie die krauſſe Lattuke, deren Enden ſchwarz ſind, der Grund aber iſt weiß. Sie heißt daher das weiſſe Brandhorn. Rotje. Ihr Oberkleid iſt dünn, durchſichtig, und mit ſechs Reyhen von Blättern beſetzt. Arg. Schon die angegebenen ſechs Blätterreyhen lehren deutlich, daß wir hier kein Beyſpiel von Murex ſaxatilis (oben Num. VI.), und alſo noch weniger ein Brandhorn vor uns haben. Eben das bezeugt auch die feine weiſſe durchſichtige Schale und die Stärke und Länge der Blätter, die gröſſer und kleiner, und gröſtentheils oben ausgezackt ſind.

115) Argenville Conchyl. tab. 16. fig. G. Man ſiehet bey G. eine kleine ganz weiſſe Purpurſchnecke mit nicht ſtark hervorragenden Stacheln, deren einige ſchwarz ſind, und mit einem ſehr kurzen Schwanz. Argenv. Die Schnecke iſt gerade zwey Zoll, und der Schwanz doch wenigſtens einen halben Zoll lang; wie dies alſo Argenville einen ſehr kurzen Schwanz nennen könne? begreiffe ich gleichwohl nicht. Die Stacheln ſtehen in ziemlich ordentlichen Reyhen, ſind aber blos auf den erſten zwey Windungen zu ſehen.

116) Argenville Conchyl. tab. 16. fig. K. Die mit K. bezeichnete Purpurſchnecke iſt wegen ihrer gezackten Blätter, die nicht ſo ſtark heraustreten als bey andern, merk-

merkwürdig. Sie wird die krauſſe Laktuke (Chicorée) genennt. Ihre Farbe fällt ins Weiſſe und Gelbe, ausgenommen einige Blätter an derſelben, die an den Enden braun ſind. Argenv. Ueberhaupt haben die Blätter dieſer Purpurſchnecke einen eigenen Bau, der nur wenig in das Krauſſe fällt, ob ſie gleich ziemlich lang ſind. Ueber den Rücken laufen Queerſtreiffen, und die Naſe theilet ſich wegen der Blätter in drey Theile, unter denen aber die eigentliche wahre Naſe am weiteſten hervorragt.

117) Argenville Conchyl. tab. 27. fig. S. die mittlere Abbildung. Berlin. Magaz. Th. IV. tab. 9. fig. 43. Sie ſchreibt ſich aus dem Fluſſe der Gobeline her, und könnte wohl aus dem Meer hinein gekommen ſeyn. Ihre Windungen ſind erhaben, und die zwey kleinere laufen zwiſchen einem groſſen gekörnten Band herum. Argenville. Das muß man ſich nach der Zeichnung alſo erläutern: Die Windungen ſind rund, und werden durch ein groſſes gekörntes Band von einander getrennt. Die erſte Windung hat zwey ſolcher Bänder, von welchen das eine da gefunden wird wo ſich die Mundöfnung endiget. Die Naſe ſetzet von der Windung ſelbſt ſtark ab, und raget merklich hervor. Wahrſcheinlich gehöret dieſe Conchylie in der See zu Hauſe, und iſt, wie auch Argenville ſelbſt muthmaſſet, nur durch Zufall in einen Fluß gerathen.

118) Klein Method. tab. 3. fig. 57. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 962. fig. 15. a. Buccinum lacerum, laeve, vndatum, tenue. Klein. Ein kleiner mit wellenförmigen Streiffen umgebener Murex.

119) Klein Method. tab. 7. fig. 127. Buccinum Tritonis minus, crocei vel aurei coloris. *Het Oranje Trompetje.* Klein. Dieſe Schnecke hat ganz den Bau wie Murex tritonis (oben Num. XLIV.), deſſen Namen auch Klein denſelben giebt, auch die Mundöfnung ſtimmt damit auf das genauſte überein; allein man ſiehet hier keine knotige Sutur im Winkel der Windungen, man

vorhergehenden völlig gleich, ſie ſcheinet auch, wenn ich der Zeichnung trauen darf, gegittert zu ſeyn, ſie hat aber, auſſerdem, daß ſie ſchuppenreicher iſt, einige Queerbänder, die über den Rücken laufen.

127) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 78. 79. Cochleae hae caeruleae, albis coſtis tuberoſis, juxta longitudinem inſtructae, profunde liratae. apice acuto et oblongo roſtro gaudent. Seba. Dieſe Schnecke hat einen verlängerten rinnenförmigen Schnabel, einen runden aufgeblaſenen Rücken, abſetzende runde hervorragende Windungen, und eine weite länglichrunde Mundöfnung. Sie hat auf einem bläulichen Grunde weiſſe knotige horizontale Ribben, welche durch Queerſtreiffen durchſchnitten werden, welche ſcharf ſind, und daher der Schnecke ein runzlichtes Anſehen geben.

128) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 20. Dieſe runde ſpitzig zu laufende Schraube hat feine die Länge herab laufende Streiffen, und ziemlich weit von einander ſtehende geſchlängelte Queerlinien, welche ein unvollkommenes Gitter bilden. Die Mündung iſt oval, und die Naſe raget nur ein wenig hervor, und iſt gerade.

129) Seba Theſaur. Tom. III. tab 50. fig. 21? Ueber dieſe Figur habe ich mir eine Beſchreibung im Sebaiſchen Texte gewünſcht, welche, wenn ſie auch, wie gewöhnlich, noch ſo mager wäre, doch einige Nachricht über dieſe merkwürdige Conchylie geben könnte. Sie iſt ſchraubenförmig, rund, geſtreckt, doch etwas kurz, ob ſie gleich in eine ſcharfe Spitze ausgeht. Die etwas hervortretende Naſe iſt umgeſchlagen, aber ſehr wenig ausgeſchnitten, die Windungen ſcheinen ganz glatt zu ſeyn, und am Fuß jeder Windung liegt eine Reyhe würflichter aber langer und ziemlich breiter Flecken.

130) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 26. Dieſe Conchylie gehöret unter die Schnabelſchrauben, und hat alſo eine zurückgebogene Naſe, auf jeder Windung liegt ein breites körnigtes oder vielmehr knotiges

Band,

Band, und mehrere kleinere gekörnte Bänder. Die erſte Windung iſt vorzüglich dick und bucklicht, die folgenden ſind rund, und gehen regelmäßig in eine ſcharfe Spitze aus.

131) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 27. Dieſe Schnabelſchraube hat völlig den Bau der vorhergehenden. Das knotigte Band iſt ſchwächer, die zärtern Perlenſchnuren ſind feiner, die Körner ſtehen enger bey einander, und Flammen und Wolken, die auf weiſſem Grunde liegen, verſchönern dieſe nicht gemeine Schnecke.

132) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 32. Dieſe Trommelſchraube hat nur einen wenig zurückgebogenen Schnabel, die erſte Windung iſt nicht bucklich, ſondern regelmäßig rund; am Fuß jeder Windung liegt eine Reyhe groſſer abgerundeter Knoten, ſonſt ſiehet man auch auf den Windungen gröſſere und kleinere Perlenſchnuren, die obern Windungen aber ſind eingekerbt und geribbt.

133) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 33. 34. Den Bau hat dieſe Schraube mit der vorhergehenden gemein, nur iſt die Naſe etwas mehr gebogen und länger. Sie hat auf den Windungen feine Queerſtreiffen, die vielleicht körnigt ſind, und am Fuß einer jeden Windung eine Reyhe ſcharfer Zacken.

134) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 35. Sie hat viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden; aber die erſte Windung iſt gröſſer bucklicht und queergeſtreift, die Naſe iſt weniger ſpitzig, die Zacken der erſten Windung ſind ungleich kleiner, aber ſchärfer, auf den folgenden Windungen ſind ſie breiter, und machen alſo über und unter ſich einen merklichen Abſatz an den Windungen. Es iſt nemlich ſo, als wenn ein breites erhabenes ausgezacktes Band auf jede Windung gelegt würde.

135) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 36. Die Windungen dieſer Schraube beſtehen aus ſtarken knotigen Ribben, die hinter ſich auf jeder Windung eine

ſchräge breite Vertiefung haben, und dadurch ſtark abſetzende Windungen bilden. Die Mundöfnung iſt weit, und an der ſcharfen Lefze ausgeſchweift; die Naſe gleicht einer Rinne, iſt nicht allzulang, und nur ein wenig zurück gebogen.

136) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 38. Dieſe Conchylie hat die gröſte Aehnlichkeit mit fig. 34. (vorher Num. 133.), nur hat ſie auf den Windungen ein feines Gitter, und die Knoten, damit jede Windung umgeben wird, ſind etwas ſchärfer.

137) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig 40. 41. und dieſe kommt mit fig. 36. (vorher Num. 135.) überein, doch nicht als Abänderung. Sie iſt kürzer und gedrungener gebaut, ihre Ribben ſind länger, ihre erſte Windung iſt bucklicht, ihre Mundöfnung länger, und die Lefze iſt nicht ausgeſchweift, oben endiget ſich die Mündung in eine ſchmale Rinne, und der Schwanz oder die Naſe iſt unten abgeſtumpft.

138) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50 fig. 45. 46. Dieſe vorzüglich ſeltene Schraube gehöret unter die geflügelten, deren Mündung, nemlich in Form eines Flügels hervortritt; ſo wie z. B. die Strombi turriti des Herrn von Linné, oder ſo wie ſein Strombus paluſtris; doch iſt dieſer Flügel in der Gegend der Naſe eingebogen, und bildet eine Rinne; auf jeder Windung liegen drey Reyhen Dornen dicht neben einander, und zwar am obern Theil, oder am Fuß jeder Windung, der untere Theil beſtehet aus feinen Queerſtreiffen; die Windungen laufen verhältniß- und regelmäßig in eine ſcharfe Spitze aus. In der Gegend der Spindel liegt auf der erſten Windung eine groſſe Klammer.

139) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 52. Die Schnecke von mittlerer Gröſſe hat faſt den Bau einer abgeſtumpften gemeinen Fiſchreuſſe, ſie hat ſtarke aber flache horizontale Ribben, feine etwas geſchlängelte Queerſtreiffen, eine wenig hervorragende Naſe, eine

ſcharfe

ſcharfe Spitze, und im Mittelpunct der erſten Windung ein helles Band.

140) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 53: Dieſe iſt ſchmäler gebaut, hat höhere Ribben, ſtärkere Queerſtreiffen, und ein breiteres Band. Kurz ſie gleichet faſt ganz der Conchylie, die beym Linné Buccinum undoſum heißt. Ueber dieſe und die vorhergehende Conchylie ſtehet im Sebaiſchen Texte folgendes: Binae ſunt breviores, ejusdem cum prioribus ſpeciei (das wird nun wohl niemand einräumen, der die vorhergehenden Figuren betrachtet und kennt.) ſpadicei coloris, ex flavo liratae et faſciatae.

141) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 26. Dieſe Schnabelſchraube hat einen ſtark zurückgebogenen Schnabel, am Fuß einer jeden Windung liegt eine Reyhe Zacken, und dann drey Reyhen Perlenſchnuren, auf einem glatten Grunde, in einem regelmäßigen Abſtande; auf der erſten Windung liegen ſieben dergleichen Schnuren, ſonſt laufen die Windungen regelmäßig in eine ſcharfe Spitze aus.

142) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 27. Jede der Windungen dieſer Schraube ſcheinet in zwey abgetheilet zu ſeyn, und zwar ſo, daß der gröſſere Theil jeder Windung ein erhabener oben knotigter Wulſt iſt, blos die obern fünf Windungen ſind davon ausgenommen. Der Bau gehet regelmäßig in eine ſcharfe Spitze aus, und die Naſe iſt abſetzend, verlängert, enge, und unten ſtumpf.

143) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 28. Jede Windung dieſer Schraube hat einen knotigten Wulſt oben am Ende, zwiſchen dieſen Wulſten aber ſiehet man feine Queerſtreiffen, die erſte Windung iſt vorzüglich bauchig, die folgenden nehmen verhältnißmäßig ab, und gehen in eine ſcharfe Spitze über; die Naſe raget auch etwas hervor, iſt aber breiter als an der vorhergehenden.

144)

144) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 29. Dieſe ſpitzig und regelmaßig zulaufende Schnabelſchraube hat eine überaus ſtark zurückgebogene Naſe, am Fuß jeder Windung ein knotiges ziemlich ſtarkes Band, wo von den runden Knoten einer an dem andern liegt; auſſerdem aber ſiehet man auf jeder Windung mehrere, auf der erſten 6 bis 7, auf der zweyten 3, auf den folgenden Windungen zwey Reyhen zarter Perlenſchnüre mit weit aus einander ſtehenden Knötchen.

145) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 30. Dieſe Schraube hat einen wenig gekrümmten Schnabel, ſie iſt in ihren Windungen aufgeblaſener als die vorhergehende; man findet auch am Fuß jeder Windung ein knotiges Band, wo aber die Knoten einzeln und weit von einander ſtehen. Jede Windung, die erſte ausgenommen, die ihrer 6 hat, hat zwey ſchmale Kettenſchnuren, ſonſt iſt alles glatt.

146) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 51. fig. 36. Dieſe Conchylie iſt ebenfalls lang-geſtreckt, hat aber deutlich unterſchiedene, und etwas gewölbte und abſetzende Windungen; alle Windungen ſind mit Queerſtreiffen umlegt, zwiſchen welchen Knötchen in regelmäſſigen Reyhen ſtehen, am Fuß jeder Windung aber liegt ein mit ſolchen Knötchen beſetztes Band; die halbe erſte Windung hat keine Queerſtreiffen, aber auch Knötchen, die Naſe nimmt mit der Windung verhältnißmäßig ab, raget nur ein wenig hervor, und iſt faſt ganz gerade. Die Mundöfnung hat einen wulſtigen mit Ribben belegten Saum.

147) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 8. Brevius hoc eſt buccinum (vorher war eine bauchige Spindel abgebildet, wie Murex tulipa (oben Num. XLVI.) gebaut,) et tumidius, nonnihil tuberoſum, dilute fuſcum, filamentis albeſcentibus annulatum. Ore gaudet amplo. Seba. Aus dem mitgetheilten kan man den Bau ſelbſt abnehmen. Am Fuß der erſten zwey

Win-

Windungen ſiehet man knotige Ribben, und die Schnecke hat auf hellbraunem Grunde weiſſe Faden, die wie feine Bänder über die Windungen laufen.

148) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 12. Tertia ſpecies omnino dilute cinereo flava, latis exaggeratisque faſciis circulata, ſupra ad majoris ſpirae limbum nonnihil tuberoſa, vel gibboſa. Seba. Die erſte Windung iſt mit der Naſe mehr als zweymal gröſſer als alle die folgenden, und dabey bauchig. Sie hat alſo einen kurzen gedrängten Bau. Der Fuß der erſten Windung iſt knotig, oder vielmehr ausgeſchnitten, und hat dann bis zur folgenden Windung eine Einbeugung; die folgenden drey Windungen ſetzen merklich ab. Die erſte Windung gehet in eine etwas ſchnell abnehmende verlängerte Naſe aus. Seba ſagt, ſie ſey graugelb, und habe weitere und engere Queerbänder, oder eigentlich nur Faden.

149) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 13. 14. Quarta ſpecies Buccini tuberoſi, quod obſcure cinereo griſeum duplici tuberculorum ſerie ſubtilibus ſuper ſtriis capillaribus ambitur, clavicula gaudens brevi, atque apice acuminato. Subtus croceum monſtrat os, in quo animalculum degit Cancellum referens, lato flagello donatum: in omnibus enim Buccinis Cancellorum quaedam ſpecies habitat, vti in ſuis domunculis Cochleae *). Der Bau iſt etwas länglich, etwa ſo wie Buccinum perſicum gebauet; über die Windungen laufen die feinſten Queerſtreiffen, und einige Reyhen ſtarker Knoten, der Text giebt derſelben zwey an, die Zeichnung hat aber offenbar drey Knotenreyhen. Mündung und Spindel ſind geſäumt, und die Mündungslippe iſt dabey gezahnt.

150)

*) Wie unrichtig dieſes ſey, lehren neuere unſtreitige Erfahrungen. Man kan es ſchon daher abnehmen, daß man unzehlige Schnecken von der Art, wie ſie hier Buccina heiſſen, aus der See auffiſchet, in welchen kein Krebs wohnet, und daß man hingegen Flügelſchnecken, Neriten, Kräuſſel u. d. g. findet, in welche ſich ein Krebs eingeſchlichen hat.

150) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 24. Buccinum elegans, dilute flavum, filamentis craſſis aurantiis obvolutum, ſupra ad gyros plicatum, profunde ſulcatum, acutis dentibus aſperum, ex America Hiſpanorum delatum. Seba. Die Windungen ſetzen ſtark ab, haben einen ſcharfen gedornten Rand, und bilden, zuſammen genommen, einen geſtreckten Zopf. Die erſte Windung iſt gewölbt, aber länglich, und auf gelbem Grunde liegen orangenfarbige Queerſtreiffen.

151) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 25. Buccinum ad ſiniſtras convolutum. Ejusdem eſt ſpeciei cum priore, ſed gyris gaudet ſiniſtrorſum obtortis. Gyrus major linea alba circumſcribitur. Caetera omnino priori aſſimilatur. Seba. Es iſt richtig, daß dieſe Conchylie durch gar nichts, als durch die linke Richtung der Windungen, und durch die weiſſe Linie auf der erſten Windung von der vorhergehenden unterſchieden iſt. Daß ſie, als Linksſchnecke, unter die groſſen Seltenheiten gehöre, brauche ich kaum zu erinnern.

152) Neue Mannichfaltigk. Th. IV. S. 406. tab. 1. fig. 4. 5. Spenglers Kupfertafeln zu ſeinem Catalogue raiſonné tab. 2. fig. 2. 3. Die linksgewundene Purpurſchnecke mit kantigen Wulſten. Mart. Sie gehöret unter die Gattung der ſogenannten Hochſchwänze, Murex trunculus, (oben Num. V.), und unterſcheidet ſich von rechtsgewundenen Beyſpielen dieſer Art ſehr wenig. Ihre Blätterreyhen ſcheinen nicht ſonderlich groß, und ihr nicht allzubreiter Schwanz eben nicht ſogar ſtark zurückgebogen zu ſeyn. Sie hat auf der erſten Windung zwey breite Bänder, davon das obere über die folgenden Windungen fortgehet. Ihre Farbe hat Martini nicht angegeben; ihre Länge beträgt 2½ Zoll, und ſie befindet ſich in der reichen Sammlung des Herrn Kunſtverwalter Spengler in Kopenhagen.

153) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 29. Buccinum faſtigiatum dilute flavum, cujus ruſſi gyri craſſis elatis-

elatisque annulis et tuberibus inaequales ſunt; filamenta graciliora, annularia, reliquam ſuperficiem totam exornant. Clavicula longa eſt, labia late plicata, atque alternatim ex albo et fuſco maculantur. Seba. Sie gehöret zu den gröſſern Purpurſchnecken. Ihre Windungen ſind geſtreckt, und ſetzen ſcharf ab. Der Bau der Schale iſt rund und gewölbt, mit Queerribben, deren einige knotigt ſind, umlegt, die Mundöfnung hat einen ſtarken runden mit Wulſten verſehenen Saum, die Naſe raget hervor, und die Länge beträgt nach der Zeichnung $4\frac{1}{2}$ Zoll.

154) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 31. Dieſe Purpurſchnecke hat eine groſſe Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, aber einen kürzern gedrungenen etwas bucklichten Bau, keine ſtark abſetzenden Windungen, eine etwas längere Naſe, hinter dieſer ein tiefes Nabelloch, und eine ſtark gezahnte Spindellefze. Das übrige hat ſie mit der vorhergehenden faſt ganz gemein.

155) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 32. Dieſe Purpurſchnecke iſt viel kleiner als die beiden vorhergehenden. Ihre Windungen ſetzen ziemlich ſtark ab, und am Rande der erſten und folgenden ſiehet man einen ſcharfen knotigen Wulſt, das übrige der Schale ſind häufige Queerribben, die durch feine horizontale Streiffen durchſchnitten werden. Hin und wieder ſiehet man die bey Purpurſchnecken ſo gewöhnlichen Leiſten. Die Naſe ragt hervor, die Spindel und Mündungslippe ſind gezahnt.

156) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 57. fig. 34. Strombus elegans, ſua in ſpecie ſupra modum magnus, ruſſo-flavus, verriculis albis faſciarum in modum diſpoſitis cinctus. Seba. Mit was für einer Conchylie dieſe müſſe ſeyn verglichen worden, da ſie in ihrer Art überaus groß ausgegeben wird, kan ich nicht errathen. Allenfalls hätte ſie noch einige Aehnlichkeit mit Murex olearium (oben Num. XIII. 1.); allein ſie iſts gewiß nicht,

auch nicht einmal Abänderung, und wenn ſie es wäre, ſo würde ihre Gröſſe von 2¼ Zoll gewiß nicht ungewöhnlich, ſondern ganz gewöhnlich ſeyn. Auf rothgelbem Grunde liegen weiſſe Knoten in regelmäßigen Reyhen.

157) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 67. fig. c. Im Texte wird von dieſer Figur geſagt, ſie gehöre unter diejenigen Conchylien, welche von den Holländern **gezackte Bettdecken** (Murex melongena oben **Num. XXX.**) genennet würden. Allein hieher gehört ſie gewiß nicht. Ihr Bau iſt ſehr kurz, ihre Windungen ragen unmerklich hervor, an der Naſe ſiehet man einige Reyhen ſcharfer Stacheln, und noch eine ſolche Reyhe am Fuß der erſten Windung; das übrige des Rückens beſtehet aus Queerſtreiffen, wo ſich nur im Mittelpuncte deſſelben eine Anlage zu Knoten zeigt. Der Bau ähnelt mehr dem Bau der **Maulbeeren** als der **gezackten Bettdecken.**

158) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 67. fig. e. Dieſe Conchylie wird im Texte auch zur **gezackten Bettdecke** gemacht, das ſie noch weniger als die vorhergehende ſeyn kan, da ſie einen völlig birnförmigen Bau hat, und ſogar unter das Geſchlecht Buccinum gerechnet werden könnte. Sie hat indeſſen Queerribben, und am Fuß der erſten Windung eine Knotenreyhe, ſo wie auch in der Mitte der Windung Spuren einzelner Knoten vorhanden ſind, und dies giebt dieſer Conchylie ein Recht unter dieſem Geſchlecht, das **Linné** Murex nennet, eine Stelle zu erhalten.

159) **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 83. fig. 7. Sie wird im Texte mit Murex antiquus (oben **Num. XLII.**) verglichen, mit dem ſie kaum den äuſſern Bau gemein hat. Sie hat einen etwas kürzern bauchigern Bau, und, was das vorzüglichſte iſt, regelmäßige flache Queerribben, die man, nach der Zeichnung, auf den obern Windungen am deutlichſten ſiehet. Der Rücken iſt in der Zeichnung etwas zweydeutig gemahlt. Man

ſiehet,

ſiehet längliche abwechſelnde Falten in regelmäßigen Reyhen, die wahrſcheinlich farbigte Mahlereyen und keine Erhöhungen oder Vertiefungen ſind, darüber indeſſen der Text keine Auskunft giebt.

160) Knorr Vergn. Th. II. tab. 27. fig. 3. In dieſer Figur wird uns das gegitterte Rinkhorn gezeigt, denn es laufen um die Gewinde eine Menge erhabener Linien, die alle durch gleichweite Queerlinien von oben bis unten durchbrochen werden, ſo daß daraus lauter Gitterwerk entſtehet. Die Farbe ſiehet wie Aſche von Canaſtertaback aus. Die Schale iſt dicke und hat keinen Glanz. Knorr. Der Bau iſt eyförmig, die hervorragenden Windungen ſind blos durch eine zarte Furche von einander getrennt, und mir ſcheint dieſer etwas gedruckte Körper würklich unter die Linnäiſchen Murices zu gehören. Buccinum papilloſum iſt es wenigſtens nicht.

161) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 26. fig. 4. Dieſe Nadelſchnecke pflegt Schneppe genennet zu werden, weil ſie einige Aehnlichkeit mit den Schneppen an den Kannen hat, (die aber in der That mehr Einbilden erfordert als ich habe). Da ſie aber an dem obern Theile jeder Windung mit Knötchen beſetzt ſind, ſo heiſſen ſie knotigte Schneppen. Auſſerdem ſind die Gewinde in die Queere herum mit zarten Furchen beſetzt. Die Farbe iſt über und über braun, nur ſind die äuſſerſten Spitzen der Knötchen weißlicht, ſo wie auch die Mündung iſt. Knorr.

162) Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 26. fig. 5. Im Texte wird ſie mit der vorhergehenden verglichen, und ihr eben der Name der knotigten Schneppe gegeben. Es wird aber auch geſagt, daß ſie ſchmutzig gelb ſey, und eine dunklere verloſchene Binde um ihre Windungen habe. Sie unterſcheidet ſich aber von der vorhergehenden noch auf zweyerley Art. Denn erſtlich ſind die Knötchen mehr rund und gleichſam kugelförmig; da ſie an der vorhergehenden ſcharf zugeſpitzt ſind, und

dann haben die Zwiſchenräume der Windungen keine Furchen. Die Naſe iſt auch ungleich ſpitziger, und der Bau dieſer Schraube geſtreckter.

163) Knorr Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 1. Wir nennen ſie das bunte Brandhorn, weil die Grundfarbe weiß und roth gemengt iſt, und weil die Spitzen der Krauſen gleichſam ſchwarz verbrennt ſind. Knorr. Indeſſen wird dieſe Schnecke mit Recht von den eigentlichen Brandhörnern (oben Num. VI.) unterſchieden, weil die Zacken nicht krauß, ſondern zum Theil ſcharf und ſpitzig, zum Theil beſonders an der Mundöfnung breit und ziemlich lang ſind.

164) Knorr Vergn. Th. V. tab. 4. fig. 2. Die Farbe iſt braunroth, die Schale aber nicht gezackt. Knorr. Sie wird die Muſcatennuß genennet. Wahrſcheinlich iſt es Abänderung von Murex melongena (oben Num. XXX.); ein junges Beyſpiel, wo ſich blos am Fuß jeder Windung eine Reyhe kleiner ſcharfer Dornen, oder eigentlicher eine Anlage zu Dornen befindet. Ueber den Körper weg laufen feine dunkler gefärbte Queerſtreiffen, und die Naſe iſt etwas breit.

165) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 24. fig. 2. Sie wird, wie die vorhergehende, die Muſcatenblüthe genennet, und geſagt, daß ſie gelblicht, und, nach dem Zeugniß des Argenville, ſehr rar ſey, weil die darauf ſtehende Blättchen ihr ein Anſehen geben als ob ſie gezackt wäre. Durch die Spindel läuft eine Oefnung durch, und iſt einigermaſſen gefalten. Knorr. Wahrſcheinlich meynet hier Herr Müller, Argenville tab 15. fig. G., (denn fig. C., was im Texte ſtehet, iſt es nicht,) oder Buccinum bezoar Linn.; allein dieſe iſt es gewiß nicht. Sie iſt einigermaſſen eyförmig gebaut, der Wirbel iſt merklich geſtreckt, auf der erſten Windung liegen zwey Reyhen kurzer hohler Stacheln, und die obern Windungen haben horizontale Ribben. Es iſt alſo eine eigne Art von Murex.

166)

166) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 26. fig. 3. Die Farbe ist weißlicht, und hat nicht viel besonders, aber der Bau ist ungemein niedlich, weil am Rande der Gewinde ein Band mit grossen Buckeln bis zur Spitze hinauf lauft, unter welchem noch drey Schnuren kleiner Buckel oder Körner liegen. Diese Art ist ziemlich dicke, denn die untere Breite trägt ohngefehr ein Drittel der ganzen Länge aus. Knorr. Fast ist der Bau wie bey Buccinum vittatum, Linn.; aber die Reyhe grösserer Knoten am Fuße einer jeden Windung, und die dazwischen liegenden mehrern Reyhen kleiner Perlenschnuren geben dieser Conchylie ein überaus gefälliges Ansehen.

167) Knorr Vergn. Th. VI. tab. 35. fig. 1. Sie wird im Texte unter die Vasen gezehlet, und wenn das richtig wäre, und also die Spindel Falten oder Zähne hätte, so würde sie nicht hieher unter Murex, sondern unter Voluta des Linne' gehören. Indessen bilden die obern Windungen einen regelmäßig erhabenen pyramidenförmig gebauten Zopf, der sich in eine scharfe Spitze endiget, alle Windungen haben oben eine Reyhe starker, langer, runder Knoten, unten an der Nase liegen zwey Reyhen ziemlich scharfer Stacheln, die ganze Schale ist ausserdem mit Runzeln und Falten umlegt, und es könnte es blos die Beschaffenheit der Spindel entscheiden, ob hier Murex oder Voluta sey?

168) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 35. fig. 3. Dieser Murex hat einige Aehnlichkeit mit Num. 164., er ist aber ungleich länger gestreckt, weniger bauchig, ganz weiß von Farbe, hat feine gerunzelte Queerstreiffen, nach dem Fuß der Windungen stumpfe Zacken, und eine ganz weisse Farbe.

169) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 40. fig. 6. Diese Purpurschnecke hat einen runden aufgeblasenen Rücken, eine ziemlich lange nicht allzubreite Nase, und einen wenig doch regelmäßig hervorragenden Zopf mit vier stark absetzenden aufgeblasenen Windungen. Einige Za-

ckenreyhen laufen um die erſte Windung herum, und ſelbſt die Naſe iſt davon nicht frey. Auf weiſſem Grunde ſiehet man einige braune Bänder, und an der Naſe und an dem Wirbel alſo gefärbte Schattirungen.

170) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 10. Ind. p. 260. Teſta ſubulata longitudinaliter ſtriata, anfractibus indiviſis, cingulo ſuturali niveo rufo maculato. Die aalförmige Schale hat ungetheilte nach der Länge geſtreifte Gewinde, die an der Nath (da wo ſich jede Windung endiget) mit einem ſchneeweiſſen rothbraun gefleckten Bande umgeben ſind. von Born. Der Herr von Born hält dies Beyſpiel für Buccinum ſtrigilatum des Linné, allein man vergleiche Linné Gattungskennzeichen mit der gegenwärtigen Beſchreibung, man vergleiche die gegebene Abbildung mit der Sache ſelbſt, und man kan ihm dann nicht beypflichten.

171) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 16. 17. Die knotige Nadel. Index S. 282. Teſta turrita transverſim ſtriata, nodis glabris cincta; labro incraſſato. Die gethürmte Schale iſt in die Queere geſtreift, mit glatten Knoten umgeben, an der Schalenlefze verdickt. von Born. Die Schale iſt thurmförmig gebaut, aber dicke, etwas bucklicht, gedrängt, und geht in eine ſtumpfe Spitze aus. Ueber alle Windungen laufen kohlſchwarze Knoten in ordentlichen Reyhen, die mehrentheils etwas abgerieben, und daher oben weiß ſind. Nun urtheile man ſelbſt, ob dies Beyſpiel Strombus tuberculatus des Linné ſeyn könne, wie der Herr von Born vorgiebt?

172) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 10. fig. 18. 19. Die dreyflüglige Purpurſchnecke. *Murex tripterus* *). Index p. 287. f. Teſta elongata triangulari, angulis alato membranaceis. Die länglichte dreyeckige

*) Sie gehört unter die geflügelten dreyeckigten Purpurſchnecken des Martini (vorher Num. 23.) als eine beſondre Abänderung.

eckige Schale hat flügelförmig ausgebreitete Ecken. Sie iſt in die Queere gerunzelt: die Runzeln ſind ungleich und ſcharf, und mit erhabenen feinen Streiffen der Länge nach durchkreuzet. Der Schnirkel (der Zopf, d. i. die obern Windungen,) beſtehet aus ſieben Gewinden, die zwiſchen den Näthen mit einzeln Körnern beſetzt ſind. Nach der Länge laufen drey undeutliche Näthe, welche eben ſo viele Ecken bilden, die ſich in häutige gefaltene Flügel ausbreiten. Die länglicht eyförmige Mündung iſt mit Körnchen beſetzt, und endiget ſich in eine gerade Rinne, die kürzer als der Schnirkel (oder der Zopf) iſt. Die Farbe iſt glänzend ſchneeweiß. von Born. Eine dieſer überaus ähnliche geflügelte Purpurſchnecke, die ich ſelbſt beſitze, findet ſich unter den gegrabenen Conchylien zu Courtagnon in Champagne, die auch eine ziemlich glänzende weiſſe Farbe hat; ſollte vielleicht die hier beſchriebene auch gegraben ſeyn?

173) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 1. 2. Die dreyſeitige Purpurſchnecke. *Murex triqueter.* Ind. p. 288. Teſta elongata triquetra ſubalata, reticulatim coſtata, roſtro recto clauſo. Die länglichte dreyſeitige, einigermaſſen geflügelte Schale, iſt mit netzförmigen Ribben beſetzt, und mit einem geraden geſchloſſenen Rüſſel verſehen. Die Schale iſt länglicht mit nach der Länge und in die Queere laufenden Ribben durchkreuzet. Der pyramidenförmige Schnirkel (Zopf) beſtehet aus 6 Gewinden. Die drey nach der Länge ſtehenden erhabenen Näthe bilden eben ſo viele Ecken, welche ſich in gefaltene unvollkommene Flügel verbreiten, davon nur jener an der Schalenlefze deutlich iſt. Die Mündung iſt elliptiſch, und verlängert ſich in eine gerade geſchloſſene Rinne. Die Schalenlefze iſt gekerbt. Von weiſſer Farbe mit rothen Flecken. von Born.

174) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 12. 13. Die höckerige Stachelnadel. *Murex gibboſus.* Ind. p. 325. Teſta turrita anfractibus margi-

natis, ventre gibbo, labro fiſſo, denticulato, roſtro brevi. Die gethürmte Schale iſt an den Windungen eingeſäumt, auf dem Rücken höckerig, an der geſpaltenen Schalenlefze gezähnelt, und mit einem kurzen Rüſſel verſehen. Die Schale iſt gethürmt. Die Gewinde, deren 9 ſind, geſtreift, mit nach der Länge laufenden Falten durchkreuzet, und oben an der Nath mit einem eingedrückten Rande verſehen. Der Leib hat auf dem Rücken einen Höcker. Die Mündung iſt länglich, die Schalenlefze aber durch einen breiten Queerausſchnitt geſpalten und am Rande gezähnelt. Die Spindel iſt übergeſchlagen und glatt. Der Rüſſel gerad und kurz, von weiſſer Farbe mit blaßrothen Flecken. von Born.

175) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 14. 15. Die Buchſtabennadel. *Murex litteratus.* Ind. p. 327. Teſta ventricoſa turrita, nigro maculata, columella vniplicata, roſtro brevi. Die bäuchig gethürmte ſchwarzgefleckte Schale hat an der Spindel eine Falte, und einen kurzen Rüſſel. Die Schale iſt bäuchig und gethürmt. Die acht Gewinde ſind zuſammen gewachſen, und oben mit kurzen aufgerichteten Dornen beſetzt. Die Mündung iſt erweitert. Die Spindel hat eine Queerfalte. Der Rüſſel iſt kurz und gerade. Die Farbe ſchneeweiß, mit ſchwarzen punctirten Flecken, die bisweilen Buchſtaben ähnliche Zeichnungen bilden. von Born. Der Herr von Born beruft ſich auf Liſter Hiſt. Conchyl. Lib. IV. Sect. 15. fig. 89. oder tab. 1024. fig. 89., allein dieſe Figur gehöret ſo wenig hieher, daß ich Grund gehabt habe ſie unter dem Geſchlecht Buccinum anführen zu dürfen, wo ſie in den Nachträgen Num. 36. beſchrieben iſt.

176) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 16. Die Nadelfeile. Ind. p. 329. Teſta turrita, anfractibus *ſerie triplici* punctatis, baſi planiuſcula ſulcata. α. alba. β. cingulis albis, rufis, fuſcisque. Die gethürmte Schale hat auf den Gewinden eine dreyfache

Rey-

Reyhe hervorſtehender Puncte, mit einem etwas flachen gefurchten Boden. α. weiß. β. mit weiſſen, rothbraunen und dunkelbraunen Gürteln bemahlet. von Born. Der Herr von Born glaubt, dies ſey Murex radula Linn. (oben Num. LIX.); alsdann aber müſte ſie 1) anfractus tuberculatos, 2) ſtrias *duplici ſerie* punctatas haben. Sie gehöret vielmehr als Abänderung unter die geperlten Bohrer, davon ich oben Num. 39. ausführlich gehandelt habe.

177) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 17. 18. *Murex atratus*, die ſchwarze Stachelnadel. Ind. p. 329. Teſta turrita, atra, anfractibus transverſim ſtriatis, tuberculatis, columella vniplicata, roſtro recto. Die gethürmte ſchwarze Schale hat knotige in die Queere geſtreifte Windungen, eine Falte an der Spindel, mit einem geraden Rüſſel. Die Schale iſt gethürmt. Die zehn Gewinde ſind zuſammen gewachſen, und mit einer doppelten Reyhe kurzer ſpitziger Körnchen umgeben. Die Mündung iſt länglich, die Schalenlefze erweitert und fein gekerbt. Die Spindel hat eine Queerfalte. Der Spindellefze gegen über ſtehet eine hervorragende Ecke. (Angulus margini oppoſitus.) Der Rüſſel iſt gerade und kurz. Die Farbe iſt glänzend ſchwarz. von Born.

178) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 7. fig. 1. Sakem p. 100. La coquille eſt ovoide, obtuſe et arrondie par le haut, et pointue par en bas. Sa plus grande longuer eſt de trois pouces et quelques lignes et ſurpaſſe de moitié ſa largeur. Elle eſt médiocrement épaiſſe, et compoſe de dix ſpires un peu renflees dans leur milieu, et bien diſtinguées par un ſillon profond qui les ſépare les unes des autres. La premiere eſt preſqu' une fois plus longue que les neuf autres qui forment le ſommet. A l'extérieur elles ſont toutes coupées par un grand nombre de ſillons qui tournent avec elles: on en compte vingt-ſix ou vingt-ſept dans la premiere ſpire, douze,

et beaucoup moins dans les autres. — L'ouverture eſt grande, ovale ou elliptique, arrondie par le haut et aiguë vers le bas. Adanſ. Sie hat den Bau wie Murex mancinella (oben Num. XXVII.), wohin ſie auch Martini zehlt, wenn ſie aber auch nicht eigne Gattung ſeyn ſollte, wie mich dünkt, ſo verdienet ſie doch wenigſtens als eigne Abänderung beſonders bemerkt zu werden *).

179) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 14. Samier. p. 122. Cette coquille eſt — de figure à peu près triangulaire, mais allongée, et pointuë aux deux extrémités. Sa longeur eſt double de ſa largeur qui n'a qu'un pouce ou peu davantage. Les ſept ſpires ſont peu renflées et peu diſtinguées. Sa ſurface extérieure eſt toute raboteuſe par vingt groſſes canelures longitudinales, et par un grand nombre d'autres qui les traverſent en angles droits, et laiſſent un petit bouton au point de leur réunion. La premiere ſpire a de plus un gros bourrelet élevé à côté de la lèvre gauche de l'ouverture, et qui s'étend juſques ſur la ſeconde ſpire. L'ouverture — eſt a deux fois plus de longuer que de largeur. Adanſ.

180) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 15. Solat. p. 122. Cette coquille eſt longue d'un pouce, et moins large des deux tiers. Ses ſept ſpires ſont applaties, bien diſtinguées, et étagées, parce qu'elles ſe replient preſqu' en angle droit un peu audeſſous de leur milieu. Leur ſurface eſt relevée de pluſieurs côtes longitudinales, aſſez écartées, et traverſées par pluſieurs filets preſqu' inſenſibles, qui laiſſent un petit tubercule conique à l'endroit ou elles les touchent. Ces tubercules ſont diſpoſés ſur ſix à ſept rangs transverſaux dans la premiere ſpire, ſur

*) Damit ich den Raum erſpare, werde ich zu den meiſterhaften Beſchreibungen des Adanſons, wie ich bey andern Schriftſtellern, einen Liſter und Gualtieri nicht ausgenommen, thun muſte, keine Erklärung hinzuſetzen, weil ich von allen meinen Leſern vorausſetzen kan, daß ſie die Sprache, darinne Adanſon ſchrieb, ſelbſt verſtehen werden.

ſur deux ou trois dans la ſeconde, et ſur un ſeul dans les autres, de maniere que ceux du rang inférieur, qui ſe trouve ſur l'angle ſaillant formé par le pli des ſpires, ſont beaucoup plus grands que les autres, et paroiſſent autant de petites épines. Son ouverture repréſente une demi-lune, mais elle eſt tronquée par le bas et ſans canal. Adanſ.

181) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 19. Sirat. p. 125. Elle a environ deux pouces et demi de longueur. Elle eſt compoſée de huit ſpires renflées, arrondies, et relevées de neuf groſſes côtes rondes et preſque paralleles a ſa longueur, cependant un peu inclinées de droite à gauche. Trois de ces côtes ſont un peu plus groſſes que les autres qu'elles ſéparent en trois paires. Elle ſont comme formées par un repli, et armées chacune d'un nombre d'épines égal á celui des ſpires, de ſorte qu'il ne s'en trouve qu'un rang ſur chaque ſpire. Les épines de la premiere ſont beaucoup plus grandes que les autres, longues d'environ cinq lignes, et placées vers ſa partie inférieure; dans les autres ſpires elles ſe trouvent à peu près vers le milieu de leur longeur. Elles ſont toutes un peu courbées en bas, et coupées d'un profond ſillon dans toute leur longuer ſur le côte convexe. Outre ces côtes longitudinales, la ſurface de la coquille eſt encore ornée d'un grand nombre de petits filets qui tournent avec les ſpires. Adanſ.

182) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 23. Loſet. p. 132. La coquille du Loſet n'a que ſig lignes de longueur ſur une largeur une fois et demie moindre. Ses ſpires ſont au nombre de huit, peu renflées, et chagrinées de tubercules mediocres, applatis, fort ferrés, ſe touchans les uns les autres, et diſtribués ſur douze à quinze rangs dans la premiere ſpire, ſur cinq dans la ſeconde, et en moindre quantité dans les autres. Son ſommet eſt un tiers plus long que large, et auſſi long que l'ouverture avec ſon canal. Adanſ. Da die Naſe dieſer

Flei-

kleinen niedlichen Conchylie hervorragt, und der ganze Bau dem Bau der Spindeln überhaupt nahe genug kommt, ſo könnte man ſie auch als Spindel betrachten, und in ſo fern gehörte ſie zur folgenden Claſſe, zu der ſie wenigſtens den Uebergang macht.

183) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 9. fig. 25. Tafon? p. 133. La coquille du Tafon eſt obtuſe et arrondie à ſon extrêmité ſuperieure, longue d'environ un pouce et demi, et une fois moins large. On y compte neuf ſpires qui ſont quelquefois légerement renflées, et quelquefois applatíes, (excepte la premiere qui eſt toujours fort renflée) et peu diſtinquées les unes des autres. Leur ſurface extérieure eſt coupée par un nombre prodigieux de ſillons creuſés légerement et qui tournent avec elles. Le ſommet eſt un peu plus long que large, et fort peu plus court que l'ouverture. Celle — ci eſt elliptique, obtuſe à ſon extrêmité ſupérieure, aiguë à l'inférieure, et une fois plus longue que large. — Son opercule eſt parfaitement elliptique, liſſe et uni, au dehors, ſans rides et ſans ſillons, une fois plus long que large, et de moitié ſeulement plus court que l'ouverture de la coquille. Adanſ.

184) Knorr Sammlung von den Merkwürd. der Nat. Th. II. tab. C. fig. 3. 4. Vom Herrn Hofr. Walch Naturgeſch. der Verſteiner. Th. II. Abſchn. I. S. 116. wird dieſer gegrabene Murex unter die Mondſchnecken, Cochleas lunares, unter die Rieſenohren gerechnet, wohin er in keiner Rückſicht gehören kan. Er gehöret zu Murex ſaxatilis Lin. (oben Num. VIII.), hat aber keine blättrichten, ſondern nur ſtumpfe gefaltene Wulſte bey einer anſehnlichen Gröſſe. Sein Bau iſt bauchig, kurz und gedrungen, ſein Leib liegt voller Runzeln und Queeribben, in der Gegend der Naſe erheben ſich ſtarke zum Theil lange Knoten, die Naſe ſelbſt iſt kurz, ſie hat breite Blätter, und eine tiefe etwas zurückgebogene Rinne. Die vier obern Windungen ſind knotig,

die

die Mundöfnung ist rund, der Mündungssaum aber ist, wie man deutlich siehet, verletzt; er würde sonst Zacken oder Dornen haben, wie man davon auf dem Rücken hin und wieder deutliche Spuren findet; $3\frac{1}{2}$ Zoll hoch und drey Zoll breit.

185) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. I. fig. 5. Walch l. c. S. 118. wo sie ein Purpurit genennt, und mit Murex haustellum (oben Num. I.) verglichen wird. Allein ihr Bau ist mehr feigenförmig, ob sie gleich mit der stark geribbten knotigen Feige (vorher Num. 4.) durchaus nicht überein kommt, sondern als eigne Gattung betrachtet werden muß. Ihre drey obern knotigen Windungen ragen nur wenig hervor; der Bauch ist sehr aufgeblasen und rund, starke horizontale Wulste, derer 5 bis 6 seyn können, werden durch Queerribben oder Queerstreiffen durchschnitten; die Nase ist über einen Zoll lang, oben sehr breit, unten schmäler; sie ist mit drey Reyhen faltiger Dornen besetzt.

186) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. I. fig. 8. Walch l. c. S. 118. Sie wird unter die Muriciten gesetzt, wohin sie auch gehöret. Ihr Bau ist etwas bauchig, doch regelmäßig gestreckt. Die fünf obern Windungen ragen pyramidenförmig hervor, sie sind rund, aber geribbt. Ueber die erste grosse Windung laufen starke Queerstreiffen, welche einige senkrechte, erhabene, scharfe, zum Theil ausgezackte Wulste durchschneiden. Die Nase ist stumpf und etwas schmal, scheinet mir aber nicht, wie Herr Walch behauptet, abgebrochen zu seyn, so wenig ich glauben kan, daß sie ehedem auf ihrem Rücken Knoten gehabt habe.

187) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 2. Walch l. c. S. 119., wo dieser Murex unter die Alatiten gezehlet wird. Er hat grosse Aehnlichkeit mit Murex trunculus (oben Num. V.), nemlich dem allgemeinen Bau nach, er unterscheidet sich aber von demselben dadurch, daß der ganze Rücken und

alle

alle Windungen mit horizontalen Wulſten, wo einer an dem andern liegt, verſehen iſt. Ueber dieſe Wulſte, die faſt den ganzen Rücken und die ganzen obern Windungen einnehmen, laufen regelmäßige Queerſtreiffen; die Naſe iſt etwas verlängert, aber breit, und mit vorzüglich ſtarken Queerribben umlegt.

188) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 5. Walch l. c. S. 119. Ein Buccinit, deſſen ganze Structur die rechte und eigentliche Geſtalt eines Kinkhorns oder Trompetenſchnecke ausdrückt. Die obern Gewinde treten weit in einer allmähligen Abnahme hervor. Das erſte Gewind nimmt zu, iſt in der Mitte am dickſten, und nimmt ſo allmählig wieder ab, bis es ſich in eine Spitze endiget. Es hat erhabene Queerſtreiffen, und eine etwas dicke Lippe. Die obern Gewinde ſind in die Länge geſtreift. Walch. Es hat ganz den Bau wie Murex olearium (oben Num. XIII.), aber gar keine Knoten, ſondern blos regelmäßige glatte weit von einander ſtehende Queerribben, die von einzelnen horizontal-, aber etwas geſchlängelt laufenden Streiffen durchſchnitten werden. Die obern Windungen ſind geribbt, und die mit engen Ribben belegte Naſe iſt gekrümmt.

189) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 9. Walch l. c. S. 120. Sie wird Buccinites muricatus, ein ſtachlichter Buccinit, aber auch richtiger die Stachelnuß genennet. Dem Bau nach kommt ſie der gezackten Maulbeere Murex hyſtrix (oben Num. XXVI.) nah, muß aber als eigne Gattung betrachtet werden. Ohnerachtet dieſe Conchylie in eine ſcharfe Spitze ausgehet, ſo hat ſie doch, um der erſten abgeſtumpften Windung willen, eine kurze Figur. Sie hat zwey Reyhen ſtarker, langer, ſpitziger Stacheln, die eine an der Mündung, die zweyte im Mittelpuncte des Rückens, dieſe Stacheln ſtehen einzeln, und ſind noch auf der zweyten Windung ſichtbar, die obern Windungen

gen aber ſind blos geribbt. Auf der erſten Windung liegen noch zwey Reyhen ſtarker runder Knoten, auf der zweyten Windung aber liegt nur eine Reyhe. Die Naſe iſt überaus kurz und gerunzelt.

190) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. II. fig. 11. Walch l. c. S. 120. Sie wird unter die Bucciniten gerechnet. Dieſer Murex hat einen eigenen, gewiſſermaſſen ſpindelförmigen Bau. Die Naſe nimmt allmählig ab, läuft aber überaus ſpitzig zu, und die obern Windungen gehen auch in eine ziemlich ſcharfe Spitze aus, der Mittelpunct hingegen iſt rund, gewölbt und ſtark aufgeblaſen. Ueber die erſte Windung laufen viele etwas knorige Ribben, und zwey Knotenreyhen, unter denen vorzüglich die letztere überaus ſtarke runde Knoten hat. Die obern Windungen haben horizontale Ribben, die groß ſind, aber dicht neben einander ſtehen.

191) Knorr Samml. von den Merkw. der Nat. Th. II. tab. C. III. fig. 7. Walch l. c. S. 122. Dieſer Körper wird unter die Purpuriten gezählet, und geſagt, daß er aus dem Thal Andona und blos calcinirt ſey. Man würde ihn zu Murex truncuius (oben Num. V.) zählen können, wenn nicht ſeine Naſe eine ganz entgegengeſetzte Richtung hatte, und nicht nach der linken Hand zu gekrümmt wäre, da ſie ſonſt ihre Richtung nach der rechten Hand zu nimmt. Dieſe Naſe beſtehet aus groſſen Falten und Lappen, die aber dicht bey einander liegen, und gleichſam verwachſen ſind. Der ganze Körper und alle Windungen beſtehen aus einzelnen Wulſten, und regelmäßig von einander abſtehenden feinen Furchen. Einige Wulſte haben neben ſich ein dünnes ausgezacktes Blatt, dergleichen auch, wie man aus ähnlichen Beyſpielen weiß, die Mundöfnung haben muß. Der Zopf iſt kurz und pyramidenförmig, und endiget ſich gleichwohl in eine ſcharfe Spitze.

192) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 223. o. Dieſe Conchylie hat einen ſpindelförmigen Bau wie vorher Num. 190. Die Naſe iſt gleichwohl etwas kürzer, und weniger ſpitzig. Im Mittelpuncte der erſten Windung ſiehet man einen erhabenen Wulſt unter vielen Queerſtreiffen, und über dieſem Wulſte ſetzet die erſte Windung merklich ab. Die obern Windungen bilden eine ſpitzige Pyramide, ſchlieſſen dicht an einander und ſind gerunzelt, die Naſe hingegen iſt gegittert.

193) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 36. fig. 231. c. Der Bau iſt faſt dreyeckig, und weiſſe erhöhete Bänder (oder vielmehr Ribben) laufen über die queergeſtreifte Schale, die ſich in eine ſcharfe glatte Spitze endiget, hinweg. Schröter. Dieſer kleine Murex iſt ebenfalls pyramidenförmig gebaut.

194) Naturforſcher XVII. Stück tab. 2. fig. A. B. und eine Figur ohne Zeichen. Herr Spengler, der Beſitzer dieſer ſeltenen ſüdländiſchen Conchylie, beſchreibet ſie S. 26. f. alſo: Sie hat 6 ſtark aufgeblaſene Windungen, die in einer geraden Linie hervorſtechen. Die vordere Kannte von jeder dieſer Windungen iſt mit erhabenen Knoten, die zwiſchen ſich eine halbrunde Vertiefung bilden, eingefaßt. Von dieſem Knotenrande bis zur folgenden Windung entſtehet ein ſchräger Abſatz, und ſo ſtoſſen die Windungen bis zur Endſpitze winklicht zuſammen. Nur die hintere Seite der groſſen Windung iſt ein wenig abgerundet, und verliert ſich ſchnell in eine kurze ſtumpfe Spitze, die von der andern Seite den Ausfluß der Mündung abgiebt. Ueber die Windungen laufen feine erhabene Reiffen, die zwiſchen ſich ausgehöhlte Furchen haben, in welchen zarte Stäbchen liegen. Die Mündung iſt ſonderbar. Die Oefnung derſelben iſt ziemlich weit ausgebogen, und hat eine ganz ungewöhnliche und unbeſtimmte Figur. Die Spindellippe iſt an einigen Stellen ſehr dick und ſtark, und bedecket einen guten Theil der Schneckenſchale. Die Spindel iſt kurz, von vornen

hohl

hohl und ausgebogen, doch kehrt die stumpfe Spitze sich wieder vorwärts. Die Mündungslippe hängt mit der Spindel und ihrer Lippe gänzlich zusammen. Der Umriß ihrer äussern Kannte ist schlangen- oder wellenförmig. Vorn an der Spitze der Spindel hat sie eine flache Rinne, dann folgt ein halbrunder Ausschnitt, und neben demselben steigt, nach einem Cirkelbogen, eine Erhöhung empor, und diesem stehet wieder ein Ausschnitt zur Seite, damit eine schmälere Erhöhung statt findet, wornach endlich ein kleinerer Ausschnitt den Schluß macht, der sich mit der Spindellippe genau vereiniget. Die Farbe ist strohgelb, nur auf dem Rücken der ersten Windung scheinet etwas röthliches hervor. Die Mündung ist violet mit etwas dunklern Linien durchzogen. Die Mündungslippe und die Spindel sind milchweiß. Sie ist 3 Zoll lang, 2 Zoll breit. Herr Spengler nennet sie die grosse wellenförmig belippte Schnecke.

195) Naturforscher XVII. Stück tab. 2. fig. C. D. und eine Figur ohne Nummer. Von dieser ebenfalls südländischen Schnecke sagt Herr Spengler S. 30. folgendes: Die Mündung mit ihrem wellenförmigen Lippensaum, nebst der gebogenen stumpfen Spindel, giebt ihr eine Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, von welcher sie sonst ganz abweicht. Ihr Bau ist eyförmig, und die sechs Windungen sind durch eine sehr tiefe rund ausgehöhlte Rinne von einander abgesondert. Die erste Windung ist dick aufgeblasen, und die übrigen verjüngen sich plötzlich und gehen in eine scharfe Spitze aus. Sie sind von Aussen rund gewölbt, und mit Wülsten oder Falten weitläuftig besetzt. Die erste Windung hat vier durch weitläuftige Furchen abgetheilte Falten, worunter die dritte am mehresten erhoben und eingekerbt ist. Die zweyte hat nur drey Falten, und die mittelste ist eingekerbt, die folgenden Windungen sind mit gekerbten Reifen dicht belegt. Alle diese Falten und Furchen sind nach der Länge der Schneckenschale durch zarte Linien überflochten.

ten. Die Spindellippe ist gelb, das innre der Mündung und die Lippen sind schneeweiß und durchsichtig, das übrige der Schale ist strohgelb. Ihre Länge beträgt 1½ Zoll, und ihre Breite beynahe einen Zoll.

196) Schröter Flußconchylien tab. 8. fig. 11. 12. **Die knotige chinesische Pyramide mit engerer geraden Mündung.** Schröter. Sie ist über 2½ Zoll lang, rund und dicke, und endiget sich in eine scharfe Spitze. Die ganze Schale ist queer hindurch auf das feinste gestreift. In dem Mittelpuncte einer jeden Windung siehet man eine Reyhe erhabener, ziemlich starker, etwas spitzig zulaufender Knoten, die sich aber in den fünf letzten Windungen verlieren. Am Ende einer jeden Windung entdeckt man ziemlich scharfe enge beysammenstehende Ribben, und an den fünf letztern nehmen diese Ribben die ganze Windung ein, an der zwoten Windung liegt noch ein zartes gekörntes Band. Die erste Windung hat acht erhabene Queerstreiffen. Die Mündung ist oval, die rechte Lippe unmerklich hervorragend, und um der Ribben willen ausgeschnitten. Die linke Lippe hat sich in einem schmalen Saume an das erste Gewind angelegt. Oben hat die Mündung eine tiefe spitzig zulaufende Rinne, unten aber einen breiten ausgehöhlten, rund abgestumpften und nur ein wenig zurückgebogenen kurzen Schnabel. Die Farbe ist verschieden. Da ich ein Beyspiel mit Seewürmern, und ein anderes mit einem Krebse besitze, so nehme ich den Gedanken zurück, daß dies eine Flußconchylie sey, man könnte sie gar für Abänderung von Murex aluco (oben Num. LVI.) halten.

197) Schröter Flußconchyl. tab. 9. fig. 9. **Die mit gekörnten Bändern umwundene Schraube.** Schröter. Einige Aehnlichkeit dieser Conchylie mit dem chinesischen Thurm oder Obelisk (vorher Num. 44.) kan man dieser Conchylie nicht absprechen. Mit ihr hat sie den zurückgebogenen Schnabel, und die körnigten Streiffen über den Windungen, auch die ganze Beschaffenheit

fenheit der Mündung gemein. Allein 1) ihr Bau iſt viel geſtreckter, doch iſt die erſte Windung etwas buckelicht, 2) die Knoten ſind wie Perlen ganz rund, und 3) die Klammer hinter der Naſe fehlet gänzlich. Will man indeß dieſe Conchylie als Abänderung des chineſiſchen Thurms anſehen, ſo habe ich darwider auch nichts einzuwenden.

198) Schröter Flußconchyl. tab. 8. fig. 15. Die marmorirte gezackte Pyramide. Schröter. Die Conchylie iſt einen Zoll lang, und hat 9 Windungen, die ſich in eine ſcharfe Spitze endigen. Alle Windungen ſind zart in die Queere geſtreift, und auf dem Mittelpuncte einer jeden der erſten vier Windungen befinden ſich auf einem ſchmalen erhöheten Wulſte ſcharfe breite Zacken. Da wo ſich dieſe Zacken in ihrer Breite endigen, liegt ein ſchmales gekerbtes Band gerade am Ende einer jeden Windung. Die fünfte und ſechſte Windung ſind blos geribbt, die folgenden aber ſind glatt. Oben nach der Mundöfnung zu ſiehet man zwey ſchmale körnige Bänder. Die Mündung iſt oval, oben und unten mit Rinnen verſehen, davon die untere Rinne mehr ausgehöhlt, länger und merklich zurückgebogen iſt. Die Mündungslippe iſt mit kleinen Zacken oder Einſchnitten ausgeſchweift, die innre aber macht einen ziemlich breiten weiſſen Saum, der ſich an den Bauch der Schale legt.

199) Schröter vollſtändige Einleitung Th. IV. tab. 8. fig. 3. und 8. Argenville Conchyl. tab. 29. Num. 10. fig. 3. Knorr Samml. von den Merkwürdigk. der Nat. Th. II. tab. C E fig. 7. Dieſer Körper wird zu Courtagnon ziemlich häufig calcinirt gefunden, zu welchem man noch kein eigentliches Original kennet. Die erſte Windung ſtellet einen umgekehrten Kegel vor, die Naſe, die nur ein wenig gekrümmt oder vielmehr zurückgebogen iſt, iſt mit Queerſtreiffen umlegt, welche ſchräg laufen, etwa den dritten Theil der Windung einnehmen, und in die Schale hineingehen; 9 bis 10 Rib-

ben, die ziemlich flach ſind, endigen ſich oben in ſcharfe Zacken, die zwiſchen ſich tiefe Furchen bilden, hinter dieſen Zacken iſt die Windung eingebogen, hat aber nahe am Ende der Windung einen ſchmalen Saum wie einen Faden. So iſt noch die zweyte und dritte Windung beſchaffen, die folgenden 4 aber ſind gegittert, dieſe ſämtlichen obern Windungen bilden eine ſpitzig hervorragende Pyramide. Die Mündungslippe iſt ſcharf, die Spindel hat nur unten ein etwas übergeſchlagenes Blatt, das ſich in einen deutlichen Zahn oder Falte endiget. Nun ſcheinen zwar mehrere Falten vorhanden zu ſeyn, aber ſie ſind nichts anders, als die in die Mündung hineingehenden Streiffen der Naſe, welche an gut erhaltenen Beyſpielen etwas ausgeſchnitten iſt. Manche ſind in ihrem Bau bauchiger, andre ſchmäler als andre. Ein Beyſpiel, das ich aufgeſchliffen habe, lehret es deutlich, daß nur eine einzige Falte über die Spindel der übrigen Windungen hinwegläuft.

200) Schröter vollſtändige Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 1. Dieſer fürtrefliche 8½ Zoll lange, und unten 2½ Zoll breite Murex, der in der Verſteinerungskunde unter die Strombiten gehöret, liegt in dem groſſen Naturalienkabinet des Herrn Erbprinzen von Schwarzburg-Rudolſtadt. Er gehet in einer verhältnißmäßigen Abnahme ſeiner Windungen, deren er immer 24 haben kan, in eine ſcharfe Spitze aus. Feine regelmäßig liegende Queerſtreiffen gehen über alle Windungen, die blos durch eine feine Furche getrennt ſind, und alſo genau zuſammen paſſen. Am Fuß jeder Windung liegt eine Reyhe ſtarker, ſpitziger, ziemlich weit aus einander ſtehender Dornen oder Stacheln, die nur von der funfzehenden Windung an nicht mehr ſichtbar ſind, daher fallen die letzten Windungen ganz glatt aus. Die Mundöfnung iſt abgebrochen, daher ich von derſelben eben ſo wenig, als von dem Orte Nachricht geben kan, wo dieſer herrliche Körper gegraben wurde.

201)

201) Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 10. Dieser gegrabene calcinirte Murex von Courtagnon stellet das im Kleinen vor, was der vorhergehende im Grossen war, doch bestimmt er eine eigne Gattung. Er bestehet aus 16 bis 18 Windungen, deren 9 oder 10 ebenfalls mit einer Reyhe Stacheln besetzt sind. Diese Stacheln aber stehen enge beysammen, und jede Windung hat derselben wohl zehn bis zwölf. Unter dieser Stachelreyhe liegen noch zwey Reyhen kleiner stumpfer Stacheln, die aber nur auf der ersten Windung deutlich, auf den folgenden aber wie verloschen sind. Uebrigens sind die Windungen ganz glatt, und durch starke Hohlkehlen von einander abgesondert. Auf den obern Windungen verwandeln sich die Stacheln in feine Knötchens. Die Mündung ist eyförmig, und die Nase, die einen spitzigen etwas hervortretenden Schnabel bildet, ist etwas zurück gebogen *).

Anmerk. Die Figuren in dem *Museo Gottwaldtiano* tab. 11. fig. 76. a. b. c. d. scheinen zwar ebenfalls unter das Geschlecht zu gehören, von dem ich hier handle, sie sind aber so dunkel und zweydeutig abgebildet, daß ich mir nicht getraue hierüber etwas bestimmtes zu sagen, ich will sie also lieber übergehen, als meinen Lesern mit Muthmassungen lästig zu fallen.

*) Der Garten des gräflichen Schlosses Courtagnon in Champagne liefert, wie aus allen Geschlechtern des Linné, besonders eine Menge von Gattungen und Abänderungen aus dem Geschlecht Murex, von denen ich einen ansehnlichen Theil selbst besitze. Da ich es mir aber zum Gesetz gemacht habe, in den Nachträgen nur solche Körper zu beschreiben, welche bereits abgebildet sind, so muß ich dieselben hier übergehen, zumal, da meine Kupfertafeln eigentlich Linnäischen Gattungen gewidmet sind. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß wir eine eigne vollständige Beschreibung der sämtlichen gegrabenen Conchylien hätten, man würde über den Zuwachs erstaunen, den die Conchyliologie überhaupt, und das Linnäische System insonderheit, dadurch erhalten würde.

Zweyte Claſſe.

Spindeln. Fuſi.

202) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1302. 1303. **Die aſchgraue wellenförmig unebene Spindel. Chemnitz.** Dieſe kurze Spindel gleicht in ihrem Bau der **Mohrenbinde**, Murex morio (oben Num. XXXV.), ſie iſt aber mit ſenkrechten wellenförmigen Falten belegt, über welche Queerſtreiffen in regelmäſſigem Abſtande laufen. Bey den Abſätzen der Windungen werden die Knobbeln und Falten durch Binden und Schnüre dichte an einander ſchlieſſender Streiffen gleichſam unterbrochen. Die Mündung iſt eyförmig, der Schnabel oder Schwanz, der einer breiten Rinne gleicht, iſt nur kurz. Die Farbe iſt aſchgrau, ausgenommen der Mund und Naſe, welche coffeebraun ſind. Sie iſt 3½ Zoll lang.

203) **Martini** Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1304. 1305. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 892. fig. 12. **Valentyn** Abhandl. tab. 1. fig. 2. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 5. **Knorr** Vergnüg. Th. VI. tab. 15. fig. 4. tab. 26. fig. 1. Muſ. Gottwaldt. tab. 31. fig. 211. a. b c. fig. 212. a. b. fig. 214. **Die ternataniſche kurze Spindel. Chemnitz.** Sie hat ſieben merklich abſetzende Windungen, welche mit wellenförmigen ſenkrechten Erhöhungen oder Wulſten, mit Buckeln und Knoten, ſo wie die ganze Schale, mit ziemlich ſtarken Queerſtreiffen umgeben ſind. Die Mündung iſt länglich, und endiget ſich in einen langen rinnenartigen Schnabel, daher ſie **Martini** ohne Grund unter die kurzen Spindeln ſetzt. Zum Unterſchied einer viel längern **ternataniſchen Spindel** ſollte ſie die **kürzere** heiſſen. Ihre Farbe fällt ins Fahlgelbe, zuweilen ins Rothgelbe, und ſie wird am Geſtade der Inſel **Ternate** häufig gefunden. Sie wird höchſtens vier Zoll lang, gemeiniglich aber kleiner gefunden.

204) Chemnitz Conchyl. Th. IV. Vignette 39. fig. A. S. 143. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 921. fig. 14. mala. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 104. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 54. optima. **Die Ananasſpindel, der Trichter. Chemnitz.** Wegen ihren wellenförmigen Knoten, braunen erhabenen Streiffen, und ihrer ganzen Bauart hat ſie eine groſſe Aehnlichkeit mit der folgenden Spindel; ſie iſt aber länger und ſchmäler gebaut. Sie hat 9 Windungen, und einen ganz eignen Nabel, der wie gedrehet und gebrechſelt iſt, und ihr daher den Namen des Trichters zuwege brachte. Die Spindelſäule iſt ſehr dick, die innre Lefze iſt eingeſchnitten und hat 2 Falten oder Zähne. Sie wird vier Zoll lang, aber äuſſerſt ſelten gefunden.

205) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 140. fig. 1306 bis 1309. tab. 141. fig. 1314. 1315. 1316. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 922. fig. 15. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 75. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 52. fig. P. Argenville Conchyl. tab. 10. fig. L. mala. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 15. fig. 5. tab. 37. fig. 1. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 222. g? **Die ſtumpfe vieleckigte geſtreifte ſchwarzbraune Bandſpindel. Chemnitz.** Ein Name, der die wahre Beſchaffenheit dieſer kurzen Spindel ſehr gut ausdrückt. Sie hat eine etwas bauchige Form, eine ziemlich ſchwere Schale, wellenförmige Wulſte, das iſt ſolche, über welche eine Menge Streiffen und Furchen laufen, die ihr ein wellenförmiges Anſehen geben. Auch die Naſe iſt geſtreift. Im Winkel der Windungen liegen Schnüren, die Mündung iſt länglich, und der kurze Schnabel rinnenartig. Dieſe Furchen ſtehen bey manchen Beyſpielen weiter auseinander, bey andern näher beyſammen, und ſind bald ſchwächer, bald ſtärker. Einige haben einen kleinen Nabel, der andern fehlt; einige haben an der Spindel Falten, die man bey andern vergeblich ſucht. Auch die Farbe iſt verſchieden, daher man unter dieſer

Gattung mancherley Abänderungen annehmen muß. Man findet ſie bey der Inſel Maurice und in Oſtindien, und werden $3\frac{1}{2}$ Zoll lang.

206) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1312. 1313. Die isländiſche Spindel. Chemnitz. Sie hat rund gewölbte Windungen, worunter die erſte vorzüglich groß und bauchig iſt. Die 9 Windungen endigen ſich in ein feines Knöpfchen, das aber an den meiſten Beyſpielen fehlt. Die Naſe iſt kurz, aber rinnenartig und offen, und über die ganze runde Schale laufen regelmäßige Queerſtreiffen. Die Mündung iſt länglich, die Mündungslippe ſcharf und ſchneidend, die Spindellefze iſt glatt, und legt ſich wie ein weiſſes Blatt an die etwas gekrümmte Spindelſäule. Eine ſchmutzig braune Oberhaut überdeckt die Schale, welche, wenn jene abgerieben iſt, ſchneeweiß erſcheinet. Sie wird faſt fünf Zoll lang, doch findet man auf Island auch eine Nebenart, deren Bau kleiner und ſchmäler, deren Schnabel kürzer iſt, und die nur ſechs Windungen hat. Dieſe Spindel wird auf Island ſehr häufig gefunden, gehöret aber unter die neuern Entdeckungen, daher ſie, auſſer Martini und dem Muſeo Chaiſiano, kein einziger Schriftſteller anführt.

207) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1319. 1320. Schröter vollſtänd. Einleit. Th. IV. tab. 10. fig. 7. Argenville Conchyl. tab. 29. Num. 6. fig. 4. gegrabene runde glatte oder feingeſtreifte Spindeln. Sie werden theils zu Crignon und Courtagnon, theils zu Chaumont gegraben, und ihre Originale ſind ganz unbekannt. In dem Hauptbau kommen ſie mit einander überein, in mancherley Nebenumſtänden weichen ſie von einander ab. Ihre erſte Windung iſt rund und gewölbt, die übrigen ſind etwas platt. Sie verlängern ſich nach und nach in eine Spitze, die an einigen Beyſpielen geſtreckter, an andern ſtumpfer erſcheinet. Die Windungen ſetzen ab, bisweilen merklicher, bisweilen

len unmerklicher. Die Nase ist an allen ziemlich lang, rinnenförmig, offen, gehet aber manchmal spitzig, manchmal stumpf aus. Die Mundöfnung ist bald weiter, bald enger, allemal aber oval. Die erste Windung ist bey einigen glatt, bey andern, wie alle die folgenden, mit feinern oder stärkern Queerstreiffen umlegt. Die aus Chaumont haben eine viel stärkere Schale als die aus Courtagnon, die gleichwohl auch nicht allzu schwach ist. Daß sie nur eine weisse Farbe haben, die doch bisweilen reiner, bisweilen schmutziger ist, folgt daher, weil sie blos calcinirt sind. Mein gröstes Beyspiel ist $3\frac{1}{4}$ Zoll lang, und an diesem beträgt die Länge der Nase beynahe $1\frac{1}{2}$ Zoll.

208) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 141. fig. 1321. 1322. Schröter vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 5. gegrabene gegitterte Spindeln. Sie erscheinen gewöhnlich nur klein, etwa $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, und haben eine feine dünne Schale. Sie haben horizontale stärkere oder schwächere Ribben, über welche feine Queerstreiffen laufen, und einigermassen ein Gitter bilden. Eine Abänderung meiner Sammlung hat starke Streiffen, die über schwache Ribben laufen, und daher kein Gitter bilden. Die Windungen setzen mehr oder weniger ab, die Spindel hat an manchen Beyspielen eine Falte, die andern fehlt, und die Nase ist verhältnißmässig länger als an den vorigen Beyspielen. Meine vier Exemplare sind von Courtagnon.

209) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1323. 1324. 1326. 1327. Lister Hist. Conchyl. tab. 884. fig. 6. a. tab. 885. fig. 6. b. Valentyn Abhandl. tab. 6. fig. 57. 58. Mus. Gottwaldt. tab. 31. fig. 213. a. Schröter vollständ. Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 2. gegraben. Das unächte Fleischhorn. Chemnitz. Die fuchsrothe ternataniſche Fledermaus. Valent. Ihre Schale ist stark und schwer; sie ist dabey dick und bauchig, die obern Windungen sind stark ausgefehlt.

fehlt. Jede Windung, die erste nicht ausgenommen, hat oben starke, scharfe Buckeln und Knoten, und daher erscheinet sie wie gekrönt. Blos die Wölbung des Bauches ist glatt, die Nase aber, die zwar hervorragt, aber breit ist, ist gestreift, auch die obern Windungen sind gestreift. Die Mündung ist länglich oval. Von Aussen ist die Farbe braunroth, von innen aber fleischfarbig. Sie erhalten eine Länge über 4 Zoll, und werden an den Ufern der moluktischen Inseln und auf Tranquebar häufig gefunden.

210) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1325. Das ächte Fleischhorn, die Artischocke unter den Spindeln. Chemnitz. Diese Conchylie, welche unter die gröſten Seltenheiten gehöret, ist von dem vorhergehenden unächten Fleischhorn sehr unterschieden *). Jene war fuchsroth, diese ist weiß, und fällt etwas in das Gelbliche. Jene hat 7, diese 9-10 Windungen. Jene hat etwas spitzige Buckeln und Knoten, diese hat stumpfe, wellenförmige, über die ganze Windung herablaufende, ausgebogene, wulstige, innerlich hohle, äusserlich an den mit Reiffen umwundenen Schnabel anstossende Knoten. Die Schale ist durchsichtig und viel dünner, doch ist ihre Spindelsäule dicke. Der Schnabel ist viel länger, und die genabelte Spindelsäule hat drey starke Falten, nur drey, obgleich in der Martinischen Abbildung derselben vier angegeben werden. Der Mittelpunct des Rückens ist glatt, das übrige hat starke Queerstreiffen. Hätte Linné diese Spindel gekannt, so würde er sie vielleicht unter seine Voluten aufgenommen haben.

211) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 142. fig. 1328. 1329. 1330. Harfenartig gebaute Spindeln. Chemnitz. Sie verdienen den Namen der Spindeln, weil ihre Nase merklich hervorragt, ob sie sich gleich mit dem Körper selbst in einer ziemlich regelmäßigen Abnahme befindet. Man kan sie aber auch harfenartig nennen, weil

*) Chemnitz Conchylienk. Th. IV. S. 165.

weil ſie mit horizontalen breiten Ribben, wie die Harfenſchnecken, verſehen ſind. Ueber dieſe Ribben laufen feine Queerſtreiffen, und dieſe machen die Aehnlichkeit mit einer Harfenſchnecke noch gröſſer. An manchen enger und ſchmäler gebauten Abänderungen fehlen indeſſen dieſe Queerſtreiffen. Die Windungen ragen in einen verlängerten Zopf hervor, und ſetzen ſtark ab.

212) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1333. Die Dragonertrompete. Chemnitz. Sie hat eine weiſſe Grundfarbe, die aber gegen die Spitze zu ins Bräunliche fällt. Sie hat acht ſtark abſetzende Windungen, welche gleichſam mit breiten Hohlkehlen verſehen ſind, und das kommt daher, weil ſie faſt am Fuß einer jeden Windung ſtarke hervorragende Knoten hat, hinter welchen die Windung eine ſchräglaufende Einbeugung hat. Die Naſe befindet ſich zwar mit der erſten Windung in einer ziemlich regelmäßigen Abnahme, ſie iſt aber ziemlich lang, und daher der ganze Körper ſpindelförmig. Ueber den ganzen Körper laufen ſtarke breite Queerſtreiffen. Sie iſt faſt 6 Zoll lang, kommt aus China, und iſt ſelten.

213) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 143. fig. 1334. 1335. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher Claſſ. III. fig. 46. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 27. fig. 3. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 221. f. mala. Der unächte babyloniſche Thurm. Chemnitz. Auſſer dem allgemeinen Bau, und dem tiefen Einſchnitt in der Mündungslefze, hat dieſer unächte babyloniſche Thurm mit dem ächten (oben Num. XXXII.) faſt gar nichts gemein. Alle neun Windungen ſind faſt oben am Ende mit Knoten oder Buckeln beſetzt, auſſerdem ſind die Windungen mit ſtärkern, die immer mit ſchwächern Queerſtreiffen abwechſeln, umlegt. Der Einſchnitt der Mündungslefze macht in der Mündung ſelbſt einen ſtumpfen Winkel. Die Farbe iſt aſchgrau, fällt aber auch zuweilen in das Braunröthliche. Die gröſten erreichen kaum

drey

drey Zoll in ihrer Länge, und sie werden auf Tranquebar häufig gefunden.

214) Chemnitz Conchylienk. Th. IV. Vignette 39. fig. B. S. 143. Argenville Zoomorph. tab. 4. fig. b. mit dem Bewohner. Müller vollständ. Naturſyſt. Th. VI. tab. 17. fig. 3. aus dem Argenville, aber nicht getreu copirt. Der ſchneeweiſſe hochgeribbte und tiefgefurchte Thurm von der Inſel Maurice. Chemnitz. Der Bau iſt etwas bauchig, ſeine Schale iſt ſtark, der lange Schnabel iſt beynahe walzenförmig. Um die ganze ſchneeweiſſe Schale herum laufen erhöhete Reiffen, und hinter ihnen ſiehet man tiefe Furchen, dieſe Reiffen ſind nicht abgerundet, ſondern ſcharf. Die längliche Mündung hat eine ſcharfe Lefze, die gegen den äuſſern Rand gekerbt erſcheint, der Einſchnitt an dieſer Lefze iſt nicht ſo tief, als an dem eigentlichen babyloniſchen Thurme, aber etwas weiſſer. Maurice und Domingo iſt das Vaterland dieſer groſſen Seltenheit, welche nicht ganz die Länge von vier Zoll erreicht.

215) Chemnitz Conchyl. Th. IV. Vignette 39. fig. C. S. 143. Der gekrönte Babelsthurm. Chemnitz. Er hat unter allen Spindeln den kürzeſten Schnabel, gehöret aber, um des Einſchnittes an der Mündungslippe willen, unter die babyloniſchen Thürme, und folglich auch unter die Spindeln. Der Bau iſt kurz und bauchig, die Schale aber iſt ſtark, die 9 Windungen gehen indeß in eine ſcharfe Spitze aus. Die erſte Windung iſt gewölbt, und gegen die Schnautze tief eingekerbt, und dieſe horizontalen Furchen werden in der Rundung von andern durchſchnitten, ſo daß die Ecken davon die Geſtalt runder Perlen erhalten. Die hohe Kannte am Fuß der Windungen iſt mit weitläuftigen groſſen Zacken ausgeſchnitten, das übrige jeder Windung iſt ausgehöhlt und glatt. Die Mündung iſt länglich oval, die Rinne aber weit und kurz. Die Farbe iſt weiß, und ihre Länge beträgt 1¾ Zoll.

216) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1339. **Die groſſe weiſſe lange höckerichte Spindel. Chemnitz.** Sie iſt 9½ Zoll lang, und davon nimmt allein der Schnabel 5 Zoll ein. Der weiteſte Durchmeſſer iſt 3¼ Zoll. Die ſchneeweiſſe Schale iſt mit lauter Queerſtreiffen umwunden. Jede von den 9 ſtark abſetzenden Windungen iſt in der Mitte auf dem Rücken ſeines ſcharfen Randes mit einer Reyhe ſtarker Knoten beſetzt, die ganz natürlich nach der Spitze zu immer ſchwächer werden. Die äuſſere Lefze der eyförmigen Mündung iſt inwendig mit langen ſchmalen Furchen verſehen, welche ſich am ſcharfen Rande in kleinen Zacken endigen. Das überliegende Blatt der innern Lefze iſt etwas rauh.

217) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 144. fig. 1340. **Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 62. Das braune Linienhorn mit langen Handgriff. Chemnitz** *). Ihr Schnabel oder Schwanz iſt lang, und ihr Zopf verlängert ſich in eine geſtreckte Spitze. Die gewölbten Windungen ſetzen ab, und am Fuß einer jeden ſiehet man eine Reyhe ziemlich ſtumpfer Knoten. Ueber alle Windungen laufen ſtärkere Queerſtreiffen zwiſchen ſchwächere. Die Farbe iſt braun, oben heller als unten, und die Länge beträgt 5¼ Zoll.

218) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1343. **Die längſte weiſſe glatte eckigt wellenförmige Spindel. Chemnitz.** Sie iſt 8½ Zoll lang, und alſo einen Zoll kürzer als jene Num. 216. beſchriebene, doch gehöret ſie unter die längſten Spindeln. Der Bau iſt

*) Linné führt zwar dieſe Spindel, die ſonſt niemand als Regenfuß anführt, obgleich im Texte zum Regenfuß mehrere Schriftſteller unrichtig aufgeſtellt werden, und die Martini aus dem Regenfuß entlehnt hat, unter ſeinem Murex colus (oben Num. XXXIV.) als Abänderung an; allein die Tabakspfeiffe und die gegenwärtige Spindel ſind ſelbſt, nach Linné Beſchreibung, ſo ſehr verſchieden, daß ſie unmöglich als zwey Abänderungen einer Gattung betrachtet werden können.

ist sehr bauchig und aufgetrieben, die Schale ist schwer, und sie ist von oben bis unten eckig und wellenförmig. Sie hat fast am Fuß jeder Windung überaus starke Knoten, welche weit auseinander stehen, und zwischen diesen tiefe Furchen. Die 14 Windungen endigen sich in der schärfsten Spitze. Sie ist fast ganz glatt, denn sie hat nur die feinsten Queerstreiffen, und selbst die Streiffen an der langen Nase sind nicht allzustark. Die Mündungslefze ist gezähnelt, und der Schnabel ist ein wenig gekrümmt. Die Farbe ist ganz weiß.

219) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1344. **Die längste weisse gestreifte knotige Spindel. Chemnitz.** Sie ist gerade 9 Zoll lang. Ihre Schale ist viel dünner und leichter als die Schale der vorhergehenden. Sie hat zwar auch Knoten, aber sie sind niedriger, und sitzen häufiger auf der Schale als an der vorhergehenden. Die zehn Windungen endigen sich in eine etwas stumpfe Spitze. Sie ist durchgängig stark gestreift. Die Mündungslefze ist weniger gezähnelt, und der lange Schnabel ist ganz gerade. Diese und die vorhergehende fallen in Ostindien, oft länger als die hier abgebildeten sind, und werden selten gefunden.

220) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1345. 1346. **Die gefleckte Bandspindel. Der rothgefleckte babylonische Thurm. Chemnitz.** Er hat den tiefen Einschnitt aller babylonischen Thürme, und einen wahren spindelförmigen Bau. Die 13 bis 14 Windungen haben überall in der Rundung eine Menge regelmäßiger, bald feiner, bald stärkerer Reife. Der Rücken an jeder Windung hat noch besonders einen hoch hervorstehenden runden Stab. Der Schnabel ist lang. Die Grundfarbe ist gelb, die hohen Kannten der Windungen sind weiß, mit rothbraunen Flecken dicht belegt, und sie kommt aus Tranquebar.

221) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 145. fig. 1347. **Die kleine gegitterte Spindel. Die Lanze.**

Die

Die Lanzenspindel. Chemnitz. Sie ist die schmälste und dünnste unter allen Spindeln. Ihre 11 bis 12 Windungen sind, den langen Schnabel mit gerechnet, nach der Länge tief eingekerbt, und in die Queere mit erhabenen Ribben regelmäßig belegt. Die Mündung ist äusserst klein, länglich rund, am Rande scharf gezahnt, und inwendig mit erhobenen weissen scharfen Ribben besetzt, die Spindellippe hat 2 starke Falten. Junge Beyspiele haben eine hellrothe Farbe, die in den Vertiefungen der Kerben dunkler ist. Bey grössern Stücken ist sie weiß, und in den Vertiefungen, so wie auch in der Mündung, dunkelviolet. Sie kommt aus Amboina.

222) Valentyn Abhandl. tab. 1. fig. 6. Eine dünne seltene Spindel. Valent. Sie hat eben den langen schmalen Bau der vorhergehenden, sonst aber mit derselben beynahe gar nichts gemein. Der Schnabel ist queergeribbt, die erste Windung hat horizontale Falten oder Wulste, über welche Queerribben laufen, die übrigen sieben oder acht Windungen aber sind glatt, rund, und durch die Tiefe, wo sie sich trennen, schlängelt sich eine Ribbe bis zur Endspitze.

223) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1348. Knorr Vergn. Th. III. tab. 14. fig. 1. Die runde geribbte braunbunte Spindel. Chemnitz. Ihr Bauch ist fast cirkelrund, und sie hat 9 Windungen; ihr Schnabel ist breit und ihre Spitze etwas stumpf. Die untern Windungen haben gar keine Knoten, alle Windungen hingegen haben erhaben erhabene starke Streiffen, die sich durchgängig ganz gleich sind. Die Spindel hat eine starke Lefze, welche bis zum untersten Ende des Schnabels reicht. Ihre Farbe ist braunbunt, und sie kommt aus Ostindien. Eine Nebenart, deren der Herr Pastor Chemnitz gedenket, hat eben so rund gewölbte Windungen, allein sie ist dabey ganz schmalbäuchig, am ganzen Leibe schneeweiß, und ungleich feiner, dünner, leichter und durchsichtiger.

224)

224) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1349. 1350. verglichen mit tab. 144. fig. 1341., wo ein junges Beyſpiel dieſer Art abgebildet iſt. Die knobblichte Spindel. Chemnitz. Ihre Schale iſt nicht allzuſtark. Auf der Höhe ihrer Windungen hat ſie braungefleckte Knoten, und iſt mit lauter breiten Queerſtreiffen und Gürteln, davon die mittelſten auf dem Rücken der Windungen immer die ſtärkſten ſind, umgeben. Der Schnabel iſt merklich gebogen. Das Blatt der Spindellefze ſtehet unten hervor, und hinter dieſer Lefze lieget ein tiefer Nabel. Sie kommt aus dem rothen Meere.

225) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 88. Turbo magnus appellatus, quia omnium quos hactenus obſervavimus eſt maximus. Colore pumiceo vel figulino, ore producto, crenulis transverſis criſpatus, ſupra orbem caeteris majorem cervicem veluti bovinam et robuſtam oſtentat. In mari rubro frequens. Bonanni. Dieſem Beyſpiele fehlen die Knoten auf den Windungen, und ein breites weiſſes Band gehet über die Windungen hinweg. Ihr Schnabel iſt auch gekrümmt, und der Bau hat überhaupt viele Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, mit der ſie auch in einer Meeresgegend gefunden wird.

226) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 221. e. Man kan dieſer Spindel einige Aehnlichkeit mit Num. 224. nicht abſprechen, man muß aber auch eingeſtehen, daß ſie entweder nicht getreu gezeichnet, oder abgerieben iſt. Die Queerſtreiffen ſiehet man deutlich, auch einige dunkle Spuren von Knobbeln oder Knoten, nur hat ſie einen geraden Schnabel.

227) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 146. fig. 1351. 1352. Muſ. Gottwaldt. tab. 34. fig. 221. c. d. Die dünnſte zartgeſtreifte Spindel. Chemnitz. Sie hat eine dünne Schale, einen ſtark verlängerten rinnenförmigen Schnabel oder Schwanz, runde gewölbte nicht ſtark abſetzende, aber in eine ſcharfe Spitze ausgehende Win-

Windungen, eine eyförmige Mündung, und eine gekerbte fein gezähnelte Mündungslippe. Sie hat feine Queerſtreiffen und eine braune Oberhaut. Ihre Länge beträgt 4 Zoll.

228) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 149. fig. 1384. Knorr Vergnüg. Th. II. tab. 3. fig. 4. Der Parder. Chemnitz. Die runde aufgeblaſene Schale hat horizontale Ribben oder Wulſte, die durch Queerſtreiffen durchſchnitten werden. Die obern Windungen des Zopfs ſetzen eben nicht merklich ab, und gehen mehr in eine etwas ſtumpfe, als in eine würklich verlängerte Spitze aus, die Naſe iſt verlängert, in Vergleichung mit andern längern Spindeln aber kurz. Auf weiſſem Grunde ſiehet man dunkel violette Flecken. Wie Martini und Müller dieſe Conchylie, die offenbar Spindel iſt, unter die Thürmchens ſetzen konnten? das kan ich beynahe nicht begreiffen.

229) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 150. fig. 1396. 1397. Das rauhe Thürmchen. Chemnitz. Es hat nach der Länge regelmäßige Falten, nach der Queere aber ſcharfe dicht an einander ſitzende Ribben, und im Ganzen überhaupt etwas ſchilfrig rauhes. Die Mündung iſt eyförmig, und endiget ſich in einer ſchmalen tiefen etwas verlängerten Rinne. Die Mündungslippe iſt an ihrer ſcharfen Kannte, nach der Lage der Queerſtreiffen eingekerbt. Die Spindel hat ein ſchmales übergeſchlagenes Blatt, iſt übrigens glatt und ohne Zähne oder Falten. Die fünf bis 6 Windungen des Zopfs ragen kurz hervor, und die Farbe iſt blaßröthlich, doch in den Vertiefungen merklich dunkler. Unter die Thürmchens, wo dieſe Schnecke beym Martini ſtehet, kan ſie darum nicht gehören, weil die Spindel keine Falten hat; die Beſchaffenheit der Naſe lehret auch, daß ſie keine Fiſchreuſſe ſey, ich habe ſie daher als kurze Spindel betrachtet, und hieher geſetzt.

230) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1503. 1504. Die geflügelte Bandſpindelſchraube. Chemnitz. Auch von dieſer, ſo wie von der folgenden Conchylie, glaube ich, daß man ſie füglich unter die kurzen Spindeln ſetzen könnte, weil ihre Naſe zwar nicht allzulang, aber doch merklich hervorragt. Ihre vielen netzförmigen Falten und Kerben werden am Fuß der erſten Windung durch vertiefte Furchen und erhobene Queerſtreiffen unterbrochen, und auf allen Windungen mit ſehr feinen Linien umwickelt. Der Zopf beſtehet aus 9 Windungen, und ragt ſpitzig hervor. In dem Winkel der Windungen ſelbſt ſiehet man eine breite fein geſtreifte Binde, und die Mündungslippe bildet einen kleinen oberwärts eingeſchnittenen Flügel.

231) Martini Conchyl. Th. IV. tab. 159. fig. 1505. 1506. Die geflügelte Schraubenſchnecke mit wellenförmigen Knoten. Chemnitz. Auf dem Rücken aller Windungen ſtehen lauter wellenförmige Knoten, ſo wie ſie durchgängig mit Queerſtreiffen umgeben iſt. Die Windungen verlängern ſich in eine ſcharfe Spitze, und ſetzen ſehr ſtark von einander ab. Die Mündungslippe raget ein wenig hervor, und iſt oben etwas eingeſchnitten. Die Naſe iſt ungleich länger als an der vorhergehenden. Es wechſeln braun und weiſſe Bänder dergeſtalt mit einander ab, daß die erhabenen knotigten Gegenden von weiſſen Binden, die tiefer liegenden aber von bräunern ſchattiret werden.

232) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 913. fig. 4. Buccinum roſtratum majus craſſum orbibus paululum pulvinatis. Liſter. Der Bau gleichet ganz dem Murex antiquus (oben Num. XLII.), wohin man es vielleicht auch als Abändrung rechnen könnte. Es hat eine anſehnliche Länge von faſt 6 Zoll, eine ſtarke ſchwere Schale, runde, gewölbte ſtark abſetzende Windungen, die mit den feinſten Queerſtreiffen umlegt ſind. Die Mündungslippe iſt nach unten zu ausgezackt, die Spindel hat eine übergeſchlagene

Lefze,

lefze, und in der Gegend der Naſe eine nabelähnliche Vertiefung.

233) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 913. fig. 5. Klein Method. tab. 3. fig. 68. Buccinum roſtratum gracilius. Liſter. Dieſe Spindel iſt ungleich kleiner, feiner von Schale, enger gebaut, und daher auch mehr geſtreckt. Ihre Mündung iſt enger, ihre Naſe rinnenförmig und länger, man ſiehet hinter derſelben keine Spur eines Nabels, und man darf daher wohl nicht behaupten, daß es eine junge Schale von der vorhergehenden ſey.

234) Liſter Hiſt. Conchyl. tab 914. fig. 6. Buccinum roſtratum radiatum. Liſter. Auch dieſe kurze Spindel hat einen länglichen ſchmalen Bau, doch iſt die erſte Windung bucklicht aufgeblaſen. Sie ſetzet alſo ganz natürlich in der Gegend der verlängerten inwendig rinnenförmigen Naſe ſtark ab. In den Winkeln der Windungen liegt ein erhöheter gefleckter Wulſt, und auf der Windung ſiehet man geſchlängelte Streiffen. Dieſe Spindel iſt, wie die vorhergehende, etwa dritthalb Zoll lang.

235) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 921. fig. 14. a. Die Naſe iſt an dieſer Spindel vorzüglich kurz, und gleichwohl iſt der Zopf geſtreckt genug. Die Windungen ſetzen nicht nur ſtark ab, ſondern ſie haben auch im Mittelpuncte einen ſcharfen knotigten, oder vielmehr ausgezackten Wulſt, daher jede Windung auf beiden Seiten ſchräg zuläuft. Die verlängerte Naſe und ein Theil der erſten Windung haben ſtarke Queerſtreiffen, und regelmäßige Flammen laufen auf der Schale herunter.

236) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 924. fig. 16. Buccinum roſtratum parvum aliquibus binis tenuiter valde acutis ſtriis circumdatum. Liſter. Dieſe Conchylie gehöret ebenfalls unter die kurzen Spindeln, deren erſte Windung etwas bucklicht aufgeblaſen iſt, die folgenden aber einen etwas gedrängten Zopf bilden, was uns die Zeichnung etwas dunkel lehrt, daß auf den Windungen hin und wieder zwey ſcharfe Streiffen neben einander lie-

gen, das ſagt uns Liſters Beſchreibung deſto deutlicher. Aus der Abbildung aber ſehen wir, daß die Farbe dieſer Streiffen von der Grundfarbe unterſchieden ſey. Die Länge der Conchylie beträgt 1¼ Zoll.

237) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 926. fig. 20. Buccinum roſtratum tenue, exiguum, aſperum, ſtriatum, maculatum. Liſter. Die Länge dieſer Spindel beträgt etwas über ¾ Zoll, und ſie iſt überaus ſchmal gebaut. Die Windungen ſetzen ab, und ſind mit ſcharfen Queerſtreiffen umlegt, welche die Conchylie ganz uneben und rauh machen. Die Naſe iſt nicht allzulang und ausgeſchnitten, und die Schale iſt mit Flammen und mit Flecken geſchmückt. Sie iſt aus Jamaica.

238) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 927. fig. 21. Buccinum roſtratum ſtriatum inſigniter ſinuoſum. Liſter. Unſer Verfaſſer kan von der gegenwärtigen Spindel mit Recht ſagen, ſie ſey inſigniter ſinuoſum, denn unter allen wellenförmigen Spindeln und andern Schnecken kenne ich faſt keine, welche wellenförmiger und unebener gebaut wäre. Ihr Bau iſt lang und nicht allzu bauchig, ihre einen guten halben Zoll lange Naſe läuft nur allmählig ſpitzig zu und iſt etwas gekrümmt, und viele Queerſtreiffen laufen über horizontale Ribben wellenförmig. Sie iſt zwey Zoll lang, und aus Jamaica.

239) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 930. fig. 25. Buccinum roſtratum lineis ſubrufis circumdatum anguſtius ſinuoſum. Liſter. Nach Liſters Vorgeben iſt dieſe kurze Spindel ebenfalls wellenförmig gebaut, aber ſie iſt ungleich unmerklicher als an der vorhergehenden. Die Windungen ſind oben etwas knotigt, welches, ſonderlich an der erſten, ſichtbar iſt, die Naſe iſt zwar merklich verlängert, allein ſie raget nur nach und nach hervor, daher die Mündung eyförmig lang iſt. Was ſie am kenntlichſten macht, das ſind die röthlichen Queerſtreiffen, damit ſie regelmäßig umgeben iſt.

240)

240) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 931. a. Dieſe faſt 21 Zoll lange und 9½ Zoll breite Spindel, die man mit Recht den Urgroßvater aller Spindeln nennen möchte, hat Liſter ohne Beſchreibung gelaſſen, und faſt bedarf ſie auch keiner, weil ſie ihre auſſerordentliche Gröſſe kenntlich genug macht. Sie hat ſtark aufgeblaſene, bucklichte, knotige, und mit ſtarken Reifen umlegte Windungen, einen ſtark zurückgebogenen allmählig abnehmenden rinnenförmigen Schnabel, eine ſcharfe unten etwas ausgezackte Mündungslefze, und eine breite ſtarke Spindellefze. Man ſollte ſie *Murex gigas*, den Rieſen unter den Spindeln nennen.

241) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 932. fig. 27. Buccinum roſtratum laeve labro ſimplici, alte ſtriatum ad intervalla. Liſter. Auch dieſe Spindel gehöret unter die kurzgeſchnäbelten. Der Rücken iſt bauchig, und die folgenden gewölbten Windungen machen keine lange Pyramide. Alle Windungen ſind mit Queerribben umlegt, die etwas weit, aber regelmäßig auseinander ſtehen. Dieſe Ribben machen, daß die Mündungslefze ausgeſchweift iſt. Die Mündung iſt völlig eyförmig, ſchließt ſich aber in der Gegend des Schnabels faſt an einander, da ſich hingegen der kurze Schnabel wieder öfnet. Zwey einen halben Zoll lang.

242) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 933. fig. 28. Klein Method. tab. 3. fig. 62. Dieſe Spindel hat einen überaus ähnlichen Bau mit der vorhergehenden; ſie iſt aber nur 1¼ Zoll lang. Ihre erſte Windung iſt bucklichter, ihre Naſe verhältnißmaßig länger und ſchmäler, auch macht ſie mit der Mundöfnung eine ununterbrochene Rinne aus. Sie hat keine Ribben, ſondern nur Queerſtreiffen, die aber ebenfalls nicht enge bey einander liegen.

243) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 936. fig. 31. Buccinum roſtratum ventricoſius, magnis ſtriis intervallo donatum. Liſter. Die Naſe iſt, nach der Gröſſe und Stärke der Conchylie gerechnet, vorzüglich kurz, aber

rinnenförmig und etwas zurück gebogen. Die erste Windung ist überaus bauchig, und mit sehr starken und breiten Queerribben überlegt. Die folgenden 4 oder 5 Windungen ragen hervor, und haben queer- und horizontallaufende Ribben, welche ein weitläuftiges Gitter bilden. Die Mündungslefze hat lange, weit aus einander, aber allemal zweyfach beysammen stehende Zähne, und die Spindellefze ist auch mit langen aber enge beysammen stehenden Zähnen bewaffnet. Sie ist 4 Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit.

244) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 950. fig. 44. b. Buccinum heterostrophum ab ora maritima prope Harwich a D.no Dale collectum **Lister.** Eine linke glatte Spindel mit nicht allzulanger Nase. Die Windungen sind rund gewölbt, glatt, setzen etwas ab, und gehen in eine stumpfe Spitze aus. Die Mundöfnung ist oval, und der rinnenförmige Schnabel ist unten abgerundet. Ihre Länge beträgt zwey und einen halben Zoll.

245) **Neue Mannichfaltigkeiten** Th. IV. tab. 2. fig 14. S. 419. **Martini** sagt, es sey ein linksgewundenes nordisches Kinkhorn, Murex antiquus Linn. (oben Num. XLII.). inzwischen finde ich doch den Bau gestreckter und die Nase verlängerter, und also diese Spindel für sich als eigne Gattung, wenn sie auch nicht links gewunden wäre. **Martini** fährt fort: Diese Gattung von linksschnecken wird in England bey Harwich *) aus der Erde gegraben, und scheinet in einer ockerartigen Erde gelegen zu haben, womit sie auch angefüllt ist. Man bemerkt an ihr keine weitere Veränderung, als daß inwendig die Glasur in einen weissen Kalk verändert worden. Sie

*) Auch das vorhergehende aus Lister angeführte Beyspiel ist bey Harwich gefunden, aber nicht ausgegraben, sondern am Meerufer gefunden worden. Das eine ist also gegraben, das andre natürlich, und mich dünkt, wenn beide auch nicht für 2 verschiedene Gattungen linker Spindeln gelten könnten, so müste man sie doch als zwey verschiedene Abänderungen gelten lassen. Man betrachte nur ihren Bau.

Sie iſt etwas über 3 Zoll lang, und halb ſo breit. Die erſte Windung iſt genau ſo lang, als alle die folgenden 8 oder 9 zu ſeyn pflegen. Die Mündung macht ein länglicheſ, an beiden Enden ſpitziges Oval, und läuft vorn in eine kurze Rinne. In Holland weiß man dieſen gegrabenen Conchylien durch Abſchleiffung und Politrung einen ſolchen Glanz zu geben, daß es ſcheinet, ſie wären erſt friſch aus der See gekommen.

246) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 1057. fig. 1. Im allgemeinen Betrachte hat dieſe Spindel den Bau wie Murex deſpectus (oben Num. XLII.), und nun werden ſich meine Leſer von der Beſchaffenheit der Mundöfnung und der Naſe ſelbſt einen Begriff machen können. Die Windungen ſetzen ſtark ab, und haben einen ſcharf erhöheten Rand, der an der erſten Windung oben in der Gegend der zweyten Windung, an den folgenden aber im Mittelpuncte jeder Windung anzutreffen iſt. Dieſer Rand theilet gleichſam jede Windung in zwey Theile, die auf beiden Seiten ſchräg hinunter laufen. Sie iſt $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $2\frac{3}{4}$ Zoll breit.

247) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 1057. fig 2. Dieſe kurze Spindel iſt kürzer gebaut. Die kurze Naſe iſt nicht, wie bey der vorhergehenden, gekrümmt, ſondern gehet gerade in einer ofnen Rinne aus. Die Windungen ſind bauchig und rund, ſetzen nicht ſtark ab, und jede iſt mit einer Reyhe ſtarker, aber ſtumpfer Knoten beſetzt. Dieſe Spindel iſt $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit. Nach Liſters Anzeige ſind dieſe und die vorhergehende Spindel aus dem caſpiſchen Meere.

248) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 47. Turbo furvo colore transverſis lineis profunde canaliculatus, quatuor orbium anfractibus finitur, teſtam habet valde craſſam et robuſtam. Bonanni. Die erſte Windung iſt rund und bauchig, die folgenden ragen ſpitzig hervor und ſchlieſſen genau zuſammen; die Naſe iſt verlängert, aber gerade, nicht ſehr lang, und die ganze

Schale iſt mit ſtarken Queerſtreiffen umlegt. Von mittlerer Gröſſe.

249) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 53. Turbo ſeptem ſpirarum anfractibus finitus, ore valde longo, levis vbique, colore Lapidis Tiburtini, interdum ex helvo ſubniger. **Bon.** Wie die linksſchnecke Num. 245. gebaut war, eben dieſen Bau hat dieſe rechtsgewundene Spindel. Ich brauche ſie daher nicht beſonders zu beſchreiben.

250) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 72. Turbo cianeo diluto tinctus, punctisque candidis et pullis notatus. Aliquando invenitur albus cum maculis rufis. **Bon.** Wenn gleich dieſe Zeichnung, wie der Augenſchein lehret, eben nicht allzuglücklich gerathen iſt, ſo ſiehet man doch, daß dieſe Spindel einen nicht allzulangen Schwanz, runde, aber nicht ſtark gewölbte, und nicht ſtark abſetzende Windungen, in den Windungen ſelbſt aber, oder da, wo ſie ſich trennen, einen breiten erhöheten Wulſt habe. Die blaue Farbe, die ihr Bonanni beylegt, iſt derſelben ohne Zweifel nicht natürlich, ſondern ſie kommt von dem Orte ihrer Wohnung her; natürlicher ſcheinet ihr die weiſſe Farbe mit rothen, mehrentheils flammicht oder ſchlangenförmig gezeichneten Flecken zu ſeyn.

251) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III fig. 76. Turbo muricatus, quaſi ex fumo nigricans, et lineolis magis fulvis circumdatus, parvus licet, mole teſta duritiem ſilicis aequat. **Bon.** Der Bau iſt feigenförmig; die erſte Windung iſt oben ausgezackt, ſie verengert ſich coniſch, und hat unten noch eine Reyhe Zacken, oder vielmehr ſtarker Knoten, die ganze Windung iſt mit Queerſtreiffen umlegt; die folgenden Windungen ſind knotig, und bilden eine kurze Pyramide. Dieſe Conchylie gehöret eigentlich nicht unter die Spindeln, ſie war mir aber bey der vorhergehenden Claſſe entwiſcht.

252)

252) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 79. Turbo tuberoſus, quaſi ſubtili et candida tela Ollandica indutus, quae in multiplices plicaturas et pulvillos corrugatur, orbium anfractus obſecundantes, quidam veluti funiculus colore vinoſo et rufo intermediat. **Bon.** Der Bau kommt dem Bau der babyloniſchen Thürme ſehr nahe, dahin aber das gegenwärtige Beyſpiel nicht gehören kan, weil die Mündungslefze keinen Einſchnitt hat. Indeſſen kennen doch nun meine Leſer den Hauptbau dieſer Conchylie. Die Windungen ſind gekrönt, weil ſich am Fuß einer jeden eine Reyhe Knoten, die neben ſich tiefe Einſchnitte haben, befindet, im Winkel der Windungen ſelbſt liegt ein körnigtes Band, und die erſte Windung hat noch auſſerdem feine Queerſtreiffen.

253) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 145. Turbo non minus pictura quam fabrica elegans et dictu non facile exprimendus, colore ſubflavo cum tuberculis albeſcentibus, faſciolis inſuper transverſis cingitur ex colore rubro nigricantibus. **Bon.** Dieſe Spindel hat groſſe Aehnlichkeit mit jener vorher Num. 228. beſchriebenen. Nur ſetzen die Windungen ſtark ab, ſind ſtark gewölbt, und endigen ſich in eine ſtumpfe Spitze, auch iſt die Farbenzeichnung, wie uns vorher **Bonanni** lehrte, verſchieden.

254) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 46. fig. D. Buccinum majus canaliculatum roſtratum, ore ſimplici, laeve, craſſum, ponderoſum, albidum. **Gualt.** Man kan dieſes Beyſpiel, in Rückſicht auf ſeinen Schwanz, mit Recht die kürzeſte Spindel nennen, ſo kurz iſt er. Die Windungen ſind gewölbt, und ſchlieſſen dicht an einander. Die Mundöffnung iſt weit, aber oval, die Schale dick und weiß gefärbt, und die Spindel ſelbſt iſt nur von mittlerer Gröſſe.

255) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 46. fig. E. Buccinum majus canaliculatum roſtratum, ore ſimplici, laeve, lucide ſubflavum, in extrema parte labii externi, in al-

tera labii interni, et in ſummitate canaliculi lineis et punctis piceis notatum, intus denſe et profunde ſtriatum. **Gualt.** Der Bau iſt faſt wie bey Murex tulipa (oben Num. XLVI); doch hat die Spindel eine ſtärkere übergeſchlagene Lefze. Das merkwürdigſte ſind die braunen Puncte und Linien, die ſich auf dem äuſſern Lippenſaume, inwendig in der Lippe ſelbſt und auf der Seite in der Gegend des Bauches in regelmäßigen Reyhen finden. Die Grundfarbe fällt in das Gelbe. Das Innre der Schnecke und die Naſe ſind geſtreift, das übrige der Schale iſt glatt, auſſer daß im Winkel jeder Windung einige Gürtel liegen. Dieſe ſeltene Spindel empfiehlet noch eine anſehnliche Länge von $7\frac{1}{4}$ Zoll.

256) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 50. fig. B. Buccinum majus, canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, canaliculo et roſtro ſatis productis, triangulare, ſtriatum, papillaſum, rugoſum, colore fuſco depictum. **Gualt.** Unſer Schriftſteller legt dieſer Spindel eine dreyeckige Form bey, die man ihr nicht abſprechen kan. Der verlängerte Schnabel iſt gerunzelt, die erſte gewölbte Windung iſt mit Queerſtreiffen und Runzeln, und beſonders mit fünf Reyhen ſtarker Knoten verſehen, die ſich faſt auf allen Seiten berühren, und daher die ganze Mündung knotigt machen. Die folgenden Windungen des ſpitzig hervorragenden Wirbels haben nur Knötchen, die Mündungslefze iſt ebenfalls knotig, und die Mündung ſelbſt iſt oval. Faſt $1\frac{1}{2}$ Zoll lang.

257) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. A. **Gualtieri** ſagt zwar, er habe hier den innern Bau der Stromborum, damit er mancherley Spindeln und andre Gattungen bezeichnet, abbilden wollen; allein gleich die erſte Figur iſt eine unaufgeſchliffene ſeltene Spindel. Sie hat runde aufgeblaſene Windungen, über welche wellenförmige Queerſtreiffen laufen. Man ſieht an derſelben keine Knoten oder Wülſte, ſondern einen völlig runden Bau der Windungen. Der Zopf raget hervor, und die lange

lange Naſe oder der Schwanz hat Queerſtreiffen
Spindel iſt 3¼ Zoll lang.

258) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. F
bus canaliculatus, acuminatus, muerone gradati
&c., papillis oblongis diſtincto lucide ſubflavis
Dies Beyſpiel gehört unter die kurzen Spindeln,
ter diejenigen, welche einen kurzen Schwanz hab
Bau iſt thurmförmig, geſtreckt; mit horizontal
ſten, welche die ganze Windung einnehmen, unt
feinen Queerſtreiffen durchſchnitten werden, dele
Naſe hat feine Queerſtreiffen, die Mündung
und die ganze Spindel iſt anderthalb Zoll lang.

259) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. C
bus canaliculatus roſtratus, ore anguloſo, ſtriatu
ſus, rugis eminentibus albidus. **Gualt.** Die S
gen haben erhöhete Wulſte, über welche erhöhe
zeln laufen, die Windungen ſind oben einigerma
gezackt, oder gekrönt, der Wirbel raget in einer
Pyramide hervor, die Naſe iſt lang und queer
und die ganze Spindel hat eine Länge von
Gualtieri beruft ſich auf **Bonanni** Claſſ. III.
worauf ſich **Linné** bey ſeinem Murex lignariu
Num. L.) bezohe, allein beide Conchylien ſind
merklich von einander unterſchieden, als daß
eine Gattung ſeyn könnten; und **Gualtieri** F
auch in keiner Rückſicht der Murex lignarius dee
ſeyn. Alſo eigne Gattung.

260) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. Q
bus canaliculatus roſtratus, ore ſimplici, ſtriatu
ſus, papillis acutis exaſperatus, fuſcus, nonnul
albis ſignatus. **Gualt.** Der Bau iſt weniger
und daher mehr geſtreckt als an der vorhergehen
Naſe aber iſt kürzer und queergeſtreift. Der g
per iſt mit ſcharfen Knötchen umlegt, die zwi
tiefe Furchen haben, und dadurch ſcharf werde

Abbildung ſtellet ſie als horizontale von tiefen Queerſtreiffen durchſchnittene Wulſte vor. Dieſe Spindel iſt 1½ Zoll lang.

261) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. R. Strombus canaliculatus, roſtratus, ore ſimplici ſtriatus, rugoſus, albidus. **Gualt.** Dies Beyſpiel gehört unter die langen Spindeln, doch unter diejenigen, die einen gewölbten etwas gedrängten Bau haben. Auf den Windungen liegen breite horizontale Wulſte, über welche, in einiger Entfernung, Queerſtreiffen liegen. Die Naſe iſt lang und queergeſtreift. **Gualtieri** beruft ſich auf **Bonanni** Claſſ. III. fig. 104., oder auf die ſeltene **Ananasſpindel** (vorher Num. 204.), welche aber das gegenwärtige Beyſpiel in keiner Rückſicht ſeyn kan. Dieſe Spindel iſt drey Zoll lang.

262) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 52. fig. S. Strombus canaliculatus, roſtratus, ore anguloſo, in ſummitate canaliculi ſtriatus, deinde rugis oblongis tuberoſus, albidus. **Gualt.** Dieſe Spindel hat auf der erſten Windung lange Wulſte, die ſich auf den folgenden Windungen in bloſſe Knoten verwandeln. Sonſt iſt die Schale ganz glatt, auſſer die verlängerte etwas gebogene Naſe, welche queergeſtreift iſt. Dieſe Spindel iſt 1¼ Zoll lang. Daß ſie nicht **Bonanni** Claſſ. III. fig. 75. (vorher Num. 205.), darauf ſich **Gualtieri** beruft, ſeyn könne, lehrt der Augenſchein.

263) **Argenville** Conchyl. tab. 9. fig. S. Das mit S. bezeichnete Kinkhorn hat Ribben wie eine Melone, welche Streiffen haben, und aus der fahlen in die aſchgraue Farbe ſpielen. **Argenv.** Dieſe Spindel iſt gewölbt, enge und gedrängt gebaut, gehet in eine verlängerte Spitze, und die Spindel, die nicht allzulang iſt, verjüngt ſich nach und nach. Die ganze Schale hat horizontale Ribben, die durch tiefe Queerſtreiffen durchſchnitten werden, und ihr einigermaſſen ein wellenförmiges Anſehen geben.

264)

264) Argenville Conchyl. tab. 10. fig. N. Das Kinkhorn N. iſt ungemein ſchön marmorirt, orangenfarbig und weiß. Die Streiffen und Knoten auf der Oberfläche erheben ſeine Figur, welche von Abſatz zu Abſatz kleiner wird, und unten in einen mittelmäßig langen Schwanz ſich endiget. Argenv. Die Windungen ſetzen ſtark ab, und verlängern gleichwohl den Zopf in eine ſcharfe Spitze. Der Schwanz verjüngt ſich nach und nach. Die erſte Windung hat Knotenreyhen und Queerſtreiffen, doch ſind die Knoten etwas ſtumpf. Bey den folgenden zwey Windungen gleichen die Knoten horizontalen Ribben, die obern vier aber ſind glatt und rund.

265) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 49. fig. 60. Cochlea minor acuminata, albis coſtis lanuginoſis diſtincta, tenuibus filamentis circumdata, profunde lirata, ſubtus conſpicua, longo colliquiarum aemulo roſtro, introrſum ruſſulo praedita. Seba. Die Spindel iſt thurmförmig gebaut, die Windungen, ſonderlich die erſte, ſind ſtark abgeblaſen und gewölbt, und gehen in eine ſcharfe Spitze aus. Die Naſe oder der Schwanz verjüngt ſich nach und nach, und iſt nicht allzulang. Starke horizontale Ribben oder Wulſte werden von Queerſtreiffen durchſchnitten. Nur von mittlerer Gröſſe.

266) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 3. Buccinum hoc, priori (nemlich Murex pileare oben Num. XIII. 3.) compar, inveſtiente ſua cute orbatum, ventre gaudet penitus albicante, et maculis ex Aurantio luteis, ad latera, atque ad faſciae transverſalis ſpiram alteram exornatur. Coſtae heic omnes in ambitu veluti nodoſae ſunt, profunde gyratae, atque ad latera labii exterioris elegante expanſae. Seba. Nur der allgemeine Bau iſt wie bey Murex pileare. Man ſiehet auf den Windungen knotige Ribben, oder vielmehr breite regelmäßig ſtehende Knoten, welche tiefe Furchen zwiſchen ſich haben, aber den obern Theil der Windungen, welche mit gerunzelten Queerſtreiffen umgeben ſind, nicht einnehmen.

Die

Die obern Windungen ſind ganz ohne Knoten, und die etwas verlängerte Naſe hat nur feine Queerſtreiffen, und ſie iſt ausgeſchnitten.

267) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 6. Buccini ſpecies tertia, priore profundius ſulcata, ſuperne majoribus etiam dentibus ad gyros plicatos ſerrata, filamentis tenuioribus confertim circumdata, triſti colore fuſco picta, ſtriisque oblongis cinereo luteis, quaſi obumbrata. Seba. Sie hat einige Aehnlichkeit mit der ternataniſchen kurzen Spindel (vorher Num. 203.), womit ſie auch im Seba verglichen wird. Was die gegenwärtige aber von jener deutlich unterſcheidet, das iſt die Beſchaffenheit des Schwanzes, der viel breiter iſt, als er bey der ternataniſchen Spindel zu ſeyn pflegt. Es hat auch die erſte Windung weniger ſichtbare Ribben oder Wulſte, und man kan daher beide nicht einmal als zwey verſchiedene Abänderungen einer Gattung betrachten.

268) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 7. Species quarta. Buccinum hoc ex citrino flavo profundatum, ſaturatius luteis veluti ſtriis obumbratum, filamentis capillaribus tenuiſſimis obvolutum, profundis foveis inaequale, ſupra circum gyros anguſta fimbria praeditum, apice gaudet atque clavicula longioribus. Seba. Die erſte Windung iſt bauchig, die folgenden ſtehen genau beyſammen, und verlängern ſich in eine etwas gedrängte aber ſpitzig zulaufende Pyramide. Die Naſe iſt kurz, und nimmt allmählig ab, unten iſt ſie faſt abgerundet. Der ganze Körper iſt mit Queerſtreiffen umlegt, hat aber keine Knoten, oder ſonſtige Unebenheiten.

269) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 9. Species ſexta, dilute cinereo lutea, vnicolor laevigata, poſterius circa claviculam candidiſſima, ad apicem vero ſuperiorem ex albo variegata. Seba. Sie hat beynahe den Bau der vorhergehenden, mit der ſie unter die kurzen Spindeln gehöret. Ihre erſte Windung iſt etwas

kür-

kürzer gebaut, der kurze Schnabel verjüngt ſich regelmäßiger und ohne Einbeugung, und die ganze Schale iſt glatt.

270) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 71. fig 32. Sie wird im Texte unter die Tulpen, Murex tulipa, (oben Num. XLVI.) geworfen, dahin ſie auch allerdings gehört. Sie hat den Bau und auch die braunen Fäden, aber keine weitere Farbenzeichnung, und keine Sutur in den Winkeln der Windungen. Daß ſie hier links vorgeſtellt worden, darf uns nicht irre machen, weil im Seba die mehreſten Schnecken verkehrt abgebildet ſind.

271) Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 10. fig 4. **Die höckerichte Spindel.** Es iſt an gegenwärtiger der Grund röthlich orangefärbig, welche Farbe ſich wegen der wellenförmigen Striche, die die Gewinde umgeben, ſehr ſchön herausnimmt, auch giebt die thurmartige Erhöhung der Gewinde dieſer Schnecke keine geringe Zierde. Knorr. Dieſe kurze Spindel gehört unter die ſeltenern ihrer Art, die nicht nur die ſchöne Farbe, ſondern auch der Bau merkwürdig machen. Da der Schwanz oder die Naſe nur ſehr kurz iſt, und ſich mit der erſten Windung in einem regelmäßigen Abſtande befindet, ſo darf man ſagen, ſie ſey einigermaßen thurmförmig gebaut. Jede Windung endiget ſich in einer ſchrägen Richtung, und folglich ſetzen die Windungen, im ganzen betrachtet, ſtark ab. Die Windungen ſelbſt ſind etwas knotig, oder vielmehr ſie ſind mit unmerklichen horizontalen Ribben oder Wulſten belegt. Da nun über ſie etwas gebogene oder geſchlängelte Queerlinien laufen, ſo kan man ſagen, daß der Körper einigermaßen wellenförmig erſcheine. Die Endſpitze iſt ſtumpf.

272) Knorr Vergn. Th. V. tab. 14. fig. 4. Iſt eine körnigte Nadelſchnecke, die auf eine violetfarbige Auſter gewachſen iſt. Knorr. Das Körnigte dieſer nadelförmigen Spindel iſt aus der Zeichnung nicht deutlich, wohl aber ſiehet man, daß jede, der enge bey einander ſtehenden Windungen, durch eine ſchilfrige geſchlängelte

Linie

Linie von einander getrennet ſind. Der Schnabel ſetzet von der bauchigen erſten Windung ſchnell ab, und iſt durchgängig von einer Stärke, aber eben nicht lang; die folgenden Windungen aber verlängern ſich allmählig in eine Spitze. Es iſt conchyliologiſch nicht richtig, daß ſich dieſe Schnecke an eine Auſter geſetzt habe, es muß heiſſen, an dieſe Schnecke hat ſich eine Auſter geſetzt. Denn von den Auſtern iſt es bekannt, daß ſie ſich an fremde Körper ſetzen. Aus dem adriatiſchen Meere.

273) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 26. fig. 5. Die Orangen-Fahnen-Spindel. Sie hat einen kurzen Schwanz, iſt queer über die Gewinde geribbt, über welche glänzend braune Schnürchen laufen, die auf einem pomeranzenfarbigen Grund liegen. Knorr. Der Bau iſt thurm- oder nadelförmig, die Windungen ſind etwas gewölbt, und ſetzen daher auch ein wenig ab. Die Mündung iſt länglich oval, die Mündungslippe aber iſt ſcharf, ohne Saum, und gezähnelt.

274) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 10. 11. Murex vulpinus. Die rothbraune Spindel. Index P. I. p. 318. 319. Die längliche bäuchige glatte Spindel iſt an dem Rande der Windungen geſtreift, und mit einem kurzen gedreheten Rüſſel verſehen. Die Schale iſt länglich. Die acht Gewinde ſind glatt, rund, an der Nath in die Queere geſtreift. Der erhabene Leib iſt unten der Queere nach geſtreift, und endiget ſich in einen kurzen auswendig gedreheten Rüſſel. Die Mündung iſt glatt. Von braunrother Farbe. von Born. Eben dieſer gedrehete Rüſſel oder Schwanz macht es, daß dieſe Spindel, die übrigens nur von mittlerer Gröſſe iſt, unter den Spindeln wohl ſchwerlich ihres gleichen finden dürfte.

275) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 8. fig. 18. Lipin. p. 125. La figure de la coquille du Lipin s'éloigne un peu, en ce que ſon extrémité ſupérieure s'amincit davantage que le ſommet, et la fait paroître plus allongée.

Les

Les plus grandes que j'ai obſervées ont preſque un pouce et demi de longeur, et une fois moins de largeur. Elles portent neuf ſpires preſque applaties, mais bien diſtinguées et relevées par un rang de boutons arrondis et aſſez gros, qui fait le tour des ſpires. Dans la premiere ce rang de boutons eſt placé vers ſa partie inférieure, au lieu que dans les autres il ſemble couronner leur extrêmité ſupérieure. Leur ſurface eſt encore relevée d'un grand nombre de petits filets fort ſerrés, qui ſuivent auſſi le contour des ſpires. On en compte trente dans la premiere, douze dans la ſeconde, et beaucoup moins dans les autres. Le ſommet eſt un peu plus long que large, et un quart plus court que l'ouverture. Celle-ci eſt elliptique. — La Couleur eſt fauve, et quelquefois blanche avec des marbrures brunes. Adanſ.

276) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 31. fig. 210. c. Dieſe etwas gewölbte und rundgebaute Spindel ragt ſpitzig und regelmäßig hervor. Die Naſe oder der Schwanz verjüngt ſich mit der erſten Windung ſehr regelmäßig. Sie hat horizontale Wulſte und Queerſtreiffen, die aber in der Abbildung ziemlich dunkel angegeben werden. Die obern Windungen erſcheinen geribbt.

277) *Muſ. Gottwaldt* tab. 31. fig. 213. b. Dieſe lange Spindel hat einen verlängerten, gerade ausgehenden etwas ſtarken Schwanz, und gewölbte abſetzende Windungen, die ſpitzig hervorragen, und merklich abſetzen. Faſt am Fuß einer jeden Windung befindet ſich eine Reyhe ſtumpfer Knoten, die es machen, daß die Windungen gekrönt erſcheinen. Die drey letztern Windungen ſind blos geribbt, und über die ganze Schale laufen feine Queerſtreiffen.

278) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 221. b. Dieſe Spindel iſt ganz rund, ohne Buckeln und Knoten. Die Windungen ſind da, wo ſie ſich von einander trennen, ungerade ausgeſchweift, doch ſchlieſſen ſie ſonſt genau an

einander, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Der Schnabel ist lang, und nur nach unten zu ein wenig gebogen, und über die ganze Schale laufen dichte Queerstreiffen, die nah bey einander liegen.

279) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. d. Diese Spindel erscheinet vieleckigt, denn sie hat auf jeder Windung horizontale Ribben, die im Mittelpuncte scharfe erhöhete Knoten bilden. Ausserdem hat sie auch starke Queerstreiffen. Die Mündung ist oval, der Schwanz aber ziemlich lang, aber etwas stark.

280) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. e. Diese Spindel bestimmt gleichsam das Mittel unter den kurzen und langen Spindeln. Der Schwanz ist nur mittelmässig lang und etwas stark; die Windungen ragen in einer kurzen Pyramide hervor, und auf jeder Windung liegt eine Reyhe stumpfer Knoten, die sich in den drey letztern Windungen in feine Ribben verwandeln.

281) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. f. Diese Spindel hat einen thurmförmigen Bau, sie hat also einen etwas schmalen Bau, und läuft oben spitzig zu. Die Windungen setzen merklich ab. Sie haben horizontale Ribben, welche durch wellenförmig laufende Queerstreiffen durchschnitten werden, und die der ganzen Schale ein wellenförmiges Ansehen geben. Die verlängerte Spindel ist rinnenförmig, und hat ganz unten hinter sich eine nabelförmige Vertiefung. Die Mundöfnung ist länglich oval.

282) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. h. Auch diese Spindel ist thurmförmig gebaut, aber sie ist viel enger und gedrängter, und daher auch ungleich spitziger als die vorhergehende. Ihr Schnabel oder Schwanz ist kürzer, ihre horizontalen Ribben sind feiner, und werden von den feinsten Queerlinien durchschnitten. Die erste Windung ist etwas bauchig.

283) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 222. i. Der sonderbare Bau dieser Spindel fällt sogleich in die Augen.

Man

Man siehet daß ihr Bau gestreckt ist, aber in eine stumpfe Spitze ausgehet. Ihre Windungen sind sämtlich rund gewölbt. Sie sind mit horizontalen Ribben bewaffnet, die in gewissen Entfernungen gleichweit auseinander stehen, und wenigstens auf den drey ersten Windungen genau auf einander passen. Der Zwischenraum zwischen diesen Windungen ist ganz glatt, nur die etwas starke verlängerte Nase hat Queerstreiffen.

284) *Mus. Gottwaldt.* tab. 34. fig. 223. a. b. Dieser Körper gehöret unter die kurzen Spindeln. Der Bau ist bauchigt und gedrängt, daher die obern Windungen keinen eben gar zu langen Zopf bilden. Die Windungen sind rund, und setzen daher einigermassen ab. Sie sind horizontal geribbt und queergestreift. Die Ribben sind nicht allzustark, und stehen ziemlich enge beysammen. Der Schwanz ist kurz, und merklich ausgeschnitten.

285) Schröter vollständige Einleit. Th. IV. tab. 8. fig. 7. Argenville Conchyl. tab. 29 Num. 6. fig. 5. Diese gegrabene calcinirte Spindel unterscheidet sich von der oben Num. 207. beschriebenen gegrabenen Spindel aus Crillon, Courtagnon und Chaumont, besonders durch die Beschaffenheit der Windungen und des Schwanzes. Sie ist gestreckt, aber bauchig, und sichtbar gedrängt. Ihr Schnabel ist lang, aber von der Seite der Mündung betrachtet siehet man, daß er nur nach und nach sich vergünge, daher die Mundöfnung gedrängt und länglich oval erscheinet. Die erste Windung ist bauchig, die andern bilden eine etwas breite Pyramide, die folglich stumpf zuläuft, und sich in eine stumpfe Spitze endiget. Alle Windungen sind da, wo sie sich scheiden, breit, und machen also einen scharfen Rand, welches alles an diesem Beyspiel vorzüglich groß und sichtbar ist, da doch die Spindel kaum eine Länge von 3 Zoll hat. Die erste Windung, und selbst der Schwanz sind glatt, die folgenden 5 bis 6 sind fein gegittert.

286) **Neue Sammlung** der Schriften der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen Th. I. S. 373. ff. tab. 2. fig. 8. Dieser kleine Murex, den Herr Kunstverwalter **Spengler** in dem Meersande einer **ostindischen** Schnecke fand, ist der merkwürdigste, in seiner vergrösserten Abbildung betrachtet. Die zweyte und folgende Windungen setzen merklich von der ersten ab, oder sie scheinen gleichsam wie eine spitzige Pyramide auf die erste Windung aufgesetzt zu seyn. Die erste ist daher nicht nur grösser in ihrer Höhe, sondern auch in ihrem Umfange. Die Nase läuft ziemlich spitzig zu und ist rinnenförmig. Oben ist jede Windung scharf ausgezackt, und solche erhöhete Queerribben, die von horizontallaufenden Ribben durchschnitten, und da, wo sie sich durschneiden, eben zackigt werden, sind auf der ersten Windung mehrere, auf der zweyten und folgenden Windung aber nur zwey, die eine in der Mitte, die andre am Ende; die drey obern Windungen aber scheinen glatt zu seyn. Die Mundöfnung ist länglich oval, und die übergeschlagene Mündungslefze ist von Aussen mit Dornen oder Zacken besetzt.

287) **Neue Mannichfaltigkeiten** Th. IV. S. 422. tab. 2. fig. 17. 18. 19. **Schröter** innrer Bau der Conchyl. tab. 4. fig. 6. **Die kleine linke Spindel aus Marocco.** Diese Spindel, welche höchstens $1\frac{1}{4}$ Zoll lang wird, ist enge gebaut und lang gestreckt. Die Windungen sind gewölbt, und setzen also merklich ab, die sieben oder acht Windungen gehen in eine scharfe Spitze aus. Die Windungen sind horizontal geribbt und queergestreift. Die Nase raget für eine so kleine Schnecke ziemlich weit hervor, ist queergestreift, und inwendig offen. Die Mündung ist oval. Die Farbe fällt in das Bräunliche. Ihre Grösse und der linke Bau ihrer Windungen macht sie kenntlich genug. An den **maroccanischen** Ufern kan man sie zu tausenden zusammen lesen, nie aber hat man unter ihnen eine rechtsgewundene gefunden.

Anmer-

Anmerkung.

Nach Linné Kennzeichen iſt das Geſchlecht Murex das weitläuftigſte unter allen Conchyliengeſchlechten. Selbſt unter den ſogenannten Speculazien kommen häufige Verſchiedenheiten vor, die ich aber hier übergehe, weil ſie noch nicht in Zeichnungen vorhanden ſind, ich wollte ſonſt leicht aus meiner eignen Sammlung ein halbes hundert zuſammen leſen. Diejenigen allerkleinſten Arten nicht zu rechnen, die man in dem Meerſande findet.

Zehntes Geſchlecht.

TROCHUS.

Linn. Genus 326. pag. 1227.

räuſſel, Kräuſſelſchnecken, Pyramiden, Bagnedrollen, lat. *Trochi*, *Cochleae ore depreſſo*, franz. *ots*, *Toupies*, *Limaçons a bouche applatie*, holländ. *len*, *Pyramiden*, *Bagynedrollen*.

Animal Limax. Teſta vnivalvis, ſpiralis, ſubconica. rtura ſubtetragono-angulata ſ. rotundata, ſuperius nverſa, coarctata; columella obliquata. Das Thier ein Limax. Die Conchylie hat nur eine Schale, iſt gewunden, und einigermaßen coniſch ge- it. Die Mundöfnung gleichet faſt einen ge- obenen Viereck, iſt winklicht wie gedrückt, oder erundet; oben ſchließt ſie dicht an die erſte indung an, und ſcheinet gleichſam aus derſel- herauszugehen oder ihren Urſprung zu neh- n, und hat keinen Einſchnitt, und die Spindel t beym Anfange etwas ſchief. Der Bau der hale, und beſonders die Beſchaffenheit der Mundöf- ig, machen die Gattungen dieſes Geſchlechts kenntlich ug, ſo ſehr ſie auch unter ſich ſonſt abzuweichen pfle- . Wahrſcheinlich ſahe der Herr von Linné vorzüg-

Die obern Windungen ſind ganz ohne Knoten, und die etwas verlängerte Naſe hat nur feine Queerſtreiffen, und ſie iſt ausgeſchnitten.

267) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 6. Buccini ſpecies tertia, priore profundius ſulcata, ſuperne majoribus etiam dentibus ad gyros plicatos ſerrata, filamentis tenuioribus confertim circumdata, triſti colore fuſco picta, ſtriisque oblongis cinereo luteis, quaſi obumbrata. Seba. Sie hat einige Aehnlichkeit mit der ternataniſchen kurzen Spindel (vorher Num. 203.), womit ſie auch im Seba verglichen wird. Was die gegenwärtige aber von jener deutlich unterſcheidet, das iſt die Beſchaffenheit des Schwanzes, der viel breiter iſt, als er bey der ternataniſchen Spindel zu ſeyn pflegt. Es hat auch die erſte Windung weniger ſichtbare Ribben oder Wulſte, und man kan daher beide nicht einmal als zwey verſchiedene Abänderungen einer Gattung betrachten.

268) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 7. Species quarta. Buccinum hoc ex citrino flavo profundatum, ſaturatius luteis veluti ſtriis obumbratum, filamentis capillaribus tenuiſſimis obvolutum, profundis foveis inaequale, ſupra circum gyros anguſta fimbria praeditum, apice gaudet atque clavicula longioribus. Seba. Die erſte Windung iſt bauchig, die folgenden ſtehen genau beyſammen, und verlängern ſich in eine etwas gedrängte aber ſpitzig zulaufende Pyramide. Die Naſe iſt kurz, und nimmt allmählig ab, unten iſt ſie faſt abgerundet. Der ganze Körper iſt mit Queerſtreiffen umlegt, hat aber keine Knoten, oder ſonſtige Unebenheiten.

269) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 52. fig. 9. Species ſexta, dilute cinereo lutea, vnicolor laevigata, poſterius circa claviculam candidiſſima, ad apicem vero ſuperiorem ex albo variegata. Seba. Sie hat beynahe den Bau der vorhergehenden, mit der ſie unter die kurzen Spindeln gehöret. Ihre erſte Windung iſt etwas

kür-

pyramidal, holländ. Bagyne Drol, de gevlakte Toll. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 617. fig. 3. tab. 619. fig. 5. tab. 620. fig. 6. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 102. Rumph. Amboin. tab. XXI. fig. A. und 3. 4. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 59. fig. B. C. die erſte Abbildung abgeſchliffen. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. C. Regenfuß Th. I. tab. 4. fig. 42. Knorr Vergn. Th. II. tab. 5. fig. 1. tab. 6. fig. 1. Olearius Gottdorf. Kunſtk. tab. 29. fig. 5. Chemnitz Conchylienk. Th. V. tab. 167. fig. 1605 bis 1609. tab. 168. fig. 1614. S. 3. Vignette 42. fig. C. um die Windungen herum aufgeſchnitten. Muſ. Gottwaldt. tab. 39. fig. 265. a. b. c. die letzte Figur abgeſchliffen. Trochus teſta conica laeviuſcula ſubumbilicata. Linné.

Die Bagynedrolle hat einen coniſchen Bau, ſie iſt faſt glatt und einigermaſſen genabelt. Linné fährt fort und ſagt: Die Schale ſey groß und ſchwer, und ſey mit etwas ſchräg aber perpendiculär laufenden rothen Flecken bemahlt, und das ſey ſogar auch unten ſo beſchaffen; die letztern Windungen ſind einigermaſſen knotigt, die übrigen Windungen aber haben keine Knoten. Die Mundöfnung iſt ſilberfarben, oder ſie hat ein ſchönes Perlmutter, und der innre oder der Spindelſaum hat gewiſſermaſſen zwey Vertiefungen (Bilobum). Ziehet man dieſer Schnecke das obere Kleid ab, ſo erſcheinet ſie ganz in einem ſchönen Perlmutterkleide. Sie unterſcheidet ſich von dem folgenden Trocho maculato dadurch, daß der Schlund oder das Innre der Mundöfnung nicht geſtreift, ſondern glatt iſt, daß die Spindel nicht gezähnelt iſt, daß die Baſis des Körpers oder die Gegend der Unterfläche convex und glatt, nicht gegittert erſcheinet, und faſt platt iſt. Zu dieſer genauen Beſchreibung brauche ich nichts als einige Erläuterungen, beſonders über Abänderungen, hinzuzuthun, die theils die Farbe, theils den Bau betreffen. Bey allen iſt die erſte Windung in der Gegend der Baſis gebrochen, bald mit einem ſchär-

fern, bald mit einem flächern Rande, und nun ſteigen die übrigen Windungen, in regelmäßiger Abnahme, wie eine Pyramide in die Höhe. Bey der einen Abänderung ſind die Flammen purpurroth, und auf dieſe Abänderung ſahe **Linné** bey ſeiner Beſchreibung vorzüglich. Eine andre **Abänderung** hat grüne, rothe und weißbunte Wolken. Ihre Schale iſt dünner und leichter, und ſie iſt ſo breit als ſie hoch iſt. Ihre Windungen ſind weniger gewölbt. Ihr Rand iſt auch weit ſchärfer. Eine dritte **Abänderung** hat weit merklicher abſtehende Windungen als die zweyte, und ihre Oberfläche iſt rauher und unebener, und einige Reyhen Körner umwinden ſie. Vorzüglich unterſcheidet ſich dieſe Abänderung durch die faltenförmigen Buckeln, und auf den höhern Gewinden durch Zacken und Knoten, die Hohlziegeln gleich ſind. Der weißliche **Grund** hat einige gelblichgrüne und röthliche Wolken und **Flecken**. Die flache Baſis iſt auch marmorirt, und hat eine Menge concentriſcher Streiffen, die durch feine Queerſtreiffen durchſchnitten werden. Dieſe **Bagynedrolle**, ſonderlich die erſte Abänderung, überſteigt in ihrer Gröſſe alle Kräuſſel, iſt nicht gemein, und wird, nach **Linné**, in dem **indiſchen Meer**, vorzüglich in **Oſtindien** gefunden.

II. Trochus maculatus. Linn. Spec. 580. p. 1227.

Tab. III. Fig. 9. **Der gefleckte Kräuſſel. Die blutige grobgekörnte Pyramide. franz.** Le Cardinal vert. **holländ.** Gekorrelde Drol. **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 632. fig. 20? etwas undeutlich. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 96. **Rumph** Amboin. tab. 21. fig. B. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 61. fig. DD. **Murray** Fund. teſtac. tab. 1. fig. 20. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1615 bis 1618. Muſ. Gottwaldt. tab. 39. fig. 266. a? b? die erſte abgeſchliffen, die andre undeutlich. (Die Abbildungen des **Linné** **Rumph** Amboin. tab. 21. fig. 3. 4. und Argenville

genville Conchyl. tab. 8. fig. C. gehören wahrſcheinlich zu dem vorhergehenden Kräuſſel.) Trochus teſta conica tuberculata, vmbilico obliquo labio interiore obſolete bilobo. Linné.

Der gefleckte Kräuſſel hat einen coniſchen Bau, er hat knotigte Windungen, einen ſchiefen Nabel, und der innre Lefzenſaum hat zwey undeutliche Vertiefungen. Dieſe Beſchreibung iſt freylich etwas dunkel und zweydeutig, und das mag wohl der Grund zu den Verwirrungen ſeyn, die man in den Schriftſtellern über dieſen Kräuſſel findet. Wir wollen daher die weitläuftigere Beſchreibung des Herrn von Linné aus dem Muſ. Reginae Vlricae p. 644. Num. 327. überſetzen, und durch einige in Klammern eingeſchloſſene Zuſätze erläutern. Der gefleckte Kräuſſel, ſagt dort Linné, hat eine ſchwere oder dicke Schale, iſt vollkommen coniſch gebaut, und gleichſam durch Körner oder kleine Knoten rauh und uneben gemacht. (Es laufen nemlich über alle Windungen zwiſchen gröſſern kleinere Knotenreyhen, in ſehr regelmäßiger Ordnung dicht an einander, und zwar ſo, daß faſt allemal eine Reyhe gröſſerer Knoten auf eine Reyhe kleinerer folgt.) Er iſt mit rothen, braunen, weiſſen und grünen Flecken, welche die Länge herablaufen, marmorirt. (Man hat gleichwohl Beyſpiele, die blos roth und weiß, oder grün und weiß gefleckt ſind.) Dieſer Kräuſſel hat 9 Windungen, die etwas rauh oder geſchuppt ſind, die dicht an einander ſchlieſſen, und nicht convex ſind. (Man muß vielmehr ſagen, daß ſie faſt platt erſcheinen, und eine bloſſe faſt unkenntliche Linie trennet ſie von einander.) Die Mundöfnung iſt rhomboidaliſch viereckigt, und iſt ganz Perlmutterfarbe, ausgenommen die Baſis ſelbſt, welche gefleckt iſt. (Dieſe Baſis hat halbmondförmige Streiffen, die durch andre ſchräg durchſchnitten werden, und daher körnigt erſcheinen; ſie iſt nach dem Nabel zu punctirt, nach den Windungen zu gefleckt, oder geflammt.) Das

Innre der Mundöfnung iſt geſtreift. Die äuſſere, oder die Mündungslefze iſt etwas ſtark, inwendig gefalten, (man ſiehet nemlich nach der Spindellefze zu zwey Falten oder Zähne,) und durch einen ſtumpfen Winkel von der innern, oder der Spindellefze abgeſondert. Die innre oder die Spindellefze iſt weit, zurückgebogen, und glänzend. (An gut erhaltenen Beyſpielen iſt dieſe Lefze an ihrem Rande gekerbt, und bis in den Nabel hinein weitläuftig geſtreift.) Der Nabel gehet nicht durch alle Windungen hindurch. (Kaum durch zwey, und läuft ganz ſchräg.) Noch ſagt **Linné**, daß einige dieſer Kräuſſel eine platte, die andern aber gemeiniglich eine etwas convexe Baſin haben. Gerade ſo ſiehet der Kräuſſel aus, den ich Tab. III. fig. 9 a. b. habe abzeichnen laſſen. Man findet dieſe Gattung bald gröſſer, bald kleiner, nach **Linné** in den americaniſchen und aſiatiſchen Meeren, nach **Rumph** auf Amboina, und nach **Chemnitz** in den Gewäſſern der **Friedrichsinſeln**, oder der **nikobariſchen Eylande**. Siehe Tab. III. Fig. 9.

III. Trochus perſpectivus. Linn. Spec. 581. p. 1227.

Die **Perſpectivſchnecke**, die **Architecturſchnecke**, das **Labyrinth**, franz. La Perſpective, l'Eſcalier, holländ. Perſpectiv-hooren, Werwel-hooren. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 636. fig. 24. **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 27. 28. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 26. 27. **Rumph** Amboin. tab. 27. fig. L. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 65. fig. O. **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. M. **Leſſer** Teſtaceotheol. Fig. VII. mediocr. **Seba** Theſaur. Tom. III. tab. 40. fig. 1. 2. 13. 14. 28. 41. 42. **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 11. fig. 1. 2. **Regenfuß** Th. I. tab. 6. fig. 61. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. pag. 326. auf der Vignette fig. b. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1691 bis 1696. und S. 3. Vignette 42. fig. E. rund umher abgefeilt. **Schröter** Journal Th. V. S. 431. fig. 8. der Deckel.

Tro-

Trochus teſta convexa obtuſa marginata, vmbilico pervio crenulato. Linné.

Die Perſpectivſchnecke hat einen convexen ſtumpfen Bau, ſie iſt unten an der ganzen erſten Windung mit einem Saum eingefaßt, und hat einen gekerbten Nabel, der durch alle Windungen hindurch gehet. Wenn auch dieſe Schnecke nicht ſo gemein wäre, als ſie würklich iſt, ſo würde blos die Beſchaffenheit des Nabels ſie kenntlich genug machen. Dieſer Nabel iſt weit, vollkommen trichterförmig, und gehet ſo in einer verhältnißmäßigen Abnahme bis zur Endſpitze, und bis zur Endſpitze iſt er mit zwey Reyhen gekörnter Schnuren, davon die innre Reyhe gröſſer iſt als die äuſere, wie mit zwey Reyhen Perlenſchnuren beſetzt. Linné hat Recht, wenn er von dieſem ſo künſtlich gebauten Nabel ſpricht: *Vmbilicus ſtupendum naturae artificium.* Die Baſis iſt platt, und am ſcharfen Rande unter und über demſelben mit zwey Ribben, davon unten die erſte, oben aber die andre die gröſſeſte iſt. Die Mündung iſt dreyeckig, und hat unten einen ſchmalen Einſchnitt. Eine ſolche Ribbe läuft am Fuß jeder Windung durch alle Windungen hindurch, und eine ſchmale Linie, die eben die Windungen trennt, trennt auch dieſe braungefleckten Ribben. Dem Bau nach ſteigt ſie nicht hoch in die Höhe, von der zweyten Windung an aber, ſiehet man viele ſchräglaufende horizontale Streiffen. Man findet dieſe Schnecke in verſchiedenen Abänderungen, die der Herr Paſtor Chemnitz in ſeinem fortgeſetzten Conchylienkabinet Th. V. S. 121. ausführlich und nach ſeiner Gewohnheit genau beſchreibt. Ich halte mich dabey nicht auf, da ſie der Nabel kenntlich genug macht. Sie erlangt einen Durchſchnitt von $2\frac{1}{4}$ Zoll, und dabey eine Höhe, die nicht leicht einen Zoll überſteigt; doch werden dergleichen groſſe Beyſpiele unter dieſer ſo gemeinen Schnecke äuſſerſt ſelten gefunden. Nach Linné findet man dieſe Perſpectivſchnecke häufig an den Ufern des

aſia-

aſiatiſchen Meeres, und zu Alexandrien, nach Chemnitz wird ſie auch bey Tranquebar und auf Guinea gefunden.

IV. Trochus hybridus. Linn. Spec. 582. p. 1228.

Die Labyrinthſchnecke. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1702? bis 1705? Trochus teſta vmbilicata convexa, columella bidentata vmbilico crenulato? Linné.

Die Labyrinthſchnecke iſt eine genabelte, conver gebaute Schnecke, deren Spindelleſze zwey Zähne, der Nabel aber Einkerbungen hat. Da dieſe Conchylie unter die ſeltenern und wenig bekannten gehöret, auch ſelbſt der Herr Paſtor Chemnitz bey ſeinen gegebenen Abbildungen zweifelhaft iſt, ſo will ich des Herrn von Linné ausführliche Beſchreibung aus dem Muſeo Reginae Vlricae p. 330. mittheilen. Sie hat den ganzen Bau und die Figur der vorher beſchriebenen Perſpectivſchnecke, aber ſie iſt kleiner, und hat keinen ſcharfen Umriß der erſten Windung, ſie iſt vielmehr abgerundet, und ohne ſcharfen Winkel, der ſie umgiebt; dabey iſt ſie glatt und bunt gemahlt. Die Mundöfnung iſt etwas rund. Die untere Mündungslippe gehet in einen ſtumpfen runzlichten Winkel aus. Der Nabel iſt mit einem ſtumpfen Winkel umgeben. Sie hat die größte Verwandſchaft mit der vorhergehenden Perſpectivſchnecke, und iſt vielleicht eine bloſſe Abänderung derſelben, aber ſie iſt viermal kleiner, gelb, aber nicht hell und glänzend; der Umriß iſt kaum geſäumt, und die Oberfläche iſt glatt. Herr Paſtor Chemnitz ſetzt hinzu: Die Farbe ſey braun und weiß; die Peripherie habe keine Abſätze und tiefe Einſchnitte, ſo wie die gekerbten Bänder ebenfalls mangelten. Der Nabel iſt gleichfalls enger, weiſſer und viel feiner gekerbt. Bey einer Abänderung legt ſich auf dem weiſſeſten Grunde am obern Rande aller Gewinde eine hellbraune weißgelbe Binde herum, welche unterwärts in lau-

lauter Strahlen auszufliessen ſcheinet. Die Grundfläche iſt beynahe völlig weiß, und der Nabel noch kleiner und enger als an der vorhergehenden. Nach Linné kommt ſie aus dem mittländiſchen Meere.

V. Trochus cruciatus. Linn. Spec. 583. p. 1228.

Der Creutzkräuſſel. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1674. Trochus teſta vmbilicata convexa: ſtriis calloſo punctatis columella vnidentata. Linné. Tab. III. Fig. 10.

Der Creutzkräuſſel hat einen ofnen Nabel, und einen convexen Bau, ſchwülichte punctirte Streiffen, und an der Spindel einen Zahn. Linné ſagt noch, die Schnecke ſey kleiner als eine Haſelnuß, roſtfärbig, und habe vier horizontale weißliche Bänder. Mein Beyſpiel, das ich Tab. III. Fig. 10. vorlege, hat einen etwas erhöheten Bau, 4 bis 5 Windungen, welche ſämtlich mit Queerſtreiffen umlegt ſind. Zwiſchen einer ſtärkern glatten, liegt allemal eine feinere punctirte, und das meynet ohne Zweifel Linné unter ſeinen Striis calloſo punctatis; auch laufen feine faſt unmerkliche Streiffen einzeln die Länge herunter. Die Farbe iſt roſtfärbig, die vier die Länge herablaufenden breiten Flammen ſind weißlich, ſpielen aber etwas in das Grüne und Bräunliche, kurz ſie ſind mit matten Farben marmorirt. Herrn Chemnitzens Beyſpiel iſt röthlich und purpurfarbig. Die Baſis iſt etwas abgerundet und ſchwülicht, und der Nabel iſt klein, aber völlig offen und tief. Die Schale iſt für einen ſolchen kleinen Körper vorzüglich ſtark. Nach Linné ſoll der Creutzkräuſſel im mittländiſchen Meere wohnen.

VI. Trochus pharaonis. Linn. Spec. 584. pag. 1228.

Die Pharaoſchnecke, der Pharaoturban, franz. Turban de Pharao, Le Bouton de Camiſole; holländ. Prins Robberts Knoopje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab.

tab. 637. fig. 25. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 222. 223. vergröſſert aber verunſtaltet. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 63. fig. B. **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. L. Q. **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 30. fig. 6. Th. IV. tab. 26. fig. 3. 4. **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1672. 1673. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 3. (und nicht Fig. 2., wie im **Linné** ſteht.) *Vaſſet.* Trochus teſta ſubovata ſtriata: punctis concatenatis globoſis, columella aperturaque dentata, vmbilico crenato. **Linné.**

Die Pharaoſchnecke hat einen einigermaſſen eyförmigen Bau und iſt geſtreift: ſie iſt mit runden zuſammengeketteten Puncten beſetzt, die eine runde Form haben, ihre Spindel und Mundöfnung ſind gezahnt, und der Nabel iſt gekerbt. Linné ſagt noch, weiſſe und ſchwarze Puncte wechſelten dergeſtalt ab, daß erſt eine Reyhe nicht alſo gefärbter Körner, und dann erſt eine ſolche Reyhe folgte, und daß dieſe Reyhen queer über die Schale hinweg liefen. Es iſt eine wahre Pracht an dieſer Schnecke. Eine Reyhe liegt an der andern queer über der Schale, und auf einer jeden Reyhe liegt Knötchen an Knötchen, gleich den regelmäßigſten Perlenſchnuren. Die eine Reyhe beſtehet aus ſchwarz und weiſſen Körnern, die andre aus rothen. So wechſeln ſie durch alle Windungen ab, werden aber, wie man leicht erachten kan, immer feiner. Blos die Endſpitze iſt einfärbig roth. Auf der Baſi ſind die ſchwarz und weißgefärbten Reyhen ſparſamer, und ich zähle an meinem Beyſpiele derſelben nur drey. Die Mundöfnung hat oben nach den Windungen zu einen ſtarken Zahn, die ſcharfe Mündungslippe iſt am Rande ſchwarz punctirt, inwendig gekerbt. Die Spindellefze liegt ſchräg, ſie iſt gedreht, gekerbt, gezahnt, welches man beſſer ſehen und bewundern, als beſchreiben kan. Sogar der Nabel iſt gezahnt, die Nabelſeite aber iſt gezunzelt, und alles dies iſt weiß und glänzend. In der

Speiſe-

Spengleriſchen Sammlung befinden ſich einige Beyſpiele, die des Zahns an der äuſſern Mündungslefze ermangeln, und auch im Nabel keine Zähne haben. Nach Linné findet man dieſe Schnecke im mittländiſchen Meere und in Braſilien, die ſchönſten aber kommen aus dem rothen Meer, und ſind eben nicht allzugemein.

VII. Trochus magus. Linn. Spec. 585. pag. 1228.

Der Hexenmeiſter, der Zauberer, franz. Sorciere, holländ. Toveraar. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 641. fig. 32. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 62. fig. L. tab. 64. fig. C? Argenville Conchyl. tab. 8. fig. S. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 41. fig. 4. 5. 6. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 27. fig. 4. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1656 bis 1660. (Die Abbildungen Regenfuß Th. I. tab. 3. fig. 27., und die ich aus Gualtieri und Seba mit Fragzeichen bezeichnet habe, gehören die erſte gar nicht, die übrigen aber nur zweifelhaft hieher, ob ſich Linné gleich darauf beruft.) Trochus teſta oblique vmbilicata convexa, anfractibus obtuſe noduloſis. Linné.

Der Zauberer, oder, wie die Franzoſen wollen, die Zauberin, hat einen ſchrägliegenden Nabel und einen convexen Bau, die Windungen aber haben ſtumpfe Knoten. Ausführlicher beſchreibt Linné dieſen Kräuſſel in dem M.ſ. Reg. Vlricae pag. 647. Num. 332. Die Schale, ſagt er, iſt coniſch, aber gedrückt, grau gewölkt, die vier oder fünf Windungen ſind gewölbt, und mit horizontallaufenden Knoten beſetzt, auch mit dunklen Streiffen verſehen; die Mundöfnung iſt etwas abgerundet, ununterbrochen, und inwendig perlmutterfarbig, der Nabel aber iſt an der hintern Seite wulſtförmig gebogen. Man könnte, ſagt Linné, dieſen Kräuſſel auch unter die Helices rechnen, weil aber die Spindel unten einen Einſchnitt oder rinnenartigen Bau hat, ſo habe er ihn unter den Kräuſſeln gelaſſen. Eben

darum,

darum, weil die Windungen gewölbt ſind, ſetzen ſie in den mehreſten Fällen merklich ab, ſchlieſſen aber auch bey andern Beyſpielen genauer zuſammen. Die Farbe iſt ſich nicht allezeit gleich, denn man hat ſie auch roth gezeichnet, bald gewölkt, bald geſtammt. Dieſer Kräuſſel erlangt nur eine mittlere Gröſſe, und wohnet, nach Linné, in dem mittländiſchen Meere, wird aber auch im rothen Meere gefunden, wo ihn der Herr Profeſſor Forskiál entdeckt hat. Er iſt gar nicht gemein.

VIII. Trochus modulus. Linn. Spec. 586. pag. 1228.

Tab. III. Fig. 11. Das egyptiſche abhängende Dach. Chemnitz. Der Knopf. Müller. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 653. fig. 52. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1665. (Die Abbildung Seba tab. 34. fig. 12. gehört nicht hieher, denn die angeführte Tafel hat keine Conchylien; ſolls tab. 74. fig. 12. ſeyn, ſo iſts gewiß nicht Trochus modulus.) Trochus teſta vmbilicata ſtriata, ſupra plicata, ſubtus convexiore, apertura obovata vnidentata. Linné.

Dieſer Kräuſſel iſt genabelt und geſtreift, oben iſt er gefalten, und unten etwas convex, ſeine Mundöfnung iſt etwas evförmig und hat einen Zahn. Linné fand dieſen Kräuſſel in dem Kabinet des Herrn Grafen von Tefin, und beſchreibt ihn ausführlicher alſo: Er hat die Gröſſe der Pharaoſchnecke (vorher Num. VI.), iſt weißlich und purpurroth gefleckt; ſein Bau iſt einigermaſſen linſenförmig. Oben hat er unkenntliche Falten, unten iſt er mehr convex, und allenthalben geſtreift, nahe am Nabel hat die Mundöfnung einen Zahn, der gleichſam aus dem gefaltenen Nabel herausgehet. Die Baſis iſt für einen Kräuſſel überaus ſtark gewölbt, und hat ſtarke Queerſtreiffen, der Zahn liegt ganz nah am Nabel an, und gehet ſogar in den Nabel hinein. Die Mundöfnung iſt etwas abgerundet, an der ſcharfen Lippe ausgezackt, im Schlunde aber geſtreift.

Die

Die erſte Windung iſt gebrochen, und hat einen ſcharfen Rand, den man noch an der zweyten Windung deutlich, undeutlicher aber an den folgenden Windungen ſiehet: Eben ſo undeutlich ſind auch die Queerſtreiffen, und die horizontalen Falten. Mein Beyſpiel hat braunrothe Flecken oder vielmehr Puncte, auf der erſten und zweyten Windung aber ein breites weiſſes Band. Seine unter dieſem Oberrocke verborgene Perlmutter iſt eben nicht die feinſte. Dieſer Kräuſſel muß ehedem überaus ſelten geweſen ſeyn, da deſſen kein einziger Schriftſteller gedenkt, und vielleicht wäre er es noch, wo ihn nicht der Herr Profeſſor Forskål an den Ufern des rothen Meeres entdeckt, und ihn den wohlthätigen Dänen in die Hände gegeben hätte, durch deren Güte ſie auch in einige deutſche Kabinette gekommen ſind.

IX. Trochus muricatus. Linn. pag. 1229. Spec. 587.

Der Dornkräuſſel, der dornigte Kräuſſel. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 64. fig. H. Trochus teſta ſubumbilicata ovata: tuberculis muricatis. Linné.

Der dornigte Kräuſſel iſt nur einigermaſſen genabelt und eyförmig gebaut; und iſt mit dornigten Knötchens verſehen. Ich kenne dieſen Kräuſſel nicht, der vielleicht unter die ſeltenſten gehöret, daher kan ich nichts thun, als die etwas weitläuftigere Beſchreibung aus dem Muſeo Reginae Vlricae pag. 648. Num. 333. zu wiederholen. Der Kräuſſel hat die Gröſſe einer Haſelnuß, iſt eyförmig, weiß, und gehet ſpitzig zu; die ſieben Windungen ſind gewölbt, und allenthalben mit wulſtigen Knoten beſetzt, die etwas ſpitzig ſind; die Mündung iſt eyförmig, ganz, oder ununterbrochen, weiß und glatt; der Nabel iſt nur klein und länglich. Linné ſchreibt dieſen Kräuſſel aus dem mittländiſchen Meere her.

X. Trochus ſcaber. Linn. pag. 1229. Spec. 588.

Der rauhe Kräuſſel. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1667?. (Die Abbildung Argenville tab. 8. fig. T., welche Linné anführt, kan ſelbſt nach ſeiner Beſchreibung nicht hieher gehören.) Trochus teſta vmbilicata ſubovata, ſulcis alternis majoribus moniliformibus. Linné.

Der rauhe Kräuſſel hat eine genabelte etwas eyförmig gebaute Schale, gröſſere Ribben zwiſchen kleinern, wo die gröſſern Kettenſchnuren gleichen. In dem Muſeo Reginae Vlricae p. 648. Nnn. 334. wird dieſer Kräuſſel alſo beſchrieben. Er hat die Gröſſe einer Erbſe, iſt eyförmig, überall rauh und ſchwärzlich; die vier bis fünf Windungen deſſelben ſind abgerundet, und durch eine tiefe Furche von einander abgeſondert; ſie haben zwölf gröſſere runde Queerribben, die gleichſam aus einzelnen etwas breiten Gelenken zuſammen geſetzt ſind; und eben ſo viel kleinere, engere und kürzere weißgefärbte. Die Mundöfnung iſt abgerundet, weit, inwendig geſtreift und blaßgelb. Die innre oder die Spindellefze iſt gerade, kurz, hat unten einen ausgeſchnittenen Winkel, und dadurch iſt ſie von der äuſſern Lefze getrennet; der Nabel iſt offen, und gehet durch alle Windungen hindurch, und ſie hat eine groſſe Aehnlichkeit mit dem Trocho mago. (vorher Num. VII.)

Eine Abänderung dieſes Kräuſſels iſt diejenige, die Herr Chemnitz anführt. Die erſte Windung hat zwölf merklich erhabene, überall feingekerbte, und dadurch rauh und körnigt gemachte Streiffen. Eben ſo viele Furchen ſtehen dazwiſchen, die gleichfalls rauh, runzelhaft und gekerbt ſind. Die Mundöfnung iſt faſt rund. Der Nabel gehet durch alle Stockwerke bis zur Spitze hindurch. Weiſſe und röthliche Flecken wechſeln auf dem rauhen Grunde dieſes Kräuſſels mit einander ab.

XI. Trochus varius. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 589.

Der bandirte Kräuſſel. Müll. Trochus teſta oblique vmbilicata convexa, anfractibus ſubmarginatis. Linné.

Der bandirte Kräuſſel hat einen converen Bau, einen ſchrägen Nabel, und Windungen, die einigermaſſen geſäumt ſind. Von dieſem Kräuſſel, den ich nicht kenne, ſagt Linné noch folgendes: Sein Bau iſt conver, mit einem unkenntlichen Saume umgeben, und auf blaßgelbem Grunde hat er grauliche Bänder. Er iſt im mittländiſchen Meere zu Hauſe.

XII. Trochus cinerarius. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 590.

Der aſchfarbigte Kräuſſel, Chemnitz. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1686. Trochus teſta oblique vmbilicata ovata, anfractibus rotundatis. Linné.

Der aſchfarbigte Kräuſſel hat einen eyförmigen Bau, einen ſchräglaufenden Nabel und abgerundete Windungen. Seine Farbe iſt, wie Linné fortfährt, aſchgrau, und hat blaßgelbe ſchräglaufende Bänder. Das Beyſpiel, das der Herr Paſtor Chemnitz hat abzeichnen laſſen, hat braunröthliche Flecken auf weiſſem Grunde, unter welchem ein feines Perlmutter liegt. Er glaubt, daß er beym Linné darum der aſchgraue Kräuſſel heiſſe, weil er immer ſo ausſiehet, als wäre er vom feinſten Aſchenſtaube beſtäubt, und gleichſam eingeäſchert worden. Da ich dieſen Kräuſſel wenigſtens nicht zuverläßig kenne, ſo kan ich darüber weiter nichts ſagen. Er iſt in dem mittländiſchen und norwegiſchen Meere zu Hauſe.

XIII. Trochus divaricatus. Linn. pag. 1229. Spec. 591.

Das Blutband. Müll. Trochus teſta ſubumbilicata ovata: anfractu infimo remotiore, vmbilico ſubconſolidato. Linné.

Das Blutband iſt nur einigermaſſen genabelt und eyförmig gebaut, die erſte Windung ſetzet von den folgenden merklich ab, und der Nabel iſt dergeſtalt von der Lefze bedeckt, daß man nur den Rand des Nabellochs bemerkt. Die Farbe, fährt Linné fort, iſt grün, und Bänderweiſe mit rothen Puncten umlegt. Die erſte Windung iſt an der Seite der Mundöfnung von den übrigen Windungen merklich abgeſondert. Er kommt aus dem mittländiſchen Meere, ſcheinet aber überaus ſelten zu ſeyn, weil, auſſer Linné, kein einziger conchyliologiſcher Schriftſteller ſeiner gedenket.

XIV. Trochus vmbilicaris. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 592.

Der tiefgenabelte Kräuſſel. Chemn. Die Wirbelſchnecke. Müller. von Born. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1666. Trochus teſta cylindrico vmbilicata, conico convexa, anfractu ſubmarginato. Linné.

Der tiefgenabelte Kräuſſel hat einen cylindriſchen Nabel, einen coniſch convexen Bau, und eine einigermaſſen geſäumte Windung. Linné ſagt noch: Dieſer Kräuſſel ſey oft roſtfarbig gewölkt, der Nabel, der durch alle Windungen hindurch gehet, ſey glatt und vollkommen cylindriſch, die innern kleinern Windungen ausgenommen, und inwendig weiß. Ueberhaupt hat die untere Seite, und beſonders der Nabel ſo viel Eignes, daß es kein Künſtler genau abbilden, und keine Feder hinlänglich genug beſchreiben kan. Der untere

tere Theil oder die Baſis dieſes Kräuſſels iſt ganz platt, folglich ſcheidet ſich hier die erſte Windung durch einen kenntlichen Rand, der aber nicht ſcharf, ſondern abgerundet iſt. Die äuſſere oder die Mündungslefze breitet ſich weit über die erſte Windung aus, und iſt ſchneidend ſcharf; die Mündung ſelbſt aber iſt, wie bey den mehreſten Kräuſſeln, gedrückt und nicht allzuweit. Die Spindellefze raget etwas hervor, und hat nahe an dem Nabel einen abgerundeten kleinen Einſchnitt. Der Mittelpunct dieſer Baſis iſt ſtark vertieft. Der Nabel gleichet vollkommen einem Trichter, er iſt grün eingefaßt, und dieſe grüne Einfaſſung gehet in die Mundöfnung hinein. Ueber dieſem Nabel ſiehet man eine halbmondförmige ſchwache dunkler gefärbte Leiſte, unter derſelben glänzt das ſchönſte Perlmutter, mit welcher auch die Mundöfnung, und, wenn die äußre Farbe abgezogen iſt, der ganze kleine Kräuſſel prangt. Ueber der Leiſte nun gehet die Grundfarbe an, die an dem Beyſpiele, das ich ſo eben vor mir habe, grau gewölkt iſt. Einen ſolchen gebauten und verzierten Nabel kan ſchwerlich ſonſt noch ein Kräuſſel aufweiſen, und Linne' hat vollkommenen Grund, denſelben nur ſchlechthin den genabelten zu nennen. Die obern vier Windungen ſetzen etwas ab, ſind etwas gewölbt, die obern zwey aber ſind eingedrückt und in ſich gewunden. Daher wird die Endſpitze ſtumpf, und der ganze Kräuſſel bekommt, wie Linne' ſagt, einen conſch convexen Bau. Die letzten Windungen ſind braun, die ſtumpfe Endſpitze aber iſt roth gefärbt. Man findet dieſen Kräuſſel häufig an den Ufern des mittländiſchen und der weſtindiſchen Meere, und es iſt faſt nicht zu begreifen, warum ſeiner ſo wenig Schriftſteller gedacht haben.

XV. Trochus ſolaris. Linn. XII. pag. 1229. Spec. 593.

Das Sonnenhorn, das oſtindiſche Sonnenhorn, franz. L'Eperon ſoleil, holländ. Zonnehooren.

Rumph Amboin. tab. 20. fig. K. etwas undeutlich, und wahrſcheinlich vergröſſert. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173 fig. 1700. 1701. Neueſte Mannichfaltigkeiten Th. I. S. 419. tab. 2. fig. 15. (Die Abbildungen Argenville tab. 6. fig R. und Gualtieri tab. 65. fig. N. P., die Linné anführt, ſind Turbo calcar. Lin. Trochus teſta vmbilicata convexo conica, anfractibus ſpinoſo-radiatis, apertura ſemicordata. Linné.

Das Sonnenhorn hat einen Nabel, einen convexen coniſchen Bau, mit dornigten Strahlen bewaffnete Windungen, und eine halbherzförmige Mundöfnung. Nach dieſer Beſchreibung könnten nun zwar die weſtindiſchen Sonnenhörner, derer ich hernach gedenken werde, ebenfalls hieher gehören, aber die Erklärung, die Linné darüber in dem Muſeo Reginae Vlricae *) giebt, beweiſet es, daß er hier vorzüglich das oſtindiſche Sonnenhorn meyne. Ich ſage vorzüglich, denn daß er das weſtindiſche Sonnenhorn nicht ausgeſchloſſen wiſſen will, iſt daher klar, daß er ſich auf Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 366. 367. beruft, wo das weſtindiſche Sonnenhorn, obgleich nicht allzugetreu, abgebildet iſt. Der Bau dieſes höchſt ſeltenen Sonnenhorns iſt mehr conver als coniſch zu nennen. Denn

*) Teſta latitudine ovi, exalbida; modice convexo conica, laeviuſcula, oblique tenuiſſime vndulato ſtriata. Anfractus margine exteriore carinati, carina ciliata Radiis diſtantibus, cylindrico depreſſis, tubuloſis, patentiſſimis, parallelis, longitudine diametri anfractus, quorum ſuperiores (ex anfractibus imbricatis) adglutinati ſunt anfractibus inferioribus. Subtus teſta plana, oblique ſtriata margine carinato craſſiusculo. Vmbilicus patens, ſpiraliter adſcendens vsque in apicem anfractibus obtuſis. Apertura ſemicordata, glaberrima margine acuto ambitum, obtuſo vmbilicum reſpiciente; Labrum aperturae ſuperius multo longius excurrit quam inferius. Linné Muſ. Reg. Vlricae p. 645., wo er noch die Worte hinzuſetzt: hanc rariſſimam teſtam e muſeo proprio adjeci.

Denn mein obgleich etwas beſchädigtes Exemplar hat, die Stacheln hinweg gedacht, einen Durchmeſſer von 2 Zoll, und eine Höhe, die kaum einen Zoll beträgt. Die Windungen heben ſich alſo nur allmählig in die Höhe. Sie ſind nur etwas gewölbt, und die erſte Windung gehet vorzüglich flach, ſchräg zur andern hinauf. Dieſe Windungen haben die feinſten wellenförmig geordneten Streiffen, ſie ſetzen eben nicht merklich ab, ſind aber dadurch kenntlich genug, daß ſie mit langen, coniſch gebauten, etwas breit gedrückten Stacheln bewaffnet ſind. Dieſe Stacheln liegen von der zweyten Windung an, an der vorhergehenden Windung, wo ſie aber durch Zufall leicht abgebrochen werden können, und an meinem Beyſpiel würklich mangeln; ſie ſind, ſonderlich an der erſten Windung, bis zu $\frac{3}{4}$ Zoll lang, gehen gerade aus, oder ſind nur ein wenig gekrümmt, ſtehen ziemlich weit von einander, und laufen ſpitzig zu. Jede Windung iſt durch einen merklichen aber abgerundeten Rand von der andern getrennt. Der untere Theil oder die Baſis iſt platt, aber vertieft, der Rand iſt über dieſelbe ein wenig erhöht. Die Baſis ſelbſt iſt ganz flach gewölbt, und mit halbmondförmigen feingekerbten Streiffen geſchmückt, die ſämtlich in den Nabel hinein laufen. Dieſer Nabel erſcheinet dadurch gerunzelt, er iſt offen, gehet durch alle Windungen hindurch, und würde ganz rund ſeyn, wo er nicht durch einen Theil der Spindellefze etwas überdeckt würde. Die Mundöffnung iſt einigermaßen herzförmig, aber gedrückt, und die Mündungslefze aber breitet ſich weit über die erſte Windung aus, und man kan von dieſer äuſſern Lefze bis zur innern ſicher einen Zoll rechnen. Die Farbe iſt weißlich und unanſehnlich, fällt ſie zuweilen bläulich aus, ſo iſt ihr ehemaliges Lager in der See Schuld daran. Dies **Sonnenhorn** wird in **Oſtindien** gefunden, und gehöret zu den gröſten Seltenheiten.

Ich habe es ſchon geſagt, daß das **genabelte weſtindiſche Sonnenhorn** als Abänderung zum Tro-

chus ſolaris des Linné gehöre: franz. Grand Eperon, Eperon, Faux Eperon, holländ. Zonne-Hooren, Baſtert Zonne-Hooren. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 622. fig. 9. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 366. 367. mala. Bonanni Muſ Kircher. Claſſ. III. fig. 359. 360. Klein Method. Oſtrac. tab. 1. fig. 19. mediocr. Leſſer Teſtaceotheol. fig. 15. mala. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 59. fig. 1 bis 4. Knorr Vergn. Th. VI. tab. 26. fig. 4. bona. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 174. fig. 1716. 1717. optimae. Schröter Journal Th. V. fig. 9. der Deckel. Dieſes weſtindiſche Sonnenhorn unterſcheidet ſich von dem vorhergehenden oſtindiſchen durchgängig. Der Bau iſt auch mehr convex als coniſch, doch ſind dieſe Sonnenhörner bald höher, bald platter. Keine der Windungen iſt gewölbt, ſondern ſie ſteigen ſchräg hinauf, auſſer die dritte erſcheinet etwas gewölbt, die obern drey aber machen einen platten Wirbel. Ueber die Windungen laufen Queerſtreiffen, die in gewiſſen regelmäßigen Entfernungen ziegelförmige Knoten haben, die man ſich auch, um ihrer Ordnung willen, als ziegelförmig geſchuppte horizontale Ribben gedenken kan. Die Windungen ſind durch einen Rand von einander abgeſondert, der aber mehr ſcharf als abgerundet iſt. Dieſer Rand iſt auch mit Stacheln beſetzt, aber ſie ſind viel kürzer und breiter. Die Baſis iſt auch platt, aber nicht ſo vertieft, als an der vorhergehenden. Zwiſchen dem Rande iſt eine gerunzelte Vertiefung, und nun folgen vier Cirkelſtreiffen, die an manchen Beyſpielen knotigt, an andern gegittert ſind, die ſich aber an der Mundöfnung endigen. Unter dieſen Streiffen liegt eine gerunzelte Vertiefung, die durch gabelförmige Streiffen gerunzelt werden, die in den Nabel hinein gehen. Der Nabel iſt nur halb offen. Die Mündung iſt auch einigermaßen herzförmig, aber weiter, und die Mündungslefze raget nicht ſo weit hervor, als an der vorhergehenden. Sie haben wie eine vergoldete mit braunen Flammen untermiſchte Farbe,

unter

unter dieſem Kleide aber die ſchönſte Perlmutter, die den oſtindiſchen fehlet. Man findet ſie bis über zwey Zoll im Durchſchnitte in Weſtindien, am Ausfluſſe des Miſſippiſtroms bey St. Croix und St. Thomas. Daß groſſe und gut erhaltene Stücke ihren entſchiedenen Werth haben, iſt daher klar, weil in der Leerſiſchen Auction ein ſolches Beyſpiel mit 20 Gulden bezahlet wurde.

B. Imperforati erecti, vmbilico clauſo: Ungenabelte, die in die Höhe gewunden ſind, und einen verſchloſſenen Nabel haben.

XVI. Trochus veſtiarius. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 594.

Das Wulſtknöpfchen, franz. L'Oeil flambé, holländ. Agaate Bult-Slakje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 649 bis 652. fig. 44 bis 50. Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 208. 209. 210. 355. 356. alle aber gerade nicht glücklich vergröſſert. Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 208. 209. 211. 348. 349. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 65. fig. E bis H. Klein Method. tab. 1. fig. 13. 14. 15. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 21. fig. 4. Th. VI. tab. 22. fig. 7. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1601. a bis h. Trochus teſta imperforata conico-convexa, baſi gibboſo calloſa, apertura ſubcordata. Linné. Tab. III. Fig. 12. 13.

Das Wulſtknöpfchen hat keinen Nabel, einen coniſch convexen Bau, eine ſchwielichte, wulſtige Grundfläche, und eine einigermaßen herzförmige Mundöfnung. Linné ſagt uns von dieſem Kräuſſel noch folgendes: Der Bau iſt wie beym Trochus pharaonis (vorher Num. VI.), oben bläulich oder bräunlich mit blaßgelben wellenförmigen Queerlinien, von abwechſelnden Farben bezeichnet. Unten zeichnet ſie ein breiter, convexer, weißlicher

Wulst aus. Dieser Wulst ist indessen Kennzeichen genug für diese Conchylie, wenn sie auch nicht so gemein wäre, daß man sie gewiß in keiner Sammlung vermissen wird. Ich bemerke daher nur, daß ich die vom **Linné** angegebene Aehnlichkeit mit dem Trochus pharaonis nicht fassen kan, und daß **Linné** Beschreibung es darthut, daß er nicht eben sogar viele Beyspiele vor sich gehabt habe, wenn er sie oben bläulich oder bräunlich, und unten weißlich nennet, denn sie wechseln in ihren Farben dergestalt, daß man davon wohl hundert Abänderungen angeben könnte. Sie sind entweder einfärbig mit und ohne Bänder, oder marmorirt. Ihre Schale ist indessen glatt, und sie sind klein. Sie werden in den **mittländischen, asiatischen und chinesischen Meeren** gefunden. Bey ihnen halte ich mich nicht auf, lieber will ich zwey Abänderungen beschreiben, die nicht so gemein wie die vorhergehenden sind, und die ich Tab. III. Fig. 12. 13. habe abbilden lassen.

Die erste mag das **gewässerte Wulstknöpfchen mit glatter Wulst am Fuß der Windungen** heissen. Es ist Tab. III. Fig. 12. abgebildet. Schon die Grösse unterscheidet es von der gemeinern Art. Den untern Wulst, der bald grau, bald roth ist, hat es mit der vorigen Art gemein, doch ist es unebener gebaut. Ueber die Schale laufen an einigen Beyspielen feine Queerstreifen, an andern ein etwas breiterer Wulst, und noch andre sind ganz glatt. An allen Beyspielen siehet man oben am Ende der zwey ersten Windungen einen deutlichen Wulst, der die Windungen gleichsam einfasset. Die Schale hat auf weißlichem Grunde bräunliche oder röthliche Zickzacklinien, welche horizontal laufen, dicht bey einander stehen, und die Schnecke wellenförmig darstellen.

Die **zweyte Abänderung** hat mir mein guter **Spengler**, unter dem Namen **des gekrönten Wulstknöpfchens aus China**, zugesendet. Dieses vorzüglich schöne Schneckchen, davon ich verschiedene Abänderungen besitze, ist Tab. III. Fig. 13. abgebildet. Der Wulst

und

und der Bau iſt wie bey dem gemeinen Wulſtknöpfchen. Aber die Schale hat auf weißgrauem oder röthlichem Grunde weiß- und ſchwarzgefleckte Ribben, welche dieſer Schnecke ein prächtiges Anſehen verſchaffen. Auſſerdem aber läuft am Rande jeder Windung ein mit Kerben, und in gewiſſen Entfernungen mit Knoten verſehener ſchwarz- und weißgeſtreifter Wulſt herum, welcher die Schönheit dieſer Conchylie um ein Groſſes erhöhet. Daß ſie aus China ſey, habe ich bereits geſagt.

XVII. Trochus labio. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 595.

Die Dicklippe, franz. Bouche double granuleuſe, holländ. Diklip. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 584. fig. 42. tab. 645. fig. 37. (tab. 642. fig. 33. 34., worauf ſich Linné beruft, gehöret nicht hieher.) Rumph Amboin. tab. 21. fig. E. Argenville Conchyl. tab. 6. fig. N. Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 2. Retan. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſtac. tab. 12. fig. 7. 8. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1579. 1580. 1581. (Die Abbildungen Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 63. fig. D. E. G. und Regenfuß Th. I. tab. 10. fig. 39., die Linné noch anführt, gehören nicht hieher.) Trochus teſta imperforata ovata ſubſtriata, columella vnidentata. Linné.

Die Dicklippe hat keinen Nabel, einen eyförmigen Bau, die Schale iſt einigermaßen geſtreift, und die Spindel hat einen Zahn. Der Bau iſt bauchig und in die Höhe, doch ſtumpf, gewunden. Die erſte Windung iſt wenigſtens dreymal gröſſer als die folgende, und wenn man ſich hiezu die faſt runde Mundöfnung gedenket, die Linné in dem Muſeo Reginae Vlricae *Ovato lunatam* nennet, ſo ſollte man ſich faſt wundern wie ſie der Ritter unter die Kräuſſelſchnecken rechnen konnte, da ſie unter die Mondſchnecken zu gehören ſcheint.

Ueber

Ueber die Schale laufen flache Queerſtreiffen, wo immer eine ſtärkere auf eine ſchwächere folgt, und dieſe Queerſtreiffen ſind mit ſtumpfen Knoten beſetzt. Dieſe Knoten ſind ſo auſſerordentlich flach, daß ſie leicht überſehen, und eben ſo leicht abgerieben werden können. Die Mundöffnung hat einen ſcharfen Saum, ſie iſt perlmutterfarbig, doch hat ſie hinter ſich ein weiſſes, mattgefärbtes, und mit vielen Einkerbungen verſehenes Blatt, unter welchem der geſtreifte Schlund die ſchönſte Perlmutter zeigt. Die Spindellefze iſt mattweiß gefärbt, etwas eingebogen, und hat einen hervorragenden Zahn, auf dem ein runder ziemlich groſſer Ausſchnitt folgt. Die äuſſere Farbe iſt verſchieden. Die Ribben ſind mehrentheils gefleckt, und zwiſchen der erſten und zweyten Windung liegt ein weiſſes mit breiten Flecken verſehenes Band, ſonſt iſt die ganze Schale auf mancherley Art, und mit mancherley Färben gefleckt und marmorirt. Die Endſpitze iſt an meinem Beyſpiele grün gefärbt. Man findet ſie in den africaniſchen und aſiatiſchen Meeren, auf den nicobariſchen Eylanden, und in Neuſeeland. Linné muß in dem Kabinet der Königin von Schweden ein ganz falſches, oder ganz eigen gebautes Beyſpiel vor ſich gehabt haben, da er unter Trochus labio und pharaonis die groſſe Aehnlichkeit finden konnte, die ihm kein Conchylienkenner wird eingeſtehen können *).

XVIII. Trochus tuber. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 596.

Der Faltenbund, der Knotenbund, franz. La Perruche verde, holländ. geknobbelde Tulband. Argen-

*) *Muſ. Reg. Vlricae* p. 649. Hic a Trocho pharaonio nequit vlla ratione ſeparari, cum demto colore ſit quaſi idem; attamen in T. phar. columella contorta facit dentem oris, qui minus evidens in hocce; ſed debet hic judicari ex iſtius ſtructura. Siehe auch Chemnitz Conchylienkabinet Th. V. S. 62.

Argenville Conchyl. tab. 8. fig. J. (Fig. R., darauf ſich Linné beruft, kan, nach ſeiner eignen Beſchreibung, nicht hieher gehören.) Seba Theſaur. Tom. III. tab. 74. fig. 12. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 3. fig. 2. Regenfuß Th. I. tab. 12. fig. 76. Linné Naturſyſt. des Thierr. Th. II. tab. 39. fig. i. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 164. fig. 1561. tab. 165. fig. 1572 bis 1576. Trochus teſta imperforata depreſſiuſcula, anfractibus ſubcarinatis margine ſuperiore inferioreque noduloſis. Linné.

Der Faltenbund hat keinen Nabel, einen etwas gedrückten Bau, Windungen, die unten einigermaßen ſcharf ſind, und die an dem obern und dem untern Rande Knoten haben. Linné ſagt noch, daß die Mündung abgerundet, und die Schärfe der Windungen an der Seite am ſichtbarſten ſey. Ihre Schale iſt an allen Beyſpielen dicke und ſchwer. Die Windungen ſind gewölbt und etwas rauh. Jede Windung hat horizontale Ribben, die aber den untern Theil der Windungen nie einnehmen. Unten, wo ſich die Windung ſchneidet, oder wo, nach Linné, die carina iſt, liegen ſo viel Knoten, als oben Ribben waren; alſo iſt, wie es Linné verlangt, eine jede Windung oben und unten knotigt, doch ſind die untern Knoten gerade nicht an jedem Beyſpiele ſichtbar. Der Mündung nach könnte und ſollte dieſer Kräuſſel unter die Turbines gehören. Die Farbenmiſchung iſt verſchieden, aber ſchön. Immer iſt die grüne Farbe die herrſchende; unter welcher die ſchönſte Perlmutter liegt, die man auch in der Mundöfnung ſiehet. Sie wachſen bis zu einem Durchſchnitt von 2 Zoll, und nach Linné fallen ſie in dem mittländiſchen Meere, nach Chemnitz aber werden ſie bey den weſtindiſchen Zuckerinſeln häufig gefunden.

Von dem Herrn Kunſtverwalter Spengler habe ich ein Beyſpiel erhalten, deſſen untere Hälfte jeder Windung mit gekerbten Queerribben umgeben iſt. Auch die Baſis hat ſolche Queerribben, die hier ganz natürlich halb-

halbmondförmig ſind, und deren drey in die Mündung hinein laufen. Eine groſſe tiefgekerbte Ribbe liegt an der Spindelſäule. Er iſt braun und grün marmorirt, zwey aber der untern Ribben ſind roth und weiß gefleckt. Nach Herrn Spenglers Nachricht iſt dies Beyſpiel aus Weſtindien.

XIX. Trochus ſtriatus. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 597.

Der geſtreifte Kräuſſel, der ſchwarzgeſtreifte Kräuſſel. Chemnitz. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. N. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1527. 1528. Trochus teſta imperforata conica: anfractu infimo ſubangulato, apertura ohovata. Linné.

Der geſtreifte Kräuſſel gehöret unter die ungenabelten, er hat einen coniſchen Bau, ſeine untere oder erſte Windung iſt etwas winklicht, und ſeine Mundöffnung iſt etwas eyförmig. So klein auch dieſer Kräuſſel iſt, ſo war er doch einer weitläuftigern Beſchreibung werth, die ihm auch Linné gegeben hat. Hier iſt ſie. Die Schale iſt weiß, und mit horizontalen ſchrägen Linien bezeichnet. Er iſt den beiden folgenden gleich, nur daß er kleiner iſt, und daß die untere Windung mit einem Winkel umgeben iſt. Herr Chemnitz ſagt noch von ihm: Die Umläufe oder die Windungen ſcheinen etwas eingebogen zu ſeyn, und werden von den zarteſten Perlenſchnüren, die aber einem bewaffneten Auge am deutlichſten und ſichtbarſten ſind, umwunden; der untere Rand der Stockwerke tritt dagegen ein wenig hervor, und hat auf ſeinem weiſſen Grunde feine Kerben. Vermuthlich bleibet dieſer kleine niedliche Kräuſſel lebenslang klein.

XX. Trochus conulus. Linn. XII. pag. 1230. Spec. 598.

Der kegelförmige Kräuſſel, Chemnitz. Der Schnurbund, von Born. holländ. Geſnoerd Pyramiedje.

miedje. Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 15. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 91. 93. 99? Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. B. G. M. (Fig. N. iſt der vorhergehende, und dort vom Linné richtiger als hier angeführt.) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1588 bis 1591. Trochus teſta imperforata conica laevi, anfractibus linea elevata interſtinctis. Linné.

Der kegelförmige Kräuſſel hat eine ungenabelte coniſch gebaute glatte Schale, und ſeine Windungen ſind durch eine erhöhete Linie von einander abgeſondert. Dieſer Kräuſſel, ſagt Linné, iſt dem folgenden ſo ähnlich, daß es nur eine bloſſe geringe Abänderung zu ſeyn ſcheinet. Die obern Windungen ſind knotigt, aber eine erhöhete Linie iſt in dem Winkel der Windungen ſichtbar; die Farbe ſelbſt wechſelt unvergleichlich ab. Die Baſis iſt faſt ganz platt, ſie iſt glatt, und nur in der Gegend der Spindel ſiehet man einige halbmondförmige, doch ſchwache Streiffen, welche in die Mündung hinein gehen. Die erſte Windung hat einen ſcharfen mit einer ſchwachen Ribbe verſehenen Rand, und eine ſolche ſchwache Ribbe durch den Winkel aller Windungen hindurch. Die Windungen ſelbſt ſind platt und glatt, und laufen in die ſchärfſte Spitze aus. Die obern Windungen ſind mit den feinſten Körnern umgeben, und darauf zielet Linné, wenn er ſagt, die Schale ſey apice tuberculata. Die Mundöfnung iſt gedrückt, ſcharf, und nur nach der Spindel zu etwas verſtärkt. Die Ribbe, die durch alle Windungen hindurch gehet, iſt gefleckt; ſonſt aber iſt die Schale bald einfärbig roth oder gelb mit und ohne Bänder, oder rothbraun geflammt, oder marmorirt, und die Baſis iſt bald einfarbig, bald mit Strichen oder Puncten, die eine halbmondförmige Figur haben, geſchmückt. Man findet dieſen Kräuſſel im mittländiſchen und andern Meeren, und er iſt eben nicht ſelten, ſo wie er ſelten die Höhe eines Zolls überſteigt.

XXI. Trochus Zizyphinus. Linn. XII. pag. 1231. Spec. 599.

Der Jujubenkräuſſel, franz. Cul de Lampe de Bretagne a cordon, holländ. Gerand Tolletje. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 616. fig. 1. Liſter Hiſt. animal. tab. 3. fig. 14. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. C. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. N. Klein Method. tab. 2. fig. 36. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 14. fig. 2. 3. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1592. 1593. 1594. 1597. 1598. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 9. 10. (Die Abbildungen Bonanni Recreat. Claſſ. III. fig. 93. und Gualtieri tab. 61. fig. B., die Linné anführt, ſind Trochus conulus.) Trochus teſta imperforata conica livida laevi, anfractibus marginatis. Linné.

Der Jujubenkräuſſel hat eine ungenabelte, coniſch gebaute, gelbbraun gefärbte glatte Schale, und mit einem Rande umgebene Windungen. Linné ſagt noch, daß die Schale bleyfarbig erſcheine, ſo bald man ihr das äuſſere Gewand ausziehe. Die Schale hat einen vollkommen coniſchen Bau, der ſich ebenfalls in eine ſcharfe Spitze endiget, wie bey dem vorhergehenden Trochus conulus. Die Windungen paſſen ſo genau zuſammen, daß man ſie kaum von einander unterſcheiden kan, und ſind von lauter Queerſtreiffen umwunden. Linné giebt in dem Muſeo Reginae Vlricae derſelben zehn an, es können aber derſelben mehr oder weniger ſeyn. Wie nun aber der Ritter gleichwohl ſagen könne, daß die Schale glatt ſey? kan ich nicht begreiffen. Die erſte Queerſtreife an der Baſi und an jeder Windung iſt breiter und höher als die folgenden, und ſie faſſet gleichſam die Schale wie mit einem Saume ein. Die obern Windungen ſind, wie bey dem vorhergehenden Kräuſſel, fein gekörnt. Die Mundöfnung iſt viereckigt, und die Baſis iſt bald platt mit concentriſchen Cirkeln verſe-

verſehen, bald etwas gewölbt. Es giebt hier viele Abänderungen, ſowohl dem Bau, als der Farbenzeichnung nach. Bald iſt die Grundfläche breiter bald ſchmäler, bald ſind die Streiffen ſchwächer, bald ſtärker, bald ſind dieſe Streiffen gekörnt bald glatt. Man findet dieſen Kräuſſel nach Linné in den mittländiſchen und europäiſchen Meere, ſonſt auch an der africaniſchen Küſte, überall aber in groſſer Menge.

C. Turriti, umbilico exſerto *), qui poſiti cadunt in latus. Thurmförmige, die einen verengerten ausgeſtreckten Nabel haben, und nicht aufrecht ſtehen können, ſondern auf die Seite fallen.

XXII. Trochus teleſcopium. Linn. XII. p. 1231. Spec. 600.

Die Seetonne, das Teleſcop, lat. Dolium marinum, franz. La Tonne de Mer, Teleſcope, Bouée, holländ. Zee - Ton. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 624. fig. 10. Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 92. Rumph Amboin. tab. 21. fig. 12. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 60. fig. D. E. Argenville Conchyl. tab. 11. fig. B. Seba Theſaur. Tom. III. tab. 50. fig. 1. bis 12. Knorr Deliciae tab. B. IV. fig. 9. Knorr Vergnüg. Th. III. tab. 22. fig. 2. 3. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. p. 326. auf der Vignette fig. d. Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1507. 1508. 1509. und Vignette 42. S. 3. fig. A. (aufgeſchnitten,) und fig. B. (aufgefeilt.) Murray Fundam. teſtac. tab. 1. fig. 27. Schröter innrer Bau der Conchyl.

*) Sollte eigentlich heiſſen Columella exſerta, die Spindel raget hervor.

chyl. tab. 5. fig 8. aufgeſchnitten: Trochus teſta imperforata turrita, ſtriata, columella exſerta ſpirali. **Linné.**

Die Seetonne iſt ungenabelt, thurmförmig gebaut, geſtreifft, die Spindel raget hervor und iſt gewunden. Der Bau dieſer Conchylie gehet ſehr ſpitzig zu, die Windungen ſchlieſſen genau zuſammen, und weil die Schale mit lauter ſtärkern und ſchwächern Queerſtreiffen, die man eigentlich Ribben nennen ſollte, umgeben iſt, die aber nicht gewölbt ſondern platt erſcheinen, ſo kan man von Auſſen die Anzahl der Windungen nicht erkennen, oder unterſcheiden. Dieſe Lage und Beſchaffenheit der Windungen giebt daher dieſer Conchylie durchgängig einen ununterbrochen runden Bau. An aufgeſchnittenen Beyſpielen ſiehet man, daß die Windungen platt und enge ſind, und daß ein Beyſpiel, das ohne die hervortretende Spindel 2½ Zoll lang iſt, wohl 14. Windungen haben kan. Die Mundöffnung iſt merklich gedruckt, die Spindel raget hervor, und iſt gewunden, ſie hat aber in ihrem Mittelpuncte eine Falte oder Zähn, der breit und erhaben iſt, und durch alle Windungen hindurch gehet. Die Farbe iſt bey einigen braun und leberfarbig, bey andern ſchwärzlich, die erſte Windung hat gemeiniglich einige ſchmale, weiſſe Bänder, die man gegen das licht deutlicher ſiehet. Von ihren Verſchiedenheiten ſagt **Herr Chemnitz**: einige ſind mehr geebnet, und werden nur von feinen Streiffen umwunden, andere haben ſtärkere mehr erhobene Reiffen. Bey einigen zeigt ſich eine mehr gedrückte, bey andern eine mehr gewölbte Mündung. Einige haben eine ganz ſimple, andre eine weit heraustretende faſt geflügelte, faltige, runzelvolle, am Rande etwas gekerbte Mündung. In **Holland** ſtehen die Seetonnen noch in einem groſſen Werthe, in **Dännemark** ſind ſie gemeiner, weil ſie von der **tranquebariſchen Küſte** und von den **nicobariſchen Eylanden** oder von den **Friedrichs Inſeln** in

guter

aber nach oben zu nicht mehr zu bemerken ſind. Von der Spitze bis auf die Hälfte der Schnecke laufen Streifen herab, die aus runden, weiſſen von einander ſtehenden Fleckchens zuſammengeſetzt ſind. Die Perlenmutter iſt auch farbenreich und ſchön.

12) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1526. a. b. **Der ſchwarzmäulichte Kräuſſel. Chemnitz.** Er hat kaum die Gröſſe einer Haſelnuß, keinen äuſſern Reitz, und gewiſſermaſſen nur den einzigen Vorzug, daß er ſüdländiſch iſt. Seine Windungen ragen etwas über einander hervor. Er hat einen ſtumpf abgeſtutzten Bau, eine platte Grundfläche, eine etwas gedrückte inwendig kohlſchwarze Mundöffnung, auf ſchmutzigem Grunde grünliche Flecken, und welches für die ſüdländiſchen Conchylien etwas ſeltenes iſt, eine äuſſerſt ſchlechte Perlmutter unter dem Oberrocke und in der Mundöffnung.

13) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1529. a. b. **Der roth und weiß geſtreifſte Kräuſſel. Chemnitz.** Er iſt ganz klein, bildet eine etwas breite Pyramide, iſt roth und weiß geſtreifft, und von den marokaniſchen Ufern.

14) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1530. **Der ganz kleine fein punctirte rothe Kräuſſel. Chemnitz.** Er iſt noch kleiner als der vorhergehende, mit dem er von einem Orte herkommt. Sein Bau iſt ſchmäler, und ſeine Merkwürdigkeiten zeigt ſein Name.

15) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 162. fig. 1531. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 628. fig. 14. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 60. fig. Q. von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 19. 20. **Der tiefgefaltete, runzelvolle, gefurchte, weſtindiſche doppelt rinnenförmige Kräuſſel. Chemnitz.** Er hat eine ſchwere Schale, einen pyramidaliſchen Bau, und iſt doppelt rinnenförmig. Denn er beſtehet von oben bis unten

von Barbados, alſo aus der See, erhalten, und Herr Chemnitz verſichert, daß er die ſeinigen jedesmal unter lauter Meerſchnecken, welche von den Inſeln St. Croix und Thomas gekommen ſind, erhalten habe. Es dürfte alſo doch wohl eine ungezweifelte Seeſchnecke ſeyn.

Ich beſitze eine kleine Abänderung, die den ganzen Bau, beſonders der Mündung der Spindel, hat; allein ſie hat 1) keinen Nabel, auch nicht die geringſte Spur davon, 2) auch keine Bänder, ſondern eine einfarbige innig weiſſe Schale.

XXIV. Trochus perverſus *). *Linn. XII. p. 1231. Spec. 602.*

Die verkehrte Kräuſſelnadel. Müller. Der punctirte linke Kräuſſel. Schröter. Trochus teſta imperforata turrita glabra, anfractibus contrariis ſerie duplici excavato-punctatis. Linné.

Der punctirte linke Kräuſſel iſt ungenabelt, ſein Bau iſt thurmförmig, ſeine Schale iſt glatt, ſeine Windungen lauffen von der linken gegen die rechte Hand, und auf jeder Windung liegen zwey Reyhen vertiefter Puncte. Von dieſem Kräuſſel, den ich nicht kenne, ſagt Linné noch folgendes. Dieſer linke Kräuſſel kommt aus dem mittländiſchen Meere und iſt klein. Seine Windungen ſind cylindriſch, und mit einer gedoppelten Reyhe vertiefter Puncte verſehen; auſſerdem aber befindet ſich am Rande jeder Windung ein

*) Zu der Zeit des Linné kannte man nur einzelne Linkſchnecken, die er unter jedem Geſchlecht als Gattung aufnahm. In unſern Tagen kennen wir derſelben mehrere, und ich werde ſelbſt von Kräuſſeln in der Folge einige linksgewundene aufſtellen können, die auf die gegenwärtige Beſchreibung des Linné nicht paſſen. Wir werden uns über die Menge der Linksſchnecken, die wir jetzt ſchon kennen, wundern, wenn des Herrn Paſtor Chemnitz Abhandlung von den Linksſchnecken erſcheinen wird.

ein gekörntes und mit Einkerbungen verſehenes Band. Die Mundöffnung iſt viereckigt; die Spindel raget in der Baſi etwas hervor, aber ſie bildet keinen deutlichen Canal. Die Farbe iſt faſt wie Horn.

XXV. Trochus punctatus. Linn. XII. pag. 1231. Spec. 603.

Der punctirte Kräuſſel. Linné. Die punctirte Kräuſſelnadel. Müll. Trochus teſta imperforata turrita, anfractibus ſerie triplici punctorum prominentium. Linné.

Der punctirte Kräuſſel iſt ungenabelt, er hat einen thurmförmigen oder geſtreckten Bau, und die Windungen haben drey Reyhen erhöheter Puncte. Auch dieſen Kräuſel kenne ich nicht, ich kann daher auch weiter nichts thun, als dasjenige mittheilen, was Linné noch von ihm ſagt. Er wird in dem ſüdlichen Meere von Europa gefunden, und iſt nicht gröſſer als der vorhergehende, etwa ſo groß wie ein Gerſtenkorn. Seiner Farbe nach iſt er roſtfarbig, und iſt allenthalben mit ſtumpfen erhöheten Puncten, oder mit feinen, ſtumpfen Knötchen verſehen, dieſe machen auf jeder Windung drey Reyhen aus, und unter dieſen iſt die mittlere die ſchwächſte. Die Mundöffnung iſt viereckig, die Spindelſäule raget etwas weniges hervor, und iſt rinnenförmig, doch ſo geringe, daß man es kaum bemerken kan.

XXVI. Trochus ſtriatellus. Linn. XII. pag. 1232. Spec. 604.

Der zartgeſtreiffte Kräuſſel. Linné. Die geſtreiffte Kräuſſelnadel. Müller. Trochus teſta turrita, imperforata, ſtriis longitudinalibus parallelis obliquatis. Linné.

Der zartgeſtreiffte Kräuſſel iſt ungenabelt, thurmförmig gebaut, und hat horizontale, regelmäßig bey einander ſtehende aber etwas gebogene Streiffen. Er iſt, wie Linné ferner ſagt, im mittländiſchen Meere zu Hauſe, überaus klein, pfriemenförmig gebaut, und hat eine weiſſe Schale, die ſich in eine blaue Spitze endiget.

Gattungen und Abänderungen, die im Linné fehlen.

1) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1510. 1511. 1512. Knorr Vergnüg. Th. I. tab. 12. fig. 4. Die grünbunte Pyramide. Chemnitz. Dieſer ungenabelte Kräuſſel läuft aus einer breiten Grundfläche ſpitzig zu; alle Windungen werden von grünen und weiſſen Körnern oder Perlen reyhenweiſe umgeben, die Anzahl der Reyhen iſt ſich nicht ganz gleich, natürlich aber hat die erſte gröſte Windung deren mehrere, als die folgende u. ſ. w. Einige, aber nicht alle, haben am Fuſſe der höhern Gewinde kleine Knoten. Auf der breiten am Rande mehr abgerundeten als ſcharfen Grundfläche ſtehen viele cirkelförmige Streiffen. An der Spindel erblickt man einen ſtark heraustretenden Zahn und eine Art von Falte. Die viereckigte Mündung iſt an der unterſten Lippe ein wenig gekerbt, und inwendig wie geriefelt.

Bey einer Abänderung fällt die Grundfarbe mehr ins Dunkelgrüne, ſie iſt dünner, feiner, ſpitziger und am Rande der Grundfläche ſchärfer. Sie hat auf den mehreſten Windungen nur zwey Perlenreyhen. Am untern Rande der höhern ſehr enge und ſpitzig zulaufenden Windungen treten merkliche Zacken und Knoten hervor. Alſo faſt mehr als bloſe Abänderung. Beyde Kräuſſel ſind nicht gemein, und fallen in Oſtindien. Die erſte

ſte Abänderung fällt gröſſer als die zweyte, die zwey Zoll im Durchſchnitt ihrer Breite und Höhe erlangen kan.

2) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1513. a. b. Berliniſche Samml. Th. VII. tab. 1. fig. 4. 5. Der monſtröſe lyonnetiſche Kräuſſel. Chemnitz. Die bucklichte kräuſſelförmige Schraube. Martini. Herr Pallas, der dieſen Kräuſſel entdeckte, ſagt von ihm; daß die Schale weiß und ziemlich ſtark ſey, von auſſen glänzend, feingeſtreifft, und wie durch einige Quetſchung etwas verſchoben und entſtellt. Der aufgethürmte Zopf der ſieben Windungen, endiget ſich in eine ſtumpfe Spitze. Die breiteſte Windung iſt ſo zuſammengedrückt, daß davon der Mündung gegenüber, gleichſam ein winklichter Buckel entſtanden iſt. Die graue Mündung iſt eyförmig, zuſammengedrückt. In der ganzen Bauart gleichet dieſe ſeltene Schnecke den Kräuſſeln, aber in dem Verhältniß ihrer erſten Windung gegen die übrigen, in der Bildung ihrer, wie mit einem Lippenſaum eingefaßten eyförmigen Mundöffnung, wie auch in der Form ihrer Grundfläche und Beſtandtheile äuſſert ſich ein gar merklicher Unterſchied.

3) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 160. fig. 1514. 1515. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 631. fig. 17. Die geperlte Roſenpyramide. Chemnitz. Alle 9. Windungen dieſes pyramidaliſch gebauten mit rothen und weiſſen Flammen geſchmückten ungenabelten Kräuſſels, werden von lauter Knotenreyhen umwunden, die obere und die untere Reyhe jeder Windung haben die gröſten Knoten. Die platte ein wenig vertiefte ungenabelte Grundfläche, wird von lauter concentriſchen, roth und weiß gezeichneten Linien umgeben. Er hat ein ſchönes Perlmutter, und kommt aus Oſtindien.

4) *Muſ. Gottwaldt.* tab. 39. fig. 268. 270. Im äuſſern Bau, und in der flammichten Zeichnung kommt dieſer Kräuſſel dem vorhergehenden ziemlich nahe. Er unterſcheidet ſich aber durch folgende Stücke. 1) Hat

er nur von der dritten Windung an Perlenſchnuren, die aber aus den feinſten Knötchen beſtehen. 2) Sind ſeine Windungen, da, wo ſie an einander ſtoſſen, etwas ausgeſchweift, oder flach ausgezackt. 3) Beſtehen die concentriſchen Reyhen der Grundfläche nicht aus Strichen, ſondern aus Puncten. 4) Hat er einen Nabel, der ſich aus einer breiten Grundfläche verengert, und wahrſcheinlich nicht tief eindringt.

5) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1516. 1517. **Der einfach gezahnte Kräuſſel des rothen Meeres. Chemnitz.** Er hat 13. Windungen. Auf den letztern ſtehen rund umher lauter kleine tiefe Löcher. Auf dem untern Rande aller Windungen treten dicke und ſtarke, etwas aufwärts gekehrte Knoten hervor. Die Farbe iſt eine Miſchung von aſchgrauer, grünlicher, weißlicher und röthlicher Farbe. Die Baſes iſt ziemlich flach und eben, und wird bey der Spindel, die nur einen Zahn oder Falte zeigt, durch einige meergrüne concentriſche Cirkel, die in die innern Windungen hineinlaufen, und ſich da verlieren, geſchmückt. Die untere Lippe des Mundes hat auf der innern Seite einige Kerben. Er fällt im **rothen Meere**, und hat eine anſehnliche Gröſſe.

6) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1518. 1519. **Der doppelt gezackte knotige Kräuſſel. Chemnitz.** Er hat am Fuß einer jeden Windung noch einmal ſo viel Knoten oder Zacken als der vorhergehende, welche mehr niederwärts als aufwärts gerichtet ſind, ſie nehmen, wie die Windungen ſelbſt, an ihrer Gröſſe ab. Die Farbe iſt ein Gemiſche von weiß, grau, grün und roth. Die breite, flache, weiſſe Grundfläche wird bey der Spindel von einem meergrünen breiten Ring eingefaßt. Inwendig hat er ein ſchönes Perlmutter. Er kommt aus dem **rothen Meere**, und hat 2¼ Zoll zum Durchmeſſer ſeiner Breite und Höhe.

7) Chem-

7) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1520, 1521. Naturforſcher IX. Stück S. 152. tab. 5. fig. 2. a. b. **Der weiß und roth geperlte Kräuſſel von Neu Seeland. Chemnitz.** Dieſer Kräuſſel wird auf allen Windungen, und auf der Grundfläche von einer groſſen Menge der ſchönſten Perlenſchnuren umwunden. Er hat einen kräuſſelförmigen Bau, ſieben Windungen, und iſt ſo hoch als er breit iſt. Er iſt dünnſchalig und durchſichtig, und ſeine Gröſſe erreicht eine Höhe von 1½ Zoll. Er hat keinen Nabel, die äuſſere Lippe iſt dünne, ſcharf und ſchneidend, die innre glatt, zurückgebogen, und perlmutterartig. Die Windungen, ſonderlich die obern, ſind etwas gewölbt, und die Perlenſchnuren wechſeln braunroth und weiß mit einander ab. Die Mundöffnung iſt weit, gewölbt, inwendig geriefelt, und die Perlmutter wechſelt mit vielerley Farben ab.

8) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 161. fig. 1522. 1523. Naturforſcher IV. Stück S. 42. tab. 1. fig. 5. 6. VII. Stück S. 161. tab. 2. fig. C. 1. C. 2. **Der mit den Farben des Regenbogens geſchmückte Kräuſſel. Chemnitz. Der Regenbogen.** Trochus iridis. Faſt ſollte man nicht glauben in dieſen drey Abbildungen einerley Körper zu finden, und doch meynen Chemnitz, Walch und von Zorn einen und eben denſelben Körper. Er iſt ſpiegelglatt, und von vorzüglicher Schönheit. Er hat eine feine, glänzende, blauliche Achatfarbe, darauf ſich viele röthliche Zickzackſtreiffen, wie wellenförmige Flammen herabſchlängeln. Unter dieſem Oberkleide liegen Queerfurchen verborgen, die ſich an dem innern der Mündung deutlich bemerken laſſen; bey abgebeitzten Stücken noch ſichtbarer werden. Nun ſpielet der Kräuſſel wie ein Regenbogen mit rothen, bläulichen, goldgelben, und vorzüglich hochgrünen Farben. Die ſieben bis 9. ſpitzig zulaufenden, nahe an einander gränzenden Windungen ſetzen unmerklich ab. Der lip-

23) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 163. fig. 1549. 1550. Rumph Amboin. tab. 21. fig. 7. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 60. fig. N. Regenfuß Th. I. tab. 2. fig. 13. Muſ. Gottwaldt. tab. 39. fig. 267. vermuthlich abgerieben. **Der wie mit Fenſtern verſehene ungenabelte Kräuſſel. Chemnitz. Die kleine Bagynedrolle,** franz. Le Sabot ciſelé, holländ. Bagynedrolle. Dieſer Kräuſſel hat eilf Windungen und einen pyramidaliſchen Bau, über alle Windungen laufen Knoten oder vielmehr horizontale Ribben, die faſt die ganze Windung einnehmen, und über dieſe laufen wieder fein gekörnte Streiffen, und eben eine ſolche gekörnte Streiffe liegt im Winkel einer jeden Windung. Dadurch werden zugleich die Windungen kenntlich, und gleichſam von einander getrennt. Die Grundfarbe, und die Farbe der horizontalen Ribben iſt weiß, der fein geperlten Schnüre aber grün, welches dem Kräuſſel ein ſehr ſchönes Anſehen giebt. Die Grundfläche iſt platt, weiß, und mit den feinſten concentriſchen Streiffen gänzlich belegt. Die Spindelſäule iſt etwas gekrümmt, und hat einen hervorragenden inwendig ausgehöhlten Zahn. Die lure Perlmutter iſt fürtreflich, doch hat die Mündung inwendig einige weiſſe mattgefärbte Streiffen. Der Durchmeſſer der Breite beträgt ohngefehr $1\frac{1}{2}$ Zoll, und der Höhe etwas mehr. Er kommt aus **Oſtindien,** wird aber auch in den **Südländern** gefunden.

24) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 164. fig. 1560. Knorr Vergn. Th. IV. tab. 6. fig. 2. **Eine Art ungenabelter weſtindiſcher Sonnenhörner. Chemnitz.** Dieſer Kräuſſel unterſcheidet ſich von den **Sonnenhörnern** dadurch deutlich genug, daß er faſt wie eine Erdſchnecke gebaut, und in der That auch eine halbmondförmige, doch dabey etwas gedrückte Mundöffnung hat. Seine Schale iſt überaus ſtark, die Grundfläche mehr gewölbt als platt, und mit vielen ziemlich ſtarken concentriſchen Streiffen umlegt, welche in die

Mün-

Mündung hinein laufen. Die erſte Windung iſt unten an der Baſi abgerundet. Die erſten zwey Windungen ſind in dem Mittelpuncte etwas vertieft, und über dieſe beiden Windungen laufen dünne abgerundete Ribben horizontal, aber etwas ſchräg herunter, die ſich am Rande der erſten Windung bey der Baſi in ſchuppenförmige Spitzen endigen. Die obern Windungen ſind glatt, und die beiden letzten ſind in ſich gewunden, und machen alſo eine ſtumpfe Baſin. Man kennet dieſen Kräuſſel in ſeinem natürlichen Farbenkleide noch nicht, und muthmaſſet nur, daß er aus Weſtindien ſey.

Eine Abänderung, die ich beſitze, hat einen mehr zuſammengedrängten erhabenen Bau, und engere, dabey aber ſtärkere Ribben, er iſt aber ſo entſtellt, daß ich es nicht wage, davon eine Abbildung vorzulegen.

25) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1562. 1563. Der ſchwarze bundförmige Silbermund aus den Südländern. Chemnitz. Der Bau dieſes ungenabelten Kräuſſels iſt eyförmig, die ſechs Windungen ſind ſehr bauchig, die erſte aber hat eine etwas ſcharfe Kante an der Baſi. Die ganze Schnecke wird mit erhabenen feinen Ribben, die nach der Länge wellenförmig, und in einer ſchiefen Richtung dicht neben einander geordnet ſind, und die wieder durch ſehr zarte an einander ſchlieſſende Linien in die Queere durchſchnitten werden, überflochten; nur an dem vordern Theile der erſten Windung, wo das zweyte ſeinen Anfang nimmt, endigen ſich gedachte Ribben in eine Reyhe ſtarker Knoten. Die Mündung iſt etwas gedrückt, und alſo länglich rund, und hat gegen die Axis einen hervorſtehenden Zahn, neben welchem eine vertiefte Höhlung die Spindellippe ausmacht. Dieſe Vertiefung, und ein Theil der Fläche, welche die Spindel umgiebt, iſt mit dem ſchönſten Grün bemahlt. Das übrige der Mündung iſt Perlmutter, durch welches das prächtigſte Roth und Grün ſpielt.

Von Auſſen iſt dieſer Kräuſſel kohlſchwarz. Er iſt zwey Zoll breit und eben ſo hoch.

26) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1564. 1565. Knorr Vergnüg. Th. V. tab. 3. fig. 1. **Die ſchwarze Amſel. Chemnitz. Der ſchwarze Kräuſſel mit purpurrother Grundfläche. Schröter.** Dieſer Kräuſſel iſt ungenabelt, hat fünf bis ſechs Windungen, die ſämtlich abgerundet, aber nicht allzuſehr erhöhet ſind, und ſich in eine ſtumpfe Spitze endigen. Er iſt daher breiter als er hoch iſt, und die erſte Windung iſt an der Baſi nicht ſcharf, ſondern abgerundet. Sein äuſſeres Farbenkleid iſt glänzend ſchwarz, doch iſt die Endſpitze gemeiniglich abgerieben, und dann entweder gelb, oder perlenmutterfarbig. Auf der breiten Grundfläche ſiehet man ein breites purpurroth gefärbtes, bisweilen mit weiß und gelb vermiſchtes breites Band, welches in die Mündung hinein läuft; die Spindel iſt weiß, und wenig glänzend, die Mundöfnung aber hat das ſchönſte Perlmutter. Ein ganz kleines junges Beyſpiel meiner Sammlung iſt über dem purpurrothen Bande bis an den Rand der erſten Windung bläulich, doch ſo, daß es zugleich ſanft in das Rothe übergehet. Hier ſiehet man zugleich viele der feinſten ſchwärzlich gefärbten Cirkelſtreiffen, die man, bey genauerer Betrachtung, auch an gröſſern Beyſpielen ſiehet, wo ſie bald eine röthliche, bald eine bläuliche Farbe haben. Die gedruckte Mundöfnung iſt ſcharf, ſie hat aber an unverletzten Beyſpielen eine ſchwarz, bläulich und rothgemiſchte zarte ſchmale Einfaſſung. Dieſer Kräuſſel kommt aus China.

27) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 156. fig. 1566. **Der getiegerte Kräuſſel. Chemnitz.** Dem Bau nach gleichet dieſer ungenabelte Kräuſſel dem vorhergehenden gar ſehr. Von Auſſen betrachtet, ſollte man glauben, eine und eben dieſelbe Schnecke vor ſich zu ſehen. Aber auf der Baſi fehlet ihm die ſchöne purpurrothe Farbe, und auf der äuſſern Fläche ſchimmern überall

ſchneeweiſſe Puncte und Flecken durch die ſchwarze Grundfarbe hindurch. Er kommt aus Oſtindien.

28) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1567. 1568. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 653. fig. 51. Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 6. fig. 5. Das weſtindiſche abhängende Dach. Chemnitz. Die Mundöfnung iſt bey dieſem Kräuſſel faſt cirkelrund, und er ſcheinet um dieſes Umſtandes willen einen groſſen Anſpruch auf das Geſchlecht zu machen, das Linné *Turbo* nennet. Indeſſen hat dieſe ſchneeweiſſe, bey genauerer Betrachtung, oben und unten eine merkliche Einbeugung, dadurch die Mündung, die für eine ſo kleine Schnecke überaus weit iſt, einen gedrückten verſchobenen Bau. Die Spindellefze iſt braun eingefaßt, und überdeckt, an manchen Beyſpielen den Nabel ganz, an andern läßt ſie denſelben halb offen. Unten an der Spindel ſiehet man einen bräunlich gefärbten Zahn, der aber blos auf der äuſſern Fläche liegen bleibt, und nicht in die Mündung hinein gehet. Die erſte Windung iſt mehr als noch zweymal ſo groß, als die folgenden alle. Sie iſt bauchig, horizontal geribbt und queergeſtreift. Die Queerſtreiffen nehmen vorzüglich die untere Hälfte der erſten Windung ein, und die horizontalen Ribben, die andre Hälfte derſelben, doch laufen über dieſe Ribben einige Queerſtreiffen, und nach unten zu ſiehet man auch eine Reyhe merklicher Knoten. Die andre Windung ſetzet ſtark von der erſten ab, und die folgenden drey ſind ganz unmerklich erhoben; alle aber ſind mit feinen horizontalen Ribben belegt. Auf weiſſem Grunde ſiehet man braune zarte unterbrochene Striche wie feine Faden in Menge über die Schale hinweg laufen. Der Wirbel iſt mehrentheils abgerieben, und hier etwas perlenmutterfarbig. Das Vaterland iſt nirgends zuverläßig angegeben.

29) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1569. 1570. Dieſer Kräuſſel hat einige Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden. Er hat Falten oder horizon-

tale Ribben auf den Windungen, eine runde, doch weniger gedruckte Mundöfnung, und einen Zahn an der Spindellippe. Er iſt aber kleiner, etwas ſchmäler und regelmäßiger geſtreckt, er hat weniger Farben, gar keine Queerſtreiffen und eine lichtbraune Farbe. Wahrſcheinlich beſtimmt er eine eigne Gattung.

30) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 165. fig. 1571. **Das Trauerknöpfchen. Chemnitz.** Dieſer kleine Kräuſſel hat fünf Windungen, welche viele, wie durch Hohlkehlen, ausgearbeitete und ausgerandete Furchen haben. Auf den darneben ſtehenden cirkelförmigen granulirten Streiffen und Erhöhungen wechſeln weiſſe und ſchwarze Körner oder Perlen in der ſchönſten Ordnung ab. Die breite etwas convexe Baſis ſteht voller concentriſcher, gekörnter, ſchwarz, weißlich und etwas gelb ſchattirter Streiffen, die aber feiner ſind als die auf der Oberfläche. Die innre Seite der runden ſilberfarbigen Mündung iſt geriefelt. Die äuſſere Grundfarbe iſt ſchwarz, unter welcher aber ein ſchöner Perlmuttergrund verborgen liegt. Dieſer kleine Kräuſſel kommt aus den **Südländern.**

31) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1582. **Der rauhe ungenabelte Bauernkräuſſel. Chemnitz.** Die erſte Windung iſt groß und wie die folgenden, die ſich etwas erheben, rund gewölbt, und gehen in eine etwas ſtumpfe Spitze aus. Auf allen Windungen ſiehet man viele dicht an einander liegende Knotenreyhen, und die zwiſchen dieſen liegenden Furchen haben unzehlige Queerſtriche. Dadurch wird dieſer Kräuſſel ganz uneben und rauh. Einige dieſer Knotenreyhen ſind gröſſer als andre. Die Mündung iſt mondförmig, die äuſſere Lippe iſt auf ihrer innern Seite voller feiner Falten und Runzeln. Die Spindellefze hat einen Zahn, aber keinen Nabel. Seine Farbe iſt erdfarbig oder aſchgrau, und er erreicht nur eine mittlere Gröſſe.

32) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1583. **von Born** Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 5. 6. **Der buntförmige Würfelkräuſſel.** Er hat einen buntförmigen Bau, oder den Bau einer kräuſſelartigen Schnecke, rund gewölbte, etwas geſtreckte, und mit feinen Queerſtreiffen häufig überlegte Windungen, auf welchen ſchwärzliche, aſchgraue, auch wohl röthlich gefärbte länglich viereckigte Flecken oder Striche in ordentlichen Reyhen häufig liegen. Die Mündung iſt weit, etwas gedrückt, die Mündungslippe ſcharf und ſchwarz gefleckt. Das Innre der Schnecke hat eine überaus ſchöne Perlmutter und iſt geriefelt. Die Baſis iſt etwas gewölbt; die Spindel iſt weiß, und die Spindelſäule zahnförmig gebogen. Man findet dieſen Kräuſſel, der nur eine mittlere Gröſſe erreicht, an den Stranden des **mittländiſchen Meeres** überaus häufig.

33) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1584. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 642. fig. 33. 34. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 201. **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 63. fig. D. E. G. **Klein** Method. tab. 2. fig. 53. 54. aus **Liſter.** **Knorr** Vergnüg. Th. I. tab. 10. fig. 6. **Adanſon** Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 1. *Oſilin.* **Der gröſſere geſtreckte Würfelkräuſſel.** Das Ganze lehret, daß dieſer Kräuſſel zu den **Würfelkräuſſeln** gehöret. Er hat mit ihm die Queerſtreiffen und die Flecken, ſo wie die Beſchaffenheit der Mündung und Mündungslippe, der Spindelſeite und der Baſis gemein. Allein er iſt nicht nur ungleich gröſſer, ſondern auch geſtreckter gebaut. Seine gewölbten Windungen, vorzüglich die erſte und zweyte, ſind durch eine merkliche Hohlkehle von einander getrennet, und die Flecken ſtehen nicht ſo regelmäßig, als an den vorhergehenden Beyſpielen. Sie ſind in den mehreſten Beyſpielen ſchwarzbraun gefärbt; an meinem Exemplare ſind ſie in der Gegend der Mundöfnung auf der erſten Windung roth, übrigens aber ſchwarzblau, und haben hin und

wieder eine ſolche Richtung, daß ſie horizontale Zickzacklinien bilden.

34) **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 10. fig. 7. **Der Schlangenbund.** Die zwey untern Gewinde ſind citronfärbig und braun gemengt, die übrigen Gewinde aber ſind rein citronfärbig. Alle Gewinde ſind von oben herab mit Zickzacklinien von ſchwarzer Farbe niedlich bezeichnet. Es kommt dieſe Art aus Aſien. **Knorr** im zweyten Texte S. 71. Der Bau hat einige Aehnlichkeit mit den Würfelkräuſſeln, ſonderlich mit der Num. 32. beſchriebenen Abänderung, nur daß dieſer Kräuſſel wohl zweymal gröſſer iſt als jener. Wenn es indeſſen richtig iſt, was im erſten Texte S. 16. geſagt wird, daß er glatt ſey, ſo kan er um ſo viel weniger ein **Würfelkräuſſel** ſeyn, weil auch Farbe und Zeichnung von den **Würfelkräuſſeln** ſo merklich abweicht. Ich glaube, er beſtimme unter den ungenabelten Kräuſſeln eine eigene Gattung, gehöret aber nicht zu Trochus labio Linn. (oben Num. XVII.), wie Herr **Müller** am angeführten Orte ſeines zweyten Textes vorgiebt.

35) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1585. **Der punctirte Würfelkräuſſel.** Er iſt eine geringe Abänderung von Num. 32., dem er im Bau faſt ganz gleich iſt, nur daß er wohl um die Hälfte kleiner iſt. Herr **Paſtor Chemnitz** ſagt von ihm, daß er mehr punctirt als gewürfelt zu ſeyn ſcheine, und wenn der Zeichnung zu trauen iſt, ſo ſind die Puncte roth.

36) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1586. 1587. **Der kleinſte Würfelkräuſſel.** Er iſt unter allen **Würfelkräuſſeln** der kleinſte, und kommt von den **maroccaniſchen** Seeufern. Seine Endſpitze und ſeine kleinen Würfel ſind roth gefärbt. Er iſt enger gebaut, die Windungen ſchlieſſen zuſammen, und er gehet in eine ziemlich ſcharfe Spitze aus, obgleich der Bau ſelbſt kürzer und gedrungener iſt.

37)

37) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1595. 1596. **Der tranquebariſche Kräuſſel. Chemnitz.** Er hat den Bau von Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.), von dem er **Abänderung** ſeyn kan. Er hat beym Rande der Windungen eine gedoppelte merklich erhobene, roth und weiß punctirte Linie, die Windungen ſind ziemlich glatt, und werden von lauter Reyhen kleiner zarten rothgelblichen Puncte umgeben. Seine Schale iſt dünne, ſeine Baſis iſt flach, und iſt voller concentriſcher Striche und feiner Puncte. Die Oberfläche hat braune Flammen. Er hat die Gröſſe wie Trochus zizyphinus.

38) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1599. a. b. **Der glatte Zickzackkräuſſel. Chemnitz.** Er hat einen länglichen geſtreckten Bau, faſt wie ein Turbo, wohin er auch wahrſcheinlich gehöret, zumal da ſeine Mundöfnung faſt ganz rund iſt. Seine 5 bis 6 Windungen ſind glatt, wenigſtens haben ſie nur ganz feine Streiffen, und braungelbe oder dunklere Zickzacklinien laufen über die ganze Schale dieſer kleinen Schnecke, und geben ihr ein gefälliges Anſehen.

39) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1600. a. b. **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 583. fig. 38. **Der geſtreifte Zickzackkräuſſel.** Er hat die Gröſſe und den Bau des vorhergehenden, allein er hat eine Menge kenntlicher Queerſtreiffen. Er hat röthliche ſenkrechte Linien auf weiſſem Grunde, und manche Beyſpiele haben ein blauliches Band, andre aber ſchwarze Zickzacklinien und kein Band. Dieſe und die vorige Conchylie haben einen ſcharfen Rand, der die Baſis von der Windung ſelbſt trennt.

40) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 166. fig. 1602. n. 1. 2. 3. **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 212. merklich, aber nicht glücklich vergröſſert. **Die Zwergbohne**, franz. La Feve Naine. Sie hat zwar einen Wulſt, wie Trochus veſtiarius (oben

Num. XVI.), aber dieser Wulst breitet sich über die ganze etwas längliche Grundfläche aus, und ist nie anders als weiß gefärbt; ihr Bau ist auch nicht so scheibenförmig, und ihre Schale ist stärker, so wie ihr Perlmuttergrund schlechter ist. Die Farbenzeichnung ist verschieden. Einige haben auf gelblich weissem Grunde röthliche Flecken, andre haben ein geflecktes Band, und noch andre sind einfärbig. Ihre unten wie ausgeschnittene Mündung hat einen starken Lippensaum, oder eine gedoppelte mit einer röthlichen Farbe eingefaßte Lippe; und sie werden im mittländischen Meere gefunden.

Alle bisher beschriebene Kräussel, einen einzigen ausgenommen, gehören unter die ungenabelten.

41) **Chemnitz** Conchyl. tab. 167. fig. 1610. **Der rothbunte Spitzkegel. Chemnitz.** Ein für allemal merke ich an, daß alle die folgenden Kräussel, die ich aus Chemnitz anführe, unter die genabelten gehören, die also auf ihrer Basi ein sogenanntes **Nabelloch** haben. Dieser Spitzkegel, der eine regelmäßige Pyramide bildet, ist ungleich höher als er breit ist. Die Windungen sind etwas abgerundet, und werden von lauter Reyhen und Streiffen kleiner Körner umwunden. Eine dieser Reyhen pflegt sich auf allen neun Windungen merklicher zu erhöhen, und bildet eine wahre Knotenreyhe. Die Grundfläche hat granulirte oder fein punctirte Cirkelstreiffen. Der Nabel durchbohrt nur, wie an mehrern genabelten Kräusseln, die erste Windung, und die Spindelsäule ist gebogen. Auf weissem Grunde siehet man carmoisinrothe Flecken, und die Grundfläche ist eben also gezeichnet. Die Mündung hat ein schönes Perlmutter, der Kräussel eine mittlere Grösse, und er kommt aus Ostindien.

42) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 167. fig. 1611. **Der dornigte gleichsam mit einem Ordensbande umwundene Kräussel. Chemnitz.** Das Ordens-

band

band unter den Kräuſſeln. Schröter. Dieſer vorzüglich ſeltene Kräuſſel iſt nicht höher als er breit iſt, doch gehet er in eine ſehr ſcharfe Spitze aus, ſo wie auch ſeine Grundfläche ſehr breit iſt. Der untere Rand aller Windungen iſt dornigt und zackigt, ein feines auf beiden Seiten mit einem Saume von ſchwarz und weiß liniirten Faden eingefaßtes Band läuft über alle 9 Windungen, und über dieſem Bande ſitzet eine dreyfache Reyhe kleiner Perlen und Knoten, die zwiſchen ſich kleine Furchen haben. Die Oberfläche hat eine violetblaue und ſchwärzliche Farbenmiſchung. Er hat nur eine mittlere Gröſſe.

43) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 167. fig. 1612. 1613. *Muſ. Gottwaldt.* tab. 39. fig. 269? Der genabelte Jujubenkräuſſel. Chemnitz. Der Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.) hat eigentlich keinen Nabel, doch redet Linné in dem Muſeo Reginae Vlricae von einer Abänderung, die einen offnen Nabel hat. Ob er aber das gegenwärtige Beyſpiel meyne? daran zweifle ich gleichwol. Seine Windungen ſind in der Mitte etwas eingebogen, oder ausgekehlt, und werden von lauter Reyhen erhobener Puncte umgeben. Der untere Rand jeder Windung tritt etwas hervor, iſt aber viel breiter als ſonſt an dem Jujubenkräuſſel, und wird durch weiſſe und abwechſelnd braunrothe Flecken würflicht gemacht. Die Grundfläche iſt flach, und mit fein punctirten concentriſchen Linien umgeben. Die Spindelſäule iſt gebogen, und die Mundöfnung iſt viereckigt. Die Farbe iſt ziegelroth mit einzelnen weiſſen Flecken. Er iſt höher als er breit iſt, und hat die gewöhnliche Gröſſe des Jujubenkräuſſel. Auf St. Maurice, und an den Stranden der weſtindiſchen Zuckerinſeln wird er, doch ſelten, gefunden.

44) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1619. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 60. fig. P. Der genabelte chineſiſche Bienenkorb, Chemnitz. franz. Le Sabot Boutonné. Dieſer Kräuſſel hat auf ſeinen Windungen

herausstehende faltige Knoten, und vertiefte Zellen, fast wie der wie mit Fenstern versehene Kräusel (vorher Num. 23.), über diese Knoten und Tiefen laufen körnigte Queerstreiffen, und dann noch andre grössere Perlreyhen. Er hat einen trichterförmigen Nabel, und eine vom feinsten Perlmutter glänzende, und mit einigen Einkerbungen versehene Spindel. Die Basis hat feingekörnte Cirkelstreiffen. Inwendig siehet man feine Reiffen und das schönste Perlmutter, von Aussen aber eine hellgrüne und weisse Farbe. Er kommt aus Ostindien.

45) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1620. 1621. Gualtieri Ind. Testar. tab. 63. fig. A? Der äuserst seltene, gefaltete, violette und grüne Kräusel mit hohler Basi, Chemnitz. franz. Cul de Lampe à base concave. Sabot à base concave. Die Basis hat die Form eines tiefen Trichters, der mit dem erweiterten Nabelloch vereiniget ist, und zwey Drittel von der Höhe der Schnecke einnimmt. Die Mündung ist an beiden Enden schmal zusammen gedrückt, und verliehrt sich nebst der ausgehöhlten Spindel in das weite Nabelloch. Ihr Rand ist gezähnelt, und die vertiefte Basis hat scharfe Furchen, die nach der Rundung herumgehen. Die Windungen gleichen einer etwas rund ausgebogenen Pyramide, wo die sieben Windungen, ohne abzusetzen, dicht an einander schliessen, nach der Länge und etwas wellenförmig laufen erhobene Falten, die mit feinen Linien durchzogen werden. Die Farbe ist eine Mischung von Seegrün, roth und violet, welche letztere Farbe sich an den obern Windungen am lebhaftesten zeiget. Ihre Breite und Höhe ist 2 Zoll, und sie kommt von der Küste Coromandel.

Das Beyspiel im Gualtieri scheinet blos Abänderung zu seyn, die sich blos durch ihre grün und weisse Farbe der Windungen, und durch den rothen Umriß an der Spindelsäule, so wie durch ihre etwas merklichere Grösse von derselben unterscheidet. Gualtieri giebt von

ihr

ihr folgende Nachricht: Cochlea trochiformis, rugis transverſis craſſis ſignita, baſi concava ſulcata vmbilicata, ex albido virideſcens, prope vmbilicum ſanguinea inſigni macula infecta.

46) **Liſter** Hiſt. Conchyl. tab. 627. fig. 13. Trochus planior, ſtriatus, baſi valde cava. **Liſter.** **Klein** Method. tab. 1. fig. 20. Dieſes Beyſpiel ſcheinet mit dem vorhergehenden nichts gemein zu haben als die ausgehöhlte Grundfläche. Der Bau iſt gedrückt, die Streifen ſind feiner, der Rand iſt in der Gegend der Mündung ausgezackt, und wenn die Zeichnung getreu iſt, ſo fehlet der Nabel gänzlich. Wenigſtens hat Liſter nicht nur keines Nabels gedacht, ſondern auch dieſen Kräuſſel von den genabelten Kräuſſeln, die bey ihm eine eigne Klaſſe ausmachen, ausdrücklich getrennet.

47) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 168. fig. 1622. **Eine andre Art des chineſiſchen Bienenkorbes. Chemnitz.** Er hat neun Windungen, auf welchen überall ungleiche Knoten hervortreten. Die vielen braunen oft flammichten Flecken, welche ſich auf dem weiſſen und grünlichten Grunde befinden, ſind vornehmlich in den Vertiefungen zwiſchen den Knoten ſichtbar. Die Spitze hat blutrothe Flecken. Auf der Grundfläche ſiehet man viele concentriſche, feingekörnte, braungefleckte Streiffen. Die etwas gezahnte und gekerbte Spindellippe hat den ſchönſten Silberglanz. Der Nabel gleichet einem Trichter, und die innern Wände ſind geriefelt. Er kommt aus **Oſtindien.**

48) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1623. 1624. **Der hellweiſſe, braunroth gefleckte und granulirte Kräuſſel. Chemnitz.** Der Bau iſt völlig wie beym Trochus maculatus (oben Num. II.), dahin er auch als eine ſeltene Abänderung zu gehören ſcheinet. Jener hat eine dunkelgrüne und rothbraune Farbe, auf dieſem Kräuſſel aber iſt von der grünen Farbe keine Spur zu finden, ſondern dunkelrothe Wolken umgeben

geben den ganzen Kräuſſel, und die Flecken der obern Windungen haben das ſchönſte Roſenroth. Die Farbe der Grundfläche hingegen fällt in das Braune und Dunkelrothe. Seine innre Perlmutter iſt matt, ſeine Gröſſe iſt anſehnlich, und er kommt aus Oſtindien.

49) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1625. 1626. Der Frühlingskräuſſel (wegen ſeiner ſchönen grünen Farbe) Chemnitz. Er iſt von lauter Körnern und Knotenreyhen umzingelt, und am untern Rande jeder Windung ſtehen kleine Knoten in dem regelmäßigſten Abſtande. Bey den obern Windungen verlieret ſich die grüne Farbe, und ſie wird weiß mit ſchwachem Grün vermiſcht; und um die Spitze herum ſtehen ſchwarze cirkelrunde Flecken. Auf der Grundfläche liegen viele concentriſche Streiffen, welche grün und weißbunt geflammt und geſtrahlt ſind. Ihr Perlmuttergrund iſt matt, und ſie kommt aus Oſtindien.

50) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1627. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 60. fig. B. Der an ſeiner Spitze mit rothen Blut- und ſchwarzen Dintenflecken beſprützte Kräuſſel. Chemnitz. Der untere Rand der Windungen iſt glatt, das übrige aber iſt mit Knotenreyhen umgeben, deren die beiden gröſten Windungen ſechs haben, die obern Windungen haben ihrer ganz natürlich weniger. Viele weiſſe, blaßgrüne und rehfarbene Flecken befinden ſich auf der Oberfläche dieſes Kräuſſels. Rothe und ſchwarze Flecken befinden ſich an der Spitze. Die Grundfläche iſt flach, feingeſtreift und cirkelförmig granulirt. Sie hat dunkelrothe Flecken auf weiſſem Grunde. Ihre innre Perlmutter iſt ſchön. Dieſer Kräuſſel kommt aus Oſtindien.

51) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1628. Das Gezelt, oder Zelt. Chemnitz. Nur die Mitte der obern Windungen hat einige Perlſchnuren, und am untern Rande derſelben treten kleine Knoten hervor. Die beiden erſten Windungen ſetzen auf eine ſo merkliche Weiſe

von

von einander ab, daß der untere Rand des zweyten über dem erſten Gewinde wie ein überhängendes Dach da liegt. Auf der Oberfläche dieſes Kräuſſels ſtehen Runzeln oder Falten dicht neben einander, die zum Theil eine ſchiefe Richtung haben. Ueber einer durchſchimmernden weiſſen Farbe liegt eine Meergrüne. Die Grundfläche iſt platt, weiß, und voller concentriſcher feingekerbter Streiffen. Der Nabel iſt Trichterförmig, die Spindel und das Innre des Kräuſſels haben ein ſchönes Perlmutter. Er kommt aus Oſtindien.

52) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1629. **Der runzelhafte und faltenvolle chineſiſche Bienenkorb. Chemnitz.** Alle Windungen dieſes gelblichweiſſen und grünlichen Kräuſſels ſtehen voller Falten und länglichter Runzeln, und etwas ſchieflaufender Kerben, welche durch hinüber laufende tief einſchneidende Queerlinien, vornehmlich in der etwas vertieften Mitte der Windungen, ſo kurz ſind, daß daraus Körner entſtehen. Die Runzeln und Kerben ſtehen bald weiter auseinander, bald enger beyſammen. Die flache weiſſe Grundfläche hat viele concentriſche Cirkel, und einzelne blutrothe Flecken. Er kommt aus Oſtindien.

53) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1630. **Der Sternkräuſſel. Chemnitz.** Die kleinen Spitzen, die am untern Rande der obern Windungen hervortreten, gleichen den Strahlen der Sterne. Um ſeine Windungen herum liegen viele kleine Perlenſchnuren. Seine Farbe iſt meergrün, doch zeigen ſich auf der erſten Windung einige braune Flecken. Der Bau, die Spindel und die Mündung iſt wie bey den vorhergehenden. Er kommt auch aus Oſtindien.

54) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1631. **Der Spengleriſche grobkörnigte Kräuſſel. Chemnitz.** Er iſt mit lauter groben, gelblich weiſſen, etwas röthlich ſchattirten Körner- und Knotenreyhen von oben bis unten umgeben. Die Hälfte der ziemlich platten,

weiſ-

weiſſen, nur etwas mit Roth vermiſchten Grundfläche hat cirkelförmige granulirte Streiffen; die andre Hälfte iſt glatt, bis auf einen einzigen ſich erhebenden Cirkelſtreif, der bis in die innerſten Windungen mit hineinläuft. Er hat keinen Perlmuttergrund.

55) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1632. **Der bunte chineſiſche Bienenkorb. Chemnitz.** In ſeiner Form und Bauart, mit ſeinen zahlreichen Knotenreyhen, und mit feinen gekerbten runzelvollen Gürteln, ſo wie in der Beſchaffenheit ſeiner Grundfläche, kömmt er jenem **chineſiſchen Bienenkorbe**, den wir vorher Num. 52. beſchrieben haben, ganz bey. Aber ſein gar buntes, grünlich bläuliches, mit weiſſen Streiffen untermiſchtes, an der untern Windung zugleich roth gezeichnetes Farbenkleid unterſcheidet ihn, und macht ihn kenntlich. Er iſt aus Oſtindien.

56) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 169. fig. 1633. 1634. Argenville Conchyl. tab. 8. fig. T. ſehr unkenntlich. **Der geribbte Kräuſſel. Chemnitz.** Die untere Hälfte aller Windungen dieſes Kräuſſels iſt mit länglichen Knoten, welche dicken Ribben gleichen, beſetzt. Auſſerdem legen ſich noch Perlenſchnuren um ihn herum, welche ſogar über die Knoten und durch die Furchen laufen. Die Knoten ſind weiß, die Furchen aber purpurroth. Auch über den Ribben ſiehet man Perlenſchnuren. Die Grundfläche iſt weiß, fein geſtreift und punctirt, und hier ſiehet man, nach der Windung zu, rothe Strahlen, nach dem Nabel zu aber dergleichen Puncte.

57) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1635. 1636. Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 60. fig. O. **Der uncbene Kräuſſel. Chemnitz.** Dieſer Kräuſſel iſt durchgängig mit Knoten oder Perlen umlegt, die aber an Gröſſe ganz ungleich ſind. Alle ſieben Windungen werden mit ſolchen Knotenreyhen umgeben, zwiſchen welchen tiefe Queerfurchen und Einſchnitte befindlich ſind, wodurch ſie von einander abgeſondert werden. Die oberſten

ſten und die unterſten Knotenreyhen enthalten auf jeder Windung die gröſten Knoten. Die Farbe iſt verſchieden. An manchen Beyſpielen iſt ſie grün gemiſcht, an den gewöhnlichſten hat er rothbraune Wolken oder Flammen. Die Grundfläche iſt weiß, mit concentriſchen feingekörnten Körnern umlegt, und mit einigen zarten roſenrothen Flammen bemahlt.

58) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1637. **Der königliche Kräuſſel. Chemnitz.** Er iſt unter den geperlten oder knotigen Kräuſſeln einer der gröſten, vorzüglich in Abſicht ſeiner zugeſpitzten Pyramide, vermöge der er merklich höher als breit iſt. Seine Windungen ſind vertieft, und in der Mitte gleichſam wie ausgehöhlt, und der obere und untere Rand derſelben tritt weit heraus. Das ganze Gehäuſe umgeben ſtarke Knotenreyhen, welche zwiſchen ſich Queerſtreiffen haben. Einige haben längliche Knoten. Die Grundfläche iſt flach, weiß, und von concentriſchen granulirten Streiffen umgeben. Der Nabel iſt trichterförmig. Die äuſſere Farbe iſt weiß und roſenroth ſchattirt.

59) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1638. **Der knotige genabelte Spitzkegel. Chemnitz.** Er läuft ſpitzig zu, und iſt höher als er breit iſt. Am untern Rande der Windungen hat er merklich hervorſtehende Knoten, über welche einige Queerſtreiffen laufen. Die Grundfarbe iſt weiß, wird aber durch purpurrothe, von der Spitze herabgehende und ſich immer weiter ausbreitende Flammen ſehr verſchönert. Die Grundfläche iſt weiß, ſie hat concentriſche feingekörnte Streiffen, und einzelne roſenrothe Flammen. Der trichterförmige Nabel iſt ganz weiß.

60) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1639. a. b. **Der cylindriſche Kräuſſel. Chemnitz.** Der Herr Paſtor Chemnitz vergleicht ihn ſehr gut mit einer zuſammen gerollten Tabaksrolle. Seine ſechs Windungen ſind gewölbt, und mit Queerſtreiffen umlegt.

Dieſe

Dieſe Queerſtreiffen haben die feinſten Kerben, die man aber mit einem bewaffneten Auge aufſuchen muß. Die Farbe nähert ſich dem Bräunlichen. Die Grundfarbe iſt faſt platt, und hat viele concentriſche Streiffen. Der Nabel gehet tief hinein, und iſt wie gekerbt. Dieſer ſeltene Kräuſſel erlangt nur eine mittlere Gröſſe.

61) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1640. **Der roth und weiß geſtrahlte Kräuſſel. Chemnitz.** Er hat einen pyramidenförmigen Bau, und alle Windungen ſind mit feinen Perlenſchnuren umgeben, die man eigentlich keine Knoten nennen kan. Die Baſis iſt mit concentriſchen Strichen beſetzt, und der Nabel iſt trichterförmig. Seine Windungen ſcheinen etwas ausgehlt und vertieft. Auf blaßgrünem Grunde liegen feine ſchmale rothe Flammen, oder vielmehr Linien.

62) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1641. Dieſer Kräuſſel hat ganz den Bau des vorhergehenden, und unterſcheidet ſich von demſelben nur dadurch, daß ſeine Gewinde platt ſind und nahe an einander gränzen, und daß er auf weiſſem Grunde breite rothe Flammen hat. Er kommt aus Weſtindien.

63) Chemnitz Conchyl. Th. VI. tab. 170. fig. 1642. α. β. Dieſer Kräuſſel bildet eine etwas kürzere Pyramide als der vorhergehende. Seine Windungen ſetzen merklicher von einander ab, und haben am obern Rande ein breit gekerbtes Band. Er hat ebenfalls breite rothe Flammen auf weiſſem Grunde; und die gekörnten, mit rothen und weiſſen abwechſelnden Flecken, gezierten Cirkelſtreiffen der Grundfläche, erheben ſich ſtärker als bey dem vorhergehenden. Ueberhaupt ſcheinet mir dieſe gegebene Beſchreibung darzuthun, daß dieſer und die beiden vorhergehenden Kräuſſel nicht füglich als bloſſe Abänderungen betrachtet werden können.

64) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. E. Trochus ore anguſto, et horizontaliter compreſſo, papillis minoribus vndique cinctus, ex candido et chermeſino colore

lore radiatim et alternatim depictus. Gualt. Dieſer Kräuſſel gehöret ebenfalls unter die roth und weiß geſtrahlten Kräuſſel, und kommt Num. 62. im Bau am nächſten, von dem er nur in der mehrern Gröſſe und ſpitzigern Pyramide, und alſo als bloſe Abänderung abweicht.

65) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1643. 1644. Der genabelte grüne Perlenkräuſſel von Neuſeeland. Chemnitz. Die erſten zwey Windungen haben fünf Knotenreyhen, die beyden folgenden haben derſelben nur vier, und auf den letztern Windungen fehlen ſie gänzlich. Das Farbenkleid iſt dunkelgrün. Die Baſis iſt flach und voll der feinſten concentriſchen Linien. Der trichterförmige Nabel durchbohrt nur die erſte Windung. In der Mundöffnung liegt die feinſte mit vielen Farben ſpielende Perlmutter. Er hat nur eine mittlere Gröſſe.

66) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1645. 1646. Der genabelte Bauernkräuſſel. Chem. Er hat einen pyramidaliſchen Bau, doch iſt er etwas höher als er breit iſt. Seine Spitze iſt ſtumpf, und ſeine ſechs Windungen werden von einer ſchwarzbraunen Farbe umgeben, die weiter keine Miſchung hat. Der Nabel gehet tief hinein, und in der Mündung liegt eine feine Perlmutter. Er kommt aus China.

67) Chemnitz Conchyl. tab. 170. fig. 1647. Der ſchwarze, genabelte, bundförmige, gefaltete Kräuſſel. Chemnitz. Er hat viele Aehnlichkeit mit jenen, der vorher Num. 25. beſchrieben worden iſt. Er hat nemlich einen bundförmigen Bau, eine kohlſchwarze Farbe, unter welcher gleichwohl ein ſchönes weiſſes Perlmutter liegt, und an der Spindellippe einen kleinen Zahn. Er hat fünf Windungen, und auf derſelben dicht neben einander ſtehende ſenkrecht laufende Falten. Seine Windungen ſind nur flach, ſeine Grundfläche iſt platt, ſein

Nabel ist tief; und er erlangt nur eine mittlere Grösse. Er kommt aus China.

68) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1648. 1649. Bonanni Recreat. Class. III. fig. 396. Bonanni Mus. Kircher. Class. III. fig. 372. sehr, aber nicht glücklich vergrössert, Knorr Vergnüg. Th. IV. tab. 25. fig. 5. Das kleine chinesische Tempelchen. Chemnitz. Franz. Le Boutonnier. Auf den weißgelblichen nur hin und wieder braunröthlich- oder hellrothgefleckten Windungen treten faltenförmige Buckeln hervor, über welche feine Queerstreiffen laufen. Am Fuß der Windungen befindet sich ein kleiner Absatz, der durch eine tief einschneidende Queerfurche verursacht wird, und diese Furche, auf welcher weisse und braunröthliche, oder rothe Flecken abwechseln, sitzet voller Runzeln. Die Basis ist genabelt, gelblich weiß, etwas erhoben, und wird von einigen Cirkellinien umgeben. Der inre Grund ist perlmutterartig. Wie Bonanni sagt, so kommt dieser nicht gemeine Kräussel aus den Gewässern bey Fernambuc.

69) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1650. Der genabelte Streiffkräussel. Chemnitz. Der Bau ist pyramidalisch, und Breite und Höhe sind sich fast gleich. Die sechs Windungen sind etwas platt, und mit den feinsten Queerstreiffen umlegt. Am Rande einer jeden Windung siehet man einen etwas erhöhten platten Wulst, der feine dunkelrothe Flecken hat. Ueberhaupt ist der ganze Rücken mit Flecken, Flammen und Strichen von dunkelrother Farbe auf weißgelblichem Grunde geschmückt. Die Endspitze ist schwarz. Die Basis ist etwas gewölbt, mit vielen concentrischen Strichen belegt, und mit vielen enge beysammenstehenden Schlangenlinien geziert. Am runden Nabel liegt ein kleines Blatt von der Spindellefze, und decket einen geringen Theil desselben zu. Er kommt, wie der folgende, von dem maroccanischen Meerstrande, und es

fehlet

fehlet ihm nichts, als die Gröſſe, denn er gehöret unter die Speculazien, um einer der ſchönſten Kräuſſel zu ſeyn.

70) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1651. **Der roſenrothe genabelte Sternkräuſſel.** Bau, Gröſſe und die ganze Beſchaffenheit, iſt wie bey dem vorhergehenden, nur die Farbe und die Farbenzeichnung unterſcheiden ihn. Er iſt nemlich roſenroth gefleckt, doch ſind die Flecken an dem platten Wulſte gröſſer als die übrigen.

71) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1652. **Der kleine granulirte pyramidaliſche, am erhobenen Rande der Gewinde knotige Kräuſſel. Chemnitz. Der granulirte Pyramidalkräuſſel mit erhabenen knotigen Rändern. Schr.** Dieſer Kräuſſel, der etwas höher als ein halber Zoll iſt, gehöret unter die Spitzkegel, er iſt alſo höher als er breit iſt. Am Rande jeder Windung ſiehet man einen Wulſt, der mit Knoten beſetzt iſt, die zum Theil hohl ſind, und daher den Hohlziegeln gleichen. Zwiſchen dieſen Wulſten liegen feine Perlſtreiffen. Die Baſis ſitzt voller granulirter Cirkelſtreiffen. Der Farbe nach iſt er braunroth gefleckt und gewölbt, am dunkelſten ſind die Knoten auf den Wulſten gefärbt.

72) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1653. In Anſehung der knotigen Wulſte, der geperlten Queerſtreiffen, und der Beſchaffenheit der Baſi kommt dieſer Kräuſſel mit dem vorhergehenden überein, und kan daher auch mit ihm einen Namen führen. Aber er beſtimmt doch eine eigne Gattung, denn er iſt kein Spitzkegel, ſondern ſeine Breite und ſeine Höhe ſind ſich gleich. Seine hellbraune Farbe fällt in das Gelbe. Er iſt faſt einen Zoll hoch.

73) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 170. fig. 1654. 1655. **Der Granatapfel, franz.** La Pomme de Grenade. Dieſer ſüdländiſche Kräuſſel, einer der

selteſten, die aus den **Südländern** zu uns gekommen ſind, hat einen pyramidaliſchen Bau, er iſt weiß und hellroth gefleckt, geflammt und marmorirt, daher die Abbildung, die ſeine Farbe gelbbraun angiebt, allerdings nicht getreu iſt. Seine 9. bis 10. Windungen ſind rund gewölbt, ſie laufen ſpitzig zu, und ſind mit kleinkörnigten Perlenſchnuren umgeben. Die erſte Windung iſt in Vergleichung mit den folgenden ſehr groß, und ungleich gröſſer als die zweyte. Seine Grundfläche iſt etwas gewölbt, mit vielen concentriſchen Strichen umgeben, und hat horizontale Flammen, die eben ſo gefärbt ſind, als die Windungen. Er hat keinen Nabel. Seine Mündung iſt etwas gedrückt, ziemlich weit, und hat in der Gegend der Spindel eine Art von Saum von weiſſer Farbe. In der Mündung ſpielt, faſt wie bey allen ſüdländiſchen Kräuſſeln, die ſchönſte vielfarbige Perlmutter. Er iſt faſt zwey Zoll hoch und bennahe eben ſo breit.

74) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1661. 1662. **Der bunte Kräuſſel vom Vorgebürge der guten Hoffnung. Chemnitz.** Er gehöret unter die flachen, faſt ſcheibenförmigen Kräuſſel. Der breite Rand ſeiner röthlich gefärbten Windungen wird durch weiſſe und braunrothe abwechſelnde Flecken ganz bunt. Die Grundfläche, welche conver iſt und einen kleinen Nabel hat, hat ein breites hellrothes mit dunklern Flecken bezeichnetes concentriſches Band, welches in die Mündung hinein gehet. Ueber dieſem breitern Bande liegt ein ſchmahles weiſſes Band.

75) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1663. 1664. **Das egyptiſche abhangende Dach. Chemnitz.** Die breite und platte Form der Grundfläche bewog den Herrn **Paſtor Chemnitz**, dieſe Schnecke den Kräuſſeln zuzugeſellen, die ſonſt wegen der Beſchaffenheit der Mundöffnung und der Windungen unter die Turbines des **Linné** gehörte. Ihre fünf Windungen

ſind

ſind wie die Dächer an den Häuſſern etwas abhängig, ſie haben auſſerdem ſtarke Queerſtreiffen und merklich erhabene Falten, welche ſich am Rande der Windungen in Knoten und Spitzen endigen. Die Grundfarbe iſt weiß mit rothen Flecken vermiſcht. Auf der Grundfläche ſtehen lauter concentriſche roth und weiß punctirte Streiffen. Die inre ausgebogene Spindellefze hat einen Zahn. Die Mundöffnung iſt mehr rund als gedrückt. Der Nabel iſt tief, die Spitze ſtumpf und der Grund perlmutterartig. **Forskiál** hat ſie an den Ufern des **rothen Meeres** bey **Sues** gefunden. Sie iſt nicht viel über ¾ Zoll hoch, und ſelten.

76) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1668. **Der niedergedrückte Perlenkräuſſel. Chemnitz.** Er hat eine gedrückte Form, denn ſeine genabelte Grundfläche iſt viel breiter als ſeine Höhe. Seine Windungen ſind mit Perlenſchnuren dicht beſetzt. Er hat eine rothe Endſpitze, und wird auf weißlichem Grunde durch röthliche Strahlen, die von der Spitze bis zur Grundfläche in ſchiefer Richtung herablaufen, bemahlet. Dieſer Kräuſſel hat wie der folgende nur eine mittlere Gröſſe.

77) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1669. Er hat in Rückſicht auf die Richtung der Windungen und der Beſchaffenheit der Grundfläche mit dem vorhergehenden einerley Bau, und verdienet daher ebenfalls den Namen eines **niedergedrückten Perlenkräuſſels.** Er hat aber eine geringere Anzahl der Perlenreyhen, als der vorhergehende, und ſeine Körner oder Perlen ſind auch kleiner. Er iſt überhaupt dünner, etwas glätter und feiner als der vorhergehende, und wird auf ſeinem grünlichen Grunde durch ſchwärzliche und röthliche Flecken bezeichnet.

78) **Chemnitz** Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1670. **Der glatte Kräuſſel. Chemnitz.** Dieſer einfärbig hellbraune Kräuſſel hat beynahe völlig glatte

die gegenwärtige keinen Nabel hat, der an der vorhergehenden offen, groß und deutlich ist.

91) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1685. Der schiefstrahlichte Kräusel. Chemnitz. Er ist bundförmig gebaut, und hat daher gewölbte Windungen. Seine obern Windungen sind indessen gedrückt und fast platt. Die röthlich blaulichen Strahlen, damit dieser Kräusel sehr dichte bezeichnet wird, haben eine etwas schiefe Richtung. Unter der Farbenrinde liegt ein guter Perlmuttergrund. Die Grundfläche ist genabelt. Dieser Kräusel wohnet in dem mittländischen Meere.

92) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 171. fig. 1687. Der bandirte Kräusel. Chemnitz. Auch dieser Kräusel ist bundförmig, aber etwas enger gebaut als der vorhergehende. Oben am Rande seiner Windungen legt sich eine roth und weiß gefleckte Binde um ihn herum, die übrige Farbe ist rothbraun. Herr Pastor Chemnitz vermuthet in dem fortgesetzten neuen systematischen Conchylienkabinet Th. V. S. 118., daß dies der bey den Franzosen so genannte Limaçon rubiné sey, und beruft sich auf die dritte Ausgabe des Dargenville tab. 9. fig. E.

93) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1688. 1689. 1690. Beschäftigungen der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin Th. II. tab. 12. fig. 2. 3. undeutlich. von Born Mus. Caes. Vind. Test. tab. 12. fig. 21. 22. Der Steinträger, der Conchylienträger. Die Tröblerin, lat. Trochus lithophorus. Trochus conchyliophorus, franz. La Fripiere, la Conchyliologie, La Maçonne, Sabot d'Amerique chargé d'autres Coquillages. Diese ungenabelte Tröblerin muß von der folgenden genabelten sehr wohl unterschieden werden. Der Herr Pastor Chemnitz konnte die wahre Gestalt dieses Kräusels nicht beschreiben, weil seine Beyspiele mit so vielen Steinen und

Con-

Conchylien beläſtiget waren, woher auch die angeführten Namen kommen. Mein Beyſpiel *) iſt freyer, und ſeine Geſtalt kenntlicher, daher ich deſſen Geſtalt beſtimmter beſchreiben kan.

Mein Beyſpiel hat 2½ Zoll im Durchmeſſer ſeiner Breite, und 2. Zoll ſeiner Höhe. Die Mundöffnung iſt gedrückt, und bräunlich gefärbt, die Mündungslefze iſt ſcharf, die Baſis ſelbſt aber iſt vertieft und würklich concav, ſie iſt aus concentriſchen unregelmäßigen Runzeln zuſammengeſetzt, die bis an die Mündungslefze laufen, und dort einen runzlichten Saum bilden. Dieſe Baſis iſt dunkler braun, am dunkelſten aber iſt das Blatt, das ſich an die Spindel gelegt hat, welches aber ſehr ſchwach iſt, und eben eine ſolche dunkelbraune Farbe hat der ganze Schlund. Der Rand, der die Grundfläche von der erſten Windung trennet, iſt ziemlich ſcharf. Die ſechs Windungen ſind gewölbt, doch von Natur mit unkenntlichen Falten verſehen, denn eine Menge von Unebenheiten und Vertiefungen kommen nicht in Anſchlag, weil das Eindrücke ehemaliger fremder Körper ſind, die zum Theil noch darauf liegen, zum Theil heraus gefallen ſind. Die erſte Windung iſt bräunlich, die obern ſind ſchmutzig weiß, und fallen nur hin und wieder in das Bräunliche. Ich habe es ſchon bemerkt, daß dieſer Kräuſſel mit Steinen, Conchylien, Conchylienfragmenten, Corallen und andern Körpern, mehr oder weniger, und oft dergeſtalt belegt und bedeckt iſt, daß man ihren wahren Bau und Geſtalt nicht erkennen kan. Schönheiten empfehlen ſie daher in keiner Rückſicht, aber wohl die Seltenheit, denn man trift dieſe Conchylien, die auf **St. Domingo** und einigen andern **weſtindiſchen Eylanden** gefunden werden, in den wenigſten Kabinetten an.

94) Mei-

*) Ich habe dieſes und das folgende Beyſpiel ausführlich beſchrieben, in meinem Buche für die Litteratur und Kenntniß der Naturgeſchichte Th. II. S. 251. f.

94) Meine Kupfertafeln tab. 3. fig. 15. Der genabelte Stein- oder Conchylienträger, die genabelte Trödlerin. In der Hauptſache kommt die genabelte Trödlerin mit der ungenabelten überein, aber in verſchiedenen weſentlichen Stücken unterſcheidet ſie ſich auch von derſelben. Mein Beyſpiel, das ich beſitze, iſt von Courtagnon in Champagne und blos calcinirt, aber, welches das unangenehmſte iſt, merklich beſchädiget. Ich kan daher von der Beſchaffenheit der Mundöffnung keine Nachricht geben, weil hier mein Beyſpiel gerade die gröſten Beſchädigungen erlitten hat. Aber das ſiehet man doch, daß die Beſchaffenheit der Mundöffnung eben dieſelbe ſeyn müſſe, die das Sonnenhorn, ſonderlich das Weſtindiſche (Trochus Solaris oben Num. XV.) hat, denn der Bau dieſer Trödlerin hat mit dem Bau des Sonnenhorns einige Aehnlichkeit. Da, wo ſich die erſte Windung von der Grundfläche trennt, iſt der Rand ſchneidend ſcharf, und ausgezackt, doch viel ſchwächer als an den gewöhnlichen weſtindiſchen Sonnenhörnern. Die folgenden Windungen ragen in einer gedrückten Pyramide hervor, doch machen die zwey letztern Windungen eine ſcharfe Spitze. Ob von der zweyten Windung an die folgenden auch ausgezackt ſind, das kan ich nicht ſagen, denn hier befindet ſich Eindruck an Eindruck, wo ehedem fremde Körper geſeſſen haben, und einige Muſchelfragmente liegen würklich noch da. Allein das ſehe ich, daß die Windungen aus feinen horizontal aber etwas ſchräg laufenden Ribben beſtehen, die durch noch feinere Queerſtreiffen durchkreuzt werden. Man muß aber ein Vergröſſerungsglas zu Hülfe nehmen, wenn man dieſes erkennen will. Die Baſis iſt ſehr concav oder vertieft, der Nabel iſt groß, trichterförmig und weit; er durchbohrt alle Windungen, und iſt von Auſſen mit langen, ſcharfen, erhabenen Ribben, die im Nabel, wie in einem Standpuncte vereiniget ſind, häufig

Tab. III. Fig. 15.

ſig beſetzt. Daß ich von der Farbenzeichnung einer aus der Erde gegrabenen calcinirten Schnecke keine Nachricht geben könne, und daß ich daher auch nicht ſagen könne, in welcher Gegend, und in welchem Meere ſie wohne, das bedarf keiner Anzeige. Siehe tab. III. fig. 15.

95) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1697. 1698. **Das ungezackte oſtindiſche Sonnenhorn. Chemnitz.** An dieſem ſeltenen Sonnenhorn findet man keine Spur von Dornen, Zacken und Strahlen. Es hat eine ſehr breite Grundfläche, und erhebt ſich doch nur ſehr wenig, faſt wie bey der Perſpectivſchnecke; Trochus perſpectivus (oben Num. 1H.) Dieſer Kräuſſel hat fünf Windungen, welche auf dem wie Elfenbein weiſſen durchſichtigem Grunde von den feinſten linien in ſchiefer Richtung geſtreifft werden. Die Höhe beträgt noch keinen Zoll, die Grundfläche aber iſt beynahe zwey Zoll breit, iſt mit den ſubtilſten Streiffen liniirt, und etwas vertieft. Der Nabel iſt ſehr weit und tief, und dabey ſchneckenförmig gewunden. **Herr Paſtor Chemnitz** entdeckte an ſeinem Beyſpiele verſchiedene Eindrücke, wo ehedem fremde Körper gelegen haben, und urtheilet daher mit Grunde, daß es auch unter die vorher beſchriebenen **Trödlerinnen** gehöre. Daß es aber von Num. 94. gänzlich unterſchieden, daß es folglich nicht das Original von meiner gegrabenen Trödlerin aus **Courtagnon** ſey, das zeigt die Beſchreibung von beyden zur Gnüge.[22]

96) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 172. fig. 1699. Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 635. fig. 23. **Die ſtrohfarbene Perſpectivſchnecke. Chemnitz.** Sie hat nur fünf bis 6. Windungen, welche convex und gewölbt ſind. Gröſſere Exemplare haben unten am breiten Rande der erſten Windung drey erhabene Reiffe, ob gleich alle Windungen gekerbt, und creuzweiß geſtreifft ſind. Die Windungen ſelbſt werden durch eine tiefe Furche von einander abgeſondert. Sie hat einen

fein-

feingekerbten Nabel, der weit, tief und perſpectiviſch iſt. Die Mundöffnung iſt faſt viereckigt. Die Spindellippe hat unten einen Einſchnitt, die innern Wände ſind weiß, etwas geriefelt, ohne allen Perlmuttergrund, und ſie kommt von den tranquebariſchen Ufern her. So viel ſie Aehnliches mit Trochus perſpectivus (oben Num. III.) hat, ſo viel Eignes hat ſie, daß ſie es wohl werth iſt, beſonders angeführt und beſchrieben zu werden.

97) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1706. 1707. **Der flache trichterförmige Kräuſſel. Chemnitz.** Er iſt braunroth, und hat fünf platt gedrückte, etwas gerundete, in die Queere geſtreiffte, ſehr fein geperlte und gekerbte Windungen, welche durch eine kleine Furche von einander getrennt werden. Der Nabel iſt breit, offen und tief, und ſeine feinen Streiffen haben die zarteſten Kerben. Er iſt ſehr ſelten.

98) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1708. 1709. **Das bunte Perſpectivchen. Chemnitz.** Es wird von lauter zarten Streiffen, die alle fein gekrönt und gekerbt ſind, umgeben. Die Grundfarbe iſt weiß, und wird durch bräunliche Flammen unterbrochen, und bunt gemacht. Die platte Grundfläche hat lauter concentriſche gekerbte Streiffen. Der perſpectiviſche Nabel hat viele feine Kerben, und die Mundöffnung iſt rund.

99) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1710. 1711. **Das Gartenbeetchen. Chemnitz.** Es wird auf weiſſem Grunde von lauter Queerſtreiffen umzingelt, und dergeſtalt von kleinen, röthlichen, viereckigten Flecken bezeichnet, daß es dadurch das Anſehen eines Brettſpiels und Gartenbeetchens bekommt. Die Windungen werden durch einen weiſſen Streiff von einander unterſchieden. Auf der Grundfläche ſiehet man feine concentriſche Streiffen, die Mundöffnung iſt rund, und der Nabel fein gekerbt. Dem Bau nach iſt dieſer kleine Kräuſſel wie die Bunde erhöhet.

100) Chem-

100) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1712. 1713. **Das weſtindiſche ungezackte Sonnenhorn. Chemnitz.** Es ermangelt aller Strahlen, Dornen und Zacken gänzlich. Es hat auf ſeinen ziemlich rauhen Windungen faltige Ribben und Runzeln, welche horizontal laufen, und ſich bey groſſen Exemplaren in kleinen Zacken endigen. An meinem Exemplar iſt die erſte Windung in ihrer Mitte vertieft, die Ribben ſind hier unterbrochen, und eine Perlenſchnur läuft hier durch, und auf die zweyte Windung fort. Eben ſo iſt Herrn Chemnitzens Zeichnung, wo ich ſo gar einige ſolche Perlenſchnuren erblicke, davon die Beſchreibung gänzlich ſchweigt. Die obern Windungen ſind nur ein wenig erhoben. Die Mundöffnung iſt gedrückt, und läuft vorn in einer ſchmalen engen Rinne ſpitzig zu. Die Grundfläche iſt faſt ganz platt, mit feinen horizontalen Streiffen verſehen, drey concentriſche knotige Streiffen, und ein an meinem Beyſpiele etwas verdeckter mit Runzeln umgebener Nabel, machen dieſe Schnecke ebenfalls kenntlich. Die Farbe fällt in das Grüngelbe, und iſt wie matt vergoldet, die Ribben aber erſcheinen mehrentheils heller; doch liegt unter dieſem Kleide eine ſchlechte Perlmutter.

Ich beſitze eine Abänderung, die ſich durch folgende Stücke unterſcheidet. 1) Sind die Ribben etwas knotigt, und es iſt, als wenn bloſe Perlenſchnuren über die Windungen liefen. 2) Der Rand iſt etwas, aber ſehr unmerklich, ausgezackt. 3) Die horizontalen Streiffen der Grundfläche ſind ſtärker, und gleichen feinen Runzeln. 4) Es laufen vier ziemlich dicht neben einander liegende, etwas knotige concentriſche Linien über die Grundfläche, und machen dieſen Theil derſelben erhöhet. 5) Der Nabel fehlt gänzlich. 6) Die Farbe iſt weiß, und unter derſelben liegt ein feines Perlmutter, obgleich die Mündung matt, und wie verkalcht iſt.

101) Chem-

101) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 173. fig. 1714. tab. 174. fig. 1715. Die Imperal- oder Kayserſonne. Chemnitz. Ich theile von dieſem prächtigen ſüdländiſchen Kräuſſel die Beſchreibung des Herrn Kunſtverwalter Spengler *) doch abgekürzt mit. Dieſe Schnecke gleichet nach ihrer äuſſern Geſtalt einem kurzen Spitzkegel, der aus ſieben aufgeblaſenen Windungen, deren jede von Unten breit ausgezogen und mit überwärts gebogenen ausgezackten Strahlen gezieret iſt. Die Strahlen ſind unten breit und gegen das Ende ſpitzig und halbrund, und hohl, an der vordern Seite offen, an der andern aber haben ſie einen Rücken, der oben übergebogen iſt. Von der zweyten Windung an liegen dieſe Strahlen an ihrem unterſten Theile feſt angewachſen. Der äuſſere Ueberzug der ganzen Schnecke iſt eine dünne Haut, auf welcher in abgemeſſener Ordnung ſchmahle erhobene Reyhen, die aus lauter kleinen hohlen Schuppen beſtehen, in der Rundung herum laufen. Die Farbe iſt olivengrün, die Schuppen aber ſind violet, mit einem röthlichem Grunde umgeben. An der Grundfläche machen die hohlen Stacheln des äuſſern Randes gerade unter dem geſchloſſenen Rücken einen ſchiefen Wulſt, der ſich in einer abgeſetzten Vertiefung endiget. Hierauf erhebt ſich ein Theil des Bodens, der mit ſieben gröſſern oder kleinern ſchuppichten Reiffen umgeben iſt. Der übrige Theil hat ſcharfe Einſchnitte, die in das trichterförmige weit ausgedehnte Nabelloch laufen. Die Mündung iſt gegen den Nabel etwas ſchmahl gedrückt, weiter vorwärts wird ſie weit, läuft aber dann wieder ſchmahl zu. Die inre Mündungslippe hat einen ſchwachen Saum. Innerlich glänzt das ſchönſte Perlmutter. Der Nabel, nebſt dem trichterförmigen Theile über demſelben, ſind weiß, das übrige aber der Grundfläche iſt grau, aber ſchmutzig weiß. Die anſehnliche Gröſſe empfiehlet dieſen Kräuſſel ebenfalls.

102) Chem-

*) Chemnitz fortgeſetztes Conchylienk. Th. V. S. 137.

102) Chemnitz Conchyl. Th. V. tab. 174. fig. 1721. 1722. Das flache Sonnenhorn. Chemnitz. Es iſt ganz platt und flach gedrückt, und über einen Zoll breit. Es erhebet ſeine mit Falten belegten Windungen kaum vier Linien über der Grundfläche, hat aber einen tiefen offenen durchgehenden Nabel. Die Mündung iſt wie bey den andern Sonnenhörnern beſchaffen, die Grundfläche aber hat eine ſchwache concentriſche Linie, und dazwiſchen ſchuppenartige Erhöhungen. Darf man der angeführten Zeichnung trauen, ſo iſt die Grundfarbe ſtrohgelb, die Ribben aber ſind dunkler gefärbt. Die Grundfläche fällt in das Weiſſe.

103) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 61. fig. 58. Trochilus Monspeſſulanus exiguus, faſciatus, pyramidalis. Liſter. Dieſe kleine Schnecke, die Liſter zu den Erdſchnecken rechnet, hat alle Kennzeichen eines wahren Kräuſſels an ſich. Ihre Mündung iſt nicht rund, ſondern etwas ſchief gedrückt, und ihre Windungen laufen in eine ſtumpfe Pyramide in die Höhe. Sie hat einen runden ofnen Nabel, und um jede Windung herum ein Band.

104) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 583. fig. 37. Cochlea leviter et denſe ſtriata, crebris vndatis lineis rufis per obliquum depicta. Liſter. Dieſe Conchylie hat faſt ganz den Bau des geſtreiften Zickzackkräuſſels (vorher Num. 39.), und kan alſo eben ſowohl wie jener unter den Kräuſſeln ſtehen, obgleich ſeine Windungen lang geſtreckt ſind, und ſeine Mundöfnung faſt rund iſt. Dieſe Mündung iſt gleichwohl etwas gedrückt, und daher nicht ganz rund. Man ſiehet nicht die mindeſte Spur eines Nabels. Wie Liſter ſagt, ſo hat ſie ſchwache Streifen, und rothe etwas wellenförmig laufende Linien. Sie iſt aus Jamaica.

105) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 585. fig. 44. ohne Beſchreibung. Ein kleiner zu den Speculazien gehöriger Kräuſſel, der etwas pyramidaliſch iſt und mar-

morartige Flecken hat. Seine Windungen sind etwas gewölbt, und setzen etwas ab. Die Beschaffenheit seiner Mundöfnung kan zwar nicht eigentlich bestimmt werden, sie scheinet aber merklich gedrückt zu seyn.

106) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 616. fig. 2. Trochus pyramidalis parvus, ruberrimus, fasciis crebris exasperatus. **Lister.** Dieser Kräussel ist ungenabelt, pyramidalisch, aber enge, er ist fast noch einmal so hoch als er breit ist. Er sitzt voller Queerstreiffen, und **Lister** legt ihm die schönste oder höheste rothe Farbe bey.

107) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 618. fig. 4. Trochus pyramidalis ex viridi variegatus. **Lister.** **Klein** Method. tab. 2. fig. 35. Man sollte diesen Kräussel von mittlerer Grösse mehr bundförmig als pyramidalisch nennen. Seine Windungen sind gewölbt, doch schliessen sie ziemlich fest an einander, und gehen in eine stumpfe Spitze aus. Auch die Grundfläche ist etwas gewölbt, und mit einigen concentrischen linien bezeichnet, der Nabel fehlet gänzlich, ob sich gleich in der Gegend des Nabels eine halbmondförmige flache Vertiefung findet, die man an mehrern Kräusseln gewahr wird. Die Mundöfnung ist weit, aber etwas gedrückt, und sein Rücken ist grün gefleckt.

108) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 621. fig. 7. ohne Beschreibung. Ein kleiner ungenabelter pyramidalischer Kräussel, der etwas enge gebaut, mit Queerstreiffen umgeben und gefleckt ist. Er gehet in eine stumpfe Spitze aus, hat eine erweiterte inwendig geriefelte Mundöfnung.

109) **Lister** Hist. Conchyl. tab. 621. fig. 8. Trochus pyramidalis exiguus, rubris lineolis undatim depictus, striatus. **Lister.** Dieser Kräussel ist dem vorhergehenden fast ganz gleich, nur daß er noch etwas schmäler gebaut ist. Er hat Queerstreiffen, und seine rothe wellenförmig laufende linien. Er ist gleichfalls ungenabelt. Er ist Abänderung von dem vorher Num. 13. beschriebenen Kräussel.

110) Lister Hist. Conchyl. tab. 623. fig. 9. a. Lister hält dafür, dies sey ein unvollkommenes westindisches Sonnenhorn, Trochus solaris (oben Num. XV. Abänder.), denn er sagt: an idem imperfectior? Allein man betrachte nur die Zeichnung, um das Gegentheil zu glauben. Die Grundfläche möchte noch so ziemlich damit übereinstimmen, man siehet auch an dem scharfen Rande Zacken, ob sie gleich überaus unregelmäßig, und gröstentheils flach sind, allein. 1) die Mundöfnung gehet in einen spitzigen hervorragenden Schnabel aus. 2) Die vier obern Windungen bilden eine stumpfe Pyramide, und ragen wohl einen Zoll hoch hervor, eine Erscheinung, die man an den Sonnenhörnern vergeblich sucht. Diese Windungen haben auch 3) keine Spur von Zacken, oder nur eines ausgeschnittenen Randes, sie sind vielmehr durch eine schmale gerade Linie von einander getrennet. Hier ist also eine eigne seltene Gattung.

111) Lister Histor. Conchyl. tab. 626. fig. 11. a. Dieser Kräussel, der unter die grössern pyramidenförmigen Kräussel gehöret, ist von Listern ohne Beschreibung gelassen worden. Soviel siehet man, daß das Ausmaas seiner Breite und seiner Höhe sich ziemlich gleich sind, daß seine Grundfläche platt, seine Mundöfnung gedrückt und enge ist, und daß die Mündung an der Spindellefze eingebogen, wie gefaltet ist. Die scharfe Kannte hat einzelne starke hervorragende Knoten, und eben so knotigt, gefalten und gerunzelt sind die obern Windungen, die in einen spitzigen Zopf ausgehen. Das Oberkleid dieses Kräussels scheinet gefleckt zu seyn.

112) Lister Histor. Conchyl. tab. 629. fig. 15. Trochus pyramidalis tenuis, albidus asper et inaequalis. Lister. Dieser Kräussel ist also, wie Lister sagt, dünnschalig, weißlich, rauh und uneben. Noch lange nicht genug, ihn ohne Original näher zu kennen. Man siehet, daß sogar seine Grundfläche rauh und uneben ist, nicht etwa durch Streiffen, Schuppen oder Knoten, sondern

durch grössere Falten und Wölbungen. Eben so siehet man auf den Windungen, die sich in eine stumpfe Spitze erheben, Knoten, Falten, Runzeln, Erhöhungen und Vertiefungen, und nun kan man sagen, er sey asper et inaequalis. Er hat keinen Nabel.

113) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 630. fig. 16. Trochus maculatus nodosus, auricula tortili donatus. **Lister.** Dieser Kräussel gehöret zu den kleinern Gattungen seines Geschlechtes. Seine Grundfläche ist flach, mit concentrischen Streiffen, welche durch feine horizontale Striche durchschnitten werden, versehen. Die Mundöfnung ist viereckig, in der Gegend der Spindel liegt ein erhöhetes gedrehetes Blatt, der platte Rand und die Windungen sind knotig, seiner Farbe nach ist er gefleckt.

114) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 631. fig. 18. Trochus pyramidalis gravis, variegatus, anguſtior, striis nodosis exasperatus. **Lister.** Dieser ungenabelte Pyramidalkräussel ist etwas höher als er breit ist. Seine Grundfläche ist nicht ganz platt mit concentrischen Streiffen umlegt, und gestrahlt. Seine Windungen stossen genau zusammen, und gehen in eine scharfe Spitze aus. Sie sind ganz mit Streiffen umgeben, auf welchen stumpfe Knoten sitzen.

115) **Lister** Histor. Conchyl. tab. 632. fig. 19. Trochus pyramidalis brevior ex rubro vndatim variegatus, caeterum subcaeruleus, striis majusculis nodosis. **Lister.** Man siehet es dieser Beschreibung an, daß Lister dabey den vorhergehenden Kräussel im Sinne hatte, und ihn mit dem gegenwärtigen verglich. Sein Bau ist, wie Lister selbst sagt, kürzer, er hat auf bläulichem Grunde rothe wellenförmig laufende Zeichnungen, und grössere Perlenschnuren, die um seine Windungen laufen. Auch die Grundfläche unterscheidet den gegenwärtigen Kräussel von dem vorhergehenden, denn hier siehet man einige breite gekerbte concentrische Linien auf einem glat-

ten

ten Grunde, welche dem vorigen mangelten, daher beides unmöglich Abänderungen ſeyn können.

116) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 633. fig. 21. Trochus pyramidalis parvus, ex viridi ſive ſubcaeruleo variegatus, inſigniter vmbilicatus. **Liſter.** Dieſer pyramidaliſche Kräuſſel heißt nur in der Vergleichung mit denen, die **Liſter** vorher abgebildet hatte, klein, denn er iſt doch nicht ganz klein, indem er immer eine Höhe von ¾ Zoll hat. Die Beſchaffenheit ſeiner Windungen, die blos durch eine feine aber kenntliche Linie von einander getrennt zu ſeyn ſcheinen, läßt ſich aus **Liſters** Zeichnung nicht ergründen. Die Baſis iſt indeſſen geſtreift, und was **Liſtern** beſonders auffiel, das iſt der groſſe weite trichterförmige Nabel. Auch die Mundöfnung iſt weit, aber etwas gedrückt. Er iſt grün oder grünblau gefleckt.

117) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 634. fig. 22. Trochus planior maculatus, ſtriis nodoſis diſtinctus, vmbilico acutis denticulis repleto. **Liſter.** Dem allgemeinen Bau nach kommt dieſer Kräuſſel der Perſpectivſchnecke überaus nahe (Trochus perſpectivus, oben Num. III.); und iſt vielleicht eine ſeltene Abänderung derſelben. Auf den etwas erhöheten Windungen ſiehet man knotige Reifen, oder vielmehr breite Queerſtreiffen mit Einkerbungen, dabey ſind die Windungen gefleckt. Auf der platten Grundfläche ſiehet man concentriſche knotige und gefleckte Ribben, und der weite, groſſe ofne Nabel iſt mit ſpitzigen Zähnen bewaffnet, und, weil **Liſter** ſagt, acutis denticulis repleto, ſo iſt wahrſcheinlich, daß dieſe ſpitzigen Zähne, durch alle Windungen, wie die Körnerſchnuren bey der Perſpectivſchnecke laufen.

118) **Liſter** Hiſtoria Conchyl. tab. 638. fig. 26. Trochus dentatus, ex fuſco variegatus, nodoſis faſciis circumdatus. **Liſter.** Dieſer bauchige doch ſpitzig zulaufende Kräuſſel iſt mit lauter feinen Perlenſchnuren umwunden, doch alſo, daß zwiſchen jeder Perlenſchnur eine gleich groſſe glatte Furche liegt. Die Mundöfnung hat

besonders in der Gegend des Nabels starke Zähne. Hierinne hat diese Conchylie einige Aehnlichkeit mit dem Bauernknopfe, vorher Num. 83. Seiner Farbe nach ist er braun gefleckt, und er hat ohngefehr die Grösse des Bauernknopfs.

119) Lister Histor. Conchyl. tab. 639. fig. 27. Trochus parvus, laevis, ex fusco late radiatus. Lister. Er nennet diesen Kräussel klein, glatt, und sagt, daß er weit aus einander stehende braune Strahlen habe. Da er auf der Seite der Grundfläche gezeichnet ist, so siehet man, daß er einen weiten runden Nabel, und feine concentrische reich gefleckte Streiffen habe. Die Beschaffenheit der Windungen kan man aus dieser Zeichnung nicht bestimmen, doch scheinet es, daß er, wie der vorhergehende und der folgende Kräussel, bauchig und wie ein stumpfer Kegel gestreckt sey. Er ist aus Barbados.

120) Lister Histor. Conchyl. tab. 639. fig. 28. Trochus parvus, laevis, maculatus. Lister. Dieser ist, dem Bau der Listerischen Beschreibung nach, dem vorhergehenden ganz gleich, nur daß er keine Strahlen, sondern nur Flecken hat. Er ist auch aus Barbados.

121) Lister Histor. Conchyl. tab. 640. fig. 29. Trochus vmbilicatus edentulus, striatus, vndatim ex fusco radiatus. Lister. Dieser Kräussel ist unter denen, die Lister Cochleae formes nennet, der erste, und diese Nachricht kommt uns hier zu statten, da diese Abbildung blos die Grundfläche vorlegt. Die weite doch etwas gedrückte Mundöfnung lehrt, daß sein Bau bundförmig sey. Die Grundfläche ist wie der ganze Kräussel feingestreift und braun gestrahlt, doch so, daß die Strahlen wellenförmig über die Windungen herab laufen. Der Nabel hat keine Zähne, und der Kräussel ist klein.

122) Lister Histor. Conchyl. tab. 641. fig. 31. Trochus parvus striatus, vndatim ex fusco denſe radiatus. Lister. Dieser genabelte Kräussel ist klein, und auf der Grundfläche sowohl als an seinen Windungen, die

dicht

dicht zuſammen ſchlieſſen und knopfförmig in eine ſtumpfe Spitze ausgehen, zartgeſtreift, und mit braunen Strahlen dicht belegt.

123) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 643. fig. 35. Trochus laevis faſciis catenatis ex nigro albidoque ſeu vermiculato quodam opere depictus. **Liſter.** Dieſer Kräuſſel iſt nur entfernt bundförmig zu nennen, denn er iſt etwas geſtreckt, und ſeine erſte Windung iſt ſtark aufgeblaſen und bucklicht, ſeine Schale iſt ganz glatt, die Windungen ſtoſſen zuſammen und laufen faſt ſpitzig aus, die Mündung iſt eckigt, nähert ſich aber zugleich der runden Form, und iſt einigermaſſen geſäumt, wenigſtens ſiehet man an der Spindellefze einen deutlichen Säum. Unter der Farbenzeichnung zeichnen ſich beſonders einige mit gebogenen Zeichnungen gefleckte Bänder aus, und machen ihn kenntlich genug. Dieſer Kräuſſel hat nur eine mittlere Gröſſe.

124) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 646. fig. 39. Trochus parvus, baſi nodoſa, reliquum muricatus. **Liſter.** Dieſer kleine Kräuſſel iſt pyramidenförmig gebaut und ungenabelt. Seine Grundfläche iſt platt, und mit gefleckten concentriſchen Linien verſehen, ausgenommen die Gegend des Nabels, welche geſtreift ohne Flecken, und wahrſcheinlich mit einer feinen Perlmutter verſehen iſt. Der Rand der Grundfläche hat ſtarke Knoten oder Zacken, die übrigen Windungen ſind mit feinen Perlenſchnuren umlegt, doch am Rande ebenfalls gezackt, obgleich, wie leicht zu erachten, die Zacken oder Knoten, ſo wie die Windungen abnehmen, immer kleiner werden. Grundfläche und Höhe ſcheinen ein gleiches Ausmaas zu haben.

125) **Liſter** Hiſtor. Conchyl. tab. 648. fig. 42. Trochus laevis, ſubrubris vndis eleganter depictus. **Liſter.** Dieſer Kräuſſel iſt bundförmig gebaut, hat eine nur etwas gedrückte faſt runde Mundöfnung, und hat röthliche wellenförmige Flecken.

126) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 648. fig. 43. Trochus tenuis ruber quaſi reticulatus. Liſter. Er hat den Bau des vorhergehenden, nur hat er einen bauchigern Bau, und iſt etwas gröſſer als der vorhergehende. Seine Schale iſt dünne, und gleichſam netzförmig geſtreift. In der Gegend der Spindel hat er einen halbmondförmigen breiten mit concentriſchen linien verſehenen Eindruck.

127) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 653. fig. 53. Trochilus vnidens ſubruber laevis. Liſter. Im Bau hat dieſer Kräuſſel einiges mit Trochus modulus (oben Num. VIII.) und ſonderlich dieſes gemein, daß er an der Spindelſäule in der Gegend des Nabels einen Zahn hat. Die Mundöfnung iſt faſt die nemliche, auch die Gröſſe überſteigt jenen nicht viel; allein er iſt glatt, und ſeine Farbe iſt röthlich. Er kommt, wie Liſter ſagt, von der Inſel Mauritius her.

128) Liſter Hiſtor. Conchyl. tab. 654. fig. 54. Trochilus vnidens ſtriatus, clavicula tenui, acuta. Liſter. Dieſer kleine Kräuſſel hat ebenfalls an ſeiner Spindel einen Zahn, ſeine Windungen ſind zwar gerade nicht geſtreckt, allein ſie endigen ſich doch in eine ſcharfe Spitze. Die Mündung iſt faſt rund, und die Schale iſt mit Queerſtreiffen umlegt.

129) Liſter Hiſt. Conchyl. tab. 844. fig. 72. b. ohne Beſchreibung. Dieſe Conchylie hat faſt den Bau wie Trochus dolabratus (oben Num. XXIII.), wenigſtens hat die Spindel eben die drey ſtarken Falten, welche jene hat. Sie unterſcheidet ſich von jener: 1) Daß die gegenwärtige keinen Nabel hat, auch nicht einmal eine Spur davon, ſondern die Spindelſäule gehet ganz gerade aus, ohne hinter ſich übergeſchlagen zu ſeyn. 2) Daß der Bau viel geſtreckter und regelmäßiger iſt, daher die Windungen in der regelmäßigſten Abnahme in eine ſcharfe Spitze ausgehen, daher ſind 3) die Windungen nicht bauchig, ſondern ganz flach. 4) Daß keine Faden über

die

die Windungen laufen, ſondern auf jeder Windung lie-gen auf Elfenbein weiſſem Grunde drey Reyhen brauner Puncte. Hin und wieder ſiehet man bläuliche durchſchim-mernde Flecken; die Mundöfnung raget etwas hervor, iſt ungeſäumt, hat aber einige Ribben oder Zähne an ihrer innern Seite. Liſters und mein Beyſpiel ſind et-was über zwey Zoll lang.

130) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 89. Pyramidales vrnas, quibus cadaverum ci-neres Priſci ſervabant, Turbines ſequentes exprimunt. Baſin ampliorem et planiorem hi habent, quam in ſupe-rioribus, qua de cauſſa etiam aſſimilantur *Turbini luſorio*, qui a Graecis, *Trochus* dicitur. — Sub hoc numero de-ſcriptus duriſſimo ſub cortice albo, et ſubviridi margari-tarum nitorem, veluti criſtallina pelle circumtectum ce-lat. Ex mari *Britannico*. Bonanni. Dieſer Pyrami-dalkräuſſel hat faſt gleiches Ausmaas ſeiner Breite und ſeiner Höhe, er gehet in eine ſcharfe Spitze aus, und ſeine Windungen ſind durch eine ſchmale Furche von ein-ander getrennet. Er iſt weiß und grün gefleckt, ohne Knoten oder Zacken, und hat unter ſeinem Oberrocke ein ſchönes Perlmutter.

131) Bonanni Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 94. Strombus auritus; ex parte enim qua oris apertura eſt, prominet veluti labrum auriculae Leonis ſimile. Invenitur apud ſcopulos *Syracuſarum*. Teſta illi eſt ſubtiliſſima et aſpera, ex minutiſſimis filis, quae ſetis equinis contortis ſimilia difficilius ſermone exprimi poſ-ſunt. Colore tingitur terreo, aliquando puniceo. Pars autem interior argenteo cum glaſteo miſto, vt in marinis auriculis. Bonanni. Wenn nicht die Hervorragung an der Mundöfnung dieſem Kräuſſel eine ganz eigne Geſtalt gäbe, ſo würde er dem vorhergehenden ſehr ähnlich ſeyn. Er iſt mit den feinſten Queerſtreiffen umgeben, und hat auf ſchmutzig weiſſem oder grauem Grunde einzelne braune

Flecken. Auch die Grundfläche hat zwiſchen den concentriſchen Strichen einzelne kleine Flecken.

132) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 95. Eadem figura exprimitur a praeſenti ſtrombo. Veſte attalica criſpata eundem indutum dices, ſi cingula, funiculos, fila ſimul intorta, et eorum nodos mirabili quodam artificio diſpoſitos obſerves. Viſu quidem eſſet delectabilior ſi verbis exprimi poſſent colores, lacteus, ſubalbidus, violaceus, amethyſtinus, ac purpureus, quibus formae elegantia augetur. **Bon.** Dieſer Kräuſſel hat offenbar gewölbte Windungen, und iſt an ſeinen Windungen durch Streiffen, Schuppen und Knoten ganz rauh. Seine Farbenmiſchung, da er weiß, hell und dunkelblau, auch purpurroth gefärbt iſt, zeichnet ihn für andern Kräuſſeln beſonders aus.

133) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 97. Adriati mari generantur hi bini Strombi (er meynet zugleich auch fig. 98.) ciceris molem non excedentem. Concurrunt ad eorum ornatum colores, terreus, ſubvi idis, fuſcus et ravus diverſimode ſupra oleacinum diſperſi, aliquando in ſummo mucrone purpuraſcit. **Bon.** Bonanni vergleichet dieſen und den folgenden Kräuſſel mit einer Bohne oder Erbſe, und ſagt, daß beide mit verſchiedenen Farben, als grau, grün, braun und dergleichen buntgemacht wären, und zuweilen eine rothe Endſpitze hätten. Der gegenwärtige Kräuſſel iſt viel länger, als er breit iſt, ſeine Windungen ſind glatt, ſeine Baſis iſt gewölbt, und durch einen ſchwachen Rand von der Mündung ſelbſt getrennt.

134) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 98. **Siehe die vorhergehende Beſchreibung.** Der Bau dieſes Kräuſſels weichet von dem vorhergehenden gänzlich ab. Er iſt breiter, und beynahe ſo breit als er hoch iſt. Seine Baſis iſt auch gewölbt, aber durch ein breites, erhabenes, gefleckte oder knotiges Band von

der

er Windung ſelbſt getrennt. Ein ſolches Band oder iſte ſiehet man am Fuß einer jeden Windung.

135) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. I. fig. 170. Cochlea vmbylicata perlata. Quinque orium anfractibus claudítur, quorum declivitas inſtar progaculorum Erismatis pendet in ſubjectam veluti ſemim agere quodam marginatam. Albedine margaritarum ccidentalium pellucet nudata cortice albo, quo tegitur, : vermiculato ſinuoſis lineis colore rubris, quem lacca khibet. In litore maris Luſitanici reperitur. **Bonanni.** Die Windungen ſind gewölbt und ragen hervor, ſie hänen über einander her, dergeſtalt, daß die zweyte vor der ritten, die dritte vor der zweyten, und ſo weiter hervorigt, und ſind mit einem ſchmalen Saum eingefaßt, auf eiſſem Grunde ſind die Windungen mit rothen horizonllaufenden Schlangenlinien bemahlt. Die Grundfläche at einen tiefen Nabel, und der Grund der Schnecke iſt ur ein mittelmäßiges Perlmutter.

136) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. II. fig. 171. Cochlea Turbinis figuram habens, in nullo uropae littore viſa, et ſuperiori coloribus ſimilis. **Bon.** Dieſer Kräuſſel hat geſtreckte bauchige Windungen, auch eine Grundfläche iſt gewölbt, und beynahe ſo breit als r hoch iſt. Er hat ebenfalls rothe horizontale Schlanenlinien, und wenn es heißt, er werde an keinem europäiſchen Meerſtrande gefunden, ſo ſoll dies ohne Zweiel heiſſen, daß er oſtindiſch ſey.

137) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. II. fig. 195. Omnium agmen ducat, quae in Sardiniae tore reperitur fragae magnitudinem non excedens. Hus teſta claviculatim intorta innumeris globulis, ſecunum Spirarum proportionem diminutis, adeo pulchre exrnatur, coloreque puniceo ſaturata purpuraſcit, vt e oralliorum ſubſtantia compacta videatur. **Bon.** Dieſer kräuſſel hat die Gröſſe einer Erdbeere, daher er hier ſehr ergröſſert erſcheinet. Sein Bau iſt pyramidaliſch, und

er

er ſcheinet gleiches Ausmaas ſeiner Breite und ſeiner Höhe zu haben. Alle Windungen ſitzen voller Knoten, die, wie die Windungen, ſelbſt in ihrer Gröſſe nach und nach abnehmen. Sie liegen wie Perlenſchnuren um die Windungen herum. Hochrothe Flecken ruhen auf dichtem braunrothem Grunde.

138) **Bonanni** Recreat. et Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 196. Nerita depreſſa et vmbylicata. In parte, qua oris eſt apertura fere plana, in oppoſita aliquantulum gibba, in vtroque leviter rugata. In teſtae centro ſinus cavus, qui dicitur Vmbylicus, profunde patet, in cujus fundo anguſtum foramen aciculae vix capax. Hac cochlea, funiculo per foramen magis dilatatum inſerto, multi vti ſolent orbiculorum loco, quibus veſtes connectuntur. Dunc hercano in litore frequens reperitur colore viridi diluto lacteoque miſto tincta, ac punctis inſtar radiorum a centro ſparſis purpuraſcens. **Bon.** Wir dürfen uns dadurch nicht ſtöhren laſſen, daß hier dieſe ſeltene Schnecke unter die **Neriten** gezählt wird, ihre deutliche Beſchreibung lehrt, daß ſie wie Trochus perſpectivus (oben Num. III.) gebaut ſey, und daß ſie folglich unter die **Kräuſſel** gehöre. Ihre Grundfläche iſt faſt flach, ihre Oberfläche aber etwas erhöhet. Ihre Windungen ſind gerunzelt, wahrſcheinlich durch Queerſtreiffen. Im Mittelpuncte der Grundfläche ſiehet man eine Vertiefung, und in derſelben ſo ein enges Nabelloch, daß es kaum eine Nadel faſſen kan. Erweitert man aber dieſes kleine enge Nabelloch, ſo ſiehet man feine Knötchen an den Windungen. Auf grün und weiß gemiſchtem Grunde ſiehet man rothe Strahlen horizontal laufen.

139) **Bonanni** Recreat. Claſſ. III. fig. 211. **Bonanni** Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 210. Nerita depreſſa vmbilicata colore cinerea, puniceo punctatim adſperſa. **Bon.** Ich habe dieſe Figur ſogleich an die vorhergehende geſetzt, weil ich glaube daß beide einen Hauptbau haben, und vielleicht hat die gegenwärtige für der vorhergehenden

144) Bonanni Muſ. Kircher. Claſſ. III. fig. 396. Nerita, cujus magnitudo eſt vt hic exprimitur. Colore tota albicat. In tribus orbibus, quibus componitur, major fere totam componit. Multiplicibus globulorum lineis tota cingitur, ſpatio debito inter illa ſervato, quod tamen aſperum eſt, et minutiſſimis inciſuris corrugatum. Bon. Dieſer Kräuſſel hat eine Höhe von 1¾ Zoll, und nur drey Windungen, unter denen die erſte viel gröſſer iſt, als die beiden folgenden zuſammen genommen. Auf den Windungen liegen Knotenreyhen, zwiſchen welchen ſich eben ſo breite Furchen, die aus feinen Einkerbungen beſtehen, befinden. Die Farbe iſt durchgängig weiß.

145) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. C. Trochus ſecundus, oder die andre Art der Kräuſſel, hat einen ſchmälern Boden, iſt aber höher, und auswendig durchgängig mit Körnern beſetzt. Die Farbe iſt blaßroth, ohne Puncte oder Zeichnung, und nicht lebhaft. Rumph. Die Beſchaffenheit ſeiner Grundfläche ſcheinet nicht glücklich gezeichnet zu ſeyn. Er raget ſpitzig hervor, und hat einige ſtärkere Knotenreyhen zwiſchen ſchwächern. Ich zweifle, daß man dieſen Kräuſſel zu Trochus maculatus (oben Num. II.) rechnen kan, wie der Herr von Born gethan hat.

146) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 1. Ein ausnehmend ſchöner hellbrauner Kräuſſel mit einem dünnen weiſſen Bande, welches aus lauter feinen Perlchen beſtehet. Schynvoet. Der Bau iſt wie bey Trochus zizyphinus (oben Num. XXI), dahin er aber nicht gehören kan, obs gleich der Herr von Born glaubt, weil ſich das weiſſe Band im Winkel der Windungen befindet, und weil dieſes Band gekörnt iſt.

147) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 2. No. 2. Iſt ein anderer Kräuſſel, der eine höhere Spitze und hervorragende Zacken hat. Er iſt blau, orange und braun bandirt. Schynv. Er gehört unter die ſogenannten Spitzkräuſſel; und iſt alſo viel höher als er

breit

breit iſt. Am Fuße einer jeden Windung befindet ſich eine Reyhe Zacken, doch iſt die Rumphiſche Zeichnuug eben nicht die deutlichſte, und die kurze Beſchreibung des Schynvoet macht uns eigentlich auch nichts weiter als die Farbenzeichnung kenntlich.

148) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 5. No. 5. Hat erhabene höckerige Ringe, und iſt roth und weiß gefleckt. Schynv. Die Grundfläche hat mit der Höhe einerley Ausmaas. Er ſcheinet breite knotige oder rauhe Ribben, und zwiſchen dieſen ſchmale Furchen zu haben. Die Windungen ſchlieſſen genau zuſammen.

149) Rumph Amboin. tab. 21. fig. 6. No. 6. Iſt platter, doch ſcharf zugeſpitzt, und hat rothe und weiſſe Flecken. Schynv. Auſſer ſeiner platten Grundfläche iſt er auch enger und ſchmäler gebaut als der vorhergehende, und ſeine Oberfläche iſt viel rauher und unebener.

150) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 8. No. 8. Iſt eine dergleichen, jedoch nicht ſo tief eingekerbt. Schynv. Er vergleicht ihn mit fig. 7., oder mit dem wie mit Fenſtern verſehenen ungenabelten Kräuſſel (vorher Num. 23.), von dem er doch ſichtbar genug abweicht. Er iſt zwar auch höher als er breit iſt, allein doch nicht ſo geſtreckt als der vorhergehende. Seine Einkerbungen ſind nicht ſo tief, ſeine Ribben ſind gröſſer, und wenn er auch ja Queerſtreiffen haben ſollte, welches die Zeichnung unentſchieden läßt, ſo fehlen ihm doch die Perlenſchnuren im Winkel der Windungen.

151) Rumph Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 9. No. 9. und 10. Sind einander der Farbe nach gleich, aber in Geſtalt und Buckeln von einander unterſchieden. Schynv. Die erſte Windung iſt gröſſer als die folgenden. In der holländiſchen Ausgabe iſt die Zeichnung deutlicher als in der deutſchen, und da ergiebt es ſich, daß jede Windung mit einem knotigten Wulſte eingefaßt

iſt,

iſt, der Zwiſchenraum zwiſchen den Wulſten aber ſcheinet glatt zu ſeyn.

152) **Rumph** Amboin. Raritätenk. tab. 21. fig. 10. Dieſer Kräuſſel hat auf der erſten Windung zwey Reyhen Wulſte mit Knoten, und zwiſchen ihnen eine kleine Perlenſchnur. Die zweyte Windung hat nur eine Knotenreyhe im Mittelpuncte der Windung, die obern Windungen aber ſcheinen glatt, wenigſtens nur ſchwach geribbt zu ſeyn. Im Winkel der Windungen liegt ein gekerbtes ſchmales Band. Die Farbenzeichnung dieſes und des vorhergehenden Kräuſſels hätte uns **Schynvoet** nicht verſchweigen ſollen, denn in manchen Fällen unterſcheidet die Farbe nicht blos Spielarten, ſondern auch Gattungen, daher **Linné** mehr als einmal die Farbe zum Gattungskennzeichen von Gattungen macht, die er angiebt.

153) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 60. fig. A. Trochus ore anguſto, et horizontaliter compreſſo, margine dentato, papillis inaequalibus refertus, et circumdatus, aliquando ſtriatus, terreo colore obſcurus. **Gualt.** Die Grundfläche iſt platt, und mit einigen concentriſchen Streiffen, die durch viele feine horizontallaufende Streiffen durchſchnitten werden, verſehen. Der Rand der Windungen iſt knotigt oder ausgeſchnitten, über dieſem Knotenrande ſiehet man ungleiche Knotenreyhen, hin und wieder auch Queerſtreiffen. Er läuft ziemlich ſpitzig zu, hat faſt ein Ausmaas ſeiner Breite und ſeiner Höhe, die Windungen ſind flach, und die Farbe iſt erdgrau.

154) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 60. fig. C. Trochus ore anguſto, et horizontaliter compreſſo, papillis inaequalibus ſeriatim circumdatus, ex roſeo et candido colore pallide depictus. **Gualt.** Dieſer Kräuſſel gehöret unter die ſogenannten Spitzkräuſſel. Er iſt alſo höher, als er breit iſt. Seine Grundfläche iſt platt, und mit lauter concentriſchen feinpunctirten Linien bezeichnet. In der Gegend der Spindel ſiehet man eine merkliche

Einbeugung, dergleichen man auch an der Spindelleſze gewahr wird. Die Windungen ſind flach, und ſchlieſſen genau zuſammen. Die erſte Windung hat einen abgerundeten Rand, dann drey Reyhen ſtarker Knoten, worauf 2 feine Perlenſchnuren folgen, auf dieſe folgt wieder eine Reyhe ſtarker Knoten, und auf dieſe noch 3 bis 4 Reyhen kleiner Perlen, jede der folgenden drey Windungen hat nur eine Reyhe ſtarker Knoten, die obern Windungen aber haben bloſſe feine Perlenſchnuren. Die Farbe iſt roſenroth und weiß.

155) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 60. fig. R. Trochus ore anguſto, et horizontaliter compreſſo, coſtulis quadam circumdatus, raris et parvis muricibus exaſperata ex politura argenteus. **Gualt.** Dieſer Kräuſſel iſt höher als er breit iſt. Seine Grundfläche iſt etwas erhaben, und mit den feinſten concentriſchen Linien verſehen. In der Gegend der Spindel ſiehet man eine merkliche Vertiefung, und ſelbſt die Spindelſäule iſt merklich gebogen. An jeder Windung ſiehet man einen erhabenen mit einzelnen Dornen beſetzten Rand. Sagt aber **Gualtieri**, dieſer Kräuſſel ſey ex politura argenteus, ſo folgt daraus, daß er ſeines äuſſern Farbenſchmuckes beraubt, und alſo abgeſchliffen ſey. Ob nicht bey dieſer Arbeit der Rand und die Dornen einige Veränderung erlitten haben? das kan man doch nicht ſagen.

156) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 61. fig. A. Trochus ore anguſto, et horizontaliter compreſſo, ſtriis obliquis ſignatus, candidus. **Gualt.** Dieſer Spitzkräuſſel iſt nur klein. Seine Grundfläche iſt etwas erhaben, und mit einzelnen horizontalen etwas gebogenen Linien bezeichnet. Die Windungen haben die Länge herablaufende Streiffen, und ſeine Farbe iſt weiß.

157) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 61. fig. H. Trochus ore ampliore, et ſubrotundo, vmbilicatus, papillis nigris, albidis et rubris per ſeriem diſpoſitis ſignatus. **Gualt.** Der Rand der genabelten Grundfläche iſt gewölbt,

wölbt, daher iſt die Mundöffnung abgerundet, die Windungen dieſes ſpitzig zulaufenden Kegels ſchlieſſen genau an einander, und ſind mit ſchwarzen, weißlichen und rothen Körnern reyhenweiſe umlegt. Dieſer Kräuſſel iſt nur von mittlerer Gröſſe.

158) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 61. fig. J. Trochus ore ampliore et ſubrotundo, ſtriatus, fuſcus, faſciis nonnullis albidis roſeo colore teſſelatis diſtinctus. Gualt. Dieſer Kräuſſel iſt ungleich gröſſer als der vorhergehende. Seine Grundfläche iſt etwas gewölbt und mit concentriſchen fein punctirten Linien bezeichnet. Die Mundöffnung iſt abgerundet; die Windungen ſchlieſſen genau zuſammen, und haben Queerſtreiffen, auf der erſten Windung ſiehet man zwey weiſſe, mit rothen Würfelflecken bezeichnete Bänder.

159) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 64. fig. L. Cochlea marina terreſtri formis, ſtriis nodoſis, exaſperata et in prima ſpira papillis majoribus acutis coronata, ſubfuſca. Gualt. Die erſte Windung iſt bauchig, und an der Grundfläche abgeſtumpft, ſie hat knotige Streiffen, und oben an der erſten Windung ſcharfe Zacken, die obern Windungen ragen nicht ſtark hervor, die Mundöffnung iſt faſt rund, die Spindellefze iſt geſäumt, und die Farbe bräunlich. Sie gehöret unter die kräuſſelförmigen Schnecken, und beſtimmt hier eine eigne ſeltene Gattung.

160) Gualtieri Ind. Teſtar. tab. 65. fig. A. Cochlea marina depreſſa, laevis, nitida, ex purpura nigricans. Gualt. Der Nabel iſt mit einer groſſen runden Schwüle überdeckt, und in ſo fern gehöret ſie als Abänderung zu Trochus veſtiarius (oben Num. XVI.) Dieſe Schwüle aber iſt vorzüglich regelmäßig und rund. Sonſt gehöret dieſe Conchylie unter die gröſten Beyſpiele dieſer Art, ſie iſt ganz glatt und einfärbig, nemlich mit einem dunklen Purpurroth überzogen.

161) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 65. fig. B. Cochlea marina depreſſa, laevis, duabus faſciis, una albida, altera murrhina depicta. **Gualt.** Dem Bau nach iſt dieſer Kräuſſel dem vorhergehenden ganz gleich, er gehöret alſo auch als Abänderung zu Trochus veſtiarius, der Unterſchied beſtehet blos darinne, daß er etwas kleiner und anders gefärbt iſt, denn er hat zwey Bänder, unter denen das eine weißlich, das andre aber chalcedonfarbig iſt.

162) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 65. fig. D. Cochlea marina depreſſa, transverſim minutiſſime ſtriata, baſi totaliter complanata, umbilico ampliſſimo et profundiſſimo, in quo ſpirae omnes margine denticulato proportionaliter decreſcentes, vsque ad vltimum conſpiciuntur, lineis candidis et notulis caſtanei, aliquando croceî coloris ſeriatim diſpoſitis elegantiſſime ſignata, et alternatim lineata. **Gualt.** **Gualtieri** giebt dieſen Kräuſſel ſelbſt für den Trochus perſpectivus (oben Num. III.) aus, darinne ihm **Gronov** in ſeinem Zoophylacio weiter aber auch kein Schriftſteller folgt. Er gehöret aber zuverläßig zur Perſpectivſchnecke, und hat nichts Eignes als das Einzige, daß er ganz einfärbig iſt, und am Rande jeder Windung ein gefleckтes Band hat. Er iſt nur klein.

163) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 65. fig. L. Cochlea marina depreſſa infigniter umbilicata, ſtriata ſtriis nodoſis, ex albo et fuſco punctatim variegata. **Gualt.** Dieſer Kräuſſel gehöret unter die gedrückten, er iſt aber nicht platt, ſondern etwas erhaben, und hat abgerundete Windungen. Sein Nabel iſt für eine ſo kleine Schnecke, als die gegenwärtige iſt, vorzüglich groß und weit; über die Windungen laufen knotige Streiffen, und auf weiſſem Grunde hat dieſer Kräuſſel braune Puncte.

164) **Gualtieri** Ind. Teſtar. tab. 65. fig. M. Cochlea marina depreſſa, laevis, ſublutea faſcia rufa circumda-

cuticata, et punctata. **Gualt.** Auch dieſer Kräuſſel iſt etwas in die Höhe gewunden, er hat aber keinen Nabel, und ſeine Grundfläche iſt ein wenig gewölbt. Auf röthlichem Grunde ſiehet man ein rothes Band und dergleichen Puncte.

165) **Argenville** Conchyl. tab. 8. fig. K. Die Kräuſſelſchnecke K. iſt eine Art des **chineſiſchen Daches** von ganz weiſſer Farbe, und mit Backeln oder Ecken, die ſehr wenig hervorſtehen. **Argenv.** Die Zeichnung iſt in der deutſchen Ausgabe, die ich vor mir habe, etwas undeutlich; aber das ſiehet man doch, daß ſie abſtehende, übereinander hängende, ausgezackte und gefaltene Windungen habe, die vorzüglich in den obern letzten hervorragenden Windungen knotigt ſind. Die Beſchaffenheit der Grundfläche hat **Argenville** nicht beſchrieben, und die Zeichnung läßt ſie auch nicht errathen.

166) Argenville Conchyl. tab. 8. fig. R. Die mit R. bezeichnete Schnecke iſt deswegen ſehr ſonderbar, weil jeder Abſatz anders geſtreifft iſt. **Argenv.** Wahrhaftig eine ſehr ſonderbare Beſchreibung eines Kräuſſels, der allem Anſchein nach viel Eignes hat, den zwar Herr **von Born** als Abänderung von Trochus tuber. (oben **Num. XVIII.**) hält, und den ſelbſt **Linné** dafür hält, der aber nach des **Linné** eigner Beſchreibung nicht hieher gehören kan, wie ich ſchon oben bemerkt habe. In der kürzern Beſchreibung ſagt **Argenville**, es ſey Trochus depreſſus ore fere rotundo, niedergedrückt mit faſt runder Mündung. Indeſſen gehen ſeine Windungen doch in die Höhe, ob man ſie gleich nicht geſtreckt nennen kan. Die erſte Windung iſt groß und rund, die untere Hälfte iſt queergeſtreifft, die obere hat ſcharfe horizontale Ribben, die ziemlich enge bey einander ſtehen, und etwas gebogen ſind. Die Ribben der folgenden Windung ſind rund, und ſtehen etwas weiter aus einander, die obern Windungen ſcheinen ganz rund zu ſeyn, und nur ſchwache horizontale Streiffen zu haben.

167) Argenville Zoomorpho
Müller Naturſ. Th. V. tab. 18. fi
ſagt S. 27. man habe zwey Art
Schnecken. Die eine habe ſehr platt
und ſey eben die, welche man Sorcier
auch ein Nabelloch, und falle in das
nen Flecken. Die andre viel gröſ
Krauſſelſchnecke, deren mehr erha
dunkel purpurfarbenen erhöheten S
ſind, mit abwechſelnden blauen Flec
ſchönen Perlmutterglanz geben. D
hat einen gleichen Durchmeſſer ſeiner
Höhe, ſeine Windungen ſind nicht
platt, und einzelne, ziemlich weit au
Perlenſchnuren laufen über die Wind
ne Gröſſe iſt anſehnlich genug.

168) Seba Theſaurus Tom. I
Alind ſpecimen rarae pulchritudinis,
ſtrino, materie pariter conchae mar
profunde litatis rurſumque elevatis fa
niis argenteis, quae Smaragdini virori
ratae ſunt, ſuperbiens. Sulci turbine
albis ornati ſunt. Seba. Unter die
Geſellſchaft die gegenwärtige Schneck
gewiß nicht, ob ſie aber unter die Tu
gehöre? das würde ſich dann entwicke
Seite der Mundöffnung ſehen könnt
bung aber, ob ſie gleich mit der Ab
übereinkommt, ſcheinet dafür zu rede

*) Auf der fünf und ſiebenzigſten Tafel d
nem ganzen Bogen eine Menge Kräu
manche Gattungen und Abänderunge
bey dieſer Arbeit nützen und anzeigen k
Tafel, wie viele andre gar keine Num
auch davon keinen Gebrauch machen kö

Kräuſſel gehöre. Es werden derſelben Streiffen und Furchen beygelegt, und von den Streiffen oder Ribben wird geſagt, daß ſie Knötchen hätten, und weiß und grün gefärbt wären; in den Furchen aber, welche die Windungen von einander trennen, läg ein weiſſes Band. Die Baſis ſcheinet weder platt, noch gewölbt zu ſeyn, ſondern in der Gegend der Mundöffnung eine Hervorragung zu haben, und dann wäre es wohl möglich, daß die Mundöffnung rund, der Körper ſelbſt aber eine **Mondſchnecke** wäre.

169) **Knorr** Vergn. Th. I. tab. 12. fig. 1. Sie hat platte Gewinde, die in einem ordentlichen Verhältniß ſchmäler werden, und ſpitzig zulaufen. Die Gewinde ragen über einander hervor, ſo daß das erſte Gewind unter das andre ſcheinet geſchoben zu ſeyn. Die über die untern Gewinde hintretende Abſätze der obern ſind etwas knotig. Der Grund iſt weißlich gefärbt, auf demſelben ſind hin und her dunkelrothe Flecken. Zwiſchen dieſen ſind hellrothe Linien zu ſehen. Bey der Mündung, die einen Perlmutterglanz hat, erblicket man viele kleine und groſſe hellrothe Flecken, und der glatte Boden des erſten Gewindes hat viele cirkelrunde eingekerbte Ringe. **Knorr.** Dieſer Kräuſſel hat eine anſehnliche Gröſſe, und faſt ein gleiches Ausmaas ſeiner Breite und Höhe.

170) **Knorr** Vergnüg. Th. II. tab. 2. fig. 4. 5. Sie iſt eine Abweichung von zwey andern gleichförmigen Schnecken, davon die eine die **ausgeſtochene**, die andre aber die **Pharaoſchnecke** oder der **Camiſolsknopf** genannt wird, denn ſie hat von beyden was an ſich. Es gehen nemlich ringsherum lauter Ringe, die aus dicht an einander ſtehenden Körnern beſtehen, die Schale aber iſt im Grunde weiß, und hat dichte zinnoberrothe Flammen. **Knorr.** Eine ziemlich weit hergehohlte Vergleichung! der Kräuſſel hat doch wenigſtens eine mittlere Gröſſe, und iſt viel gröſſer als die **Pharaoſchnecke** iſt. Die

171) Knorr T
Im Texte wird dieſer
gemacht, der geribbte
ſagt: „Die Gewinde
che etwas ſchief die Län
zelt ſind. Die äuſſere
ter derſelben iſt die Sc
bung ſiehet aus, als o
bildung liegt in einer ſo
Geſtalt, und beſonders
ſels nicht zuverläßig a
ſcheinen ſich nicht hoch
ſten Windung iſt ausg
Windungen nehmen nu
ein, und die Schnecke
keit mit manchen Sonn

172) Knorr B
Dieſe Kräuſſelſchnecke
wenn ſie noch mit ihre
gelblich weiß, und hat

jeden Windung befinden. Der Kräuſſel ſelbſt iſt hervorragend; und die Windungen ſind durch eine bloſe Linie von einander getrennet.

173) Knorr Vergnüg. Th. VI. tab. 27. fig. 5. Im Texte wird von dieſem Kräuſſel weiter nichts geſagt, als, daß er einen bunten Rand habe, und daß ſeine Farbe im grauen blaßroth ſey. Dieſe Conchylie hat in ihrem Bau und der Zeichnung nach etwas von Trochus conulus (oben Num. XX.) und etwas von Trochus zizyphinus (oben Num. XXI.) gehöret aber im Grunde zu keiner von beyden Gattung, ſondern ſie beſtehet vor ſich, und iſt Mittelgattung von beyden. Sie gehet ſpizig zu, und hat ziemlich weit auseinander ſtehende Queerſtreiffen auf allen ihren Windungen. Am Rande der erſten und der zweyten Windung ſiehet man ein geflecktes Band, wo auf röthlichem Grunde dunklere Flecken ſtehen.

174) Regenfuß Th. I. tab. 3. fig. 27. Es iſt dieſer ſeegrüne Kräuſſel von flach gedruckter Geſtalt, und alſo an ſeiner Grundfläche faſt noch einmal ſo breit als er hoch iſt. Er hat in allen nur fünf Windungen, wovon die erſte, in Vergleichung der übrigen, ſehr breit und groß iſt. Sie ſind ſämtlich an den zwey äuſſerſten Enden mit runden Knoten bis in die äuſſerſte Spize gezieret. Der Grund der äuſſern Schale iſt mit ſehr feinen Körnern und Streiffen, gleich als ein Chagrin bedeckt. Unter der äuſſern Schale iſt die ganze Schnecke, ſo wie die Mündung, lauter ſilberweiſſe Perlmutter. Sonſt iſt ſie nicht, wie viele von dieſer Art, genabelt. Ihre Hauptfarbe iſt ſchön grün, mit weiſſen Flecken und Puncten, welches um ſo viel ſeltener iſt, da dieſe Gattungen meiſtentheils mit ausgebleichten Farben oder mit einer kalkartigen Rinde überzogen gefunden werden. Die Figur ihrer Mündung iſt allemal länglich rund. Sie kommen aus Guinea und aus Weſtindien. Regenfuß.

Ich glaube, daß dies eine ſeltene Abänderung von Trochus tuber (oben Num. XVIII.) von Chemnitz Conchylienk. Th. V. tab. 164. fig. 1561. unterſchieden, und daß ſie alſo werth ſey, beſonders angeführt zu werden.

175) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 11. fig. 19. 20. **Der ſchiefſtrahlige Kräuſſel.** Teſta umbilicata conica, anfractibus prope ſuturam canaliculatis. Die genabelte kegelförmige Schale iſt an der Nath ausgekehlt. Weiß mit ſchiefen braunen Bändern. von Born. Die erſte Windung iſt beynahe ſo groß als die folgenden, und rund, ſo auch die folgenden vier oder fünf, welche ſämmtlich durch eine kenntliche Hohlkehle von einander getrennt ſind, im ganzen aber einen coniſchen etwas gedrückten Bau bilden. Die Mundöffnung iſt daher zwar auch etwas gedrückt; allein zugleich auch abgerundet. Der Nabel iſt klein, und die ſogenannten ſchiefen Bänder können füglicher horizontal laufende Flammen genennet werden, die in der Gegend des Bauches geſchlängelt ſind, der Herr von Born glaubt, dieſe von ihm abgebildete Schnecke ſey der Trochus cinerarius des Linné (oben Num. XII.) allein, wenn das wäre, ſo müſte es 1) nicht teſta conica, ſondern ovata ſeyn. 2) Müſten die Anfractus nicht prope ſuturam canaliculati, ſondern rotundati ſeyn, 3) dürfte die Schnecke der Farbe nach nicht alba faſciis oblique fuſcis, ſondern cinerea faſciis oblique pallidis ſeyn. Hier iſt alſo eine eigne Gattung einer kräuſſelförmigen Schnecke, die im Linné fehlt.

176) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 1. 2. **Die Wirbelſchnecke.** Teſta convexa, conica, anfractibus ſubſtriatis, vmbilico cylindraceo. Die gewölbte kegelförmige Schale hat geſtreiffte Gewinde, und einen walzenförmig ausgehöhlten Nabel. van Born. Die Windungen ſind rund, gehen in eine ſcharfe Spitze

aus,

aus, doch ſo, daß ſie einen kegelförmigen Bau bilden, der Nabel iſt groß, weit und cylindriſch, die Mundöffnung iſt abgerundet, die Streiffen ſind fein, die Grundfarbe fällt aus dem Grünen in das Graue, und iſt mit braunen, gröſtentheils regelmäßigen Flecken geſchmückt. Der Herr von Born glaubt, dies ſey Trochus umbilicaris des Linné (oben Num. XIV.) Allein man vergleiche nur unſre oben nach Linné und nach einem richtigen Original gegebene Beſchreibung, und beſonders der Grundfläche, man überlege beſonders, was nach Linné Teſta cylindrico umbilicata, und daß dies nicht umbilicus cylindraceus ſey, und man wird mit Recht geben, daß hier nicht Trochus umbilicaris des Linné vorhanden ſey, ſondern eine eigne Gattung, die im Linné fehlt.

177) von Born Muſ. Caeſ. Vind. Teſt. tab. 12. fig. 3. 4. Trochus faſciatus. **Die gebänderte Kräuſſelſchnecke.** In dem Indice Muſ. Caeſ. Vind. P. I. p. 336. giebt der Herr von Born von dieſem ſeltenen Kräuſſel folgende Beſchreibung. „Die kegelförmige glatte Schale hat rundliche oben eingedrückte Gewinde, einen tiefen Nabel, mit einer gekerbten Spindellefze. Die Schale iſt kegelförmig. Ihre fünf rundliche Gewinde ſind oben an der Nath etwas flach gedrückt. Der Nabel iſt tief und ſenkrecht. Die Schalenlefze fein gekerbt, die Farbe weiß mit braunen Flecken, und einem roſenrothen Queerbande.„ Die Mundöffnung ſcheinet faſt ganz rund zu ſeyn, und wäre dieſes, ſo könnte man dieſe Conchylie für einen Uebergang der Natur von den Kräuſſeln auf die Mondſchnecken anſehen.

178) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 4. *Figot.* Ein kleiner coniſcher Kräuſſel, den Adanſon alſo beſchreibet. Elle n'a jamais que quatre lignes de longeur et ſix ſpires bien renflées, arrondies, et comme étagées.

Les

Les rangs de tubercules dont elle eſt chagrinée, ſont au nombre de quinze dans la premiere ſpire, et de ſix dans la ſeconde. La lévre droite de l'ouverture eſt bordée de ſix petites dents. La lévre gauche n'en a qu'une fort groſſe à ſon extrémité ſupérieure: elle eſt échancrée à ſon extrémité inférieure, de maniere que l'ombilic communique avec l'intérieur de la coquille. Sa couleur eſt d'un rouge de corail brut, marqué de pluſieurs points blancs, diſpoſés ſur une ligne qui environne la premiere ſpire.

179) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 5. *Sari.* Noch kleiner als die vorhergehende. La coquille du Sari, ſagt Adanſon, n'a guere plus de deux lignes de longeur. Ses ſix ſpires ſont peu renflées, et environnées de douze petits ſillons. On en compte douze dans la premiere, cinq à ſix dans la ſeconde, et quatre dans la troiſiéme. Son ſommet eſt auſſi long que large, et un peu plus long que l'ouverture. Son ouverture et ſes lévres ſont parfaitement ſemblables à celles de la premiere eſpece. Elle n'a pas non plus d'ombilic, du moins il n'y eſt pas marqué d'une maniere bien ſenſible. Le fond de ſa couleur eſt cendré-noir, ou gris, ou brun, ou verd, ou rouge, pointillé, ou marbré de blanc.

180) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 6. *Lonier.* Kräuſſel- und faſt bundförmig. L'animal ſagt Adanſon de cette eſpece reſſemble tellement à celui qui précede, que je n'arois fait aucune difficulté de confondre leurs coquilles et de les réunir enſemble ſi celle-ci n'eut été percée d'un ombilic aſſez profond, et ſi ſes ſpires n'euſſent été tantôt applaties; d'ailleurs elle a l'ouverture et les ſillons des ſpires parfaitement ſemblables. Sa longeur eſt d'environ ſix lignes, et preſq'une fois moindre que ſa largeur lorſque ſes ſpires ſont applaties. Sa couleur eſt griſe ou brune, marbrée de taches blanchâtres.

181)

181) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 8. *Dalat.* La Coquille du Dalat eſt mediocrement épaiſſe, fort applatie, longe de ſept ou huit lignes, et plus large de moitié. Ses ſept ſpires ſont renflées, arrondies, comme étagées, et relevées d'un rang de boſſettes qui borde leur partie inferieure. On voit encore dans quelques-unes, dans les jeunes ſur-tout, un grand nombre de petits filets, qui les environnent. Le ſommet reſſemble au précédent dans les vieilles; mais dans les jeunes, il eſt plus court que l'ouverture, et près de deux fois plus large que long. L'ouverture ne differe de la précédente, (alſo von Turbo pica Linn. aber ſie iſt offenbar enger und oval) qu'en ce que ſon ombilic n'a point de dents, et que ſa lévre droite eſt tranchante. Son fond eſt cendré ou couleur de chair, coupé longitudinalement par quelques marbrures brunets ou violettes. Nach dieſer Beſchreibung kan man dieſem Kräuſſel einige Aehnlichkeit mit Trochus magus (oben Num. VII.) freylich nicht abſprechen, ſie iſt aber von der Art, daß man ihn auch als eigne Gattung betrachten kan, und wie ich glaube betrachten muß.

182) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 9. *Kachin.* La Coquille du Kachin, a huit lignes de longeur et un peu plus de largeur: elle eſt coupée preſq' horizontalement dans ſon extrêmité ſupérieure. Ses ſpires ſont peu renflées, et relevées de deux rangs de tubercules qui tournent avec elles: le rang d'en bas eſt du double plus gros que l'autre. La ſeconde ſpire eſt remarquable, en ce que à ſon origine, proche de l'ouverture, elle eſt repliée et tranchante en vive arrête ſur laquelle tourne le premier rang de tubercules. Le ſommet eſt preſqu'une fois plus large que long, et égal à l'ouverture. L'ouverture n'a point d'ombilic. Le fond de ſa couleur eſt blanc, marbré de taches vertes, brunes et fauves.

183) Adanſon Hiſt. du Seneg. tab. 12. fig. 10. *Gor.* Cette eſpece ſe voit avec la précedente, a laquelle elle reſſemble aſſez, par la coupe preſqu' horizontale de la baſe de ſa coquille. Elle a près d'un pouce de longeur. Ses ſpires ſont exactement plates et couronnées dans leur partie ſupérieure, d'un rang de pointes aſſez fortes qui la rendent épineuſe comme la molette d'un éperon. Elles ſont encore entourées de trois ou quatre rangs de petits tubercules traverſés par des rides peu ſenſibles. Le ſommet eſt preſque de moitié plus long que l'ouverture. Le fond de ſa couleur eſt cendré, ou blanchâtre, avec une grande tache rougeâtre autour de la lévre gauche, dans l'endroit où devroit ſe trouver l'ombilic.

184) Neue Mannichfaltigkeiten Th. IV. S. 404. tab. 1. fig. 1. 2. *) Fig. 1. ſagt der Herr D. Martini am angeführten Orte, iſt ein linksgewundener aus der Erde gegrabener Kräuſſel, von der genabelten Seite der Mündung, fig. 2. eben derſelbe, von der andern, an der Spitze der Windungen beſchädigten Seite. Herr Spengler hat ihn unter andern ſchönen Verſteinerungen von dem berühmten Rhänden (oder Rhandenberge) bey Schafhauſſen erhalten, der faſt aus lauter Verſteinerungen beſtehet, und wo man viele in Eiſenerz verwandelte Conchylien antrift. Auch dieſer Kräuſſel iſt in Eiſenerz verwandelt, und hat an ſeiner Baſis völlig die Breite von ¾ Zollen. Seine Höhe läßt ſich nicht genau beſtimmen, weil ſchon etwas von ſeinen kleinſten Windungen abgebrochen iſt. Er gehöret unter die genabelten perſiſchen Bunde. Der linke Schneckengang, wo vormals das Thier geſeſſen, iſt hier durch

*) Ob gleich dieſer Kräuſſel wirklich verſteinert, und ſo gar mineraliſirt iſt, ſo wird es mir doch vergönnt ſeyn, dieſen einzigen groſſen linken Kräuſſel, den wir kennen, nicht zu übergehen, und ihn den ganz kleinen natürlichen linken Kräuſſeln, die ich gleich auch beſchreiben werde, an die Seite zu ſtellen.

durch alle Windungen offen, und nur, wie der Nabel, mit einer lokkern Erde gefüllt. Was also ehemals die Schale ausmachte, ist jetzo Eisenerz, mit einer okkerartigen dünnen Rinde überzogen.„ Die gegebene Abbildung ist überaus undeutlich ausgefallen.

185) **Neue Sammlung** der Schriften der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu **Kopenhagen** Th. I. tab. 1. fig. 1. *) **Ein linker gestreckter Kräussel.** Er ist in Form einer Schraube gestreckt, nimmt in seinen Windungen verhältnißmäßig ab, und läuft so in eine sehr scharfe Spitze aus. Seine Windungen sind mit feinen Queerstreiffen umlegt, die von noch feinern etwas schräg laufenden Linien, wie von Strahlen durchschnitten werden. Die Mundöffnung ist gedrückt, doch raget die Nase etwas hervor, sie ist aber nicht spitzig, sondern abgerundet und breit. Die Basis ist flach, und hat concentrische Striche. In seiner natürlichen Grösse beträgt dieser linke Kräussel kaum ¼ Zoll, der hier bis zu zwey Zoll vergrössert ist. Dieser und die vier folgenden linken Kräussel sind aus Seesande genommen, welchen der Herr **Pastor Chemnitz** aus dem Nabelloche einer **ostindischen Sturmhaube** ausgerüttelt, und den **Herrn Spengler** zur Untersuchung überlassen hat.

186).

*) Der berühmte Herr Kunstverwalter Spengler las der königlich dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen eine Abhandlung vor: über einige im Meersande neu entdeckte Conchylien: und diese Abhandlung wurde dem ersten Tom der neuen Sammlung gesellschaftlicher Schriften S. 373. folgende einverleibet. Zu dieser gehörten 2. Kupfertafeln. Die in dänischer Sprache geschriebenen gesellschaftlichen Schriften besitze ich nicht, ich kan also auch von den meisterhaften Beschreibungen meines Spenglers keinen Gebrauch machen. Aber die Kupfertafeln besitze ich durch die Güte desselben, die ich desto sichrer nutzen kann, weil nicht nur die Abbildungen vergrössert sind, sondern weil mir auch Herr Spengler eine kurze Beschreibung der Figuren gütigst mitgetheilet hat.

186) Neue Sammlung der Schriften der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 2. **Ein linker wellenförmig knotiger Kräusel.** Auch dieser Kräusel ist wie eine Schraube gestreckt, nimmt in seiner Stärke verhältnißmäßig ab, und gehet in eine scharfe Spitze aus. Er bestehet aus breiten horizontalen Ribben, welche durch gebogene, oder wellenförmig laufende Queerstreiffen durchschnitten werden, und welche es machen, daß der ganze Körper wellenförmig erscheinet. Die Basis ist flach, und wird mit einigen regelmäßig aus einander stehenden concentrischen gebogenen Linien geschmückt, die auch wellenförmig laufen. Die Mundöffnung ist enge, hat von Aussen einen halbmondförmigen Umriß, der durch den hervorragenden Spindelsaum, der ebenfalls halbmondförmig ist, noch mehr verengert wird. Dieser Kräusel ist in seinem natürlichen Zustande noch kleiner als der vorhergehende.

187) Neue Sammlung der Schriften der königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 3. **Ein linker bauchigter gestreckter Kräusel.** Er gehet ebenfalls in eine scharfe Spitze aus, allein seine ersten Windungen sind sehr bauchigt und aufgeblasen, und die obern verlängern sich etwas schnell in ihre scharfe Spitze, und so verlängert sich der Kräusel nicht durch eine verhältnißmäßige Abnahme seiner Windungen, wie die vorhergehenden thaten. Er ist mit ziemlich starken Queerribben umlegt, welche durch dunkle, etwas weit aus einander stehende horizontale Linien durchschnitten werden, und solchergestalt ein weitläuftiges Gitter bilden. Die Basis macht eine etwas schräge Einbeugung bis auf die verlängerte rinnenförmige Nase. Sie ist glatt. Die Mündungslefze raget etwas hervor, und nun wird die Mündung oben und unten enge, in der Mitte aber eyförmig. Dieser Kräusel ist in seinem natürlichen Zustande nicht gröſſer als der vorhergehende war.

188) Neue Sammlung der Schriften der kö-nigl. Geſellſch. der Wiſſenſch. zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 4. **Ein linker mit weitläuftigen Reifen umlegter Kräuſſel.** Er iſt ebenfalls geſtreckt, und gehet wie ein regelmäßiger Kegel in ſeine Spitze aus. Er hat zwölf bis 13. Windungen. Am Fuſſe und am Ende einer jeden Windung ſiehet man eine breite Ribbe, und der Zwiſchenraum zwiſchen den Ribben iſt glatt, oder wenigſtens nur auf das feinſte geſtreifft; der Zwiſchen-raum der Windungen aber iſt ſo enge, daß ſie nur eine ſchwache Linie zwiſchen beyden Ribben von einander tren-net. Die Baſis zwiſchen der Spindel und der Mün-dungslefze läuft ſchräg. Die Mundöffnung iſt abgerun-det, aber ungleich, oder vielmehr viereckig, und mit ei-nem ſchwachen Saume eingefaßt. Die natürliche Gröſ-ſe iſt wie bey dem vorhergehenden.

189) Neue Sammlung der Schriften der kö-nigl. Geſellſch. der Wiſſenſch. zu Kopenhagen Th. I. tab. 1. fig. 5. **Ein linker Pyramidalkräuſſel mit ſchnell abſetzender Endſpitze.** Da ich ihn einen Py-ramidalkräuſſel nenne, ſo muß ſeine Grundfläche flach oder platt, ſeine Mundöffnung zuſammengedrückt, und ſeine Höhe gröſſer ſeyn als ſeine Breite. Die Grundflä-che iſt beynahe ganz platt, und glatt, ſeine erſten drey Windungen ſind abgerundet, und beſtehen jede aus zwey Reyhen ſtumpfer Knoten, die über und neben ſich dicht an einander ſtoſſen. Nun ſetzet die vierte Windung, die ſich mit den folgenden fünf Windungen regelmäßig in eine Spitze dehnet, ſo ſchnell ab, daß man glauben ſollte, ſie gehörten gar nicht zu dieſem Kräuſſel. Dieſe ſechs letztern Windungen ſind rund, gewölbt, alſo ſicht-bar von einander getrennet, und ganz glatt. In ſeinem natürlichen Zuſtande iſt dieſer Kräuſſel kaum halb ſo groß, als der vorhergehende.

190) Meine Kupfertafeln tab. 3. Tab. III. fig. 16. Fig. 16. Der aufgeblasene Kräusel mit drey zugespitzten Windungen. Schröter Flußconchyl. S. 281. Die Schale dieses sehr kleinen Kräusels ist sehr dünne und zerbrechlich, und die Farbe derselben ist wie Wachs. Das erste Gewind ist groß, aber nicht rund; sondern da die überaus weite, grosse und fast ganz runde Mundöffnung sich an der linken Seite an die Windung legt, an der rechten Seite aber die Spindel ganz überdeckt, so gehet die Hälfte der ersten Windung in die Mundöffnung hinein, die andre Hälfte aber gehet zur zweyten Windung über. Ganz natürlich ist also der vordere Theil bey der Mundöffnung am größten, und der folgende nimmt merklich ab, und bildet also beynahe die Form, wie bey dem Quallebotchen (Helix janthina Linn.) Fast in der Mitte der ersten Windung liegt ein schmales braunes Bändchen, das sich aber in der Mundöffnung verliert. Die zwey folgenden Windungen und die Endspitze ruhen gerade im Mittelpuncte der Conchylie, sind klein aber hervorstechend und spitzig, und dadurch bekommt die Schnecke, die wahrscheinlich unter die Flußschnecken gehöret, einige Aehnlichkeit mit einem Kräusel.

191) Schröter Flußconchyl. tab. 6. fig. 10. Die Kräusselschnecke mit erhöheten Wulst. Die mit einem Reif umlegte Kräusselschnecke. Schröter. Sie gehöret unter die kleinsten Kräusel, und ist wahrscheinlich eine Flußconchylie. Der Bau ist pyramidenförmig, und die vier erhöheten Windungen sind so wenig abgesetzt, daß man sie nicht würde unterscheiden können, wenn nicht ein kleiner Wulst auf der ersten Windung am Fuß der folgenden Windungen eine kleine Rinne bildete, und sie dadurch von einander trennte. Die Endspitze ist stumpf, die Mündung ist gedrückt, halbmondförmig, oben schmal und unten ausgeschweift. Der Nabel ist rund und ganz offen.

192)

192) Schröter Flußconchylien tab. 6. fig. 12. Der gestreckte genabelte Kräusſel. Schröter. Er hat fast den Bau des vorhergehenden; aber er ist gestreckter, hat keinen Wulst, und seine Windungen sind durch eine kleine Furche von einander unterschieden. Mundöffnung und Nabel ist wie bey dem vorhergehenden. Er und der Vorhergehende sind aus Muschelsande, weiß und blos calcinirt, doch hat der gegenwärtige eine röthliche Endspitze.

193) Argenville Conchyl. tab. 27. fig. 4. Trochilus. Der kleine Kräusſel. Die vierte Figur stellet einen sehr kleinen grauen Kräusſel aus dem kleinen Fluß Yuines in Perche für. Argenv. Er hat fast die Figur des vorhergehenden; doch ist er etwas gröſſer und bauchiger. Da Argenville keines Nabellochs gedenkt, so ist wahrscheinlich, daß er keinen offnen Nabel hatte, und daß er folglich als Gattung von dem vorhergehenden unterschieden sey. Er gehöret unter die Flußconchylien.

Nachtrag

einiger für das Geschlecht Nautilus (S. 1. bis 21.) von dem Herrn Kunstverwalter Spengler in Kopenhagen entdeckter neuen Gattungen.

Die schon einigemal, und noch bey der letzten Nummer (175.) aus dem Geschlecht Turbo angezeigten zwey Kupfertafeln, die der Herr Kunstverwalter Spengler in Kopenhagen, dem ersten Bande der neuen Sammlung der Schriften der königlich dänischen Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen einverleibet, und zu einer S. 373. ff. einverleibten Abhandlung über einige im Meersande neu entdeckte Conchylien gewidmet hat, kamen mir zu spät durch ein gütiges Geschenke meines Spenglers in meine Hände, als daß ich sie gleich anfänglich hätte nützen können. Indessen habe ich das was zu Murex, Trochus und Turbo gehöret, genützt und bekannt gemacht; und was für das Geschlecht Nautilus gehöret, das soll hier in einem kleinen Nachtrage nachgehohlt werden. Es sind kleine, aber hier sehr vergrösserte Körper.

1) Tab. 2. fig. 9. b. c. Herr Spengler schreibt mir. „Fig. 9. b. c. zeigt das Aeussere und den abgeschliffenen Theil einer Schnecke aus dem Geschlecht der Ammonshörner. Man wird selten aus einer ostindischen Sturmhaube den Sand ausschütteln, worinne nicht ein Theil dieser Schnecke liegen sollte.„ Die aufgeschliffene Seite zeiget die Zwischenkammern der Windungen deutlich genug. Von Aussen ist die Schnecke ganz glatt, nicht völlig rund, und vier starke Hervorragungen, die einen

einen coniſchen Bau haben, Klauen oder Fingern gleichen, die auch ziemlich lang ſind, machen dieſes Ammonshorn ſehr merkwürdig.

2) Tab. II. Fig. 9. d. Herr Spengler ſchreibt: „Aus einer mittelmäßig groſſen Sturmhaube iſt das ſchöne Ammonshorn lit. d. Es iſt durchſichtig, weiß, zart und zierlich. Die Scheidewände laſſen ſich von Auſſen erkennen. Nicht ſo bey dem vorigen.„ Der Körper iſt mehr und regelmäßiger rund, und von Auſſen ſtark geribbt. Er iſt mit ſechs ſolchen Klauen oder Fingern beſetzt, die ungleich länger als an dem vorhergehenden ſind, doch ſind zwey derſelben merklich kürzer, als die übrigen vier. Die Mündung dieſes Ammonshorn iſt gedrückter als die Mündung des vorhergehenden.

3) Tab. II. Fig. 10. a. b. c. Herr Spengler ſchreibt: „In einem kleinen Theil Seeſande, welcher ſich in einer Hälfte einer Noaharche aus dem rothen Meer angeſetzt, fand ich dieſe zwey ſeltenen neuen Arten von Nautilus rectus fig. 10. Noch hat niemand dieſe Schneckengattung vorher geſehen. Sie iſt ſchneeweiß, ſchön von Zeichnung und Architectur; b. iſt die Vorſtellung, wenn ſie rund, und c. wenn ſie abgeſchliffen iſt.„ Es iſt ein gerades Horn, das rund gebaut iſt, und aus acht Gliedern beſtehet. Das zweyte und dritte Glied ſind die kürzeſten, die andern ſind faſt gleich lang, und durch einen ſchwachen Saum, der zugleich die innern Zwiſchenwände beſtimmt, mit einander verbunden. Auch der Eingang oder die Mündung iſt geſäumt. Dieſe Beſchreibung lehrt, daß dieſer Orthoceras von Nautilus ſiphunculus Lin. (Siehe S. 18. Num. XV.) weit genug unterſchieden ſey. Im Sande, der in dem Schwamme liegt, in den ſich der Bartkneipet, Mya vulſella Lin., einniſtelt, und der ebenfalls im rothen Meer gefunden wird, habe ich eine etwas gekrümmte Abänderung entdeckt, die ich, nebſt mehrern Entdeckungen, zu einer andern Zeit bekannt machen werde.

4) Tab. II. Fig. 10. d e. f. g. Herr Spengler schreibt: „Lit. e. f. ist in der Versteinerung bekannt, und hier ist das Original. Erstere befindet sich im II. Theil der Danziger naturforschender Gesellschaft Schriften, p. 47. tab. 1. lit. a von Herrn Klein. Bey lit. g. ist vermuthlich die Mundöfnung der Schnecke. Nett siehet die eingerollte Spitze aus, und gleichet an diesem Theile den Bischofsstäben.„ Ein wahrer kleiner natürlicher situus. Seine Glieder bestehen aus lauter runden Aufsätzen, als wenn kleine Küchelchen auf einander gesetzt wären. Die Winkel dieser Glieder bestimmen die inwendigen Zwischenkammern. Diese Glieder nehmen in ihrer Gröſſe nach und nach ab. Die untere Spitze ist wie bey den Bischoffsstäben eingerollt; und auch diese Einrollungen bestehen aus einzelnen kugelförmigen Gliedern. Wenn der mit G bezeichnete Theil die Mundöffnung ist, so befindet sie sich nicht oben, sondern auf der Seite, und dieser Umstand würde diesen Körper nur noch merkwürdiger machen. Diese Beschreibung lehret ebenfalls, daß dieser Körper von dem Nautilus semilituus des Linné (Seite 14. Num. VIII.) unterschieden sey. In der oben angeführten schwammichten Masse aus dem rothen Meer, habe ich eine merkwürdige Abänderung von diesem Bischofsstabe gefunden, die ich zu seiner Zeit den Freunden der Conchylien bekannt machen werde.

Das

Das erste Register

über die angeführten Abbildungen solcher conchyliologischer Schriftsteller, deren Abbildungen keine systematischen und Linnäischen Geschlechts- und Gattungsnamen haben.

Anmerk. Das Linnäische Geschlecht ist bey jeder Figur angegeben. Die grössere Zahl bedeutet die Linnäische Gattung; die kleinere Zahl aber weiset bey jedem Geschlecht auf die Gattungen und Abänderungen, die im Linne fehlen. *a.* bedeutet Abänderung.

I. Lister. Historia Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
12	7	Bulla XXII. *a.*
15	10	Bulla XXII.
16	11	Bulla 10.
32	30	Voluta II.
37	36	Buccinum 72.
61	58	Trochus 103.
118	13	Buccinum 183.
120	15	Murex 47.
121	16	Murex 48.
121	17	Murex 49.

I. Lister. Historia Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
122	18	Murex 50.
122	19	Murex 51.
122	20	Murex 52.
124	24	Buccinum XXXIV.
134	34	Bulla XVIII.
550	1	Nautilus I.
550	2	Nautilus VII.
550	3	Nautilus I.
551	3 a.	Nautilus I.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.			I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.		
Tab.	Fig.		Tab.	Fig.	
552	4	Nautilus I.	637	25	Trochus VI.
554	5 a.	Argonauta I.	638	26	Trochus 118.
555	6	Argonauta I.	639	27	Trochus 119.
556	7	Argonauta I.	639	28	Trochus 120.
557	7 †	Argonauta I.	640	29	Trochus 121.
577	32 a.	Voluta 144.	641	31	Trochus 122.
577	32 b.	Voluta 145.	642	32	Trochus VII.
579	34	Bulla XXIII.	642	33	Trochus 33.
580	34 a.	Buccinum 73.	642	34	Trochus 33.
583	37	Trochus 104.	643	35	Trochus 123.
583	38	Trochus 39.	645	37	Trochus XVII.
584	42	Trochus XVII.	646	38	Trochus 18.
585	44	Trochus 105.	646	39	Trochus 124.
585	44 a.	Murex 53.	647	40	Trochus 18.
616	1	Trochus XXI.	648	42	Trochus 125.
616	2	Trochus 106.	648	43	Trochus 126.
617	3	Trochus I.	649	44	Trochus XVI.
618	4	Trochus 107.	650	45	Trochus XVI.
619	5	Trochus I.	650	46	Trochus XVI.
620	6	Trochus I.	651	47	
621	7	Trochus 108.	651	48	
621	8	Trochus 13.	652	49	
622	9	Trochus XV. α.	652	50	
623	9 a.	Trochus 110.	653	51	Trochus 28.
624	10	Trochus XXII.	653	52	Trochus VIII.
625	11	Trochus 22.	653	53	Trochus 127.
626	11 a.	Trochus 111.	654	54	Trochus 128.
627	13	Trochus 46.	656	1	Cypraea 38.
628	14	Trochus 15.	657	2	Cypraea XVIII.
629	15	Trochus 112.	658	3	Cypraea III.
630	16	Trochus 113.	659	3 a.	Cypraea III. α.
631	17	Trochus 3.	660	4	Cypraea XXI.
631	18	Trochus 114.	661	5	Cypraea XXV.
632	19	Trochus 115.	662	6	Cypraea X.
632	20	Trochus II.	663	7	Cypraea 39.
633	21	Trochus 116.	664	8	Cypraea 40.
634	22	Trochus 117.	665	9	Cypraea VII.
635	23	Trochus 96.	666	10	Cypraea XXVII.
636	24	Trochus III.	667	11	Cypraea 6.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.			*I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.*		
Tab.	Fig.		Tab.	Fig.	
667	12	Cypraea 17.	701	49	Cypraea 11.
668	13	Cypraea 6.	702	50	Cypraea XV.
668	13 a.	Cypraea 6.	703	52	Cypraea XVI.
668	14	Cypraea IX.	704	53	Cypraea 12.
669	15	Cypraea VIII.	705	54	Cypraea IV.
670	16	Cypraea 6.	706	55	Cypraea 33.
671	17	Cypraea XI.	706	56	Cypraea XL.
672	18	Cypraea 10.	707	57	Cypraea XL.
673	19	Cypraea XI.	708	58	Cypraea XLI.
674	20	Cypraea XXVI.	709	59	Cypraea XXX.
674	21	Cypraea XXVI.	710	60	Cypraea XLIII.
675	22	Cypraea 41.	710	61	Cypraea 45.
676	23	Cypraea 5.	710	62	Cypraea 47.
677	24	Cypraea XXXII.	711	63	Bulla II.
678.	25	Cypraea XXXII.	711	64	Bulla VI.
679	26	Cypraea 29.	711	65	Bulla I.
680	27	Cypraea 24.	711	66	Bulla III.
681	28	Cypraea XIX.	712	67	Bulla V.
682	29	Cypraea XIX.	712	68	Bulla IV.
683	30	Cypraea XX.	713	69	Bulla X.
684	31	Cypraea 3.	714	70 a.	Voluta XIV.
685	32	Cypraea 43.	714	70 b. c.	Bulla 16.
686	33	Cypraea 3.	714	71	Bulla XI.
687	34	Cypraea VI.	714	72	Bulla X. a.
688	35	Cypraea 36.	714	73	Bulla VII.
689	36	Cypraea V.	715	74	Bulla X.
690	37	Cypraea XXXIII.	715	75	Bulla XII.
691	38	Cypraea XXXVII	717	1	Voluta 7.
			718	2	Voluta VIII. c.
692	39	Cypraea XVII.	718	2 a.	Voluta 32.
693	40	Cypraea XVII.	719	3	Voluta 15.
694	41	Cypraea 1.	720	4	Voluta IX. a.
695	42	Cypraea XXIX.	720	5	Voluta IX. a.
696	43	Cypraea XXXIIX.	721	6	Voluta 4.
			721	7	Voluta 4.
697	44	Cypraea 8.	721	8	Voluta.
698	45	Cypraea I.	722	9	Voluta 24.
699	46	Cypraea I.	723	10	Voluta 20.
700	47	Cypraea 34. c.	724	11	Voluta 33.
701	48	Cypraea 34.			

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum. Tab.	Fig.	
725	12	Voluta 34.
725	13	Voluta 22.
726	13 a.	Voluta 26.
727	14	Voluta VII. a.
728	15	Voluta VIII. e.
728	16	Voluta 35.
729	17	Voluta 25.
730	18	Voluta 36.
730	19	Voluta 20.
731	20	Voluta 16.
732	21	Voluta 1.
733	22	Voluta 21.
734	23	Voluta 1.
734	24	Voluta 1.
735	25	Voluta VIII. f.
736	30	Bulla XX.
736	31	Bulla XX.
737	32	Bulla XX.
738	33	Voluta 37.
739	26	Voluta 13.
739	27	Voluta VIII. a.
739	28	Voluta 14.
740	29	Voluta VIII. d.
741	37	Conus XXXIII.
742	38	Conus XXXIII.
743	39	Conus 58.
744	34	Conus XXIV.
744	35	Conus XXV.
745	36	Conus.
746	40	Voluta 38.
747	41	Conus XXXV.
748	42	Conus XXXIII.
748	43	Conus XXXIII.
749	44	Conus XXXIII.
749	45	Conus XXXIII.
750	46	Bulla XIV.
751	46 a.	Bulla XIV.
753	1	Conus V.
754	2	Conus V.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum. Tab.	Fig.	
755	7	Conus XXIX.
756	8	Conus XV.
757	9	Conus XXII.
758	3	Conus V.
759	4	Conus 46.
760	5	Conus 6.
760	6	Conus XXIX.
761	10	Conus XXII. a.
762	11	Conus XIX.
763	12	Conus XXVI.
764	13	Conus XXXIV.
765	14	Conus 59.
766	15	Conus II.
767	16	Conus XIII.
767	17	Conus V. a.
768	17 a.	Conus 60.
769	17 b.	Conus.
770	17 c.	Conus.
771	17 d.	Conus 61.
772	18	Conus 19.
773	19	Conus III.
774	20	Conus III.
775	21	Conus XXIII.
776	22	Conus 156.
777	23	Conus 19.
777	24	Conus 46.
778	24 a.	Conus 62.
778	24 b.	Conus 156.
779	25	Conus XXI.
779	26	Conus VIII.
780	27	Conus VI.
781	28	Conus VI.
782	29	Conus 63.
783	30	Conus XXXII.
784	31	Conus XI.
785	32	Conus XX.
785	33	Conus 64.
786	34	Conus VII.
786	35	Conus IV.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.		
Tab.	Fig.	
786	36	Conus 65.
786	37	Conus 66.
787	39	Conus I.
788	40	Conus XXX.
788	41	Conus XVIII.
789	42	Conus 67.
790	43	Conus 68.
791	44	Strombus XV.
792	45	Buccinum 74.
794	1	Voluta XLVI.
795	2	Voluta 234.
796	3	Voluta XLV.
797	4	Voluta XLIV.
798	5	Voluta 238.
799	6	Voluta 237.
800	7	Voluta XLV.
801	7 b.	Voluta XLIV.
802	8	Voluta 233.
803	9	Voluta XIII. b.
803	10	Voluta XIII. a.
803	11	Voluta 98.
804	12	Murex XXV.
804	13	Murex XXV.
805	14	Voluta XXXVI.
806	15	Voluta XXXVI.
807	16	Voluta XXXVII.
808	17	Voluta XXXVII.
809	18	Voluta XXXVIII.
810	19	Voluta XL.
811	20	Voluta XXXIX.
812	21	Voluta 146.
812	22	Voluta 147.
813	23	Voluta X.
813	23 a.	Voluta 39.
814	23 b.	Voluta 148.
814	24	Voluta 103.
815	25	Voluta XLII.
816	26	Voluta XLII. a.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.		
Tab.	Fig.	
816	27	Bulla 15.
817	28	Voluta 97.
818	29	Voluta XVI.
818	30	Voluta XVI.
818	31	Voluta XVI.
818	32	Voluta XVI.
819	33	Voluta 149.
819	34	Voluta 150.
819	35	Voluta XX.
819	36	Voluta 129.
820	37	Voluta XXXII.
821	38	Voluta XXVII.
821	39	Voluta 151.
822	40	Voluta XXXIII.
822 b.	41	Buccinum 69.
822 b.	41 b.	Voluta 152.
823	42	Voluta 153.
824	43	Voluta XVIII.
824	44	Voluta XIX.
825	45	Voluta 154.
825	46	Voluta XIX.
826	47	Voluta XXI.
826	48	Voluta 113.
826	49	Voluta XIX.
827	49 a.	Voluta 111.
827	49 b.	Voluta 155.
827	49 c.	Voluta 156.
827	49 d.	Buccinum 75.
827	49 e.	Voluta 157.
828	50	Murex 30.
829	51	Voluta XLI.
830	52	Voluta XVII.
830	53	Voluta XVII.
830	54	Voluta XVII.
831	55	Buccinum 21.
831	55 a.	Voluta 159.
831	55 b.	Voluta 159.
832	56	Voluta 160.
833	57	Murex XXII.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.			I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.		
Tab.	Fig.		Tab.	Fig.	
954	5	Buccinum 38.	977	34	Buccinum XLVI.
955	6	Murex 14.	978	35	Buccinum 67.
956	7	Murex 12.	979	36	Buccinum 173.
956	8	Murex XXVII.	979	37	Buccinum 189.
957	9	Murex XXVII.	979	38	Buccinum 190.
957	10	Murex XXVII.	980	39	Buccinum 47.
958	11	Murex XXVIII.	981	40	Buccinum XIX.
958	11 b.	Buccinum 188.	981	41	Buccinum XXXII. β.
959	12	Murex XLIV.	982	42	Buccinum XXXIII. β.
960	13	Murex XLIV. α.	983	42 b.	Buccinum 87.
962	14	Buccinum XXXVIII.	983	42 c.	Buccinum XXXII. α.
962	15	Murex XLII.	984	43	Buccinum III.
962	15 a.	Buccinum 80.	985	44	Buccinum I.
963	16	Buccinum 65.	986	45	Buccinum 25.
963	17	Buccinum 63.	987	46	Buccinum XXVII.
964	49 e.	Buccinum 81.	987	47	Buccinum XXVII.
964	49 f.	Buccinum 82.	988	48	Buccinum XXIX.
865	18	Buccinum XXX.	989	49	Buccinum XXVIII.
965	19	Buccinum XXX.	990	50	Murex 11.
965	b. 20	Buccinum 83.	990	b. 51	Murex 14.
966	21	Buccinum XXXIX.	991	52	Murex 10.
967	22	Voluta 159.	991	53	Murex 10.
968	22 b.	Buccinum 84.	992	54	Buccinum 88.
968	22 c.	Buccinum 85.	992	55	Buccinum XXV.
969	23	Buccinum XVIII.	993	56	Buccinum XXV.
970	24	Buccinum XX.	994	57	Buccinum XXV.
970	25	Buccinum XX.	995	58	Murex X. α.
971	26	Buccinum XXI.	995	59	Murex 70.
972	27	Buccinum XXII.	996	60	Buccinum XVI.
973	28	Buccinum XXII.	996	61	Buccinum 89.
974	29	Buccinum XXXIII.	997	62	Buccinum 90.
975	30 a.	Buccinum XXX.	998	63	Buccinum 91.
975	30 b.	Buccinum 3.	999	64	Buccinum 92.
976	31	Buccinum 46.			
976	32	Buccinum 86.			
977	33	Buccinum 180.			

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
1000	65	Buccinum XIII.
1001	66	Buccinum XII.
1002	67	Buccinum VII.
1003	68	Buccinum VI.
1004	69	Buccinum X.
1005	72.	Buccinum XI.
1006	70	Buccinum VIII.
1007	71	Buccinum 94.
1008	71 b.	Buccinum VIII. α.
1009	71 c.	Buccinum 95.
1010	71 d.	Murex V.
1011	71 e.	Buccinum 96.
1011	71 f.	Buccinum 97.
1012	76	Buccinum XIV.
1013	77	Buccinum 98.
1014	78	Buccinum 99.
1015	73	Buccinum XV.
1016	74	Buccinum 100.
1016	75	Buccinum 101.
1017	79	Murex LVI.
1018	80	Murex 44.

I. Liſter Hiſtoria Conchyliorum.

Tab.	Fig.	
1018	81	Murex 71, 1
1019	82	Murex 72.
1020	83	Murex LV.
1020	84	Murex LXI.
1021	85	Murex 40.
1021	85 b.	Murex LV. α.
1022	86	Murex 36.
1023	88	Murex XII.
1024	89	Buccinum 36.
1024	90	Murex 73.
1024	91	Murex 74.
1025	87	Murex LVI.
1055	7	Buccinum 191.
1056	8	Bulla X.
1056	9	Buccinum 102.
1057	1	Murex 246.
1057	2	Murex 247.
1058	6	Voluta I.
1058	9	Voluta 163.
1059	2	Buccinum 17.
1059	3	Strombus II.

II. Liſter Hiſtoria animalium.

Tab.	Fig.	
2	25	Bulla XVIII.
3	1	Murex XLII.
3	2	Buccinum XXXVIII.
3	3	Murex XLII.
3	4	Murex XLIX.

II. Liſter Hiſtoria animalium.

Tab.	Fig.	
3	5	Buccinum XXX.
3	6	Buccinum XXX.
3	10	Buccinum 103.
3	14	Trochus XXI.
3	15	Trochus XX.
3	17	Cypraea XL.

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ.	Fig.	
I.	1. 2	Nautilius I.
	13	Argonauta I.
III.	1	Voluta XLIV.
	2	Voluta XLV.
	3	Bulla X. *a.*
	4	Bulla VII.
	6	Voluta XLVI.
	10	Voluta 237.
	11	Trochus 18.
	15	Bulla XIV.
	16	Buccinum V.
	17	Buccinum V.
	18	Buccinum VI.
	19	Buccinum.
	20	Buccinum XIV.
	21	Buccinum XIV.
	22	Buccinum IV.
	25	Buccinum V.
	26	Buccinum 104.
	27, 28	Trochus. III.
	32	Murex L.
	33	Buccinum 105.
	34	Buccinum 71.
	35	Murex XXIX.
	36	Voluta XVIII.
	37	Voluta 165.
	38	Buccinum 62.
	40	Voluta 167.
	45	Buccinum 192.
	46	Murex 213.
	47	Murex 248.
	48	Murex 37.
	49	Voluta 168.
	50	Voluta XXI.
	51	Murex 75.
	52	Voluta XVII.
	53	Murex 249.
	57	Bulla XX.

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ.	Fig.	
III.	58	Murex 76.
	59	Buccinum 106.
	60	Buccinum XL.
	61	Murex 7.
	62	Buccinum XXXIX.
	63	Buccinum 108.
	64	Voluta XXXII.
	65	Voluta XXXII.
	66	Bulla XXII.
	67	Murex LVI.
	68	Murex 40.
	69	Murex LVI.
	70	Buccinum XXXII. *β.*
	71	Buccinum 109.
	72	Murex 250.
	73	Murex 78.
	74	Voluta 169.
	75	Murex 205.
	76	Murex 251.
	77	Murex 79.
	78	Voluta XXVIII.
	79	Murex 252.
	80	Murex LII.
	81	Murex 80.
	82	Murex 81.
	83	Murex 82.
	84	Murex LV.
	85	Strombus II.
	86	Strombus 20.
	87	Strombus II.
	88	Murex 225.
	89	Trochus 130.
	90	Trochus.
	91	Trochus XX.
	92	Trochus XXII.
	93	Trochus XX.
	94	Trochus 131.

III. Bonanni Recreatio. Claſſ. Fig.		
II.	95	Trochus 132.
	96	Trochus II.
	97	Trochus 133.
	98	Trochus 134.
	99	Trochus XX.
	101	Murex XL.
	102	Trochus L.
	103	Murex XII. a.
	104	Murex 204.
	105	Murex XIII. 1.
	107	Buccinum L.
	108	Murex 23.
	109	Buccinum 193.
	110	Buccinum XLVIII.
	118	Buccinum XLIII.
	119	Voluta XXXV.
	120	Voluta XXXIV.
	121	Strombus I. a.
	122	Conus XXI.
	123	Conus I.
	124	Conus 69.
	125	Conus 70. 71.
	126	Conus 27.
	127	Conus 72.
	128	Conus XIV.
	129	Conus XXIII.
	130	Conus 19.
	131	Conus XIX.
	132	Conus III.
	133	Conus XXXI.
	134	Conus 55.
	135	Conus XXX.
	136	Conus XVIII.
	137	Conus 73.
	138	Conus VIII.
	139	Conus VI.
	141	Voluta 24.
	142	Voluta VII.
	143	Voluta IV.

III. Bonanni Recreatio. Claſſ. Fig.		
III.	144	Strombus XXVI.
	145	Murex 253.
	146	Strombus XXI.
	147	Strombus XXI.
	149	Buccinum XXXIII. a.
	150	Strombus XIV.
	151	Buccinum 110.
	152	Buccinum XVII.
	153	Buccinum XV.
	154	Buccinum XIV.
	155	Buccinum VIII.
	156	Buccinum XI.
	157	Buccinum XIII.
	158	Buccinum 111.
	159	Buccinum 112.
	160	Buccinum 113.
	161	Buccinum VII.
	162	Buccinum XII.
	163	Buccinum VII.
	167	Trochus 18.
	170	Trochus 135.
	171	Trochus 136.
	172	Buccinum 151.
	173	Murex XXV.
	174	Murex 11.
	175	Buccinum XX.
	182	Murex X. a.
	183	Buccinum II.
	185	Buccinum XXV.
	186	Murex XXX.
	187	Murex XLVI.
	188	Murex XLIV.
	189	Buccinum XXXVIII.
	190	Murex XLII.
	191	Buccinum III.
	192	Bulla XXIII.
	193	Murex XXI.
	194	Voluta XLII.

III. Bonanni Recreatio. Claſſ.	Fig.	
III.	195	Trochus 137.
	196	Trochus 138.
	201	Trochus 33.
	202	Trochus 140.
	207	Trochus 141.
	208	Trochus XVI.
	209	Trochus XVI.
	210	Trochus XVI.
	211	Trochus 139.
	212	Trochus 40.
	213	Trochus 142.
	222	Trochus VI.
	223	Trochus VI.
	229	Strombus XI.
	230	Trochus.
	231	Cypraea XIX.
	232	Cypraea XIX.
	233	Cypraea XXX.
	234	Cypraea 15.
	235	Cypraea XXVI.
	236	Cypraea XXVII.
	237	Cypraea 26.
	238	Voluta XIII. b.
	239	Cypraea 33.
	240	Cypraea XXXI.
	241	Cypraea XXXI.
	242	Cypraea.
	243	Cypraea XLIII.
	244	Cypraea 48.
	245	Cypraea XIII.
	246	Voluta XIII. a.
	247	Cypraea XXXVII.
	248	Cypraea 49.
	249	Bulla VI.
	250	Cypraea 33.
	251	Cypraea XI.
	252	Bulla I.
	253	Cypraea 50.
	254	Cypraea XVII.

III. Bonanni Recreatio. Claſſ.	Fig.	
III.	255	Cypraea XXII.
	256	Cypraea XIX.
	257	Cypraea I.
	258	Cypraea XV.
	259	Cypraea 18.
	260	Cypraea III. a.
	261	Cypraea XVI.
	262	Cypraea 51.
	263	Cypraea IV.
	264	Cypraea XIX.
	265	Cypraea XIX.
	266	Cypraea VIII.
	267	Cypraea 8.
	268	Murex I.
	269	Murex II.
	270	Voluta XL.
	271	Murex V.
	272	Murex V.
	273	Murex 84.
	274	Murex V.
	275	Murex VI.
	276	Murex VI.
	277	Murex V.
	278	Murex 22.
	279	Murex XXII.
	280	Murex XXII.
	281	Murex IV.
	282	Murex IV.
	283	Murex III.
	284	Murex 85.
	285	Murex 86.
	286	Voluta XLI.
	287	Murex LI.
	288	Strombus XVI.
	289	Murex 87.
	290	Murex XIV.
	291	Strombus 21.
	292	Strombus 22.
	293	Voluta XXXVIII.

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ. Fig.

III. 294 Voluta XXXVII.
295 Murex XXX.
296 Voluta XXXVI.
297 Voluta XXXVI.
298 Voluta XXXVI.
299 Strombus XI.
300 Strombus VIII.
301 Strombus X.
302 Strombus X
303 Strombus XVI.
304 Strombus XVII.
305 Voluta XXXVII.
306 Strombus VIII. *a.*
307, 308 Strombus 3.
309 Strombus IX.
310 Strombus IX.
311 Strombus VI.
312 Strombus IV.
313 Strombus IV.
314 Strombus III.
315 Strombus III.
317 Buccinum XLIII.
318 Conus 74.
319 Conus XXXV.
321 Strombus XVII.
322 Voluta 170.
323 Buccinum X.
324 Strombus.
326 Voluta 171.
327 Murex 88.
328 Buccinum IX.
329 Buccinum IX.
332 Bulla 11.
337 Conus XIII.
338 Murex 89.

III. Bonanni Recreatio.

Claſſ. Fig.

III. 339 Bulla VI.
340 Buccinum XX.
341 Trochus 143.
342 Strombus 23.
343 Murex 90.
344 Murex 91.
346 Murex XXVIII.
347 Murex XLVIII.
350 Murex 92.
355 Trochus XVI.
356 Trochus XVI.
357 Murex XXXV.
359 Cypraea XXXVIII.
360 Murex XXXIV.
361 Conus VI
362 Conus XXVIII.
363 Conus III.
364 Conus 19.
365 Conus V.
366 Trochus XV. *a.*
367 Trochus XV. *a.*
368 Buccinum XXVIII.
369 Voluta IX.
370 Buccinum XXXII. *a.*
373 Voluta XXXIX.
379 Bulla 12.
381 Murex 14.
383 Buccinum XXII.
393 Buccinum 114.
394 Trochus 18.
396 Trochus 68.
404 Strombus XVII.
405 Strombus XVII.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
17	A. C.	Nautilus I.
18	A B 1 4	Argonauta I.
	K	Trochus XV.
	1	Nautilus VII.
21	A	Trochus I.
	B	Trochus II.
	C	Trochus 145.
	E	Trochus XVII.
	1	Trochus 146.
	2	Trochus 147.
	3	Trochus I.
	4	Trochus I.
	5	Trochus 148.
	6	Trochus 149.
	7	Trochus 23.
	8	Trochus 150.
	9	Trochus 151.
	10	Trochus 152.
	12	Trochus XXII.
23	A	Buccinum VIII.
	B	Buccinum IX.
	C	Buccinum 2.
	D	Murex 1.
	1	Buccinum VIII.
	2	Buccinum XI.
	3	Buccinum XII.
	4	Buccinum IV.
24	A	Voluta XLI.
	B	Voluta XXXIX.
	C	Murex XXVIII.
	D	Murex 93.
	E	Murex XXIII.
	F	Murex XXII.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
24	G	Murex X. a.
	H	Murex XVIII. a.
	J	Murex 26.
	1	Murex 94.
	2	Murex XXX.
	3	Murex XXX.
	4	Murex 1.
	5	Murex XXVII.
	6	Murex 95.
25	A	Buccinum XVI.
	B	Buccinum XIV.
	C	Buccinum XIV.
	D	Buccinum XV.
	E	Buccinum XVII.
	1	Buccinum XIV.
	2	Buccinum XIV.
	3	Buccinum 117.
	4	Buccinum XVI.
	5	Buccinum XIV.
	6	Buccinum XV.
	7	Buccinum XV.
	8	Buccinum XVII.
	9	Buccinum XVII.
26	A	Murex VI.
	B	Murex XIII. 2.
	C	Murex VI. a.
	D	Murex VII.
	E	Murex XVIII.
	F	Murex I.
	G	Murex II.
	1	Murex VI.
	2	Murex VIII.
	3	Murex II.
	4	Murex IV.
	5	Murex III.
27	A	Buccinum V.
	B	Buccinum IV.
	C	Buccinum III.
	D	Buccinum I.

V. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab. Fig.

27 E Buccinum XXVII.
F Bulla XV.
G Bulla X.
H Bulla VII.
K Bulla XIV.
L Trochus III.
M Buccinum XX.
N Buccinum 4.
1 Buccinum VI.
28 A Murex XL.
B Murex XLIV.
C Murex XII. α.
D Murex XII. β.
1 Murex XLIV.
29 E Murex LI.
F Murex XXXIV.
G Murex LI. α.
H Buccinum XXXVIII.
J Voluta XXXV.
K Voluta XXXIV.
L Murex XXXII.
M Buccinum XVIII.
N Murex XXIX.
O Buccinum XXXV.
P Buccinum XIX.
Q Buccinum 195.
R Voluta XXXI.
S Voluta XXXII.
T Voluta XXVI.
V Voluta XXVIII.
W Voluta XXVII.
X Voluta 174.
Y Buccinum 118.
30 A Buccinum XLII.
B Buccinum XLIII.
C Buccinum L.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab. Fig.

30 D Buccinum XLII. α.
E Buccinum XLIV.
F Buccinum 196.
G Buccinum XLIV.
H Buccinum XLVII.
J Buccinum 197.
K Murex LV.
L Murex LXI.
N Murex LVI.
O Murex LVI.
P Buccinum 198.
Q Strombus XXIX.
R Strombus XXX.
S Bulla XX.
T Murex 40.
31 A B Voluta XLIV.
C Conus XIX.
D Conus III.
E Conus V.
F Conus XXIX.
G Conus XXXV.
V Conus XX.
5 Conus 34.
32 H Voluta XXXVII.
J Voluta XXXVII.
K Buccinum XXV.
L Buccinum XXV.
M Buccinum XXV.
N Conus I.
O Conus XXX.
P Conus XXX.
Q Conus XXVIII.
R Conus XVII. et 12.
S Conus XXXII.
T Conus XXVI.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
32	1	Conus 1.
33	W	Conus VII.
	X	Conus VI.
	Y	Conus IV.
	Z	Conus XXII.
	AA	Conus XXII. α.
	BB	Conus XXI.
	CC	Conus XV.
	DD	Conus 16.
	EE	Conus XXV.
	GG	Conus XIV.
	HH	Voluta I.
	1	Conus XX.
	2	Conus 53.
	3	Conus XXXI.
	4	Conus XXXI.
34	A	Conus XXVII.
	B	Conus IX. β.
	D	Conus IX γ.
	E	Conus IX. α.
	F	Conus 37.
	G	Conus XIII.
	H	Conus II.
	J	Conus II.
	K	Conus XXXIV.
	L	Conus XXIII.
	M	Conus 19.
35	A, B, C	Strombus III.
	D, E, F	Strombus V.
	H	Strombus V.
36	G	Strombus V.
	J	Strombus VI.
	K	Strombus IV.
	L	Strombus XVIII.
	M	Strombus XIX.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
36	N	Strombus XXI.
	O	Strombus XXII.
	P	Strombus XX.
	6	Strombus XI.
	7	Voluta XLII.
37	Q	Strombus VIII.
	R	Strombus X.
	S	Strombus.
	T	Strombus XXVI.
	V	Strombus XIV.
	W	Strombus 24.
	X	Strombus XXIII.
	Y	Strombus 1.
	1	Strombus III.
	2	Voluta 102.
	3	Voluta XLIII.
	4	Voluta 175.
	5	Strombus IX.
38	A	Cypraea XIX.
	B	Cypraea II.
	C	Cypraea V.
	D	Cypraea IV.
	E	Cypraea XVI.
	F	Cypraea XV.
	G	Cypraea XXII.
	H	Bulla V.
	J	Cypraea IX.
	K	Cypraea VII.
	L	Cypraea XVII.
	M	Cypraea III.
	N	Cypraea XX.
	O	Cypraea 30.
	P	Cypraea XXXII.
	Q	Bulla I.
39	A	Cypraea XXXIII.
	B	Cypraea XXXVII.
	C	Cypraea XXX.
	D	Cypraea XXXI.

IV. Rumph

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
39	E	Cypraea XXXVI.
	F	Cypraea 26.
	G	Cypraea XXI.
	H	Cypraea 21.
	J	Cypraea XLI.
	K	Cypraea XLIII.
	L	Cypraea XLIV.
	M	Cypraea XXVII.
	N	Cypraea XLIV.
	O	Cypraea 2.
	P	Cypraea XL.
	Q	Cypraea X.
	R	Cypraea 31.
	S	Cypraea XVIII.
	1	Voluta VII.
	2	Voluta VIII. a.
	3	Voluta 14.
	4	Voluta VIII. f.

IV. Rumph Amboin. Raritaet.

Tab.	Fig.	
39	5	Voluta 16.
	6	Voluta IX. α.
	7	Voluta IX.
	8	Voluta IX.
	9	Voluta 24.
	B	Murex 32.
	C	Buccinum XXXII. β.
	D	Buccinum XXXII. α.
	E	Murex XLV.
	F	Murex LI. α.
	G	Murex 36.
	H	Murex XLVI.
	J	Murex XIII. 3.
	K	Murex LI.
	L	Voluta XLI.
	M	Strombus XVI.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab.	Fig.	
1	1	Voluta XXVII.
	2	Murex 203.
	3	Cypraea XIX.
	4	Nautilus.
	5	Murex 96.
	6	Murex 222.
	8	Murex XXXII.
	9	Conus IV.
2	10	Conus I. α.
	11	Conus 2.
	12	Voluta 176.
	13	Cypraea IX.
	14	Murex 19.
	15, 16, 17, 18	Murex 19.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab.	Fig.	
2	19	Bulla XII.
3	20	Buccinum 119.
	21	Conus XII.
	22	Conus VI.
	23	Conus VI.
	24	Conus 55.
	25	Conus I.
	26	Conus II.
	28	Strombus IV.
	29	Cypraea XIX.
4	30	Cypraea 52.
	31	Cypraea XVI.
	32	Bulla I.
	33	Strombus XV.
	34	Conus XX.
	36	Murex VII.
	37	Murex VII.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab.	Fig.	
4	38	Murex VI.
5	39	Conus XXXII.
	40	Conus.
	42	Murex VI. *a.*
	43	Conus I.
	44	Conus I *a.*
	45	Voluta XXXV. *a.*
	46	Strombus XX.
	47	Conus 35.
6	48	Conus 19.
	49	Conus VI.
	50	Conus XI.
	51	Conus 15.
	52	Conus V. *a.*
	57	Murex 209.
	58	Murex 209.
7	59	Buccinum XII.
	60	Conus XXIX.
	61	Conus XXIX.
	62	Voluta XXXVII.
	63	Voluta 77.
	64	Strombus XIV.
	65	Strombus XXVI.
	65 A	Conus I.
	65 B	Conus XVIII.
8	66	Murex XLIV.
	67	Murex XLIV.
	68	Voluta VIII. f.

V. Valentyn Abhandlung.

Tab.	Fig.	
8	69	Voluta 40.
	70	Conus 3.
	71	Murex 30.
	73	Conus V.
9	74	Conus 26.
	75	Conus XXXI.
	76	Conus.
	77	Buccinum XIV.
	78	Voluta 178.
	82	Bulla XV.
	83	Cypraea 9.
	84	Conus XIV.
	85	Murex VI.
10	86	Cypraea IV.
	88	Strombus XVI.
	89	Conus XXXIV.
	90	Strombus 25.
	91	Strombus 3.
11	92	Murex XXXVIII.
	93	Murex 97.
	94	Conus VIII. *a.*
	95	Murex 98.
	96	Conus
	97	Buccinum 121.
	99	Buccinum XI.
12	100 a.	Conus XXVII.
	100 b.	Conus XXVII.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
5	C	Bulla XXII. *a.*
	CC	Bulla XVIII.
	D	Bulla XXII. *a.*
6	A	Bulla XXII.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab.	Fig.	
11	A	Argonauta I.
	B	
12	A	
	B	
	C	

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

12 D Argonauta II.
E Bulla X.
F, G, H, J } Bulla X. a.
13 A Cypraea.
B Cypraea.
C Cypraea 53.
D Cypraea 54.
DD Bulla IX.
E Cypraea XL.
EE Bulla VIII.
F Cypraea 55.
FF Bulla XII.
G Cypraea 56.
GG Bulla VII.
H Cypraea VII.
J Cypraea XI.
L Cypraea 57.
M Cypraea 58.
N Cypraea 59.
O Cypraea 59.
P Cypraea 60.
Q Cypraea 61.
QQ Cypraea 62.
R Cypraea 63.
S Cypraea 64.
T Cypraea XVII.
QQ Cypraea 62.
R Cypraea 63.
S Cypraea 64.
T Cypraea XVII.
TT Cypraea 65.
V Cypraea XVII.
Z Cypraea XX.
14 1 Cypraea XXXI.
2 Cypraea XXXI.

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

14 3, 4, 5 } Cypraea XXX.
A Cypraea 66.
B Cypraea XX.
C Cypraea XX.
D Cypraea XX.
E Cypraea 16.
F Cypraea 67.
G Cypraea IX.
H, J, L } Cypraea XIX.
M Cypraea XLIV.
N Cypraea 68.
O Cypraea XL.
P Cypraea XL.
Q, R, S } Cypraea XLI.
T Cypraea XLIII.
15 1 Bulla 13.
2 Bulla 14.
3 Bulla VI.
4 Bulla IV.
A, B } Bulla I.
C Cypraea 69.
D Cypraea 70.
E Cypraea 23.
F Cypraea 71.
G Cypraea 72.
H Cypraea XXXIII.
J Cypraea XV.
L Cypraea 2.
M Cypraea XXVII.

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

15 N Cypraea XXII.
O Cypraea XV.
P Cypraea XL.
Q Cypraea 73.
R Cypraea XL.
S Cypraea XVI.
T Cypraea VI.
V Cypraea 74.
X Cypraea 75.
Z Cypraea 76.
AA Cypraea XXXII.
BB Cypraea XXXVII.
CC Cypraea XXVII.
DD Cypraea XXVII.
26 A Cypraea 77.
B Cypraea 78.
C Cypraea 79.
D Cypraea 80.
E Cypraea 27.
F Bulla V.
G Cypraea 81.
H Cypraea 6.
J Cypraea 3.
L Cypraea 6.
M Cypraea 6.
N Cypraea IX.
O Cypraea I.
P Cypraea 82.
Q Cypraea XIV.
R Cypraea.
S Cypraea 10.
T Cypraea IV.
V Cypraea III.
17 A, B } Nautilus I.
18
19 A Nautilus III.
B, C } Nautilus II.

VI. Gualtieri Index Testarum.

Tab. Fig.

19 D Nautilus III.
E Nautilus VII.
H, J } Nautilus IV.
L, LL, M } Nautilus XI.
O Nautilus XIV.
P Nautilus XVI.
Q Nautilus.
R, S } Nautilus XV.
20 AA Conus.
A Conus.
B Conus V.
C Conus 77.
D Conus 78.
E Conus XX.
F Conus XXIII. an XXVIII.
G Conus IV.
H Conus.
J Conus VI.
L Conus 48.
M Conus 34.
N Conus VII.
O Conus 45.
P Conus 50.
Q Conus 35.
R Conus 55.
21 A Conus 79.
B Conus XIX.
C Conus 80.
D Conus 33.
E Conus 34.
F Conus 33.
G Conus III.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab. Fig.
21 H Conus V. a.
J Conus 81.
L Conus 46.
M Conus 49.
N Conus 19.
O Conus III.
P Conus.
Q Conus 82.
22 A Conus II.
B, C } Conus III. a.
D Conus I.
E Conus 83.
F Conus XIV.
G Conus XIII.
H Conus XIII.
J Strombus XV.
L Conus 84.
M Conus VI.
2 Conus X.
23 A Voluta.
B Voluta VIII. a.
C, D, E } Voluta IX.
F Voluta 16.
G Voluta 41.
H, J, L } Voluta IX. a.
M Voluta 1.
N Voluta 1.
O Bulla XX.
OO Voluta 1.
P Voluta 42.
PP Voluta 43.
Q Voluta IX. a.
QQ Voluta 44.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab. Fig.
23 R Voluta 45.
RR Voluta 24.
S Voluta 46.
SS Voluta 47.
T Voluta 16.
V Voluta 48.
24 A Voluta 24
B Voluta 49.
C Voluta 50.
D Voluta 51.
E Voluta 52.
F Voluta 53.
G Voluta 20.
H Voluta 54.
J Voluta 55.
L Voluta 56.
M Voluta VIII. a.
N Voluta VII. a.
O Voluta VII. a.
P Voluta VII.
25 R Voluta V.
C Voluta 57.
D Conus 85.
E, F } Conus XVII.
G Conus 86.
H Conus XXVI.
J Conus XXX.
L Conus XXV.
M Conus XV.
N Conus XXII.
O Conus XXII.
P Conus XXII. a.
Q Conus VIII.
R Conus XVII. 29.
S Conus XXXII.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab. Fig.

25 T, V, X } Conus XXXI.
Y Conus.
Z Conus XXXI.
AA Conus XXX.
26 A Conus 87.
B Strombus III.
C Conus XXXIII.
D Conus XXIX.
E Conus XXXV.
F Murex XXX.
G Conus.
H Bulla XV.
J Bulla XIV.
L Voluta XXXIX.
M Bulla XIV.
N Murex 5.
27 — Voluta 233.
28 A Voluta XVI.
B Voluta XIII. b.
C, D, E } Voluta XIII. a.
F Voluta XXXVII.
G Voluta XXXVII.
H Strombus 25.
J Voluta XXXVII.
L Voluta XVI.
M Voluta XXXVII.
N Murex XXIII.
O Voluta 179.
P Voluta X.
Q Voluta XV.
R Murex XXVI.
S Voluta 237.
T Voluta 181.
V Voluta XXXVII.
X Voluta XXXVI.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab. Fig.

28 Z Voluta XXXVIII.
Z 2. Voluta XXXVI.
29 A Voluta XLVI.
B Voluta XLV.
C Buccinum XXV.
D, E, G } Buccinum XXV.
H Voluta XLIV.
J Voluta XLIV.
30 A Strombus V.
B Murex XLI.
C Murex 18.
D Murex III.
E Murex I.
F Murex IV.
31 A Murex II.
B fehlt in der Zeichnung.
C Murex V.
D Murex 99.
E Murex 100.
F Murex 1.
G Strombus XI.
H Strombus XIII.
J Strombus XIII.
L Strombus 27.
M Murex 101.
N Strombus XIV.
32 A Strombus VIII.
B Strombus XI.
C Strombus 28.
D Strombus X.
E Strombus XXVI.
F Strombus 3.
G Strombus XXVI.
H Strombus X.
L Strombus XXI.
M Strombus IX.
N Strombus XXI.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab. Fig.

33 A Strombus XVII.
B Strombus XXIII.
C, D Strombus 1.
34 A Strombus XVII.
35 A, B Strombus III.
C
36 A, B Strombus V.
C Strombus IV.
37 A Voluta XL.
B Murex XXII.
C Murex XXVIII.
D Murex VI. α.
E Murex XXII.
F Murex XVIII.
G Murex VI. α.
H Murex VI.
J Murex VI. α.
L Murex VI. α.
M Murex VII.
38 A Murex VI.
39 A Buccinum.
B Buccinum 112.
C Buccinum XII.
D Buccinum XV.
E Buccinum V.
F Buccinum XVII.
G, H Buccinum XIV.
J Buccinum XV.
L Buccinum XVII.
40 A Buccinum XVI.
B Buccinum XIII.
C Buccinum VII.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab. Fig.

40 D Buccinum VIII.
E Buccinum XIV.
F Buccinum IX.
41 A Buccinum X.
42 A Buccinum II.
43 A Murex.
B Voluta XXIII.
C Voluta 111.
D Voluta 113.
E Voluta XIX.
F Voluta 182.
G Voluta XIX.
H Voluta XIX.
J, L Voluta XVIII.
M Buccinum 122.
N Voluta XXIV.
O Voluta 183.
P Buccinum 123.
R Murex 102.
S Murex 103.
T Buccinum XXXIII. α.
V Murex XXVIII.
X Buccinum XXI.
Z Buccinum 124.
2 Buccinum 125.
3 Buccinum VI.
44 A Buccinum 126.
B Buccinum XXIII.
C Buccinum XXXIX.
D Buccinum 127.
E Buccinum 40.
F Buccinum 128.
G Buccinum XVIII.
H Buccinum 129.
J Buccinum 130.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab. Fig.
62 L Trochus VII.
63 A Trochus 45.
B Trochus VI.
D Trochus 33.
E Trochus 33.
G Trochus 33.
64 C Trochus VII.
H Trochus IX.
L Trochus 159.
65 A Trochus 160.
B Trochus 161.

VI. Gualtieri Index Teſtarum.

Tab. Fig.
65 C Buccinum XXIV.
D Trochus 162.
E Trochus XVI.
F Trochus XVI.
G, H } Trochus XVI.
J Buccinum XXIV.
L Trochus 163.
M Trochus 164.
O Trochus III.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab. Fig.
5 A, B, C } Argonauta I.
D Nautilus.
E Nautilus I.
F Nautilus I.
G Nautilus VII.
6 N Trochus XVII.
P Buccinum XXXI.
8 C Trochus I.
J Trochus XVIII.
K Trochus 165.
L Trochus VI.
M Trochus III.
N Trochus XXI.
Q Trochus VI.
R Trochus 166.
S Trochus VII.
T Trochus 56.
9 A Murex XXXVI.
B Murex XXXIV.
C Voluta XXXIV.
D Murex XII. β.
E Voluta XXXV.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab. Fig.
9 F Strombus XXII.
G 1 Buccinum XXXIII. α.
H Murex XXII.
J Buccinum XVIII.
K Murex XIX.
L Murex 113.
M Murex XXXII.
N Buccinum XXXV.
O Murex XXIX.
P Murex XI.
Q Voluta XXXII.
R Murex 33.
S Murex 263.
V Voluta 187.
10 A Strombus VII.
B Murex XIV
C Strombus XXIII.
D Strombus I. α.
E Bulla XXIII.
F Murex LI.
G Voluta I.
H Murex LI. α.
J Buccinum 133.

VII. Ar-

VII. Argenville Conchyliol.

Tab. Fig.

10 K Murex XLVI.
L Murex 205.
M Murex XIII. 2.
N Murex 264.
O Murex XVIII.
11 A Buccinum XLII.
B Trochus XXII.
F Murex 44.
G Bulla XX.
H Murex LVI.
K Murex LXI.
L Trochus XXIII.
M Bulla XXII. α.
N Bulla XXII.
O Buccinum 203.
P Murex LV.
Q Buccinum 204.
R Buccinum 173.
S Buccinum 205.
T Buccinum 206.
X Buccinum XLIII.
Y Buccinum 207.
Z Buccinum XLIX.
& Murex LVII.
12 A Conus XX.
B Conus VIII. α.
C Conus 33.
D Conus XVII.
E } Conus II.
F }
G Conus XXI.
H Conus X.
J Conus 88.
K Conus VI.
L Conus VII.
M Conus I. an XII.
N Conus IX. β.
O Conus I.
P Conus XVIII.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab. Fig.

12 Q Conus XIII.
R Conus XXIII.
S Conus 89.
T Conus IV.
V Conus.
13 A Conus XXXV.
B Conus XXXIV.
C Conus XXIX.
D Conus XXXI.
E Conus XXII.
F Conus XXX.
G Conus XXXI.
H Conus 32.
J Conus XXX.
K Voluta VII.
L Voluta 58.
M Voluta 20.
N Voluta VII.
O Voluta 15.
P Conus XXV.
Q Voluta IX.
R Voluta VIII. g.
S Voluta VIII. f.
14 A Murex XXVI.
B Strombus IV.
C Buccinum XX.
D Voluta XXXVIII.
E Strombus V.
F Voluta XXXVI.
G Buccinum XV.
H Buccinum XVII.
J Strombus XVI.
K Strombus V.
L Murex XXVIII.
M Strombus II.
N Strombus XIII.
O Strombus X.
P Voluta XXXIX.
Q Strombus XXI.
15 A Strombus XI.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab. Fig.

15 B Strombus VI.
C Strombus VIII.
D Buccinum VII.
E Voluta XLI.
F Murex XLI.
G Buccinum XXXVI.
H Murex XXX.
J Buccinum XIV.
K Voluta XL.

16 A Murex II.
B Murex I.
C Murex VI.
D Murex VII.
E Murex VI.
F Murex 114.
G Murex 115.
H Murex VI. a.
J Murex XVIII.
K Murex 116.

17 A Buccinum III.
C Buccinum V.
D Buccinum XXV.
E Buccinum XXVII.
F Voluta XLIV.
G Voluta XLV.
H Murex XXVII.
J Bulla XII.
K Bulla XV.
L Buccinum IV.
M Voluta XVII.
N Buccinum XXXII. a.
O Bulla XIV.
P Buccinum VI.
Q Bulla VII.

VII. Argenville Conchyliol.

Tab. Fig.

18 A Bulla I.
B Cypraea II.
C Cypraea XI.
D Cypraea IV.
E Cypraea XVIII.
F Cypraea XIX.
G Cypraea VIII.
H Cypraea IX.
J Bulla II.
K Cypraea XXX.
L Cypraea XL.
M Bulla V.
N Cypraea XXV.
O Cypraea VII.
P Cypraea XXI.
Q Bulla VI.
R Cypraea XXV.
S Cypraea XLII.
T Cypraea XXVII.
V Cypraea XLI.
X Cypraea XXIX.
Y Cypraea XXXVI.
Z Cypraea 84.
1 Cypraea 85.
2 Cypraea 86.

27 4 Trochus 193.
5 b. Murex 117.

29 6 Strombus XXV.
6 d } Murex 207.
6 e }
9 a. Voluta 189.
10 Strombus XXIV.
11 Murex.

VIII. Argenville Zoomorphoſ.

Tab.	Fig.	
2	2. 3.	Argonauta I.
3	E	Murex 20.
	F	Conus IV.
	G	Voluta 139. A.
	H	Buccinum VI.
	J, K	Cyprea XL.
4	A	Buccinum.
	B	Murex 214.
	C	Murex IV.
	D	Murex VI.
	E	Buccinum 134.
10	B	Argonauta 1.
	G	Bulla XXII.
	H	Conus IX. c.
	J	Conus XXVII.
	K	Conus 37.
	L	Conus 37.
	M	Conus 90.
	N	Conus 91.

VIII. Argenville Zoomorphoſ.

Tab.	Fig.	
10	O	Conus IX. γ.
	P	Conus.
	Q	Conus 92.
	R	Conus 93.
	S	Conus 38.
	T	Conus 42.
	V	Conus 37.
	X	Conus XXIII.
	Y	Conus 16.
11	A	Voluta 17.
	B	Conus.
	C	Conus.
	D	Conus 94.
	E	Conus.
	F	Buccinum XXVI.
	G	Voluta 102.
	H	Voluta XLVI.
	J	Cyprea III. α.
	K	Murex 17.
	L	Bulla XXIII. α.

IX. Klein Methodus Oſtracol.

Tab.	Fig.	
1	1, 2	Nautilus I.
	5	Argonauta I.
	6	Nautilus VII.
	13, 14, 15	Trochus XVI.
	19	Trochus XV. α.
	20	Trochus 46.
	30	Murex XXV.
2	35	Trochus 107.
	36	Trochus XXI.

IX. Klein Methodus Oſtracol.

Tab.	Fig.	
2	38	Murex 47.
	39	Murex 49.
	40	Murex 50.
	41, 42	Strombus II.
	43	Bulla XXII. α.
	46	Buccinum XXXII. β.
	47	Buccinum XXXIII. β.
	48, 49	Bulla XX.

IX. Klein Methodus Ostracol.

Tab.	Fig.	
2	53	Trochus 33.
	54	Trochus 33.
3	56	Murex 30.
	57	Murex 118.
	58	Murex XXVIII.
	59	Murex XII. a.
	60	Bulla XXIII.
	61	Buccinum XXXV.
	62	Murex 242.
	63	Murex 87.
	64	Murex XVIII. a.
	67	Murex XLVII.
	68	Murex 233.
	72	Voluta IV.
4	73	Strombus XXI.
	74	Buccinum I.
	75	Buccinum 25.
	76	Murex.
	77	Strombus I. a.
	78	Murex XXXIV.
	79 a.	Voluta XLII. a.
	79 b.	Bulla 15.
	80	Bulla XV.
	81	Murex I.
	82	Murex VI.
	83	Conus V.
	84	Conus II.
	85	Strombus XVI.
5	86	Murex 77.
	87	Voluta XXXII.
	88	Voluta XXXVI.
	89	Voluta XXXVII.

IX. Klein Methodus Ostracol.

Tab.	Fig.	
5	90	Conus XXXV.
	91	Voluta VIII. f.
	92	Voluta XVI.
	93	Bulla XIV.
	94	Voluta 237.
	95	Strombus 13.
	96	Bulla.
	97	Voluta XLVI.
	98	Bulla XII.
	99	Bulla 16.
6	101	Cypraea V.
	102	Buccinum XIV.
	103	Buccinum XIV.
	104	Murex V.
	105	Buccinum XXV.
	106	Strombus X.
	107	Strombus VIII. a.
	108	Strombus 3.
	109	Murex VIII.
	110	Murex XVIII.
7	112	Murex XXVIII.
	116	Bulla XXII.
	117	Buccinum 193.
	118	Murex LV.
	119	Murex LXI.
	120	Murex 80.
	121	Buccinum XLVI.
	122	Voluta I.
	123	Buccinum 192.
	127	Murex 119.
	128	Murex 32.

Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
	13	Bulla XV.
	14–19	
	16–18	
	19–23	Bulla XV.
	20–44	
	34 bis	Bulla X.
	44	
	45	Bulla VII.
	46–50	Bulla XII.
	37	Buccinum 135.
	38	Buccinum 136.
	56	Buccinum XIX.
	57	Buccinum XIX.
	60	Buccinum XIX.
	61	Buccinum 137.
	62 bis–74	Bulla XXII. a.
	75	Murex XLII.
	76	Buccinum XXXVIII.
	77–80	Buccinum XXXVIII.

Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
39	81–82	Buccinum 138.
40	1–4	
	13–14	Trochus III.
	28	
	38	Bulla XXII.
	39	Bulla XXII.
	41–42	Trochus III.
41	2	Trochus 168.
	4–6	Trochus VII.
42	1–4	Conus XXXV.
	5–9	Conus XXIX.
	10	Conus 19.
	11	Conus 19.
	12	Conus 95.
	13	Conus 95.
	14	Conus 31.
	15	Conus 31.
	16 bis–21	Conus XXXIV.
	22	Conus 19.
	23	Conus VII.
	24	Conus VII.
	25	Conus VII.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
42	26 bis 36	Conus VI.
	37	Conus XVII.
	38	Conus XVII.
	39	Conus XVII.
	40	Conus 35.
	41	Conus 35.
	42	Conus.
43	1 bis 5	Conus XXXI.
	6 bis 12	Conus XXX.
	13	Conus XII.
	14	Conus XII.
	15	Conus 96.
	16	Conus 96.
	17	Conus 97.
	18	Conus 97.
	19	Conus 98.
	20	Conus XXXIV.
	21	Conus XXXIV.
	22	Conus XXXIV.
	23 bis 28	Conus 99.
	29	Conus 23.
	30	Conus 23.
	31	Conus.
	32	Conus 12.
	33	Conus 100.
	34	Conus 101.
	35	Conus 102.
	36	Conus XXXIV.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
44	1 2 3 4	Conus XIX.
	5	Conus III. a.
	6	Conus 16.
	7	Conus III. a.
	8	Conus 34.
	9 10 11	Conus 34.
	12	Conus 5.
	13	Conus 19.
	14	Conus 19.
	15	Conus 19.
	16	Conus 103.
	17	Conus 104.
	18	Conus 104.
	19 20 21 22	Conus XXIII.
	23	Conus 105.
	24	Conus 33.
	25	Conus 33.
	26	Conus 106.
	27	Conus XXVIII.
	28	Conus.
	29	Conus 14.
	30	Conus 13.
45	1 2 3 4 5	Conus III.
	6	Conus XIV.
	7	Conus XIX.
	8	Conus III. a.
	9	Conus III. a.

Seba Theſaurus Tom. III.

ab. Fig.	
10	Conus XIV. an. XIX.
11	Conus XIX.
12–15	Conus III. α.
16	Conus 34.
17	Conus 34.
1–4	Conus I.
5 bis 12	Conus I. α.
13 bis 19	Conus I.
20	Conus IX. α.
21	Conus IX. α.
22	Conus 43.
23	Conus 43.
24 bis 29	Conus 33.
1	Conus I.
2	Conus I.
3	Conus I. an. XXX.
4	Conus I.
5	Conus 107. 108.
6	Conus 109.
7	Conus 110.
8	Conus V.
9	Conus V.

Seba Theſaurus Tom. X. III.

Tab.	Fig.	
47	10–12	Conus XXXI.
	13–17	Conus XXX.
	18–21	Conus II.
	22	Conus XXIX.
	23	Conus XXIX.
	24	Conus XXXII.
	25	Conus III. α.
	26	Conus 111.
	27	Conus XV.
	28	Conus XXI.
	29	Conus XXI.
	30	Conus VIII. α.
	31	Conus VIII. α.
48	1	Conus XIII.
	2	Conus XIII.
	3	Conus XIII.
	4	Conus IX. c.
	5	Conus IX. b.
	6	Conus IX. c.
	7	Conus XXVII.
	8	Conus IX. β.
	9	Conus 112.
	10	Conus 112.
	11	Conus 37.
	12	Conus 37.
	13	Conus 113.

X. Seba Thesaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
48	14	Conus XXIII.
	15	
	16	
	17	
	18	Conus 114.
	19	Conus 115.
	20	Conus 37.
	21	Conus 116.
	22	Conus 116.
	23	Conus 37.
	24	Conus XXIII.
	25	Conus XXIII.
	26	Conus 8.
	27	Conus XXIII.
	28	Conus XXIII.
	29	Conus 117.
	30	Conus 117.
	31	Conus 119.
	32	Conus 118.
	33	Conus 117.
	34	Conus 118.
	35	Conus 119.
	36	Conus 119.
	37	Conus 118.
	38	Conus 118.
	39	Conus 119.
	40	Conus 119.
	41	Conus 120.
	42	Conus 121.
	43	Conus 119.
	44	Conus 120.
	45	Conus 122.
	46	Conus XV.
	47	Conus XV.
49	1	Murex XIX.
	bis	
	6	
	7	Murex 120.

X. Seba Thesaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
49	8	Murex 120.
	9	Voluta 190.
	10	Voluta 191.
	11	Voluta XXVIII.
	12	Voluta XXVIII.
	13	Voluta 192.
	14	Voluta 192.
	15	Voluta XXVIII.
	16	Voluta XXVIII.
	17	Voluta 193.
	18	Voluta 193.
	19	Voluta 194.
	20	Voluta 194.
	21	Voluta XXIX.
	22	Voluta XXIX.
	23	Voluta XXXII.
	24	Voluta XXXII.
	25	Voluta 195.
	26	Voluta 195.
	27	Voluta 196.
	28	Voluta 196.
	29	Voluta 197.
	30	Voluta 197.
	31	Voluta 198.
	32	Voluta 198.
	33	Voluta XXXI.
	34	Voluta XXXI.
	35	Voluta 199.
	36	Voluta 200.
	37	Voluta 201.
	38	Voluta 202.
	39	Voluta 203.
	40	Voluta 203.
	41	Voluta XXIX.
	42	Voluta 204.
	43	Voluta 203.
	44	Voluta 205.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
49	45	Voluta XXII.
	46	
	47	
	48	
	49	Voluta 121.
	50	Voluta 122.
	51	
	52	
	53	Voluta XVII.
	54	Murex 123.
	55	Voluta XVII.
	56	Voluta 180.
	57	Buccinum XVIII.
	58	Buccinum XVIII.
	59	Buccinum XVIII.
	60	Murex 265.
	61	Buccinum 42.
	62	Buccinum 42.
	63	Murex XV.
	64	Murex XV.
	65	Murex 21.
	66	Murex 124.
	67	Murex 125.
	68	Murex 126.
	69	Murex 124.
	70	Murex 31.
	71	Murex XV.
	72	
	73	
	74	Murex XLVIII.
	75	Murex XLVIII.
	76	Voluta XXXIX.
	77	Voluta XXXIX.
	78	Murex 127.
	79	Murex 127.
	80	Murex 1.
	81	
	82	

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
50	1 bis 12	Trochus XXII.
	13	Strombus XXIX.
	14	Strombus XXIX.
	15	Murex LVI.
	16	Murex LVI.
	17	Strombus XXIX.
	18	Strombus XXIX.
	19	Strombus 30.
	20	Murex 128.
	21	Murex 129.
	22	Murex LV.
	23	Murex 44.
	24	Murex 44.
	25	Murex LVI.
	26	Murex 130.
	27	Murex 131.
	28	Voluta XXXIII.
	29	Voluta 206.
	30	Voluta 206.
	31	Buccinum 139.
	32	Murex 132.
	33	Murex 133.
	34	Murex 134.
	35	Murex 134.
	36	Murex 135.
	37	Murex LVI.
	38	Murex 136.
	39	Murex LVI.
	40	Murex 137.
	41	
	42	Murex LV.
	43	Murex LV.
	44	Murex LV.
	45	Murex 138.
	46	Murex 138.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
50	47	Voluta XXXIII.
	48	
	49	
	50	Voluta XXXIII. a.
	51	Voluta XXXIII. a.
	52	Murex 139.
	53	Murex 140.
	54	Murex 204.
	55	Voluta 159.
	56	Voluta 159.
51	1	Voluta XXXV.
	bis	
	5	
	6	Voluta XXXIII. a.
	7	Voluta XXXIII. a.
	8	Voluta XXXIV.
	bis	
	19	
	20	Voluta 36.
	21	Voluta 36.
	22	Murex LVI. a.
	23	Murex LVI. a.
	24	Murex LV.
	25	Murex LVI. a.
	26	Murex 141.
	27	Murex 142.
	28	Murex 143.
	29	Murex 144.
	30	Murex 145.
	31	Voluta 159.
	32	Voluta 159.
	33	Murex LV.
	34	Murex LV.
	35	Murex LXI.
	36	Murex 146.
	37	Voluta XXXV. a.
52	1	Murex XIII. 3.
	2	Murex XIII. 3.
	3	Murex 266.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
52	4	Murex L.
	5	Murex 203.
	6	Murex 267.
	7	Murex 268.
	8	Murex 147.
	9	Murex 269.
	10	Murex XV.
	11	Murex XV.
	12	Murex 148.
	13	Murex 149.
	14	Murex 149.
	15	Murex V.
	16	Murex V.
	17	Strombus 31.
	18	Strombus 31.
	19	Murex 1.
	20	Murex 1.
	21	Murex VI.
	22	Murex XXVIII.
	23	
	24	Murex 150.
	25	Murex 151.
	26	Buccinum XXXV.
	27	Murex XXVIII.
	28	
	29	Murex XXVI.
	30	
	31	
53	1	Buccinum 140.
	2	Buccinum 140.
	3	Buccinum XVII.
	bis	
	7	
	8	Buccinum XV.
	9	Buccinum 141.
	10	Buccinum XVII.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab. Fig.

53 11, 15, 16 } Buccinum XV.
16
17, 18, 19, 20 } Buccinum XVII.
21 Buccinum 142.
22 Buccinum 143.
23 Buccinum XVII.
26 Buccinum 144.
27 Buccinum 144.
28, 29, 30 } Buccinum XV.
31 Buccinum XVII.
32, 33, 34, 35 } Buccinum XX.
36 Voluta 207.
37, 38, 39, 40, 41 } Buccinum XX.
42 Voluta 120.
43 Buccinum 45.
44 Buccinum 4.
45 Buccinum 4.
46 Buccinum XXII.
53 A, B, C, D } Voluta VII. a.
E Voluta VII.
F Voluta 59.
G Voluta 60.
H Voluta 13.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab. Fig.

53 J Voluta 13.
K Voluta VIII. c.
L Voluta VIII. a.
M Voluta VIII. f.
N Voluta.
O Voluta VIII. e.
P Voluta 24.
Q Voluta 24.
R Voluta 17.
S Voluta 61.
T Voluta 62.
V Voluta 63.
W Voluta IX. a.
X Voluta IX.
Y Voluta 1.
Z Voluta? an Conus?
a Voluta VIII. f.
b Voluta 64.
c Voluta 65.
d Voluta 66.
e Voluta 239. A.
f Voluta 16.
g Voluta 67.
h Voluta 68.
i Voluta 69.
k Voluta 70.
l Voluta 16.
m Voluta 71.
54 1, 2, 3, 4 } Conus 20.
5 Conus 123.
6 Conus 124.
7 Conus 124.
8 Conus XX.
9 Conus 125.
10 Conus 126.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
54	11	Conus IV.
	12	
	13	
	14	Buccinum 21.
	15	
	16	
55	1	Conus XXII.
	2	Conus I.
	3	Conus I.
	4	Conus V. α.
	bis	
	9	
	10	Conus.
	11	Conus 127.
	12	Conus 127.
	13	Bulla II.
	14	
	15	
	16	
	17	Bulla V.
	18	Bulla VI.
	23	Strombus XV.
56	1	Strombus I.
	2	Strombus I. α.
	3	Strombus 10.
	4	Buccinum XLII.
	5	Buccinum.
	6	Buccinum XLII.
	9	Buccinum XLIV.
	10	Buccinum XLIV.
	11	Buccinum XLII. α.
	13	Strombus 32.
	14	Strombus 32.
	15	Buccinum L.
	16	Buccinum XLIII.
	17	Buccinum 208.
	19	Buccinum L.
	20	Buccinum 209.
	21	Buccinum XLV.

X. Seba Theſaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
56	23	Buccinum XLIII.
	24	
	27	Buccinum XLIII.
	28	
	35	Buccinum 210.
	36	Buccinum 211.
	39	Buccinum 212.
57	1	Voluta XXXVIII.
	2	
	3	
	4	Voluta XXXVII.
	5	Voluta XXXVII.
	6	Voluta XXXVIII.
	7	Voluta XXXVI.
	bis	
	22	
	23	Murex XIII. 3.
	24	
	25	Voluta XLIII.
	26	Voluta XLIII.
	27	Murex XXXVI.
	28	Murex XXXVI.
	29	Murex 153.
	30	Murex 34.
	31	Murex 154.
	32	Murex 155.
	33	Murex 35.
	34	Murex 156.
	†	Buccinum 20.
59	1	Trochus XV. α.
	bis	
	4	
60	1	Trochus 18.
	2	Trochus 18.
	4	Murex XXII.
	5	Murex 3.

K. *Seba Theſaurus Tom. III.*		
Tab.	Fig.	
60	6	Murex XXII.
	7	Murex XXII.
	8	Voluta XXXIX.
	9	Murex 2.
	10	Murex 1.
	11	Murex 10.
	12	Murex XXVIII.
	13	Murex X. α.
	14	Murex 33.
	15–18	Murex X. α.
	19	Murex X. β.
	20	Murex 33.
	21–27	Murex XI.
	28	Strombus XXVI.
	29	Strombus XXVI.
	30–32	Murex XXVIII.
	33	Murex XXVI.
	34	Murex.
	35	Murex.
	36	Buccinum 145.
	37	Murex XXIII.
	38	Murex XXVI.
	39	Murex XXIII.
	40	Murex.
	41	Murex XXV.
	42	Murex XXIII.
	43	Murex XXVI.
	44	Murex.
	45	Murex XXVII.
	46	Murex.
	47	Murex XXVI.
	48	Murex XXV.

X. *Seba Theſaurus Tom. III.*		
Tab.	Fig.	
60	49	Murex.
	50	Buccinum 146.
61	1	Strombus X. α.
	2	Strombus X. α.
	3–6	Strombus X.
	7	Strombus VIII.
	8	Strombus XVI.
	9	Strombus V.
	10	Strombus V.
	11–14	Strombus XIII.
	15	Strombus XXIII.
	16	Strombus 33.
	17–19	Strombus XIV.
	20	Strombus XIII.
	21	Strombus XIV.
	22	Strombus 34.
	23	Strombus 35.
	24	Strombus XXVI.
	25	Strombus XXVII.
	26–27	Strombus 36.
	28–29	Strombus 37.
	30	Strombus XXVI.
	31	Strombus XXVI.
	32–33	Strombus 38.
	34	Strombus 1.

IX. *Seba Theſaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

68 12 Buccinum III.
13 Buccinum III.
14, 15 Buccinum XIV.
16 Buccinum III.
17 Buccinum 147.
18 Buccinum VI.
19, 20 Bulla 8.
21, 22 Murex XXXVIII.

70 1 Buccinum V.
2 Buccinum V.
3 Buccinum IV.
4 Buccinum IV.
5 Buccinum V.
6 Buccinum 148.
7, 8, 9 Buccinum XIV.

71 1, 2, 3 Bulla XXIII.
4 Bulla XXIII. *α.*
5 Bulla XXIII. *α.*
6 Voluta I.
7, 8, 9, 10 Bulla XXIII.
11 bis 16 Buccinum XVI.
21 Voluta I.
22 Voluta I.
23 bis 31 Murex XLVI.
32 Murex 270.

X. *Seba Theſaurus Tom. III.*

Tab. Fig.

72 1 bis 9 Murex XXX.
10 bis 16 Buccinum XXVII.
17 bis 21 Buccinum XII.

73 1 Buccinum.
2 Buccinum 149.
3, 4 Buccinum IX.
5, 6 Buccinum X.
7, 8 Buccinum VIII.
9 Buccinum IX.
10, 11 Buccinum X.
12, 13 Buccinum I.
14, 15 Buccinum X.
16 Buccinum 150.
17, 18 Buccinum VIII.
19, 20 Buccinum XI.
21 Buccinum XXXII. *α.*
22 Buccinum XXXII. *α.*
23 Buccinum XXXII. *β.*
24, 25 Buccinum XXXII. *α.*
26 Buccinum XXXII. *β.*

X. Seba Thesaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
73	27	Conus.
	28	Conus.
	29	Strombus III.
74	12	Trochus XVIII.
76	1, 2	Cypraea 10.
	3	Cypraea II.
	4, 5, 6	Cypraea I.
	7	Cypraea XIX.
	8	Cypraea 10.
	9	Cypraea XIX.
	10	Bulla I.
	11	Bulla I.
	12	Cypraea 87.
	13	Cypraea II.
	14	Cypraea XIX.
	15	Cypraea 88.
	16	Cypraea I.
	17	Cypraea 89.
	18	Cypraea I.
	19	Cypraea XVI.
	20	Cypraea 90.
	21	Cypraea 88.
	22	Cypraea 91.
	23	Cypraea 92.
	24	Cypraea 93.
	25	Cypraea 94.
	26	Cypraea 95.
	27	Cypraea 96.
	28	Cypraea 97.
	29	Cypraea 98.
	30	Cypraea 99.
	31	Cypraea 100.
	32	Cypraea X.
	33, 34	Cypraea XVIII.
	35	Conus.

X. Seba Thesaurus Tom. III.

Tab.	Fig.	
76	36	Conus.
	37	Conus.
77	1, 2, 3	Murex VI.
	4	
	5	Murex VIII.
	6	Murex VIII.
	7, 8	Murex VI.
	9	Murex VI. a.
	10	Murex VI. a.
	11, 12	Murex VI.
	13, 14, 15, 16	Murex VII.
78	1, 2, 3, 4	Murex II.
	5	Murex I.
	6	Murex I.
	7 bis 11	Murex III.
83	1	Strombus III.
	2	Strombus III.
	3, 4, 5, 6	Murex XLII.
	7	Murex 159.
	8	Strombus 55.
	9	Strombus 55.

X. *Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab.	Fig.	
83	10	Strombus V.
	11	Strombus 56.
	12–14	Strombus XVIII.

X. *Seba Thesaurus Tom. III.*

Tab.	Fig.	
84	1–3	Nautilus I.
	4–12	Argonauta I.
93	3	Murex XLII.

XI. *Knorr Deliciae.*

Tab.	Fig.	
B.	1. 2	Nautilus I.
B. I.	1. 2	Nautilus I.
	3. 4	Argonauta I.
B. II.	1	Strombus III.
	7	Bulla XIV.
	8	Bulla XV.
B. III.	3	Voluta XXXIV.
	4	Conus III.
	5	Conus 128.
B. IV.	2	Murex XIV.
	3	Strombus IX.
	4	Voluta VII.
	5	Cypraea II.

XI. *Knorr Deliciae.*

Tab.	Fig.	
B. IV.	6	Murex XXXII.
	9	Trochus XXII.
B. V.	1	Bulla XXIII.
	4	Murex XXXV.
	5	Murex II.
	6	Conus IX. β.
	7	Conus XXII.
B. VI.	1	Murex XLIV.
	2	Voluta XLIV.
	3	Voluta XLV.
	4	Murex XXXVIII. XXXIX.
	5	Voluta XXXVII.
	6	Buccinum XXXVIII.

XII. *Knorr Vergnügen.*

Pars	Tab.	Fig.	
I.	1	1. 2.	Nautilus I.
	2	1. 2.	Argonauta I.
		3	Nautilus I.
		6	Nautilus VII.
	3	2	Trochus XVIII.
	5	3. 4.	Cypraea 8.
	6	1	Voluta XXXV.

XII. *Knorr Vergnügen.*

Pars	Tab.	Fig.	
I.	6	2	Voluta XXXIV.
	7	3	Conus IV.
		4	Conus I.
		5	Conus XXII.
		6	Conus VI.
	8	2	Conus IX. β.
		3	Conus XXVII.
		4	Conus XXIII.

XII. Knorr Vergnügen.				XII. Knorr Vergnügen.			
Pars	Tab.	Fig.		Pars	Tab.	Fig.	
I.	8	7	Buccinum XLIV.	I.	23	4	Buccinum 167.
						5	Buccinum L.
	9	1	Strombus XI.		24	1. 2.	Voluta XXXVIII.
		3	Buccinum XXV.			5	Conus XXIII.
	10	6	Trochus 33.		25	1. 2.	Murex VI.
		7	Trochus 34.			5. 6.	Murex XXV.
	11	1. 2.	Trochus 3.		26	1. 2.	Murex VI.
		3	Murex II.			3	Cypraea II.
		4	Murex II.			4	Cypraea XIX.
	12	1.	Trochus 169.		27	1	Strombus III.
		2. 3.	Murex I.			2. 3.	Cypraea IX.
		4	Trochus 1.		28	1	Strombus V.
	13	1. 2.	Cypraea XVI.		30	1	Strombus XI.
		3. 4.	Murex XIX.			6	Trochus VI.
	14	3. 4.	Bulla VI.			7	Bulla XXII.
	15	1	Voluta VII.	II.	1	1	Conus XXXI.
		2	Conus I.			2	
		3	Conus VI.			3	
		4	Conus VII.			4	Conus XVIII.
		5. 6.	Voluta XXXII.			5	Conus 129.
						6	Conus 130.
		7	Voluta 72.			7	Conus 130.
	16	3	Conus III.		2	2	Voluta XLI.
		4	Murex LVI.			3	Voluta XXXIX.
	17	1	Buccinum VI.			4. 5.	Trochus 170.
		4	Conus XIV.		3	1	Strombus IV.
		5	Murex XXX.			4	Murex 228.
	18	1	Conus XXIX.			5	Voluta XXXIII.
		5	Strombus XXI.			6	Voluta 159.
		6	Conus XXX.			7	Voluta 208.
	19	4	Bulla XIV.		4	1	Voluta XLIV.
		5	Bulla XV.			4. 5.	Bulla XX.
	20	1	Murex XXXV.			6	Voluta 209.
						7	Conus XXV.
	22	3	Voluta XXXVII.		5	1	Trochus I.
						2	Conus IV.
	23	1	Voluta XXXVI.				

XII. Knorr Vergnügen.				XII. Knorr Vergnügen.			
Pars	Tab.	Fig.		Pars	Tab.	Fig.	
II.	5	3	Conus 182.	II.	16	1	Cypraea III.
		5	Bulla 17.			2.3.	Murex XLIV.
	6	1	Trochus I.			4.5.	Buccinum XXXIII. α.
		2.	Murex XXXV.		18	1.2.	Murex IV.
		3	Conus VI.		19	1.2.	Buccinum XXV.
		4	Voluta XXXVII.		22	4.5.	Murex IV.
		5	Buccinum XXXII. α.		24	2.3.	Cypraea I.
	7	1	Conus XIV.			4	Conus V.
		2.3.	Murex XVIII.			5	Murex XV.
		4.5.	Murex VI. α.		27	2	Buccinum XVIII.
	8	1	Bulla X.			3	Murex 160.
		2	Buccinum XXV.			4	Strombus V.
		3	Conus XXX.			5	Cypraea XVI.
		4	Conus XXXII.		28	1	Murex XII. β.
	9	2	Buccinum IX.		29	1	Strombus XVI.
	10	1	Murex XXX.		30	1	Voluta XLV.
		3.4.	Buccinum XIII.	III.	1	1.	Conus XIII.
		6.7.	Voluta IX. α.			2.3.	Conus VII.
	11	2	Conus II.		2	1	Buccinum VIII.
		3	Conus XIX.			2	Cypraea III.
		4.5.	Murex VII.			3	Voluta VII. α.
	12	1.2.	Voluta VII. α.			4	Voluta 73.
		3	Conus V. α.			5	Buccinum XXVII.
		4.5.	Voluta 20.		3	1	Bulla XXIII.
	13	2.3.	Voluta XXXIX.			2	Conus III.
		6.7.	Murex X. α.			4	Buccinum XXXII. α.
	14	3	Strombus XIV.			5	Murex XXII.
		4.5.	Buccinum XXXV.		4	2	Conus VIII. α.
	15	1.2.	Strombus X.		5	1.	Murex XXXIV.
		3	Murex LI. α.			2.3.	Murex XIX.
		4.5.	Voluta XXXVI.			4	Strombus XVI.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
III.	5	5	Buccinum XIX
	6	2	Conus XXI.
		3	Conus 133.
		4	Conus III. α.
		5	Conus 6.
	7	1	Strombus V.
		2	Buccinum 16.
		3	Murex 1.
		4	Strombus II.
		5	Murex X. β.
	8	1	Buccinum III.
		2	Buccinum XII.
		3	Buccinum XVI.
		4	Buccinum V.
		5	Buccinum XIV.
	9	1	Murex 20.
		2	Murex VIII.
		3	Murex VI.
		4	Murex I.
		5	Murex XIII.
	10	1. 2	Buccinum X.
	11	1	Strombus 3.
		2	Conus XX.
		3	Conus.
		4	Conus XXXIV.
		5	Cypraea IV.
	12	1	Voluta XXXVI.
		2	Cypraea III.
		3	Cypraea XVIII.
		4	Conus 20.
		5	Conus XXIX.
	13	1	Murex V.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
III.	13	2	Strombus VIII.
		3	Strombus 57.
		4	Strombus XIV.
		5	Strombus XXVI.
	14	1	Murex 223.
		2	Trochus XXI.
		3	Trochus XXI.
		4	Buccinum 131.
		5	Buccinum 21.
	15	2	Voluta XXXI.
		3	Murex 39.
	16	1	Strombus XI.
		2	Conus 27.
		3	Conus 26.
		4	Strombus XVI.
		5	Murex LVI.
	17	1	Strombus VII. α.
		2	Voluta 24.
		3	Voluta VIII. b.
		4 5	Conus IV.
	18	1	Strombus XXIX.
		2	Conus 134.
		3	Conus IV.
		4	Conus IV.
		5	Conus 33.
	19	1	Conus XXXI.
		2	Conus 135.
		3	Voluta IX.
		4	Conus XXV.

XII. Knorr Vergnügen.				XII. Knorr Vergnügen.			
Pars	Tab.	Fig.		Pars	Tab.	Fig.	
III.	20	2	Strombus XXII.	IV.	9	3	Cypraea XV.
		3	Murex LV. a.			4	Cypraea XXXI.
	21	1	Conus XXIX.			5	Cypraea XXI.
		2	Conus XXXV.			6	Cypraea 44.
	22	1	Conus V.		11	1	Argonauta I.
		2.3.	Trochus XXII.			2	Voluta 212.
		4	Conus XXIX.			3	Voluta 213.
	23	1	Bulla XIV.			4	Voluta XXVIII.
		2	Buccinum XLII.		12	1	Strombus IX.
		3	Buccinum 213.			4	Strombus XV.
	26	2.3.	Strombus VIII.			5	Voluta XVIII.
		4	Murex 161.		13	1	Cypraea VI.
		5	Murex 162.			2	Murex XXXII.
	27	2	Conus XV.			3	Conus XVII.
		3	Voluta 210.		16	1	Murex XIV.
		4	Voluta XXXII.			2	Cypraea XLII.
		5	Conus 136.			3	Voluta XXI.
	28	1	Buccinum VII.			4	Cypraea XXXI.
	29	1.2.	Trochus 16.			5	Conus 54.
		5	Murex 19.		17	1	Conus I.
		6	Murex XXVII.			6	Voluta XV.
IV.	1	1	Buccinum IX.			7	Cypraea XLI.
	3	1	Conus 137.		19	1	Buccinum XXXVIII.
	4	1	Buccinum XI.		20	1	Murex LI.
	5	4	Buccinum XXVII.		21	2	Voluta XVI.
		5	Voluta 211.			3	Voluta XVI.
	6	1	Buccinum XII.			4	Trochus.
		2	Trochus 24.			6	Buccinum 69.
		5	Trochus 28.			7	Murex XLV.
	8	2	Trochus 171.		22	1	Nautilus I.
						2	Nautilus I.
					23	1	Voluta 99.

Zimmer Lib.
Serv. Dept.

594.8 .S382 C.1
Einleitung in die conchylienke
Stanford University Libraries
3 6105 032 230 018

594.8
S382
v.1

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
V.	22	5	Strombus 61.
	23	2	Voluta 217.
		3	Voluta XVI.
	24	1	Conus XXVII.
		2	Conus XXVI.
		3	Conus 139.
		4	Conus 37.
		5	Conus III. a.
	25	2	Conus XX.
		3	Conus 140.
		4	Bulla XXII. a.
		5	Conus 141.
	26	3	Voluta 17.
		4	Voluta VIII. f.
	27	1	Murex II.
		4	Voluta 11.
		5	Voluta VIII. c.
	28	1	Bulla 19.
		2	Voluta 234.
		5	Cypraea X.
		6	Voluta VIII. a.
		7	Voluta 235.
VI.	1	1	Conus IX. c.
		2	Conus 142.
		3	Conus 143.
		4	Conus 144.
		5	Conus 145.
	4	4	Conus 42.
		5	Bulla XXI.
	5	3	Conus 38.
	11	2	Voluta XLIII.
		3	Buccinum XVII.
		4	Conus 146.
	12	5	Voluta XXXII.
	13	5	Conus 46.
		6	Conus 147.
	14	6	Cypraea 101.

XII. Knorr Vergnügen.

Pars	Tab.	Fig.	
VI.	14	7	Cypraea 101.
	15	1	Voluta XXXVIII.
		2	Conus 148.
		3	Strombus XIII.
		4	Murex 203.
		5	Murex 201.
		6	Strombus XV.
		7	Cypraea 103.
	16	4	Conus XXII.
		5	Conus XXVIII.
		6.7	Voluta 218.
	17	1	Murex III.
		2	Strombus 62.
		3	Conus XXXV.
		4	Cypraea VII.
		5	Cypraea XXV.
		6	Cypraea XL.
		7	Buccinum 27.
		9	Voluta 220.
	18	1	Buccinum 154.
		2	Cypraea 104.
		3	Voluta XVIII.
		4	Voluta XIX.
		5	Buccinum L.
		6	Buccinum XLVIII.
	19	1	Murex VIII.
		4	Voluta 221.
		6	Buccinum XLII.
	20	2	Cypraea III.
		3	Cypraea XVII.
		4	Cypraea XXXIII.
		5	Bulla III.
		6	Voluta 222.
		7	Murex 30.
	21	2	Bulla 20.
		4.5	Cypraea XIX.
		6	Voluta XIII. b.